Protocoll

der

Reichs-Friedens-Deputation

zu Raſtatt.

Herausgegeben, mit den Originalien genau verglichen, und mit einigen erläuternden Anmerkungen begleitet

von

Heinrich Freyherrn Münch von Bellinghauſen,

kurfürſtlich mainziſchem wirklichem Hof- und Regierungsrathe und Directorialſecretär bey der Reichs-Friedens-Deputation.

Fünfter Band.

Enthält die Beylagen von Ziffer CLXXVI. bis Ziffer CCCII. incl.

Mit Römiſch-Kaiſerlichem, Kurfürſtlich Sächſiſchem und Markgräflich-Badiſchem Druck-Privilegio.

Raſtatt,

gedruckt und verlegt bey Johann Jacob Sprinzing, Hochfürſtl. Markgräfl. Badiſchem Hof- und Kanzley-Buchdrucker, 1800.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Hundert und ſechs und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 18ten April 1798.

[176]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 19. Aprilis 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation ſey des Dafürhaltens, daß die neueſte franzöſiſche Note vom 19. Germinal (8ten April) dahin zu beantworten ſey:

[Hier iſt das Concluſum der 42ſten Sitzung vom 18ten April 1798 von den Worten: **Die Reichs-Friedens-Deputation habe bereits — unverweilt veranlaſſen werden** — wörtlich eingerückt.] Siehe Prot. Th. II. S. 21. und 22.

Da dieſe von der Reichs-Deputation beſchloſſene Antwort den vordern dieſſeitigen Noten ganz gemäß ſey, ſo dürfe man an der dießfallſigen Vereinigung der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Plenipotenz um ſo weniger zweifeln, und daher um ſo gewiſſer vorausſetzen, daß, bis ſich Hochdieſelbe nicht dieſer Antwort halber mit der Reichs-Friedens-Deputation einer gemeinſchaftlichen Meynung verglichen habe, an die franzöſiſche Geſandtſchaft ſolche nicht werde hinausgegeben werden.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich gezlemend empfehlen.

Signatum zu Raſtatt den 18ten April 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Hundert und ſieben und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 21ten April 1798.

[177]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 21. Aprilis 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation allergnädigſt verordnete höchſtanſehnliche Kommiſſion, indem Sie die von der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation unterm 11ten und 22ten März, 4ten und 18ten April erſtatteten Gutachten andurch zu genehmigen keinen längern Anſtand nimmt, hat den Innhalt dieſes letzten Gutachtens mittelſt der in Abſchrift hier beyliegenden Note an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik gelangen laſſen; verbleibt übrigens den ſämmtlichen zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten vortreflichen Herren Subdelegirten mit freundlichem und geneigtem Willen wohl zugethan.

Signatum zu Raſtatt den 21ten April 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſem Reichs-Friedens-Kongreſſe verordneten höchſtanſehnlichen Kommiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation anzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 21ten April 1798.

Anlage zur hundert und ſieben und ſiebenzigſten Beylage.

Abſchrift Note Seiner Excellenz des Herrn Grafen von Metternich, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, de dato Raſtatt den 21ten April 1798.

Unterzeichneter, nunmehr vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation über alles dasjenige, was er den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik durch ſeine Noten vom 14ten und 27ten März, auch 5ten April abſchriftlich mitgetheilt hat, erwiedert andurch in fortgehender Einſtimmigkeit mit der Reichs-Friedens-Deputation, die Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 8ten April (19. Germinal) folgendermaßen:

Es iſt bereits in der Beylage der Note vom 5ten April bemerkt worden, daß es bey Beſtimmung der Entſchädigungen vorzüglich auf das Maaß der Beſchädigungen ankomme; man erwarte daher, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik würden nunmehr vor Allem auf die in der Beylage der Note vom 14ten März angeführte zweyte Vorausſetzung beſtimmt und willfährig antworten, auch über die am 3ten März übergebene 18 Puncte ſich zu erklären fernerhin keinen Anſtand nehmen. Dieſem war noch beygefügt, daß man der Verfügung wegen alsbaldiger Zurückziehung der franzöſiſchen Truppen von dem rechten Rhein-Ufer mit Zuverſicht entgegen ſehe.

Der Innhalt der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 8ten April (19. Germinal) entſpricht aber dieſen ſo billigen Erwartungen nicht; denn in Rückſicht des Zurückzuges der Truppen wird darinn zu erkennen gegeben, daß kein hinlänglicher Grund vorhanden ſey, denſelben vor völligem Abſchluſſe des Friedens zu bewerkſtelligen; in Anſehung der zweyten Vorausſetzung aber wird ſich, auf eine unmöglich völlige Beruhigung gewährende Art, nur im Allgemeinen dahin geäuſſert, daß nach den vorhin geſchehenen Erklärungen anzunehmen ſeye, es würden von franzöſiſcher Seite keine andere als zuläßige Forderungen gemacht werden; von den am 3ten März übergebenen 18 Puncten hingegen betrachten die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik zwar einige derſelben als ſolche, in Anſehung welcher kein Zweifel Statt finden möge, andere aber erklären Sie als mit der Souverainetät und der Verfaſſung der Republik ganz unvereinbarlich, ohne aller übrigen Puncte weiter zu erwähnen. Am Ende fügen ſie den Antrag bey, daß an der Anwendung der Baſis der Entſchädigungen gearbeitet und vor Allem allgemeine Regeln vorbereitet werden mögten, um das Schickſal derjenigen zu beſtimmen, welche ſupprimirt werden dürften.

Man erkennt nun zwar vollkommen die gerechten Rückſichten, welche die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik bey dem letzten dieſer Anträge geleitet haben, und es gereicht zur dieſſeitigen Beruhigung, daß in dieſem Puncte die eigenen Obliegenheiten mit dem Wunſche der franzöſiſchen Republik ſo vollkommen übereinſtimmen; dieſſeits iſt man jedoch feſt überzeugt, daß man ſich nicht eher wirkſam mit näherer Bearbeitung der Grundſätze über die Entſchädigungen beſchäftigen könne, bis man nicht eine genaue und beſtimmte Einſicht der Lage der Dinge und aller Umſtände erhält. Dieſe letzte aber läßt ſich erſt alsdann erlangen, wenn durch Erledigung der bekannten 18 Artickel das Maaß des Verluſtes, die Modificationen, unter welchen die Abtretungen geſchehen ſollen, und das Schickſal der Bewohner der überrheiniſchen Provinzen gemeinſam beſtimmt ſeyn werden; zumal man dieſſeits allein in der unbezweifelten Erwartung, daß den dreyen in der Beylage der Note vom 14ten März enthaltenen Vorausſetzungen Genüge geleiſtet werden würde, Aufopferungen anerkannt hat, welche für Deutſchland ohnehin ſo groß und ſo ſchmerzlich ſind.

Man hält es demnach ſeinen ſchweren Pflichten gemäß, noch ferner auf der Willfahrung ſeiner vordern Anträge zu beſtehen; man erneuert daher gegenwärtig nochmal

die Erwartung, daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik auf die zweyte Vorausſetzung der Beylage zur Note vom 14ten März beſtimmt und willfährig antworten, — auf jeden der bekannten 18 Artickel ſich erklären, und zur Zurückziehung der franzöſiſchen Truppen vom rechten Rhein-Ufer (wo verſchiedene Gegenden neuerlich ſo ſtark überlegt worden ſind, daß dieſe erſchöpfte Lande unmöglich mehr die Koſten aufzutreiben wiſſen) die Befehle unverweilt veranlaſſen werden.

Unterzeichneter beſtätigt abermal andurch den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Geſinnungen ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Hundert und acht und ſiebenzigſte Beylage.

Franzöſiſche Note vom 14. Floréal an VI. (3ten May 1798.)

[178]

(Iſt mit der Anlage zu [179] wörtlich übereinſtimmend.)

Hundert und neun und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 4ten May 1798.

[179]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 7. Maji 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation allergnädigſt verordnete höchſtanſehnliche Kommiſſion hat, in Erwiederung der dieſſeitigen Note vom 21ten April, die abſchriftlich beyliegende Gegen-Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 3ten May (14. Floréal) erhalten, über deren Innhalt Sie das Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation erwartet. Sie verbleibt übrigens ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen wohl zugethan. Signatum Raſtatt den 4ten May 1798.

Franz Georg Carl

(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſent. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 4ten May 1798.

Anlage zur hundert und neun und ſiebenzigſten Beylage.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 14. Floréal an 6.

La Ceſſion de la rive gauche du Rhin, l'adoption du principe des ſécularisſations, pour fournir des indemnités, ne laiſſent actuellement à diſcuter qu'un mode d'exécution de ces deux baſes formellement réconnues.

La Députation de l'Empire a obſervé avec juſteſſe que pour connaître la maſſe de l'indemnité, il fallait d'abord établir une maſſe des pertes; elle déſire en conſéquence qu'on s'explique ſur ce point, et ſur toutes autres prétentions qui pourraient être formées.

Les demandes des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, ſeront ſimples et fondées ſur l'avantage commun des deux Peuples; il ſuffit en quelque manière de les énoncer pour en faire ſentir toute la convenance. La Députation trouvera au ſurplus dans la préſente Note, une réponſe ſuffiſante à presque toutes les queſtions contenues dans ſes précédentes communications.

La Navigation du Rhin ſera commune aux deux Nations, et les autres peuples ne pourront y participer qu'avec le conſentement réſpectif, et aux conditions agrées par l'une et l'autre.

Les Chemins de hallage ſeront entretenus par les riverains de chaque côté, ſans qu'on puiſſe faire ſur l'une des deux rives, des travaux qui pourraient endommager la rive oppoſée.

Le tranſit ſur l'un et l'autre Chemin de hallage ſera libre; et tous les droits de péage ſeront ſupprimés: les marchandiſes ſeront ſujettes ſeulement aux droits de douane établis dans les Pays, et perceptibles au moment du débarquement, ſans néanmoins que les droits ſur une rive puiſſent excéder ceux qui ſeront établis ſur l'autre.

Les Isles du Rhin reſteront à la République.

L'avantage immenſe qui doit réſulter d'une navigation libre, fait juſtement eſpèrer que la Députation ne trouvera pas moins convenable de rendre auſſi libre pour les deux Nations la navigation des rivières qui aboutiſſent au Rhin, et celle des grands fleuves d'Allemagne, notamment du Danube.

Au moyen de ces arrangemens, la République ne conſervera de ce côté que le fort de Kehl et ſon territoire.

On doit ſentir que ce n'eſt pas par un déſir d'aggrandiſſement que la République fait la réſerve de cet objet: mais bien pour ſa ſureté, ſa tranquilité, et pour prévenir dans la ſuite toute occaſion de rupture.

Un motif non moins impérieux exige la démolition du fort d'Ehrenbreitſtein, dont l'exiſtence eſt en quelque manière incompatible avec celle de Coblence.

On ne parle pas du Fort de Caſſel et de ſes dépendances. Ce poſte ne peut être conſideré que comme une partie des Fortifications de Mayence; il ne peut donc pas en être ſéparé.

Enfin la République demande que le Pont-commercial entre les deux Briſacs ſoit rétabli, et qu'il lui ſoit cédé un terrain de cinquante Arpens en face de l'ancien Pont-d'Huningue, avec le Chemin néceſſaire pour y arriver. Ses Troupes évacueront tous les autres pays de la droite immédiatement après la concluſion et la ratification du traité.

Il ne reſte plus qu'à indiquer celles des poſſeſſions de la rive gauche, qui doivent être remplacées ſur la rive droite. Les Miniſtres de la République françaiſe ne penſaient pas qu'il dût être néceſſaire de s'expliquer ſur ce point, la Députation n'ayant jamais pu ſe diſſimuler que tout ce qui appartient aux Princes, Etats de l'Empire, et nobles immédiats doit être transféré ſur la droite. Par une conſéquence néceſſaire, et conformément aux principes univerſellement reçus, les Dettes dont ces objets ſont grévés, ſeront transportées ſur les objets donnés en remplacement.

Il eſt bien entendu que l'Empire rénonce à toute eſpèce de prétention, de quelque nature qu'elle ſoit, même à la faculté de prendre les titres qui ont pu être aſſis ſur les objets cédés.

Les mémes rénonciations auront lieu pour le territoire et en faveur des Républiques alliées de la République françaiſe.

Il n'échappera pas à la Députation que les articles propoſés ſont les ſeuls qui puiſſent opérer un ordre de choſe ſtable, et une paix ſolide, telle que les deux Nations doivent la déſirer.

On n'a pas beſoin ſans doute de faire une réſerve à raiſon de répetitions particulières de ſommes d'argent, de mobilier, ou autres preſtations dont quelques Etats pourraient être tenus envers la République françaiſe. Il ne s'agit ici que de ce qui peut concerner l'Empire germanique, et nullement d'obligations particulièrement contractées, et qui de leur nature, ſont étrangères à l'Empire.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe ne ſauraient prévoir d'objections fondées contre des demandes également moderées et convenables: Ils attendent une prompte réponſe; le moment des temporiſations eſt paſſé; ils prient le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, d'agréer l'aſſurance de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Treilhard*, *Bonnier*.

Hundert und achtzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 5ten May 1798.

[180]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 7. Maji 1798.

Einer hochlöblichen allgemeinen Reichs-Verſammlung wird andurch die unterm 21ten April an die franzöſiſche Geſandtſchaft erlaſſene Note unter Buchſt. A, * dann die unterm 14. Floréal (3ten May) hierauf erfolgte franzöſiſche Gegen-Note unter Buchſt. B. ** mitgetheilt. Letztere wird von der Reichs-Friedens-Deputation nunmehr in Berathung genommen, und deren Reſultat alsdann der allgemeinen Reichs-Verſammlung weiter eröffnet werden.

Signatum zu Raſtatt den 5ten May 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Hundert und ein und achtzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 5ten May 1798.

[181]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 7. Maji 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation habe beſchloſſen, der allgemeinen Reichs-Verſammlung von der dieſſeitigen Note vom 21ten vorigen Monats und von der franzöſiſchen Gegen-Note vom 14. Floréal (3ten May) durch die abſchriftlich anliegende Anzeige Nachricht zu ertheilen.

* Siehe die Anlage zu [177] Seite 2. ** Siehe die Anlage zu [179] Seite 5.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 5ten May 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Hundert und zwey und achtzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 14ten May 1798.

[182]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 16. Maji 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation ſey des Dafürhaltens, daß auf die weitere Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft vom 14. Floréal (3ten May) zu erwiedern ſey:

[Hier iſt das Concluſum der 45ten Sitzung von den Worten: **Der Reichs-Friedens-Deputation ſey erwünſcht geweſen ꝛc. — hiemit angelegenſt erſuchen** — (ſiehe Prot. Th. II. Seite 91-105) wörtlich eingerückt.]

Die Reichs-Friedens-Deputation halte dieſe detaillirte Darſtellung des bey jedem Puncte eintretenden beſondern Verhältniſſes für unumgänglich nothwendig, und dürfe bey der großen Wichtigkeit dieſer an die franzöſiſche Geſandtſchaft zu bringenden Bemerkungen an der dießfallſigen Vereinigung einer höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz nicht zweifeln.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 14ten May 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Hundert und drey und achtzigſte Beylage.

Franzöſiſche Vollmacht für den bevollmächtigten Miniſter Jean Debry, de dato Paris den 29. Floréal an 6. (18ten May 1798.)

[183]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 15. Junii 1798.

Extrait des Regiſtres des Arrêtès du Directoire exécutif du 29. Floréal an 6. de la République françoiſe une et indiviſible.

Le Directoire exécutif arrêté ce qui ſuit:

Art. 1.

Le Citoyen Jean Debry, Membre du Conſeil des cinq cents, eſt nommé Miniſtre plénipotentiaire de la République françaiſe au Congrès de Raſtadt en remplacement du Citoyen Treilhard, élû Membre du Directoire exécutif.

Art. 2.

Il eſt inveſti pour cet effet de tous les pouvoirs précédemment attribués au Citoyen Treilhard.

Art. 3.

Le préſent arrété ne ſera pas imprimé, le Miniſtre des Rélations exterieures eſt chargé de ſon éxécution.

Pour expedition conforme; ſigné: Le Préſident du Directoire exécutif, Merlin.
Par le Directoire exécutif, (L. S.) ſigné: Le Sécretaire-général, Lagarde.
Pour Copie conforme, ſigné: Le Miniſtre des Rélations extérieures,
Ch. Man. Talleyrand.
Par le Miniſtre, ſigné: Le Sécretaire-général des Rélations extérieures,
ſigné: Paganel.

Pour Copie conforme.
Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe au Congrès
(L. S.) *Bonnier*, *Jean Debry*.

Par les Miniſtres plénipotentiaires,
Le Sécretaire de la Légation françaiſe, Roſenſtiel.

Dem Directorio Deputationis durch den bevollmächtigten Miniſter Jean Debry am 15ten Juny 1798. Morgens um 11 Uhr im kurmainziſchen Quartiere übergeben.

Hundert und vier und achtzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 16ten Juny 1798.

[184]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 17. Junii 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion unverhält andurch der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation, daß der neu-angekommene bevollmächtigte Miniſter der franzöſiſchen Republik, Jean Debry, mittels des abſchriftlich beyliegenden Auszuges des Schlüſſe-Regiſters des vollziehenden Directoriums der Republik vom 29. Floréal (18ten May) in erwähnter Eigenſchaft der kaiſerlichen Plenipotenz ſich vorgeſtellt habe, auch von Derſelben hierinn erkannt worden ſeye. Hievon habe Dieſelbe Anlaß genommen, dem neuen Bevollmächtigten die Erinnerung zu machen, daß es nunmehr auch an der Zeit ſeyn werde, die wegen einiger Schreibe-Unrichtigkeiten zurückgeſendete zweyte Ausfertigung der mit der Klauſel: pour conclure et ſigner verſehenen franzöſiſchen Vollmacht durch eine berichtigte dritte Fertigung zu erſetzen. — Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt.

Signatum zu Raſtatt den 16ten Juny 1798.

Franz Georg Carl,
(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorium der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Praeſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 16ten Juny 1798.

Anlage.

(Iſt die mit [183] ganz gleichlautende Abſchrift der Vollmacht für den bevollmächtigten Miniſter Jean Debry.)

Hundert und fünf und achtzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 22ten May 1798.

[185]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 23. Maji 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zur gegenwärtigen Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion fand keinen Anſtand, das Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation vom 14ten dieſes, zur Beantwortung der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 3ten dieſes Monats (14. Floréal) nach ſeinem ganzen Innhalte zu genehmigen. In Folge dieſer Genehmigung erließ ſie unterm 18ten dieſes an erwähnte Miniſter eine Gegen-Note, welche Sie der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation in beyliegender Abſchrift mittheilt. Sie bleibt übrigens ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan.

Signatum zu Raſtatt den 22ten May 1798.

Franz Georg Carl,
(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 22ten May 1798.

Anlage zur hundert und fünf und achtzigſten Beylage.

Abſchrift der Note des Herrn Grafen von Metternich Excellenz, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, de dato Raſtatt den 18ten May 1798.

Dem Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, iſt es erwünſcht geweſen, in der jüngſten Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 3ten May (14. Floréal) wahrzunehmen, daß dieſelbe nunmehr auch mit Ihnen die Ueberzeugung theilen, wie ſehr, um die nach den dieſſeitigen vordern Erklärungen möglichſt zu beſchränkende Maſſe der Entſchädigungen zu beſtimmen, es nothwendig ſey, daß man ſich auch vorderſamſt über die Maſſe des Verluſtes vereinige.

Dagegen hat es Ihnen höchſt unerwartet und niederſchlagend ſeyn müſſen, in der gedachten Note neue und ſogar ſolche Forderungen zu finden, welche in Beziehung auf das Reich im Ganzen ſelbſt jene Aufopferungen übertreffen, zu deren Anerkennung man bereits ſich zu verſtehen gedrungen worden iſt, und welche man als den ſchmerzlichen aber auch äuſſerſten Preis angeſehen hat, wofür dem Reiche der Friede zu erkaufen ſey, — Forderungen, welche noch überdieß die künftige Sicherheit Deutſchlands offenbar untergraben würden.

Man wird gegenwärtig den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik alle jene aus der Natur der Sache geſchöpfte wichtige Gründe, welche ſich der Bewilligung dieſer Forderungen entgegenſtellten, ſo wie die ausführliche weitere Beantwortung der gedachten Note, in dem ſtäten Vertrauen auf die Mäßigung und Gerechtigkeit des franzöſiſchen Gouvernements, mittheilen. Man hält ſich überzeugt, auch für die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter werden dieſe Gründe und Aufklärungen ſo einleuchtend ſeyn, daß auch ihrer Seits ſich den dieſſeitigen Anträgen genähert und hierdurch eine Vereinigung baldig bewirket werde, auf welche Deutſchland ſchon ſo lange mit Sehnſucht hoft, und welche herbeyzuführen man ſchon ſo viele ſchwere Opfer gebracht hat.

Um der in der jüngſten Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik angenommenen Ordnung der Gegenſtände einigermaßen zu folgen, muß man ſich vorderſamſt über die Art äuſſern, in welcher Sie ſich über die Ceſſion des linken Rhein-Ufers ausdrückten. Es kann ihrer Erinnerung nicht entgangen ſeyn, daß man in der Note vom 11ten März der Friedens-Baſis, nach welcher der Lauf des Rheins die Gränze beyder Staaten ausmachen ſolle, blos in der Art beygetreten ſey, daß man ſich über die in den 18 Puncten der Note vom 3ten März enthaltene Modificationen vereinbare, und daß die beyden andern Vorausſetzungen der Note vom 11ten März eintreten würden. Wenn man nun auf ſolche Weiſe den Lauf des Rheins als Gränze endlich hat nachgeben wollen, ſo hat man dabey nothwendig unterſtellt, daß (dem bey Völker-Verträgen herkömmlichen Grundſatze gemäß) der Gränz-Fluß zwiſchen zwey Staaten entweder beyden gemein ſeyn, oder eine Ideal-Linie die Gränze zwiſchen beyden ausmachen müſſe.

Dieſem Grundſatze des Völkerrechts getreu, hat man in dem erſten der am 3ten März übergebenen 18 Puncte nicht nur nach dem Vorgange älterer Friedens-Schlüſſe die Hälfte des Rhein-Stroms als Gränze angenommen, ſondern noch beſtimmter dahin angetragen, daß der Art. 18. des Ryswicker und der Art. 6. des Badner Friedens bey der fernern Negociation zum Grunde gelegt werden möge; die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik aber haben in ihren Noten, in welchen von Beſtimmung der künftigen Gränzen zwiſchen Deutſchland und Frankreich die Rede iſt, nur vom Rheine und deſſen Laufe im Allgemeinen Erwähnung gethan, auch in der Note vom 10ten Februar (22. Pluvioſe) ausdrücklich geſagt:

„La ceſſion de ce qui eſt au delà du Rhin, voilà la baſe.“

Dieſe Sprache haben Sie in der Folge nicht geändert, als in den dieſſeitigen Mittheilungen, um deshalb allem Mißverſtändniß zuvorzukommen, ausdrücklich bemerkt worden iſt, daß durch den Lauf des Rheins nur die Mitte des Stroms verſtanden werden könne; vielmehr iſt dieſes in der Note vom 15ten März (25. Ventoſe) als bekannt angenommen worden. Man kann ſich demnach nicht überreden, daß die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter nicht auch ihres Ortes die Abſicht haben ſollten, die Gränz-Linie zwiſchen beyden Nationen in der Mitte des Rheins anzunehmen, und es mußte daher um ſo mehr befremden, daß Ihre jüngſte Note ſämmtliche Rhein-Inſeln für die franzöſiſche Republik verlange. Der größte Theil dieſer Rhein-Inſeln gehört den anliegenden Gemeinden, welche ſie als Gemeinds-Güter benützen; einige auch einzelnen Perſonen. Am Mittel-Rheine tragen viele Familien dergleichen zu Lehen, und nur die wenigſten gehören zu der Klaſſe fürſtlicher Cameral-Güter. Viele derſelben ſind bewohnt, beſtehen aus Buſchwerk, Wieſen, und gutem Acker-Felde, und alle zuſammengenommen würden ein ſehr beträchtliches Object ausmachen. In vielen Gegenden, beſonders der rechten Rhein-Seite, würde man aber ganz auſſer Stande ſeyn, die zum Ufer-Baue erforderliche Faſchinaden herbeyzuſchaffen und zu unterhalten, wenn die Rhein-Auen mit ihren Gebüſchen für das rechte Rhein-Ufer verlohren gehen ſollten; der Gegenſtand iſt alſo für Deutſchland von großer Erheblichkeit, und der Verluſt dieſer ſämmtlichen Inſeln würde in Commercial-, Territorial- und Militär-Betrachte eine weſentliche Vergrößerung für die franzöſiſche Republik ausmachen. So ſehr man daher nach bekannten Grundſätzen bereit iſt, diejenigen Inſeln der Bothmäßigkeit der franzöſiſchen Republik zu überlaſſen, welche auf ihrer Hälfte des Rheines liegen, ſo ſehr muß man aber auch dieſſeits die auf der rechten Hälfte des Rheines liegenden Inſeln der Bothmäßigkeit des deutſchen Reichs und der angränzenden Landes-Herrſchaften mit dem ausdrücklichen Beyſatze vorbehalten, daß das Privat-Eigenthum und deſſen Gränzen auf den beyderſeitigen Inſeln ſtets unverrückt bleibe. In den Gegenden, wo der Haupt-Fluß des Rheins ſeinen Gang ſelten oder gar nicht ändert, nämlich am Mittel-, und meiſtens auch am Unter-Rheine, kann dieſe Gränz-Linie keine Schwierigkeit haben; am Ober-Rheine hingegen hat der ſogenannte Thalweg, oder der eigentliche ſchiffbare Theil des Rheins, dieſe Hoheits-Gränze beſtimmt, und nach Leitung dieſes Thalwegs iſt auch die Rhein-Gränze von Hüningen bis an die pfälziſchen Lande in neuern Zeiten zwiſchen den franzöſiſchen und deutſchen reichsſtändiſchen Commiſſarien förmlich dergeſtalt berichtiget worden, daß, was an den Inſeln durch Veränderung des Thalwegs vom Eigenthume der rechten Rheinufer-Bewohner auf die linke Seite des Thalweges komme, unter franzöſiſche Hoheit — und hinwieder dasjenige unter deutſche Hoheit komme, was durch dieſe Veränderung auf die rechte Seite falle. Es wird alſo nunmehr auf die Beſtimmung ankommen, ob in Anſehung der auf der linken Hälfte des Rheins liegenden, der

franzöſiſchen Republik bis jetzt noch nicht unterworfenen Inſeln, die Stroms-Mitte oder der Thalweg die Hoheits-Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich ausmachen ſolle; im erſten Falle würde die Ideal-Gränz-Linie durch manche Inſeln gehen, und alsdann räthlicher ſeyn, daß man dergleichen Inſeln in der zu treffenden dießfallſigen detaillirtern Uebereinkunft dem einen oder dem andern Theile wechſelweiſe ganz überlaſſe.

Wenn aber aus dieſen Gründen ſchon deutlich erhellet, von welchem großen Werthe für Deutſchland es ſey, daß gerade die Hälfte des Rheins die Gränze beyder Nationen ausmache, ſo werden die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik gewiß von ſelbſt ermeſſen, wie ſehr die weitern Forderungen in ihrer neueſten Note — daß die Forts Kehl und Kaſtel (welch letzteres ohnehin nie vorhin eine Zugehör der Feſtung Mainz geweſen iſt) ingleichem 50 **Morgen Landes, der alten Brücke von Hüningen gegenüber**, ſamt dem nöthigen Wege um dahin zu gelangen, an die Republik überlaſſen, **die Brücke zwiſchen den beyden Breyſach** hergeſtellt, und die **Feſtung Ehrenbreitſtein** geſchleift werden ſolle, — für die Reichs-Deputation nunmehr habe erſchütternd ſeyn müſſen.

In der Note vom 28ten Jänner (9. Pluvioſe) haben die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik über den Grund, warum der Rhein zur Gränze verlangt werde, ausdrücklich geäuſſert:

„La ſureté de la République exige les limites du Rhin, *la tranquillité de l'Empire* ſollicite encore plus vivement ces *limites*;"

auch dabey verſichert, die Forderung beruhe

„Sur un motif bien plus impérieux, motif commun aux deux puiſſances: *celui de pourvoir par des limites invariables à leur tranquillité future.*"

In der Note vom 3ten Februar (15. Pluvioſe) wird der Rhein als Gränze, „baſe juſte, convenable, utile aux deux états" genannt. Desgleichen in der Note vom 20ten Februar (2. Ventoſe):

„Baſe convenable et néceſſaire, qui garantit encore la tranquillité future de deux états."

Damit ſtimmet auch die franzöſiſche Note vom 4ten März (14. Ventoſe) überein, wo, indem vom Rheine als der Friedens-Baſis die Rede iſt, ausdrücklich beygeſetzt wird:

„La convenance, la juſtice, la néceſſité en ont été demontrées dans les notes précédentes; l'intérêt commun de deux états la réclame.

Desgleichen wird in der Note vom 27ten März (7. Germinal) annoch die Verſicherung gegeben:

„Que la République françaiſe n'écartera rien de ce qui ſera juſte et concordant avec l'intérêt commun de deux nations."

Und als man hierauf in der weitern Note vom 5ten April (16. Germinal) gleichwohl noch einmal das Erſuchen wiederholt hat, daß die franzöſiſchen Miniſter ſich

willfährig erklären möchten, keine weitre Forderung an das Reich machen zu wollen, ſo iſt hierauf unterm 8ten April (19. Germinal) erwiedert worden:

„Sur la ſeconde propoſition contenue dans la Note du 21. Ventoſe (11. Mars) dernier les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe declarent: qu'ils ſe ſont déjà expliqués de manière à ſatisfaire tout éſprit raiſonnable, quand ils ont dit, que dans le cours des diſcuſſions ultérieures ils n'écarteraient rien de ce qui ſerait juſte et concordant avec l'intérêt commun de deux nations; ce qui ſuppoſe auſſi, que de leur part ils ne feraient que des demandes, qui ſeraient *admiſſibles.*"

Nach dieſen eigenen Erklärungen hat man ſich keinen andern weſentlichen Zweck bey Propoſition des Rheines zur Gränze ferner denken können, als dieſe Gränze unveränderlich zu machen, dadurch alle Nachtheile zu beſeitigen, welchen Gränzen, die nicht von der Natur vorgezeichnet ſind, unterliegen, (Note vom 20ten Februar, 2. Ventoſe) hierdurch die Ruhe für die Zukunft deſto ſicherer zu erhalten, und den gemeinſchaftlichen Vortheil beyder Nationen zu erzielen. — Der jetzt an die Deputation gelangte Antrag iſt aber dieſen Abſichten, — den einzigen, die den dieſſeitigen Beytritt zur erſten Friedens-Baſis beſtimmt haben, — ganz entgegen. Der Rhein würde auf ſolche Art aufhören, die Gränze zu ſeyn; auf der rechten Rhein-Seite würden mehrere Berührungs-Puncte (Points de contact) entſtehen, die der Erhaltung der Ruhe höchſt ungünſtig ſeyn müßten. Erwägt man endlich die verlangten Ueberlaſſungen in der Eigenſchaft von feſten Plätzen, ſo wird das Verhältniß zwiſchen Frankreich und Deutſchland nur noch weit ungleicher. — Frankreichs linkes Rhein-Ufer, durch die wichtigſten Feſtungen geſchützt, ſetzt jedem, obwohl auf keine Art denkbaren Verſuche eines Angriffes einen undurchdringlichen Damm entgegen. — Deutſchlands Ruhe und Sicherheit hingegen ſchwebt in ſtäter Gefahr; die feſten Puncte auf dem rechten Rhein-Ufer würden ihm einen ſtäts zum Angriff gerüſteten Nachbarn befürchten laſſen, ſeine militäriſche Selbſtſtändigkeit zerſtören, und ſeiner Unabhängigkeit (auf deren Erhaltung das franzöſiſche Gouvernement einen Werth zu legen doch ſelbſt ſeiner Politik angemeſſen findet) ewige Feſſeln anlegen, zumalen auch ſogar noch die Abtragung der dieſſeitigen Feſtungs-Werke von Ehrenbreitſtein, auch die Wiederherſtellung der Brücke zwiſchen den beyden Breyſach und nebſt dem noch 50 Morgen Landes auf dieſer Seite, der alten Brücke von Hüningen gegenüber, gefordert werden, wo doch ſchon die erſtere Brücke durch zwey vordere Reichs-Friedens-Schlüſſe abgeſchafft worden, gegen die Abtragung der Ehrenbreitſteiner Feſtungs-Werke aber nichts ähnliches angebothen iſt, mithin dieſes letztere gewiß nicht als ein ſolches angeſehen werden mag, wobey auf das gemeinſchaftliche Intereſſe beyder Nationen Rückſicht genommen worden wäre. Alle dieſe bisherige Gründe nun ſind gewiß zu ſehr ſelbſtſprechend, als daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſolchen nicht Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, und ſich nicht überhaupt mit der dieſſeitigen Erwartung dahin vereinigen ſollten, daß der Rhein die künftige Scheidewand beyder

Staaten ausmachen, und keiner ſeine Souverainetät auf das entgegengeſetzte Ufer ausdehnen möge; wobey man alsdann jede andere reſervirende Auswege und Vorſichten mit anzugehen, vollkommen bereit iſt, durch welche beyde contrahirende Theile über ihre gegenſeitige Sicherheit möglichſt beruhigt werden könnten. Dieß iſt gewiß der mäßigſte Antrag, den eine Nation, welche nach einem unglücklichen Kriege in dem Frieden kein anderes Glück, als künftige Ruhe ſucht, nur immer machen kann.

Man iſt dagegen andererſeits bereit, allen denjenigen Anträgen beyzupflichten, welche als natürliche Folgen der ſolchergeſtalt beſtimmten Rhein-Gränze und der Gemein-Herrſchaft über dieſen Fluß zu betrachten kommen. Der Vorſchlag wegen des **Leinpfades** findet daher als eine gemeinnützige Einrichtung, welche keine Veränderung in Anſehung des Eigenthumes, der Gerichtsbarkeit und der Ober-Bothmäßigkeit hervorbringt, nach Nothdurft und Möglichkeit keinen Anſtand.

Eben ſo zweckmäßig und dem Art. 18. des Ryswicker und 6ten des Badner Friedens gemäß findet man auch den wegen des **Uferbaues** geſchehenen Antrag, und getröſtet ſich um ſo gewiſſer der hierunter geſchehenen Zuſicherung, als die Waſſer-Bäue auf dem linken Rhein-Geſtade den tiefer liegenden lockern Landen des rechten hin und wieder nachtheilig werden würden; weswegen ſich dann auch von ſelbſt verſteht, daß den Beſitzern der Privat-Gründe unverwehrt bleiben müſſe, ihr Eigenthum durch Dämme und ſonſtige Verſicherungen gegen das Eindringen des Waſſers und der ſogenannten Gieſen zu verwahren, ſofern ſolches nur dem Haupt-Strome und der Schiffahrt nicht hinderlich iſt. Da es auch in vielen Gegenden des rechten Rhein-Ufers an Steinen und andern Waſſer-Baumaterialien faſt gänzlich fehlt, das linke Rhein-Ufer aber hieran Ueberfluß hat, ſo wird man ſich die Baumaterialien, Steine, Faſchinen, Holz-Stämme ꝛc. gegen billige Vergütung wechſelſeitig nach Bedürfniß zukommen laſſen müſſen. Der Grundſatz, daß beyden Nationen **das gleiche Recht der Schiffahrt** auf dem Rheine zuſtehen ſolle, ſtimmt mit dem 1ten und 16ten Artikel der dieſſeitigen Note vom 3ten März ganz überein; nur iſt der daſelbſt geäuſſerte Wunſch unberührt geblieben, daß nämlich durch eine gemeinſame Uebereinkunft mit der bataviſchen Republik auch die freye Schiffahrt auf dem Rheine bis zu ſeinem Ausfluſſe ſicher geſtellt werden möchte, und dagegen die Einſchränkung vorgeſchlagen worden, andere Nationen nur mit **beyderſeitiger gemeinſchaftlicher** Bewilligung, und unter beyderſeits beliebten Bedingungen, daran Antheil nehmen zu laſſen. Es pflegten aber nur die Schweizer am Ober-Rheine und die Niederländer am Unter-Rheine den Rhein mit ihren Schiffen zu befahren.

Der fernere Vorſchlag der Abſchaffung der **Rhein-Zölle** (droits de péage) ſcheint zwar allerdings dem Handel Vortheil verſchaffen zu können; dagegen iſt aber zu beſorgen, daß, wenn die Fluß-Einkünfte wegfallen, die hie und da nicht wenig koſtbare Unterhaltung der Waſſer-Straße in fahrbarem Stande unterbleiben möge. Sollte dieſe Beſorgniß, auch der Umſtand, daß die Zoll-Einkünfte vielen Gläubigern ver-

hypo-

hypothecirt ſind, nicht überwiegen; ſo wird jedoch dieſe Aufhebung alsdann auch auf die bataviſche Republik auszudehnen und zu mehrerer Begünſtigung der Handels-Freyheit auch die Stappel-Rechte nebſt dem Schifferzunft-Zwange zu ſupprimiren ſeyn.

Wenn übrigens noch die jüngſte franzöſiſche Note den weiteren Antrag enthält, daß die Waaren blos den in den Ländern errichteten **Einfuhr-Zöllen** (droits de douane) unterworfen bleiben, und dieſe beym Ausladen entrichtet werden ſollten; doch ſo, daß ſie auf dem einen Ufer jene des andern nicht überſteigen dürfen, ſo iſt es zwar unverkennbar gut, wenn ſich beyde Nationen über gewiſſe Grundſätze bey Verzollung der einzuführenden Waaren vergleichen; ganz gleich würden aber nach dem jenſeitigen Vorſchlag dieſe Abgaben auf den beyden Ufern nicht ſeyn können; denn um dieſe Gleichheit zu bewirken, würde ein gemeinſamer uniformer Tarif ohne Unterſchied in jedem größern oder kleinern am Rheine liegenden Staate eingeführt werden müſſen. Der Hauptzweck dieſer Mauth-Abgaben iſt aber ihrer Natur nach nicht ſowohl, Cameral-Gefälle zu bilden, mithin blos Geld in die Kaſſen zu bringen, als vielmehr hierdurch, nebſt Deckung der Unkoſten, die der Staat in Commercial-Hinſichten auf Leinpfade, Straßen, Brücken und nöthiges Perſonale zu machen hat, ein Mittel zu überkommen, wodurch der Staat zum Beſten ſeiner Bürger, zur Aufnahme eigener Manufacturen und Fabriken, und zur Belebung der Induſtrie den **Handel** leiten könne. Der Staat erreicht dieſe Abſicht durch die Mauthen, wenn er manchen Artikeln den Eintritt erleichtert, andern erſchwert, je nachdem ſie entbehrlich oder unentbehrlich, roh oder verarbeitet, überflüßig oder ſelten vorhanden ſind. Wenn dieſe Mauthen aber nun auf einmal auf dem ganzen rechten und linken Rhein-Ufer dergeſtalt gleich ſeyn ſollten, daß ſie niemal ohne beyderſeitige Einwilligung geändert werden könnten, ſo würde dieſes bey ſo vielen am rechten Rhein-Ufer liegenden größeren und kleineren Staaten, neben und hinter denen noch überdieß wieder ſo viele andere kleinere und größere Staaten liegen, die mithin auch ſo verſchiedene Intereſſe, Bedürfniſſe und Hinſichten haben, ſo leicht und ohne die genaueſte Prüfung des Détails nicht auszuführen ſeyn. Es iſt an ſich ganz klar, daß es das Intereſſe jedes Reichs-Standes ſey, hierinn nach ſeiner individuellen Lage und den Bedürfniſſen ſeines Staates Abänderungen treffen zu können; oft auf die Einfuhr von Gegenſtänden Straf-Verbothe zu legen, auf welche ein benachbarter Staat Prämien ſetzt.

Es wird daher ein auf dem rechten Rhein-Ufer einzuführendes **einförmiges** Mauth-Tarif, das jenem auf dem linken gleich iſt, allerdings viele gegründete Schwierigkeiten erzeugen.

Aus dieſen ſowohl, als aus den über die Rhein-Schiffahrt, den Leinpfad, den Uferbau und die Rhein-Zölle vorgetragenen ausführlichen, aus den Verhältniſſen Deutſchlands geſchöpften Bemerkungen erhellet, was für manchfältige local- und andere höchſtwichtige Rückſichten bey dieſen Gegenſtänden eintreten, welche auf den ganzen deutſchen Handel den weſentlichſten Bezug haben; wie ſchwer es ſeyn werde,

Einrichtungen abzuändern, die ſeit Jahrhunderten beſtanden haben, und die den weſentlichſten Einfluß auf das Gewerbe und den Wohlſtand der Länder auf beyden Seiten des Fluſſes in einer ſehr weiten Ausdehnung haben, und wie wenig möglich es ſey, ohne vorgängige gründliche Erörterung all dieſer Rückſichten eine für beyde Nationen gleich vortheilhafte Uebereinkunft über dieſe ſo complicirten Gegenſtände zu treffen. Da aber dieſe genauere Erwägung und Prüfung das Haupt-Friedens-Werk ſelbſt nicht aufhalten darf; ſo glaubt man dahin antragen zu müſſen, daß alle die Rhein-Schiffahrt, den Leinpfad, den Uferbau, die Zölle, (droits de péage) die Mauthen, (droits de douane) und den Handel überhaupt betreffende Puncte bis zu einem abzuſchlieſſenden eigenen Handels- und Schiffahrts-Tractate auszuſetzen, in ſolange aber alles noch einsweilen in ſtatu quo zu belaſſen ſey. Der hiebey aber von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik noch weiter geäuſſerte Wunſch allgemeiner Schiffahrts-Freyheit auf den in den Rhein ſich ergieſſenden und andern großen Flüſſen Deutſchlands, überſteigt die Befugniſſe der Reichs-Deputation.

Eine ganz neue Forderung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik erſcheint hiernächſt darinn, daß zu den Beſitzungen der Reichs-Stände auf dem linken Rhein-Ufer, für welche auf dem rechten Ufer Vergütungen Statt finden ſollten, nunmehr auch dasjenige gerechnet werde, was der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft gehört. Es iſt nicht abzuſehen, aus welchen Gründen man dieſe ritterſchaftliche Güter und Zuſtändigkeiten für etwas anders als für ſolches Privat-Eigenthum halten könne, deſſen Unverletzlichkeit in der Note vom 8ten April (19. Germinal) zugeſichert worden iſt. Es kann dieſe in Anſehung der Ritterſchaft geſchehene Aeuſſerung nur auf einer irrigen Beurtheilung ihrer Verhältniſſe zum Reiche beruhen; und es iſt daher um ſo nothwendiger, die vorgefaßte Meynung dieſerhalb zu berichtigen, als das Beharren auf derſelben mit unabſehbaren Schwierigkeiten verbunden, der Gegenſtand von ungemein großer Wichtigkeit iſt, und eine etwaige Vergütung auf dem rechten Rhein-Ufer jede anzunehmende Entſchädigungs-Maſſe erſchöpfen helfen, und mithin ſelbſt den Zweck der Entſchädigungen gröſtentheils vereiteln würde.

Dieſe unmittelbare Adelichen ſind nämlich keine Stände des Reichs, haben kein Stimm-Recht auf Reichs- und Kreis-Tägen, mithin auch nicht mehr Theil am Kriege und Frieden als andere Reichs-Unterthanen; ſie unterſcheiden ſich von dem mittelbaren Adel und übrigen Reichs-Unterthanen dadurch, daß ſie ohne Mittel unter Kaiſer und Reiche ſtehen, und keiner Landes-Hoheit irgend eines Reichs-Standes unterworfen ſind; ihre Eigenthums-Rechte ſind mit den franzöſiſchen Geſetzen ganz verträglich; der unmittelbare Adel, wovon hier die Frage iſt, macht zwey ganze Cantone aus, nämlich die Cantone Ober- und Nieder-Rhein; beyde haben alle ihre Beſitzungen auf der linken Rhein-Seite; der Canton Ober-Rhein iſt von dem Rheine, der Queich und der Nahe begränzt; der Canton Nieder-Rhein aber hat ſeinen Bezirk von der Nahe an abwärts. Die ritterſchaftlichen Beſitzungen ſelbſt hingegen in dieſen

beyden Cantonen ſind einzeln in allen reichsſtändiſchen Landen zerſtreut; ſie beſtehen bald aus einem Hofe, bald aus einem Hauſe in einer Stadt oder einem Dorfe; ſehr oft aus bloſen Feldern, die unter den übrigen Aeckern zerſtreuet liegen; aus Zehenden, Gülten und andern Gefällen; nur wenige ganze Orte ſind ritterſchaftlich. Mehrere gräfliche Familien, die von einigen Beſitzungen Reichs- und Kreis-Anſchläge bezahlen, auch davon in Reichs-Grafen-Curien Sitz und Stimme haben, gehören übrigens mit ihren Gütern zu dieſen Ritter-Cantonen, und dieſe ſind es hauptſächlich, welche mehrere ganze ritterſchaftliche Orte beſitzen. Nebſt dieſen Grafen giebt es nur ſehr wenige Unmittelbare von adelichen Familien, welche einige beträchtliche ganze Orte haben; auſſer dieſen letztern hat der Canton Ober-Rhein wohl keine 20 Ortſchaften, welche ganz Einem von Adel gehören, einige ſind ganerbſchaftlich, nämlich mehreren von Adel gemein; dann beſitzen auch Reichs-Stände, Stifter, Klöſter, und andere Mittelbare dergleichen ritterſchaftliche Orte und einzelne Güter; dieſe letztere geben hievon, ſo wie alle ritterſchaftliche Güter-Beſitzer, ihre Steuern an den Canton. Die unmittelbare Eigenſchaft einer Menge ſolcher Güter wird noch von den Reichs-Ständen, in deren Landen ſie liegen, beſtritten; kann alſo nicht für richtig angenommen werden; aber auch ſelbſt da, wo die Ritterſchaft ganze Orte hat, und wo ihre Unmittelbarkeit anerkannt iſt, erhebt der einzelne Adeliche von ſeinen Unterthanen keine Steuern, und die Reichs-Stände exerciren meiſtens in ſolchen Orten ein und die andere höhere Rechte. Das Haupt-Einkommen der unmittelbaren Reichs-Ritter beſteht daher in ihren eigenen Gütern, Zehnden und andern Gefällen; ihre Einkünfte von Jurisdictionalien (droits ſeigneuriaux et féodeaux) ſind meiſtens unbedeutend. Es ſind demnach dieſe unmittelbaren Adelichen nicht anderſt, als bloſe Propriétaires von Privat-Gütern anzuſehen, und da nach Tit. 12. §. 335. der franzöſiſchen Conſtitution ſelbſt Fremde, ohne in der franzöſiſchen Republik etablirt oder ſelbſt Bürger zu ſeyn, in derſelben Güter beſitzen, erben, kaufen und darüber diſponiren können, ſo muß auf die Unmittelbare von Adel, in Hinſicht auf ihre auf dem linken Rhein-Ufer gelegene eigene Güter, allerdings dasjenige angewendet werden, was die franzöſiſche Note vom 5ten April (19. Germinal) mit den Worten beſtimmt zuſichert:

„Que la conſervation des propriétés des particuliers n'a jamais pu être l'objet d'un doute ſérieux.“

Und das franzöſiſche Gouvernement wird um ſo weniger gemeynt ſeyn, dieſe Güter und Zuſtändigkeiten der Privaten ihren rechtmäßigen Eigenthümern zu entziehen, als nach dem europäiſchen Völker-Rechte dergleichen Beſitzungen niemals mit dem domaine de la nation, à laquelle la ceſſion eſt faite, vereinigt werden können, und die franzöſiſche Note vom 10ten Februar (22. Pluvioſe) einen ſolchen Anſpruch auch nur auf die domaines des princes exerçants la ſouveraineté macht.

In Betreff der Schulden, deren gänzliche Uebertragung von den Landen des linken auf das rechte Rhein-Ufer die jüngſte franzöſiſche Note ferner geſinnet, iſt es

von jeher allgemein hergebracht, daß Schulden, welche auf Ländern hafteten, die durch einen Friedens-Schluß unter eine andere Bothmäßigkeit kommen, von derjenigen Macht übernommen werden, die ſolche Lande erhält. Dieſer Grundſatz iſt auch noch zuletzt in dem Tractat von Campo Formio befolgt worden; es läßt ſich daher dieſer Antrag mit den Gründen des Völker-Rechts und der Billigkeit nicht vereinigen, und er iſt ohnehin bey der bekannten Lage der Dinge in der Anwendung ganz unmöglich. Man darf demnach erwarten, daß bey einer hinlänglichen Auseinanderſetzung der Rechts-Gründe und der unüberſteiglichen Schwierigkeiten, die ſich dem dieſerhalb geſchehenen Antrage entgegenſtellen, die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter auf demſelben weiter nicht zu beſtehen gemeynt ſeyn werden.

Von Schulden, welche einzelne Gemeinden, Aemter, Ober-Aemter und Landſchaften für ſich gemacht haben, iſt wohl keine Frage; nur diejenigen können ſolche Schulden bezahlen, welche ſie contrahiret haben; die Abſicht des franzöſiſchen Gouvernements wird auch nicht ſeyn, mit eigentlichen und bloſen Land-Schulden, welche auf den Land-Steuerkaſſen liegen, und blos zum Bedürfniß des Landes nach der Form, Gewohnheit und Verfaſſung eines jeden derſelben gemacht worden ſind, die ſteuerpflichtigen Einwohner anderer unſchuldigen Provinzen zu belaſten. Es können alſo hierunter nur die hypothecirten Cameral- und Domainen-Schulden verſtanden ſeyn; aber auch gegen deren Uebertragung auf etwaige Entſchädigungs-Objecte des rechten Rhein-Ufers ſtreiten die ſtärkſten Gründe.

a.) Dieſe Schulden ſind in Anſehung ihrer Entſtehung und Verwendung von ſo verſchiedener Art, daß es gegen alle Billigkeit anſtoßen würde, ſie indiſtincte und ohne alle Ausnahme den Schuldnern heimzuweiſen, oder gar auf unſchuldige dieſſeits rheiniſche Lande zu werfen, z. B. Kammer-Schulden, die der Regent zum Beſten des Landes contrahirt hat, und welche folglich wahre, von dem neuen Regenten zu übernehmende Landes-Schulden ſind.

b.) Würden auch die beſchädigte und ſchuldende Reichs-Stände mit Domainen anderer Lande entſchädigt, ſo ſind dieſe letztere gewiß auch ſchon mit Schulden beladen, auch zu andern Staats-Ausgaben beſtimmt.

c.) Würden die Glaubiger, welche auf die hypothecirten Unterpfänder den gerechteſten Anſpruch haben, hiedurch in ihrer Sicherheit beträchtlich gefährdet.

d.) Die Unterthanen auf dem dieſſeitigen Rhein-Ufer würden in Entſtehung anderer wenig zu findenden Quellen mit Abgaben zu Tilgung ſolcher fremden Schulden gequält werden, wovon ſie keinen Nutzen gehabt hätten.

e.) Würden durch Uebertragung der Cameral-Schulden auf dieſſeitige Objecte die Entſchädigungs-Gegenſtände depretiirt, folglich eine Vermehrung derſelben gefordert werden, hieraus aber die Inconſequenz entſtehen, daß, wer mit den meiſten jenſeitigen Schulden beladen iſt, auf eine verhältnißmäßig größere Vergütungs-Maſſe an Landen und Leuten Anſpruch machen könne.

f.) Zudem iſt von einigen und gerade von den beträchtlichſten deutſchen Landen auf dem linken Rhein-Ufer bekannt, daß keine Paſſiv-Schulden auf denſelben haften; von andern aber, daß ihre Schulden ſehr unbedeutend ſind, ſo, daß alſo für die franzöſiſche Republik die obgleich an ſich ſtarke Schulden der übrigen deutſchen Lande im Ganzen weit weniger Betracht verdienen; wogegen die Lande auf dieſer Rhein-Seite, welche Deutſchland von der franzöſiſchen Republik zurückerhält, dermaſſen zu Grund gerichtet ſind, daß vielleicht ein Jahrhundert nicht hinreichen wird, ſich von ihren eigenen Schulden zu erholen, ſie alſo um ſo weniger im Stande ſind, auch noch fremde Schulden zu tragen, und zu verzinnſen.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik haben endlich in ihrer jüngſten Mittheilung der **Renunciationen** gedacht, welche ſie in Beziehung auf dasjenige verlangen, was von dem deutſchen Reiche cedirt werden ſolle. So, wie nun dieſe Verzichtleiſtungen dieſſeits keinen Anſtand finden, auch bereits zum Theil unterm 3ten März vorläufig zugeſichert worden ſind, eben ſo wenig darf man zweifeln, daß auch eine gleiche Verzichtleiſtung für das deutſche Reich von jenſeits geſchehen werde; weßwegen man wiederholter die ausdrückliche Anerkenntniß deſſen gewärtigen muß, worauf in dem 3ten Puncte der Anlage zur Note vom 3ten März angetragen worden iſt. So wie dann auch in Anſehung der während dem Kriege entſtandenen Forderungen der franzöſiſchen Republik an einzelne deutſche Stände des Reichs das im 15ten Puncte daſelbſt ausgedruckte Verlangen um ſo mehr erneuert werden muß, als dergleichen Verzichtleiſtungen bey Friedens-Schlüſſen Herkommens ſind, und es ohnehin ſehr drückend ſeyn würde, nach ſo großen Aufopferungen, welche das Reich zum Beſten des Ganzen und aller einzelnen Stände gethan hat, letztere noch weitern Anſprüchen und Forderungen des Krieges zu einer Zeit ausgeſetzt zu ſehen, wo das Reich ſelbſt ſchon die Früchte des Friedens genieſſen würde.

Schließlich muß man die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik nochmals um Beantwortung aller in der jüngſten Note theils noch gar nicht, theils nicht erſchöpfend beantworteten Puncte, ſonderlich des 7. 8. 9. 11. 13. 14. 17. und 18ten, welche die Sicherheit und freye Diſpoſition aller und jeder Eigenthümer über ihre Beſitzungen und Zuſtändigkeiten auf der linken Rhein-Seite, — die Amneſtie mit ihren Folgen, — die Verſorgung der durch die neue Organiſation ihre Exiſtenz verlierenden geiſt- und weltlichen Perſonen, — die Nicht-Anwendung der Emigrations-Geſetze auf die cedirten Lande, — auch die für Elſaß und Lothringen insbeſondere nöthigen Verfügungen betreffen, hiermit angelegenſt erſuchen.

Unterzeichneter erneuert den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Hundert und ſechs und achtzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 16ten Juny 1798.

[186]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 17. Junii 1798.

Gleich nachdem die Reichs-Friedens-Deputation eine ausführliche Antwort auf die franzöſiſche Note vom 14. Floréal (3ten May) beſchloſſen, und herkömmlichermaßen an die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz gebracht hatte, iſt der zeitherige bevollmächtigte Miniſter der franzöſiſchen Republik, Treilhard, zum Mitgliede des vollziehenden Directoriums erwählt worden, und von hier nach Paris abgegangen. Der zu ſeinem Nachfolger ernannte Bürger Jean Debry, Mitglied des Raths der Fünfhunderte, iſt hierauf am 12ten l. M. dahier eingetroffen, und hat ſich geſtern ſowohl bey der kaiſerlichen Plenipotenz, als dem kurmainziſchen Deputations-Directorium, mittels Zurücklaſſung vidimirter Vollmachts-Copieen, wovon eine Abſchrift in der Anlage Buchſt. A. * beykömmt, legitimirt. Die Reichs-Friedens-Deputation will bey Gelegenheit dieſer Anzeige zugleich diejenige Antwort der allgemeinen Reichs-Verſammlung abſchriftlich unter Buchſt. B. ** andurch nachtragen, welche die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz der franzöſiſchen Geſandtſchaft auf deren obengedachte Note unterm 18ten v. M. zugefertigt hat, und worauf die weitre franzöſiſche Erklärung dermalen gewärtigt wird. Signatum zu Raſtatt den 16ten Juny 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Hundert und ſieben und achtzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 16ten Juny 1798.

[187]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 17. Junii 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerl. Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

* Siehe die Anlage zu [183] Beyl. II. Bd. Seite 10. ** Siehe die Anlage zu [185] ebendaſelbſt, Seite 11.

Die Reichs-Friedens-Deputation habe ſich veranlaßt gefunden, der allgemeinen Reichs-Verſammlung von der geſtern vollzogenen Legitimation des neuen franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſters Jean Debry, dann von der am 18ten v. M. der franzöſiſchen Geſandtſchaft in der Friedens-Materie übergebenen Note Nachricht zu geben, weßfalls der abſchriftlich anliegende Erlaß beliebt worden ſey.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 17ten Juny 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Hundert und acht und achtzigſte Beylage.

Franzöſiſche Note vom 4. Meſſidor an VI. (22ten Juny 1798.)

[188]

(Iſt wörtlich mit der Anlage zu [189] übereinſtimmend.)

Hundert und neun und achtzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 23ten Juny 1798.

[189]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 26. Junii 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Kommiſſion hat geſtern von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die abſchriftlich hier beyliegende vom 22ten Juny (4. Meſſidor) gezeichnete Note, in Antwort auf die dieſſeitige vom 18ten May, erhalten. Indem Sie nun dieſe Note der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation zur Erwägung und Gutachten andurch mittheilt, bleibt die höchſtanſehnliche kaiſerliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zur Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen wohl zugethan. Signatum Raſtatt den 23ten Juny 1798.

Franz Georg Carl

(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſent. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 23ten Juny 1798.

Anlage zur hundert und neun und achtzigſten Beylage.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 4. Meſſidor an 6.

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour les négociations avec l'Empire germanique, ont reçu la Note de la Députation de l'Empire du 29. Floréal dernier, qui leur a été communiquée par M. le Comte de Metternich, Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur.

Ils s'attendaient que la Députation éclairée ſur ſes véritables intérêts et ſur le danger des temporiſations, penetrée comme eux mêmes de la néceſſité d'une paix prompte et durable, n'héſiterait point à accepter les propoſitions énoncées dans la Note de la Légation françaiſe du 14. Floréal dernier; qu'elle reconnaîtrait que la République victorieuſe n'a pu ſe montrer plus moderée, ni plus condeſcendante, et qu'on eut ſans doute exigé d'elle bien davantage, ſi ſes ennemis euſſent réuſſi dans leur plan combiné d'envahiſſement et de partage; enfin qu'au lieu de s'engager de plus en plus dans une diſcuſſion interminable, elle s'appliquerait à préciſer ſes réponſes; qu'elle juſtifierait ſurtout l'oppoſition qu'elle manifeſte dans les points les plus importans par cette force de raiſons à laquelle des hommes de bonne foi ne réſiſtent jamais.

Trompés dans leur attente, les Souſſignés n'en ont mis que plus d'attention à méditer la Note du 29. Floréal; mais ils doivent déclarer qu'il n'eſt réſulté pour eux de ce nuer examen aucun motif de conviction qui ait pu les déterminer à ſe déſiſter de leurs prémières demandes; par exemple ce n'eſt pas ſérieuſement ſans doute, que la Députation propoſe de renvoyer à une Convention particulière de commerce et de navigation tout ce qui eſt rélatif, dans la Note de la Légation françaiſe, à la navigation du Rhin, au Chemin de hallage, aux ouvrages riverains, aux droits de péages &c., on ne conçait pas en effet ce que c'eſt qu'un traité de Commerce avec l'Empire en général; c'eſt avec chaque Etat en particulier que l'on peut ſuivant les convenances, former des rélations de ce genre; mais tous les objets dont il eſt ici queſtion, à l'exception peut-être des droits de douane, qui rentrent dans les Conventions purement commerciales, doivent trouver place dans le traité de paix conclu avec l'Empire, parcequ'ils ſont pour l'E pire d'un intérêt public et direct. Il n'eſt pas plus facile de ſe rendre compte de la Déclaration faite par la Députation qu'il eſt *hors de ſa competence* de s'expliquer ſur la demande des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe rélativement à la libre navigation des rivières qui ſe jettent dans le Rhin, et en général des grands fleuves d'Allemagne. Il ſemble que la Députation de l'Empire ſe recuſe envain dans cette circonſtance; s'il ne lui appartient par de prononcer, au moins lui appartient-il de ſolliciter la déciſion de la Diète germanique, et certer, on aurait d'autant plus lieu de s'étonner de ſon indifférence à cet égard

que

que l'affranchiſſement des fleuves inférieurs de l'Allemagne, eſt un objet auquel en réſultat, la Nation allemande eſt principalement intereſſée.

Le refus de la Députation de conſentir au rétabliſſement du Pont commercial entre les deux Briſac, n'eſt pas mieux fondé, ſurtout lors qu'on fait attention que le prétexte en eſt tiré uniquement de la diſpoſition d'anciens traités qui ont prononcé la deſtruction de ce pont. Sans chercher ici à approfondir les véritables motifs de la réſiſtance manifeſtée ſur cet objet, les Souſſignés répeteront que l'avantage d'une partie de l'Allemagne ne reclame pas moins que celui de quelques Départemens de la République françaiſe, que cette ancienne iſſue ſoit rendue au Commerce des deux Nations; pourquoi les craintes qui naiſſent de l'état de guerre s'oppoſeraient-elles toujours à l'entier bénéfice de l'état de paix?

Si on entrait dans le détail de toutes les difficultés que la Députation ſemble créer à chaque pas, on prouverait également qu'elles n'ont rien de ſolide, et que les prétentions de la République demeurent dans toute leur force. Mais en négociation le point eſſentiel eſt d'avancer, et l'on n'avance pas en diſcourant. Il faut donc que de part et d'autre on s'explique ſans retard et ſans détour; les Souſſignés en donneront l'exemple; et ſi la faibleſſe des objections qu'on leur a oppoſées juſqu'ici ne peut motiver de leur part aucun ſacrifice, ils en puiſeront les motifs dans la politique bienfaiſante de leur Gouvernement, dans ſon reſpect pour l'humanité, dans ſon deſir ſincère d'accélérer la concluſion du traité définitif qui doit lier les deux puiſſances pour leur proſpérité commune. Voici en conſéquence les modifications qu'ils propoſent à quelques articles de la Note du 14. Floréal, en ſuppoſant que la Députation accède aux autres articles qu'elle renferme, lesquels reſtent dans leur entier, les Souſſignés perſiſtant de plus fort comme ne pouvant ſouffrir de diſcuſſion.

1.° Kehl a trop ſouvent fait partie du domaine français pour ne pas être conſidéré comme ancienne poſſeſſion françaiſe, et ſous ce rapport, on ne doit pas croire que la République s'en déſaiſiſſe aujourd'hui; mais pour raſſurer l'Empire ſur les inquiétudes qui lui ſont inſpirées, on promettra que ſur ce terrain il ne ſera élevé ni ville, ni fort régulier, et qu'on ne conſervera que la tête de pont, et les redoutes néceſſaires à ſa protection.

2.° La République avait demandé cinquante arpens de terrain en face de l'ancien pont d'Huningne, avec un chemin ſuffiſant pour y arriver; elle rénonce à cette acquiſition, ſe bornant à demander qu'il puiſſe être conſtruit à Huningne un pont commercial de gré à gré entre les riverains.

3.° Les vives réclamations des Plénipotentiaires de l'Empire en faveur des Nobles immédiats ſeront accueillies par le Gouvernement français. Il conſentira à ce que ceux qui ne ſont pas en même tems Comtes, Princes, Etats d'Empire, qui n'ont à la Diète voix collective ni individuelle ſoient conſiderés comme de ſimples particuliers, et traités comme tels. Bien entendu néanmoins que de leur part il n'y aura lieu à aucune

répetition ni indemnité quelconque, ſoit pour ſuppreſſion de droits féodaux, ſoit pour defaut de jouiſſance, ou pour cauſe de dégradation juſqu'à l'épôque où ils ſeront remis en poſſeſſion, c'eſt-à-dire au jour de l'échange des ratifications du traité définitif: l'arriéré du revenu dû à cette même épôque appartiendra à la République.

4.° Les dépendances ſur la rive gauche d'établiſſemens éccléſiaſtiques ſitués ſur la rive droite devant reſter à la République, les dépendances ſur la rive droite d'établiſſemens éccléſiaſtiques ſitués ſur la rive gauche reſteront à l'Empire.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe ne doutent point que la Députation de l'Empire ne mette à ce nouveau témoignage de la modération de leur Gouvernement ſon véritable prix. De la réciprocité des ſacrifices ſortira une paix prompte, ſolide et honorable pour les deux Etats.

Ils rénouvellent à M. de Metternich, Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, l'aſſurance de leur Conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*.

Hundert und neunzigſte Beylage.

Promemoria der königlich-preußiſchen kurbrandenburgiſchen Geſandtſchaft an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 14. Juny 1798.

[190]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 15. Junii 1798.

In der zuverſichtlichen Erwartung, daß die in der letzten Erklärung der hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation enthaltene bündige und einleuchtende Gründe den gehörigen Eindruck bey der franzöſiſchen Geſandtſchaft nicht verfehlen, und der ſo ſehr zu wünſchende Friede nach den gemachten höchſtempfindlichen Aufopferungen auf Bedingungen, die mit der Sicherheit und Unabhängigkeit des deutſchen Reichs vereinbar ſind, endlich werde erzielt werden, geben unterzeichnete königl. preußiſche bevollmächtigte Miniſter ſich die Ehre, einige Bemerkungen vertraulich mitzutheilen, die in dermaliger Lage der Unterhandlungen der Aufmerkſamkeit nicht unwerth ſeyn dürften.

1.) Bekanntlich theilt ſich der **Rhein**, wenn er aus dem Herzogthum Cleve als dem letzten von ihm durchſtrömten deutſchen Lande in das holländiſche Gebiet tritt, in zwey Arme. Ehmals geſchah dieſes unmittelbar an der Grenze bey der nunmehr verfallenen holländiſchen Schenken-Schanz, und wurde der eine Arm, welcher nach Nimwegen geht, die **Waal** genannt, der andere aber, der in vielen Krümmungen ſich nach Arnheim wandte, behielt den Namen **Nieder-Rhein** noch eine Strecke bey. Seit etwa einem Jahrhundert iſt aber dieſer letztere Arm gänzlich ver-

trocknet, ſo daß man jetzt nur noch Spuren des Bettes dieſes ſogenannten **alten Rheins** findet. Dagegen iſt bereits ſeit dem Jahre 1701. das Waſſer aus der Waal durch einen gegrabenen Canal abgeleitet, welcher bey dem holländiſchen Dorfe **Pandern** anhebt, die zu dem Herzogthum Cleve gehörige, obgleich von demſelben durch holländiſches Territorium getrennte **Herrlichkeit Lymers** (die von dem Haupt-Ort darinn auch wohl der Diſtrict von **Savenaer** genannt wird) durchlauft und an der Grenze derſelben zwiſchen dem dazu gehörigen Städtchen Huiſſen, und der holländiſchen Stadt Arnheim ſich abermals in zwey Arme theilt, deren einer zuerſt den Namen **neue**, dann **alte Yſſel** führt und in den Zuyderzee geht, der andere unter dem Namen **Rhein** bey Arnheim vorbeyfließt und nachher noch unter verſchiedenen Benennungen ſich mehrmals vertheilt. Nach dieſer geographiſchen Bemerkung kann über dasjenige Waſſer, das der eigentliche und wahre Rhein iſt, kein Zweifel ſeyn. Dieſer Strom verläßt noch unter dieſem Namen den cleviſchen und mit dieſem den deutſchen Boden, und bey der bald nachher folgenden Trennung kann nur die **Waal** als die Fortſezzung deſſelben angeſehen werden, da der andere Arm längſt vertrocknet und ſtatt ſeiner jetzt nur ein künſtlicher Canal exiſtirt. Da indeß das künftige Friedens-Inſtrument eine vollkommene deutliche Beſtimmung der Grenzen enthalten muß, dürfte es nöthig ſeyn, in demſelben auszudrücken:

„Daß der Rhein von einem oberwärts belegenen und zu benennenden Puncte an bis dahin, wo er aus dem Herzogthum Cleve tritt und unter dem Namen die **Waal** ſeinen Lauf in Holland fortſetzt, die Grenze zwiſchen Deutſchland und Frankreich mache.“

Dieſe Beſtimmung iſt dem eigenen franzöſiſchen Verlangen einer **Natur-Grenze**, welche nur durch einen **natürlichen** Strom, nicht aber durch einen **künſtlichen Canal** erreicht werden kann, zu gemäß, als daß deßhalb einiger Anſtand zu erwarten wäre. Auf jeden Fall werden indeß die hier gegebenen Erläuterungen zu deſſen Beſeitigung hinreichen.

2.) Nach den in der letztern Erklärung der Reichs-Friedens-Deputation ausgeführten einleuchtenden Gründen iſt nicht zu zweifeln, daß man wegen Annahme der **Mitte des Rheins als Gränze** übereinkommen werde und wird der ſogenannte **Thalweg** oder eigentlich ſchiffbare Theil des Rheins dieſe **Mitte** am ſchicklichſten in eben der Art ferner beſtimmen, wie es bisher ſchon von Hüningen an bis zu den pfälziſchen Landen der Fall geweſen. Hienach wird es alſo darauf ankommen, ob in dem Friedens-Inſtrument dieſer **Thalweg** von dem Punct an, wo die neue Grenze an dem nördlichen Ende des bisherigen Elſaßes anhebt, bis an Holland genau und mit Angabe derjenigen Inſeln, neben welchen er ſich hinzieht, beſtimmt angegeben werden ſolle? Es wäre dieſes allerdings zu Verhütung aller künftigen Differenzien ſehr zu wünſchen, und würden denn alle an der linken Seite des Thalwegs belegene Inſeln und auszuübende Waſſer-Regalien an Frankreich, die an der rechten Seite liegende

aber dem Reiche und einzelnen deutſchen an den Rhein ſtoßenden Landen in Abſicht der Souverainetät und Landes-Hoheit mit Vorbehalt des jetzigen Beſitzſtandes des Privat-Eigenthums gehören. Auf dieſen Fall haben Unterzeichnete in Abſicht des dieſſeitigen Gebiets die Bemerkung zu machen, wie es zur Erhaltung der Stadt und Feſtung Weſel höchſtwichtig ſey, daß der zu Abhaltung des in dieſer Gegend auf das rechte Rhein-Ufer hinſtrömenden Rheins bereits im Jahr 1784 angelegte, die Büdericher Inſel durchſchneidende Canal für das **wahre Bette des Rheins** und den ſogenannten **Thalweg** angenommen werden möge.

3.) Die Erklärung der Reichs-Friedens-Deputation vom 14ten v. M. bewährt hinlänglich, wie ſehr von Hochderſelben die äuſſerſte Wichtigkeit der franzöſiſcher Seits in Anregung gebrachten Abſchaffung der bisherigen **Rhein-Tranſito-Zölle** und deren Erſetzung durch **Einfuhr-Zölle** beherzigt werde. Die Propoſition, dieſe und alle übrige verwandte Gegenſtände einem beſondern **Handlungs- und Schiffahrts-Tractat** vorzubehalten, bis dahin aber es bey dem dermaligen Zuſtande lediglich zu belaſſen, iſt unſtreitig der beſte hierunter vorjetzt zu treffende Ausweg, da zu gründlicher Berichtigung deſſelben eine vollſtändige Kenntniß der Local-Umſtände ſo vieler Lande, reife Erwägung aller dabey eintretenden manchfachen Rückſichten unumgänglich erforderlich ſind. Bey dem nahen Intereſſe, welches des Königs Majeſtät an dieſer Angelegenheit nehmen, behalten Unterzeichnete, wenn die nähere Unterhandlung über dieſelbe angefangen ſeyn wird, ſich noch weitere Eröffnungen bevor, bemerken indeß vorläufig, wie man dieſſeits eine ſo große Veränderung, als die gänzliche Abſchaffung aller Rhein-Zölle ſeyn würde, für äuſſerſt bedenklich halte, da nicht nur hiedurch ſo beträchtliche Revenüen, deren die Zoll-Berechtigten bisher genoſſen, wegfallen würden, ſondern auch der ganze Handel nicht nur der zunächſt an den Rhein gränzenden, ſondern auch der entferntern deutſchen Lande eine ganz neue Richtung erhalten würde, deren Folgen in ihrem Umfang ſchwerlich zu berechnen, allem Anſchein nach aber für Deutſchland nicht vortheilhaft ſeyn würden. Eine andere Betrachtung iſt, daß der Rhein, um in fahrbarem Stande erhalten zu werden, und nicht durch ſeinen regelloſen Lauf und häufige Austretungen ſtatt eines Wohlthäters ein Verwüſter der ihn begränzenden Lande zu werden, koſtbare Unterhaltungs-Mittel erfordert. Ein Theil der Zoll-Revenüen werden für dieſe angewandt und alſo ganz billig die Koſten der **Fahrbarkeit des Stroms** gerade von dem Publikum getragen, was von deſſen Handel und Schiffahrt Vortheil hat. Soll dieſes in der Zukunft wegfallen, ſo würde die Laſt der Unterhaltung dieſer Rhein-Werker (welche im dieſſeitigen Gebiet jährlich im Durchſchnitt 80ſm. Rthlr. erfordert und aus den Zoll-Revenüen beſtritten wird) höchſt unbilliger Weiſe den Landen, welche an den Strom gränzen, aber von ſeinem Tranſito-Handel keinen Vortheil haben, aufgelegt werden müſſen, wozu ſich indeß dieſe wohl nicht verſtehen, vielmehr ſich lediglich auf die Anſtalten beſchränken würden, welche die Sicherung ihres Grund-Eigenthums gegen Ueberſchwemmungen fordern, wie dieſes auch im Cleviſchen

durch beſondere Anſtalten und auf Koſten eigener Societäten der an den Rhein anſtoſſenden Eigenthümer geſchieht, welche von denen zur Erhaltung der Fahrbarkeit des Stroms nöthigen vorerwähnten Koſten und Einrichtungen ganz verſchieden ſind. Hienach würde aber dieſe Fahrbarkeit des Rheins in wenig Jahren ganz aufhören. Aus dieſen Gründen iſt alſo ſehr zu wünſchen, daß die bisherige Einrichtung der Rhein-Zölle, bey welcher der Rhein-Handel der Erfahrung gemäß beſtanden, bleiben und nur ſoviel im Frieden auf das beſtimmteſte ausgemacht werden möge, daß in Abſicht der Erhebungs-Orte, Tarifs und ganzer Manipulation der Zölle von keinem Theile irgend eine Veränderung allein vorgenommen, ſondern was etwa der eine oder der andere zur Vervollkommung und zum gemeinſamen Beſten dienlich erachtete, von ihm dem andern freundſchaftlich mitgetheilt und dann das Erforderliche gemeinſam beſchloſſen und zur Execution gebracht werden ſolle. Ohne ein ſolches gegenſeitiges Einverſtändniß läßt ſich Fortdauer des Rhein-Handels und Schiffahrt nicht denken, da bey einem zwiſchen zwey Staaten gemeinſamen Strom keiner von beyden den Vortheil des andern beſchränken kann, ohne ſich zugleich ſelbſt zu ſchaden. — Weniger ausführbar ſcheint dagegen ein ſolches Einverſtändniß in Abſicht der **Einfuhr-Zölle**, welche ſtatt der **Tranſito-Zölle** in der franzöſiſchen Note vom 14. Floréal vorgeſchlagen werden. Zwiſchen dieſen beyden Arten von Abgaben tritt, wie bereits ſehr richtig angedeutet worden, der wichtige Unterſchied ein, daß letztere zum Theil eine **reine Cameral-Revenüe**, jene aber nach den Grundſätzen einer erleuchteten Staas-Kunſt weit weniger dieſes, als vielmehr **Mittel** ſind, der National-Induſtrie die nach Verhältniſſen erforderliche Belebung und vortheilhafteſte Richtung zu geben. Aus dieſer Beſtimmung folgt ihre Wandelbarkeit und die Unmöglichkeit, daß zwey benachbarte Staaten in Abſicht derſelben auf lange Zeit verbindliche Verpflichtungen eingehen können. Im vorliegenden Fall macht dieſes die Natur des deutſchen Staats-Körpers um ſo ſchwieriger, deſſen Handels-Verhältniſſe ſo verwickelt und heterogen ſind, daß es kaum denkbar iſt, ſie in **Einem** Handels-Tractate auf eine Art zuſammen zu faſſen, die ſowohl für ſeine verſchiedene Beſtandtheile ſelbſt, als den mit ihm contrahirenden Staat befriedigend wäre. Unterzeichnete zweifeln nicht, daß dieſe und andere der tiefen Einſicht der hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation nicht entgehende Betrachtungen auch den Beyfall des erleuchteten franzöſiſchen Gouvernements nicht verfehlen und die nach dieſſeitiger Ueberzeugung in jetziger Lage wünſchenswertheſten Folgen haben werden, die Sachen zunächſt im jetzigen durchaus unveränderten Stande zu laſſen, wonach denn die Rhein-Zölle am linken Ufer der franzöſiſchen Republik, und die am rechten den jetzigen Beſitzern verblieben, und bis dahin, daß eine gemeinſame andere Einrichtung zu Stande gebracht wäre, weder verlegt noch erhöhet, oder irgend anders, als ſie bisher waren, modificirt werden dürften. Eine ſolche beſtimmte **Stipulation** des jetzt abzuſchlieſſenden Friedens ſcheint nicht nur das einzige Mittel, die mit jeder anderweitigen Behandlung dieſer Angelegenheit verbundene unabſehliche

Verzögerungen zu beſeitigen, ſondern auch unumgänglich nöthig, um einer vollkommenen Stockung und Verwirrung der Rhein-Schiffahrt und zum Theil auch des deutſchen Handels im Ganzen vorzukommen, welche unvermeidlich ſeyn würde, wenn plötzlich die Zoll-Revenüen und mit ihnen alſo auch der Fond zu Erhaltung der Fahrbarkeit des Stroms aufhörten, und dagegen an beyden Seiten ohne gemeinſames Einverſtändniß und reifſte Erwägung aller eintretenden Verhältniſſe neue Abgaben eingeführt würden. Eine vollkommene und dem Wohl beyder Staaten angemeſſene Einrichtung würde hierdurch auch keineswegs ausgeſchloſſen, da vielmehr ſofort nach geſchloſſenem Frieden die Unterhandlungen über den ſie bezielenden Handlungs- und Schiffahrts-Tractat mit Zuziehung der dabey vorzüglich intereſſirten Staaten angefangen werden könnten. Raſtatt den 14ten Junius 1798.

Graf von Görtz. Freyherr von Jacobi K. Dohm.

An eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 15ten Juny 1798.

Hundert und ein und neunzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 25ten Juny 1798.

[191]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 26. Junii 1798.

Auf die Note vom 18ten May lauf. Jahres haben die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik am 22ten Juny durch eine Note vom 4ten Meſſidor an 6. geantwortet, welche andurch der allgemeinen Reichs-Verſammlung abſchriftlich mitgetheilt wird. Signatum zu Raſtatt den 25ten Juny 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Hundert und zwey und neunzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 23ten Juny 1798.

[192]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 26. Junii 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt anmit von Seiten der dahieſigen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation habe beſchloſſen, der allgemeinen Reichs-Verſammlung von der franzöſiſchen Note vom 4. Meſſidor (22ten Juny) durch die Anlage Nachricht zu geben.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 23ten Juny 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Hundert und drey und neunzigſte Beylage.

Promemoria des Herrn Ablegati der geſammten Reichs-Ritterſchaft an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 26ten Juny 1798.

[193]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 28. Junii 1798.

Geſtützt auf die Reichs-Inſtruction, hat die Reichs-Ritterſchaft von Anfang der Friedens-Verhandlungen gebeten, * ſie Fürſten und Ständen des Reichs in Anſehung der Entſchädigung gleich zu halten.

---

* Hieher gehören auch folgende drey, der Reichs-Friedens-Deputation von dem reichsritterſchaftlichen Herrn Ablegato übergebene, aber zum Protocolle nicht regiſtrirte Promemorien.

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 9. Maji 1798.

Hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation!

Nach dem Vorgang wo nicht aller, doch der meiſten höchſt- und hohen Stände des Reichs, welche durch Abtretung des linken Rhein-Ufers an die franzöſiſche Republik ſich in dem Fall befinden, auf

Nachdem hierauf von den franzöſiſchen Miniſtres die Ceſſion des linken Rhein-Ufers als die erſte Friedens-Baſis in Vorſchlag gebracht worden; ſo wurde in dieſer Con-

Entſchädigungen Anſpruch zu machen, hat Endes-Unterzogener für die in gleicher Lage ſich befindende reichsritterſchaftliche Cantone Ober- und Nieder-Rhein das abſchriftlich anliegende Promemoria vor einigen Tagen der franzöſiſchen Geſandtſchaft überreicht.

Nach Vorausſetzung einiger Vorkenntniſſe über die politiſche Verhältniſſe, in welchen die Reichs-Ritterſchaft mit kaiſerlicher Majeſtät und dem Reiche ſtehet, hat derſelbe

I. darinn ausgeführt, daß die Reichs-Ritterſchaft als Corpus betrachtet, kein Gebiet, keine Güter habe, die Beſitzungen ihrer Mitglieder aber abſolutes Eigenthum derſelben ſeyen, deſſen Beybehaltung ohne Verletzung der bürgerlichen Ordnung und natürlichen Rechte um ſo weniger einigem Zweifel unterworfen ſeyn könne, als die Abtretung des linken Rhein-Ufers nur die Folge haben könne, daß die Beſitzer eines ſolchen abſoluten Eigenthums künftig die Geſetze der franzöſiſchen Republik zu erkennen, und diejenige Proprietäten, welche mit der franzöſiſchen Conſtitution vereinbarlich ſeyen, unter der Oberherrſchaft der Republik zu beſitzen haben, welche ſie vorhin unter der Oberherrſchaft des Reichs beſeſſen haben; folglich, da die franzöſiſche Republik in Vereinigung mit Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation den Grundſatz der Entſchädigungen als in der Gerechtigkeit gegründet, angenommen, dieſe Indemnität nur für diejenige Rechte zu reclamiren haben könne, welche mit der franzöſiſchen Verfaſſung unvereinbarlich ſeyen; —

II. Zu Bewährung des Beytrags des Verluſts dieſer Rechte eine zur Zeit nur den Canton Ober-Rhein betreffende Specification mit dem Vorbehalt beygeſchloſſen, eine gleiche Specification über den Verluſt des Cantons Nieder-Rhein und einiger wenigen unter andere Cantone gehörigen unmittelbaren Adelichen nachzutragen, ſobald ſolche aus denen noch nicht vollſtändig eingekommenen Berichten der Mitglieder derſelben gefertigt werden könne; und

III. ſeine Bitte an die franzöſiſche Geſandtſchaft dahin beſchränkt, daß ſich dieſelbe bey dem franzöſiſchen Gouvernement dahin verwenden möchte, daß die Mitglieder des Cantons Ober- und Nieder-Rhein in dem Beſitz und Genuß ihres Grund-Eigenthums belaſſen, und ihnen für ihre herrſchaftliche und Feudal-Rechte die gleichmäſige Entſchädigung wie den Fürſten und Ständen des Reichs zugetheilt werde.

Endes-Unterzogener erachtet es ſeiner, Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation wiedmenden tiefen Verehrung gemäß zu ſeyn, Hochderſelben hievon in dem ehrfurchtsvolleſten Vertrauen die Anzeige zu machen, daß Hochdieſelbe dieſes billige, auf die bisherigen Verhandlungen ſich gründende, und in dem bereits unterm 16ten Februar d. J. übergebenen Promemoria liegenden Geſuch nach Hochdero während dem ganzen Lauf derſelben erprobten Gerechtigkeit und tröſtenden Vorſorge für das Intereſſe eines Glieds des Reichs, bey denen nunmehr ſo nahen Diſcuſſionen über die Entſchädigungen huldreich unterſtützen werde.

Da die Abſchrift der obenangeführten oberrheiniſchen Verluſts-Specification noch nicht vollendet werden konnte, ſo bemerkt Endes-Unterzogener einsweilen bis zu derſelben erfolgenden Uebergabe an Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation, daß das Reſultat derſelben einen Verluſt von — 22508 Seelen, in Abſicht auf die Bevölkerung; in Abſicht auf das jährliche Einkommen aber von — 25821 fl. an Droits de Juriſdiction; und . . . . 39630 fl. an Dixmes et autres Droits féodaux darſtelle, dieſes Reſultat bey dem Canton Ober-Rhein aber eben ſo wenig vollſtändig ſey, als es möglich ſeyn wird, bey der Ungleichheit der Verluſts-Berechnungen, bey dem

Conformität von Einer hochanſehnlichen Reichs=Friedens=Deputation in der Note vom 28ten Februar an die franzöſiſchen Miniſtres vorläufig als Bedingung verlangt,

dem bey mehrern Mitgliedern ſich äuſſernden Mangel der Urkunden, die zu einer ganz exacten Angabe erforderlich ſind, und ihrer Zerſtreuung und der Verſchiedenheit der eingeſandten Particular=Liſten bey dem Canton Nieder=Rhein eine vollkommene Schadens=Berechnung und mehr als einen ohngefähren Ueberblick derſelben herzuſtellen. In unbegränzter Verehrung

Einer hochanſehnlichen Reichs=Friedens=Deputation

Raſtatt am 3ten May 1798.

unterthänig=gehorſamſter

Carl Freyherr von Gemmingen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 8ten May 1798.

Mémoire.

Le Souſſigné Député de la Nobleſſe immédiate au Congrès de pacification entre la République françaiſe et l'Empire germanique, n'a pu ſe diſſimuler dès les premiers ouvertures des négociations, que les pays ſitués ſur la rive gauche du Rhin, ſeraient cédés à la République françaiſe; mais il a remarqué en même tems avec une ſatisfaction bien conſolante, que les hautes parties contractantes n'ecoutant que les principes des juſtices et d'équité, qui les animent, ſe propoſaient de dédommager les Etats Princes et autres Membres de l'Empire, des pertes qui leur réſultent de cette Ceſſion.

L'ordre équeſtre de l'Empire, diviſé par ſa Conſtitution en trois Cercles, ſavoir celui de Suabe, de Franconie et du Rhin, eſt fondé de réclamer ces mêmes principes en ſa faveur, il a des droits inconteſtables à des indemnités pour les deux Cantons du haut et du bas-Rhin, dont les poſſeſſions ſont ſituées ſur la rive gauche du Rhin.

Pour bien apprecier la juſtice de cette réclamation, il importe, de donner une idée préciſe, de ce Corps, qui montre ſur-tout les rapports politiques, qui le lient à l'Empire germanique.

1.° La Nobleſſe immédiate eſt ſans doute Membre de l'Empire, mais elle n'a pas le droit de ſuffrage à la Diète, elle n'a aucun part aux delibérations et ne vote conſéquemment ni pour, ni contre la guerre.

Si elle a une prérogative, elle ſe réduit a être exempte de toute juriſdiction des Etats, et a ne réconnaître que celle des tribunaux ſuprêmes de l'Empire; ſes Membres ne peuvent être régardés que comme les prémiers ſujets de l'Empire.

2.° Le Corps de la Nobleſſe immédiate conſideré comme tel, et collectivement n'a aucun territoire, aucune poſſeſſion, c'eſt une réunion d'individus ſous un Conſeil choiſi parmi eux, ayant pour but le maintiens de droits communs, attachés ou à leurs perſonnes, ou à leurs terres. Les impots néceſſaires pour le régime de cette ſocieté ſont reglés pour eux-mêmes dans les aſſemblées générales et repartis alors ſur les poſſeſſions des individus d'après leur grandeur et leur produit.

3.° Les poſſeſſions des Membres de la Nobleſſe en faiſant partie intégrante des Cercles et Cantons réſpectifs, rélativement aux impôts ne ſont néanmoins propriété abſolue de l'individu, qui les poſſède; on peut en être propriétaire, ſans avoir la qualité de Noble; la preuve git dans le fait; car pluſieurs de ces poſſeſſions ſe trouvent entre les mains de ſimples particuliers.

daß ſo wie den Reichs-Ständen alſo auch der Reichs-Ritterſchaft ihre Patrimonial- und Privat-Güter belaſſen, und beede in Anſehung der verlierenden Hoheits-, Juſtiz-, Domanial-Rechte und Fiscal-Revenüen, entſchädigt werden.

4.° Ces poſſeſſions conſiſtent ou en de ſimples terres éparſes dans les territoires des Etats et les Confins des Communautés; ou en des Villages ou Bourgs avec Juriſdiction.

En cédant la rive gauche du Rhin à la France, les deux Cantons celui du haut et du bas-Rhin, perdent toute leur exiſtence politique et les Membres ſe préſentent ſous un double point de vue; comme ſimples poſſeſſeurs de terres propres, auxquelles ſont quelque fois attachés les dixmes et autre droits, ou comme ſeigneurs, lorsqu'il arrive, qu'ils poſſédent des Villages avec juriſdiction.

Il eſt ſenſible, que les propriétés foncières ne peuvent être expoſées à des atteintes, ſans bleſſer l'ordre ſocial et les droits naturels. La République françaiſe eſt en poſſeſſion de la rive gauche du Rhin; il en réſulte, que les habitans de ces Contrées auront à l'avenir à réconnaître ſes loix, et ils continueront de poſſéder ſous ſa domination ce, qu'ils poſſedaient autrefois ſous celle de l'Empire. Le fait de la Ceſſion ne ſaurait jamais les dépouiller de ces proprietés compatibles avec ſa Conſtitution.

S'ils ont à ſe ranger ſur la même ligne avec les Etats et les Princes de l'Empire, ce ne peut-être, qu'a raiſon des droits ſeigneuriaux et féodaux incompatibles avec le régime français.

La République françaiſe a adopté le principe d'indemnité, parcequ'il eſt fondé ſur la juſtice; l'application doit donc en être générale, pour toutes les parties, que les pertes ſoient grandes, ou qu'elles ſe réduiſent à peu de choſes, peu importe, le principe ne ſaurait varier. Les Etats et Princes de l'Empire auront à le reclamer pour des Provinces entières tandisque l'individu de la Nobleſſe immédiate, y aura récours pour des Villages ou hameaux.

La ſituation des deux Cantons du haut et du bas-Rhin ſerait cruelle, ſi ſes Membres n'oſaient éſperer de la Juſtice du Gouvernement français, de pouvoir prendre part aux indemnités à raiſon de leurs droits féodaux et ſeigneuriaux.

Si les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe veulent jetter un régard ſur le tableau des pertes, que ces Cantons ont éprouvées depuis le commencement de la guerre juſqu'en 1795, ils ne pourront ſe diſſimuler, que ces Cantons ont acquis des droits réels à leur intérêt et à leur appui.

Le Souſſigné préſente en même tems deux ſpécifications Nro. 2. et 3. ne concernant toutes deux, que le Canton du haut Rhin et elles renferment la plus grande partie des droits ſeigneuriaux et féodaux de ſes Membres; il ſe réſerve de faire ſuivre le tableau du Canton du bas-Rhin dès qu'il aura pu raſſembler des renſeignemens certains parmi les papiers des familles diſperſées de ce Canton.

Il ſe borne maintenant à recourir à la juſtice des Citoyens Miniſtres et à réclamer leur intervention auprès du Gouvernement français, dont ils ſont les organes, afin, que les Membres des deux Cantons ſoient maintenus de la libre jouiſſance de leurs propriétés foncières, et qu'il leur ſoit accordé pour les droits ſeigneuriaux et féodaux la même indemnité, qui pourra être reglée pour les Etats de l'Empire.

Le Souſſigné ſaiſit avec empreſſement cette occaſion de réclamer avec ſes Commettans la bienveillance des Citoyens Miniſtres et de les aſſurer de ſon dévouement réſpectueux.

Raſtatt le 28. Avril 1798.

Signé: *Charles de Gemmingen*,
Deputé de la Nobleſſe immédiate d'Empire.

Als in der Folge die franzöſiſchen Geſandten die Entſchädigung nicht nur für die Droits féodaux, ſondern für die Domainen ſelbſt accordirt, aber ſolche als Baſis der Friedens-Negociation auf das rechte Rhein-Ufer und die dorten vorzunehmende Säculariſation geworfen, und Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation dieſe Baſis angenommen, hat ſich die Reichs-Ritterſchaft, gleich andern beſchädigten Ständen des Reichs, an die franzöſiſchen Miniſtres gewandt, und, um ihrer Seits die Maſſe

---

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 23. Maji 1798.

Hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation!

Endes-Unterzogener hat unterm 3ten dieſes Monats bey Gelegenheit der Mittheilung des der franzöſiſchen Geſandtſchaft überreichten Promemoria die Ehre gehabt, Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation die unwandelbare Geſinnung zu erkennen zu geben, wie die Mitglieder der rheiniſchen ritterſchaftlichen Cantone keinen andern Wunſch haben, als in dem Beſitz und Genuß ihres Grund-Eigenthums belaſſen, und nur für ihre Herrſchaftlichen und Feudal-Rechte entſchädigt zu werden.

Nie werden ſich die Mitglieder der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft durch den Gedanken einer größern Convenienz verleiten laſſen, Wünſche zu hegen, durch deren Erfüllung dem gemeinſchaftlichen Vaterlande noch größerer Nachtheil entſtehen würde, als bereits die widrigen Umſtände veranlaſſen.

So ſehr Unterzogener vergnügt iſt, das Organ dieſer patriotiſchen Geſinnungen ſeyn zu können; ſo ſehr fordert auf der andern Seite ſeine Pflicht, für das Intereſſe der Einzelnen zu ſorgen, von ihm, daß er ungeſäumt Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation beyliegenden Auszug aus dem Regiſter der Beſchlüſſe des franzöſiſchen Regierungs-Commiſſairs Rudler in ſchuldiger Verehrung mittheile.

Hochderſelben wird es nicht entgehen, wie ſehr dadurch alle diejenigen Mitglieder der Ober- und Niederrheiniſchen Reichs-Ritterſchaft gekränkt worden, welche theils ihre Verhältniſſe gegen Kaiſer und Reich, theils ihre beſondere Dienſt-Verhältniſſe gegen einzelne höchſte Reichs-Stände, endlich die Natur ihrer auf beyden Rhein-Ufern ſich befindenden Beſitzungen, in die Unmöglichkeit geſetzt haben, auf jenen, jetzt unter franzöſiſcher Gewalt ſtehenden Gütern anweſend zu ſeyn; und in dieſem Falle befinden ſich beynahe alle Mitglieder der Reichs-Ritterſchaft.

Auch wird es den erleuchteten Einſichten Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation eben ſo wenig entgehen, welche gefährliche Folgen dieſe Beſchlüſſe für die einzelnen Mitglieder haben könnten, ſelbſt im Falle, daß die franzöſiſche Geſandtſchaft von dem Gedanken abſtünde, die Beſitzungen der Reichs-Ritterſchaft als National-Güter einzuziehen.

Nur ſein unbegränztes Zutrauen in die Gerechtigkeit und Weisheit Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation kann Endes-Unterzogenen in dieſer mißlichen Lage beruhigen; ſicher wird Hochdieſelbe nicht geſtatten, daß den Mitgliedern der Reichs-Ritterſchaft ihr patriotiſches Benehmen zum Nachtheile gereiche, und daß durch die Colliſionen entgegengeſetzter Intereſſen ganze anſehnliche Familien um ihr Vermögen gebracht werden. — In unbegränzter Verehrung

Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation

Raſtatt am 14ten May 1798.

unterthänig gehorſamſter,

Carl Freyherr von Gemmingen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 18. May 1798.

der Entſchädigungen nicht zu vermehren, darum angeſtanden, ihr ihre Biens-fonds zu laſſen, und ſie wegen ihrer verlierenden Droits féodaux et Seigneuriaux entſchädi=

Auszug aus dem Regiſter der Beſchlüſſe des Regierungs=Commiſſairs in den vier neu=errichteten Departementern des linken Rhein=Ufers.
Mainz den 5. Floréal 6. Jahrs.

Der Regierungs=Commiſſair in den neuen Departementern des linken Rhein=Ufers, unterrichtet, daß die ehemaligen Regierungen durch ihre Berathſchlagungen die Sequeſter, mit welchen die Güter der Abweſenden belegt waren, aufgehoben haben, beſchließt:

I. Alle Beſchlüſſe der Regierungen und Gewalten des eroberten Landes, ausgenommen jener der Ober=Generäle, General=Directoren, und der Mittel=Commiſſion, welche die Aufhebung der auf die Güter der Abweſenden gelegten Sequeſter verordnen, ſind als nichtig, und unbefugter Weiſe gegeben erklärt; in Folge deſſen ſollen alle — gemäß dieſer Beſchlüſſe aufgehobenen Sequeſter ſogleich wieder angelegt, und dieſe Güter wie National=Güter verwaltet werden.

II. Der Erfolg jeder Veräuſſerung, Verhypothecirung, Abtretung oder Verträge, die in Anſehung dieſer Güter, nach Aufhebung des Sequeſters geſchehen ſeyn könnten, iſt aufgehoben.

III. Die dermaligen Verwalter dieſer Güter haben dem Einnehmer der Einregiſtrirungs=Gebühren und Domainen ihres Bezirks eine genaue Erklärung über ihre Beſchaffenheit, Lage, und ihren Ertrag, und eine zweyte der Municipal=Verwaltung zu übergeben.

IV. Die Einnehmer der Einregiſtrirungs=Gebühren und Domainen haben in Verbindung mit den Municipal=Verwaltungen den Werth der von dieſen Gütern von der Zeit der Aufhebung des Sequeſters an bezogenen Früchten, nach obiger Erklärung, oder nach ihren Local=Kenntniſſen, im Falle jene unvollſtändig oder unrichtig befunden würden, zu beſtimmen, und der Ertrag davon ſoll in die Caſſe des Einnehmers bezahlt werden.

V. Die Departements=Verwaltungen haben auf die ſtrenge Vollziehung des gegenwärtigen Beſchluſſes zu wachen, der auf ihr Betreiben in beyden Sprachen gedruckt, bekannt gemacht, und überall, wo es nöthig ſeyn wird, angeſchlagen werden ſolle.

Unterſchrieben: Rudler.

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 23. Junii 1798.

Unterthäniges Promemoria.

Die unmittelbare freye Reichs=Ritterſchaft in Schwaben, Franken und am Rhein=Strom, iſt als ein reichsverfaſſungsmäſiges Corpus mit ihren Mitgliedern und Beſitzungen bey allen — das deutſche Reich betreffenden Staats=Angelegenheiten deſſen höchſt und hohen Ständen (das Sitz= und Stimm=Recht allein ausgenommen) bisher gleich gehalten worden, daher es allerdings bedenklich vorkommen müßte, wann bey gegenwärtigen Friedens=Unterhandlungen zum erſtenmal ein Unterſchied eingeführt werden ſollte.

Schon in den älteſten Zeiten hat der Reichs=Adel gleiche Hoheits=Rechte rückſichtlich des juris armorum et fœderum mit und unter den Ständen des Reichs ausgeübt, und dieſen alten Vereinen, aus welchen bey Aufhebung des ſchwäbiſchen Bundes die Reichs=Stände in die Kreis=Verfaſſungen über=

gen zu laſſen, und um deſto eher dieſen patriotiſchen Endzweck zu erlangen, den franzöſiſchen Miniſtres bemerklich gemacht, daß ſie kein Reichs=Stand ſeye, und an

---

gegangen ſind, ſeine jetzige Verfaſſung größtentheils zu verdanken, welche mit jener der Reichs=Kreiſe ganz analog iſt.

Zwar iſt die Reichs=Ritterſchaft kein Stand des Reichs, mit dem Jure ſuffragii nicht begabt, auch in den Reichs=Anſchlägen nicht begriffen; Sie hat alſo zu Reichs=Kriegen oder Frieden, und andern vor den Reichstag geeigneten Geſchäften nicht mit zu votiren; hingegen entrichtet dieſelbe auf Allerhöchſt kaiſerliches Anſinnen Charitativ-Subſidia, ſtellet Rekruten, und hat ſich auch vormals öfters in Aſſociationen mit den Reichs=Kreiſen und Ständen eingelaſſen, oder eigene Veranſtaltungen getroffen.

Noch wird ſie würklich von kaiſerlicher Majeſtät ſelbſt um Durchzug der Truppen und Verſtattung der Werbungen gleich den Reichs=Ständen requirirt; gleich dieſen hat ſie auch mit auswärtigen Mächten Tractaten, inſonderheit mit Frankreich, wegen Aufhebung des juris Albinagii abgeſchloſſen.

Ihre Mitglieder haben nach Art. I., §. 2. Capit. Cæſ. in ihren **Territorien** gleiche Hoheiten, Rechte und Gerechtigkeiten als Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs auszuüben, in ſo ferne ſie ſolche nicht dem Corpori durch obige Vereine übertragen haben; und eben ſo wenig darf Art. IV. §. 6. in reichsritterſchaftlichen Orten und Gütern als in reichsſtändiſchen Landen und Gebieten eine neue Feſtung angelegt werden, immaſen dieſes allein die **Landesherren** in ihren Territorien zu thun befugt und berechtiget ſind.

Sie haben et *quidem omnia et ſingula membra* J. p. O. Art. X. Nro. 26. in juribus religionem concernentibus idem Jus, welches doch allein Art. XII. aus dem Jure territoriali ſecundum uſitatam praxin Imperii abzuleiten iſt.

Die Reichs=Geſetze ſelbſt ſprechen alſo für die Landes=Hoheit der reichsritterſchaftlichen Mitglieder das Wort; kein einziges macht hierinnfalls einen Unterſchied, und es läßt ſich kein Territorial=Recht denken, welches nicht auf einer — manchesmal nicht unbedeutenden reichsritterſchaftlichen Herrſchaft eben ſo gut als auf einem groſen oder kleinen reichsſtändiſchen Gebiet ausgeübt würde; auch dieſe reichsſtändiſche Lande ſind nicht von gleichem Umfang, nicht alle mit dem Blutbann und andern Regalien verſehen; manche in fremder Zent oder Forſt gelegen, verſchiedenen ſervitutibus juris publici oder gar Territorial=Anſprüchen ihrer Nachbarn unterworfen; insbeſondere hatten ſich ja die rheiniſchen Reichs-Fürſten und Stände mit der Reichs=Ritterſchaft ſchon im vorigen Jahrhundert gegen die churpfälziſche Wildfangiats=Prätenſionen vereinigt.

Viele Reichs=Stände beſitzen ritterliche Güter, viele Ritter=Güter rühren von Reichs=Ständen zu Lehen; Territorial=Rechte müſſen auf Grund und Boden haften, und es läßt ſich ohne den offenbarſten Widerſpruch nicht behaupten, daß derley Güter je nach Geſtalt ihres reichsſtändiſchen oder reichsritterſchaftlichen Beſitzers die Landes=Hoheit beybehalten, oder verlieren ſollten.

Mit vollkommenſter Zuverſicht hat daher das dermalige reichsritterſchaftliche General=Directorium ſolche gleichmäſige Rechte, auch Reſtitutions= und Entſchädigungs=Anſprüche, ſchon im Jahr 1795 Sr. kaiſerlichen Majeſtät und dem geſammten Reich allerunterthänigſt vorgelegt, und auch würklich die gerechteſte Genehmigung ſeiner Bitte durch das Reichs=Gutachten und Inſtruction vom 7ten October und das darauf erfolgte gnädigſte Hof=Ratifications=Decret vom 19ten November 1795 erhalten.

Selbſt Eine hohe Reichs=Deputation hat daher in der Note vom 3ten März d. J. bey der jenſeits anverlangten Ceſſion des linken Rhein=Ufers als eine Conditio ſine qua non vorausgeſetzt:

dem Krieg keinen Antheil habe. Gleichwohl iſt von den franzöſiſchen Miniſtres die völlige Einziehung der reichsritterſchaftlichen unmittelbaren Güter und deren Entſchä-

---

„4tens. Daß der unbeſchränkte Genuß aller den Reichs-Ständen, die **unmittelbare Reichs-** „**Ritterſchaft** mit eingeſchloſſen, in den zu überlaſſenden Landen zuſtehenden **Patrimonial-, Privat-** „und **andern Gütern**, namentlich der Forſte, Berg- und Salz-Werke ꝛc. verbindlich zugeſichert, und „zu deren freyem Verkauf ein hinlänglicher Zeitraum beſtimmt werden möchte.“ Daß

„5tens, eben ſo den gedachten Reichs-Ständen, der **unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft**, den „ſonſtigen Reichs-Angehörigen, auch allen und jeden Unterthanen, weß Standes und Würden ſie ſeyn „mögen, für alle — in den zu überlaſſenden Landen ihnen **zuſtehende Rechte** und **Privat-** „**Eigenthum** aller Art gleiche verbindliche Zuſicherung der Erhaltung, des ungeſtörten Genuſſes und „Beſitzes, des freyen Verkaufs und des Wegzugs geſchehe;“

„6tens, daß den erſagten Reichs-Ständen und der freyen Reichs-Ritterſchaft für die — in den „zu überlaſſenden Landen beſitzende **Hoheits-, Juſtitz-, Domanial-** und **Lehen-Rechte**, auch „**Zölle**, Landes- und Defenſions-Abgaben und Fiscal-Revenüen, (in ſo ferne ihre Erhaltung für die- „ſelbe mit den Grundſätzen der franzöſiſchen Regierung unverträglich erachtet werden ſollte) von der „franzöſiſchen Republik Entſchädigung geleiſtet werde ꝛc.“

Woraus ſich alſo ergiebt, daß ſelbſt die hohe Reichs-Deputation, in Folge ihrer ruhmvollen Sorgfalt für das allgemeine Beſte des deutſchen Staats-Körpers, zwiſchen den reichsſtändiſchen und reichsritterſchaftlichen Beſitzungen keinen Unterſchied anerkannt habe, und daß, ſo wie die reichs-adeliche Mitglieder Regalien, alſo auch die Reichs-Stände Proprietäten oder Privat-Eigenthum beſitzen können, auch wirklich beſeſſen haben.

Zwar hat die reichsritterſchaftliche Ablegation, als ſolche vernommen, daß die franzöſiſchen Miniſtres von ſich kommen laſſen,

Que les domaines des Princes, qui exerçoient la ſouveraineté,

zum Nutzen der Nation eingezogen werden ſollten, in dem an ſolche am 25ten April d. J. übergebenen Mémoire die Bemerkung aufgeſtellt, daß die Reichs-Ritterſchaft keinen Antheil an derjenigen Geſetzgebenden Gewalt habe, welche die Stände des Reichs in Comitiis ausübten, daß ſie mithin, in ſo fern ſie weder zum Krieg noch zum Frieden zu ſtimmen befugt ſeye, nicht in die Cathegorie der Fürſten und Stände gehöre, wenn deren Domainen unter dieſem Vorwand als der Nation heimgefallen angeſehen werden wollten; gleichwohlen liegt aus obigem klar vor Augen, daß rückſichtlich der Beſitzungen kein weſentlicher Unterſchied als jener der geographiſchen Größe, Einträglichkeit und Bevölkerung vorwalte.

Die Reichs-Stände ſind bisher nach dem Völker- und deutſchen Staats-Recht eben ſo wie die Reichs-Ritter für Eigenthümer ihrer Lande, Herrſchaften und Güter angeſehen worden, welche ſie dann auch, in ſo ferne ſie nicht durch das geiſtliche, — durch das Lehen-Recht oder Familien-Pacten eingeſchränkt ſind, ganz oder zum Theil frey veräuſſern können. Nur die Unzertrennlichkeit der Churfürſtenthümer iſt durch ein Reichs-Geſetz, nämlich durch die goldene Bulle Art. XX. ſanctionirt.

Auf ſolche Weiſe wurde es auch bey den vorhinigen — durch die Friedens-Schlüſſe geſchehenen Ceſſionen beobachtet, inſonderheit durch den bekannten §en: teneatur Rex chriſtianiſſimus, den Reichs-Ständen und der Nieder-Elſäſiſchen Ritterſchaft die gleichmäſigen Rechte, Libertät und Immedietät vorbehalten; wie dann dieſelbe laut der erhaltenen Lettres patentes, auch nach der erzwungenen Anerkenntniß der franzöſiſchen Souverainetät von dieſer Krone, ihrer dermaligen Verfaſſung gemäß, durchaus gleich behandelt worden ſind.

digung auf dem rechten Rhein-Ufer behauptet, und, obwohl ſolches nicht in dem Antrag der Reichs-Ritterſchaft an gedachte Miniſtres lage, doch der Anlaß hievon zu den folgevollen Grundſätzen genommen worden, die in der Reichs-Deputations-Note vom 4ten May aufgeſtellt worden, wodurch die Reichs-Ritterſchaft von ihrer geſetzlichen Anſchlieſſung an Fürſten und Stände des Reichs entfernt, aus ihrer ächten Cathegorie herausgeworfen, und die franzöſiſchen Miniſtres veranlaßt worden ſind, die zugeſtandene Erhaltung ihrer Biens-fonds auf dem linken Rhein-Ufer mit ſolchen beſchwerlichen Bedingungen zu verknüpfen, die mit der einen Hand nehmen, was ſie ihr mit der andern geben.

Wann Endes-Unterzogener von dieſen That-Sachen ausgehet, ſo iſt es klar, daß die Reichs-Ritterſchaft durch das angebrachte Geſuch der Erhaltung ihrer Güter

---

In ſolcher — auf die oben angeführte eigene Grundſätze der hohen Reichs-Deputation gebauten Vorausſetzung, hat dann auch die Reichs-Ritterſchaft des Cantons Ober- und Nieder-Rhein, nach dem Vorgang aller übrigen höchſt- und hohen Reichs-Stände, die Verzeichniſſe ihres — durch die motivirte Ceſſion des linken Rhein-Ufers verlierenden Eigenthums, Unterthanen, Rechten und Gefällen einreichen, und das Petitum allein dahin ſtellen laſſen, daß ihren Mitgliedern dasjenige, was mit der franzöſiſchen Conſtitution vereinbarlich, jenſeits des Rheins reſtituirt, in Betreff desjenigen aber, was nicht reſtituirt werden kann, denſelben die gleichmäſige Indemniſation geleiſtet werden möchte. Dieſes Geſuch iſt den Reichs-Geſetzen und Herkommen, und ſelbſt den in dieſer nämlichen Sache ergangenen Reichs-Schlüſſen ſo angemeſſen, daß ihr ſolches von Niemand verdacht werden kann; ſie kann ſich daher auch nicht überzeugen, daß die hohe Reichs-Deputation durch die — in dem neuſten Concluſo vorgekommene — allein die Verminderung der Indemniſations-Maſſe bezielende Sätze, ihre ſo offenkundige Rechte habe mißkennen wollen. Sie glaubt, daß ſie ſich gleichwohl von dem mittelbaren Adel und andern Reichs-Unterthanen weſentlich unterſcheide, und daß, das Jus ſuffragii ausgenommen, kein Unterſchied zwiſchen den hohen Reichsſtändiſchen und ihren Beſitzungen, rückſichtlich der Regalien ſowohl als der Proprietäten, vorwalte; daß es hiebey nicht auf die Größe, Menge, Lage, weniger noch auf die Eigenſchaft, Stand und Würde des Beſitzers keineswegs ankomme, am allerwenigſten aber die Standes-Erhöhungen ihrer Mitglieder, oder deren Einverleibung in die Reichs-Grafen-Curia, rückſichtlich der reichsritterſchaftlichen Beſitzungen, einen Unterſchied bewirken könne.

Wann ſie dahero ihre und ihrer Mitglieder, ja ſelbſt dem allerhöchſten Reichs-Oberhaupt hierauf zuſtehende Rechte vor jeder Mißdeutung zu verwahren ſucht, die ſo leicht aus den gegenwärtigen Verhältniſſen entſpringen dörfte: ſo ſchmeichelt ſie ſich von der einſichtsvollen, billigen und gerechten Denkungsart Einer hohen Reichs-Deputation erwarten zu dörfen, daß auf vorſtehende unmaßgebliche Bemerkungen bey dem Fortgange der Friedens-Unterhandlungen gnädigſt reflectirt, und der geſetzmäſigen Erhaltung der reichsritterſchaftlichen Verfaſſung eben diejenige patriotiſche Vorſorge werde zugebilligt werden, mit welcher die Bemühungen Einer hohen Reichs-Deputation jeden ihrer Schritte bezeichnen.

Der Bevollmächtigte geſammter Reichs-Ritterſchaft ergreift zugleich dieſe Gelegenheit, ſeine Committenten und ſich dem Wohlwollen Einer hohen Reichs-Deputation gehorſamſt zu empfehlen.

Raſtatt am 19ten Juny 1798.

Carl Freyherr von Gemmingen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 20. Juny 1798.

auf dem linken Rhein=Ufer nie eine andere Meynung haben konnte, als hierinn den Ständen des Reichs gleich geſtellt zu bleiben, wie ſie es nach allen von Einer hochanſehnlichen Reichs=Friedens=Deputation gefaßten vorherigen Beſchlüſſen zu hoffen berechtiget wäre, und daß die Condeſcendenz der franzöſiſchen Miniſtres auf die Reclamationen Einer hochanſehnlichen Reichs=Friedens=Deputation in der Note vom 22ten dieſes der Reichs=Ritterſchaft nicht zum Nachtheil gereichen könne, wie es offenbar der Fall ſeyn würde, wann von der — in den Reichs=Geſetzen und der Reichs=Inſtruction ſich gründenden Gleichhaltung derſelben mit den Ständen des Reichs, ſogar in Anſehung ihrer Entſchädigung für den Verluſt der Droits féodaux, abgegangen, und die von den franzöſiſchen Miniſtres zugeſicherte Reſtitution des Eigenthums nicht anderſt modificirt würde.

Endes=Unterzogener hat in dem jüngſthin übergebenen Promemoria bereits ausgewieſen, daß kein Unterſchied zwiſchen den Beſitzungen der Fürſten und Stände, und denen der Reichs=Ritterſchaft beſtehe.

Es iſt unwiderſprechlich, daß, wann die Mitglieder der Reichs=Ritterſchaft, bis zu der Epoche der Auswechslung der Friedens=Inſtruments=Ratificationen, auf keine Entſchädigung und Forderung ſowohl wegen der verlierenden Feudal-Rechte, als wegen des entbehrenden Genuſſes Anſpruch zu machen haben ſollen, wenn ſie ſogar dem nicht zu berechnenden Verluſt, der mit den Degradationen ihrer Güter verbunden ſeyn, — und an den gänzlichen Ruin derſelben gränzen kann, ſich ausgeſetzt ſehen, und die Rückſtände ihrer Einkünfte zurücklaſſen ſollten, ſie das Opfer ihres Patriotismus — durch die — von den franzöſiſchen Miniſtres auf das rechte Rhein=Ufer transferirte Entſchädigung ihres Eigenthums die Maſſe der Entſchädigungen nicht vermehrt zu haben, — ſeyn, und mit einer Härte behandelt werden würden, für welche jede Benennung zu gering wäre.

Endes=Unterzogener würde es mit den Grundſätzen Einer hochanſehnlichen Reichs=Friedens=Deputation nicht zu vereinigen wiſſen, wann Hochdieſelbe, — da auf Hoch=Ihre Reclamationen jene Erklärung der franzöſiſchen Miniſtres erfolgt iſt, — in dem nächſten Reichs=Deputations=Concluſo gegen die harten Bedingungen, welche der Reſtitution des Eigenthums angehängt worden ſind, nicht nur den Schluß faſſen würde, nachdrückliche Vorſtellungen dagegen zu machen, ſondern auch auf eine — keiner zweydeutigen Auslegung fähige Art zu bedingen:

1.) Daß diejenigen Mitglieder der Reichs=Ritterſchaft, welche ſich dermalen noch in dem Beſitz und Genuß ihrer Güter befinden, darinn ungeſtört belaſſen;

2.) diejenigen aber, deren Güter mit dem Sequeſter behaftet ſind, ohne irgend eine Ausnahme der Eigenthümer, und ohne daß ſie bis auf den Abſchluß des Friedens zu warten haben, in deren Beſitz und Genuß unverzüglich eingeſetzt, ſomit der Sequeſter aufgehoben, und die alsbaldige Reſtitution verordnet;

3.) zu

3.) zu Hemmung des Beſitzes und fortwährenden Genuſſes kein neuer Sequeſter angelegt, vielmehr die Unverletzlichkeit des Eigenthums anerkannt, und

4.) durch dieſe Verfügungen von nun an den ſonſten zu befahren habenden weitern Degradationen und gänzlichen Zugrundrichtung der Güter vorgebogen;

5.) die — theils eingezogene, theils noch rückſtändige Einkünften vergütet,

6.) beſonders auch ſtipulirt werde, daß durchaus kein Unterſchied zwiſchen den Mitgliedern der Reichs-Ritterſchaft gemacht werde, die allein Güter auf der linken Seite des Rheins, und denen die zugleich auch Güter auf der rechten Seite deſſelben beſitzen, ſondern dem einen wie den andern der ungeſtörte Beſitz und Genuß verbleibe;

7.) ihnen in der freyen Diſpoſition darüber kein Hinderniß in den Weg gelegt, und

8.) ſie für die — ihnen entgehende Droits féodaux um ſo mehr entſchädigt werden, als unter denen reichsritterſchaftlichen Mitgliedern mehrere Familien ſind, deren vorzüglichſte Einkünfte aus dergleichen Rechten abfließen.

Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation hat in der Vorausſetzung, daß den Fürſten und Ständen des Reichs ihre Domainen auf der linken Seite des Rheins bleiben, die Entſchädigung für die Droits féodaux zur Bedingung gemacht, dieſe Sprache nie geändert, und es würde ſolchemnach mit denen erhabenen Geſinnungen Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation und der rühmlichen Sorgfalt, den Schaden von jedem, es ſeye großen oder kleinen, Individuo des Reichs abzuwenden, im Widerſpruche ſtehen, wann Hochdieſelbe die Billigkeit der Entſchädigung der Glieder der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft und ihre reichsinſtructionsmäſige Gleichhaltung mit den Ständen des Reichs aus der Urſache in Zweifel ziehen wollte, weil die Indemniſation des Eigenthums derſelben nicht auch, gleich der reichsſtändiſchen Indemniſation, auf das rechte Rhein-Ufer übertragen ſeye, nachdem Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation ſelbſt in der Vorausſetzung, daß auch den Fürſten und Ständen des Reichs ihre Domainen auf dem linken Rhein-Ufer bleiben, die Sorge für die Entſchädigung der mit der franzöſiſchen Verfaſſung incompatibeln Rechte für eine hauptſächliche Verpflichtung angeſehen hat, und nachdem ſich keine Urſache denken läßt, warum das unmittelbare Reichs-Glied nicht für einen Verluſt von 100 bis 1000 und mehrern Gulden eben den Anſpruch auf Entſchädigung machen könne, den ein Fürſt und Stand des Reichs für 10,000 und mehrere Gulden macht.

Raſtatt, am 26ten Juny 1798.

Carl Freyherr von Gemmingen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 27ten Juny 1798.

Hundert und vier und neunzigſte Beylage.

Kurköllniſches Promemoria an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 28ten Juny 1798.

[194]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 28. Junii 1798.

Der hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation kann es nicht anders als angenehm ſeyn, wenn Hochdieſelbe durch die Particular-Abgeordnete der am Rhein-Strom geſeſſenen Fürſten und Stände ſoviel möglich mit den individuellen Verhältniſſen, welche bey der mit der franzöſiſchen Republik als Friedens-Baſis angenommenen Rhein-Gränze in Betrachtung kommen, bekannt gemacht wird.

In dieſer Rückſicht und nach dem Beyſpiel anderer hohen Geſandtſchaften giebt ſich Unterzeichneter die Ehre, über das hiebey betheiligte Intereſſe des Kurfürſtenthums Kölln der hohen Reichs-Deputation einige Bemerkungen vorzulegen. Dieſelbe haben zum Theil das Intereſſe Sr. kurfürſtlichen Durchlaucht zu Kölln, als Landesfürſten, zum Theil die Gerechtſame der Privaten zum Gegenſtande. Soviel

I. das landesfürſtliche Intereſſe betrift; ſo bedarf es wohl nicht erſt der Bemerkung, daß durch die Annahme der Rhein-Gränze der ſchönſte, fruchtbarſte, und bey weitem einträglichſte Theil der köllniſchen Kurlande verloren gehet.

Se. kurfürſtliche Durchlaucht zu Kölln leben der zuverläßigen Hoffnung, daß gemäß dem bey der Abtretung des linken Rhein-Ufers angenommenen Entſchädigungs-Grundſatze, auf Höchſtdieſelbe als Kurfürſten des Reichs eine vorzügliche Rückſicht werde genommen, und Höchſtihnen im künftigen Friedens-Schluſſe eine Ihren Verluſt aufwiegende — zu Behauptung der Kur-Würde hinlängliche Schadloshaltung werde zugetheilt werden. Unterzeichneter behält ſich in dieſer Hinſicht bevor, ſeiner Zeit einen genauen Etat über den Verluſt, den die Kur Kölln durch die Abtretung des linken Rhein-Ufers leidet, beyzubringen.

Da immittels das Intereſſe des ganzen Reichs darinn beruhet, daß die Maſſe des Verluſtes ſoviel thunlich gemindert, und eben hiedurch die Zahl der Entſchädigungs-Opfer vergeringert werde, die hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation auch hierauf bis heran ihre Bemühungen ununterbrochen gerichtet hat; ſo glaubt Unterzeichneter hoffen zu dörfen, daß Hochdieſelbe folgenden dahin zielenden Bemerkungen in Betreff der **kurköllniſchen Rhein-Zölle** Ihren Beyfall nicht verſagen werde. Bekanntlich machen dieſe einen ſehr beträchtlichen Theil der kurfürſtlichen Cameral-Revenüen aus. Der kurköllniſchen Rhein-Zölle ſind fünf: nämlich zu Andernach, zu Linz, zu Bonn, zu Urdingen, und zu Zons, welchen letztern das erzſtiftiſche Domkapitel Pfandweiſe benutzt hat. Nebſtdem iſt die Kur im Beſitz eines Lizents, der zuletzt auch

in Urdingen erhoben wurde. Alle dieſe Ortſchaften, mit Ausnahme von Linz, ſind am **linken Rhein-Ufer** belegen. Dieſes iſt jedoch ein blos zufälliger Umſtand; keiner der erwähnten Zölle iſt an den Ort, wo er bisher gehoben wurde, gebunden. Die Kurfürſten von Kölln hatten von jeher kraft vielfacher kaiſerlichen Privilegien, insbeſondere von König Friderich de 1314., von Kaiſer Carl IV. de 1346., von König Sigismund de 1414. und 1434., von Kaiſer Friderich III. de 1487. die Befugniß, ihre Rhein-Zölle von einem Orte zum andern nach Gefallen zu verlegen. So wurde im 14ten Jahrhundert der Zoll von Andernach vom Kurfürſten Friderich nach Linz verlegt, und als Kaiſer Friderich III. dem Kurfürſten Hermann von Heſſen mit Bewilligung aller Kurfürſten einen neuen Zoll nach Linz verliehe, wurde der vorherige Zoll wieder nach Andernach zurückverlegt. Der ehemalige Zoll zu Neuß iſt bereits im 14ten Jahrhundert nach Zons, und ſpäterhin jener zu Rheinberg nach Urdingen verlegt worden.

Was den Lizent insbeſondere betrift; ſo wurde dieſer ehemals in Rheinberg gehoben; von hier ward er im vorigen Jahrhundert nach Kaiſerswerth verlegt; und erſt unter der Regierung des letztverſtorbenen Kurfürſten iſt er, als das Kur-Haus Pfalz die kaiſerswerther Pfandſchaft einlöſte, nach Urdingen verlegt worden. Wäre dieſe Einlöſe zufällig nicht geſchehen; ſo würde er bis auf den heutigen Tag in Kaiſerswerth, mithin am **rechten Rhein-Ufer** gehoben worden ſeyn. In Rückſicht auf dieſe rechtliche Verhältniſſe iſt es ein billiger Wunſch, daß bey dem bevorſtehenden Frieden, im Falle man mit der franzöſiſchen Republik über die Beybehaltung der Rhein-Zölle überhaupt übereinkommen wird, der Kur Kölln die Befugniß, ihre bisher am linken Rhein-Ufer gehobene Rhein-Zölle auf das rechte zu verlegen, vorbehalten werde. Sollte jedoch das franzöſiſche Gouvernement auf keinerley Art zu bewegen ſeyn, in die Uebertragung der kurköllniſchen Rhein-Zölle aufs rechte Rhein-Ufer zu willigen; ſo wird doch gedachtes Gouvernement ſo wenig, als Eine hohe Reichs-Friedens-Deputation die Billigkeit verkennen können, daß wenigſtens nebſt Beybehaltung des Zolls zu Linz, der Lizent von Urdingen nach Deuz verlegt werde, da dieſer Lizent nicht nur durch ſeine eigene Beſchaffenheit ſich von andern Rhein-Zöllen auszeichnet, ſondern auch ſolang auf dem rechten Rhein-Ufer erhoben, und nur ſeit wenig Jahren aus Mangel einer anſtändigen Gelegenheit jenſeits zu erheben angefangen worden iſt. Unterzeichneter zweifelt nicht, daß dieſer Antrag um ſo mehr die kräftigſte Unterſtützung der hohen Reichs-Deputation erhalten werde, als er eines Theils dahin zielt, den Verluſt der Kur Kölln, und die daraus entſtehende Entſchädigungs-Anſprüche zu mindern, andern Theils den Zweck hat, den übrigen am rechten Rhein-Ufer gelegenen kurköllniſchen Aemtern in den beträchtlichen zur Unterhaltung des Rhein-Baues erforderlichen Köſten eine Erleichterung zu verſchaffen, worauf um ſo mehr Bedacht genommen werden muß, als dieſe wegen der Lage, die ſie einnehmen, eine ſehr beträchtliche Strecke des Rheins zu unterhalten haben, und dadurch zu einem Aufwand ge-

nöthiget ſind, den ſie blos aus eigenen Beyträgen zu machen ihrer Geringfügigkeit wegen nicht vermögen.

Was hiernächſt

II. die Gerechtſame der Privaten anbelangt, welche bey der neuen Gränze in Betrachtung kommen müſſen, ſo verdienen hier

a.) die Geld-Forderungen, welche auf den kurköllniſchen Rhein-Zöllen haften, und wofür die Zoll-Einkünfte ſpecialiter verhypothecirt ſind, eine vorzügliche Aufmerkſamkeit.

Im Falle die Rhein-Zölle beybehalten werden; ſo werden beyderſeitige Gouvernements ohne Schwierigkeit wohl die Billigkeit anerkennen, daß derjenige Theil, dem eine Rhein-Zoll-Stätte zufällt, auch die Schulden übernehmen müſſe, für welche die Revenüen dieſer Zoll-Stätte bisher verhaftet waren. Schwieriger würde es ſeyn, wenn wider Verhoffen die Aufhebung aller Rhein-Zölle nicht abgewendet werden könnte. Höchſt ungerecht wäre es, wenn die Zoll-Gläubiger hierunter leiden ſollten.

Es würden alſo auch in dieſem Falle doch wenigſtens Maasregeln zur Sicherheit der Gläubiger genommen werden müſſen, welches allenfalls dadurch geſchehen könnte, daß die Zölle in der bisherigen Art noch ſo lange beybehalten würden, bis aus ihrem Ertrage die darauf haftende Schulden bezahlt wären.

b.) Gibt es hin und wieder Städte und Corporationen, welche an den Revenüen einzelner Zoll-Stätte Antheil haben; ſo beſitzt unter andern die Stadt Andernach kraft eines kaiſerlichen Privilegiums einen Antheil an dem dortigen Rhein-Zoll. Die Gerechtigkeit erfordert, daß derley Gerechtſame entweder beybehalten, oder im Falle der Aufhebung den Berechtigten eine angemeſſene Schadloshaltung zugeſichert werde.

c.) Sind mehrere Private im Beſitze von Gerechtſamen auf dem Rhein-Strome ſelbſt, worüber alſo nothwendig, da dieſer Strom nun die Gränze zwiſchen zwey Nationen werden ſoll, Beſtimmung geſchehen muß. So iſt z. B. das Recht der Rhein-Ueberfahrt zu Kölln und zu Bonn, oder die daſigen fliegenden Brücken von einer ſichern Anzahl Vaſallen bisher zu Lehen getragen, und die Nutzung davon bezogen worden. Mehrere andere Gemeinden und Private ſind im Beſitze des Ertrags anderer Rhein-Ueberfahrten. In einem ähnlichen Falle befinden ſich die ſogenannten Salz-Vaſallen zu Kölln, welche die Verrichtung des Salz- und Frucht-Meſſens auf dem Rheine daſelbſt mit den davon abhangenden Nutzungen als ein kurköllniſches Lehen beſitzen.

Die Pflicht, für die Erhaltung des Eigenthums der in den abzutretenden Landen wohnenden Unterthanen zu ſorgen, erheiſcht, daß auf die Beybehaltung dieſer und ähnlicher Gerechtſame unterhandelt, und im Falle dieſe nicht Statt finden könnte, eine vollkommene Schadloshaltung für die Betheiligten ausbedungen werde, welche

von demjenigen Theil billig zu leiſten wäre, zu deſſen Vortheil derley Gerechtſame aufgehoben würden. Unterzeichneter glaubt, daß die Bewilligung dieſer das Intereſſe der Privaten betreffenden Puncte von Seiten der franzöſiſchen Miniſter um ſo weniger Schwierigkeit finden werde, als es hier vorzüglich um die Rechte und Wohlfahrt künftiger Unterthanen gilt, für welche zu ſorgen das franzöſiſche Gouvernement eben ſo ſehr, wie ihr bisheriges deutſches Gouvernement, ſich zur Pflicht rechnen wird.

Endlich muß Unterzeichneter noch in Betreff des Rhein-Ufer-Baues bemerken, daß zwar deßfalls in der franzöſiſchen Note vom 14. Floréal (3ten May) die Verfügung in Vorſchlag gebracht worden: kein Theil ſolle an einem der beyden Rhein-Ufer ſolche Arbeiten vornehmen, welche das entgegengeſetzte Ufer beſchädigen könnten. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß in einzelnen Fällen die Frage: Ob eine Rheinbau-Arbeit rheinbau-ordnungswidrig, d. i. ſo beſchaffen ſeye, daß ſie das gegenüber liegende Ufer beſchädige? unter den wechſelſeitigen Ufer-Bewohnern häufigen Conteſtationen ausgeſetzt iſt. Zwiſchen den Einwohnern des Kurfürſtenthums Kölln, und jenen des Herzogthums Berg, gab es deßfalls unaufhörliche Streitigkeiten, welche durch eine gemeinſchaftliche Commiſſion mit Zuziehung von Waſſer-Bau-Verſtändigen geſchlichtet zu werden pflegten.

Es ſcheint daher dermalen, wo der Rhein die Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich werden ſoll, unumgänglich nothwendig zu ſeyn, daß, um allen künftigen eigenmächtigen That-Handlungen unter den beyderſeitigen Ufer-Bewohnern vorzubeugen, in dem abzuſchlieſſenden Frieden zugleich die Art feſtgeſetzt werde, wie die zwiſchen denſelben wegen ſchädlichen Rhein-Bau-Arbeiten entſtehenden Klagen und Streitigkeiten erörtert und beygelegt werden ſollen.

Raſtatt den 28ten Junius 1798. C. G. zu Erbach.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 28ten Juny 1798.

Hundert und fünf und neunzigſte Beylage.

Schreiben des kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichts an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Wezlar, den 26ten Juny 1798.

[195]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 29. Junii 1798.

Hochanſehnliche und hochverordnete Reichs-Friedens-Deputation!

Schon unter dem 20ten Jänner laufenden Jahres haben wir, im Gefühle unſrer Pflicht, die vermögende Verwendung von Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-

Deputation wegen Verabfolgung der kammergerichtlichen Acten, welche ſich in Straſsburg, oder einem andern unter franzöſiſcher Gewalt ſtehenden Orte befinden ſollten, nachgeſucht. Mit dieſem Antrage ſcheinen uns die neuern Vorfälle in Betreff der Gerichts-Acten, welche die jenſeitigen Rhein-Lande und Unterthanen betreffen, im kammergerichtlichen Archive aufbewahrt ſind, und von den franzöſiſchen Gerichts-Stellen, und den in franzöſiſche Gewalt gerathenen Parthien gegenwärtig zurückgefordert werden, in enger Verbindung zu ſtehen. Wir fühlen uns daher verpflichtet, Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation den umfaſſenden Bericht, den wir aus Veranlaſſung eines ſolchen Anſinnens, (der Wichtigkeit der Sache wegen,) an kaiſerliche Majeſtät und das Reich zu erſtatten nothwendig fanden, in der beygebogenen Abſchrift mitzutheilen, und Hochdieſelbe mit dem Falle und den von uns ergriffenen Maasregeln bekannt zu machen. Selbſt in dem Bewußtſeyn und der vollen Ueberzeugung, daß der tiefen Einſicht von Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation die Nothwendigkeit, in dem künftigen Friedens-Inſtrumente, nach dem Beyſpiele vorderer Reichs-Friedens-Schlüſſe, wegen Auslieferung der die abgetretenen Reichs-Lande betreffenden Gerichts-Acten eine maasgebende Beſtimmung einzurücken, nicht entgehen werde, halten wir jedoch für Pflicht, dieſen für das Gericht ſehr wichtigen Gegenſtand der hohen Aufmerkſamkeit von Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation hiemit ausdrücklich zu empfehlen.

Wir verharren übrigens unter Erlaſſung göttlichen Schutzes

Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation

Wezlar am 26ſten im Junius 1798.

freund-dienſt-bereit- und gutwillige Kammer-Richter, Präſidenten und Aſſeſſoren des Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichts.

Aufſchrift.

An Eine hochanſehnliche und hochverordnete Reichs-Friedens-Deputation zu Raſtatt.

Præſent. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 29ten Juny 1798.

Abſchrift eines an kaiſerliche Majeſtät unterm 26ſten Junius 1798 erlaſſenen allerunterthänigſten kammergerichtlichen Collegial-Berichts.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Von dem Umfange unſerer Pflichten durchdrungen, entſtehen wir nicht, Eurer ꝛc. von einem neuern, die uns allergnädigſt übertragene Reichs-Juſtiz-Pflege betreffenden Vorfalle, und den Maasregeln, die wir zu ergreifen, ſachdienlich erachteten,

die Anzeige mittelſt allerunterthänigſten Berichts zu machen, und der weitern allerhöchſten Verfügung allerunterthänigſt anheim zu ſtellen. Im Verlaufe weniger Monate ergaben ſich mehrere Fälle, wo entweder die Parthien, welche mit dem linken Rhein-Ufer in die franzöſiſche Gewalt geriethen, oder die daſigen franzöſiſchen Juſtitz-Behörden auf die Auslieferung der Original-Gerichts-Acten in den bey uns anhängigen Rechts-Angelegenheiten antrugen. In den Senaten, wo dieſe Geſuche und Anträge aus Gelegenheit der in ſelben anhängigen Haupt-Sache in Vortrag kamen, unterſuchte man die Vorfrage, ob beyde ſtreitende Theile die Prozeß-Acten reclamirten? und ſuchte ſich theils durch Vorbeſcheide, theils durch Weiſungen an den Anwalt der ſtreitenden Theile hierüber ſicher zu ſtellen. Die Haupt-Frage inzwiſchen: „Ob nach erfolgter Einwilligung der im Proceſſe befangenen und intereſſirten Theile entweder „die Original-Acten, oder beglaubte Abſchriften, oder keines von beyden, ehe und „bevor der bevorſtehende Reichs-Friede hierüber werde entſchieden haben, zu verabfolgen ſeyen? und ob nicht zwiſchen laufenden und bereits ſubmittirten und geſchloſſenen Sachen ein Unterſchied zu machen ſey?“ blieb unentſchieden, und die Parthien, denen es um die Auslieferung der Original-Acten zu thun war, wendeten ſich an ihre neue franzöſiſche Behörden, und erwirkten Vorſchreiben und Requiſitorialien. Der neueſte Vorfall dieſer Art ergab ſich in der hier anhängigen Appellations-Sache Margaretha Conſtant, vidua Dris Halliot contra Dembour aus Stablo, welche ſich wiederholt mit dem Geſuche um Auslieferung der Original-Acten bey uns meldete, und zur Unterſtützung deſſelben ein vom Greffier des franzöſiſchen Civil-Gerichts zu Maſtricht aus Auftrag dieſes Letzten verfaßtes Vor- und Erſuchungs-Schreiben beybrachte. In dieſer Lage fanden wir nothwendig, dieſe Sache zum Gegenſtande einer Plenar-Berathung zu machen, einen Schluß zu faſſen, und uns über ein gleichförmiges Benehmen, ſowohl in dem vorerwähnten, als allen künftigen ähnlichen Fällen zu vereinigen. Das Reſultat dieſer den 21ten laufenden Monats gepflogenen Berathung, allergnädigſter Kaiſer und Herr, concentrirt ſich in nachſtehenden, mittelſt Plenar-Beſchluſſes feſtgeſetzten Grundſätzen:

1.°) Seyen weder auf Antrag der Parthien, noch auf Anſinnen der franzöſiſchen Regierung oder Gerichts-Stellen, die Original-Acten in am Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichte anhängigen, jenſeits des Rheins liegende Reichs-Lande und Unterthanen betreffenden Rechts-Angelegenheiten, — und zwar ohne Unterſchied, ob die im Streit befangenen Theile noch Schriften wechſeln, oder zur endlichen Entſcheidung ſubmittirt haben, oder auch die Streit-Sache verglichen ſey, in keinem Falle auszuantworten. Jedoch ſeyen

2.°) auf geziemendes Anſuchen der intereſſirten Theile beglaubte Abſchriften derſelben gegen Erlegung der Kanzley-Gebühren der Regel nach und dem bisherigen Gerichts-Brauche gemäß a Senatu den Privat-Parthien oder ſtreitenden Theilen, nicht aber franzöſiſchen Behörden, deren legitime Jurisdiction von kaiſerlicher Majeſtät

und höchſt und hohen Ständen noch nicht anerkant, zu bewilligen. In Gemäßheit dieſer ad 1.) et 2.) feſtgeſetzten Beſchlüſſe ſeyen

3.°) die Parthien, je nachdem ſie ſich entweder um die Gehabung der Originalien oder beglaubten Abſchriften melden werden, a Senatu ordnungsmäßig zu verbeſcheiden; die deßfalls erfolgende Vorſchreiben der franzöſiſchen Behörden oder obrigkeitlichen Perſonen aber a Notario Senatus — jedoch bewandten Umſtänden nach — zu beantworten, wobey die Adjouſtirung des Antwortſchreibens, und etwa bey einzelnen Fällen nöthig oder räthlich werdenden Erläuterungen und Bemerkungen beyzufügen, der Beurtheilung des Senats, welchem Referens in der betreffenden Sache zugetheilt iſt, überlaſſen bleibe.

Den allgemein anerkannten und in der Natur der Sache liegenden Grundſatz, daß die Original-Gerichts-Acten das Eigenthum des Gerichts, bey welchem ſie verhandelt wurden, zugleich ſeine Wehr und Waffen ſind, vorausgeſetzt, würden wir fürchten müſſen, uns durch Auslieferung derſelben, die uns in Hinſicht der von Eurer kaiſerlichen Majeſtät übertragenen höchſtrichterlichen Gewalt übergeben wurden, einer ſchweren Verantwortung auszuſetzen, da überdieß der Kriegs-Zuſtand, ohngeachtet die Waffen ruhen, noch immer fortwähret, und der Einverleibung des linken Rhein-Ufers dem franzöſiſchen Staate und der neuen jenſeitigen Staats-Verfaſſung die erſte und weſentliche Erforderniß, die Anerkenntniß von Euer kaiſerlichen Majeſtät und dem deutſchen Reiche, noch gebricht. In Hinſicht auf dieſe Gründe und Völkerrechts-Grundſätze und die Vorſchriften der Reichs-Grundgeſetze, welche uns die ſichere und unverſehrte Aufbewahrung der Gerichts-Acten zur Pflicht machen, fanden wir nothwendig, den allgemeinen Grundſatz, daß die Auslieferung der Original-Gerichts-Acten in keinem Falle Statt haben ſolle, feſtzuſetzen. Auf der andern Seite konnten wir aber das vollkommene Recht der Parthien auf den Innhalt ihrer bey Gerichte verhandelten Acten, nicht verkennen, und glaubten, ohne Beeinträchtigung dieſes Rechts, ihnen die Abſchriften derſelben nicht verſagen zu dörfen. In dieſer Ueberzeugung ſetzten wir, wie zu 2.) allerunterthänigſt bemerkt iſt, feſt, daß den Parthien ſolche gegen Erlegung der Kanzley-Gebühren verabfolgt werden ſollten, ſchloſſen aber hievon die franzöſiſchen Behörden, deren Competenz uns noch zur Zeit nicht legaliter bekannt iſt, ausdrücklich aus, wenn ſie ſich ſollten beygehen laſſen, in eigenem Namen die Abſchriften der Acten von uns zu fordern. Der Drang der Umſtände und unſre Lage, da wir ſelbſt in der franzöſiſchen Gewalt ſtehen, und unter ſeinem Schutze unſere Amts-Verrichtungen fortſetzen, wird übrigens unſern weitern Beſchluß, die erfolgende Vorſchreiben der franzöſiſchen Behörden oder obrigkeitlichen Perſonen nicht unbeantwortet zu belaſſen, vollkommen rechtfertigen; zum wenigſten erzeugte dieſer Zuſammenfluß von Umſtänden in uns ein gegründetes Bedenken, von dem unter Staaten hergebrachten Höflichkeits-Syſteme abzuweichen, wodurch gegenwärtig Beſchwerden, drohungsvolle Schreiben, oder gar Zudringlichkeiten veranlaßt werden könnten.

Schließ-

Schließlich bemerken wir noch allerunterthänigſt, daß wir, überzeugt von der Verbindung, in welcher der unterſtellte Gegenſtand dieſes allerunterthänigſten Berichtes mit unſerm an die Reichs-Friedens-Deputation geſtellten Antrage vom 20ten Jänner laufenden Jahrs wegen Verabfolgung der in Strasburg befindlichen kammergerichtlichen Acten ſtehe, zweckmäſſig fanden, von dieſem an Eure kaiſerliche Majeſtät erſtatteten Berichte der benannten Reichs-Friedens-Deputation ebenfalls Nachricht zu geben, und dieſen Gegenſtand der Aufmerkſamkeit derſelben auf den Fall des wirklich erfolgenden Friedens-Schluſſes zu empfehlen, damit wegen Auslieferung der die abgetretenen Reichs-Lande betreffenden Acten dem Friedens-Inſtrumente eine eigene Beſtimmung eingerückt werden möge.

Zu fortwährenden allerhöchſten kaiſerlichen Hulden und Gnaden empfehlen wir uns in aller Unterthänigkeit, und beharren in allertiefſter Erniedrigung

Eurer ꝛc. ꝛc.

ꝛc. ꝛc.

Hundert und ſechs und neunzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 6ten July 1798.

[196]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 7. Julii 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Auf die weitere Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter vom 4. Meſſidor (22ten Juny) halte die Reichs-Friedens-Deputation dafür, daß denſelben zu erwiedern ſey:

[Hier iſt das Concluſum der 50ſten Sitzung vom 6ten July 1798. von den Worten: **Die franz. Geſandtſchaft habe ꝛc.** — bis: **Hoffnung gemacht habe ꝛc.** — (Siehe Prot. Th. II. S. 182 — 188) wörtlich eingerückt.]

Die Reichs-Friedens-Deputation ſehe dieſe, der franzöſiſchen Geſandtſchaft nach Ihrem Dafürhalten zu ertheilende Antwort für ſo weſentlich, allen Verhältniſſen der in Frage kommenden Gegenſtände und der dermaligen Lage der Umſtände ſo angemeſſen an, daß ſie an der Vereinigung der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz mit dieſem Deputations-Schluſſe nicht zweifeln möge.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 6ten July 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Hundert und ſieben und neunzigſte Beylage.

Franzöſiſche Vollmacht für die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik am Reichs-Friedens-Congreſſe, pour conclure et ſigner, de dato Paris den 5. Pluvioſe an 6. (24ten Jänner 1798.)

[197]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 10. Julii 1798.

Extrait des Régiſtres des Délibérations du Directoire exécutif, Paris le cinq Pluvioſe l'an 6. de la République françoiſe une et indiviſible.

Le Directoire exécutif interprétant, en tant que beſoin, ſon Arrêté du 6. Brumaire dernier, déclare que les Miniſtres plénipotentiaires y deſignés pour la Négociation avec l'Empire germanique convenue par l'Article 20. du Traité de Campo Formio du 26. Vendémiaire précédent ſont revêtus de tous les pouvoirs néceſſaires pour conclure et ſigner tous Traités et Conventions auxquels donnera lieu la Négociation préſentement ouverte à Raſtadt.

Le préſent Arrêté ne ſera pas imprimé. Le Miniſtre des Rélations extérieures eſt chargé de ſon exécution.

(L. S.) Pour expédition conforme, le Préſident du Directoire exécutif; ſigné: Barras.
Par le Directoire exécutif, le Sécretaire-général; ſigné: Lagarde.

Pour Copie conforme,

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe au Congrès de Raſtadt.

(L. S.) *Bonnier*, *Jean Debry.*

Par les Miniſtres plénipotentiaires,

Le Sécretaire de la Légation françoiſe, Roſenſtiel.

Præſentatum dem kurf. mainziſchen Reichs-Deputations-Directorium durch den Bürger Roſenſtiel, franzöſiſchen Legations-Secretär, den 9ten Julius 1798.

Hundert und acht und neunzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs=Friedens=Deputation, de dato Raſtatt den 12ten July 1798.

[198]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 13. Julii 1798.

Der römiſch=kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs=Friedens=Deputation verordnete höchſtanſehnliche Kommiſſion hat das Gutachten der vortreflichen Reichs=Friedens=Deputation vom 6ten dieſes Monates, zur Beantwortung der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 22ten Junius (4. Meſſidor,) erwogen, und daſſelbe unter der zweyfachen Vorausſetzung begnehmiget, daß, erſtens, was die Vergütung des Verluſtes nützlicher, der unmittelbaren Reichs=Ritterſchaft zuſtehender Rechte aller Art betrift, die dabey gebrauchten Ausdrücke den Sinn nicht haben, die Entſchädigung auf irgend welche Weiſe an die Vorlegung der Erwerbungs=Titel dieſer Rechte zu heften; ſondern daß vielmehr hier, wie bey den Ständen des Reichs, das lediglich Factum des Beſitzes, verbunden mit dem Verluſte deſſelben, den Erſatz begründen ſoll; — auch daß, zweytens, für die dem reichsritterſchaftlichen Körper entgehenden, der Erhaltung ſeines Staates und Weſens, nicht weniger als der Leiſtung ſeiner Pflicht und Dienſte gewidmeten Steuern eine gehörige Vergütung werde ausgemittelt werden.

Dieſer hiemit erklärten Genehmigung zu Folge, iſt der Innhalt erwähnten Gutachtens den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik durch die abſchriftlich beygeſchloſſene Note vom 9ten dieſes Monates mitgetheilet worden, welche noch zuvor ihrer Seits, mittels Ueberhändigung einer beglaubten Abſchrift der hier weiter beygefügten Urkunde, dem in ihrer Vollmacht ſo lange beſtandenen Mangel abgeholfen haben.

Uebrigens ſcheinen die Unterhandlungen nunmehr ſo weit vorgerückt, und die noch zu erörternden Puncte ſind von einer ſolchen Beſchaffenheit, daß es zweckbeförderlich ſeyn würde, den Weg der mündlichen Verhandlung, ſobald die jetzt zu erwartende franzöſiſche Gegen=Note erfolgt ſeyn wird, wenigſtens inſoferne und zu dem Ende einzuſchlagen, daß durch einen zu beliebenden Zuſammentritt und durch die ſich gegenſeitig zu gebenden mündlichen Aufklärungen die ſchriftlichen Mittheilungen vorbereitet und abgekürzet würden. Da man bey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik hierüber ganz übereinſtimmende Wünſche begegnet hat; ſo will die kaiſerliche höchſtanſehnliche Kommiſſion über die Sache ſelbſt ſowohl, als über die Art und Geſtalt dieſer einzuleitenden Konferenzen, das umſtändliche Gutachten der vortreflichen Reichs=Friedens=Deputation eheſtens gewärtigen; auch dürfte es dienlich ſeyn, die

bereits in dem Geiſte der bisherigen Verhandlungen und in der Natur der Sache ſelbſt liegenden Grundſätze näher zu entwickeln, nach welchen man die zur mündlichen Erörterung ſo vorzüglich geeignete wechſelſeitige Beſtimmung des Begriffes der Zugehörungen geiſtlicher Stiftungen dieſſeits einzuleiten geſinnet iſt.

Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Kommiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen wohl zugethan verbleibt. Signatum Raſtatt den 12ten July 1798.

Franz Georg Carl

(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerl. Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorium der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 12ten July 1798.

Anlagen zur hundert und acht und neunzigſten Beylage.

Abſchrift Note Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Metternich, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, de dato Raſtatt den 9ten July 1798.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik haben in ihrer unterm 22ten Juny (4. Meſſidor) auf die dieſſeitige Note vom 18ten May ertheilten Antwort zwar diejenigen beruhigenden Erklärungen noch nicht gegeben, welche man von der unverkennbaren Stärke der mitgetheilten Gründe erwarten zu können geglaubt hat; Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, iſt vielmehr von den lebhaften Beſorgniſſen noch immer nicht zurückgekommen, welche die unerwarteten Forderungen der damaligen jenſeitigen Note vom 3ten May (14. Floréal) bey Ihm und Ihr erzeugt haben; gleichwohl haben ſie aus der jüngſten Aeuſſerung der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter auf etwelche Puncte einige beſchränkte Nachgiebigkeit bemerkt, und ſie haben aus dieſer, auch aus der beygefügten feyerlichen Zuſicherung des aufrichtigen Verlangens nach einem zur gemeinſchaftlichen Wohlfahrt beyder Nationen abzielenden Definitiv-Frieden, die Geneigtheit des franzöſiſchen Gouvernements wahrgenommen, ſich Bedingungen zu nähern, welche mit der Vollmacht der Reichs-Deputation, nämlich der Abſchlieſſung eines billigen, anſtändigen und dauerhaften allgemeinen Reichs-Friedens, ſich vereinigen laſſen würden. Um dieſen Zweck zu erreichen, hat man ſich zu den möglichſten Aufopferungen bereits verſtanden, und da man ſich überhaupt dieſem Friedens-Geſchäfte, mit einer bisher in der deutſchen Ge-

ſchichte bey ſo äuſſerſt wichtigen, nach dem Reichs-Style zu bearbeitenden Verhandlungen, gewiß ſeltenen Thätigkeit gewidmet, auch ſich hiebey über jede nicht weſentliche Anſtände gerne hinweggeſetzt hat; ſo kann die Meynung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik gewiß nicht ſeyn, bey Unterzeichnetem — und der Reichs-Deputation, irgend eine, ganz nicht denkbare, gefliſſentliche Verzögerungs-Abſicht zu vermuthen.

Die jüngſte dieſſeitige Note vom 18ten May enthielt bereits ausführlich die Gründe, warum es dem Intereſſe des deutſchen Reichs, dem klaren Sinne der von beyden Theilen anerkannten erſten Friedens-Baſis, und ſelbſt den franzöſiſchen officiellen Zuſicherungen gemäß ſey, die Mitte des Rheins als die Gränze beyder Staaten anzunehmen; dieſe Gründe beſtehen noch fort; durch die im Betreffe des Forts Kehl in der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 22ten Juny (4. Meſſidor) vorgeſchlagene Modification wird das dieſſeitige Haupt-Bedenken, welches gegen jede Ueberlaſſung eines Platzes dieſſeits des Rheines gerichtet iſt, nicht gehoben; denn, wenn auch das deutſche Reich zu einer Zeit, wo es ſelbſt noch die wichtigſten Feſtungen auf der linken Rhein-Seite beſaß, eine tête de pont auf der rechten Rhein-Seite an Frankreich überlaſſen konnte, ſo werden doch die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſelbſt erleuchtet einſehen, daß eine ſolche Ueberlaſſung mit der deutſchen Sicherheit dermalen nicht mehr beſtehen könne, wo die franzöſiſche Republik dem Reiche dagegen auf der linken Rhein-Seite gar nichts mehr geſtatten will. Man kann daher nicht umhin, ſich auf alle die, in der Note vom 18ten May angeführten, mit der Wohlfahrt, der Ruhe, der Sicherheit und der militäriſchen Selbſtſtändigkeit Deutſchlands ſo enge verbundenen Betrachtungen dahier nochmals in der zuverſichtlichen Erwartung zu beziehen, daß das franzöſiſche Gouvernement nicht länger auf den feſten Puncten dieſſeits, und überhaupt auf keinem jener Anſprüche beſtehen werde, welche die als Gränze beyder Staaten angenommene Mitte des Rheins auf irgend eine Art überſchreiten, und welche ſich mit dieſer Eigenſchaft als Gränze und mit der Gemein-Herrſchaft des Fluſſes ganz nicht vertragen würden. Der Erfüllung dieſer zuverſichtlichen Erwartung ſieht man um ſo gewiſſer entgegen, als die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter bereits auf die Forderungen der 50 Morgen Landes Hüningen gegenüber verzichtet haben, ſo wie man dann auch dieſſeits in der Folge alles dasjenige gern mit anzugehen bereit ſeyn wird, was zur wechſelſeitigen Sicherheit dieſer neuen Gränze etwa annoch erforderlich ſeyn kann.

Aus demjenigen, was hiernächſt die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in ihrer jüngſten Note, in Betreff eines zu errichtenden Handels- und Schiffahrts-Tractates und der dahin Bezug habenden Gegenſtände, geäuſſert haben, erſah man, daß ſie ſich von denjenigen Schwierigkeiten, welche in Rückſicht der Douânes (Einfuhr-Zölle) angeführt worden ſind, nunmehr gleichfalls überzeugt, und es eben auch unausführbar gefunden haben, dermal ſchon allgemeine Beſtimmungen dießfalls

feſtzuſetzen; man hält ſich daher um ſo mehr verſichert, daß ſie auch den übrigen Betrachtungen über dieſen Gegenſtand beypflichten werden, als dieſe Gegenſtände der Rhein-Schiffahrt mit den Einfuhr-Zöllen (den Douânes) und mit den weitern Anſtalten einer Barrière, welche der Rhein alsdann formirt, unzertrennlich verbunden ſind. Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik werden auch ferner nicht mißkennen, daß ein Handlungs- und Schiffahrts-Tractat mit dem geſammten Reiche inſoferne allerdings Statt finden möge, als er Gegenſtände betreffen würde, die das deutſche Reich im Ganzen angehen; wie dann von jeher in Reichs-Friedens-Schlüſſen und in Reichs-Geſetzen von geſammten Reiches wegen allgemeine Verfügungen über dieſe Gegenſtände gemacht worden ſind. Das franzöſiſche Gouvernement hat ſeines Orts ein ergiebiges Surrogat für die bisherigen Rhein-Zoll-Einkünfte ſchon wirklich gefunden, und unerachtet des noch nicht abgeſchloſſenen Friedens eingeführt, indem es ganz kürzlich ſeine Barrière an den Rhein vorgelegt hat, und Douânes (Einfuhr-Zölle) nach einem Tarif erhebt, welcher die vom rechten Rhein-Ufer auf das linke kommenden Waaren weit höher als vorhin anlegt, dagegen hievon die abſoluten Bedürfniſſe des linken Rhein-Ufers, z. B. Früchte, Schlachtviehe, Holz ꝛc. befreyet, verſchiedene andere Artikel aber theils auszuführen verbietet, theils durch beträchtliche Eſſito-Zölle (droits de ſortie) erſchweret, dabey auch von den Tranſito-Waaren die bisherigen Zölle noch immer und in ſo lange proviſoriſch erheben zu laſſen verfügt hat, bis hierüber eine Uebereinkunft mit den Nachbarn getroffen ſeyn wird. Auf dem rechten Rhein-Ufer hingegen beſteht gegen alle dieſe Anſtalten noch zur Zeit nichts als die hergebrachten Zoll-Gebühren; und wenn dieſe, nach dem jenſeitigen Verlangen, ſchon durch das gegenwärtige Friedens-Inſtrument ſollten aufgehoben werden, ſo würden die deutſchen zollberechtigten Landes-Herren hiefür ohne alles Surrogat ſeyn, und dieſes die bedenkliche Folge haben, daß die koſtſpieligen Unterhaltungen des Rhein-Bettes vernachläßigt, dadurch aber die Schiffahrt ſelbſt nothwendig leiden würde; nicht zu gedenken, daß auch die bataviſche Republik ihre Zölle aufheben müßte, wenn eine allgemeine Aufhebung der Rhein-Zölle Statt haben ſollte. Wenn man nun mit dieſen Betrachtungen noch die weitern verbindet, daß zu gründlicher Berichtigung ſämmtlicher Handels-Verhältniſſe und zur Aufſtellung allgemeiner Grundſätze über dieſelbe, eine vollſtändige Kenntniß der Local-Verhältniſſe ſo vieler Lande und eine reine Prüfung aller dabey eintretenden manchfachen Rückſichten unumgänglich erforderlich ſey; wenn man ferner die in ihren Folgen nicht zu berechnende neue Richtung erwägt, welche der ganze Handel der zunächſt an den Rhein gränzenden ſowohl als der entfernteren deutſchen Lande durch Aufhebung der Rhein-Zölle erhalten würde; ſo darf man ſich allerdings den Beyfall der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik zuverſichtlich verſprechen, wenn man den Antrag wiederholt, daß es dermalen noch und bis zur Abſchlieſſung eines Handels- und und Schiffahrts-Tractats, bey den bisherigen Zoll-Abgaben, und zwar dergeſtalt zu

belaſſen ſey, daß indeſſen in Anſehung der Zölle alles in ſtatu quo verbleibe, daß aber alsbald nach geſchloſſenem Frieden die Unterhandlungen über einen Commerz- und Schiffahrts-Tractat, mit Zuziehung aller dabey intereſſirten Staaten, angefangen werden ſollen. Es verſteht ſich hiebey von ſelbſt, daß in dieſem Tractate ſich nur über allgemeine Grundſätze und ſolche Puncte, welche das allgemeine Intereſſe betreffen, vereiniget werden könne, und daß hiedurch die franzöſiſche Republik nicht gehindert werde, hiernächſt mit einzelnen Reichs-Ständen auch noch eigene, dem allgemeinen Tractate nicht zuwiderlaufende, und den andern Theilen des deutſchen Reichs unpräjudicirliche Handels-Uebereinkünfte zu treffen.

Wenn man übrigens dieſſeits in der letzten Note die Anträge wegen der **freyen Rhein-Schiffahrt**, wegen des **Leinpfades**, und wegen des **Ufer-Baues** vorerſt auf den abzuſchlieſſenden Handels- und Schiffahrts-Tractat verweiſen zu müſſen glaubte, ſo gab man jedoch zugleich zu erkennen, daß man vor der Hand dieſer ſpeciellen Gegenſtände halber, unter gewiſſen, beyden Theilen gleich nützlichen Erläuterungen, verſtanden ſey. Man findet daher dermalen kein weiteres Bedenken, zu erklären, daß dieſe Artikel, als zugeſtanden, dem künftigen Friedens-Inſtrumente dergeſtalt eingerückt werden mögen, daß bey dem Leinpfade die Worte: nach **Nothdurft** und **Möglichkeit** beyzuſetzen, bey der gemeinſamen und freyen Rhein-Schiffahrt aber der Grundſatz, daß beyden Nationen das gleiche Recht der Schiffahrt auf dem Rheine zuſtehe, feſtzuſetzen, auch durch eine gemeinſame Uebereinkunft mit der bataviſchen Republik die freye Schiffahrt auf dem Rheine bis zu ſeinem Ausfluſſe ſicher zu ſtellen, auch das Stappel-Recht und der Schifferzunft-Zwang allenthalben aufzuheben ſeyen.

Was ſodann noch die **Commercial-Brücken** betrift, deren die neueſte Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik abermal erwähnt, ſo ziehen immerhin dergleichen Brücken einen Kontact nach ſich, der mit der Abſicht einer ſtrengen naſſen Gränze ſich nicht wohl verträgt, weßwegen ſtehende Brücken zwiſchen zwey Staaten ſo viel möglich vermieden werden; da nun auch die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in ihrer jüngſten Note die Brücken bey Hüningen nicht anders als mit freyem Willen und Einverſtändniſſe der beyderſeitigen Ufer-Bewohner zu errichten gedenken, folglich voraus zu ſetzen ſcheinen, daß Kaiſer und Reich ein ſolches Einverſtändniß zwiſchen den Riverains, daß iſt, zwiſchen den angränzenden deutſchen Landes-Herren und den franzöſiſchen Departements, gern zugeben werden; wo hingegen man dieſſeits neue dergleichen ſtehende Brücken über den Rhein für das Commerz um ſo weniger nöthig finden kann, als es in daſiger Gegend an ſolchen Brücken ſchon wirklich nicht fehlt; ſo darf man hoffen, daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik auf denſelben nicht ferner beſtehen werden.

Dieſſeits hat man ferner aus der jüngſten Note der franzöſiſchen Miniſter erſehen, daß das franzöſiſche Gouvernement ſich nunmehr entſchloſſen habe, der **unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft** das Eigenthum ihrer Güter und Beſitzungen auf der linken

Rhein=Seite zuzuſichern, zugleich jedoch dieſer Zuſage einige wichtige Beſchränkungen beyzufügen. Wie nun aber, ſoviel dieſe Beſchränkungen betrift, die reichsritterſchaftliche Güter, welche gerade in dem jetzigen Augenblicke zufälliger Weiſe von einem, eine Viril= oder Kuriat=Stimme auf dem Reichstage führenden Reichs=Stande beſeſſen werden, darum nicht minder ritterſchaftliche Güter ſind; da Titel und Reichsſtandſchaft des Beſitzers die Eigenſchaft der Güter nicht ändert, da folglich ein Unterſchied unter ritterſchaftlichen Gütern nach ihren Beſitzern unbillig iſt; und da es endlich den allgemein anerkannten Begriffen über die Rechte des Eigenthums zuwider ſeyn würde, wenn man den Genuß dieſer Beſitzungen dermalen noch erſchweren, oder für die Degradationen keinen Erſatz leiſten wollte; ſo glaubt man von der Gerechtigkeits=Liebe des franzöſiſchen Gouvernements auch noch erwarten zu können, daß ſämmtliche reichsritterſchaftliche Güter und deren Beſitz und Genuß ihren ſowohl abweſenden, als auf ihren Gütern wirklich lebenden Eigenthümern bis zum Abſchluſſe des Friedens ferner nicht werden entzogen, die angelegten Sequeſter dermal ſchon aufgehoben, wegen des erleidenden Verluſtes, ſonderlich an nützlichen, meiſt theuer erkauften Rechten, z. B. Zehenden von den Zehendpflichtigen, oder ſonſt eine billige Vergütung zugeſtanden, und in Anſehung derjenigen Eigenthümer, welche von anderen Beſitzungen zugleich ſtimmführende Reichs=Stände ſind, keine Ausnahme werde gemacht, ſondern dieſen gleich andern werde geſtattet werden, dieſe Güter entweder als Fremde fortzubeſitzen, oder nach Belieben frey zu veräuſſern, ohne wegen ſolcher Veräuſſerung irgend einer weitern Taxe oder Abgabe zu unterliegen.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik erklärten endlich in ihrer jüngſten Note, daß die *Dépendances* auf der linken Rhein=Seite von geiſtlichen Etabliſſemens auf der rechten der Republik, — dagegen aber die Dépendances auf der rechten Rhein=Seite von geiſtlichen Etabliſſemens auf der linken, dem Reiche verbleiben ſollten. Die Ausdrücke: dépendances und établiſſemens écclésiaſtiques ſind verſchiedener Bedeutungen fähig; es wird daher, um bey näherer Beſtimmung der dießfalls aufzuſtellenden Grundſätze mit Verläßigkeit zu Werke gehen zu können, auch noch nöthig ſeyn, ſich darüber zu äuſſern, was unter dem Worte établiſſement écclésiaſtique verſtanden werde? wie es mit demjenigen, was man unter dem Ausdrucke pia corpora begreift, namentlich mit dem Vermögen von Univerſitäten und andern Schul=Anſtalten, von Hoſpitälern, Wittwen= und Waiſen=Inſtituten, Gemeinden und andern weltlichen Körperſchaften, ſolle gehalten werden; was man eigentlich unter dépendances, ob blos liegendes, oder auch fahrendes Haab verſtehe? was insbeſondere wegen der Kapitalien zu verfügen ſeyn möge? ob derjenige Theil, dem ſolche dépendances zufallen, ſie ganz frey erhalte? ob er keine andere, als die ohnehin auf ſelben haftenden Laſten, oder noch weitere und was für welche, mit übernehme? endlich, wem eigentlich dieſe dépendances auf der rechten Rhein=Seite, von Körperſchaften auf der linken Rhein=Seite würden zu Theil werden? Da ſich über alle dieſe Anſtände gerechte

und

und billige Beſtimmungen würden finden laſſen, ſo zweifelt man nicht, daß auch hierüber ſich in baldem werde vereiniget werden.

So wie man nun die jüngſte Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vollſtändigſt hiedurch beantwortet zu haben glaubt, ſo muß man übrigens auch noch wegen aller andern dieſſeitigen Anträge, Puncte, Erklärungen und Vorausſetzungen der Noten vom 3ten und 14ten März und vom 18ten May (deren Erörterung unumgänglich nöthig iſt, die aber bis jetzt ganz unbeantwortet geblieben ſind) die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik um eine gleichfalls vollſtändige und umfaſſende Rückäuſſerung erſuchen, von deren Billigkeit man ſich zum voraus um ſo ſicherer überzeugt hält, als hierinn die gedachten Miniſter ohne Zweifel gern Gelegenheit finden werden, diejenigen Geſinnungen von Mäßigung zu realiſiren, wovon das franzöſiſche Gouvernement dem deutſchen Reiche Beweiſe zu geben, mehrmal, und noch beſonders in der jüngſten Note vom 22ten Juny (4. Meſſidor) Hoffnung gemacht hat.

Unterzeichneter hat die Ehre, hierbey übrigens die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung zu verſichern.

Franz Georg Carl, Graf von Metternich.

Zweyte Anlage.

Iſt eine Abſchrift der mit [197] ganz gleichlautenden franzöſiſchen Vollmacht.

Hundert und neun und neunzigſte Beylage.

Franzöſiſche Vollmacht für den bevollmächtigten Miniſter Roberjot, de dato Paris den 22. Prairial an 6. (10ten Juny 1798.)

[199]

Extrait du Régiſtre des Arrêtés du Directoire exécutif du 22. Prairial an 6. de la République françoiſe une et indiviſible.

Le Directoire exécutif arrêté ce qui ſuit:

Art. 1.

Le Citoyen Roberjot, Miniſtre plénipotentiaire de la République françoiſe près la République Batave, eſt nommé Miniſtre plénipotentiaire de la République françoiſe au Congrés de Raſtadt conjointement avec les Citoyens Bonnier et Jean Debry.

Art. 2.

Le Citoyen Champigny Aubin, Sécretaire de la légation françoiſe à la Haye, remplira pendant tout le tems que durera la miſſion du Citoyen Roberjot au Congrès de Raſtadt, les fonctions de Chargé d'affaires de la République françoiſe près la République Batave.

Art. 3.

Le préſent arrêté ne ſera pas imprimé. Le Miniſtre des Rélations extérieures eſt chargé de ſon exécution.

Le Préſident du Directoire exécutif, ſigné: Reubell.

Par le Directoire exécutif, le Sécretaire-général, ſigné: Lagarde.

Pour Copie conforme,

Le Miniſtre des Rélations extérieures, ſigné: Ch. Man. Talleyrand.

(L. S.) Par le Miniſtre, ſigné: Paganel, Sécretaire-général.

Pour Copie conforme,

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe au Congrès de Raſtadt,

(L. S.) *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot*.

Par les Miniſtres plénipotentiaires,

Le Sécretaire de la Légation, Roſenſtiel.

Dem kurfürſtl. mainziſchen Deputations-Directorium durch den bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik B. Roberjot am 13ten July 1798. Morgens nach 11 Uhr im kurmainziſchen Quartiere übergeben.

Zweyhundertſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 13ten July 1798.

[200]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 13. Julii 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion eröffnet andurch der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation, daß heute, den 13ten dieſes Monats, der vor einigen Tagen dahier angekommene dritte bevollmächtigte Miniſter der franzöſiſchen Republik bey dem Reichs-Friedens-Congreſſe, Roberjot, ſich in dieſer Eigenſchaft, mittels des abſchriftlich hier beygefügten Auszuges der Regi-

ſter des vollziehenden Directoriums vom 10ten Juny (22. Prairial) der kaiſerlichen Plenipotenz dargeſtellt habe, auch von derſelben in erwähnter Eigenſchaft erkannt worden ſeye. Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs=Friedens=Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt.

Signatum zu Raſtatt den 13ten Julius 1798.

Franz Georg Carl,
(L. S.) Reichsgraf von Metternich=Winneburg=Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch=kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs=Friedens=Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorium der Reichs=Friedens=Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 13ten July 1798.

Anlage.

(Iſt die mit [199] ganz übereinſtimmende Vollmachts=Abſchrift für den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter Roberjot.)

Zweyhundert und erſte Beylage.

Promemoria des fürſtlich Naſſauiſchen Herrn Particular=Abgeordneten an die Reichs=Friedens=Deputation, de dato Raſtatt den 5ten July 1798.

[201].

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 9. Julii 1798.

Promemoria.

Es wird Endes=Unterzogenem erlaubt ſeyn, Einer hochpreißlichen Reichs=Deputation eine Angelegenheit ſchriftlich vorzutragen, welche demſelben wichtig genug geſchienen hat, bey dem gegenwärtigen Friedens=Geſchäfte einige Aufmerkſamkeit zu verdienen.

Seit dem Anfang dieſes Jahres haben ſich mehrere Fälle zugetragen, wo naſſauiſche Bürger bey ihrem Ueberzug nach Frankreich oder franzöſiſche Bürger bey angefallenen Erbſchaften im fürſtlich naſſauiſchen Gebiet eine vollſtändig und unbedingte Freiheit von der Nachſteuer und von andern bishero in Deutſchland üblich geweſenen Abgaben aus dem Grund verlangt haben, weil in Frankreich alle Auflagen dieſer Art unterdrückt und abgeſchaft ſeyen. Es wurden zugleich bey jedem Fall ſchriftliche Atteſtationes, wovon hier eines zum Muſter anliegt, zu beſſerer Begründung des Geſuchs producirt.

Bey einigen Fällen, wo die Petitiones durch das franzöſiſche in dem Naſſauiſchen ſtationirende Militär unterſtützt werden wollte, hat die naſſauiſche Regierung ſtillſchweigend angeſehen, bey andern aber, wo der angeführte Beweggrund nicht vorhanden war, das Petitum aus dem Grund abgeſchlagen, weil zwiſchen der franzöſiſchen Republik und dem deutſchen Reich in corpore, oder zwiſchen derſelben und einzelnen deutſchen Reichs-Ständen über eine unbedingte und auf die franzöſiſche Conſtitution gegründete Abzugs-Freiheit noch zur Zeit keine verbindliche Uebereinkunft vorhanden wäre; auch die doch nöthige Reciprocität um ſo weniger zu erwarten ſtünde, als dermalen wenigſtens kein Geld aus Frankreich exportirt, ja nicht einmal ſelbſt denen franzöſiſchen Bürgern, ſich in Deutſchland niederzulaſſen, erlaubt ſeye ꝛc.

Es iſt indeſſen zu vermuthen, ja mit Gewißheit vorauszuſehen, daß in der Folge der Zeit, auf einer Grenz-Linie von 50 bis 60 deutſchen Meilen, welche zumalen mit vielen anſehnlichen Städten an beyden Seiten des Rheins beſetzt iſt, ein wechſelſeitiger Ueberzug freywillig, oder auf gegebene Veranlaſſung häufig erfolgen, und alſo die Frage von gänzlicher Befreyung des exportirenden Vermögens ſowohl ratione der gabellæ detractus als der Manumiſſion und anderer Abgaben wegen, welche aus der Leibeigenſchaft entſpringen und bishero in denen mehreſten deutſchen Provinzen nach allem Recht und Gewohnheit eingeführt waren, zur Sprache kommen, und mancherley Diſcuſſionen die Veranlaſſung geben werde. Es ſcheint alſo hierbey auf die Beurtheilung nachſtehender Fragen anzukommen:

Ob bey denen ohnfehlbar zu erwartenden wechſelſeitigen Ueberzügen der Deutſchen und Franzoſen, und in jenen Fällen, wo von einer Vermögens-Exportation die Rede iſt, das Wohl des deutſchen Staats-Körpers und ſeiner Eingeſeſſenen dadurch befördert werde, daß nach denen neuen franzöſiſchen Grundſätzen eine unbedingte Freyheit von allen Abgaben, welche nach deutſchem Recht und Gewohnheit in denen bemerkten Fällen bis hierher entrichtet und bezogen worden ſind, in dem allgemeinen Frieden mit der franzöſiſchen Republik beliebt und feſtzuſetzen geſucht? oder aber:

Ob ohne Rückſicht auf das Verſprechen von Reciprocität, welches zu erhalten eben nicht ſchwer halten würde, es vor räthlicher, beſſer und anſtändiger gehalten werde, die althergebrachte deutſche Rechte und Gewohnheiten hierunter ferner beyzubehalten, und überhaupt durch dieſe und andere dergleichen Maasnehmungen das Ueberziehen nach Frankreich zu erſchweren? oder:

Ob es endlich nicht beſſer ſeye, dieſerhalb über Nichts im Allgemeinen zu conveniren, ſondern denen angränzend- und andern Reichs-Ständen die demnächſt über dieſen Gegenſtand zu treffende Uebereinkunft mit der franzöſiſchen Republik lediglich allein zu überlaſſen; wo ſodann jeder Contrahent das Beſte ſeiner Lande und die Sicherſtellung der Reciprocität prüfen und befördern muß.

Endes-Unterzogener macht ſchließlich die Bemerkung: daß in denen mehreſten Particular-Conventionen, welche die ehemaligen Könige von Frankreich mit deutſchen

Reichs-Ständen und ſelbſt mit dem corpore der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft über die Abſchaffung des juris albinagii droit d'aubaine abgeſchloſſen haben, die Beybehaltung der gabellæ detractus und anderer üblichen Abgaben ausdrücklich ſtipulirt worden ſeyen. Raſtatt den 5ten July 1798.

C. F. von Kruſe.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 7ten July 1798.

Anlage zur zweyhundert und erſten Beylage.

Département du Bas-Rhin. République françaiſe. Commune de Strasbourg.

Adminiſtration municipale de Strasbourg.

Nous les Préſident et Membres de l'Adminiſtration municipale de la Commune de Strasbourg certifions à tous qu'il appartiendra que par les Art. 1. et 2. de la Loi du 18. Août 1790. les droits d'aubaine et de detraction ont été abolis pour toujours en France, que l'Art. 335. Tit. 12. de la Conſtitution permet aux étrangers établis ou non en France et ſuccéder à leurs parens étrangers ou français, de contracter acquerir et recevoir des biens ſitués en France, d'en diſpoſer de même que les Citoyens français par tous les moyens auteriſés par les loix; et que la reciprocité des diſpoſitions ci-deſſus à lieu à Strasbourg à l'égard de tout étranger; en foi de quoi nous avons delivré les préſentes pour ſervir et valoir ce que de droit.

Strasbourg ce 9. Pluvioſe 6. année républicaine.

Laurent, Préſident.

Burggraff, *Wurm*, *J. G. Schäffer*, *F. Stahl*, *Hirſchel.*

Butenſchœn, Sécretaire en chef.

Præſ. Lahr den 5ten Februar 1798.

Zweyhundert und zweyte Beylage.

Promemoria des fürſtlich ſpeyeriſchen Herrn Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 6ten July 1798.

---

[202]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 7. Julii 1798.

Hochanſehnliche Reichs-Deputation!

Das fürſtliche Hochſtift Speyer iſt in dem unverkennbar älteſten Beſitze des Rechts, den Waſſer- und Land-Zoll in ſeinen Landen zu erheben; dieſes Recht gründet ſich

1.) In einem Diplome Kaiſers Karl des 4ten d. d. Lucca 28. Juny 1369, worinn dem Biſchoffe Lamprecht zu Speyer der vorhin dem Hochſtifte um 45000 fl. verpfändete Rhein-Zoll zu Udenheim (jetzt Philippsburg) eigenthumlich in folgenden Ausdrücken:

„Animo deliberato, non per Errorem aut improvide, ſed ſano Principum Comi-
„tum, Baronum ac Procerum ſacri romani Imperii accedente Conſilio“

überlaſſen ward, mit der Erlaubniß: „ſolchen zu Lauterburg, oder wo er ſonſt in des Hochſtifts Landen wolle, zu erheben.“

„In Luterburg, heißt es, ſeu alibi *ubicunque* in tuæ vel Eccleſiæ tuæ Dominio
„locare et inſtituere poſſis et valeas.“

2.) In einer Erklärung Kaiſers Ferdinand des Zweyten vom 13ten November 1630, worinn dieſer auf Anſuchen des Kurfürſten Philipp Chriſtoph zu Trier als Fürſten von Speyer, daß ihm geſtattet werden möge, den Zoll auf die Grenze des Hochſtifts zu verlegen, ſelbſt erkennt, „daß, da das Hochſtift nach dem buchſtäblichen „Innhalte des Privilegii Carolini der Transportation des Zolles wohl befugt ſey, keine „weitere Erklärung nöthig, und der Biſchof von Speyer hierzu befugt ſey.“

3.) In dem bekannten Laudum von Heilbronn. Da rückerinnerlichermaßen nach dem dreyßigjährigen Kriege die franzöſiſchen und ſchwediſchen Geſandten viele ſchwere Streitigkeiten zwiſchen Kurpfalz und den rheiniſchen Fürſten als erbetene Schieds-Richter am 17ten Februar 1667 endigten, ſprechen ſie: „wegen dem Zolle zu Udenheim „(Philippsburg) welchen ein Fürſt zu Speyer in kraft kaiſerlicher Privilegii und Decreti „mit der Gewalt, ſelbigen zu verlegen wohin er will, beſitzt, daß ſolcher gar nicht „gehindert, ſondern dem Fürſten freye Hand gelaſſen werde, ſolchen in ſeinem Lande „zu erheben, **wenn nur ſolche Zoll-Erhebung nicht an mehr Orten, ſondern „nur einmal nach Innhalt des *Privilegii* im Biſchthume geſchehe.**“

Nach dem aus dieſem kaiſerlichen Privilegium, aus deſſen erfolgten Erklärung und ſchiedsrichterlichen Ausſpruche beſtehenden Rechte war in dem zu Erhebung des Zolls befugten Hochſtifte Speyer der Land-Zoll in allen Orten dergeſtalt angelegt, daß der, welcher an einem Orte verzollt hatte, durch das ganze Land frey fortreiſen konnte. Dieſe Einrichtung beſtand ſowohl dieß- als jenſeits Rheins in allen Beſitzungen des Hochſtifts bis zur Zeit dieſes Krieges, worinn die jenſeitigen Rhein-Lande von den franzöſiſchen Truppen beſetzt worden ſind.

Der Land-Zoll ward von dieſer Zeit an blos noch in den von denſelben ohnbeſetzten dieſſeits Rheins gelegenen Orten erhoben. Nun verlangt aber der franzöſiſche Zoll-Inſpector Wipfler zu Speyer in einem am 19ten May dieſes Jahrs an den Zöller zu Rheinhauſen erlaſſenen Schreiben, daß die, welche zu Speyer den Franzoſen den Land-Zoll bezahlt haben, dieſſeits im Hochſtifte frey zu belaſſen ſeyen. Dieſes Verlangen beſchränkt nicht nur die ohnbezweifelten Rechte des Fürſten von Speyer dieſſeits Rheins, da an der erſten berührenden fürſtlich ſpeyeriſchen Zoll-Stätte dem Hochſtifte

von all jenen, die den Zoll noch nicht von ihm gelößt, und keine von ſeinen Zoll-Zeichen haben, der Zoll zu erheben zuſteht; ſondern iſt ein Gegenſtand, welcher der Aufmerkſamkeit ſeiner ſämmtlich übrigen Reichs-Mitſtände nicht vorenthalten werden darf, um diejenige gemeinſame Maasregeln zeitlich zu veranlaſſen, welche derley ſchädlichen Uebergriffen auf das rechte Rhein-Ufer ein ſicheres Ziel ſetzen mögen.

Unterzeichneter hat den Auftrag erhalten, der hochanſehnlichen Reichs-Deputation von dieſem ſich kurzhin ereigneten Vorfalle die pflichtmäſige Anzeige zu machen, und um diejenige zweckmäſige Verfügung zu bitten, die Hochdieſelbe in ihrer Weisheit der Natur der Sache und einem Gegenſtande am angemeſſenſten finden werde, welcher in ſeiner Beziehung und Folgen allen dieſſeitigen Reichs-Landen nicht gleichgültig ſeyn kann. Raſtatt am 6ten July 1798.

Freyherr von Hompeſch.

Præſent. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 6ten July 1798.

Zweyhundert und dritte Beylage.

Promemoria mehrerer Herren Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 4ten July 1798.

[203]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 7. Julii 1798.

Promemoria.

Eine der wichtigſten Vorausſetzungen, unter welchen das linke Rhein-Ufer an Frankreich überlaſſen werden ſoll, iſt die Erhaltung des Privat-Eigenthums. In denen am 3ten Merz beſchloſſenen 18 Puncten wird im 4. 5. 7. und 11. im Allgemeinen beſtimmt, was Eine hochanſehnliche Reichs-Deputation unter Sicherſtellung des Eigenthums verſtanden haben will, und im 11ten und 14ten nimmt ſie auf beſondere Verhältniſſe Rückſicht. Niemand — heißt es in dieſen Bedingungen, ſoll „12.) wegen ſeiner Anhänglichkeit an ſeine vorige Herrſchaft und politiſche Verfaſſung „verfolgt — oder ungleich behandelt — vielmehr der etwa dieſerhalb an Haab und „Gut erlittene Verluſt bald möglichſt wieder erſetzt werden.“ Im 14. Art. lit. c.) wird die Art. 11. überhaupt verlangte Ausnahme der Reichs-Unterthanen von den Emigrations-Geſetzen noch beſonders auf die Diener der im Elſaß und Lothringen begüterten Reichs-Stände und Reichs-Angehörigen erſtreckt.

Die Note der franzöſiſchen Miniſter vom 7ten April (18. Germinal) enthält auch die beruhigende Verſicherung: que la conſervation des proprietés des particuliers n'a jamais pu être l'objet d'un doute ſérieux.

Das Verfahren der öffentlichen Verwaltung in den jenſeits Rheins gelegenen Landen ſteht aber gleichwohl mit dieſer Erklärung im Widerſpruch; der größte Theil

der vor der franzöſiſchen Eroberung in dieſen Landen angeſtellt geweſenen Diener ſieht ſich wegen ſeiner Dienſt=Verhältniſſe den härteſten Bedrückungen ausgeſetzt. Bald läßt man Diener, die ihren Herren nachfolgten, die Strenge der Emigrations=Geſetze empfinden; bald macht man ſie für Handlungen verantwortlich, die ſie auf ausdrücklichen Befehl ihrer Herren, oder vermöge ihres Berufes ausgeübt haben. Klagen gegen Rechtsſprüche, die der ehemaligen Verfaſſung eben ſo angemeſſen waren, als ſie den Grundſätzen der jetzigen zuwider ſind, werden bey franzöſiſchen Gerichten angebracht, und nach franzöſiſchen Geſetzen entſchieden. Einige Einnehmer, die nach der erſten Wieder=Eroberung der jenſeitigen Reichs=Lande rückſtändige Gefälle erhoben, ſollen jetzt Summen, die ſie nicht für ſich bezogen haben, aus ihrem Eigenthum erſetzen; faſt jede Klage über angeblichen Mißbrauch eines ehemaligen Amts hat eine Arreſt=Anlegung zur Folge. Schon wurden Diener, deren Betragen keineswegs der öffentlichen Ruhe gefährlich ware, auf dieſes Rhein=Ufer deportirt, und eine äuſſerſt empfindliche Beſchwerde iſt die ſchon mehrmals gehemmte Freyheit der Diener, den Kaufſchilling für veräuſſerte Güter zu beziehen.

Unter den authentiſchen Belegen dieſer Thatſachen befinden ſich Züge, welche die Lage manches Einzelnen noch härter machen, als ſie in dieſer Ueberſicht bezeichnet werden konnte.

Unterzeichnete ſind von Einer hochanſehnlichen Reichs=Deputation überzeugt, daß ſie in der Urſache der Leiden dieſer Klaſſe der Reichs=Angehörigen die lebhafteſte Aufforderung zur kräftigſten Verwendung finden werde, und es läßt ſich nicht zweifeln, daß die franzöſiſche Regierung Handlungen mißbilligen werde, wo gegen die unverkennbarſten Grundſätze, den Geſetzen eine zurückwürkende Kraft beygelegt wird, und Männer, die durch den Krieg in ihren häuslichen Umſtänden zerrüttet — und dabey um ihre politiſche Exiſtenz gebracht worden ſind, übler als andere Grund=Eigenthümer behandelt werden. Sie glauben demnach, zuverſichtlich hoffen zu können:

> Es werde Einer hochanſehnlichen Reichs=Deputation gefällig ſeyn, ſo ſchleunig als nur immer möglich iſt, die Abſtellung der Beſchwerden der wegen ihrer Dienſt=Verhältniſſe bedrängten Güter=Beſitzer des linken Rhein=Ufers zu erhalten, und die Erklärung zu erwürken ſuchen, daß ſie in Rückſicht ihres Eigenthums allen andern Einwohnern gleich gehalten, in Rückſicht ihrer beſondern Verhältniſſe aber, ſeiner Zeit in der Amneſtie begriffen, und vor der Hand nach dem 11ten Art. über ihre ehemaligen Handlungen nicht beunruhiget werden ſollen. Raſtatt den 4ten July 1798.

J. P. Graf von Keſſelſtatt,
Dohm=Dechant zu Trier.

Radermacher. Sonntag.

C. Graf zu Erbach,
von wegen Kur=Kölln, und Hoch= und Deutſchmeiſter.

Carl Friderich von Kruſe,
fürſtl. naſſauiſcher Bevollmächtigter.

Graf Topor Morawitzky, wegen dem kurpfälziſchen Intereſſe.

Strecker, hochfürſtlich=Heſſen=Darmſtädtiſcher Abgeordneter.

Freyh. v. Hompeſch, ſpeyeriſcher Abgeordneter.

Franz Grav zu Sickingen, als Abgeordneter der ſchwäbiſchen Graven=Kurie.

Friderich Graf zu Solms=Laubach,
Abgeordneter der wetter. Grafen.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 5ten July 1798.

Zwey=

Zweyhundert und vierte Beylage.

Promemoria des herzoglich bayeriſchen Herrn Subdelegirten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 12ten July 1798.

[204]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 13. Julii 1798.

Promemoria.

Endesſtehender, als zu Beſorgung der Haus-Intereſſe-Angelegenheiten Seiner kurfürſtlichen Durchlaucht von der Pfalz bevollmächtiget, kann nicht umhin, durch neuere Veranlaſſungen aufgerufen, einen pflichtſchuldigen Antrag der hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation in geziemender Ehrfurcht vorzulegen.

Ueber die Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter vom 14. Floréal, durch welche vom Reich Verzicht auf alle Forderungen und Titul in den abzutretenden Ländern gefordert, und ſolcher Verzicht auch in Anſehung der mit der franzöſiſchen Republik alliirten Republiken ausgedehnt wird, iſt man in der Reichs-Deputations-Antworts-Note hierüber auf dem Reciproco beſtanden; da aber inzwiſchen die franzöſiſchen Bevollmächtigten in der weitern Note vom 4. Meſſidor von dieſen Renunciationen keine weitere Erwähnungen mehr gemacht haben, ſo wurde in Seſſione 49. im fürtreflichen Directorial-Voto Anlaß genommen, folgendes zu äuſſern:

„Die Reichs-Deputation beſtand in ihrer Antwort auf dem Reciproco, und „es verſteht ſich dieſes wohl von ſelbſt, ohne daß nöthig ſeyn wird, dieſen „Punct dermalen eigens zu rügen. Sollen jedoch kaiſerliche Majeſtät und das „Reich auf ihre Oberherrlichkeit zu Gunſten der alliirten Republiken künftig „verzichten, ſo darf zugleich nicht vergeſſen werden, daß mehrere Reichs-„Stände und Reichs-Angehörige in dieſen Republiken begütert ſind, für „deren Sicherheit dabey zu ſorgen iſt.“

Von dieſer ganz zweckmäſigen und gegründeten Bemerkung findet Unterzeichneter um ſo mehr Gebrauch zu machen ſich in dem Falle, als das Intereſſe ſeines Durchlauchtigſten Committenten wegen den in den franzöſiſchen und bataviſchen Republiken gelegenen Beſitzungen, als: dem Marquiſat Bergen op Zoom, den Herrſchaften Ravenſtein, Wynnendal, Breskens, und Breskensſand ganz vorzüglich dabey betheiliget iſt.

Es wird dahero bey einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation hiermit dringend angeſtanden, daß im Laufe der Unterhandlungen, und bey Gelegenheit der Ceſſion der Oberherrlichkeiten Kaiſers und Reichs auf die innerhalb des Gebiets der franzöſiſchen und bataviſchen Republiken gelegenen reichsſtändiſchen Beſitzungen, die Eigen-

thums-Rechte Seiner kurfürſtlichen Durchlaucht auf Dero niederländiſche Herrſchaften zugleich aufs bündigſte verwahret und nach dem Ausdruck des fürtreflichen kurmainziſchen Voti für deren Sicherheit geſorget werden wolle.

Womit man ſich zu gewühriger Aſſiſtenz gehorſamſt empfiehlt.

Raſtatt am 12ten July 1798.

Graf Morawitzky, kurfürſtlicher Bevollmächtigter.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 13ten July 1798.

Zweyhundert und fünfte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 14ten July 1798.

[205]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 17. Julii 1798.

Die allgemeine Reichs-Verſammlung erhält in der Anlage Ziffr. 1. * eine Abſchrift derjenigen Antworts-Note, welche die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, unterm 9ten l. M. an die franzöſiſche Geſandtſchaft, in Rück-Antwort auf deren Note vom 4. Meſſidor (22. Juny), erlaſſen hat. Noch bevor dieſe Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft zugefertigt war, hat dieſelbe ihre weitere, bisher noch nicht beygebrachte Vollmacht pour conclure et ſigner tous traités et conventions, auxquels donnera lieu la négociation préſentement ouverte à Raſtatt, de dato Paris, den 5. Pluvioſe an 6. Ziffr. 2. ** der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Plenipotenz ſowohl als dem kurmainziſchen Deputations-Directorium in beglaubigten Abſchriften durch den franzöſiſchen Legations-Secretär übergeben laſſen. Am 13ten aber hat ſich der zur dahieſigen franzöſiſchen Geſandtſchaft neuerlich mit-ernannte B. Roberjot, bevollmächtigter Miniſter der franzöſiſchen Republik bey der bataviſchen, durch die Vollmacht Ziffr. 3. *** bey der kaiſerlichen Plenipotenz und dem kurmainziſchen Directorial-Geſandten perſönlich legitimirt.

Signatum Raſtatt den 14ten July 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

---

* Siehe die erſte Anlage zu [198], Seite 52. ** Siehe [197], Seite 50.
*** Siehe [199], Seite 57.

Zweyhundert und ſechste Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 14ten July 1798.

[206]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 17. Julii 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu dahieſigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt anmit von Seiten der dahieſigen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Um die allgemeine Reichs-Verſammlung ſowohl von der dieſſeitigen, unterm 9ten l. M. der franzöſiſchen Geſandtſchaft auf die Note vom 4. Meſſidor (22. Juny) zugefertigten Antworts-Note, als von der beygebrachten weitern Vollmacht pour conclure et ſigner, dann von der Ankunft und Legitimation des dritten franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſters Roberjot zu benachrichtigen, habe die Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung die abſchriftlich anliegende Anzeige zu erlaſſen beſchloſſen.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 14ten July 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und ſiebente Beylage.

Franzöſiſche Note vom 1. Thermidor an VI. (19ten July 1798.)

[207]

(Iſt mit der Anlage zu [208] ganz gleichlautend.)

Zweyhundert und achte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 19ten July 1798.

[208]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 20. Julii 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Kommiſſion theilt der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation die, in Antwort auf die dieſſeitige vom 9ten dieſes Monates, von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik heute empfangene Note vom 19ten Julius (1. Thermidor) zur Erſtattung ihres Gutachtens mit, und bleibt übrigens ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen wohl zugethan. Signatum Raſtatt den 19ten July 1798.

Franz Georg Carl,
(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 20ten July 1798.

Anlage zur zweyhundert und achtzigſten Beylage.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 1. Thermidor an 6. (19. Juillet 1798.)

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour les négociations avec l'Empire germanique, ont reçu la Note de la Députation de l'Empire du 21. Meſſidor dernier, qui leur a été communiquée par M. de Metternich, Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur.

Il leur parait convenable avant tout, de répondre à quelques objections que la Députation leur a faite dans ſa Note du 29. Floréal, et qu'elle renouvelle aujourd'hui, ſavoir: que les dernières demandes formées au nom de la République françaiſe ſont en oppoſition avec les précédentes: que la Note du 14. Floréal énonce des prétentions exagérées et inattendues, qui non ſeulement détruiſent la limite convenue entre les deux Etats, mais qui menacent encore le bien être et l'indépendance de l'Allemagne.

La Députation de l'Empire doit ſe rappeller que les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe ont manifeſté dès l'ouverture de la négociation, l'intention où ils étaient pour l'avantage commun, d'en régulariſer la marche, qu'en conſéquence ils ont toujours évité dans leurs communications écrites ou verbales, de confondre les objets en les enmulant, et qu'ils ont tenû conſtamment à ce que les diverſes queſtions fuſſent traitées dans leur ordre naturel. Au premier rang ſans contredit était celle de la ceſſion des pays ſitués à la rive gauche du Rhin, venait enſuite le mode d'indemnités par la voie des ſéculariſations: mais ces queſtions une fois réſolue n'en excluaient point de ſubſéquentes; jamais il n'eſt arrivé aux Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, de donner à cet égard le moindre ſigne de rénonciation. La Députation elle-même prévoyait ſi bien qu'il lui ſerait adreſſé des demandes ultérieures, qu'elle a exprimé plus d'une fois le déſir que la Légation françaiſe s'expliquât à ce ſujet. Les propoſitions faites aujourd'hui par les Souſſignés ne ſont donc qu'un effet très ſimple de la progreſſion des idées, qu'un développement ſucceſſif du plan régulier qu'ils avaient annoncé. Conſiderées en elles-mêmes, elles n'ont rien de contraire à ce qui a été propoſé et convenu antérieurement de ce qu'un Etat a une limite reconnue, il ne s'enſuit pas qu'il ne puiſſe pourvoir d'ailleurs à la ſureté de cette limite, ſans être taxé pour cela d'avoir des vues d'aggrandiſſement; et ici il faut remarquer que la France ayant été attaquée et ſes armées ayant triomphé, elle doit d'un côté porter plus loin ſes meſures de précaution pour l'avenir, et que d'un autre côté elle peut juſtement prétendre à une compenſation plus forte des ſacrifices immenſes que la néceſſité de ſe défendre lui a impoſé, cependant elle a ſu moderer ſes légitimes prétentions. Toute perſonne impartiale ne verra rien dans les Conditions de paix qu'elle offre à l'Empire, qui ne ſoit extrêmement raiſonnable, ou qui ne tienne à la nature de tous les traités, lesquels emportent toujours une certaine inégalité d'avantages, ſuivant la poſition rélative des puiſſances contractantes. Non, l'intention du Gouvernement français ne ſaurait être que l'indépendance de l'Empire germanique fut menacée, ni compromiſe; ſon vœu ſerait bien plutôt qu'elle acquit plus de force et de ſolidité. La Députation ſentira ſi elle veut y réflechir, que les deux points poſſédés à la rive droite du Rhin par les Français, bien loin de lui faire ombrage, doivent au contraire être régardés comme un lieu de confiance, comme un des gages de la tranquilité future des deux Nations.

Paſſant maintenant à la Note du 21. Meſſidor, les Souſſignés obſervent en premier lieu que la Députation de l'Empire ne parait pas avoir bien ſaiſi, ni aſſez apprécié le contenu de celle qu'ils ont remiſe le 4. du même mois, et qu'en adoptant un ſyſtême presqu'abſolument négatif, tandis qu'eux-mêmes ſe relachent ſur des points importans, elle ferait peut-être douter de la ſincerité des intentions pacifiques. Les Souſſignés écarteront toujours un pareil doute, mais auſſi la Députation de l'Empire doit de ſon côté éloigner l'idée que la modération de la République, et les facilités qu'elle apporte

à la concluſion de la paix, puiſſant s'étendre au-de-là de leurs juſtes bornes. Une ſeconde obſervation à faire, c'eſt que la Note des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe du 4. Meſſidor, n'avait pas ſeulement pour objet d'abandonner ou d'adoucir certains articles de celle du 14. Floréal; mais qu'encore on y inſiſtait ſur les autres articles de cette même Note, qui étaient maintenus et non ſujets à modification. Cependant la réponſe de la Députation de l'Empire ne contient à cet égard aucune déclaration préciſe et propre à amener enfin un réſultat quelconque. Il ne reſte donc aux Souſſignés qu'une partie à prendre pour tirer la négociation de cet état de langueur et d'incertitude; c'eſt de réunir ſous un ſeul point de vue les propoſitions renfermées dans leurs Notes des 14. Floréal et 4. Meſſidor, de répondre aux points objectés qui en ſeraient ſusceptibles, et de déclarer poſitivement ce qui doit être accordé ou refuſé.

1.° Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe perſiſtent dans tout ce qu'ils ont demandé rélativement à la navigation du Rhin, voient avec plaiſir que la Députation ſe ſoit rapprochée de leurs propoſitions évidemment dictées par le déſir d'une proſperité commune; mais ils ne peuvent voir ſans ſurpriſe qu'elle héſite à reconnaître que cet objet étant d'un intérêt direct pour tout l'Empire, les ſtipulations que s'y rapportent doivent néceſſairement trouver place dans le traité actuel; ils s'étonnent ſurtout qu'elle ait réclamé le maintien proviſoire des droirs de péage juſqu'à la concluſion d'un traité de Commerce, ce qui équivandrait attendu les difficultés d'un traité de ce genre avec l'Empire en général, à une conſervation pure et ſimple des droits les plus gênans pour le Commerce. Les Souſſignés demandent de plus fort l'abolition des péages, et l'inſertion au traité de paix de tous les articles rélatifs à la navigation du Rhin. Pour donner une nouvelle preuve des principes qui les dirigent, et de l'eſprit conciliateur dont ils ſont animés, ils conſentiront à ce que cette navigation ſoit abſolument libre, pour les riverains, que les droits d'Etape ſoient abolis ainſi que les Corporations de bateliers. La Députation obſervera ſurement que c'eſt là de la part de la République une Ceſſion réelle qui doit écarter toutes les difficultés, et qui meritera d'être compenſée. On eſpere auſſi que la Députation reclamera efficacement de la Diète germanique l'affranchiſſement des fleuves intérieurs de l'Allemagne, ou du moins des rivières qui ſe jettent dans le Rhin.

2.° La République françaiſe ſe départira de ſa demande de la totalité des Isles du Rhin; des deux moyens propoſés par la Députation pour le partage du fleuve, on admettra le Thalweg; ainſi les Isles qui ſe trouveront à la droite du Chemin de navigation reſteront à l'Empire; celles qui ſeront à la gauche appartiendront à la République, ainſi que l'Isle St. Pierre ſituée au deſſous de Mayence, laquelle eſt formellement exceptée de la portion échue à l'Empire. Les Souſſignés font néanmoins auſſi la réſerve expreſſe que ſi au-de-là du cours du grand Rhin il y a des Isles dépendantes de la France, elles lui ſeront conſervées. Il ſera encore convenu que dans

le cas où le cours du fleuve changerait, les Isles demeureront ſous la ſouveraineté à la quelle elles auront été attachées par le traité; dans aucun cas, il ne ſera touché à la neutralité de la navigation.

3.° Ainſi qu'on l'a dit dans la Note du 14. Floréal, Caſſel, le Fort de Mars, et territoires ne peuvent pas être ſéparés de Mayence dont ils ont toujours été conſiderés comme faiſant partie, et qu'ils menaceraient ſans ceſſe s'ils n'étaient pas dans les mêmes mains; l'exiſtence d'Ehrenbreitſtein étant incompatible avec celle de Coblence, la ſureté de la République en exige la démolition: ce ſont deux points ſur lesquels il ne peut y avoir lieu à diſcuſſion ni à modification; à l'égard de Kehl, les Souſſignés devaient croire qu'ils s'étaient ſuffiſamment relachés des premières demandes dans l'article 1. de leur Note du 4. Meſſidor; pour lever toute difficulté on renoncera encore aux redoutes qui étaient expreſſement réſervées par ledit article.

4.° La Députation oppoſe à la demande d'établir des ponts commerciaux à Huningue, et entre les deux Briſac, que les établiſſemens de ce genre ſont toujours un point de contact qu'on évite autant qu'il eſt poſſible entre deux Etats. On n'examinera pas ici ſi cette opinion eſt bien ou mal fondée; mais une vérité reconnue et très importante c'eſt que l'agriculture et le commerce, ces deux grandes ſources de la richeſſe des Nations, réclament dans tous les pays des communications promptes, faciles, multipliées. Les intérêts commerciaux ne ſont-ils pas les plus précieux, et peut-être le ſeul véritable élévement des rélations de peuple à peuple? La Députation objecte encore que l'établiſſement de nouveaux ponts ſur le Rhin eſt d'autant moins néceſſaire pour le commerce qu'on n'en manque pas; cette ſeconde objection peu ſolide en ſoi détruit en quelque ſorte la première, d'abord l'exiſtence de ces ponts prouve que le moyen de rapprochement eſt util, ſans danger: enſuite quel inconvenient y a-t-il a eu accorder deux de plus; ſurtout quand ces nouvelles conſtructions ſont ſi bien adaptées aux localités, et deſirées également par les riverains reſpectifs; au ſurplus on pourrait ſe borner à déclarer qu'il n'y aura point de difficulté à laiſſer établir les ponts commerciaux.

5.° En ce qui concerne la Nobleſſe immédiate, les Souſſignés perſiſtent dans l'article 3. de leur Note du 4. Meſſidor. Les repréſentations de la Députation de l'Empire faites à ce ſujet ne peuvent avoir aucune ſuite, parcequ'elles ſont contraires aux principes et aux loix de la République françaiſe.

6.° Il eſt dit dans la Note du 14. Floréal, que conformement au principe généralement reçu, les dettes dont ſeraient grévés les objets cédés à la République, ſeront transportées ſur les objets donnés en remplacement. Cette diſpoſition de la quelle les Electeurs écclèſiaſtiques ne ſont point exceptés, eſt invariable.

7.° Les Souſſignés renouvellent la demande des rénonciations détaillées dans la Note précitée, et notamment qu'on ſtipule dans le futur traité l'abandon des droits quelconques de l'Empire ſur toutes les parties du territoire italien qui pourraient en

rélever, qui appartiennent aujourd'hui aux Républiques établies dans cette contrée; ils demandent auſſi que par une clauſe ſpéciale inserée au même traité quoi qu'il ne puiſſe s'élever ni doute, ni difficulté à cet égard, on ſtipule la ceſſion du Frikthal, et l'abandon au profit de la République françaiſe de tous les droits que l'Empire germanique pourrait prétendre ſur ce territoire.

Telles ſont les propoſitions que les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe offrent à la délibération de la Députation de l'Empire, ſe réferant au ſurplus à leurs Notes des 14. Floréal, 4. Meſſidor, et précédente, en tout ce qui n'eſt pas contraire à la préſente, et n'y ſerait pas expreſſement rappellé, ils les préſentent comme des conditions de la paix; ils invitent la Députation de l'Empire à les prendre en très grande conſidération, et à faire ceſſer, par une déclaration claire et préciſe ſur chacun des articles propoſés, toute incertitude ſur la marche ultérieure de la négociation. Ils ont l'honneur d'aſſurer M. de Metternich, Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot*.

Zweyhundert und neunte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 21ten July 1798.

[209]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 28. Julii 1798.

Auf die der allgemeinen Reichs-Verſammlung unterm 14ten l. M. mitgetheilte dieſſeitige Note vom 9ten July hat die franzöſiſche Geſandtſchaft unterm 19ten July die hier beyliegende Antwort gegeben. Signatum zu Raſtatt den 21ten July 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zwey-

Zweyhundert und zehnte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 21ten July 1798.

[210]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 28. Julii 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerl. Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Man habe beſchloſſen, der allgemeinen Reichs-Verſammlung durch die Anlage von der eingelangten franzöſiſchen Note vom 1. Thermidor (19ten July) Nachricht zu geben.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 21ten July 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und eilfte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 30ten July 1798.

[211]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 30. Julii 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Kommiſſion erachtet es der jetzigen Lage der Friedens-Unterhandlungen nicht ungemäß, der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation Kenntniß von dem hier beygefügten Auszuge des Beſchlüſſe-Regiſters der Zentral-Verwaltung des Departements Rhein und Moſel, vom 5ten July (17. Meſſidor,) zu geben. Ein Beſchluß, welcher das Loos der Abweſenden vom linken Rhein-Ufer ſo einzig und unmittelbar betrift, folglich den in dem §. 11. der dieſſeitigen Note vom 3ten März beygefügten 18 Puncten enthaltenen weſentlichen Gegenſtand umfaßt, — obwohl er einer Deutung fähig iſt, welche die

Zuverſicht des Reichs und die gerechteſten Hoffnungen der leidenden Theile unverletzt laſſen würde, — iſt darum nicht minder, und ſolange er nicht eine vollkommen beruhigende Beſtimmung ſeines eigentlichen Zieles erhalten haben wird, der beſondern Aufmerkſamkeit und Rückſicht der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation bey gegenwärtigen ihren Berathſchlagungen würdig. Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Kommiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zur Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen wohl zugethan verbleibt.

Signatum zu Raſtatt den 30ten July 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Kommiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation anzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 30ten July 1798.

Anlage zur zweyhundert und eilften Beylage.

Liberté. Égalité.

EXTRAIT *du régiſtre aux arrêtés de l'adminiſtration centrale du Département de Rhin et Moſelle.* *

Séance du 17. Meſſidor, an 6. de la République françaiſe une et indiviſible, à laquelle ont aſſiſté les Citoyens, *Champein*, Préſident, *Godon*, *Saur*, *Holthoff* et *Vanrecum*, Adminiſtrateurs, *Sta*, Commiſſaire du pouvoir exécutif, et *Méthée*, Secrétaire-général.

L'Adminiſtration centrale du Département de Rhin et Moſelle.

Vu la lettre du commiſſaire du gouvernement, en date du 7. Meſſidor, indiquant la marche à ſuivre dans les quatre nouveaux départements par les abſens qui demandent, ſoit la permiſſion de rentrer dans leurs foyers, ſoit la levée du ſéqueſtre appoſé ſur leurs biens:

---

* Die im Original ſich findende deutſche Ueberſetzung dieſes Beſchlüſſe-Regiſters hat man, als überflüßig, hier weggelaſſen.

Conſidérant que l'intention du gouvernement français, toujours juſte et loyal, n'eſt point de confondre avec les ennemis acharnés de la République et de la liberté; ceux qui, par ſuite des circonſtances malheureuſes, dans lesquelles les ont entraînés la guerre, ou de perfides ſuggeſtions, ont quitté leur domicile, à l'époque de l'entrée des armées françaiſes dans ces pays; et voulant autant qu'il eſt en elle, procurer à ces derniers, les moyens de faire entendre leurs réclamations au directoire exécutif, qui ſeul doit prononcer ſur leur démande, et éviter les rétards que pourraient entraîner les défauts de preuves et de forme, dans les pièces qui doivent être annexées à leurs mémoires, et dans les renſeignemens à fournir ſur chacun d'eux par les autorités conſtituées:

Ouï le commiſſaire du pouvoir exécutif;

Arrête ce qui ſuit:

Art. I. Tout individu qui voudra ſolliciter, ſoit la levée du ſéqueſtre appoſé ſur ſes biens, ſoit la permiſſion de rentrer dans ſes foyers, ſera tenu d'adreſſer à l'adminiſtration municipale dans le reſſort de laquelle eſt ſituée la commune où il réſidoit avant ſon départ, un mémoire détaillé et juſtificatif de ſa conduite, avec les pièces néceſſaires à l'appui.

II. Les adminiſtrations municipales s'occuperont ſans retard de l'examen des demandes qui leur feront faites et des pièces y annexées, mettront au bas des mémoires, qui ſeront en double ſur papier timbré, leur avis motivé ſur chacune des dites pièces, et fourniront en outre avec la plus grande préciſion dans des tableaux conformes au modèle ci-deſſous, tous les renſeignemens qui y ſont demandés et qu'elles certifieront ſincères et véritables.

Département de Rhin et Moſelle.

Canton d *Demande en levée de ſéqueſtre ou permiſſion de rentrer.*

NOMS et PRÉNOMS du réclamant.	Son âge.	Lieu de ſon domicile.	Son qualité et profeſſion. Sous l'ancien régime.	Son qualité et profeſſion. Actuelle.	Opinions politiques qu'il a manifeſtées avant ſon départ.	Époque de ſon départ.	Lieux qu'il a habités depuis.

Date de ſon inſcription ſur la liſte.	Conduite qu'il a tenue pendant ſon abſence.	A-t-il porté les armes contre la République. Oui ou non.	A-t-il porté les armes contre la République. Auprès de quelle puiſſance.	A-t-il porté les armes contre la République. Depuis quelle époque.	Faits qui lui ſont imputés.	OBSERVATIONS particulières de l'Administration MUNICIPALE.

III. Le préſent ſera traduit imprimé et publié dans toutes les communes de ce Département.

Pour extrait conforme: *Champein*, préſident; et *Mébée*, Secrétaire-général.

À *Coblence*, de l'Imprimerie du Département, Nr. 402.

Zweyhundert und zwölfte Beylage.

Promemoria des reichsritterſchaftlichen Herrn Ablegati an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 30ten July 1798.

[212]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 1. Auguſti 1798.

Unterthäniges Promemoria.

Als Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation Unterzeichneter unterm 3ten May laufenden Jahrs ein unterthäniges Promemoria überreichte, worinn er unter Bezug auf ein vorgängiges vom 16ten Februar l. J. Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation um gerechte Unterſtützung der Reichs-Ritterſchaft bey den damals nahe geweſenen Diſcuſſionen über die Entſchädigungen bate, bemerkte er — bis zu der — ſich vorbehaltenen Einreichung der Verluſts-Verzeichniſſe der reichsritterſchaftlichen Mitglieder des Cantons Ober- und Nieder-Rhein — vorläufig, daß das oberrheiniſche Verluſts-Verzeichniß das Reſultat von 22,508 Seelen in Abſicht auf die Bevölkerung, in Abſicht auf das jährliche Einkommen aber 25,821 fl. an Droits de Jurisdiction, und 39,630 fl. an Dimes et autres Droits féodaux darſtellte; dieſes Reſultat bey dem Canton Ober-Rhein aber eben ſo wenig vollſtändig ſeye, als es möglich ſeyn werde, bey der Ungleichheit der Verluſts-Berechnungen, bey dem — bey mehrern Mitgliedern ſich äuſſernden Mangel an Urkunden, die zu einer ganz exacten Angabe erforderlich ſind, bey ihrer Zerſtreuung, und bey der Verſchiedenheit der eingeſandten Particular-Liſten, bey dem Canton Nieder-Rhein eine vollkommene Schadens-Berechnung und mehr als einen ohngefähren Ueberblick derſelben herzuſtellen.

Unterzeichneter giebt ſich nunmehr die Ehre, Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation jene — zu überreichen ſich vorbehaltene oberrheiniſche Verluſts-Specification in der Anlage zu übergeben, welche obberührte Angabe beſtätigen wird, und zugleich auch ein Verluſts-Verzeichniß des Cantons Nieder-Rhein beyzufügen, * in ſo weit, als ſolches aus den eingekommenen Particular-Verzeichniſſen mehrerer Mitglieder deſſelben, in einer — aus obenangezeigten Urſachen freylich nicht ſehr vollſtändigen Geſtalt, gefertigt werden konnte, und in der Folge, je nachdem die Verzeichniſſe der übrigen niederrheiniſchen Mitglieder werden eingeſandt werden, ergänzt werden wird.

* Da in dem gegenwärtigen Promemoria die Reſultate des Verluſtes der beyden Cantone Ober- und Nieder-Rhein ſummariſch angegeben ſind, ſo hat man dieſe äuſſerſt weitläufigen und detaillirten, 172 in Fol. geſchriebne Seiten enthaltenden Verluſts-Tabellen nicht eigends in den Anlagen mit abgedruckt.

Ein allgemeiner Ueberblick dieſes niederrheiniſchen Verzeichniſſes, das nicht über die Hälfte von deſſen Mitgliedern begreift, — zeigt:

1.) Daß das — daſelbſt aufgeführte Grund-Eigenthum an Aeckern, Wieſen und Gärten, Weinbergen, Waldungen, Rothbüſchen und ungebautem Land ohngefähr 67,584 Morgen beträgt, die das Einzige ſind, was die franzöſiſche Republik den reichsritterſchaftlich-niederrheiniſchen Mitgliedern und Beſitzern, unter denen in der Note vom 4ten Meſſidor erklärten beſchwerlichen Einſchränkungen, belaſſen will;

2.) Daß, wenn man einen Morgen in den andern zu 3 fl. jährlichen Ertrags anſchlägt, nur dieſem Theil des niederrheiniſchen Adels 202,752 fl. Einkommen bleibt; ein Ertrag, der ſicher nicht zu niedrig angenommen iſt, wenn man in Erwägung ziehet, daß unter dieſem Grund-Eigenthum eine beträchtliche Morgen-Zahl Waldungen und ödes Feld mit aufgeführt iſt, und daß ſolche neben den bisherigen Degradationen mit beträchtlichen Abgaben belegt worden ſind;

3.) Daß das bisherige Einkommen nur dieſes Theils des niederrheiniſchen Adels, ſoviel aus den Eingaben abzunehmen iſt, in circa 17,004 Malter allerley Getraids, in 265 Fuder Wein, und in 206,319 fl. Geld beſteht, das Malter Getraid im Durchſchnitt zu 8 fl. und das Fuder Wein zu 225 fl. angeſchlagen, 195,657 fl. ausmacht, mithin das ganze Einkommen, mit Einſchluß des Gelds, ohngefähr auf — 401,976 fl. ſich berechnet, und wenn man den angenommenen Ertrag der Grund-Stücke mit 202,752 fl. abzieht, benannte reichs-adeliche Mitglieder und Güter-Beſitzer an Droits ſeigneuriaux et féodaux, Zehenden ꝛc. 199,224 fl. jährliche Renten verlieren.

4.) Daß ſolchemnach, ſelbſt vermöge dieſer ſehr unvollſtändigen Specification, die Droits ſeigneuriaux et féodaux nichtsweniger als unbedeutend ſind; und

5.) Daß manche adeliche Familien wenige oder gar keine eigene Grund-Stücke beſitzen, und die, deren Renten und Gefälle meiſtens aus Feudal- und Jurisdictional-Rechten beſtehen, an den Bettelſtab gebracht ſeyn würden, wenn man ihnen keine Entſchädigung zuwenden wollte.

Daß letzteres die Abſicht Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation nicht ſeye, davon überzeugt denſelben Ihre Gerechtigkeit. Die — auf die vorhinigen Reichs-Geſetze, Friedens-Schlüſſe und Herkommen ſich gründende Reichs-Inſtruction gewährt der Reichs-Ritterſchaft die gleiche Behandlung, Reſtitution und Entſchädigung, wie den höchſt- und hohen Reichs-Ständen, nach welchen Eine hochanſehnliche Reichs-Deputation die Wahrung der Rechte und die Sorgfalt für das Wohl eines jeden Glieds des Reichs übernommen, ſich damit bisher mit ſo großem Eifer beſchäftigt, und in jener reichsinſtructions- und reichsconſtitutionsmäſigen Rückſicht in denen — an die Bevollmächtigten der franzöſiſchen Republik unterm 25. Januars, 22. Februars und vorzüglich 3ten Merz ertheilten Noten die Reichs-Ritterſchaft überall ausdrücklich beygeſellt hat.

Vom Anfang der Friedens-Verhandlungen wollte Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation, daß bey der vom franzöſiſchen Gouvernement verlangten Abtretung des linken Rhein-Ufers den Fürſten und Ständen des Reichs, die Reichs-Ritterſchaft mit eingeſchloſſen, ihre Rechte ungekränkt bleiben, ihnen der Genuß ihrer Patrimonial- und Privat-Güter unbeſchränkt gelaſſen, und ſie von der franzöſiſchen Republik für diejenigen Rechte entſchädigt werden, welche als unverträglich mit den Grundſätzen ihrer Conſtitution möchten gehalten werden.

Die franzöſiſchen Bevollmächtigten erkannten die Billigkeit der Entſchädigungen, laſteten ſie aber dem deutſchen Reich auf, und brachten es endlich dahin, daß durch die Note vom 4ten Aprils der proponirten zweyten Frieden's-Baſis unter gewiſſen beſchränkenden Vorſichten nachgegeben wurde.

Mehrmalen hatte Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation darauf gedrungen, daß, nachdem das Entſchädigungs-Syſtem nach Maasgabe berührter Note angenommen worden, es nöthig ſeye, den Umfang des Schadens zu kennen, und daß deme gemäß die franzöſiſchen Bevollmächtigten über den Umfang ihrer Forderungen ſich beſtimmt erklären möchten.

Um den Betrag des Verluſts der reichsritterſchaftlichen Mitglieder auszuweiſen, übergabe Unterzeichneter das obbemeldte unterthänige Promemoria vom 3ten May laufenden Jahrs.

Als in der Note vom 14. Floréal die franzöſiſchen Bevollmächtigten erklärten:

que tout ce, qui appartient aux princes, Etats de l'Empire et Nobles immédiats, doit-étre transferé ſur la rive droits par une conſéquence néceſſaire et conformement aux principes univerſellement réçus,

wurde dieſer Antrag, ohne den Satz im Ganzen anzugreifen, in Rückſicht auf die Reichs-Ritterſchaft, für eine ſolche Vergrößerung der Entſchädigungs-Maſſe angeſehen, daß in der Note vom 14. May Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation Vorſtellungen dagegen an die franzöſiſchen Bevollmächtigten gemacht, und darinn Grundſätze aufgeſtellt hat, die leichtlich gegen die reichsconſtitutionsmäßig hergebrachten Rechte der Reichs-Ritterſchaft hätten mißdeutet werden können, und wogegen Unterzeichneter gebührende Vorſtellung einzulegen ſich veranlaßt ſahe. Zwar hatten hierauf die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in der Note vom 22ten Juny erwiedert, daß ſie, in Rückſicht der dringenden Vorſtellungen Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation, die reichsritterſchaftlichen Mitglieder bey ihren Beſitzungen belaſſen wollen, aber ſolche beſchwerliche Bedingungen beygefügt, welche Unterzogenen zu der Reclamation vom 26ten Juny und zu der Bitte führten, daß ſie den höchſt- und hohen Reichs-Ständen bey der Entſchädigung auf eine ihrem Verluſt angemeſſene Weiſe gleichgeſtellt werden möchten.

Nie hatte Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation die Gerechtigkeit dieſer Bitte verkannt. In dieſem Geiſte erfolgte das Concluſum Hochderſelben vom

6ten July, und das demſelben nachgefolgte Commiſſions-Decret der kaiſerlichen höchſt-anſehnlichen Plenipotenz vom 12ten July.

Da alſo nie einem Zweifel unterworfen wurde, daß die Reichs-Inſtruction für die Reichs-Ritterſchaft, wie für die höchſt- und hohen Stände des Reichs, ſorge; da Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation von dem franzöſiſchen Gouvernement, wie für die Stände des Reichs, alſo auch für die Reichs-Ritterſchaft Entſchädigung verlangt hat; da bey der vorläufigen Annahme der zweyten Friedens-Baſis die Leiſtung der Entſchädigungen als ein gemeinſames Principium anerkannt worden iſt; da die Allgemeinheit dieſes Princips auch die Meynung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in ihrer Note vom 15. Pluviôse und 22. ejusd. von Anfang her ware; da von beyden hohen contrahirenden Theilen die Reichs-Ritterſchaft in keiner Verhandlung mit Billigkeit ausgenommen werden konnte; da nach dem Societäts-Verband Ausgleichung des Schadens jedem zuwachſen muß; die Reichs-Fundamental-Geſetze allen Reichs-Gliedern gleiche Unterſtützung gewähren; da nicht zu zweifeln iſt, daß Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation, wann HochSie auf das Entſchädigungs-Syſtem eingegangen, dabey in Anſehung aller großen und kleinen Beſchädigten gleich gerecht ſeyn werde; da Einzelne, welche bey dem beſonders verlieren, was gleichſam dem ganzen Souverain abgenommen worden, durch denſelben einen Erſatz zu erhalten, den Anſpruch machen können; und da es ſich von der Gerechtigkeit Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation um ſo weniger denken läßt, daß Sie das — von Anfang der Friedens-Unterhandlungen angenommene Principium nun, da von Seiten der franzöſiſchen Regierung in keine Entſchädigung eingegangen werden will, auf die Reichs-Ritterſchaft allein nicht anwendbar machen wolle: ſo hoft Unterzogener, daß, falls Entſchädigungen vom Reich werden ausgemittelt werden,

die Reichs-Ritterſchaft, nach dem Verhältniß ihres Verluſts, gleich den Ständen des Reichs werde bedacht, und dieſerhalben von Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation, zum Troſt ſo mancher nothleidenden Familien, gerechteſte Vorſorge werde getragen werden.

Raſtatt am 30ten July 1798.

Carl Freyherr von Gemmingen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 31ten July 1798.

Zwey-

Zweyhundert und dreyzehnte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 7ten Auguſt 1798.

[213]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 8. Auguſti 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation ſey des Dafürhaltens, daß auf die franzöſiſche Note vom 1. Thermidor (19ten July) zu erwiedern ſey:

[Hier iſt das Concluſum der 55ten Sitzung vom 7ten Auguſt 1798. von den Worten: **Es habe für die Reichs-Friedens-Deputation ꝛc. — bis: wiederholter dringendſt erſuchen** — (ſiehe Prot. Th. II. Seite 287 bis Seite 294) wörtlich eingerückt.]

Die Reichs-Friedens-Deputation vermeyne, daß dieſer, der franzöſiſchen Geſandtſchaft zu ertheilenden Antwort, ob ſich gleich darinn zu weiteren harten Friedens-Bedingniſſen verſtanden werde, dennoch nach Lage der Umſtände nicht länger auszuweichen ſey; da Sie ſich jedoch zugleich überzeugt glaube, daß dieſe Antwort ein weſentlicher Schritt zum baldigen Friedens-Schluſſe ſeyn werde, ſo zweifle Sie nicht, daß auch die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz ſich mit dieſem Deputations-Schluſſe vereinigen wolle, und behalte ſich übrigens, in Rückſicht der mündlichen Unterhandlungen, worüber die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz in ihrem Erlaſſe de dato 12ten July l. J. die Meynung dieſer Reichs-Friedens-Deputation zu vernehmen wünſche, das Weitere annoch vor.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 7ten Auguſt 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und vierzehnte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 11ten Auguſt 1798.

[214]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 12. Auguſti 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion hat, unter Vorbehalte ihrer Entſchlieſſung auf die ad Numerum 3. des Gutachtens der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation vom 7ten dieſes erwähnten Gegenſtände, allen übrigen Innhalt dieſes Gutachtens begenehmiget, und in Folge deſſen die abſchriftlich hier beygefügte Note an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik am 10ten dieſes erlaſſen. Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen wohl zugethan verbleibt.

Signatum zu Raſtatt den 11ten Auguſt 1798.

Franz Georg Carl,
(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 11ten Auguſt 1798.

Anlage zur zweyhundert und vierzehnten Beylage.

Abſchrift Note Seiner Excellenz des Herrn Grafen von Metternich, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, de dato Raſtatt den 10ten Auguſt 1798.

Für den Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, hat es nicht anders, als beruhigend ſeyn können, in der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 19ten July (1. Thermidor,) ſowohl in verſchiedenen Puncten der Negociation eine weitere Nachgiebigkeit, als auch die abermalige feyerliche Erklärung zu finden, wie wenig es die Abſicht der franzöſiſchen Regierung ſey, daß die Unabhängigkeit des deutſchen Reichs bedrohet oder compromittiret würde, und wie

ſehr ſie vielmehr wünſche, daß dieſe Unabhängigkeit noch mehrere Kraft und Feſtigkeit erhalten möge. Dieſe erklärten Geſinnungen des franzöſiſchen Gouvernements, verbunden mit der wiederholten ausdrücklichen Zuſicherung ſeiner fortdaurenden ernſtlichen Neigung zum baldigen Frieden, beleben die Hoffnung, daß die freundſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen beyden Nationen, welche zu erreichen die deutſche ſich bereits zu den äuſſerſten Aufopferungen verſtanden hat, — ungeachtet der verſchiedenen Meynung, welche noch über manche Gegenſtände herrſche, — dennoch bald wieder glücklich werden hergeſtellt werden.

Die Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 19ten July (1. Thermidor) ſchickt ſogleich in ihrem Eingange, in Rückſicht des bisherigen Geſchäfts-Ganges, einige Bemerkungen voraus, welche man dieſes Ortes mit einigen Gegen-Bemerkungen zu erwiedern nöthig findet.

Sie ſehen es nämlich als eine blos einfache Wirkung der Ideen-Progreßion, als eine allmählige Entwicklung ihres regelmäſigen Planes (developpement ſucceſſif de leur plan régulier) an, wenn nach debattirten ältern Forderungen noch neue nachgetragen würden; Sie behaupten, daß auf die Aufſtellung neuer Forderungen von ihnen niemals verzichtet worden ſey. Dieſſeits hingegen hatte man immer die Ueberzeugung, daß der Stand-Punct ſtäts verrückt, — die Ueberſicht des Ganzen unmöglich gemacht, — und die Negociation niemal zu einiger Beſtimmtheit gelangen würde, wenn den einmal proponirten Friedens-Bedingungen ſtäts neue folgen. Blos in dieſer Hinſicht hat man, noch bevor man ſich zu irgend einer Baſis verſtand, in der Note vom 10ten Februar l. J. von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik begehrt: „dasjenige auf einmal vollſtändig zu überſehen, was die franzöſiſche Republik von „dem deutſchen Reiche, nach einem unglücklichen Kriege, als Opfer verlange.“ Und als man ſich in der Folge gedrungen ſah, der jenſeits proponirten erſten Friedens-Baſis in der Note vom 14ten März l. J. beyzutreten, ſo geſchah dieſes unter Vorausſetzungen, welche, unter andern, auch alle weitere Forderungen an das deutſche Reich ausſchloſſen; man glaubte hierdurch alles erſchöpft (ſiehe Note vom 27. März) „was nur irgend von dem Reiche, des ſo ſehnlichſt erwünſchten Friedens wegen, gefordert werden mögte,“ und man erneuerte deswegen auch ausdrücklich dieſe Vorausſetzungen vom 14ten März abermals in den Noten vom 5ten und 21ten April, ſo wie es auch gegenwärtig geſchieht. Dieſſeits konnten daher die neuen Forderungen der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 3ten May (14. Floréal) nicht anderſt als höchſt unvermuthet ſeyn. Dennoch, durch den ſo ſehnlichen Wunſch nach einem baldigen Friedens-Schluſſe beſtimmt, entſchloß man ſich, in den Noten vom 18ten May und 9ten July l. J. noch einige dieſer neueren Forderungen zu bewilligen; bey andern dieſer Forderungen verſtanden die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in ihren Noten vom 22ten Juny (4. Meſſidor) und 19ten July (1. Thermidor) ſich zu einiger Nachgiebigkeit oder zu Modificatio-

nen; und die gegenwärtig annoch in Diſcuſſion befangene Puncte faßten Sie zum Theile in ihrer letzterwähnten Note in 7 Artikel zuſammen, die man gegenwärtig punctweiſe und auf eine Art beantworten wird, welche neue redende Beweiſe des dieſſeitigen aufrichtigſten und thätigſten Verlangens nach Herbeyführung der von Deutſchland obgleich theuer zu erkaufenden Pacification enthält.

Ad 1.) Hat man zwar dieſſeits die Anträge, in Betreff der Handels- und Schiffahrts-Verhältniſſe, bis zu einem eigenen **Commerz-Tractat** zu verſchieben vorgeſchlagen, um dieſe höchſtwichtige und ſo vielen Rückſichten unterworfene Angelegenheit gründlich erörtern zu können; laſſen ſich jedoch dieſe Schwierigkeiten ſo geſchwinde beſeitigen, daß, ohne den Abſchluß des Friedens aufzuhalten, das Reſultat der zu treffenden Uebereinkunft ſogleich in das Friedens-Inſtrument ſelbſt gebracht werden kann, ſo iſt man hiezu dieſſeits gleichfalls bereit.

In Rückſicht der **Rhein-Tranſito-Zölle** (droits de péage) will man nunmehr dem ſo beſtimmten Verlangen der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ebenfalls nachgeben, und in die Aufhebung dieſer Rhein-Zölle willigen, indem die franzöſiſche Republik auch die auf dem linken Rhein-Ufer befindliche, ſo wie die Stappel-Rechte und Schifferzünfte ihres Ortes aufzuheben zuſagt. Da indeſſen die Einfuhr-Zölle (droits de douane) einigen Erſatz für die beträchtlichen, durch die gedachten Tranſito-Zölle entbehrten Einkünfte abgeben ſollten, deren Einführung aber, aus den in den vordern dieſſeitigen Noten enthaltenen Gründen, mit vielen Schwierigkeiten umwunden iſt, ſo muß man jedoch dabey ausbedingen, daß die Zeit der wirklichen Aufhebung erſt nach zwey Jahren eintreten ſoll, binnen welchen man ſich über die bey den Douanes einzuhaltenden Grundſätze vereinigen, — auch nach dem in den dieſſeitigen Noten vom 18ten May und 19ten July bereits gemachten Antrage durch eine gemeinſame Uebereinkunft mit der bataviſchen Republik, die freye Schiffahrt auf dem Rheine vollends bis zu ſeinem Ausfluſſe ſicher ſtellen kann.

Ad 2.) Iſt die Reichs-Friedens-Deputation damit einverſtanden, daß der ſchiffbare Haupt-Strom des Rheins oder der ſogenannte **Thalweg**, wie er von Zeit zu Zeit gemeinſchaftlich durch verpflichtete Kunſtverſtändige ausgeſteckt werden wird, die künftige Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich bis dahin ausmache, wo derſelbe aus dem Herzogthum Kleve, unter dem Namen Waal, in Holland tritt; in gedachtem Herzogthum aber ſelbſt wird der die **Büdericher Inſel** durchſchneidende **Kanal** für den ſogenannten Thalweg anzuſehen ſeyn.

In Rückſicht der **Rhein-Inſeln** iſt der Vorſchlag, — daß die Inſeln auf der rechten Seite des Thalweges unter der Hoheit des deutſchen Reichs, die Inſeln auf ſeiner linken Seite aber unter der Hoheit der franzöſiſchen Republik bleiben, oder unter dieſelbe kommen, den dieſſeitigen Anträgen ganz angemeſſen; auch nimmt man keinen Anſtand, den ferneren Vorſchlägen in Anſehung des Theiles des Rheines, der ſchon vordem die Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich gemacht hat, — daß

nämlich diejenige Inſeln auf der rechten Seite des Thalweges, welche bisher ſchon unter unſtreitiger franzöſiſcher Souverainetät geſtanden ſind, auch unter derſelben fernerhin verblieben, — unter Bedingung des Reciproci für das deutſche Reich und die deutſchen Landesherren, in Anſehung ſolcher auf der linken Seite des Thalweges gelegener, gegenwärtig aber unter deutſcher Souverainetät befindlichen Inſeln, ebenfalls beyzutreten. Dann findet man den weiteren Antrag der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik eben ſo annehmbar, daß die künftige Aenderung des Thalweges in Zukunft nichts an den Hoheits-Rechten über die Inſeln ändern, ſondern daß dieſe vielmehr, von nun an, nach ihrer gegenwärtigen Abtheilung unter der deutſchen oder franzöſiſchen Oberherrlichkeit verbleiben ſollen, ob ſie ſchon etwa in der Folge auf eine andere Seite des Thalweges verlegt werden würden. —

Das **Privat-Eigenthum der Inſeln** und der ungehinderte Bezug ihres Ertrages bleibt, wie es ſich ohnehin verſteht, den bisherigen und künftigen Eigenthümern, ohne Rückſicht auf die Gränz-Scheidung durch den Thalweg. Uebrigens wird die Neutralität der Schiffahrt dieſſeits genau beobachtet werden.

Ad 3.) Behält man ſich vor, über die in dieſem Abſatze begriffene Gegenſtände, ſo wie über die ad 2 erwähnte **Petersau**, die Erklärung eheſtens nachzubringen.

Ad 4.) In Betreff der **Commercial-Brücken** bleibt, wie man bereits in den dieſſeitigen Noten vom 18ten May und 9ten July bemerkt hat, immerhin gewiß, daß ſtehende Brücken auf einem Gränz-Fluſſe zwiſchen zwey Nationen nicht blos nach Commercial-Rückſichten, ſondern auch als Berührungs-Puncte in politiſche und militäriſche Betrachtung kommen müſſen; — Gründe, welche ſchon in den vordern Friedens-Schlüſſen die Errichtung ſolcher Brücken unterſagt haben. Hiezu kommt nun, daß die Hüninger Brücke kaum eine halbe Stunde von der Baſeler Rhein-Brücke zu ſtehen kommen würde, und daß ſie auf der rechten Fluß-Seite eben ſo leicht an das ſchweizeriſche, als an das deutſche Reichs-Gebiet angeſtoßen werden könne, indem ein Theil der dortigen Schuſter-Inſel, ſo wie das hinter derſelben liegende feſte Land, dem Kanton Baſel angehöret; der Brücke zwiſchen den beyden Breyſach aber [da dergleichen Brücken ſelbſt nach den jenſeitigen Anträgen nur mit dem gemeinſchaftlichen Einverſtändniſſe der Ufer-Bewohner (de gré à gré entre les Riverains) errichtet werden ſollen] ſteht ohnehin entgegen, daß der dortige Riverain, das Erzhaus Oeſterreich, eine ſolche Brücke weder nützlich noch nothwendig finde; man hoffet daher, daß das franzöſiſche Gouvernement auf dieſen Brücken ferner zu beſtehen nicht gemeynt ſeyn werde.

Ad 5.) Muß man in Anſehung der **reichsritterſchaftlichen Beſitzungen** auf dem linken Rhein-Ufer einen Unterſchied unter reichsritterſchaftlichen Gütern, nach ihren Beſitzern, forthin als unbillig anſehen, und daher noch ſtets die Hoffnung hegen, daß dießfalls ſowohl, als auch in Rückſicht der Aufhebung der angelegten Sequeſter und

der für den erleidenden Verluſt zu leiſtenden billigen Vergütung von Seiten des franzöſiſchen Gouvernements eine weitere Nachgiebigkeit eintreten werde.

Ad 6.) Hat man bereits in der Note vom 18ten May den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik ſowohl die verſchiedenen Arten von Schulden auf dem linken Rhein-Ufer zergliedert, als auch die ſtärkſten Gründe angeführt, welche ſich der Uebertragung ſämmtlicher Kameral- und Domainen-Schulden auf Gegenſtände des rechten Rhein-Ufers von allen Seiten entgegenſtellten; dieſe ſo wichtigen Betrachtungen ſcheinen aber bey ihnen die gehofte Ueberzeugung noch nicht bewirkt zu haben, indem ſie in ihrer jüngſten Note vom 19ten July (1. Thermidor,) nach wie vor, ſogar im Allgemeinen auf der Uebertragung ſämmtlicher Schulden unnachläßig beſtehen, ohne auch nur dem geringſten Unterſchied zwiſchen denſelben, weder in Anſehung ihrer Veranlaſſung noch ihrer Verwendung, noch der Zeit, in welcher ſie contrahiret worden, noch endlich in Anſehung der Gläubiger und der Natur der Hypotheken, Statt zu geben. Dieſſeits muß man daher ſich nicht nur nochmal auf die Note vom 18ten May, und die daſelbſt gemachten weſentlichen Betrachtungen beziehen, ſondern auch noch weiter bemerken, daß dieſe Schulden-Uebertragung nicht bloß in politiſcher Hinſicht höchſtläſtig und beynahe unausführbar ſeyn würde; ſondern daß ſie auch in Hinſicht auf die Gläubiger mit den natürlichen und bürgerlichen Geſetzen ſich nicht vertrage; der Gläubiger hat allein an ſeinem Schuldner das Recht der Forderung; bey deutſchen Staats-Schulden iſt aber ſelten die Perſon des Regenten der Schuldner, ſondern häufiger die einzelnen Länder, an welche ſich der Gläubiger daher zu halten berechtiget iſt; wider den Willen der intereſſirten Theile kann man weder dieſe Schulden auf andere Lande übertragen, noch auch den Gläubiger zwingen, das Subject und Object des gegebenen Kredites zu verändern; noch ihn, falls ein anderes Land ſeine Forderung wirklich freywillig übernehmen wollte, in den Fall ſetzen, in Konkurs-Fällen ſeine Priorität und die Rechte ſeiner Klaſſe anderen älteren Gläubigern aufopfern zu müſſen. Dieſe rechtliche Befugniſſe des Gläubigers gehören unter ſein Privat-Eigenthum, welches die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik unberührt zu laſſen zugeſagt haben; ſie ſind bürgerliche Privat-Rechte, welche das franzöſiſche Gouvernement zu kränken gewiß nicht gemeynt ſeyn wird.

Ad 7.) Hat man unter dem 3ten März und 18ten May ſich ſchon im Allgemeinen zu all jenem **Verzichten** bereit erklärt, welche aus der Natur der gegenwärtigen Ueberlaſſungen nothwendig fließen; ſich jedoch hiebey für das deutſche Reich das reciprocum vorbehalten, ohne daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſich hierüber bisher geäuſſert hätten. — Da nun auch noch die Renunciation zu Gunſten aller mit Frankreich verbundenen Republiken bloß im Allgemeinen anverlangt wird, ohne weder dieſe, noch die Gegenſtände, auf welche der Verzicht eigentlich geleiſtet werden ſolle, zu benennen; ſo erfordere die Wichtigkeit der Sache und die Verhütung künftiger Zweifel und Streitigkeiten, daß man vorderſamſt einer hinlänglichen

und detaillirten Aufklärung über dieſen ganzen Gegenſtand entgegenſehe, bevor man dieſſeits eine beſtimmte Rück-Aeuſſerung zu ertheilen im Stande iſt; wobey man vorausſetzt, daß erſagte Republiken eben ſo auch ihres Ortes auf alle Rechte und Anſprüche, welche ſie etwa an das Reich haben mögten, renunciren und zugleich verſprechen werden, das in ihren Gebiethen liegende Vermögen, Einkünfte, Rechte, Gerechtſame und Beſitzungen aller und jeder deutſchen Reichs-Stände, der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft, auch ſonſtiger mittel- und unmittelbarer Reichs-Angehörigen, auf alle Art derſelben zu erhalten und ſie in deren vollem Genuſſe auf keinerley Weiſe zu ſtören; ſo wie anderer Seits dieſen Republiken, ihren Körperſchaften und Einwohnern die Proprietäten ebenfalls verbleiben werden, welche ſie dermalen im deutſchen Reiche beſitzen.

Bey dieſem 7ten Puncte endlich ſetzen die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik auch noch als bekannt voraus, daß das deutſche Reich ſich aller Anſprüche auf das, dem Erzhauſe Oeſterreich zuſtehende **Frickthal** in dem künftigen Friedens-Vertrage begeben werde. Dieſen Antrag mußte man aber nothwendig um ſo fremder finden, als man nur diejenigen deutſchen Beſitzungen jenſeits des Rheins, welche unmittelbar an das franzöſiſche Gebiet ſtoßen, der franzöſiſchen Republik unter gewiſſen Vorausſetzungen zu überlaſſen ſich erklärt hat; das Frickthal aber durch einen Theil der Schweiz von Frankreich abgeſöndert wird. — Hierauf iſt ſelbſt auch der Antrag der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik bis jetzt nicht gerichtet geweſen, indem vielmehr ihre noch vor der Ceſſion des linken Rhein-Ufers erlaſſene Note vom 20ten Februar (2. Ventoſe) ausdrücklich beſagt: daß dieſe erſte Baſis — die Rhein-Gränze — der franzöſiſchen Republik nichts gebe, als was ſie ſchon beſitze: „qui enfin ne laiſſant à la République que ce qu'elle *poſſède*, garantit encore la tran„quillité future des deux états."

Wie es nun ſolchergeſtalt nie die dieſſeitige Meynung war, noch ſeyn konnte, das von franzöſiſchen Truppen nicht occupirte Frickthal unter beſagter Länder-Ueberlaſſung mit zu begreifen, ſo kann man auch dermalen nicht dieſer neuerlichen Forderung dieſſeits Statt geben.

Uebrigens ſind viele dieſſeitige Anträge, Vorſchläge und Anfragen, namentlich der Noten vom 3ten und 14ten März, 18ten May und 9ten July von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in ihrer jüngſten Antwort vom 19ten July (1. Thermidor) abermals gänzlich übergangen worden; ſtäts überzeugt, daß ohne die Erörterung der obgedachten Gegenſtände eine vollſtändige Beſtimmung des Verhältniſſes zwiſchen beyden Nationen nicht denkbar ſey, muß man daher die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik um eine umfaſſende Antwort auf alle ſolche noch unerledigte Puncte wiederholter dringendſt erſuchen.

Hiebey verſichert Unterzeichneter übrigens die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Franz Georg Carl, Reichsgraf v. Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Zweyhundert und fünfzehnte Beylage.

Franzöſiſche Note vom 26. Thermidor an VI. (13ten Auguſt 1798.)

[215]

(Iſt mit der Anlage zu [216] ganz gleichlautend.)

Zweyhundert und ſechszehnte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 13ten Auguſt 1798.

[216]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 15. Auguſti 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion theilt der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation die auf die dieſſeitige Note vom 10ten dieſes erfolgte Antwort der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom heutigen, zur Wiſſenſchaft mit; und beziehet ſich übrigens wegen der ad Num. 3. des Gutachtens vom 7ten dieſes vorbehaltenen Entſchlieſſung auf das Decret vom 11ten dieſes. — Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt.

Signatum zu Raſtatt den 13ten Auguſt 1798.

Franz Georg Carl,
(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorium der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 13ten Auguſt 1798.

An-

Anlage zur zweyhundert und ſechszehnten Beylage.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 26. Thermidor an 6. (13. Août 1798.)

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour la négociation avec l'Empire germanique, ont reçu la dernière Note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 23. Thermidor, préſent mois, par M. de Metternich, Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur.

En rendant juſtice aux intentions de la Députation de l'Empire, les Souſſignés ne ſauraient diſſimuler l'impreſſion facheuſe que ſous pluſieurs rapports, la Note même a laiſſée dans leur eſprit: elle ne répond ni à leur juſte attente, ni à l'idée qu'on doit ſe former de la ſage prévoyance des Plénipotentiaires germaniques. Ils exprimeraient ſurtout bien difficilement, ils s'abſtiendront de qualifier. Le ſentiment qu'ils ont éprouvé à la lecture du paſſage de cet écrit, où il eſt ſi étrangement queſtion de l'article 3. de leur Note du 1. Thermidor, qui aurait penſé qu'après plus de vingt jours d'examen, après tant de ſéances employées ſans doute à d'utiles délibérations, on eut differé de ſe déclarer, on eut pu ſe taire ſur un des articles les plus eſſentiels et les plus précis de cette Note, et qu'il faut régarder comme irrévocable?

Il eſt tems enfin que cet état de choſes ceſſe, que ces delais équivoques ayent un terme. Le Gouvernement français veut la paix: ſa conduite a mis ſes intentions à l'abri de tous les doutes; mais il a épuiſé pour y arriver, tout ce que l'on pouvait attendre de ſa bonne volonté. Les dernières propoſitions que les Souſſignés ont faites en ſon nom, ſont des Conditions de cette paix; il n'y a donc plus matière à diſcuſſion, ni à rétardement: la Députation doit ſe décider; qu'elle ne conſulte qu'elle-même, qu'elle ſe livre à la droiture de ſes intentions, ſon choix ſera bientôt fait. Qu'elle réflechiſſe bien qu'en aucun cas ſes delais et ſes refus ne profiteraient à l'Empire, et que la voix publique en Allemagne approuvera toute détermination qui aura détourné pour jamais le fléau de la guerre.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe ne pouvant que perſiſter dans tout le contenu de leur Note du 1. Thermidor, de celle du 4. Meſſidor, et précédentes, demandent itérativement à la Députation de l'Empire, une réponſe cathégorique et diviſe ſur les points qui y ſont traités; ils l'attendent.

Ils aſſurent M. de Metternich, Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*.

Zweyhundert und ſiebenzehnte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 15ten Auguſt 1798.

[217]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 16. Auguſti 1798.

Auf die der allgemeinen Reichs-Verſammlung durch die Anzeige vom 21ten July mitgetheilte franzöſiſche Note vom 1. Thermidor (19ten July) hat die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz unterm 10ten Auguſt — nachdem zuvor die Reichs-Friedens-Deputation am 7ten d. M. ihre detaillirte Meynung über die gedachte franzöſiſche Note in ihrem Erlaſſe an die kaiſerliche Plenipotenz hatte gelangen laſſen — den dahieſigen franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern die Gegen-Note Ziffr. 1 * zugefertigt, und hievon der Reichs-Friedens-Deputation durch den Erlaß Ziffr. 2. ** Nachricht gegeben. Dieſe Gegen-Note iſt bis auf den dritten Artikel ganz mit den Worten des oben angezogenen Deputations-Erlaſſes vom 7ten Auguſt übereinſtimmend; dieſer dritte Artikel aber war in dem Deputations-Erlaſſe nach der Anlage Ziffr. 3. *** abgefaßt; auf dieſe dieſſeitige Note haben die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter ſodann am 26. Thermidor (13ten Auguſt) durch die unter Ziffr. 4. **** anliegende Note geantwortet, welche die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz durch den Erlaß Ziffr. 5. ***** noch ſelben Tages der Reichs-Friedens-Deputation mitgetheilt hat. Da nun aus dieſer jüngſten franzöſiſchen Note zu erſehen war, daß die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter der dieſſeitigen, von der kaiſerlichen Plenipotenz unterm 10ten l. M. ihrer zugefertigten Erklärung den Sinn beylegen, als ob die Reichs-Friedens-Deputation ſich wegen der in der franzöſiſchen Note vom 1. Thermidor (19ten July) in dem Abſatze ſub 3. benannten Gegenſtände, und in Betreff der ſub 2. erwähnten Petersaue noch gar nicht erklärt hätte, es aber den vorliegenden Umſtänden allerdings angemeſſen ſchiene, dieſem Zweifel zu begegnen; ſo hat die Reichs-Friedens-Deputation in ihrer geſtrigen Sitzung ſich veranlaßt gefunden, durch das kurmainziſche Directorium bey der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz mündlich darauf anzutragen, daß von Hochderſelben der franzöſiſchen Geſandtſchaft über die eigentliche Bewandniß der dieſſeitigen Antwort ad Art. III. der franzöſiſchen Note quæſt. eine vollſtändige Aufklärung in beliebiger Art baldigſt ertheilt, und dabey

* Siehe die Anlage zu [214], Seite 82. ** Siehe den Erlaß [214], Seite 82.

*** Siehe den 3ten Artikel des Concluſums der 55ten Sitzung vom 7ten Auguſt 1798. Seite 92. u. 93.

**** Siehe die Anlage zu [216], Seite 89. ***** Siehe den Erlaß [216], Seite 88.

der gedachten Geſandtſchaft wenigſtens die Meynung der Deputation, was dieſe nemlich ad hunc articulum beſchloſſen habe, eröffnet werden möge. Den weitern Verfolg wird man der allgemeinen Reichs-Verſammlung nächſtens annoch ferner zu eröffnen, nicht verfehlen. Signatum zu Raſtatt den 15ten Auguſt 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und achtzehnte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 15ten Auguſt 1798.

[218]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 16. Auguſti 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation habe beſchloſſen, die allgemeine Reichs-Verſammlung von dem Gange der Friedens-Negociation ſeit der an dieſelbe zuletzt eingeſchickten Note vom 1. Thermidor (19ten July) vollſtändig durch die Anlage zu unterrichten, welche andurch zur Kenntniß der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz gebracht werde.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 15ten Auguſt 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und neunzehnte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 17ten Auguſt 1798.

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 17. Auguſti 1798. [219]

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerl. Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation habe aus der jüngſten, von der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Plenipotenz dem Deputations-Directorium unterm 16ten l. M. gemachten Eröffnung, den Innhalt der zwiſchen der kaiſerlichen und der franzöſiſchen Geſandtſchaft am 15ten l. M. vorgeweſenen Unterredung zu entnehmen gehabt. Da ſich nun hieraus ergebe, daß die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter noch immer auf der förmlichen Beantwortung ihrer Note vom 26. Thermidor (13ten Auguſt) beſtünden und dieſe Antwort erwarteten, ſo halte die Reichs-Friedens-Deputation dafür, daß dieſe jüngſte franzöſiſche Note nunmehr dahin zu erwiedern ſey:

„So vergnüglich es der Reichs-Friedens-Deputation geweſen ſey, in der jüngſten Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter vom 26. Thermidor (13ten Auguſt) neue ſchätzbare Zuſicherungen der fortwährenden Friedens-Liebe des franzöſiſchen Gouvernements und Ausdrücke des Vertrauens in die gleichmäſigen friedlichen Geſinnungen der Reichs-Friedens-Deputation zu finden, ſo unangenehm habe es auch dieſer letztern ſeyn müſſen, daß ein bloſer Mißverſtand an der in dieſer jüngſten Note geäuſſerten Vermuthung die Schuld trage, als ob die Reichs-Friedens-Deputation einen der wichtigſten Artikel der Note vom 1. Thermidor (19ten July) in ihrer Antwort mit Stillſchweigen habe umgehen können. Die Reichs-Friedens-Deputation, ſtets überzeugt, wie ſehr die ſchriftliche Negociation gewinne, wenn alle Puncte zugleich und nicht nach und nach diſcutirt würden, habe auch nicht unterlaſſen, den dritten Artikel der Note vom 1. Thermidor (19ten July,) von dem hier eigentlich die Frage ſey, und das, was in dem zweyten Artikel der gedachten Note über die Petersaue (Isle St. Pierre) bemerkt ſey, bereits unterm 7ten Auguſt dahin zu beantworten:

ad 3.) die Reichs-Friedens-Deputation, um alles zu erſchöpfen, was nur immer ſich mit ihren aufhabenden ſchweren Pflichten und mit ihrem lebhaften Verlangen vereinigen laſſe, dem deutſchen Reiche die wohlthätigen Folgen des Friedens baldmöglichſt zu verſchaffen, habe beſchloſſen, ungeachtet aller der empfindlichen Opfer,

die ſie dieſem Zwecke bereits gebracht habe, gleichwohl auch noch dem ſo ſchmerzlichen Antrage der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter:

„daß die Feſtungs-Werke von Ehrenbreitſtein nach dem Frieden geſchleift wür„den,“ jedoch ſub conditione ſine qua non et reſolutiva nachzugeben, daß dagegen auch das franzöſiſche Gouvernement alle feſte Puncte auf der rechten Rhein-Seite und dieſſeits des Thalwegs, als Kehl, Kaſtel, die Mars-Schanze, (Fort Mars) und die Petersaue (l'Isle St. Pierre) ſämmtlich ebenfalls demolirt, dem Reiche wieder einräume, und auf alle Anſprüche und Anforderungen an dieſe und andere feſte Puncte dieſſeits des Thalweges feyerlich verzichte. Indem nun aber die Reichs-Friedens-Deputation auf eine bisher mit ſo gutem Erfolge beſtandene Schutzwehre künftig zu verzichten, ſich entſchlieſſe, ſo glaube ſie ſich auch berechtiget, zu verlangen, daß ſowohl die bisherige Bloquade der Feſtung Ehrenbreitſtein, als die gegen die Bewohner des Thals Ehrenbreitſtein angelegte Sperre der Victualien und anderer Lebens-Bedürfniſſe, den beſtehenden Conventionen ohnehin gemäß, alsbald werde aufgehoben werden.

Da aber von dem kaiſerlichen Herrn Plenipotentiario in Anſehung dieſes Beſchluſſes ad 3tium ſich noch vorbehalten worden ſey, ſeine deßhalb erforderliche Erklärung eheſtens nachzubringen, ſo müſſe die Deputation ſich dermalen lediglich auf Eröffnung dieſer Lage der Sache, unter der Verſicherung beſchränken, daß ſie die möglichſte Beförderung der Friedens-Unterhandlungen ſich gewiß auch ferner eifrigſt werde angelegen ſeyn laſſen.

Die Reichs-Friedens-Deputation erſuche die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz angelegenſt, dieſe Antwort an die franzöſiſche Geſandtſchaft, mittelſt einer gewöhnlichen Note, aufs baldigſte gelangen zu laſſen.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 17ten Auguſt 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und zwanzigſte Beylage.

Franzöſiſche Note vom 3. Fructidor an VI. (20ten Auguſt 1798.)

[220]

(Iſt mit der zweyten Anlage zu [221] Seite 96. ganz übereinſtimmend.)

Zweyhundert und ein und zwanzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 21ten Auguſt 1798.

[221]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 22. Auguſti 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigen Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Kommiſſion hat dem dringenden Wunſche der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation Statt gegeben, indem Sie, dem Gutachten vom 17ten Auguſt gemäß, die abſchriftlich beyliegende Note an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik gelangen ließ. Sie ſieht dieſes als den größten Beweis an, welchen Sie der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation von Ihrer Liebe zur Eintracht geben konnte, in einem Falle, wo ſowohl der Stand der Unterhandlung, als die in der Verfaſſung und den Geſetzen gegründete Form, die wichtigſten Gründe für das Gegentheil darſtellten. Hierdurch nun iſt zugleich der Gegenſtand der ebenfalls abſchriftlich hier beygefügten Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 20ten dieſes (3. Fructidor) gänzlich aufgelößt. — Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Kommiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt.

Signatum Raſtatt den 21ten Auguſt 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Kommiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 21ten Auguſt 1798.

Anlagen zur zweyhundert und ein und zwanzigſten Beylage.

Abſchrift Note des Herrn Grafen von Metternich Excellenz, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, Raſtatt den 21ten Auguſt 1798.

Auf die Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 13ten Auguſt (26. Thermidor) erklärt Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, daß, ſo vergnüglich es der Reichs-Friedens-Deputation geweſen ſeye, in erwähnter Note neue ſchätzbare Zuſicherungen der fortwährenden Friedens-Liebe des franzöſiſchen Gouvernements und Ausdrücke des Vertrauens in die gleichmäſigen friedlichen Geſinnungen der Reichs-Friedens-Deputation zu finden, ſo unangenehm habe es auch Ihr seyn müſſen, daß ein bloßer Mißverſtand an der in dieſer jüngſten Note geäuſſerten Vermuthung die Schuld trage, als ob die Reichs-Friedens-Deputation einen der wichtigſten Artikel der Note vom 19ten Julius (1. Thermidor) in ihrer Antwort mit Stillſchweigen habe umgehen können. Die Reichs-Friedens-Deputation, ſtäts überzeugt, wie ſehr die ſchriftliche Negociation gewinne, wenn alle Puncte zugleich, und nicht nach und nach, diſcutirt würden, habe auch nicht unterlaſſen, den dritten Artikel der Note vom 19ten Julius (1. Thermidor,) von welchem hier eigentlich die Frage ſeye, und das, was in dem zweyten Artikel der gedachten Note über die Petersaue, (Isle de St. Pierre) bemerkt ſeye, bereits unterm 7ten Auguſt dahin zu beantworten:

Ad Art. 3. Die Reichs-Friedens-Deputation, um alles zu erſchöpfen, was nur immer ſich mit ihren aufhabenden ſchweren Pflichten und mit ihrem lebhaften Verlangen vereinigen laſſe, dem deutſchen Reiche die wohlthätigen Folgen des Friedens baldmöglichſt zu verſchaffen, habe beſchloſſen, ungeachtet aller der empfindlichen Opfer, die ſie dieſem Zwecke bereits gebracht habe, gleichwohl auch noch dem ſo ſchmerzlichen Antrage der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter: „daß die Feſtungs-Werke von „Ehrenbreitſtein nach dem Frieden geſchleift würden,“ jedoch ſub conditione ſine qua non et reſolutiva nachzugeben; daß dagegen auch das franzöſiſche Gouvernement alle feſte Puncte auf der rechten Rhein-Seite und dieſſeits des Thalwegs, als Kehl, Kaſtel, die Mars-Schanze, (Fort Mars) und die Petersaue (l'Isle St. Pierre,) ſämmtlich ebenfalls demolirt, dem Reiche wieder einräume, und auf alle Anſprüche und Anforderungen an dieſe und andere feſte Puncte dieſſeits des Thalweges feyerlich verzichte. Indem nun aber die Reichs-Friedens-Deputation auf eine bisher mit ſo gutem Erfolge beſtandene Schutzwehre künftig zu verzichten, ſich entſchlieſſe, ſo glaube ſie ſich auch berechtiget, zu verlangen, daß ſowohl die bisherige Bloquade der Feſtung Ehrenbreitſtein, als die gegen die Bewohner des Thals Ehrenbreitſtein angelegte Sperre der Victualien und anderer Lebens-Bedürfniſſe, den beſtehenden Conventionen ohnehin gemäß, alsbald werde aufgehoben werden.“

Da aber Unterzeichneter in Anſehung dieſes Beſchluſſes ad 3tium ſich noch vorbehalten habe, ſeine deßhalb erforderliche Erklärung eheſtens nachzubringen; ſo müſſe die Reichs-Friedens-Deputation ſich dermal lediglich auf Eröffnung dieſer Lage der Sache unter der Verſicherung beſchränken, daß ſie die möglichſte Beförderung der Friedens-Unterhandlungen ſich gewiß auch ferner eifrigſt werde angelegen ſeyn laſſen.

Uebrigens behält ſich Unterzeichneter bevor, ſeine Entſchlieſſung den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik eheſtens zu eröffnen, — um hierdurch dieſen Theil der Verhandlung zur gehörigen Vollſtändigkeit und Wirkſamkeit bringen zu können.

Da nun andurch der Gegenſtand der weiteren Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 20ten Auguſt (3. Fructidor) erlediget iſt, ſo bleibt Unterzeichnetem nur noch übrig, Dieſelben hier abermal ſeiner ausgezeichnetſten Hochachtung zu verſichern.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 3. Fructidor an 6. (20. Août 1798.)

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, pour la négociation avec l'Empire germanique, juſtement ſurpris que leur Note du 26. Thermidor dernier, n'ait produit aucun effet qui leur ſoit connu, vivement affectés, par amour pour l'humanité, du danger imminent de cet état d'inertie auquel on veut réduire une négociation, qui doit enfin avoir un terme, et ſe réferant à la Note précitée:

Réquièrent la Députation de l'Empire de s'expliquer ſur le champ cathégoriquement et diviſement ſur tous les points à régler qui ſont énoncés dans leurs Notes du 1. Thermidor dernier, 4. Meſſidor précédent, et autres; en donnant à la Députation de l'Empire par cette nouvelle inſtance une preuve de plus du vœu formel, et des efforts perſeverans du Gouvernement français pour la paix; ils lui declarent qu'elle demeure reſponſable des ſuites qu'entraineraient des délais ultérieurs.

Ils aſſurent M. de Metternich, Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot.*

Zwey-

Zweyhundert und zwey und zwanzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 21ten Auguſt 1798.

[222]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 22. Auguſti 1798.

Da die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz Anſtand gefunden hatte, ſich dem, in dem jüngſten Erlaſſe der allgemeinen Reichs-Verſammlung bereits mitgetheilten, durch das Directorium mündlich zu eröffnenden Deputations-Antrage beyfällig zu erzeigen, ſo hat man am 15ten l. M., in Hinſicht auf die beſonders dringenden Umſtände, ſich bewogen gefunden, per Directorium mündlich den Antrag angelegenſt zu wiederholen: daß nämlich die kaiſerliche Plenipotenz der franzöſiſchen Geſandtſchaft über die eigentliche Bewandtniß der dieſſeitigen Antwort ad Art. III. der franzöſiſchen Note vom 1. Thermidor (19ten July) eine vollſtändige Aufklärung in beliebiger Art baldigſt ertheilen, und dabey der gedachten Geſandtſchaft wenigſtens die Meynung der Deputation, was dieſe nämlich ad hunc articulum beſchloſſen habe, eröffnen möge. Von der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Plenipotenz geſchah auch hierauf noch ſelben Tags eine mündliche Eröffnung an die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter, welche jedoch von dieſen nicht als genügend angenommen, vielmehr von ihnen wiederholt auf ſchriftlicher Beantwortung ihrer Note vom 26. Thermidor (13ten Auguſt) beſtanden wurde. Auf dieſe Aeuſſerung der franzöſiſchen Geſandtſchaft, beſchloß die Reichs-Friedens-Deputation unterm 17ten l. M. den unter Ziffr. 1. * anliegenden Erlaß an die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz, und ließ denſelben noch ſelben Tag Abends an die gedachte kaiſerliche Geſandtſchaft gelangen: als aber letztere auch die in dieſem jüngſten Erlaſſe vorgeſchlagene Note den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern bis geſtern als am 20ten Auguſt Mittags noch nicht zugefertigt hatte, ſo erſchien von Seite der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter die Note Ziffr. 2. **, worauf am 21ten Morgens die kaiſerliche Plenipotenz die unter Ziffr. 3. *** anliegende Note, in Gemäßheit des Deputations-Erlaſſes vom 17ten l. M., den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern zufertigte, und hievon die Reichs-Friedens-Deputation durch den Erlaß Ziffr. 4. **** zugleich benachrichtigte. Signatum Raſtatt den 21ten Auguſt 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

---

* Siehe [219], Seite 92. ** Siehe [220], Seite 95.
*** Siehe die erſte Anlage zu [221], Seite 95. **** Siehe [221], Seite 94.

Zweyhundert und drey und zwanzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 21ten Auguſt 1798.

[223]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 22. Auguſti 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Zu Benachrichtigung der allgemeinen Reichs-Verſammlung über die weitere und gegenwärtige Lage der Friedens-Unterhandlungen, habe die Reichs-Friedens-Deputation die anliegende Anzeige dahin zu erlaſſen beſchloſſen.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 21ten Auguſt 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und vier und zwanzigſte Beylage.

Franzöſiſche Note vom 5. Fructidor an VI. (22ten Auguſt 1798.)

[224]

(Iſt mit der Anlage zu [225] ganz gleichlautend.)

Zweyhundert und fünf und zwanzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 23ten Auguſt 1798.

[225]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 24. Auguſti 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion theilt der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation die auf die jüngſte dieſſeitige Note vom 21ten dieſes Monathes erfolgte Antwort der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 22ten Auguſt (5. Fructidor) in beyliegender Abſchrift mit. Und da, bey innerer Betrachtung der Sache, der feſtſtehende Vorbehalt der auf den 3ten Punct des Gutachtens vom 7ten dieſes noch manglenden Genehmigung es nicht hindert, in eine durch eben dieſen Vorbehalt bedingte Berathſchlagung über den Innhalt erwähnter Note vom 22ten Auguſt (5. Fructidor) zu treten; ſo will die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation andurch den Weg hierzu eröffnen und das weitere Gutachten Derſelben erwarten. — Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt.

Signatum Raſtatt den 23ten Auguſt 1798.

Franz Georg Carl,
(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen, dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 24ten Auguſt 1798.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Anlage zur zweyhundert und fünf und zwanzigſten Beylage.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 5. Fructidor an 6.

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, pour la négociation avec l'Empire germanique, ont reçu une Note de la Députation de l'Empire, qui leur a été transmiſe le 4. Fructidor, préſent mois, par le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur.

Il réſulte de cette pièce, que la Députation de l'Empire s'était effectivement occupée dans ſes délibérations, de l'article 3. de la Note de la Légation françaiſe du 1. Thermidor dernier, qu'elle avait répondu à cet article, et que ſi ſa réponſe ne s'eſt point trouvée comme cela devait être, dans la Note communiquée le 23. dudit mois, par le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, c'eſt l'effet d'une omiſſion, qu'on ne ſaurait attribuer à la Députation, et qui eſt réparée pour le moment, autant qu'il eſt poſſible, par la reſtitution du texte.

S'expliquant maintenant ſur cette réponſe, les Souſſignés déclarent, qu'ils ne peuvent en aucune manière entendre à ce qui leur eſt propoſé, et que par les raiſons ſuffiſamment déduites audit article 3. de leur Note du 1. Thermidor, ils y perſiſtent de plus fort, ainſi que dans tous les autres articles de la même Note, qu'ils ont également préſentés comme des Conditions de la paix. Les Souſſignés ſe réferent donc aux deux Notes du 26. Thermidor, et 3. Fructidor, dont l'objet bien loin d'être réſolu, ſubſiſte en ſon entier, et tenant la déclaration par eux faite à la Députation de l'Empire, qu'elle demeure reſponſable des ſuites qu'entraîneraient des délais ultérieurs, ils la réquièrent itérativement de fournir ſans délai une réponſe cathégorique et diviſe ſur tous les articles de leurs Notes, particulièrement de celle du 1. Thermidor, auxquels elle n'aurait pas déjà donné ſon adhéſion.

Le Gouvernement français veut ſincèrement la paix; il l'a prouvé par ſa modération; il le prouvera encore en employant tous les moyens d'accélération qui ſont en ſon pouvoir. Si la Députation la veut, comme on aime à le croire, qu'elle ſe décide enfin. La paix ne peut être rétardée que par ceux qui comptent pour rien les malheurs publics, et qui s'aveuglent ſur leur propre avenir.

Les Miniſtres plenipotentiaires de la République françaiſe aſſurent le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot.*

Zweyhundert und ſechs und zwanzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 24ten Auguſt 1798.

[226]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 24. Auguſti 1798.

Die allgemeine Reichs-Verſammlung empfängt hiebey abſchriftlich die auf die dieſſeitige Note vom 21ten Auguſt erfolgte franzöſiſche Note vom 5. Fructidor (22ten Auguſt) unter Ziffr. 1., dann den Erlaß der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Plenipotenz unter Ziffr. 2., wodurch letztere der Reichs-Friedens-Deputation die obige franzöſiſche Note zugefertigt hat. Signatum zu Raſtatt den 24ten Auguſt 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und ſieben und zwanzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 24ten Auguſt 1798.

[227]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 24. Auguſti 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerl. Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Man theile der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz die Anzeige abſchriftlich mit, wodurch die Reichs-Friedens-Deputation die jüngſte franzöſiſche Note vom 5. Fructidor (22ten Auguſt), dann den Erlaß der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Plenipotenz vom geſtrigen Tage zur Kenntniß der allgemeinen Reichs-Verſammlung zu bringen beſchloſſen habe.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 24ten Auguſt 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert, und acht und zwanzigſte Beylage.

Promemoria des Herrn Particular-Abgeordneten der ſchwäbiſchen Grafen-Curie an die Reichs-Friedens-Deputation, d.d. Raſtatt den 21. Auguſt 1798.

[228]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 22. Auguſti 1798.

Promemoria.

Es hat Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation durch die wichtigen Aufopferungen, wozu Hochdieſelbe ſich im Namen des Reichs entſchloſſen hat, den erſten Willen bewieſen, das Friedens-Geſchäft zu befördern.

So wie nun des Endes-Unterzeichneten Committenten dieſe Verfügung mit ehrerbietigem Dank verehren, ſo bemerkt Endes-Unterzeichneter zugleich, daß die Beendigung des Geſchäfts denenjenigen ſeiner Committenten, welche ihre Haupt-Beſitzung und beynahe ihr ſämmtliches Vermögen verlieren, mit jedem Tage um ſo angelegener wird, als dieſelben immittelſt aller wirklichen Hilfsmitteln zur Erhaltung ihrer Exiſtenz, und nun ſeit der bekannt gewordenen Abtretung des linken Rhein-Ufers, auch noch des nöthigen Credits, dieſem Mangel abzuhelfen, entblöst ſind; dem denn weiter hinzukömmt, daß auch derſelben noch übrige — auf dem rechten Rhein-Ufer am Unter-Rhein gelegene wenige Beſitzungen durch die vermehrte franzöſiſche Truppen-Zahl dem vollen Untergang und allen Folgen der Verzweiflung und des Eindruckes, den die unausweichlich entſtehende Mittheilung der Grundſätze veranlaſſen kann, unterliegen.

Unter dieſen Umſtänden kann Endes-Unterzeichneter nicht umhin, das in der Lage der Sache gegründete angelegentlichſte Erſuchen an Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation zu ſtellen, damit Hochdieſelbe geruhen möge, ſich die geſchwindeſte Vereinigung und Abſchlieſſung eines Friedens angelegen ſeyn zu laſſen, deſſen längeres Anſtehen den Untergang der betreffenden Stände und deren Unterthanen bedrohet, und wobey mittlerweil jeder Tag Aufenthalt dem deutſchen Reich unermeßliche Summen koſtet. Raſtatt am 21ten Auguſt 1798.

Franz Grav zu Sickingen,
Abgeordneter der ſchwäbiſchen Graven-Kurie.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 21ten Auguſt 1798.

Zweyhundert und neun und zwanzigſte Beylage.

Promemoria der Herren Particular-Abgeordneten von Salm-Salm, Leiningen, und dem wild- und rheingräflichen Hauſe, an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 18ten Auguſt 1798.

[229]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 22. Auguſti 1798.

Hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation!

Unterzeichnete ſind von ihren höchſt- und hohen Committenten ausdrücklich beauftragt, einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation die äuſſerſt bedrängte Lage und kummervollen Umſtände ehrerbiethigſt vorzulegen, worinn dieſelbe durch den gegenwärtigen unglücklichen Krieg verſetzt worden, und welche ihnen bey dem längeren Verzug des Friedens unausbleiblich bevorſtehen.

Seit dem Jahr 1793 ſind des Herrn Fürſten zu Salm-Salm Durchlaucht durch die Vereinigung des Fürſtenthums Salm mit Frankreich aller daher bezogenen Revenüen nicht nur, ſondern auch der Einkünften aus ihren Herrſchaften in Frankreich und aus dem in Lothringen inclavirten Amt Dimmeringen beraubt; dieſem beträchtlichen Verluſt iſt im Jahr 1794 der nicht minder erhebliche des Herzogthums Hoogſtraten und der After-Grafſchaft Aloſt in den ehemaligen k. k. Niederlanden, und Jhro wild- und rheingräflichen Landes-Theile im Reich hinzugekommen, mithin iſt Höchſtdenſelben kaum der achte Theil der fürſtlichen Haus-Beſitzungen mit der kleinen Reichs-Herrſchaft Anholt auf der rechten Rhein-Seite und mit dem während dem Krieg faſt ganz unergiebigen Zoll zu Arnheim im Gelder-Land übrig geblieben, um eine zahlreiche, aus einer fürſtlichen Gemahlin, Mutter und Tante, vier Oheimen, drey Brüder und vier Kinder beſtehende Familie und annebens das nöthige Dienſt-Perſonale zu erhalten.

Eben ſo erlitten des Herrn Fürſten zu Leiningen Durchlaucht in dem Jahre 1792 den gänzlichen Verluſt Jhrer in dem Elſaß gelegenen Grafſchaft Dagsburg, wovon ſchon ein anſehnlicher Theil von Renten durch die Beſchlüſſe der franzöſiſchen National-Verſammlung in dem Jahr 1789 unterdrückt und aufgehoben worden waren, und dieſem Verluſt folgte gleich mit dem Anfang des Jahrs 1793 die gänzliche Occupation aller Jhrer Reichs-Lande und Beſitzungen, welche in dieſem und in den folgenden Jahren abwechſelnder Schauplatz des Kriegs waren, und durch dieſen und den Aufenthalt der Armeen ſo erſchöpft wurden, daß Höchſtdenenſelben und Jhrer fürſtlichen

Familie, bey der Unvermögenheit der Einwohner, ſelbſt in den Augenblicken des Aufenthalts deutſcher Truppen, nur eine unbedeutende Beyhülfe aus denenſelben zugehen konnte.

Ohne des erheblichen Revenüen-Verluſts zu erwähnen, welchen des Herrn Rhein-Grafen zu Grumbach hochgräfliche Gnaden in Dero drey privativen, und fünf mit Salm-Salm und Salm-Kirburg gemeinſchaftlichen Aemtern auf dem Hundsruck und im ſogenannten Gau ſeit dem erſten Einmarſch der Cüſtiniſchen Armee erlitten haben, fanden ſich Hochderſelbe von dieſer Zeit an genöthiget, Ihren und Ihro Familien Aufenthalt mit ſchwerem Koſten-Aufwand in fremden Gegenden zu nehmen, und ſind nun ſeit dem Jahr 1795 ſchlechterdings aller ihrer Einkünfte beraubt, mithin auch, bey dem bekannten Abgang von Beſitzungen oder Einkünften auf der rechten Rhein-Seite, auſſer Stande geweſen, Dero vier gräflichen Herren Brüdern und andern hohen Anverwandten die ſchuldigen Appanagen und Renten zu bezahlen.

Es iſt leicht begreiflich, daß, ohnerachtet ſich dieſe fürſtlichen und gräflichen Häuſer zur Beſchränkung ihres ſtandesmäſigen Aufwands auf alle mögliche Weiſe bequemt hatten, gleichwohl zur Verſchaffung der ohnumgänglichen Bedürfniſſe nicht nur alle an Capitalien und Pretioſen vorhanden geweſenen Reſſourcen erſchöpft worden ſeyen, ſondern daß auch, bey der unerwarteten Verlängerung ihres von allen Einkünften entblöſten Zuſtands, zu beſchwerlichen Geld-Aufnahmen habe geſchritten werden müſſen, um ſich und ihren Familien nur den nothdürftigen Unterhalt zu verſchaffen.

Allein, auch ſogar dieß ohnehin ruinöſe Hülfs-Mittel iſt denſelben ſeit der Abtretung des linken Rhein-Ufers an die franzöſiſche Republik gänzlich entzogen, und der Verluſt allen und jeden Credits läßt ihnen nur die erſchreckliche Verlegenheit übrig, wie und wo ſie ſich und die Ihrigen gegen den eindringenden Mangel an der kärglichſten Subſiſtenz werden ſchützen können.

Es hängt demnach ihre Rettung von dieſer ihren hohen Verhältniſſen ſo zudringlichen Lage lediglich von der Beſchleunigung der endlichen Pacification ab, und dieſe wird auch jeden durch das gebiethriſche Geſetz der Selbſterhaltung ſich etwa aufdringenden Gedanken weit von ihnen entfernen.

Unterzeichnete beſcheiden ſich zwar wohl, daß das individuelle Intereſſe des einen oder des andern Reichs-Standes dem Wohl des geſammten Reichs untergeordnet, und zum beſondern Augenmerk einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation nicht geeigenſchaftet ſey; gleichwie aber das Wohl des Reichs im Ganzen aus dem individuellen Wohlſtand ſeiner Mitglieder entſtehet, und nebſt ihren höchſten und hohen Comittenten noch mehrere Reichs-Stände und unmittelbare Reichs-Angehörige in dem nemlichen beyſpielloſen Schickſal befangen ſind, ſo dörfen ſie ſich der tröſtlichen Hoffnung überlaſſen, daß eine hochanſehnliche Reichs-Deputation die höchſt unglücklichen und bedaurungswürdigen Umſtände ſo vieler Reichs-Mitglieder, welche Hochderſelben die Sorge für ihr eigenes Intereſſe mit reſpectuöſeſtem Vertrauen anheim gegeben haben, bey dem fernern Gang der Friedens-Unterhandlungen unter jene wichtige Beweg-

gründe und Betrachtungen mit aufzunehmen geruhen werde, durch welche Hochdieſelbe beſtimmt werden dörfte, die zu ſchleunigſter Erzielung des Reichs-Friedens allenfalls noch erforderlichen Aufopferungen zu bewilligen.

Raſtatt den 18ten Auguſt 1798.

P. J. Noel, hochfürſtlich Salm-Salmſcher, auch wild- und rheingräflicher Abgeordneter.

J. W. Lang, fürſtlich Leiningiſcher Abgeordneter.

Præſent. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 21ten Auguſt 1798.

Zweyhundert und dreyßigſte Beylage.

Promemoria des gräflich Leiningen-Weſterburgiſchen Herrn Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 19ten Auguſt 1798.

[230]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 22. Auguſti 1798.

Hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation!

Indem Unterzeichneter ſich in Auftrag der beyden gräflichen Häuſer Alt- und Neu-Leiningen-Weſterburg die Freyheit nehmen ſoll, Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation die Vereinigung mit dem allgemeinen ſehnlichen Wunſch nach Frieden, und dem lebhafteſten Dank für deſſen eifrige Beförderung zu erkennen zu geben, bemerket derſelbe nur mit Wenigem, daß gedachte gräfliche Familien ſich nun ſchon in das 6te Jahr aller Einkünfte von ihren auf der linken Rhein-Seite gelegenen Landen beraubet — ſowohl als auch die Erträgniſſe von ihren auf der rechten Rhein-Seite gelegenen, im Verhältniß gegen jene nur unbedeutenden Beſitzungen, — durch die Kriegs-Auftritte jeder Art, und beſonders durch die neuere franzöſiſche Kontributionen dergeſtalt geſchmälert ſehen, daß ſie ſich der ſchmerzlichſten Empfindung unverſchuldeten und unbedauerten Mißgeſchicks überlaſſen müßten, wofern ſie nicht das Vertrauen in die Fürſorge Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation mit der Hoffnung aufrecht erhielte, daß man auch auf ſie in möglichſter Beförderung des Friedens-Geſchäfts die rühmlichſt bekannte reichsverbindliche Rückſicht nehmen werde.

Raſtatt den 19ten Auguſt 1798.

Friedrich Chriſtian Nonne,
gräflich Leiningen-Weſterburgiſcher Particular-Abgeordneter.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 21ten Auguſt 1798.

Zweyhundert und ein und dreißigſte Beylage.

Promemoria des gräflich Wartembergiſchen Herrn Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 18. Auguſt 1798.

[231]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 22. Auguſti 1798.

Hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation!

Unterzeichneter ſoll in Auftrag des gräflichen Hauſes Wartenberg Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation die traurige Lage unter Augen ſtellen, in welche ſich daſſelbe nun ſchon 7 Jahre lang verſetzet ſiehet.

Dieß zu bewürken, wird es genug ſeyn, nur kürzlich zu berühren, daß die gräflich wartenbergiſchen — zum oberrheiniſchen Kreis und zu der wetterauiſchen Grafen-Curie gehörigen Beſitzungen ausſchließlich auf der linken Rhein-Seite, und größtentheils in der Gegend von Kaiſerslautern gelegen ſind, woraus ſich die leidige Folge der gänzlichen Revenüen-Entbehrung von ſelbſten ergiebt. Iſt es aber unter ſolchen Umſtänden dem gräflichen Hauſe — welches in dem Kriege auch noch den größten Theil ſeines Mobiliar-Vermögens verlohren hat — äuſſerſt ſchwer gefallen, das Ende deſſelben auszuharren, ſo ſtehet wohl leicht zu erachten, wie unmöglich es ihm vollends — nach Bewilligung der Rhein-Gränze, und ſomit gänzlich verſchwundenem Credit — werden müſſe, den allgemeinen Wunſch nach Frieden nicht auch ſeines Orts laut werden zu laſſen, und Unterzeichneter iſt daher beauftraget, dieſen angelegenen Wunſch Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation auf das beweglichſte und ehrerbietigſte an das Herz zu legen. Raſtatt den 18ten Auguſt 1798.

Friedrich Chriſtian Ronne,
gräflich Wartembergiſcher Particular-Abgeordneter.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 21ten Auguſt 1798.

Zweyhundert und zwey und dreyßigſte Beylage.

Promemoria des Herrn Ablegati des reichsritterſchaftlichen Cantons Ober-Rhein an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 24. Auguſt 1798.

[232]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 26. Auguſti 1798.

Promemoria.

Die Mitglieder der reichsritterſchaftlichen Kantone Ober- und Nieder-Rhein befinden ſich in einer ſolchen verzweiflungsvollen Lage, daß es für den Unterzeichneten eine traurige Pflicht wird, dieſelbe Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation zur huldreichen Unterſtützung und Abhülfe ehrerbietigſt vorzulegen.

Nach ſechs erlittenen Kriegs-Jahren, begleitet mit allen Drangſaalen und Verheerungen, die eine unausbleibliche Folge derſelben ſind, haben es die Mitglieder der Kantone Ober- und Nieder-Rhein zwar den patriotiſchen und kräftigen Verwendungen einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation zu danken, daß ihnen durch die Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft vom 4. Meſſidor die Wiedereinſetzung in einen Theil ihres ehemaligen Eigenthums zugeſichert worden iſt, und Unterzeichneter ſchöpft aus dieſer huldvollen Unterſtützung neue Hoffnung, daß eine hochanſehnliche Reichs-Deputation auf das von dem reichsritterſchaftlichen Geſamt-Ablegato Freyherrn von Gemmingen am 30ten July l. J. eingegebene unterthänige Promemoria, volle Rückſicht zu nehmen, und den reichsritterſchaftlichen Angehörigen für den Verluſt ihrer ſo beträchtlichen Lehens- und Jurisdictions-Gefälle Entſchädigungen zuzumitteln geruhen werde.

So tröſtlich aber auch dieſe Ausſichten für die Erhaltung vieler anſehnlichen reichsunmittelbaren Familien immer ſeyn mögen; ſo verbittert doch der Ruckblick und das Gefühl der Lage, in welcher ſie ſich gegenwärtig befinden, jede entferntere Hoffnung.

Nach der bereits erwähnten Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft vom 4. Meſſidor, wird der wirkliche Beſitz und Genuß des Grund-Eigenthums erſt nach Auswechslung der Reichs-Friedens-Ratificationen von dem franzöſiſchen Gouvernement ertheilt werden; bis dahin müſſen daher die Mitglieder der Kantone Ober- und Nieder-Rhein nicht nur den Genuß ihrer Einkünfte vollkommen entbehren, und befinden ſich dadurch in dem äuſſerſten Nothſtand und Elend; ſondern ihr Grund-Eigenthum iſt ſelbſt wider den Willen des franzöſiſchen Gouvernements allen Deteriorationen, und Degradationen ausgeſetzt, die immer die Folge einer zu ausgedehnten Adminiſtration ſind, und welche ſolches auf viele Jahre herabſetzen, ja in ſoferne es Gebäulichkeiten und Waldungen betrift, ganz vernichten werden.

O 2

Selbſt jene Familien des rheiniſchen Adels, welche auf der rechten Rhein-Seite noch einiges Vermögen beſitzen, können aus demſelben keine Unterſtützung für den gegenwärtigen Augenblick ziehen, weil die neuerliche Verſtärkung der franzöſiſchen Armee den Kanton Mittel-Rhein durch Requiſitionen, Einquartierungen und Contributionen jeder Gattung vollkommen erſchöpft.

Die Summe des Elends iſt daher bey dem rheiniſchen Adel auf eine ſolche Höhe geſtiegen, daß er das Ende deſſelben nur von dem allgemein und ſo ſehnlich gewünſchten Frieden erwarten darf; und ſo wenig auch Unterzeichneter und die Mitglieder des rheiniſchen Ritter-Kreiſes die ihnen angewieſenen Schranken verkennen, welche denſelben die Abſtimmung bey Abſchluß des Friedens, ſo wie bey einer Kriegs-Erklärung verſagen, ſo glauben ſie doch wenigſtens die verzweiflungsvolle Lage, in welcher ſie ſich befinden, ehrerbietigſt und zutrauungsvoll vorlegen, und ſich ſchmeicheln zu dürfen, daß eine hochanſehnliche Reichs-Deputation in ſolcher einen neuen mit Hochderen patriotiſchen Geſinnungen ohnehin übereinſtimmenden Grund finden werde, die Abſchlieſſung des Friedens auf die möglichſte Art zu beſchleunigen, und dadurch das deutſche Vaterland von ſeinem bisherigen und gegenwärtigen Drangſaal zu befreyen. Mit unbegränzter Verehrung beharrend ꝛc. ꝛc.

Raſtatt den 24ten Auguſt 1798. von Gagern.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 26ten Auguſt 1798.

Zweyhundert und drey und dreyßigſte Beylage.

Promemoria mehrerer Herren Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 26ten Auguſt 1798.

[233]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 26. Auguſti 1798.

Promemoria.

Wenn das allgemeine Elend, welches ein nun ſieben volle Jahre angedauerter unglücklicher Krieg mit mehr oder weniger Härte über Deutſchland verbreitet hat, — wenn das traurige Schickſal derjenigen Stände des deutſchen Reichs, welche durch die Ueberlaſſung des linken Rhein-Ufers an die Republik Frankreich, einen ſehr beträchtlichen Theil ihrer Einkünfte, und, wie bey einigen ſogar der Fall iſt, Alles, unverſchuldet verlohren haben; — Wenn der unausſprechlich ſtarke Druck, welcher auf einem bedeutenden Theil der Lande des rechten Rhein-Ufers noch gegenwärtig ruht, und dermalen leider mit verdoppelter Kraft ſeine nachtheiligen Wirkungen äuſſert; —

wenn dieſe offenkundige Lage allein ſchon hinreichend iſt, Mitleiden und aufrichtige Theilnahme mit dem Schickſal der Unglücklichen, und heiſſe Wünſche für deren Rettung und für eine günſtigere Wendung der Dinge hervorzubringen: ſo muß gewiß der bloſſe Gedanke, daß noch gröſſere Uebel über Deutſchland ausbrechen könnten, fürchterlich, und die Möglichkeit davon über alle Begriffe traurig und niederſchlagend ſeyn; und doch liegt es dermalen nicht auſſer dem Gebiet der Möglichkeit, daß noch ein Bruch der ſchon ſo lange gedauerten Friedens-Unterhandlungen eintreten, und ein neuer Krieg entſtehen könnte, der noch gröſſeres Elend gebähren, noch mehrere deutſche Länder verwüſten, und ſolche Umſtände herbeyführen würde, welche an ſich und in ihren Folgen mit einer veränderten Ordnung der Dinge und dem Umſturz der bisher beſtandenen Verfaſſung, unſägliches Unglück über das deutſche Vaterland ausſtreuen und verbreiten müßten.

Endes-Unterzogene Abgeordnete mehrerer deutſchen, bey dem Friedens-Geſchäfte vorzüglich intereſſirten Fürſten und Stände, welche von der Wahrheit und Wichtigkeit der vorſtehenden That-Sachen und Betrachtungen, ſo wie von dem Satz vollkommen überzeugt ſind, daß nur ein baldiger Friede Deutſchland retten, und deſſen völlige Auflöſung verhüten und abwenden könne, glauben daher ihren Pflichten gemäß zu handeln, wenn ſie in Conformität der Geſinnungen ihrer höchſt und hohen Committenten, und ermuntert durch die allgemeine Stimme der leidenden Menſchheit (welche den Frieden mit Sehnſucht begehrt) Einer hochanſehnlichen zum Reichs-Friedens-Congreß abgeordneten Deputation, das geziemende und ehrerbietige Geſuch vorlegen:

> Daß Dieſelbe ſich entſchlieſſen möge, in der gegenwärtigen kritiſchen Lage der Dinge, alles was zur Beſchleunigung des Friedens zwiſchen dem deutſchen Reich und der franzöſiſchen Republik nur immer beytragen kann, mit ihrem erprobten ruhmwürdigen Eifer anzugehen und zu verſuchen, und einer mit ihren Pflichten vereinbarlichen, und mit den immer dringender werdenden Umſtänden in Verhältniß ſtehenden Nachgiebigkeit ungehindert Platz zu geben.

Indem Endes-Unterzogene mit jener offenen Freymüthigkeit, welche eine Begleiterin guter Abſichten iſt, und mit einem unbegränzten Vertrauen auf die Geſinnungen einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation, welche das allgemeine, ſo wie das beſondere Wohl deutſcher Reichs-Stände und Angehörigen prüft und beherziget, derſelben obiges Geſuch vorlegen; ſo ermangeln ſie nicht, zugleich die Nachricht mit anzufügen, daß in der feſten Ueberzeugung, es werde ein ähnlicher Schritt auch bey der franzöſiſchen Geſandtſchaft nicht ohne günſtigen Erfolg bleiben, ſolcher unter dem heutigen Dato bey derſelben gemacht worden ſey. Raſtatt am 26ten Auguſt 1798.

Freyherr v. Rechberg,
von wegen Pfalz-Zweybrücken.

Freyherr von Reizenſtein,
von wegen Baden.

Freyherr von Pappenheim,
von wegen Heſſen-Darmſtadt.

Friedrich Graf zu Solms-Laubach,
von wegen der wetterauiſchen und weſtphäliſch-proteſtantiſchen Grafen.

Freyherr von Kruſe,
von wegen der fürſtlich naſſauiſchen Häuſer.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 26ten Auguſt 1798.

Zweyhundert und vier und dreyßigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 29ten Auguſt 1798.

[234]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 30. Auguſti 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation halte dafür, daß auf die franzöſiſche Note vom 5. Fructidor (22ten Auguſt) zu erwiedern ſey:

[Hier iſt aus dem Concluſum der 62ten Sitzung vom 29ten Auguſt die Stelle von den Worten: **Die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter hätten ꝛc. — bis: hoffnungsvoll gewärtigen** — (ſiehe Prot. Th. II. Seite 356. bis Seite 357.) wörtlich eingerückt.]

Die Reichs-Friedens-Deputation glaube, allen vorwaltenden Umſtänden nach, der Vereinigung der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz mit dieſer Antwort ſowohl als mit demjenigen Theile des Erlaſſes vom 7ten Auguſt, welchem Hochderſelben Beytritt annoch ermangele, zuverſichtlich entgegenſehen zu können.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 29ten Auguſt 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und fünf und dreyßigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 1ten September 1798.

[235]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 2. Septembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion hat das Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation vom 29ten Auguſt, mit Aufrechthaltung jedoch des in dem Commiſſions-Decrete vom 11ten Auguſt bezeichneten Vorbehaltes ad Art. 3., begenehmiget, und beyden gemäß die abſchriftlich hier beygefügte Note an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik unterm geſtrigen erlaſſen; worüber nunmehr ihrer Antwort entgegengeſehen wird.

Wenn die vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation in dieſer Note den Unterſchied wahrnimmt, daß die Tagzeichnung der jenſeitigen Noten ausſchließlich auf die allgemein-übliche Zeitrechnung, mit Uebergehung der franzöſiſchen, geſtellet iſt; ſo rührt dieſes nicht allein daher, weil man hierzu durch die in den Noten vom 22ten Junius (4. Meſſidor,) 19ten Julius (1. Thermidor,) 13ten Auguſt (26. Thermidor,) und 22ten Auguſt (5. Fructidor) bemerkten jenſeitigen Abweichungen nur etwa veranlaßt worden wäre; ſondern weil auch die gelegenheitlich hierüber gepflogenen Aufklärungen es bewieſen, daß, was man dieſſeits einem lediglichen Verſehen zuzurechnen geneigt war, vielmehr die Folge und Würkung eines vor-überlegten Entſchluſſes ſeye; indem die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik erklärten: „die Geſetze „der Republik erlaubten es nicht, ſelbſt bey Unterhandlungen mit fremden Mächten, „und ſelbſt bey Anziehung der von den Bevollmächtigten dieſer letzten ausgefloſſenen „Erklärungen und Urkunden, ſich eines anderen als des republikaniſchen Kalenders „zu bedienen.“ Da nun die Reciprocität den kürzeſten Weg zur nothwendigen Gleichſtellung in dergleichen Fällen angiebt; ſo hat man denſelben gleich jetzt, und auf ſolange betreten, als nicht etwa die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſelbſt die Herſtellung des vorigen Gebrauches, mittels eigener Beobachtung deſſelben, verlangen werden.

Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen wohl zugethan verbleibt.

Signatum Raſtatt den 1ten September 1798.

Franz Georg Carl,
(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen, dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 1ten September 1798.

Anlage zur zweyhundert und fünf und dreyßigſten Beylage.

Abſchrift der Note des Herrn Grafen von Metternich Excellenz, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, Raſtatt den 31. Auguſt 1798.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik haben in ihrer jüngſten Note vom 22ten Auguſt die dieſſeitige ausführliche Note vom 10ten Auguſt auf eine Art beantwortet, welche den Erwartungen des Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, nicht entſprechen konnte. So wie dieſe Note vom 10ten Auguſt eine detaillirte und punctweiſe Erklärung auf alle 7 Artikel der franzöſiſchen Note vom 19ten July wirklich ſchon enthielt, eben ſo war auch einer gleichfalls detaillirten und punctweiſen Rück-Aeuſſerung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik um ſo mehr entgegen zu ſehen, als gegenſeitige beſtimmte Näherungen es allein ſind, welche dieſe ſchon ſo weit gediehenen Unterhandlungen vollends zu ihrem glücklichen Ende führen können; ſtatt deſſen, haben die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſich in ihrer hierauf ertheilten Rück-Aeuſſerung blos auf ihre bereits möglichſt beantwortete Note vom 19ten July beſchränkt, und ſich, ſtatt aller Antwort, auf dieſelbe beziehen zu müſſen geglaubt.

Dieſſeits hat man in der Note vom 10ten Auguſt insbeſondere ad Art. 1. die Aufhebung der Rhein-Zölle nachgegeben, dann hat ad Art. 3. die Reichs-Friedens-Deputation zur Schleifung der Feſtungs-Werke von Ehrenbreitſtein ſich verſtanden, und wenn ſie dagegen verlangte, daß von dem franzöſiſchen Gouvernement alle feſte Puncte auf der rechten Rhein-Seite und dieſſeits des Thalweges dem Reiche wieder zurückgeſtellt würden, ſo begehrte ſie dieſelbe nicht anderſt, als ebenfalls demolirt zurück, und ſie verſtand dabey, daß ſolche demolirt bleiben ſollen; bey dem 6ten Artikel hingegen, das ſo wichtige Schuldenweſen betreffend, mußte man ſich begnügen, abermal

mal im Allgemeinen zu beweiſen, wie unmöglich dieſe angeſonnene indiſtincte Schulden-Uebernahme in jeder Hinſicht ſey; und man ſah nunmehr hierüber, ſo wie über alle übrigen bis jetzt noch unbeantworteten dieſſeitigen Puncte, einer nähern, billigen Erklärung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik entgegen. Ihren Einſichten kann es nicht entgehen, daß vorzüglich auch dieſer Punct des Schuldenweſens, ſo wie der Artikel des **Privat-Eigenthums** der Abweſenden und Ausgewanderten von der linken Rhein-Seite, auch ſolcher, welchen ihre Dienſt- und andere Verhältniſſe auf dieſer Seite zu bleiben nicht erlaubten, unter die weſentlichſten Friedens-Artikel gehören, ohne welche dieſe Reichs-Deputation keinen Frieden abzuſchlieſſen vermag. So feſt auch, ſonderlich in Anſehung dieſes letzten Puncts, man von der Gerechtigkeits-Liebe des franzöſiſchen Gouvernements überzeugt iſt, daß daſſelbe das Vermögen unſchuldiger Privaten in Anſpruch zu nehmen, nie gemeynt ſeyn könne; ſo wird es doch zu großer dieſſeitiger Beruhigung gereichen, wenn die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik die freye Ausfolgung jeden Privat-Eigenthums durch eine gefällige Erklärung endlich auſſer Zweifel ſetzen wollten.

Man hat bisher überhaupt gewiß ernſtlich und mit unverkennbarer Aufrichtigkeit an Beſchleunigung des Friedens gearbeitet; man fühlt tief den Drang aller Umſtände; und um den Hauptzweck der freyen und ruhigen Exiſtenz des deutſchen Reiches zu erreichen, hat man auch die äuſſerſten Preiſe nicht verſagt: nur ſolche Forderungen kann man nicht verwilligen, die mit dem Zwecke des Auftrages im Widerſpruche ſtehen, und die ſich unter den Begrif eines ſichern und anſtändigen Friedens nicht bringen laſſen. Wenn man nun von dergleichen Anträgen die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik abzubringen ſucht, ſo kann der Vorwurf gewiß nicht treffen, als ob man den Abſchluß des Friedens aufhalte, und bey einer ſolchen Lage der Sache kann man in keinem Falle für die Folgen verantwortlich werden, welche mit dem längern Aufſchube des Friedens-Abſchluſſes verbunden ſeyn dürften; man muß vielmehr noch immer, in fortgeſetztem Vertrauen auf die wiederholt zugeſicherte Mäßigung der franzöſiſchen Regierung, von Seiten derſelben eine mit dieſen Geſinnungen übereinſtimmende beruhigende Aeuſſerung auf die von der Deputation vorhin geſchehenen Erklärungen, Anträge und Vorſchläge, worüber das Einverſtändniß noch ermangelt, hoffnungsvoll gewärtigen.

Unterzeichneter beziehet ſich übrigens auf den Vorbehalt ſeiner Note vom 21. d., und erneuert hierbey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Zweyhundert und ſechs und dreyßigſte Beylage.

Franzöſiſche Note vom 15. Fructidor an VI. (1ten September 1798.) [236]

(Iſt mit der Anlage zu [237] ganz gleichlautend.)

Zweyhundert und ſieben und dreyßigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 3ten September 1798.

[237]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 3. Septembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Kommiſſion genehmiget nunmehro die in den Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation vom 7ten und 29ten Auguſt enthaltene Anerbietung der Schleifung der Feſtungs-Werke von Ehrenbreitſtein, unter den in erwähnten beyden Gutachten ausgedrückten Bedingniſſen. Und da die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik die dieſſeitige Note vom 31ten Auguſt bereits vorgeſtern, mittels der in Abſchrift hier beygefügten Gegen-Note vom 1ten September, erwiedert haben; ſo gewärtigt die kaiſerliche höchſtanſehnliche Kommiſſion hierüber das weitere Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation; verbleibet anbey ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten mit freundlichem und geneigtem Willen wohl zugethan.

Signatum zu Raſtatt den 3ten September 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Kommiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 3ten September 1798.

Anlage zur zweyhundert und ſieben und dreyßigſten Beylage.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 15. Fructidor an 6.

Une nouvelle Note de la Députation de l'Empire a été communiquée le 14. Fructidor, préſent mois, aux Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, pour la Négociation avec l'Empire germanique, par le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur.

Les Souſſignés s'empreſſent de faire connaître à la Députation de l'Empire qu'ils acceptent le conſentement pur et ſimple qu'elle donne par cette Note à la démolition des Fortifications d'Ehrenbreitſtein; mais qu'ils perſiſtent de plus fort, et par les raiſons exprimées dans leurs communications précédentes, à demander la ceſſion de Kehl, Caſſel, et appartenances, et de l'Isle St. Pierre: points eſſentiels à la ſureté de la frontière françaiſe, deſquels la République eſt en poſſeſſion, et qui ſont en partie des dépendances néceſſaires de ce qui lui a été déjà irrévocablement cédé.

Ils perſiſtent également dans toutes leurs propoſitions et déclarations contenues dans les Notes qu'ils ont remiſes juſqu'à ce jour, notamment depuis et y compris le 14. Floréal dernier.

La Députation de l'Empire ſent trop bien que quand même le Gouvernement français pourrait ſacrifier quelque choſe encore au deſir d'accélérer la concluſion de la paix, ce ne ſerait pas ſans doute lorsqu'on oppoſe à ſes demandes une réſiſtance nullement motivée, et contraire à la vraie direction que la force des choſes devrait donner aujourd'hui à la politique des Princes de l'Empire.

Ils demandent, et ils eſpèrent que ce ſera pour la dernière fois, une réponſe cathégorique et prompte; ils préviennent la Députation de l'Empire, que cette réponſe décidera de leur Conduite ultérieure.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe aſſurent le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot.*

Zweyhundert und acht und dreyßigſte Beylage.

Promemoria der herzoglich wirtembergiſchen Herren Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, d.d. Raſtatt den 2. September 1798.

[238]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 3. Septembris 1798.

Promemoria.

In ſo vollkommener Maaſe auch Endes-Unterzogene im Namen des Herzogs von Wirtemberg, ihres Herrn, von den Gefühlen des innigſten Dankes für die ſo werkthätig bewieſene Geſinnungen einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation für das Wohl Deutſchlands erfüllt ſind, mit eben ſo vollem Zutrauen ſie auch den fernern Bemühungen Hochderſelben, den ſo allgemein gewünſchten Frieden dem Reiche zu ſchenken, entgegenſehen; ſo finden ſie ſich doch durch den Drang der Umſtände veranlaßt, in einer gewiß kritiſchen Periode, und um den nicht zu berechnenden höchſt-traurigen Ausſichten im Fall eines Bruches zu begegnen, Hochdieſelbe dringendſt zu erſuchen: durch die beſtmöglichſten — von Ihrer tiefſten Einſicht zu wählenden Mittel baldmöglichſt das ſo gewünſchte Ziel zu erreichen, und dadurch dem Druck, worunter faſt an allen Orten die Menſchheit leidet, abzuhelfen.

Endes-Unterzogene ſind überzeugt, daß eine hochanſehnliche Reichs-Deputation in dieſem Geſuch keine andere Abſicht, als das Wohl Deutſchlands zu befördern, und einen offenkündigen Beweis des vollkommenſten Zutrauens in die guten und patrioti-ſchen Abſichten derſelben finden wird.

Unterzeichnete erneuern zugleich bey dieſem Anlaß die Verſicherung ihrer ausge-zeichnetſten Hochachtung und Verehrung. Raſtatt, den 2ten September 1798.

Herzoglich-Wirtembergiſche Bevollmächtigte,
Mandelsloh. Weckherlin.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 2ten September 1798.

Zweyhundert und neun und dreißigſte Beylage.

Promemoria mehrerer Herren Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 2ten September 1798.

[239]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 3. Septembris 1798.

Promemoria.

Unterzeichnete haben zwar an beyliegender, bereits ad ædes diſtribuirten Vorſtellung der in Wiesbaden verſammelt geweſenen reichsſtändiſchen Abgeordneten keinen directen Antheil; ſie eignen ſich aber ſolche dennoch in ſoferne zu, als ſie ein treues Bild des Elendes der von den franzöſiſchen Truppen beſetzten Gegenden liefert.

Der Zeitpunct, in dem ſich der Friede zu nähern ſcheint, iſt für ſie gerade der unglücklichſte; ſtatt die gehoffte Erleichterung zu erhalten, vermehrt ſich der gewohnte Druck, und es entſtehen neue Unglücks-Rubriken. Vorzüglich ſeit einem Monate haben ſich alle Laſten verdoppelt. Die Concentrirung der Truppen in Städten und größern Dörfern war der Anfang eines ſtrengeren Syſtems. Zwar wurden dadurch in den erſten Tagen des Monats Auguſt viele Ortſchaften von ihrer Einquartierung befreyt; ſie mußten aber dagegen ihre Befreyung mit Geld-Beyträgen an die neuen Quartier-Träger bezahlen. Die nunmehr theils angekommene, theils täglich einrückende Verſtärkung, hat aber auch dieſe zur Schonung des Landes und unter der Leitung der franzöſiſchen Generalität getroffene Maaßregel aufgehoben: mit eigener Einquartierung hat die Concurrenz aufgehört, und die unverhältnißmäſig belegten Orte tragen allein eine Laſt, die bald alle ihre Kräfte erſchöpfen muß.

Die Landes-Herren theilen das Schickſal ihrer Unterthanen, einmal, weil alle ihre Einkünfte von mehreren Jahren ausſtändig bleiben, und ſich Rückſtände auf Rückſtände häufen, und für's andere, da ſie auf's neue mit einer ganz unerſchwinglichen Contribution angeſetzt worden ſind. Nach abſchriftlich beyliegendem Befehle des Chef de l'Etat major, dergleichen Innhalts an alle betreffende Behörden erlaſſen worden iſt, ſoll, wenn bis zum 17. Fructidor (3ten September) die Zahlung nicht geleiſtet wird, militäriſche Execution und Aushebung der Geiſeln erfolgen.

Unterzeichnete übergehen, was gegen einen ſolchen Vorgang, bey noch beſtehendem Waffenſtillſtand, der Natur der Sache nach geſagt werden kann, und beſchränken ſich nur auf einige Bemerkungen, die auf die Verhältniſſe ihrer Herren Committenten und ſämmtlicher Bewohner dieſer Gegenden unmittelbaren Bezug haben. Mehrere der erſtern befinden ſich in franzöſiſcher Gewalt; ihre Perſonen ſind alſo der Gefahr ausgeſetzt, als Geiſel weggeführt, oder auf andere Art mißhandelt zu werden; und

für letztere iſt zu befürchten, daß wenn es bey dem leider zur Regel gewordenen Geld-Mangel und der gänzlichen Creditloſigkeit zur Ausführung der Drohung kommen ſollte, die brauchbarſten obrigkeitlichen Perſonen, die bisher die Stütze der Unterthanen waren, weggeführt, und die Unterthanen dagegen dem vollen Druck militäriſcher Willkühr Preiß gegeben werden dürften.

Die Folgen, die dieſes Ereigniß herbeyführen würde, können den erleuchteten Einſichten einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation nicht entgehen; es muß gefährlich ſeyn, am Rande der Verzweiflung ſtehenden Leuten in einem ſo kritiſchen Augenblicke ihre Rathgeber zu entziehen, und ſich ſelbſt zu überlaſſen. Hochdieſelbe wird im Drang der Umſtände die beſte Veranlaſſung finden, alles in Erwägung zu ziehen, was zur Erleichterung und Befreyung dieſer für das Ganze leidenden Gegenden dienen kann, und ſicher alle Mittel anwenden, damit ſie nicht allein bey Annäherung des Friedens zu Grund gerichtet werden mögen.

Unterzeichnete fügen dieſer, nach ausdrücklichem Auftrag ihrer Herren Committenten und den lauten Wünſchen der Bewohner der von den franzöſiſchen Truppen beſetzten Gegenden entworfenen Vorſtellung nur noch das dringende Geſuch bey:

> So ſchleunig als möglich diejenigen Mittel zu Abwendung fernerer feindlicher Behandlung, die Hochdieſelbe nach ihrer Weisheit in gegenwärtigen Umſtänden anwendbar finden würde, zu ergreifen.

Raſtatt am 2ten September 1798.

August von Pappenheim,
Bevollmächtigter von Heſſen-Darmſtadt.

Friedrich Graf zu Solms-Laubach,
Bevollmächtigter der wetterauiſchen Grafen.

Freyherr von Kruſe,
Bevollmächtigter des fürſtl. Geſammthauſes Naſſau.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 2ten September 1798.

Anlagen zur zweyhundert und neun und dreyßigſten Beylage.

Promemoria.

Es iſt nur zu bekannt, daß gerade die Länder des rechten Rhein-Ufers, die gegenwärtig noch die franzöſiſchen Armeen beſetzen, auch die ſind, die in dem Lauf des letzten unglücklichen Reichs-Kriegs am meiſten verheert wurden. Die Geſchichte dieſes Kriegs beweist es.

Wenn auch die franzöſiſchen Armeen, wie im Jahr 1796, in das Innere Deutſchlands eindrangen, ſo entfernte ſich doch der Kriegs-Schauplatz nicht aus ihnen, weil zwey Feſtungen, die gerade in dieſen Gegenden liegen, auch in dieſem Zeit-Punct die Gegenwart beträchtlicher Armeen veranlaßten.

Doch nicht der Krieg allein, ſondern auch beſondere mit der franzöſiſchen Regierung abgeſchloſſene Verträge mußten dazu beytragen, das Unglück dieſer Länder zu erhöhen. Schon im Jahr 1795. wurden ſie durch die damals von den königl. preußiſchen Truppen beſetzte Demarcations-Linie von den rückliegenden deutſchen Staaten abgeſchnitten, und die franzöſiſchen Armeen gezwungen, ſich in ihnen zu concentriren, und alle ihre Bedürfniſſe allein und ausſchlieſſend aus dieſen Gegenden zu ziehen. Schon damals mußten ſie alſo allein und für das übrige entferntere Deutſchland leiden.

Doch dieſes war nur ein Vorbote eines ähnlichen weit traurigern Schickſals, das ſie erwartete. Wer weiß es nicht, daß zum Glück für die rückwärts liegenden deutſchen Lande — aber zum gänzlichen Verderben der jetzt von den franzöſiſchen Armeen beſetzten — als im April 1797. der Abſchluß eines Waffenſtillſtandes bekannt wurde, die franzöſiſchen Truppen gerade in dieſen Gegenden vorgedrungen waren, und gezwungen wurden, ſie allein zu beſetzen. Von dieſem Zeit-Punct an fiel die Unterhaltung einer beträchtlichen franzöſiſchen Armee, die durch Verträge gebunden, ſich nicht weiter ausbreiten konnte, allein auf dieſe unglücklichen Lande, und ruht nun ſeit 16 Monaten ausſchlieſſend auf ihnen. Während ihre Nachbarn jenſeits des Mains und der Nidda alle Vortheile des tiefſten Friedens genoſſen, zog eine zahlreiche Armee alle Mittel zu ihrer Subſiſtenz aus ihnen; ſie mußten ſie nicht nur ernähren und kleiden, ſondern auch beträchtliche Geld-Contributionen an die franzöſiſche Regierung bezahlen. Ja ſogar durch die Uebergabe der Veſtung Mainz wurde noch ihr Unglück vermehrt. Denn ſie veranlaßte jene drückende Requiſitionen von Bau- und Brenn-Holz für dieſe Stadt, die zu ſeiner Zeit einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation bekannt gemacht worden ſind.

Die Wirkungen aller dieſer Laſten auf die Einwohner jener unglücklichen Gegenden überſteigen jeden Begriff, den derjenige ſich davon macht, der nicht ſelbſt Augenzeuge ihres Elends iſt. Da, wo vor dem Jahr 1797. noch Wohlſtand blühete, herrſcht jetzt der gröſte Mangel. Die Einwohner ſind im Begriff, Gegenden zu verlaſſen, wo ſie der Gefahr ausgeſetzt ſind, durch die mit jedem Tag ſich erneuernde Bedürfniſſe der Truppen auch das Wenige zu verlieren, was ihnen von ihrem Eigenthum noch geblieben iſt. Was alſo die Gröſe einer zahlreichen Armee nicht verſchlang, verſchlingt doch die lange Dauer ihres Aufenthalts in einem im Verhältniß mit ihrer Gröſe kleinen Strich Landes. Täglich ſchmeichelten ſich die Einwohner, den unerträglichen Druck, der ſchon ſo lange auf ihnen ruht, vermindert zu ſehn; täglich hofften ſie, daß der Friede, oder wenigſtens der Lauf der ſchon ſo lange eröffneten Unterhandlungen, die Entfernung der franzöſiſchen Armeen bewirken, und — zwar nicht ihr Elend (denn dieſes kann nur ein Jahrhundert lindern) aber doch die Urſache, die es täglich vermehrt, entfernen werde. Aber auch dieſer Hoffnung müſſen ſie entſagen. Anſtatt ſich zurückzuziehen, vermehren ſich die franzöſiſchen Armeen plötzlich in dieſen ſchon zu Grund gerichteten Gegenden, und der Druck wächst zu einer gröſeren Höhe als jemals, gerade in dem Augenblick, wo die Mittel, ihn zu ertragen, durch die lange Reihe früherer Drangſale erſchöpft, am geringſten ſind.

Doch, auch dieſes iſt nicht genug. Auf einmal werden die im ganzen Lande zuvor zerſtreuten vermehrten Truppen zuſammengezogen, und die Einwohner, die ſie zuvor in ihren Wohnungen mit geringeren Koſten verpflegten, gezwungen, unerſchwingliche

Geld=Beyträge zu ihrer Verpflegung zu thun, die um ſo drückender ſind, da längſt alles baare Geld verſchwunden iſt.

Während dem langen Zeitraum der feindlichen Occupation, hatten die Landes=Herren dieſer unglücklichen Gegenden es ſich zur Pflicht gemacht, mit Aufopferung ihres Privat=Eigenthums ihre Unterthanen zu unterſtützen und das allgemeine Elend zu mindern. Beträchtliche Beyträge ſind zu den Geld=Contributionen aus den Cammer=Caſſen geleiſtet, und ſogar manche drückende Requiſitionen daraus erfüllt worden. Dadurch haben ſich aber auch die Schulden, die auf den Landes= und Cammer=Caſſen ruhen, ſo vermehrt, daß aller Credit verſchwunden iſt. Den Landesherren ſind alſo beynahe alle Mittel entzogen, ihre Unterthanen weiters zu unterſtützen. Aber auch das Wenige, was hier und da noch übrig iſt, will ihnen noch gerade in dem Augenblick entzogen werden, wo ihre Unterſtützung den Unterthanen bey den vermehrten Laſten am unentbehrlichſten iſt.

Indem die franzöſiſche Regierung die Armee auf dem rechten Rhein=Ufer vermehrt, wird von dem Géneral en Chef Joubert eine neue, ſich auf Millionen belaufende Geld=Brandſchatzung ausgeſchrieben, wovon die Entrichtung auch nur des kleinſten Theils ſelbſt bey den ſtrengſten Maasregeln, die von dem franzöſiſchen Militär, um ſie beyzutreiben, ergriffen werden dürften, wegen Mangel an Geld und an Credit phyſiſch unmöglich iſt, die aber doch, da ſie neue Gewalt=Handlungen und Bedrückungen veranlaſſen könnte, das Ihrige dazu beytragen wird, die Maſſe des allgemeinen Elends zu vermehren. Auch den Unterthanen wird alſo vielleicht dadurch noch eine geringe Hülfe, und den Staats=Dienern, die das allgemeine Unglück am härteſten trift, und deren Amt ſo unangenehm iſt, die nothdürftige Subſiſtenz für ſich und ihre Familien entzogen werden.

Unterzogene Deputirte der Regierungen und Adminiſtrationen dieſer unglücklichen Lande halten es für ihre Pflicht, einer hochanſehnlichen Reichs=Deputation dieſe nur zu treue Schilderung des Zuſtandes eines beträchtlichen Theils des deutſchen Reichs vorzulegen.

Der Jammer vieler tauſend Unglücklichen, die ſich berechtiget glauben, die Unterſtützung der Männer zu verlangen, in deren Hände das deutſche Reich die Sorge für ſein Wohl und ſeine Erhaltung gelegt hat, fordern ſie dringend dazu auf.

Den tiefen Einſichten einer hochanſehnlichen Reichs=Deputation kann es nicht entgehen, daß dieſe Gegenden, die ein integrirender Theil des Reichs ſind, und es auch nach den öffentlichen Erklärungen der franzöſiſchen Regierung, die keine Eroberungen auf dem rechten Rhein=Ufer machen will, ohne Zweifel bleiben, und aus eben dieſem Grund weit härter, als die deutſchen Bewohner jenſeits Rheins, behandelt werden, und für das ganze Reich leiden, die gerechteſten Anſprüche auf die thätigſte Unterſtützung einer hochanſehnlichen Reichs=Deputation und aller Glieder des deutſchen Reichs haben. Ihr Schickſal iſt nur darum ſo traurig, weil ſich der Stand der franzöſiſchen Armee nur auf dieſe Gegenden beſchränkt, weil alle rückwärts liegenden die Vortheile des tiefſten Friedens genieſſen. Könnten ſich die Armeen ausdehnen, ſo würde die Laſt durch ihre Theilung geringer ſeyn. Schon in dieſer Hinſicht ſind ſie

alſo als ein Opfer für den ganzen deutſchen Staat anzuſehen, und ſchon aus dieſem Grund iſt das ganze Reich verbunden, durch alle Mittel und Wege, ja ſogar durch Geld- und Natural-Beyträge ſie zu unterſtützen. Hierzu kommt noch die Betrachtung, daß ohne Zweifel, (wenigſtens muß eine hochanſehnliche Reichs-Deputation davon überzeugt ſeyn,) nur zum Vortheil des ganzen deutſchen Staats-Körpers ſich die Friedens-Unterhandlungen ſo ſehr verlängern. Eben deswegen verlängert ſich aber auch der Stand der Armee in dieſen Gegenden, und eben dieſer Verlängerung der Unterhandlungen ſind auch dem Vernehmen nach zum Theil die gewaltſamen Maaß-Regeln der franzöſiſchen Regierung zuzuſchreiben, die die Einwohner gegenwärtig vollends zur Verzweiflung bringen.

Iſt aber das Unglück dieſer Gegenden eine Folge höherer Rückſichten, deren Kenntniß niemand mehr als den erleuchteten Gliedern einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation beywohnen muß, deren Beurtheilung aber auſſer der Competenz Endes-Unterzogener liegt, ſo ſind auch alle Glieder des deutſchen Reichs zur Unterſtützung dieſer Länder verbunden, die (wenn anders es denkbar iſt, daß die Verlängerung der Unterhandlungen dem Reiche Vortheile bringen ſollte, worüber die Zukunft entſcheiden wird) für das Wohl des Ganzen verheert wurden und noch verheert werden.

Unterzogene wagen daher gewiß keine Fehltritte, wenn ſie im Namen der unglücklichen Bewohner der occupirten Gegenden auf dem rechten Rhein-Ufer eine hochanſehnliche Reichs-Deputation, von deren Verhandlungen die Schonung oder der gänzliche Ruin dieſer Länder abzuhängen ſcheint, dringend erſuchen, in ihrer Weisheit diejenigen Mittel und Wege einzuſchlagen, die am ſchleunigſten den Abſchluß eines ſo lange vergebens erwarteten Friedens, die Entfernung der franzöſiſchen Armeen, die Verminderung der auf den Einwohnern ruhenden unerträglichen Laſten, unter welchen ſich vorzüglich die gänzliche Verpflegung der Truppen und die neuausgeſchriebenen Geld-Contributionen auszeichnen, und eine Entſchädigung für das ſchreckliche Unglück bewürken können, das dieſer Theil Deutſchlands allein zur Schonung der rückliegenden Lande und für das ganze Reich bisher doppelt getragen hat.

Wiesbaden am 20ten Auguſt 1798.

Von wegen Kur-Trier, Friedrich Auguſt von Schütz.
" " der Regierung zu Arnsberg, Schrage.
" " Oranien-Naſſau, Dapping.
" " Naſſau-Uſingen, Huth.
" " Naſſau-Weilburg, Petſch.
" " Wied-Runkel, Philippi.
" " Sayn-Hachenburg, Wredow.
" " Leiningen-Weſterburg, Knorr.
Von wegen Solms-Rödelheim und Solms-Laubach, Hofmann.

Armée de Mayence.

République françaiſe. Égalité.

Liberté. Au Quartier-général à Mayence le 8. Fructidor l'an VI. de la République françaiſe une et indiviſible.

Je vous préviens, que le Général en Chef a donné des ordres aux Généraux de Diviſion, pour vous faire exécuter militairement et enlever des ôtages, ſi vous n'avés pas acquitté au 17. du courant la moitié de la Contribution à laquelle vous avés été imposé par ſon arrêté du 17. Thermidor dernier.

Montrichard.

Zweyhundert und vierzigſte Beylage.

Promemoria des Herrn Burggrafen zu Friedberg Grafen von Baſſenheim an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 10ten Auguſt 1798.

[240]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 11. Auguſti 1798.

Promemoria.

Es iſt bereits im zweyten Jahre, daß die Wetterau und dortige Gegenden der rechten Rhein-Seite, die noch von franzöſiſchen Truppen beſetzt ſind, unter namenloſen Drangſalen und dem härteſten Drucke ſeufzen.

Schon glaubten die Einwohner dieſer Unglücklichen — durch bezahlte mehrmalige Contributionen, ununterbrochene Requiſitionen aller Art, und durch die ſo äuſſerſt koſtſpielige Verpflegung der franzöſiſchen Truppen gänzlich erſchöpften und verarmten Gegenden, dem Ende ihrer Leiden nahe zu ſeyn, als ſie ſich auf einmal in ihrer Hoffnung durch die Vermehrung der franzöſiſchen Truppen und Ausſchreibung einer neuen Contribution, die anſcheinend auf den Zehenten gelegt ſeyn ſolle, auf die ſchmerzlichſte Art getäuſchet ſehen.

Dem Unterzeichneten, als Burggrafen zu Friedberg, iſt ſo eben die deßfallſige Anzeige von der Burgfriedbergiſchen Kanzley geſchehen, und er findet ſich um ſo eher bewogen, dieſe neue Contributions-Sache in den Anlagen unverweilt zur Kenntniß Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation zu bringen, als ſie von Hochderſelben allerdings der äuſſerſten Aufmerkſamkeit gewürdiget zu werden verdient.

Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation wird zugleich einen Beweis von dem Unverhältnißmäſigen der Repartition dieſer neuen Contribution in der Betrachtung finden, daß die Burg Friedberg, die nur aus einigen wenigen Häuſern beſtehet, und

von deren kleinem Gebiet ſich nur ein einziges durch den Krieg ganz verarmtes Dorf in dem Bezirk des von franzöſiſchen Truppen beſetzten Arrondiſſements jenſeits der Nidda befindet, worinn die kaiſerliche Burg nicht einmal einen Zehenten beſitzt, dennoch mit einer Summe von 10,000 Livres angeſetzt iſt.

Unterzeichnetem bleibt daher nichts übrig, als dieſe Sache Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation zur geneigten Beherzigung und Vorkehrung derjenigen remedirenden Maaßnehmungen beſtens zu empfehlen, die ihrer Weisheit die wirkſamſten und zweckmäſigſten ſcheinen dürften. — Raſtatt den 10ten Auguſt 1798.

Graf von Baſſenheim, Burggraf.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 11ten Auguſt 1798.

Anlagen zur zweyhundert und vierzigſten Beylage.

Copie Berichts der Burgfriedbergiſchen Kanzley an des Herrn Burggrafen Grafen von Baſſenheim Excellenz, de dato Burgfriedberg den 7. et præſ. Raſtatt den 10ten Auguſt 1798.

Die neuerliche franzöſiſche Contribution betreffend.

In dem Augenblick, als man dahier mit Regulirung einer neuen Einquartierung, auf Ordre des Diviſions-Generals Freytag zu Homburg, beſchäftiget war, worüber man aber mit denen zur Konkurrenz gezogenen benachbarten Beamten, worunter ſich auch Euer hochgräflichen Excellenz Beamter von Kransberg befindet, wegen verſchiedenen Widerſprüchen heute nicht zu Stande kommen konnte, wovon ich morgen oder längſtens übermorgen, wenn die Sache ins Reine gebracht ſeyn wird, den unterthänigſten Bericht zu erſtatten nicht verfehlen werde, erſchien ein General-Adjutant von Mainz dahier, welcher beygehendes Schreiben mit ſeiner Einlage mir ſelbſt übergabe, und ſo viel ich ſehen konnte, ein gleiches an die hieſigen Deutſch-Ordens-Beamten, an die Abtey Jlbenſtadt, und an die Kommenthurey zu Nieder-Weiſel, bey ſich hatte, welches leider eine abermalige Contribution von 10,000 Livres enthält.

Ich ſtellte gedachtem General-Adjutanten auf der Stelle die Unmöglichkeit einer ſolchen Contribution, die dem Scheine nach nur die Kleriſey und Zehent-Berechtigte in den von den franzöſiſchen Truppen occupirten Ortſchaften betreffen, von welch erſteren weder hier in der Burg, noch in dem total ruinirten Okarben hätten — und in letzterem die Zehenten die Burg nichts angiengen, vor; worauf derſelbe erwiederte, daß auch die Regierungen zu dieſer Contribution gehalten ſeyen, er ohnehin hierinn nichts abzuändern vermöchte, ſondern dergleichen Reclamationen bey dem General ſelbſten, wann man damit fortzukommen getraue, geſchehen müßten, und ich ihm nur vor jetzt einen Empfang-Schein zu geben hätte. Herr Rath Banſa war verreist,

und ſollte, der Aeuſſerung des Kommandanten nach, durch einen Expreſſen von Frankfurt hieher beſchrieben werden.

Allem Vermuthen nach, wird derſelbe, ſo wie in ähnlichem Falle ſich Befindende, nach Mainz zum Ober-General ſich begeben, und Euer hochgräfliche Excellenz werden vermuthlich eine gleiche Verabredung auf hieſiger Seite für räthlich und nothwendig erachten, damit die nöthigen Vorſtellungen an der Behörde ſelbſt nachdrücklich gemacht, und wo möglich dieſer harte Schlag abgewendet werden könne.

Höchſtdieſelbe finden vielleicht Gelegenheit in Raſtatt, bey der Reichs-Friedens-Deputation, deren Verlangen ohnehin auf das Unterbleiben weiterer Contributions-Forderungen gerichtet iſt, Einiges zur Abwendung derſelben beyzutragen. Von dem weiteren Erfolg dieſer Sache werde ich die ungeſäumte unterthänigſte Anzeige thun, ſehe aber zugleich, da zu dem erſten Termin eine 4wöchentliche Zeit beſtimmt iſt, auch hoher Weiſung, was etwan noch für weitere Maaßregeln zu ergreifen ſeyn möchten, devoteſt entgegen, und habe die Gnade, in tiefſtem Reſpect zu erharren,

Burgfriedberg am 7ten Auguſt 1798.

v. Preuſchen.

Copie. *Etat-Major-Géneral.*

Armée de Mayence.

Au Quartier-général à Mayence le 18 Thermidor l'an ſix de la République françaiſe une et indiviſible.

Liberté. Égalité. Fraternité.

Le Chef de l'État-major Général

prévient les Conſeillers du Bourg de Friedberg qu'en conſéquence de l'Ordre du Géneral en Chef ci-joint, le dit Bourg eſt impoſé à la Somme de dix mille Francs pour toutes les propriétés, qu'il peut avoir ſur la rive droite du Rhin dans l'arrondiſſement occupé par les Trouppes françaiſes laquelle Somme ils feront verſer entre les mains du Payeur-général à Mayence dans les délais fixés par le ſusdit Ordre.

Le Géneral en Chef compte ſur l'exactitude, que l'on apportera à verſer cette Somme, et eſpère, qu'il n'aura pas beſoin d'employer des moyens de rigueur.

Mont-Richard.

Copie. Preſenté le 20. Thermidor an 6. (den 7. Auguſt 1798.)

Armée de Mayence. *État-Major-Général.*

Au Quartier-général à Mayence le 17. Thermidor l'an 6. de la République françaiſe une et indiviſible.

Liberté. Égalité. Fraternité.

Le Général en Chef de l'Armée de Mayence,

Conſidérant que l'intention du Gouvernement français, eſt, de faire peſer les moins poſſible ſur la Claſſe du peuple les Charges de la Guerre dans les pays conquis,

Conſidérant que les Dimes ſont particulièrement la propriété des riches et du Clergé, ordonne — ce qui ſuit:

1.° Pour ſubvenir aux beſoins de l'Armée, il ſera levé ſur le produit des Dîmes de cette Année dans les pays conquis ſur la rive droite du Rhin, les Sommes ci-après — —

2.° Les Régences et Magiſtrats ſeront tenus de repartir les Sommes ci-deſſus de manière à ce quelles portent particulièrement ſur les ſuperflux des contribuables et principalement ſur celui du Clergé.

3.° La moitié des Sommes ci-deſſus deſignés devra être acquittée entre les mains du Payeur-général de l'Armée à Mayence dans un mois à dater de ce jour et l'autre moitié dans deux mois.

4.° Les Régences, les Magiſtrats, et les Régiſſeurs des Abbayes demeureront réſponſables individuellement et collectivement de l'acquittement des Sommes aux termes fixés.

5.° Le préſent Ordre ſera addreſſé aux Généraux dans l'arrondiſſement auquelle ſe trouvent les Régences, Baillages, et Abbayes y mentionnés afin qu'ils le leur notifient en ce que les concerne.

Le General en Chef, ſigné: *Joubert.*

Pour Extrait conforme:

Le General de Brigade, Chef de l'État-major-général de l'Armee, *MontRichard.*

Addreſſe.

À Meſſieurs les Conſeillers du Bourg de Friedberg,
à Friedberg.

Zweyhundert und ein und vierzigſte Beylage.

Schreiben des Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichts * an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Wezlar den 13ten Auguſt 1798.

[241]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 20. Auguſti 1798.

Hochanſehnliche und hochverordnete Reichs-Friedens-Deputation!

Die Bewegungen, die wir unter den franzöſiſchen Truppen wahrnahmen, und das Gerücht von der Ankunft einer größern Anzahl derſelben in unſern Gegenden, hatte unſre Aufmerkſamkeit rege gemacht; ſie wurde aber noch höher geſpannt, als wir durch einen General die Beſtätigung mit dem Zuſatze vernehmen mußten, daß hieſige

---

* **Anmerkung.** Bereits im April 1798. hatten die anhaltenden franzöſiſchen Exactionen dieſes höchſte Reichs-Gericht zu einer Einſchreitung bey den franzöſiſchen Behörden beſtimmt, wovon es der Reichs-Friedens-Deputation durch folgendes Schreiben Nachricht gab:

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 30. Aprilis 1798.

Hochanſehnliche und hochverordnete Reichs-Friedens-Deputation!

So empfindlich wir auch die Dauer der höchſtbeſchwerlichen und unſrer Beſtimmung ſo unangemeßnen als nachtheiligen Lage fühlen, welche wir in unſerm — ohne Zweifel in geneigtem Andenken ruhenden gehorſamſten Vorſtellungs-Schreiben vom 20ten Jänner lauf. Jahrs zu ſchildern die Ehre hatten; ſo beruhigten wir uns doch bisher in der Erwartung der Wirkung, welche der von Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation gemachte Antrag auf Räumung des rechten Rhein-Ufers, die allerdings unſre billige Wünſche erfüllt hätte, und auf die wir verſchiedentlich vertröſtet wurden, haben würde.

Nachdem aber franzöſiſcher Seits in der Note vom 8ten gegenwärtigen Monats die Abſicht, vor völlig geſchloßnem Definitiv-Frieden das rechte Rhein-Ufer nicht verlaſſen zu wollen, deutlich und unumwunden erklärt worden iſt; da dieſelbe durch die Ankunft mehrerer Generals auf dieſer Seite, durch die Herüber-verlegung mehrerer Truppen, durch die fortgeſetzten Anſtalten gegen die Feſtung Ehrenbreitſtein und das ſich erhaltende Gerücht von Verlegung des Haupt-Quartiers von Mainz nach Friedberg, nur zu ſehr beſtätigt wird; da mithin derjenige Fall eintritt, wo wir uns alle die nachdrückliche Verwendung für uns insbeſondere verſprechen zu dürfen glauben, welche wir von einer hochverordneten Reichs-Friedens-Deputation reichspatriotiſchen Geſinnungen erwarteten, und die uns auf eben dieſen Fall, wie wir mit gehorſamſtem Danke erkannt haben, zugeſichert worden iſt; ſo ſchmeicheln wir uns, daß Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation unſre Pflicht nicht mißkennen, ſondern uns erlauben werde, jenes ehrerbietige Geſuch dermalen zu wiederholen und in Erinnerung zu bringen. Unſre Beſchwerden, die indeſſen drey Monate länger gedauert haben, ſind noch, wie unſre Beſorgniſſe für die Zukunft, die nämlichen. Ohne Zweifel würden wir wieder ſtarker Einquartierungen, oder andrer beſchwerlichen Folgen

Stadt ſo ſtark belegt werden dürfte, daß es die Cameralen allein wohl eine ganze Compagnie betreffen könnte. Auf ſeinen eigenen Rath wandten wir uns durch eine Deputation an den commandirenden Diviſions-General, um die Gewißheit, aber auch durch behufige Vorſtellungen allenfallſige Erleichterung zu erhalten. Er verhielt

---

gewärtig ſeyn, wenn das große Haupt-Quartier von neuem auf dieſe Seite kommen ſollte. In unſerm ehemaligen Verſammlungs-Hauſe, wo noch der größte Theil unſers Archives aufbewahrt iſt, wird der ehemalige Audienz-Saal zum Fecht-Boden der Garniſon gebraucht, und in der Abſicht, ihn auch zum Tanz-Boden zu brauchen, wurde die Oeffnung noch ein — oder des andern Zimmers erſt dieſer Tagen verlangt. Bey dieſem offnen Zugang in das Haus, hat die eigenmächtige Oeffnung der zur Verwahrung der Acten dienenden Zimmer, aller Vorkehrungen dagegen, und deren von Seiten der Generals und Commandanten ſelbſt eingeſehener Billig- und Nothwendigkeit ohngeachtet, und die Folge nicht verhindert werden können, daß manche Actenſtöße geöffnet, zerſtreut und verdorben worden ſind. Es haben ſich auch ſchon Fälle ereignet, daß uns in unſerm Amte Zumuthungen geſchehen, und Rückſichten auf Verwendungen für Parthien und deren durchaus geſetz- und ordnungswidrige Anträge verlangt, und bisher nur noch durch unſre Gegen-Vorſtellungen abgewandt worden ſind. Dieſe fortdauernde Bedrückung, die Furcht vor deren Vermehrung, die Sorge für die gegen die von der franzöſiſchen Regierung erhaltne feyerliche Zuſicherung gefährdete Sicherheit unſers Archives und für Eingriffe in unſer Amt, rechtfertigen alſo unſre gehorſamſte angelegenſte Bitte, daß es Einer hochverordneten Reichs-Friedens-Deputation hochgeneigt gefällig ſeyn möge, eine gänzliche Räumung unſers Wohnſitzes von franzöſiſcher Seite zu verlangen, und uns dadurch die Ruhe und Sicherheit zu gewähren, die wir ſo lange entbehren müſſen, und die doch zu unſrer zweckmäſigen Amts-Führung, wobey das ganze Reich intereſſirt iſt, ſo unentbehrlich iſt. Wir laſſen Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation in dem Laufe der Hochderſelben aufgetragenen hochwichtigen Unterhandlungen bethätigten Geſinnungen zu ſehr Gerechtigkeit wiederfahren, als daß wir an der bereits zugeſagten Rückſicht auf unſre Bitte und deren nunmehrigen Gewährung im mindeſten zweifeln ſollten, für die wir vielmehr zum voraus unſern dem Werth derſelben entſprechenden ehrerbietigen Dank verſichern. Wir müſſen derſelben aber noch eine andre beyzufügen, uns die Erlaubniß erbitten.

Nachdem Eine hochverordnete Reichs-Friedens-Deputation in der Note vom 4ten dieſes Monats der die Abtretung des ganzen linken Rhein-Ufers bezweckenden Friedens-Baſis beygetreten iſt; ſo hat dieſes begreiflicher Weiſe auch uns Betrachtungen über die Folgen anſtellen gemacht, welche dieſe Verminderung des Reichs-Territoriums, wenn ſie von kaiſerlicher Majeſtät und dem Reiche ratificirt werden ſollte, und der Abgang ſo vieler darinn begriffnen — zu unſrer Suſtentations-Caſſe contribuirenden Stände, auf unſre Unterhaltung, mithin auf unſre wenigſtens integrale Exiſtenz und Organiſirung haben müßte. Wir behalten uns bevor, demnächſt bey Gelegenheit unſers umſtändlichen — an kaiſerliche Majeſtät und die allgemeine Reichs-Verſammlung zu erſtattenden Haupt-Kaſſen-Berichts, die ausführliche — möglichſt genaue Berechnung darüber vorzulegen, können aber doch vorläufig, nach zwar ohngefährem, jedoch ſorgfältigem Ueberſchlag verſichern, daß ſich der baare effective Abgang an jährlichen Kammer-Zielern von der linken Rhein-Seite über 12ſm. Rthlr. im 20 fl. Fuß belaufen werde, welches 4 1/2 Beyſitzers-Beſoldungen betragen würde. Nach dem vorausgeſetzten ſehr billigen Grundſatz der Nothwendigkeit der Entſchädigung derjenigen, welche jenſeits Rheins verlieren, dürfen wir uns alſo mit nicht minderm Rechte, als jeder andrer, darunter rechnen, und das bey der Aufrechthaltung unſers Gerichts und deſſen auf ſeine gegenwärtige Mitglieder zahlberechneten Organiſation intereſſirte ganze Reich zur Unterſtützung unſrer Anſprüche auffordern. Die Theilnahme, welche Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation

uns nicht, daß in Gefolg des ihm vom General en Chef zugekommenen Befehls, jedesmal ein ganzes Bataillon in einen Ort zuſammen zu ziehen, unſre Stadt, als die größte ſeines Arrondiſſements, wenn auch nicht ein ganzes Bataillon, doch wenigſtens 4 bis 5 Compagnien einnehmen müßte; wornach dann allerdings, nach dem bisher beobachteten Verhältniß, auf unſre Angehörigen wenigſtens eine Compagnie fallen würde. Einige Erleichterung ließ Er uns zwar dadurch hoffen, daß die vielen Orte, welche auf dieſe Art von aller Einquartierung befreyt werden würden, die Verpflegung der Truppen übernehmen, wenigſtens den größten Theil dazu beytragen, und zu dem Ende unter den Herrſchaften und Behörden der Gegend Vereinbarungen getroffen werden ſollten. Wir ſahen alle Schwierigkeiten, die dabey eintreten mögten, daß der zu

---

an unſerm Schickſal zu erkennen gegeben hat, ſo wie der ruhmvolle Eifer für die Erhaltung der Reichs-Verfaſſung, mit dem Hochdieſelbe dem Haupt-Zweck des Hochderſelben von kaiſerlicher Majeſtät und geſammtem Reiche ertheilten Auftrags zu entſprechen, ſich angelegen ſeyn läßt, geſtattet uns keinen Zweifel, daß Hochdieſelbe unſerm gehorſamſten Geſuch diejenige Aufmerſamkeit, welche unſre mit der des ganzen Reichs unzertrennlich-verbundene Verfaſſung ohne Zweifel verdient, widmen, und auf diejenigen Mittel hochgeneigt Bedacht nehmen wird, ohne die ſie nicht beſtehen kann, und die wir vertrauensvoll Hochihrer Weisheit lediglich überlaſſen.

Wir bedürfen dieſes Vertrauens zu unſrer Beruhigung um ſo mehr, als wir den Abgang unſrer Unterhalts-Gelder aus den dem Reich entzognen Ländern, und denen, welche ihre Ausſtände mit der Erſchöpfung durch die noch fortwährende Kriegs-Laſten entſchuldigen, und ſolches auch nach hergeſtelltem Frieden noch lange thun dürften, bereits empfindlich verſpüren, und deswegen wirklich vermüſſigt ſind, eines unſrer ausſtehenden Kapitalien aufzukündigen, mithin einen Theil unſers Unterhalts-Fonds anzugreifen und zu vermindern, um unſre Bedürfniß in einem Zeit-Puncte zu decken, wo wir deſſelben bey der uns ſelbſt drückenden Kriegs-Laſt und daher entſtehenden Theurung am wenigſten entbehren können, welches zugleich unſern erſten Wunſch, nach Befreyung von derſelben, noch um ſo mehr unterſtützt. Das Verdienſt, welches ſich Eine hochverordnete Reichs-Friedens-Deputation durch die Rettung des Ueberreſtes des Vaterlands und ſeiner Conſtitution zu erwerben rühmlichſt beſtrebt, und für deſſen Gelingen wir mit allen gutgeſinnten Deutſchen unſre angelegenſte Wünſche vereinigen, würde ohne die jetzige und künftige Sicherung unſrer Exiſtenz zu unvollkommen ſeyn, als daß Hochdieſelbe darauf nicht gleiche Anſtrengung verwenden, und ſie eben ſo ſehr für das Ziel Ihrer Bemühungen anſehen ſollte.

Gleichen Ruhm, gleichen Dank wird aber Hochdieſelbe dafür von uns nicht nur, ſondern dem ganzen Vaterlande und allen, die unſrer Rechts-Hülfe bedürfen, einerndten, und der unſrige wird ſo groß und tief gefühlt ſeyn, als die Ehrerbietung, mit der wir unſer gedoppeltes Geſuch, unter Wiederholung der vorhinigen, nochmalen gehorſamſt empfehlen, und verharren

Einer hochanſehnlichen und hochverordneten Reichs-Friedens-Deputation

Wetzlar den 24ten April 1798.

freund-, dienſt-, bereit- und gutwillige Kammer-Richter, Präſidenten und Aſſeſſoren des Kaiſerlichen- und Reichs-Kammer-Gerichts.

Aufſchrift.

An Eine hochanſehnliche und hochverordnete Reichs-Friedens-Deputation zu Raſtatt.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 29ten April 1798.

Abſchrift

zu erwartende Beytrag mit dem wirklichen Aufwand in geringem Verhältniß ſtehen werde, voraus; war alſo ſeit einigen Monaten unſre Lage bey der ſehr verminderten Einquartierung ziemlich erträglich geweſen, und hatten wir uns, bey der Hoffnung eines baldigen — Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation patriotiſchen Bemühungen zu verdankenden Friedens, und des Endes unſerer und des Vaterlandes Leiden, in unſer Schickſal ergeben; ſo waren dieſe neuen Ereigniſſe doch um ſo unangenehmer, und mußten uns um ſo mehr beunruhigen, als wir die Abſicht ſo wenig als die Dauer dieſes neuen beſchwerlichen Zuſtandes zu errathen vermogten, und mit

---

Abſchrift des — dem an die kaiſerliche Plenipotenz zu Raſtatt erlaſſenen kammergerichtlichen Collegial-Schreiben — angehängten Poſtſcripts.

Auch hochgebohrner Reichs-Graf,

ꝛc. ꝛc.

Bitten wir noch um die Erlaubniß, Euer ꝛc. das Schreiben an die franzöſiſche Friedens-Geſandtſchaft nebſt Abſchriften von eben demſelben ſowohl, als dem demſelben eingeſchloſſenen an den Kriegs-Miniſter zu Paris, beyzulegen, welche wir unſrer Lage und der Sache angemeſſen zu ſeyn geglaubt haben; mit der gehorſamſten Bitte, jenes, wenn es Hochdero Beyfall finden ſollte, gedachten Geſandten hochgefällig zuzuſtellen und mit dem vielvermögenden Vorworte zu unterſtützen. Verzeihen Euer ꝛc. dieſe Bitte unſrer Ueberzeugung, daß ohne Hochdero Unterſtützung unſer Schreiben wenig Eingang finden dürfte, und verſicheren Hochſich von unſrer unbegränzten Dankbarkeit, ſo wie von den ehrerbietigen Geſinnungen, mit denen wir wiederholt verharren

Euer ꝛc. ꝛc.

ꝛc. ꝛc.

Abſchrift kammergerichtlichen, an die franzöſiſche Geſandtſchaft zu Raſtatt erlaſſenen Collegial-Schreibens, de dato 24ten April 1798.

Citoyens Miniſtres!

Pendant que la négociation entamée à Raſtadt fait éſperer à toute l'Allemagne le retour de la paix tant déſirée, Vous ne trouverés pas mauvais, Citoyens Miniſtres, que la Chambre impériale de Wetzlar Vous adreſſe une très-humble pétition pour obtenir préalablement la jouiſſance d'une neutralité parfaite, à la quelle elle ſe croit en droit d'aſpirer en vertu d'une déclaration antérieure du Directoire exécutif, tant à cauſe de ſa deſtination primitive, comme tribunal de paix pour tout l'Empire, qu'à cauſe de ſes occupations très épineuſes, incompatibles avec tous les inconveniéns du régime militaire.

Depuis que le théatre de la guerre fut transporté ſur la rive droite du Rhin, elle s'eſt empreſſée d'obtenir cette jouiſſance parfaite des avantages de la paix, telle que les chefs réſpectifs de l'Armée françaiſe et alliée la lui avaient accordée dans la guerre de ſept ans, l'an 1759. Elle en obtint en effet l'aſſûrance formelle pour elle et la Ville de Wetzlar de la part du Directoire exécutif, au commencement de la dernière année en date du 22. Ventoſe. Mais le Général Hoche après avoir donné une déclaration conforme, n'a pas jugé à propos de la mettre en exécution; et la Ville de Wetzlar (dont les intérêts par la nature du local, ſont inſéparables du tribunal qui y réſide) a été aſſujettie à toutes les charges de la guerre, a eu pen-

der Erinnerung an alles das, was wir in dem Laufe dieſes Kriegs ausgeſtanden haben, ſich die Beſorgniß vor der Wiederkehr vereinigte. Schon das hatte den Beſchluß veranlaßt, ſo wie bey kaiſerlicher Majeſtät und dem geſammten Reiche, alſo auch bey Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation unſre mehrmalige gehorſamſte Bitte dahin zu wiederholen, daß uns diejenige Befreyung und Ruhe gewähret werden möge, deren wir zu unſrer Amtsführung, und wenn wir nicht ganz an Mitteln erſchöpft werden ſollen, ſo ſehr bedürfen. Eben als wir uns mit Ausführung dieſes Schluſſes beſchäftigten, ereignete ſich ein Vorfall, der während dem Waffenſtillſtande

---

dant pluſieurs mois dans ſon enceinte tout le quartier-général, et ſe trouve encore à l'heure qu'il eſt obligée de concourir au logement et à la nourriture des Soldats.

Nous ignorons, ſi nos juſtes réclamations ſont parvenues aux oreilles du Directoire exécutif; mais dans les circonſtances actuelles, la Ville de Wetzlar ne ſaurait être un point eſſentiel pour le corps de troupes françaiſes cantonné encore ſur la rive droite du Rhin, et nous oſons eſpèrer d'autant plus, que nôtre demande, juſte et équitable en elle-même, ne trouve plus aucune difficulté.

Veuillés donc l'accueillir favorablement, Citoyens Miniſtres, et effectuer par Vôtre protection que la Ville de Wetzlar ſoit regardée deſormais comme neutre, et affranchie par conſéquent de toutes les charges de la guerre, ſpécialement de celle de loger et de nourrir les Soldats.

Nous avons l'honneur de joindre içi un Mémoire du même contenu pour le Citoyen Scherer, Miniſtre du département de la guerre, en Vous priant, de le lui faire parvenir.

Daignés agréer auſſi les ſentimens de la haute conſidération, avec les quels nous avons l'honneur d'être

Citoyens Miniſtres — Vos très-humbles
&c. &c.

Abſchrift kammergerichtlichen, an den franzöſiſchen Kriegs-Miniſter zu Paris erlaſſenen Collegial-Schreibens de dato 24ten April 1798.

Citoyen Miniſtre!

Pendant que la négociation entamée à Raſtadt fait eſperer à toute l'Allemagne le retour de la paix tant déſirée, Vous ne trouverés pas mauvais, Citoyen Miniſtre, que la Chambre impériale de Wetzlar Vous adreſſe une très-humble pétition pour obtenir préalablement la jouiſſance d'une neutralité parfaite, à la quelle elle ſe croit en droit d'aſpirer en vertu d'une déclaration antérieure du Directoire exécutif, tant à cauſe de ſa deſtination primitive, comme tribunal de paix pour tout l'Empire, qu'à cauſe de ſes occupations très épineuſes, incompatibles avec tous les inconveniens du régime militaire.

Depuis que le théatre de la guerre fut transporté ſur la rive droite du Rhin, elle s'eſt empreſſée d'obtenir cette jouiſſance parfaite des avantages de la paix, telle que les Chefs réſpectifs de l'Armée françaiſe et alliée la lui avaient accordée dans la guerre de ſept ans, l'an 1759. Elle en obtint en effet l'aſſûrance formelle pour elle et la Ville de Wetzlar de la part du Directoire exécutif au commencement de la dernière année en date du 2 . Ventoſe. Mais le Général Hoche après avoir donné une déclaration conforme, n'a pas jugé à propos de la

den ſo weit gediehenen Unterhandlungen ſo unerwartet iſt, als er unſere Beſorgniſſe rechtfertigt. Aus der Anlage erſiehet Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation, welche neue Contribution uns und hieſiger Stadt gemeinſchaftlich auferlegt worden iſt. Bey dem erſchöpften Zuſtande unſrer Caſſe, der uns bereits zur Aufkündigung eines Capitals zu ſchreiten genöthigt hat, wird Eine hochverordnete Reichs-Friedens-Deputation die Verlegenheit nicht mißkennen, in die uns dieſe Ausgabe verſetzen muß; eben ſo wenig aber auch uns verargen, daß wir nach dieſen uns unerklärbaren Fürſchritten, noch weit bedenklichere, und das Schlimmſte um ſo mehr gewärtigen zu müſſen glauben, als das Gerücht die hieſigen Gegenden mit allen den Requiſitionen noch ferner bedrohet, die auf die Eröffnung des vorjährigen Feldzugs folgten. Wir ſind es alſo nicht etwa unſern Individuen, ſoviel Anſpruch dieſe auch, nach den durch ihr Ausharren auf ihrem Poſten der Juſtitz-Pflege, und dem Beſten des Gerichts gebrachten Opfern, auf unſre Sorgfalt haben, ſondern der Erhaltung eines der erſten Grund-Pfeiler der deutſchen Verfaſſung, der Sicherheit der uns anvertrauten Reichs-Caſſe, und des an ſich ſchon, in dieſer Lage aber ganz unbeweglichen hochwichtigen Archivs, Pflichten halber ſchuldig, Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation ganze Aufmerkſamkeit aufzufodern, und um die dringendſte Verwendung für dieſe Gegenſtände unſre angelegenſte gehorſamſte Bitte zu wiederholen. Von Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation bekannten Denkungs-Art dörfen wir den Vorwurf einer Zudringlichkeit nicht fürchten; unſer Zutrauen iſt vielmehr dem des ganzen Reichs gleich, dem Hochdieſelbe ſchon ſo ſehr entſprochen hat. Für die Befreyung von den uns auferlegten Laſten, für die Enthebung der Sorge für die Zukunft, wird aber auch Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation den verdienten Dank des ganzen deutſchen Vaterlandes, das zu ſehr bey unſrer ruhigen Exiſtenz intereſſiret iſt,

---

mettre en exécution, et la Ville de Wetzlar (dont les intérêts, par la nature du local, ſont inſéparables du tribunal qui y réſide) a été aſſujettie à toutes les charges de la guerre, a eu pendant pluſieurs mois dans ſon enceinte tout le quartier-général et ſe trouve encore à l'heure qu'il eſt obligée de concourir au logement et à la nourriture des Soldats.

Nous ignorons, ſi nos juſtes réclamations ſont parvenues aux oreilles du Directoire exécutif; mais dans les circonſtances actuelles la Ville de Wetzlar ne ſaurait être un point eſſentiel pour le corps de troupes françaiſes cantonné encore ſur la rive droite du Rhin, et nous oſons eſperer d'autant plus, que nôtre demande, juſte et équitable en elle même, ne trouve plus aucune difficulté.

Veuillés donc l'accueillir favorablement, Citoyen Miniſtre, et effectuer par Vôtre protection, que la Ville de Wetzlar ſoit régardée deſormais comme neutre, et affranchie par conſéquent de toutes les charges de la guerre, ſpécialement de celle de loger et de nourrir les Soldats.

Daignés agréer auſſi les ſentimens de la haute conſidération, avec les quels nous avons l'honneur d'être

Citoyen Miniſtre

Vos très-humbles &c. &c.
&c. &c.

als daß wir an deſſen Antheil an unſerm Schickſal zweifeln könnten, einärndten, in unſern dankbaren Herzen beſonders aber ſich ein Denkmal ſtiften, das ſo unvergänglich ſeyn wird, als unbegränzt die Verehrung iſt, mit der wir verharren

Einer hochanſehnlichen und hochverordneten Reichs-Friedens-Deputation

Wetzlar den 13. Auguſt 1798.

freund-, dienſt-, bereit- und gutwillige Kammer-Richter, Präſidenten und Beyſitzer des kaiſerlichen Reichs-Kammer-Gerichts.

Aufſchrift.

An Eine hochanſehnliche und hochverordnete Reichs-Friedens-Deputation zu Raſtatt.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 19ten Auguſt 1798.

Anlagen zur zweyhundert und ein und vierzigſten Beylage.

Armée de Mayence. Copie.

Liberté. République françaiſe. Égalité.

Au Quartier-général à Mayence le 18. Thermidor l'an 6. de la République françaiſe une et indiviſible.

Le Chef de l'État-major-Général

prévient les Magiſtrats et le grand Juge de la Ville et de la Chambre impériale de Wetzlar, qu'en conſéquence de l'ordre du Général en Chef ci-joint la Ville et les Membres de la Chambre impériale de Wetzlar ſont impoſés à la Somme *de trente mille Francs* pour les Revenus de la Ville et ceux des Membres de la dite Chambre impériale, la quelle Somme ils feront verſer entre les mains du Payeur-général de l'Armée à Mayence, dans les délais fixés par le ſusdit Ordre.

Le Géneral en Chef compte ſur l'exactitude, que l'on apportera à verſer cette Somme, et eſpère, qu'il n'aura pas beſoin d'employer des moyens de rigueur.

Mont-Richard.

Copie.

Armée de Mayence.

État-Major-Général.

Au Quartier-général à Mayence le 17. Thermidor l'an 6. de la République françaiſe une et indiviſible.

Liberté. Égalité. Fraternité.

Le Général en Chef de l'Armée de Mayence,

Conſidérant que l'intention du Gouvernement français eſt de faire peſer les moins poſſible ſur la Claſſe du peuple les Charges de la Guerre dans les pays conquis,

Conſidérant que les Dixmes ſont particulièrement la propriété des riches et du Clergé, ordonne ce qui ſuit:

1.° Pour ſubvenir aux beſoins de l'Armée, il ſera levé ſur le produit des Dixmes de cette Année dans les pays conquis ſur la rive droite du Rhin, les Sommes ci-après — —

2.° Les Régences et Magiſtrats ſeront tenus de repartir les Sommes ci-deſſus de manière à ce quelles portent particulièrement ſur le ſuperflû des contribuables et principalement ſur celui du Clergé.

3.° La moitié des Sommes ci-deſſus déſignées devra être acquittée entre les mains du Payeur-général de l'Armée à Mayence dans un mois à dater de ce jour, et l'autre moitié dans deux mois.

4.° Les Régences, les Magiſtrats, et les Régiſſeurs des Abbayes demeureront réſponſables individuellement et collectivement de l'acquittement des Sommes aux termes fixés.

5.° Le préſent Ordre ſera addreſſé aux Généraux dans l'arrondiſſement des quels ſe trouvent les Régences, Baillages, et Abbayes y mentionnés afin qu'ils le leur notifient en ce qui les concerne.

Le General en Chef, ſigné: *Joubert.*

Pour Extrait conforme:

Le General de Brigade, Chef de l'État-major-général de l'Armee,

Mont-Richard.

Zweyhundert und zwey und vierzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 4ten September 1798.

[242]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 4. Septembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Kommiſſion giebt, mittels der in Abſchrift beyliegenden Note an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom geſtrigen, der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation Kenntniß der Art und Weiſe, in welcher Denenſelben die ad Art. 3. des Gutachtens vom 7ten Auguſt jetzt erfolgte Genehmigung erklärt worden iſt. Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Kommiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts wohl zugethan verbleibt. Signatum Raſtatt den 4ten September 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Kommiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 4ten September 1798.

Anlage zur zweyhundert und zwey und vierzigſten Beylage.

Abſchrift Note Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Metternich an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, d.d. Raſtatt den 3. September 1798.

In den beyden Noten, welche den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik am 21ten und 31ten Auguſt zugeſtellt worden ſind, hatte Unterzeichneter ſich vorbehalten, über die von der Reichs-Friedens-Deputation unter den davon nicht abzuſönderenden Bedingniſſen zugeſtandene Schleifung der Feſtungs-Werker von Ehrenbreitſtein ſeine Entſchlieſſung eheſtens nachzutragen. Dieſe hat er nunmehr der Reichs-Friedens-Deputation genehmigend eröffnet. Hierdurch allein, und nicht eher, konnte der Antrag der Reichs-Friedens-Deputation die Geſtalt eines wirklichen und förmlichen Anerbietens von Staate zu Staate erlangen; und er tritt erſt in ſeine ganze Kraft in dem Augenblicke, wo Unterzeichneter, wie andurch geſchiehet, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik hievon unterrichtet. Er wiederholt hierbey rc.

Zweyhundert und drey und vierzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 4ten September 1798.

[243]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 4. Septembris 1798.

Der allgemeinen Reichs-Verſammlung theilt die Reichs-Friedens-Deputation diejenige Antwort unter Ziffr. 1. * mit, welche man am 31ten Auguſt der dahieſigen franzöſiſchen Geſandtſchaft auf deren Note vom 5. Fructidor (22ten Auguſt) ertheilt hat. Zugleich ſchließt man unter Ziffr. 2. ** den hierauf Bezug habenden Erlaß der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Plenipotenz, und unter Ziffr. 3. *** die hierauf am 1ten September erfolgte franzöſiſche Rück-Aeuſſerung, dann unter Ziffr. 4. **** den dießfallſigen weitern Erlaß der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Geſandtſchaft, ſo wie unter Ziffr. 5. ***** diejenige Note bey, durch welche die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern ihren Beytritt zu den Deputations-Schlüſſen vom 7ten und 29ten Auguſt, in Betreff der Schleifung der Feſtungs-Werke von Ehrenbreitſtein, eröffnet hat, und welche der R. Fr. Deputation durch die Anlage Ziffr. 6. ****** mitgetheilt wurde. Signatum zu Raſtatt den 4ten September 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und vier und vierzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 4ten September 1798.

[244]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 4. Septembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen

* Siehe die Anlage zu [235], Seite 112. ** Siehe den Erlaß [235], Seite 111.
*** Siehe die Anlage zu [237], Seite 115. **** Siehe den Erlaß [237], Seite 114.
***** Siehe die Anlage zu [242], Seite 134. ****** Siehe den Erlaß [242], Seite 134.

Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Man habe beſchloſſen, die allgemeine Reichs-Verſammlung von dem weitern Gange der Unterhandlungen mit der dahieſigen franzöſiſchen Geſandtſchaft durch die Anlage zu unterrichten.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 4ten September 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und fünf und vierzigſte Beylage.

Promemoria des reichsritterſchaftlichen Herrn Ablegati an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 8ten September 1798.

[245]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 11. Septembris 1798.

Gehorſamſtes Promemoria.

Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation iſt von Seiten der Kurtrieriſchen, Arnsbergiſchen, Naſſauiſchen, Wied-Runkelſchen, Sayniſchen, Leiningen-Weſterburgiſchen und Solmſiſchen Regierungen eine ehrerbietigſte Vorſtellung überreicht worden, worinn dieſelbe den traurigen Zuſtand der gegenwärtig von den franzöſiſchen Truppen beſetzten Länder des rechten Rhein-Ufers geſchildert haben.

Eben die Drangſale, unter welchen die Unterthanen und Beamte der Beſitzungen jener höchſt- und hohen Stände des Reichs ſeufzen, treffen auch die Einwohner des Reichs-Ritter-Cantons Mittel-Rhein.

Auch dieſelben hatten in dem Lauf des Reichs-Kriegs das Schickſal der Verheerung, der unaufhörlichen Stand-Quartiere und Durchzüge, der Erhaltung der Truppen, der drückenden Requiſitionen, Lieferungen und Kriegs-Präſtationen aller Art; auch ſie ſind am Rande des Abgrundes, der gänzlichen Erſchöpfung und des Mangels; auch ſie theilen nach der Anlage mit jenen Landen das — ihr unbeſchreibliches Elend vermehrende Unglück in dem Augenblick der Vergrößerung des Drucks, durch die — auf dem rechten Rhein-Ufer täglich mehr anwachſende franzöſiſche Armee ſich mit einer Contribution von 20,000 Livres belegt, und mit ſtrengen Maaßregeln zu deren Beytreibung bedroht zu ſehen.

Nur

Nur die Hinſicht auf die unermüdete Sorgfalt Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation, dieſem Jammer ein Ende zu machen; nur die Hoffnung auf Hochdero Unterſtützung konnte dieſe unglücklichen Einwohner bisher bewegen, ihre Wohnungen nicht zu verlaſſen; und wann Endes-Unterzogener von der Wahrheit durchdrungen iſt, daß jeder Schritt Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation die Theilnahme bezeichnet, den Hochdieſelbe an dem harten Loos ſo vieler Unglücklichen nimmt: ſo kann ihm kein Wunſch angelegener ſeyn, als

daß es Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation bald gelingen möchte, dem Zweck näher zu kommen, deſſen Erreichung Hochdieſelbe Sich mit ſo raſtloſem Eifer wiedmet. Raſtatt am 8ten September 1798.

Carl Freyherr von Gemmingen.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 9ten September 1798.

Anlage zur zweyhundert und fünf und vierzigſten Beylage.

Copie.

Armée de Mayence. Liberté. Égalité.

République françaiſe.

Au Quartier-général à Mayence le 18. Thermidor l'an VI. de la République françaiſe une et indiviſible.

Le Chef de l'État-major-général

prévient le Directoire de la Nobleſſe immédiate de Mittel-Rhein qu'en conſéquence de l'ordre du Général en Chef, ci-joint, la Nobleſſe immédiate de Mittel-Rhein eſt impoſée à la Somme de vingt mille Francs pour toutes les propriétés, qu'elle pourroit avoir ſur la rive droite du Rhin, dans l'arrondiſſement occupé par l'Armée françaiſe; laquelle Somme elle fera verſer entre les mains du Payeur-général à Mayence, dans les délais fixés par le ſusdit Ordre.

Le Général en Chef compte ſur l'exactitude, que l'on apportera à verſer cette Somme, et eſpère qu'il n'aura pas beſoin d'employer les moyens de rigueur.

Mont-Richard.

Zweyhundert und ſechs und vierzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 10ten September 1798.

[246]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 11. Septembris 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation halte dafür, daß auf die jüngſte franzöſiſche Note vom 15. Fructidor (1ten September) zu erwiedern ſey:

[Hier iſt aus dem erſten Theile des Concluſums der 65ten Sitzung die Stelle von den Worten: **Die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter hätten** rc. — bis: **unſchuldige Lande zu verbreiten** — (ſiehe Prot. Th. II. Seite 380. bis Seite 381.) eingerückt.]

Die Reichs-Friedens-Deputation ſchmeichle ſich mit der tröſtlichen Erwartung, daß von den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern auf dieſe Erklärung endlich eine, dem dieſſeitigen Verlangen gemäße, nachgiebige Antwort erfolgen werde; ſie zweifle daher nicht, daß ſich die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz hiermit gern vereinigen möge.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 10ten September 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und ſieben und vierzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 10ten September 1798.

[247]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 11. Septembris 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen

Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz ſey die traurige und drückende Lage ſattſam bekannt, in welcher die von den franzöſiſchen Truppen dermalen noch beſetzten Lande des rechten Rhein-Ufers ſchmachteten. Die neuerlichen Erpreſſungen durch unerſchwingliche Contributionen und vermehrte Truppen-Anzahl ſeyen von der Art, daß die Reichs-Friedens-Deputation länger nicht umhin könne, durch die geeigneten dringendſten Vorſtellungen dießfalls bey der franzöſiſchen Geſandtſchaft für die unglücklichen Bewohner dieſes Theils des rechten Rhein-Ufers einzuſchreiten. Sie halte demnach dafür, daß an die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter in dieſem Betreff folgendes zu bringen ſey:

[Hier iſt der zweyte Theil des Concluſums der 65ſten Sitzung vom 10ten September von den Worten: **Bereits ſeit dem Anfange** ꝛc. — bis: **Erleichterung erhalten möge** — (Siehe Prot. Th. II. Seite 381. bis 382.,) wörtlich eingerückt.]

Von dem lebhafteſten Antheile überzeugt, mit welchem die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz dieſen wichtigen Gegenſtand beherzige, halte ſich auch die Reichs-Friedens-Deputation der Vereinigung der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft mit dieſem ihrem Schluſſe ſchon zum voraus verſichert.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 10ten September 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und acht und vierzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 11ten September 1798.

[248]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 12. Septembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete h. a. Commiſſion hat die beyden Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation vom 10. dieſes Monats, deren eines die Haupt-Friedens-Unterhandlungen ſelbſt — das andere die auf dem rechten

Rhein-Ufer fortdauernden, und neulich aufs Aeuſſerſte geſtiegenen Kriegs-Beſchwerden aller Art betrift, ohne Anſtand genehmigt, und den Innhalt derſelben bereits unterm heutigen, mittels der abſchriftlich beygefügten zwey Noten, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik gebracht.

Sie giebt der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation zugleich Kenntniß einer dritten Note, ebenfalls vom heutigen, welche, wie die beyliegende Abſchrift zeigt, keinen andern Zweck hat, als dem nahe angedroheten Verkaufe einiger reichsritterſchaftlicher Güter, Kantons Nieder-Rhein, Einhalt zu thun.

Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts wohl zugethan verbleibt.

Signatum zu Raſtatt den 11ten September 1798.

Franz Georg Carl,

(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 11ten September 1798.

Anlagen zur zweyhundert und acht und vierzigſten Beylag'e.

Abſchrift der Note des Herrn Grafen von Metternich Excellenz an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik. Raſtatt den 11. September 1798.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik haben, in ihrer jüngſten Note vom 1ten September, durch das fortgeſetzte Beharren auf den verlangten feſten Puncten der rechten Rhein-Seite, beynahe alle Hoffnung niedergeſchlagen, über dieſen, für die künftige deutſche Sicherheit ſo wichtigen Gegenſtand eine Vereinigung zu Stande zu bringen, zumalen ihnen in den vordern dieſſeitigen Noten bereits die erheblichſten Gründe wiederholt mitgetheilt worden ſind, nach welchen Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, in Forderungen einzuwilligen nicht vermag, die gegen die Weſenheit eines ſichern, dauerhaften und anſtändigen Friedens anſtoſſen würden.

Wenn man unter der Vorausſetzung (daß keine Forderungen mehr nachkommen, auf alle dieſſeits articulirte Anträge billige Erklärung erfolgen, — auch die franzöſiſchen Truppen von dem rechten Rhein-Ufer alsbald abziehen würden) ſich endlich zu der ſo ſchmerzlichen Ueberlaſſung der Lande des linken Rhein-Ufers verſtand; und wenn

man ſogar auch noch, gegen Wieder-Abtretung aller feſten Puncte auf der rechten Rhein-Seite und dieſſeits des Rhein-Thalweges, die Schleifung der Feſtungs-Werke von Ehrenbreitſtein (mit Bezug auf die in Betreff dieſes Platzes beſtehende, und einsweilen zu deſſen Approviantirung wieder herzuſtellende waffenſtillſtands- und conventionsmäſige Verhältniſſe) * nachgab, ſo war man überzeugt, alles erſchöpft zu haben, was ſich nur immer mit der politiſchen Exiſtenz und künftigen Sicherheit des deutſchen Reichs vereinigen läßt. Von der Billig- und Gerechtigkeit des franzöſiſchen Gouvernements mußte man zuverſichtlich erwarten, daß es bey Annahme der dieſſeitigen Erbiethungen, auch ſämmtliche dagegen ſtipulirte Puncte ohne Anſtand zugeſtehen werde. Unmöglich kann man auch jetzt noch die Hoffnung aufgeben, daß Erklärungen, Vorſtellungen und Anträge, die auf Recht, Billigkeit, auch wechſelſeitige, wohlverſtandene und dauerhafte Convenienz ſich gründeten, nicht endlich bey dem franzöſiſchen Gouvernement den erwünſchten Eingang finden ſollten.

Die Sicherheit der franzöſiſchen Gränze gegen das deutſche Reich erfordert gewiß nicht auch noch feſte und ſonſtige Berührungs-Puncte auf dem dieſſeitigen Rhein-Ufer

---

* **Anmerkung.** Wegen der ſtets mit neuer Härte fortgeſetzten Blokade der Feſtung Ehrenbreitſtein hatte die kaiſerliche Plenipotenz bereits am 22ten May 1798. folgenden, zum Protocolle nicht regiſtrirten Erlaß ſamt Anlage der Reichs-Friedens-Deputation zugefertigt:

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 23. Maji 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreß verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion ermangelt nicht, in der abſchriftlichen Anlage der fürtreflichen Reichs-Friedens-Deputation das Schreiben mitzutheilen, welches das kaiſerliche und Reichs-General-Commando wegen der Zernirung der Feſtung und des Thales Ehrenbreitſtein an den franzöſiſchen Ober-General Hatry, aus Veranlaſſung der letztern bekannten Antwort des die Blokade commandirenden Generals Goullus unter dem 8ten dieſes erlaſſen hat. Indem nun die fürtrefliche Reichs-Friedens-Deputation hierinn einen abermaligen Beweis findet, daß man ſich dieſen wichtigen Gegenſtand mit immer gleicher Aufmerkſamkeit angelegen ſeyn laſſe; ſo darf Dieſelbe auch der unverzüglichen Benachrichtigung des Erfolgs dieſer erneuerten Vorſtellung ſich vergewiſſert halten; womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt.

Signatum Raſtatt den 22ten May 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 22ten May 1798.

ſelbſt; man kann daher anderſt nicht vermuthen, als daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik hauptſächlich nur etwa noch auf die bey Mainz, dieſſeits des Rhein-Thalweges, gelegene befeſtigte St. Peters-Inſel einen entſcheidenden Werth

---

Anlage.

Copie d'une lettre du Lieutenant-général Baron de Staader, au Citoyen Général Hatry, Commandant en Chef de l'armée de Mayence; de Friedberg le 8. May 1798.

Citoyen Général!

Je me trouve obligé de réclamer auprès de Vous, contre les Commandants des trouppes françaiſes qui entourent le Fort d'Ehrenbreitſtein, et dont la conduite prend le caractère d'hoſtilités formelles. Elles avaient été ſolemnellement terminées par l'armiſtice ſtipulé pour l'Empire à Leoben; les conventions militaires ſubſéquentes entre les Généraux en Chef et Commandants réſpectifs des deux armées, avaient préſcrit de la manière la plus poſitive les lignes que les avantpoſtes réſpectifs ne pourraient depaſſer. Un de ces engagements réciproques ſpécialement rélatif à l'objet dont il s'agit ici, était la Convention paſſée entre le Commandant de la fortereſſe d'Ehrenbreitſtein d'une part, et le Général de Brigade Goullus, Commandant du Blocus, de l'autre, elle fixait la ligne des avantpoſtes de la place, à commencer du bord du Rhin audeſſous du fort, en rémontant ſur le plateau de l'hopital, autour du Village de Niederberg, de là, paſſant ſur la hauteur de Rothenhahn, et celle de Arzheim, elle réjoignait le bord du fleuve audeſſus du Thal; le bord du Rhin fut conſtamment occupé, dépuis le moment de la concluſion de l'armiſtice juſqu'en dernier lieu, par les trouppes de la Garniſon.

La Convention datée du 10. Juin 1797. ratifiée par les Généraux en Chef réſpectifs, ſous la date des 24. Juin, et 29. Prairial, ſtipulait en outre expreſſement la libre importation et exportation de tous les objets, à l'excluſion de ceux ſervants aux conſtructions et attirails de guerre.

Tel eſt, Citoyen Général, le réſumé des divers actes, tant politiques que militaires, par lesquels les deux armées s'étaient mutuellement liées l'une envers l'autre: et pendant que l'on croyait le repos des deux nations aſſuré, et les hoſtilités ſuſpendues juſqu'au réſultat des négociations, par des traités ſi clairs, et ſi formels, ils n'étaient pour les Commandants des trouppes françaiſes autour d'Ehrenbreitſtein, que le ſujet d'une ſerie d'infractions.

Au mois de Décembre de l'armée dernière, le Général de Brigade Hardy envoye cantonner au Thal une Compagnie de Grenadiers; il eſt vrai que ſur les obſervations du Commandant du Fort il la fit rétirer, en déclarant, qu'il n'avait ni l'ordre ni le droit de commettre aucun acte d'hoſtilité; mais a peine cette difficulté était-elle levée, que le pont volant rétabli conformement aux traités entre Coblence et le Thal, eſt enlevé et transferé à Neuwied, où il ſe trouve encore, ſans même que l'on ait voulû prévenir de ce deplacement le Commandant du Fort. Peu de temps après le même Général Hardy fait enlever, et rétient à Rothenhahn un convoi d'effets d'habillements deſtiné pour la Garniſon. Enfin dans le courant du mois dernier, les trouppes françaiſes ſous les ordres du Général de Brigade Goullus, d'abord réparties en cantonnements ſur la rive droite de la Lahn, ſe raſſemblent, en freignant les limites connues, et s'avancent en un tel nombre, et à une telle proximité des ouvrages du Fort, qu'il en eſt entièrement cerné. On pouſſe même les procedés hoſtiles, juſqu'à empêcher la libre entrée au Thal des comeſtibles et objets de première néceſſité; et cette rigueur eſt ſur le point d'en réduire les habitants à la dernière miſère.

legen dürften. So ſchwer man nun aber auch nothwendig dieſſeits daran kommen muß, in Anſehung dieſer wichtigen Inſel einer Ausnahme von dem als Gränze beliebten Rhein-Thalwege Statt zu geben; ſo würde man gleichwohl, wenn davon durchaus die Beſchleunigung des Friedens abhängen ſollte, ſich endlich auch noch zu Ueberlaſſung dieſer Inſel auf den Fall zu entſchlieſſen geneigt ſeyn, wenn dagegen Kehl, Caſſel und die Mars-Schanze (Fort Mars) reſtituirt, — auf alle Beſitzungen auf dem rechten Rhein-Ufer verzichtet, — über die übrigen dieſſeitigen, noch unerörterten Anträge, Puncte, Erklärungen und Vorſchläge, vorzüglich in Betreff des Schuldenweſens und des Privat-Eigenthums, ſich zu einer billigen Uebereinkunft verſtanden, — auch den harten Kriegs-Beſchwerden und den unerſchwinglichen Contributionen ein Ende gemacht würde, welchen die occupirten Theile des rechten Rhein-Ufers mitten im Waffenſtillſtande und während den Friedens-Unterhandlungen unterliegen.

Für die franzöſiſche Republik ſind alle übrigen Artikel, wovon man dieſſeits nicht abgehen darf, von keinem weſentlichen Intereſſe mehr; man ſchmeichelt ſich daher mit der angenehmen Hoffnung, daß das franzöſiſche Gouvernement darinn kein Hinderniß mehr finden werde, das große Friedens-Werk zu vollenden, und die Segnungen des Friedens auf die ſchon ſo lange ſeufzenden unſchuldigen Lande zu verbreiten.

Man ſchmeichelt ſich mit der tröſtlichen Erwartung, daß von den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern auf dieſe Erklärung endlich eine, dem dieſſeitigen Verlangen gemäße, nachgiebige Antwort erfolgen werde.

Unterzeichneter beſtätiget anbey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Geſinnungen ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Je ne veux pas diſcuter ici, Général, ſi les ſentiments d'humanité permettent envers des non-Combattants l'uſage d'une meſure, que l'on ne ſe réſont qu'à régret, à employer même contre des trouppes au Fort de la guerre; je ne veux pas non plus me prévaloir de notre exactitude à obſerver les Articles des triatés, même après leur violation par les trouppes françaiſes, ni du réſpect que nous avons continué d'avoir pour la libre navigation et le Commerce du Rhin, également permis par un accord réciproque, et qu'il eut été facile à l'artillerie de la place d'interrompre. Mais il eſt une obſervation, mon Général, qui, comme militaire ne peut échapper à vos lumières; c'eſt que cette ſeverité du Général Goullus lui ſera très inutile, elle ne lui produira aucun avantage, aucun réſultat militaire, elle ne fera que rendre plus malheureuſe, et en pure perte, la ſituation déjà ſi triſte des habitants du Thal.

Je vous fais donc la demande formelle, Citoyen Général, de vouloir bien faire reprendre aux trouppes qui environnent le Fort d'Ehrenbreitſtein leurs anciens poſtes, de faire lever les ordres qui interceptent les vivres aux habitants du Thal; et de recommander aux Généraux ſous vos ordres plus d'égards pour des traités, dont l'éſprit tend précéiſement a écarter toute démarche irrégulière et prematurée, toute influence étrangère ſur des objets que les Miniſtres des deux nations aſſemblés en Congrès ont ſeuls le droit de régler. C'eſt avec d'autant plus de confiance que j'attends de vous, une réponſe favorable, Général, que les droits ſacrés de l'humanité s'uniſſent aux principes les plus exacts de la juſtice pour me l'aſſurer.

Je ſuis &c. &c.

Abſchrift Note des Herrn Grafen von Metternich Excellenz an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik. Raſtatt den 11. September 1798.

Bereits ſeit dem Anfange der dahieſigen Friedens-Unterhandlungen hat Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, ſich bey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik für den Rückzug der Truppen vom rechten Rhein-Ufer aufs nachdrücklichſte, jedoch ſtets vergeblich verwendet. Am 11ten März l. J. geſchah die Ueberlaſſung der Lande des linken Rhein-Ufers unter andern Vorausſetzungen, auch ausdrücklich unter dieſer:

„daß die Zurückziehung der franzöſiſchen Truppen von der rechten Seite des „Rheins ſofort erfolge, und keine weitere Kriegs-Präſtation daſelbſt Statt finde.“

Seitdem drang man mehrmal aufs angelegentlichſte auf die Erfüllung dieſes Antrages. Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ertheilten aber hierauf nicht nur keine befriedigende Antwort, ſondern es vermehrten ſich ſeit kurzem die franzöſiſchen Truppen auf dieſer Seite des Rheins in ſo großer Anzahl; — die Kriegs-Beſchwerden aller Art auf dieſem kleinen Theile Deutſchlandes würden ſo drückend; — die neuerdings ausgeſchriebenen Contributionen ſind ſo unerſchwinglich, und werden mit ſo äuſſerſt harten, beynahe feindlichen Zwangs-Mitteln exequirt; — das allgemeine Elend dieſer unglücklichen Gegend ſteigt hierdurch zu einem ſo hohen Grade, daß ſich deren Bewohner, mitten im Waffenſtillſtande und während der Friedens-Unterhandlungen, dem Rande der Verzweiflung näher als je ſehen. Laut ſpricht die Stimme der Menſchheit und des Völker-Rechts für dieſe unglücklichen Lande; vergebens wird es alſo ſicher nicht ſeyn, wenn die Reichs-Friedens-Deputation von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik zuverſichtlich erwartet, daß das rechte Rhein-Ufer endlich einmal durch den Abzug der franzöſiſchen Truppen und durch die Einſtellung aller und jeder Contributionen, auch ſonſtiger Kriegs-Beſchwerden, die ſo höchſt nöthige Erleichterung erhalte.

Unterzeichneter verſichert die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik hierbey ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Abſchrift der Note des Herrn Grafen v. Metternich Excellenz an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik. Raſtatt den 11. September 1798.

Die Central-Verwaltung des Departements Nieder-Rhein zog die Mitglieder des Reichs-Ritter-Kantons Nieder-Rhein, von Cathcart, von Zellenhard und von Kellenbach unter den Begriff von Emigranten; ſprach ihr zu Aßweiler liegendes Eigenthum als National-Gut an; beſchloß den Verkauf deſſelben; hörte auf keine Vorſtellungen gegen dieſen Beſchluß, und achtete weder den offenkündigen Stand der Reichs-Friedens-Unterhandlungen, noch die, von dem Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe der Republik erwähnten drey Beſitzern gegebene Verſicherung des Einhaltes

mit

mit dem Verkaufe; ſondern ſetzte das endliche Ziel deſſelben auf den 14ten dieſes Monates September. Zur Beſtätigung dieſes Herganges dient der hier beyliegende Auszug des General-Regiſters gedachter Verwaltung vom 10ten July, N.° 5971.

In der Ungewißheit, ob noch vor dem angeſetzten Verkauf-Ziele der Befehl zum Einhalte an die Central-Verwaltung gelangen werde, wendet Unterzeichneter ſich an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, und erſucht dieſelbe bey dem gegenwärtigen und künftigen Zutrauen in Ihre ſchriftlichen und mündlichen Zuſagen, Sie wollen nicht zugeben, daß daſſelbe durch den Mangel des Unterrichtes oder des Gehorſams der untergeordneten Verwaltungen in dem Augenblicke geſchwächt werde, wo es für die gänzliche Vollendung der Friedens-Unterhandlung ſo weſentlich ſeyn würde, daſſelbe im Gegentheil täglich zu verſtärken.

Er wiederholt den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Régiſtre-général N.° 5971.	Adminiſtration centrale du Département du Bas-Rhin.	Procès verbal N.° 21074.
Bureau des Emigrés.		Canton de Drulingen.

Délibération
de l'adminiſtration centrale du Département du Bas-Rhin.
Séance publique
du 22. du mois de Meſſidor l'an 6. de la République françaiſe une et indiviſible.

Vu de rechef ſa délibération du 18. Floréal au 5. qui maintient les exnobles Cathcart, Zillenhard, et Kellenbach ſur la Liſte des Emigrés;

Son autre arrêté du 9. Fructidor de la même année portant qu'il n'y a pas lieu à délibérer ſur la demande du nommé Diſchbein, Notaire de Saar-union, agent desdits Emigrés, qui voulait s'oppoſer à la vente des biens provenans de ces derniers;

Une nouvelle pétition de Diſchbein, aux mêmes fins, s'étayant d'un bruit répandu dans les feuilles publiques, d'après lesquelles, dit-il, ces biens ayant fait partie de ceux de la Nobleſſe immédiate de l'Empire Germanique, doivent être reſtitués à leurs anciens propriétaires, et que cette reſtitution eſt un point accordé par la Légation françaiſe au Congrès de Raſtadt, au moyen de quoi le Pétitionnaire prévient l'adminiſtration que les biens des trois Emigrés ci deſſus dénommés, qui ſont membres de la Nobleſſe immédiate de l'Empire, ne peuvent être alienés, et l'avertit de ſe défier des ſuites facheuſes qu'entrainerait une vente auſſi brusque.

L'adminiſtration centrale du Département du Bas-Rhin, qui dirige ſes opérations non pas d'après les Gazettes, mais d'après les Loix, et qui ne craint aucune ſuite facheuſe quand il s'agit d'exécuter ces dernières, conſidérant que les Emigrés au nom desquels réclame le Pétitionnaire, n'ayant pas demandé leur radiation avant la publi-

cation de la Loi du 26. Floréal an 3. ne peuvent implorer en leur faveur la déciſion du Gouvernement, qui ordonne de ſurſeoir à la vente des biens provenans d'Emigrés, qui ont réclamé leur radiation en tems utile.

Ouï le Commiſſaire du Directoire exécutif arrêté: qu'il n'y a pas lieu à délibérer.

Les biens provenans des Emigrés Cathcart, Zillenhard, et Kellenbach, ſeront inceſſamment vendus d'après le mode établi pour l'aliénation des domaines nationaux.

Signé: à la Minute, Grimmer, Préſident; Heydenreich, Gottekien, Kugler, Bertrand, Adminiſtrateurs; et Chriſtiani, Commiſſaire du Directoire exécutif.

Pour Copie collationnée,

ſigné: *Bruns.*

Zweyhundert und neun und vierzigſte Beylage.

Erſte franzöſiſche Note vom 28. Fructidor an VI. (14ten September 1798.)

[249]

(Iſt mit der erſten Anlage zu [251], Seite 147 ganz übereinſtimmend.)

Zweyhundert und fünfzigſte Beylage.

Zweyte franzöſiſche Note vom 28. Fructidor an VI. (14ten September 1798.)

[250]

(Iſt mit der zweyten Anlage zu [251], Seite 150 ganz übereinſtimmend.)

Zweyhundert und ein und fünfzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 16ten September 1798.

[251]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 17. Septembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion hat von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik, in Antwort auf die beyden dieſſeitigen Noten vom 11ten dieſes, zwey Gegen-Noten vom 14. September

(28. Fructidor) erhalten, welche Sie in beyliegenden Abſchriften der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation zu Erſtattung Ihres Gutachtens andurch mittheilt.

Zugleich wird die vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation aus der hier beygeſchloſſenen dritten Note erwähnter bevollmächtigten Miniſter, von demſelben Tage, entnehmen, was dieſelben wegen der verlangten Einſtellung des Verkaufes einiger zum Reichs-Ritter-Kanton Nieder-Rhein gehörigen Güter einsweilen geantwortet haben.

Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt.

Signatum Raſtatt den 16ten September 1798.

Franz Georg Carl,
(L. S.) Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu dieſer Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen, dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 16ten September 1798.

Anlagen zur zweyhundert und ein und fünfzigſten Beylage.

N.° 1.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 28. Fructidor an 6.

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, pour la négociation avec l'Empire germanique, ont reçu la Note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 25. Fructidor, préſent mois, par le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur.

Quelque ſatisfaction que les Souſſignés puiſſent avoir du langage pacifique de la Députation de l'Empire, quelque confiance qu'ils prennent en elle, ils ſont néanmoins forcés de lui obſerver, qu'après plus de neuf mois de négociation, les paroles, et même les intentions ne ſuffiſent pas, il faut des effets; pour prouver qu'on deſire la paix, il faut la conclure; les Souſſignés ne ceſſent de l'offrir; à la verité la Députation ſemble dans ce moment ſortir de l'état d'indéciſion où elle était retenue; elle a conſenti recémment à une des démandes importantes qui lui ont été faites au nom de la République françaiſe, à la démolition des fortifications d'Ehrenbreitſtein; et ce conſentement qu'elle renouvelle aujourd'hui, eſt exprimé de manière à faire voir que les Souſſignés ne ſe trompaient pas, lorsqu'ils ont fait la déclaration, non contredite,

qu'ils régardaient et acceptaient ce conſentement comme pur et ſimple; mais pourquoi laiſſer ſubſiſter dans un des *Concluſum* précédens, la diſpoſition conditionnelle qui s'y était gliſſée? pourquoi ſe priver des bons effets d'une révocation, qui en prévenant les difficultés, en reſtituant au ſacrifice tout ſon mérite, aurait donné au Gouvernement français une aſſurance de plus ſur la loyauté réciproque des négociations, et la ſolidité des engagemens futurs? Il eſt vrai encore que la Députation de l'Empire ſe montre entièrement diſpoſée à céder à la République française l'Isle fortifiée de St. Pierre; mais elle ſemble mettre à cette ceſſion un prix exagéré qui en réduirait conſidérablement la valeur, et dont la ſeule propoſition ferait croire que la Députation oublie trop facilement les ſacrifices nombreux que le Gouvernement français a déjà faits pour donner la paix à l'Empire. C'eſt en général un erreur, on peut et on doit le redire, que de ſonger à établir entre deux puiſſances contractantes une réciprocité d'avantage rigoureuſement exacte; cette balance n'eſt presque jamais ni dans la nature des choſes, ni dans la poſition réſpective des perſonnes, et ſi elle pouvait être admiſe dans la négociation préſente, il eſt manifeſte qu'il en réſulterait une inégalité réelle pour la République françaiſe, qui alors non ſeulement perdrait une partie conſidérable de la ſatisfaction proportionnelle qui lui eſt due, mais encore verrait diminuer dans ſes mains par l'effet de cette réciprocité l'importance des avantages qu'elle aurait conſervés. Un pareil ſyſtême inconciliable avec quelque paix que ce ſoit, et bien moins fondé quand on le rapproche de l'éclat des armes françaiſes, ne ſaurait être ſoutenu ſérieuſement par des négociateurs judicieux et de foi.

Malgré ces obſervations qui étaient néceſſaires, les Souſſignés ne diſconviendront point que la Note de la Députation de l'Empire, ne leur ait préſenté quelqu'amélioration dans l'état des affaires, et la poſſibilité heureuſe, quoique tardive d'un réſultat impatiemment attendu par les deux Nations. Il parait en effet par l'analyſe de cette Note, que toutes les difficultés au moins eſſentielles ſe réduiſent aujourd'hui à ces trois queſtions: 1.° la conſervation par les Français, ou la reſtitution à l'Empire, des points fortifiés de Kehl et de Caſſel; 2.° le transport ſur les pays donnés en remplacement ſur la rive droite du Rhin, des dettes dont ſe trouveront chargés les pays cédés à la gauche; 3.° l'application ou l'exemption des Loix françaiſes concernant les Emigrés. Tout le reſte s'arrangera facilement, ainſi que l'obſerve la Députation, lorsque les grands obſtacles ſeront applanir. L'attention des Souſſignés s'eſt donc portée toute entière ſur ces trois queſtions, et l'examen qu'ils en ont fait a été d'autant plus ſcrupuleux, que les deux dernières leur ont paru véritablement intéreſſer le bien être, la liberté, et la fortune d'un grand nombre de famille des deux Etats: objets ſacrés pour le Gouvernement français dans ſes rélations politiques avec les autres Gouvernemens, comme dans ſon adminiſtration intérieure. En conſéquence ils n'héſitent pas à faire les propoſitions et déclarations ſuivantes, ſous la réſerve expreſſe toute fois que l'Isle fortifiée de St. Pierre ſera cédée incontinent à la République françaiſe, et qu'en même

tems toutes clauſes et conditions miſes à la démolition d'Ehrenbreitſtein et autres démandes des Souſſignés ſeront annullée.

1.° Il ſerait inutile de réproduire ici les raiſons aſſez connues qui attachent ſi fortement la République françaiſe à la conſervation de Kehl, de Caſſel, et de leurs dépendances; les mêmes motifs s'oppoſent encore à ce qu'elle faſſe l'abandon total de ces poſſeſſions. On pouvait croire que les Princes et autres Etats de l'Empi e conſidéreraient cet objet ſous un point de vue politique, qu'on régretterait dans la ſuite de n'avoir point apperçu, ou d'avoir mal apprécié; mais au lieu d'une confiance utile, on a paru éprouver le ſentiment contraire, en voyant des point fortifiés dans la main des Français. Pour faire ceſſer toutes craintes, la République rénoncera aux fortifications de Kehl et de Caſſel, qui ſeront démolies, et ne conſervera que les territoires.

2.° Quant aux Dettes, la Députation de l'Empire n'a ſûrement point préſumé que le Gouvernement français pût entendre à aucun arrangement qui ſerait de nature à déprécier trop ſenſiblement la ceſſion de la rive gauche, à perpeteur entre les deux Etats des germes de diviſions épineuſes, et à faire peſer ſur un territoire devenu français, les charges de la guerre perſonnelles à l'Empire. Les dettes des pays cedés ſeront ainſi que les Souſſignés l'ont toujours dit, transportées ſur les pays de la droite donnés en dédommagement; mais on conſentira à ce que les dettes provinciales et communales, à l'exception néanmoins de celles qui auraient été contractées à l'occaſion et pour les frais de la guerre, ſoient et demeurent à la charge des pays cédés. Les droits des tiers créanciers ſont réſervés.

3.° Les Souſſignés déclarent que les Loix ſur l'émigration ne ſont point applicables aux pays cédés, et non réunis, même à Mayence. C'eſt avec plaiſir qu'ils font cette déclaration raſſurante; mais comme l'article auquel elle répond ſe trouve parmi les 18. articles joints à la Note du 3. mars, et que ces articles ſe lient à des préſuppoſitions énoncées dans la Note du 11. du même mois, il convient de s'expliquer ici nettement ſur cet objet. Les Souſſignés déclarent donc qu'ils ont répondu maintenant à ces articles et préſuppoſitions, en tout ce qui eſt ſuſceptible de diſcuſſion, ſe réferant au ſurplus à leur Note du 19. Germinal; ils déclarent que la Légation françaiſe n'a régardé, et ne régardera jamais ces articles et préſuppoſitions que comme des propoſitions iſolées, diſtinctes entr'elles, et indépendantes de toute autre, et qu'elle s'oppoſerait fortement à tout uſage qu'on voudrait en faire pour infirmer, ou pour éluder les points convenus.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe préſentent cette Note comme le gage de la paix; la France et l'Allemagne en jugeront ainſi; on aime à croire que la Députation de l'Empire partagera cette opinion, et ne voudra pas prendre ſur elle l'initiative d'une rupture.

Ils aſſurent le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, de leur conſidération la plus diſtinguée. Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot*.

N.° 2.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 28. Fructidor an 6.

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, pour la négociation avec l'Empire germanique, ont reçu le 25. du courant, une ſeconde Note de la Députation de l'Empire, qui leur a été transmiſe par le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur.

Cette Note a particulièrement pour objet de démander la retraite des troupes de la République qui ſe trouvent ſur la rive droite. Les Souſſignés invitent la Députation de l'Empire à ſe bien pénêtrer de cette verité rendue ſi ſenſible dépuis l'ouverture des négociations, que le Directoire français veut ſincèrement la paix, et une réconciliation prompte et parfaite entre les deux Etats; qu'il ne deſire rien tant que devoir non ſeulement diminuer, mais ceſſer entièrement par l'heureuſe inutilité des meſures de précaution, les inconvéniens encore attachés à l'état actuel des affaires, et à cette incertitude des évenemens indépendante de ſa volonté. La Députation de l'Empire de ſon côté ne peut manquer de reconnaître que la demande qu'elle renouvelle aujourd'hui, eſt prématurée; que l'abandon des poſitions militaires devant être la première conſéquence d'une pacification effectuée, il n'y a point de raiſon péremptoire pour que les troupes de la République ſe retirent de l'autre côté du Rhin. En repetant cette obſervation eſſentiellement juſte, les Souſſignés en ſaiſiront l'occaſion pour détruire une aſſertion très hazardée, répandue dans le public, et que les ennemis du nom français ne feraient pas fachés ſans doute d'accréditer. On a dit que les troupes de la République avaient dépaſſé la ligne d'armiſtice. Les Miniſtres plénipotentiaires de la République démentent formellement ce prétendu fait; ils affirment que les troupes de la République n'ont point outrepaſſé les lignes déterminées pour les deux armées. Cet exemple auquel il ſerait facile d'ajouter d'autres, doit avertir la Députation de l'Empire de ſe prémunir contre les rapports de tout genre, exagérés ou abſolument faux, qui lui auraient été, ou qui lui ſeraient faits à l'avenir, toujours dans l'eſpérance d'aigrir les eſprits, et peut-être de dérober à l'attention publique, des deſſeins véritablement hoſtiles. Perſonne n'ignore que quelques maux particuliers ſont inſéparables du paſſage de l'état de guerre à l'état de paix; il n'a pas tenu aux Souſſignés que ce paſſage ne fut heureux et rapide. C'eſt à la Députation de l'Empire à ſe convaincre de plus en plus qu'on ne travaillera jamais plus efficacement au ſoulagement, et au bonheur des peuples, qu'en prévenant pour toujours le fléau de la guerre pas une prompte pacification. C'eſt à elle à ſe rendre au vœu des Princes et de tous les habitans de l'Allemagne, dont les réclamations et les plaintes même ſont un cri de paix; alors tous les ſujets d'inquiétudes réſpectives ceſſeront, et le ſentiment des maux paſſés ſe perdra dans la jouiſſance d'une proſperité tranquile et durable.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe en finiſſant cette Note, ſe réferent expreſſement à ce qu'ils ont déclaré dans leur prémière de ce jour, rélativement aux 18 articles joints à la Note de la Députation de l'Empire du 3. Mars, et aux préſuppoſitions énoncées dans celle du 11. du même mois.

Ils aſſurent le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur de leur conſidération la plus diſtinguée. Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot.*

N.° 3.

Copie d'une Note des Miniſtres plènipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 28. *Fructidor an* 6.

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, ont reçu la Note que le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, leur a adreſſée le 25. du courant; elle contient des réclamations en faveur de pluſieurs familles de la commune d'Aſſweiler, Département du Bas-Rhin, et la demande d'un ſurſis à la vente de leurs biens ſitués dans cette commune. Quelque deſir qu'aient les Souſſignés de répondre à la confiance perſonnelle qui leur eſt témoignée à cette occaſion, ils ne ſauraient entrer directement dans une diſcuſſion qui appartient à l'ordre adminiſtratif, mais ils ſe ſont empreſſés de transmettre cette Note à leur Gouvernement déjà nanti de l'affaire par l'envoi qu'ils lui ont fait il y a pluſieurs jours, d'un mémoire que M. de Gagern, Député de la Nobleſſe immédiate, leur a remis ſur le même objet.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe aſſurent le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot.*

Zweyhundert und zwey und fünfzigſte Beylage.

Promemoria des fürſtlich lüttichiſchen Herrn Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 16. September 1798.

[252]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 17. Septembris 1798.

Promemoria.

Seine hochfürſtliche Gnaden der Biſchof von Lüttich werden zum äuſſerſten Erſtaunen vernehmen, daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik durch ihre Note vom letztverfloſſenen 28. Fructidor (14ten September) in den Bedingniſſen,

über welche man zum Vortheil der Unterthanen des linken Rhein=Ufers übereinkommen will, durch Eintheilung der verſchiedenen Territorien des deutſchen Reichs in eroberte und in vereinigte Länder einen Unterſchied feſtſetzen wollen. Da das Bißthum Lüttich ein integrirender Theil des deutſchen Staats=Körpers, und von Frankreich unabhängig iſt, ſo kann und darf es ohne Einwilligung Seiner Majeſtät des Kaiſers und Reichs keine Art von Abſönderung zugeben. Wurde dieſes Land auch ſchon etwas eher als andere Mit=Staaten in Beſitz genommen, ſo blieb es darum nicht weniger Reichs=Territorium, und alle Einrichtungen und Geſetze der franzöſiſchen Regierung können dort, ſo wie ſonſt allenthalben, nur proviſoriſch ſeyn.

Das franzöſiſche Gouvernement beſchloß die Einverleibung des Fürſtenthums Lüttich ohne Vorwiſſen ſeines Landesherrn, und zu einer Zeit, wo derſelbe ruhig ſeine Staaten regierte. Das deutſche Reich iſt ſo einzig und untheilbar, wie die franzöſiſche Republik, und ohne vorgängige Genehmigung Kaiſers und Reichs iſt es keiner Veräuſſerung oder Verſtümmelung auch nur der mindeſten Rechte fähig.

Nach dieſen notoriſchen Grundſätzen, welche Seiner hochfürſtlichen Gnaden Particular=Abgeordneter an dieſem Reichs=Friedens=Congreß ausführlich zu entwikkeln ſich vorbehält, hoft er in unbegränzter Zuverſicht, die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz und die vortrefliche Reichs=Friedens=Deputation werden ſchon von ſelbſt, den allerhöchſten kaiſerlichen Reſcripten und der Reichs=Inſtruction gemäß, welche die Herſtellung eines gerechten und anſtändigen Friedens zum allgemeinen Wohl vorſchreiben, beharrlich geneigt ſeyn, zu erklären, daß Ihnen Ehre und Gerechtigkeit zum unausweichlichen Geſetz machen, keine Art von Unterſchied, Ausnahme oder Abſonderung unter Ständen und Staaten des deutſchen Reichs zuzugeben, von der Billigkeit der franzöſiſchen Regierung eine gänzliche Aufhebung alles Unterſchiedes in den abzutretenden Ländern zu erhalten, und dem Fürſt=Biſchof und den Unterthanen von Lüttich durch den künftigen Frieden die Bedingniſſe und Vortheile aller übrigen auf der linken Rhein=Seite zu überlaſſenden Staaten geneigteſt zuzuwenden.

Raſtatt den 16ten September 1798.

Freyherr von Othée.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 17ten September 1798.

Zweyhundert und drey und fünfzigſte Beylage.

Promemoria der fürſtlich baſeliſchen Herren Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 17ten September 1798.

[253]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 17. Septembris 1798.

Promemoria.

Da aus der jüngſten Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Minſter vom 14ten dieſes laufenden Monats mit größter Beſtürzung wahrgenommen wird, daß dieſelben in Anſehung der Reichs-Angehörigen, die aus denen an die Republik vereinigten deutſchen Landen ausgewandert ſind, eine dem allgemeinen Staats- und Völker-Recht ſo widrig- als unzuläſſige Ausnahme machen; und die Endes-Unterzogene hochfürſtlich baſeliſche Geſandtſchaft augenblicklich vernimmt, daß Eine für das Wohl der ſämmtlichen deutſchen Reichs-Landen ſo rühmlich beeiferte hochanſehnliche Reichs-Deputation ſich in ihrer heutigen Sitzung über dieſen wichtigen Gegenſtand berathen werde; als nimmt die erwähnte gehorſamſte Geſandtſchaft die unterthänige Freyheit, die gedachte hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation hiermit allerangelegentlichſt zu erbitten, daß Hochdieſelbe die von ihr unterm 20ten März und 23ten Junius d. l. Jahrs in Betreff der Ausgewanderten des Hochſtifts Baſel eingereichte, äuſſerſt wichtig- und dringende Vorſtellungen zu gerechteſtem Bedacht zu nehmen geruhen möchte.

Zu Raſtatt den 17ten September 1798.

von Billieux. Schumacher.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 17ten September 1798.

Zweyhundert und vier und fünfzigſte Beylage.

Promemoria der fürſtlich baſeliſchen Herren Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 20ten März 1798.

[254]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 30. Martii 1798.

Promemoria.

Nicht nur nach der Epoche der am 23ten März 1793. vorgegangenen Vereinigung des größten Theils vom reichsfürſtlichen Stift Baſel an Frankreich, ſondern faſt Jahr

und Tag vorher ſchon, gleich zur Zeit als die franzöſiſche Truppen unter Freundſchafts-Vorwand eindrangen, an eine Vereinigung aber noch nicht einmal gedacht wurde, verlieſſen unzählige alte und junge, geheurathet- und ledige Perſonen männlich- und weiblichen Geſchlechts ihre Wohnſtätte, theils um ihrem natürlichen Landesherrn in ſeiner Auswanderung nachzufolgen und ihm in Vollziehung ſeiner aufhabenden Reichs-Pflichten beyzuſtehen, theils um denen Verfolgungen und der Todes-Gefahr, womit die Anhänger der verfaſſungsmäſigen Regierungen bedrohet waren, auszuweichen, theils aber auch um gegen Kaiſer und Reich die Waffen nicht ergreifen zu müſſen, ſondern denen von Reichswegen ergangenen Avocatorien und Inhibitorien die geſetzliche Folge und Unterthänigkeit zu leiſten.

Obſchon nun über dieſe ihrer rechtmäſigen Landes-Herrſchaft aus Anhänglichkeit und Pflicht getreu verbliebene Stift-Baſeliſche Unterthanen und Angehörige Frankreich eine legale Beherrſchung auszuüben, offenbarer Dingen die geringſte Befugniß nicht hatte; ſo ließ ſelbes dennoch alle oberwähnte Individuen, jene nämlich, die vor der Vereinigung, ja ſelbſt ſchon vor Anbeginn der mindeſten revolutionairiſchen Bewegungen ihre Wohnſitze verlaſſen hatten, eben ſo wie jene, die erſt nach der befraglichen Vereinigung ausgewandert waren, und ſo weiters annoch die durch bekannte Gewiſſens- und Religions-Kränkungen zur Verlaſſung ihrer Vater-Städten und Verſorgungen genöthigte Cleriſey, Religioſen und Kloſter-Frauen, ſogar auch unmündig- und minderjährige Kinder, die doch anderes Nichts als ihren Aeltern nachzufolgen vermochten, ſämmtlich ohne Unterſchied auf eine Liſte ſetzen und denen für die eingebohrne franzöſiſche Unterthanen gemachten ſcharfen Emigrations-Geſetzen gemäß behandlen — einfolglich ihre Perſonen verbannen, ihre liegend- und fahrende Haabſchaften aber ſequeſtriren und zum Theil verkaufen.

Nun iſt Einer mit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz vereinten vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation zwar gefällig geweſen, in denen ſub Dato 3ten d. l. Monats an die franzöſiſche Miniſters gerichteten achtzehn Puncten zu Gunſten der deutſchen Reichs-Angehörigen, welche ungebührlich wie franzöſiſche Emigrirte angeſehen und behandelt werden, ihre beſchäftigte milde Fürſorg im Allgemeinen ſchon eintreten zu laſſen; weilen aber die Verbitterung Frankreichs vorzüglich gegen die Emigrirten der vereinigten Länder durch die traurige Beyſpiele von Avignon und Belgien nur zu faſt am Tag liegt, und leider! der gröſte Theil des reichsfürſtlichen Stifts Baſel ebenfalls an Frankreich vereiniget worden iſt; ſo ſtehet man nicht ohne Sorgen, daß deſſelben Angehörige, in ſofern ihrentwegen eine ausdrücklich benannte Ausnahm in dem zu errichtenden Friedens-Werk nicht Platz greifen ſollte, der Strenge der franzöſiſchen Geſetzen nicht auch wie die Belgier ferners unterjocht bleiben.

Wenn aber des Herrn Fürſt-Biſchoffen zu Baſel hochfürſtlichen Gnaden landesväterlicher theureſten Pflicht nicht zu viel obgelegen ſeyn kann, und ſelbſt auch die Ehre und Würde des geſammten heiligen römiſchen Reichs erforderen, daß Höchſtdero-

ſelben unglücklichen Unterthanen insbeſondere, nicht minder als denen getreuen Reichs-Angehörigen überhaupt, welche wegen Religions-Kränkungen, wegen vorgeſchriebener geſetzlichen Anhänglichkeit an ihre rechtmäſige Herrſchaften, und um anderer obangeführten löblichen Beweggründen willen auszuwandern veranlaßt und genöthiget worden, eine beſtverdiente Genugthuung vergönnt werde; als haben Höchſtdieſelben Der unterzeichnete Geſandtſchaft ſpecialiter beauftragt, dieſe ſchwere Anliegenheit, wovon die Wohlfahrt ſo vieler Tauſenden, nunmehro im Auslande in Noth und Armuth herumirrenden rechtſchaffenen Leuten und getreuen Reichs-Angehörigen abhängt, Einer mit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz vereinten vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation dringlich ans Herz zu legen, und Höchſt- und Hochdieſelben ſohin inſtändigſt zu erbitten, daß in erfolgendem Abtretungs-Fall der fürſtlich baſeliſchen Reichs-Landen an Frankreich, zu Vermeidung aller nachherigen zweydeutig- und willkührlichen Auslegungen, in dem abzuſchlieſſenden Friedens-Werk durch beſtimmte und heitere Ausdrücke vorbehalten und ſchriftlich verzeichnet werden möchte, wasmaßen von den ſämmtlichen bis zur erfolgenden friedenstractatmäſigen Abtretung des Hochſtifts Baſel aus deſſelben Gebiete ausgewanderten Individuen, weſſen Namens, Standes, Weſens und Geſchlechts ſie ſeyen, und wo ſie ſich dermalen nur immer aufhalten mögen, keiner als Ausgewanderter angeſehen noch gehalten — und mithin die von Seiten Frankreichs wider dieſelben oder wider die franzöſiſchen Unterthanen gemachte Auswanderungs-Geſetze gegen Sie reichsſtift-baſeliſche Angehörige und Unterthanen in keine Weiß und zu keiner Zeit anwendbar noch verbindlich ſeyn — einfolglich denenſelben nicht nur ohngehinderte Rückkehr und Aufenthalt in ihrem Vaterlande vergönnt, ſondern auch freye Hand über ihr ſämmtliches vor ihrem Austritte oder Auswanderung beſeſſenes, nicht minder als auch über das ihnen etwa ſeither und von Anbeginn der Revolution bis zur Zeit der erfolgenden förmlichen Landes-Abtretung nach denen Reichs-Geſetzen angewachſen- oder angefallenes Vermögen mit allen daherigen Einkünften und Anſprachen, die Nation möge durch Verkauf oder ſonſten damit ſchon diſponirt haben oder nicht, verſtattet — ſofort alle auf ihre Eigenthümer und Anſprachen angelegte Verbote ohnverſchäblich aufgehoben, und namentlich ihre unter dem irrigen Auswanderungs-Vorwand ſchon verkaufte liegende Güter wieder zurückgegeben, — ihre verkaufte bewegliche Habſeligkeiten aber nach ihrem eigentlichen Werth vergütet, und falls die veräuſſerte liegende Güter in natura nicht mehr zurückgeſtellt werden könnten, der Erſatz dafür ebenmäſig nach ihrem eigentlichen Werth geleiſtet — auch allen wegen der Auswanderung an ihren Gütern betheiligten Particularen eine willige Entſchädigung geſchöpft, und endlich für die ohneingeſtellte vollgültige Zahlung all- dieſer Vergütung eine genugſame Verſicherung mit der Erlaubniß ertheilt werden ſolle, daß Sie und alle andere ſtift-baſeliſche Angehörige und Unterthanen, die nach erfolgter allfälligen Abtretung ihr Vaterland zu verlaſſen ſich etwa entſchlieſſen würden, ihr beweg- und unbewegliches Eigenthum, und alles, was ihnen zugehörig iſt, ſo wie andere

Innwohner der Republik, ohngehindert benutzen, gutbefindenden Falls aber binnen einer zu verkommenden hinlänglichen Friſt veräuſſeren, und in Geld oder in natura abgabsfrey abführen dörfen.

Wie nun übrigens Se. hochfürſtlichen Gnaden in Bewußtſeyn ihre Reichs-Pflichten zu Ihrem und Ihrer Angehörigen ſelbſt eigenen perſönlichen Nachtheil unter allen ſo langwierig- als härteſten Bedrängniſſen immer getreulich erfüllt zu haben das unwandelbare Zutrauen hegen dürfen, daß über ihre wiederholte an Se. kaiſerliche Majeſtät, an den allgemeinen Reichstag, an die zum gegenwärtigen Friedens-Congreß wohlbeſtellte höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz und vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation namentlich unterm 9ten März 1792., 9ten September 1793., 21ten Auguſt 1795., 22ten und 23ten December 1797., auch 11ten Jänner und 14ten Februar d. l. Jahrs allerunterthänigſt und geziemend eingereichte Beſchwerds- und Bittſchriften die reichsverbandmäſige Rückſicht, Stütze und Hilfe zuverſichtlich eintreten werde, und daß wann auch die geographiſche Integrität des Reichs nicht beybehalten werden kann, Eine mit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Pleuipotenz ſvereinte vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation nur deſto beſchäftigt- und ohnabläſſiger beſorgt ſeyn werde, doch allerwenigſtens die politiſche Integrität des verfaſſungsmäſigen bisherigen Verhältniſſes des Reichs unter denen dazu gehörigen geiſt- und weltlichen Ständen ohnabänderlich handzuhaben; zumalen Se. hochfürſtlichen Gnaden aus denen den franzöſiſchen Friedens-Bothſchaftern am 3ten d. l. M. von Reichswegen übergebenen hieroben ſchon erwähnten achtzehen Puncten zum unverkennlichen Danke aller betheiligten Reichs-Angehörigen mit beſonderm Troſt zu erſehen gehabt, wie ſehr ihr Intereſſe im voraus ſchon beherziget, und wie ſorgen- und einſichtsvoll die Rechten, Forderungen, Anſprachen und Entſchädigungen, ſowohl der ſämmtlichen als auch der einzelnen Reichs-Stände und Angehörigen zu Bedacht genommen worden ſeyen; alſo entübriget Höchſtdenenſelben nur noch für den glücklichen Ausſchlag dieſer rühmlichſten Bemühungen und Unterhandlungen Ihre lebhafteſten Wünſche zu verdopplen, und in Hinſicht der ganz beſondern Laag, worinn Sie ſich mit Ihrem Dom-Stifte befinden, die hiernach folgende angelegentlichſte Bitte beyzuſetzen:

1mo. Daß Eine mit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz vereinte vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation von denen in den obermelten achtzehen Puncten zu Gunſten der Landes-Herrſchaften, ſo wie auch Ihrer Angehörigen und Unterthanen auseinander geſetzten allergerechteſten Forderungen nicht abweichen — und von allen daher erwartenden Nutzungen und Vortheilen das Hochſtift Baſel mit denen Seinigen gleich aller anderen betheiligten Reichs-Ständen, theilhaftig machen — zu dieſem Ende aber und damit wegen der vorberührten Vereinigung, wordurch Sr. hochfürſtl. Gnaden, Dero Dom-Stift, Angehörige und Unterthanen theils ſchon vor fünf Jahren, theils aber auch erſt vor drey Monaten durante armiſticio aus dem Beſitz-Stand ihrer am linken Rhein-Ufer gelegenen Reichs-Angehörungen herausgewunden und

entſetzt worden ſind, von Seiten Frankreichs keine Ausnahm vorgeſchützt werden möge, in dem zu beſchlieſſenden Friedens-Werk ausdrücklich erwähnt werde, daß alle zu Gunſten der anderen reichsſtändiſchen Beſitzern oder rechtmäſigen Eigenthümern vorzubehaltende Vortheile auch namentlich dem Reichs-Stift Baſel und ſeinen ſämmtlichen Angehörigen und Unterthanen ohne einige Ausnahme zu Statten kommen ſollen.

2do. Daß für den dem Hoch- und Dom-Stift ſowohl im Elſaß als in dem anvertrauten eigenen Gebiete zugefügten viele Millionen Gulden betragenden Schaden, inſofern ſolcher durch die von denen mehrbeſagten achtzehen Puncten erwartenden Vortheile hinlänglich nicht vergütet würde, eine ergiebige und billigmäſige Entſchädigung pr. Bauſch in Geld, vorzüglich aber an Grund und Boden geſchöpft, angewieſen und um ſo gewiſſer zugeſichert werden möchte, als nicht nur die Religion, ſondern auch das unverkennbare Intereſſe der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft, die Conſervation dieſes uralten Reichs-Stifts bey ſeinem bisherigen Anſehen, allerdings erheiſchen, und nicht billig ſeyn kann, dazumalen es in vorigen Kriegen ſo ſehr ſchon geſchmälert worden iſt, daß es zum Nutzen von allen und für das ganze Reich ein Opfer werde, ohne für ſeinen erleidenden unermeßlich großen Verluſt eine Entſchädigung zu erhalten.

3tio. Daß die auf Sr. hochfürſtlichen Gnaden und Dero Dom-Capitel, ſo wie auch die unter Höchſtderoſelben Bürgſchaft auf denen Bißthum baſeliſchen Land-Ständen haftende Paſſiv-Schulden, mit Innbegriff derjenigen, die Se. hochfürſtlichen Gnaden und Dero Dom-Capitel bey Vermiſſung der denenſelben von Frankreich entzogenen Einkünften und Habſchaften zu Ihrer und der Ihrigen untereinſtiger Subſiſtenz und um ihre aufhabende Reichs-Pflichten erfüllen zu können, ſeit dem Anfang der franzöſiſchen Revolution zu contrahiren vermüſſiget worden, zu gerechtem Bedacht genommen und durch wen es ſich fügen wird, bezahlt werden, ohne daß Se. hochfürſtlichen Gnaden, Dero Dom-Stift, noch die ehemalig landſtändiſche Repräſentanten jemals darum geſucht noch belangt werden mögen.

4to. Daß remiſivè auf den dritten Artikel der mehrbeſagten achtzehen Puncten von der franzöſiſchen Republik auch auf alle Anſprüche, Rechten, Güter und Einkünften, ſo die eint- oder andere aufgehobene franzöſiſche Stiftungen oder Corporationen in denen bey Deutſchland verbleibenden Landen beſitzen, eine ebenfallſige Verzicht erwirkt, und endlichen

5to. Daß, gleichwie die dem reichsfürſtlichen Hochſtift Baſel zuſtehende ſtattliche Rechten ſich auf den weſtphäliſch- und alle nachherig öffentliche Verträge von Nimwegen, Ryßwick, Wien ꝛc. ja ſelbſt auch auf den mit der Krone Frankreich im Jahr 1780. beſchloſſenen feyerlichen Bundes-Vertrag begründen; alſo auch in dem neu zu verfaſſenden Friedens-Schluß alle zu Gunſten des mehrerholten Hoch-Stifts ſprechende, vorgehende, öffentliche Verträge ausdrücklich und feyerlich beſtättiget werden möchten.

Wenn nun endlichen zum Beſchluß die Anmerkung nicht undienlich ſeyn mag, daß das offterſagte Hoch-Stift ohnſtreitig einen weſentlichen und ergänzenden Beſtandtheil des heiligen römiſchen Reichs ausmache, und in keiner Rückſicht unter einer andern Cathegorie als unter derjenigen und ganz nämlichen, worunter alle übrige Sitz und Stimme habende Reichs-Stände ſind, betrachtet werden könne, einfolglich ſelbes alle denen anderen betheiligten Reichs-Ständen zu Statten kommende Nutzungen und Vortheile in gleichem Maaß anzuſprechen und zu erwarten berechtiget ſeye; alſo darf man auch der tröſtlichen Hoffnung leben, daß Eine vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation, vereint mit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz, die allerbedaurlichſte Laag dieſes Sr. kaiſerlichen Majeſtät und dem Reich ſtets unerſchütterlich getreu verbliebenen und immer mit Herz und Mund zugewandt verbleibenden unglücklichen Hoch-Stifts nach beywohnendem Bieder-Gefühl zu beherzigen, und nach beſten Vermögen zu unterſtützen nicht entſtehen werde.

Zu Raſtatt den 20ten März 1798.

Freyherr von Ligertz,
Domherr zu Baſel.
von Billieux, geheimer Rath.
Schumacher, geheimden-Raths-Secretär und Hofrath.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 29ten März 1798.

Zweyhundert und fünf und fünfzigſte Beylage.

Promemoria der fürſtlich baſeliſchen Herren Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 23ten Junius 1798.

[255]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 28. Julii 1798.

Promemoria.

Einer mit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz vereinten vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation ſind bereits unterm 20ten März letzthin die aus dem Völkerrecht hergeleitete Gründe geziemend vorgelegt worden, vermög deren die Angehörigen des reichsfürſtlichen Hochſtifts Baſel, ſo ihr Vaterland entweder ſchon vor — oder auch erſt nach deſſelben Vereinigung mit Frankreich verlaſſen haben, nicht als franzöſiſche Ausgewanderte angeſehen werden können.

Auch Eine von dieſer Wahrheit vorhin ſchon überzeugte hochgedachte vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation hat in ihren achtzehen Bedingungen vom 3ten des vorbeſagten Monats Merz ſchon darauf angetragen, daß in denen erſt durch den Friedens-

Tractat rechtlich abzutretenden Reichs-Landen die franzöſiſchen Geſetze gegen die Emigration nicht angewendet werden ſollen. — So zuverſichtlich man dahero hoffen darf, daß dieſe von Reichswegen eingetretene preiswürdigſte Sorgfältigkeit und die von allen Völkern allgemein anerkannte Gründe den gehörigen Eindruck bey der franzöſiſchen Geſandtſchaft nicht verfehlen werden; ſo mag jedoch nicht unnütz ſeyn, dieſen Einſchreitungen und unumſtößlichen Gründen annoch den behilflichen Beweis zuzuſetzen, daß auch in dem alleräuſſerſten Fall, wo die in Folge der von Reichswegen ergangenen allerhöchſten Avocatorien und Inhibitorien aus ihrem Vaterlande ausgetretenen reichsſtift-baſeliſchen Angehörigen wider alle Erwartung nicht nach dem Völkerrecht, ſondern ſelbſt nach den Geſetzen der franzöſiſchen Republik beurtheilt werden ſollten, ſie auch nach dieſen nicht ſtrafbar ſeyn können.

Weilen aber dieſelben nichtsdeſtoweniger der Strenge der franzöſiſchen Emigrations-Geſetzen ſtets noch unterliegen, und diejenigen aus ihnen, die vermög erhaltener proviſoriſchen Radiationen in ihr Vaterland zurückgetreten waren, zufolge des Geſetzes vom 19. Fructidor (5ten September) letzthin ſelbes wiederum zu verlaſſen, und ohne ihr ſequeſtrirtes oder gar ſchon verkauftes Eigenthum benutzen zu können, von Neuem im Elend herumzuirren genöthiget worden; als haben dieſe Unglücklichen, durch den Drang ihrer leidigſten Umſtände angetrieben, das hiebeykommende ſubſidiariſche Promemoria, worinn der obangeführte neue Beweis einleuchtend dargethan wird, der Endes-Unterzeichneten fürſtbiſchöflich-baſeliſchen Geſandtſchaft mit dem inſtändigſten Anſuchen eingeſchickt, daß der zu ihren Gunſten darinn ſprechenden offenbaren Gerechtigkeit bey denen betreffenden höchſt- und hohen Stellen geneigtes Gehör verſchaft, und durch eheſtmögliche Behebung ihrer gerechteſten Beſchwerden ihrem ſo lange ſchon erduldenden Elend doch endlich das erwünſchte Ziel geſetzt werden möchte.

Ends-unterzogene Geſandtſchaft hält es dahero für unausweichliche Pflicht, Einer mit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz vereinten hochermelten vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation das befragliche Promemoria mit der allerangelegentlichſten Bitte gehorſamſt hie beyzulegen, daß Höchſt- und Hochdieſelben die Ihrer Weisheit und Vielvermögenheit beywohnende zweckmäſigſte Mittel einzuſchlagen geruhen wollen, damit denen in keiner Hinſicht ſtrafbaren und dennoch ſo lange ſchon im Unglück und Elend ſchmachtenden bedaurungswürdigſten Bitt-Werbern in ihrem Geſuch endlichen willfahrt werden möchte. Raſtatt den 23ten Junius 1798.

Freyherr von Ligertz,
Domherr zu Baſel, als Abgeordneter.
von Billieux,
Geheimerrath, als Abgeordneter.
Schumacher, Geheimeraths-Secretär und
Hofrath, als Abgeordneter.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 24. July 1798.

Anlage zur zweyhundert und fünf und fünfzigſten Beylage.

OBSERVATIONS

fondées ſur les loix de la République françoiſe en faveur des abſents de la partie de l'Evêché de Basle réunie à ladite République par Décrêt du 23. Mars 1793. ſous le nom de *Département du Mont-terrible.*

Quand les principes conſacrés par le Droit des gens qui lie les Nations et les Etats, ne garantiroient point ſuffiſamment les abſents de l'Evêché de Basle de la tache de l'émigration qu'on leur impute; les loix mêmes de la République françoiſe préſentées dans leur vrai jour démontreroient à évidence, qu'ils ne peuvent être enviſagés ni traités comme des émigrés françois.

Rien de plus abſurde, que la manière arbitraire, qu'on a ſuivie pour former la liſte des prévenus d'émigration dudit pays.

A peine le Décrêt de la Convention nationale du 23. Mars 1793., qui en réunit une partie à la République françoiſe ſous le nom de Département du Mont-terrible, fut il connu, que les nouveaux adminiſtrateurs crurent devoir s'occupper à dreſſer des liſtes d'émigrés.

Les Municipalités furent donc chargées par eux d'envoyer aux Adminiſtrations de Diſtricts les noms de tous les Citoyens abſents de leurs domiciles. Elles auroient dû donner en même tems tous les renſeignements néceſſaires ſur l'Épôque et les motifs de l'abſence de leurs Concitoyens, afin de mettre les adminiſtrations de Diſtricts et du Département à même de juger, ſi quelquesuns pouvoient être dans le cas d'être déclarés émigrés.

Les Municipalités ne firent aucune diſtinction, ni obſervation: elles rapporterent dans leurs liſtes généralement tous ceux, qui étoient abſents depuis peu ou depuis longues années, ceux qui étoient ſorti avec paſſeports, ceux qui étoient poſſeſſionné dans les Communes où ils n'avoient jamais eu de domicile, enfin des enfants et des perſonnes mortes.

Les adminiſtrateurs frappés de l'irrégularité de ces liſtes et ſentant l'injuſtice de les adopter les garderent prés de cinq mois ſans en former le tableau requis: ils ne ſavoient de quelle Épôque fixer l'émigration. Il ſubſiſtoit à la verité une loi pour les François, celle du 28. Mars 1793. aux termes de la quelle il falloit être François; il falloit avoir quitté le Territoire de la République françoiſe, *ou avoir reſidé ſur ſon Territoire occupé par l'ennemi* pour être compris parmi les émigrés. *) Aucun de tous ces cas n'étoit applicable aux abſents du nouveau Mont-terrible: ils ne ſont pas nés François, ils n'ont jamais été naturaliſés François et n'ont point abandonné le

*) Voyez Section III. de ladite loi.

le Territoire de la République. La pluspart et presque tous les abſents de leurs communes actuellement en réclamation en étoient ſorti un an avant que la France eut réuni l'Evêché de Basle, dans un tems, où l'on n'y reconnoiſſoit d'autre Gouvernement, que celui du Prince Évêque, et que la France même, en envoyant en Avril 1792. ſes Trouppes dans le Porrentrui pour en garder les defilées, ordonnoit de reſpecter ſon autorité comme celle d'un ami et allié.

On ſentit donc, qu'on ne devoit point les enviſages comme des émigrés françois, qui avoient abandonné leur patrie, et on vit bien, qu'il ne pouvoit avec juſtice y avoir des émigrés dans ce Département.

Cependant le Repréſentant du peuple Bernard de Xaintes, qui y étoit en miſſion, preſſoit et ménaçoit les Adminiſtrateurs pour qu'ils imprimaſſent dans le plus brêf délai des Liſtes d'émigrés. Que fit-on? pourroit-on le croire!

Pour ſe debarraſſer de ces ménaces impérieures les Adminiſtrateurs, ſans faire aucune diſtinction, ni exception, transformerent tout uniment en tableau d'émigrés les mêmes Liſtes informés de tous les abſents, qui leur avoient été fournies par les Municipalités. On ne ſe borna pas même à cette injuſtice criante, mais pour la conſommer le Département prit le 11. jour du 2. mois de l'an 2. de la République (11. Octobre 1793.) un Arrêté, par lequel en donnant une application fauſſe à la loi du 28. Mars de la même année et un effet rétroactif aux loix contre les émigrés, *) uſurpant en outre le pouvoir législatif, il déclaroit définitivement émigrés tous les habitans de l'Evêché de Basle, qui s'étoient abſenté de leurs domiciles dépuis le 10. Avril 1792. c'eſt à dire dépuis quelques ſemaines avant la ſusdite entrée des Trouppes françoiſes dans le Porrentrui pour y occupper les gorges et près d'un an avant que la France eut réuni ce pays.

Cet Arrêté inique et révoltant provôqué par Bernard de Xaintes en fut ſanctionné. Il en ordonna l'exécution, mais il ajouta la reſerve *jusqu'à ce que le contraire eut été ſtatué par la Convention nationale*, reſerve qui demontre, que Bernard étoit auſſi convaincu de l'injuſtice de ſa loi, que de ſon incompétance à la porter.

La journée mémorable du 9. Thermidor ayant ſur ces entrefaites délivré la Convention de la Tyrannie, qui la comprimoit, elle ne jugea pas indigne de ſon attention ce qui ſe paſſoit dans le Mont-terrible; diverſes inſtructions et directions données aux Adminiſtrateurs les autoriſèrent à prononcer ſur les réclamations des prévenus d'émigration: enfin elle manifeſta ſes principes par la loi du 25. Brumaire an trois (16. Novembre 1794. **) qui fixe les Époques après lesquelles la ſortie des habitans des pays

---

*) Suivant les Droits de l'homme Art. 14. aucune loi peut avoir d'effet rétroactif.
**) Section II. Art. VI.

réunis les met dans le cas de l'émigration. Celle pour le Mont-terrible eſt fixée après le 23. Mars 1793. jour de ſa réunion. *)

Cette loi anéanti donc définitivement l'Arrêté du Département ſanctionné par Bernard de Xaintes et en fixant au jour de la réunion l'Époque, d'où l'on dateroit l'émigration, elle éffaçoit irrévocablement des Liſtes d'émigrés les noms de tous ceux, qui avoient quitté leurs foyers avant que la France eut pris la meſure de réunir leur patrie.

Leurs radiations, en conſéquence des principes établis par cette même loi, devoient donc ſous tous les rapports être confirmées comme définitives, mais la loi du 19. Fructidor (5. Septembre 1797.) ayant prévenu les déciſions ſollicitées, elle a de nouveau exilé et proſcrit nombre de citoyens vertueux et utiles, de vieillards, de Pères de famille, de Femmes et d'Enfants, que la loi du 25. Brumaire an trois non-rapportée avoit rappellés définitivement dans le ſein de leur patrie. Ils en ſont derechef bannis et dépouillés de toutes leurs propriétés: on leur arracheroit la vie, s'ils alloient en perſonne réclamer l'exécution de ladite loi.

Quant aux prétendus émigrés, qui ont quitté leur patrie poſtérieurement à la date de la réunion, il eſt notoire, qu'ils ont été forçé d'en ſortir pour ſe ſouſtraire aux ménaces et inſultes, dont des hommes féroces, qui par violence s'étoient emparé excluſivement de toutes les places, les chargeoient. De jour on les attaquoit dans les rues, juſques même dans leurs maiſons; de nuit on caſſoit leurs fenêtres; on crayonnoit leurs portes déſignes de proſcription, et quand ceux, qui avoient une miſſion publique du Gouvernement, étoient invités à venir au ſecours de ces hommes paiſibles et perſécutés, on ſe contentoit de répondre, que ces ſecouſſes étoient inſéparables de la révolution &c. &c.

La faction tyrannique, qui avoit voulu faire de ce pays un Gouvernement indépendant pour le gouverner à ſon gré, s'emparer des biens nationaux et dépouiller ſes Concitoyens, ménaçoit et perſécutoit par dépit: elle conſeilloit ſous main à ceux, qui lui déplaiſoient, de ſe retirer et après qu'ils furent partis, pluſieurs de ces hommes pervers ſe vantoient dans les Cabarets et aux Societés populaires d'avoir conqui à la Nation les biens des individus, qu'ils avoient forcés d'émigrer.

C'eſt donc uniquement pour ſe ſouſtraire aux véxations, aux Arrêts, aux aſſaſſinats, auxquels ces malheureux individus ne ceſſoient d'étre en bût, qu'ils ont cherché leur tranquillité et ſécurité perſonnelles la pluſpart en Suiſſe.

De pareilles émigrations ayant eu lieu en France comme dans le Mont terrible, la Convention nationale eſt venu au ſecours des François, que la terreur avoit forcés

*) Voyez la Section II. où il eſt dit:
Art. VI. *Sont émigrés &c. &c. Département du Mont-terrible. 3tio. Tous citoyens domiciliés dans la ci-devant Rauraire, qui ſortis de ſon Territoire depuis le* 23. *Mars* 1793. *n'étoient pas rentrés ſur celui de la République au* 23. *May ſuivant.*

de s'expatrier. La loi du 22. Nivôſe an 4. et celle du 4. jour complémentaire ont rendu à leur Patrie une multitude de François fugitifs.

Or ſi la loi eſt la même pour tous, *) ſi les habitans du Mont-terrible ſont aſſimilés aux François depuis le 23. Mars 1793. toutes les loix poſtérieures ne les concernent-elles pas? ne doivent-ils pas en pouvoir réclamer la protection, comme ils doivent en craindre la rigueur?

Indépendamment de ce que presque tous les réclamants ſe ſont retirés dans les Cantons de la Suiſſe alliés de l'Evêché, où des uns étoient bourgeois, des autres poſſeſſionné et que ceux-ci en vertu des Décréts du corps législatif du 27. Brumaire an deux, de l'Arrété du Comité de ſalut public du 28. Frimaire même année et de la loi du 25. Brumaire an trois, laquelle dernière porte **) „*Les Suiſſes et leurs alliés* „*compoſant la Confédération helvétique ne ſont point compris dans les diſpoſitions de* „*la préſente loi.*" Indépendamment de ce qu'à eux d'après la protection ſpéciale promiſe à quiconque tenoit à l'Helvétie ne devoient point être enviſagés comme émigrés, il eſt de fait, que la loi du 28. Mars 1793. et celle du 25. Brumaire an trois, qui en eſt le ſupplément, fixent les Epôques de la ſortie et de la non-rentrée des abſents, hors lesquelles ils ſont, ou ne ſont pas dans le cas d'être enviſagés comme émigrés. Ces Epôques ſont pour les anciens Départements depuis le 1. Juillet 1789. juſqu'au 9. May 1792. ***) Pour le Mont-terrible l'Epôque de la ſortie fixée par la loi du 25 Brumaire eſt le 23. Mars 1793. Cette Epôque eſt pour les Citoyens de ce Département, ce que eſt celle du 1. Juillet 1789. pour les anciens habitans de la France.

Si donc les pays réunis doivent être aſſimilés à la Nation, qui les a adoptés; ſi la loi eſt la même pour tous, il ne ſuffit pas, qu'on ait donné aux prétendus émigrés du Porrentrui leur 1. Juillet 1789. il faut encore, qu'ils ayent en leur 9. May 1792.

Leur a-t-on accordé ce terme? y a-t-il eu une loi, un Arrêté de Corps adminiſtratifs, qui les eut cités ou rappellés? Bien loin de là ils n'ont pas eu un inſtant pour retourner chez eux. Tous ceux, qui étoient abſents depuis le 10. Avril 1792. étoient par Arrêté du Département du 11. Octobre 1793. déclarés émigrés, ſoumis à la loi du 28. Mars 1793. qui les banniſſoit à perpetuité et les condamnoit à la peine de mort, s'ils rentroient chez eux: ils ne pouvoient donc point rentrer.

Les anciens François émigrés ont eu pour ſe repentir de leur émigration le tems, qui s'eſt écoulé depuis le 1. Juillet 1789. juſqu'au 8. Avril 1792. et depuis cette date ils ont encore eu juſqu'au 9. May ſuivant un mois de rigueur, ce qui faiſoit près de trois années de terme pour réparer leur faute: Rien de tout celà n'a été accordé aux abſents de l'Evêché de Basle.

---

*) Droit de l'homme Art. 3. —

**) Titre I Section I. Art. V.

***) Voyez la loi du 8. Avril 1792.

La Convention nationale ſentant, qu'il n'y auroit point d'émigrés puniſſables dans ce pays, s'ils n'avoient un terme pour y rentrer leur a vraiment accordé deux mois *) par ſa loi du 25. Brumaire, qui porte: „*Sont émigrés tous Citoyens domiciliés dans* „*la ci-devant Rauracie, qui ſortis de ſon Territoire depuis le* 23. *Mars* 1793. *n'étoient* „*pas rentrés ſur celui de la République au* 23. *May ſuivant.*" Mais bien loin que les abſents ayant pu profiter de ce délai, ce ne fut que dixhuit mois après l'echéance de ce terme (car le 25. Brumaire an 3. et de 18 mois poſtérieur au 23. May 1793.) qu'une loi leur annonce, qu'ils avoient eu deux môis pour retourner dans leur patrie: quelle dure injuſtice!

La loi eſt la même pour tous et nul ne peut être jugé qu'après avoir été entendu ou légalement appellé; **) cependant les prétendus émigrés n'ont été ni appellés ni entendus et s'ils étoient rentrés en France avant la publication de la loi du 25. Brumaire, on les eut mis à mort, parceque la loi du 28. Mars 1793. qui leur étoit fauſſement appliquée par Arrêté du Département du 11. Octobre 1793. les y condammnoit: s'ils y étoient rentrés après la loi du 25. Brumaire, ils euſſent été guillotinés, parceque le terme de repentir, qu'elle leur accordoit, étoit écoulé depuis 18 mois paſſé.

Qu'ont donc fait ces malheureux pour être plus mal traités que les anciens François et que les habitans de tous les autres pays réunis? Leur conduite a été telle, qu'on n'a pu refuſer des certificats de bon comportement à ceux, qui étoient rentrés enſuite des radiations prononcées par le Département et qui de nouveau ont été expulſés de leur patrie par ſuite de la loi du 19. Fructidor dernier. D'ailleurs jamais ils n'ont appartenus à la France, jamais ils n'ont abandonné ſon ſol et de l'heure qu'il eſt, il n'ont point été degagés du ſerment héréditaire de fidélité, qui les lie à leur Souverain et à l'Empire.

Ces faits et ces principes ſont ſi irréfrayrables, qu'ils ont été adoptés par la France même conſte ſa loi ſusmentionnée du 28. Mars 1793. Section III. et autres. La République françoiſe loin de délier pendant la dernière guerre les habitans des parties occuppées ſur la France de leur ſerment de fidélité leur a au contraire ordonné d'abandonner ſur le champ leurs foyers pour ſe retirer dans l'intérieur de la République et a défendu ſous peine de mort à ceux, qui ſont reſtés, d'accepter aucun emploï civil ou militaire dans les dites parties de ſon Territoire; peine qui a été rigoureuſement infligée à tous ceux, qui ont déſobeï et qu'on a pu ſaiſir.

---

*) Encore ce terme eſt-il le plus court de tous ceux accordés aux pays réunis. Suivant la Section II. de la loi du 25. Brumaire les Savoiſiens ont eu paſſé 6 mois depuis avant le 1. Août 1792. jusqu'au 27. Janvier 1793 Les habitans du Comté de Nice ont eu 6 mois depuis le 27. Septembre 1792. jusqu'au 25. Mars 1793. — Ceux de Monaco 3 mois depuis le 30. Decembre 1792. jusqu'au 1. Avril 1793. et les Citoyens de tous les autres pays réunis ont eu 3 mois à compter du jour, où le décrét de la réunion a été proclamé.

**) Droits de l'homme Art. 3. et 11.

Mais pour en revenir aux malheureux abſents du pays de Porrentrui, qui n'étoient pas moins obligés d'obeïr aux inhibitions et avocatoires, qui leur ont été addreſſés de la part de Sa Majeſté l'Empereur et de l'Empire, on ne compte guerre parmi les réclamants, qui ſont ſorti poſtérieurement à la réunion que des Prêtres. On les a joué dans ce Département de la manière la plus perfide. Le pays étant réuni depuis environ ſix ſemaines à la France, ils attendoient patiemment, qu'on leur ſignifiat, ou qu'on publiat-les Décrêts, qui les concernoient. Tout à coup on les avertit, que le Département venoit de recevoir les loix des 18. Mars et 23. Avril 1793.

La première condammne à la mort les Prêtres dans le cas de la déportation, qui après la huitaine dès la date de la publication ſeroient trouvés ſur le Territoire de la République.

La ſeconde condammne à la déportation à la Guyenne tous les écclėſiaſtiques, qui n'ont pas prêté le ſerment voulu par la loi du 15. Aoûſt 1792. et porte à l'Art. 3. que *le ſerment*, *qui auroit été prêté poſtérieurement au* 23. *Mars dernier eſt déclaré comme non-avenu*.

Ces Loix arrivèrent au Département les premiers jours du mois de May 1793. avant même celle du 15. Aoûſt 1792.

Les délais pour prêter le ſerment de maintenir la Liberté et l'Égalité voulu par la loi du 15. Aoûſt 1792. étoient expirés depuis le 23. Mars 1793. préciſement du jour de la réunion du Porrentrui à la France.

Les écclesiaſtiques n'avoient plus à opter qu'entre la déportation à la Guyenne et la mort.

Éffrayés de l'avis qu'ils venoient de reçevoir, ils courrurent à la Municipalité demander des paſſeports, qu'elle leur donna pour la Suiſſe; ainſi ils s'éxilèrent et ils ſe déportèrent volontairement pour éviter la mort ou une déportation forcée dans un autre hemisphère.

Cette déportation volontaire auroit dû les garantir d'être portés ſur les Liſtes d'émigrés, mais leurs noms ont été les premiers portés ſur le tableau.

Par différents Arrêtés des corps adminiſtratifs leurs noms ont été rayés des Liſtes d'émigrés et portés ſur celle des déportés. Ces Arrêtés n'étant plus enviſagés que comme proviſoirs, ces infortunés ſe retrouvent ſous les peines de l'émigration.

Enfin ce qui arrière au militaire de ce Département n'eſt pas moins ſurprennant. Les ſujets de l'Évêché de Basle étoient admis et ſervoient dans tous les Régiments ſuiſſes au ſervice de France avec les mêmes avantages accordés à tous les Militaires ſuiſſes. Le Prince entretenoit même audit ſervice un Regiment, qui par ſa capitulation jouiſſoit des mêmes prérogatives et privilèges. Tous ont été licentiés par la loi du 28. Août 1792. et autoriſés de retourner en Suiſſe. Or après les avoir tous reconnu pour Suiſſes, après les avoir licentié comme tels, croyoit-on, qu'il y en a,

dont on ſaiſit les propriétés et qu'on punit comme émigrés françois, parcequ'ils ſe ſont rétirés en Suiſſe?

Ce Mémoire ayant pour but de démontrer, que d'après les loix mêmes de la République françoiſe les abſents du Département du Mont-terrible ne ſont point puniſſables, on ne repétera plus ici les raiſons conſacrées par le droit des gens, qui prouvent irréſiſtiblement, qu'ils ne peuvent point être traités comme émigrés françois. Elles ont été expoſées à l'illuſtre Députation du Congrès d'Empire par celle du Prince Évéque de Basle dans un Mémoire du 20. Mars dernier.

Elles ſont auſſi très-lumineuſement deduites dans celui qui a paru cette année pour les propriétaires et habitans abſents des Provinces belgiques, qui non-obſtant leur réunion proviſoire à la France n'ont diſcontinué d'être ſujet de Sa Majeſté l'Empereur et Roi qu'au moment de la Ceſſion, qui en a été faite par lui dans le traité de paix de Campo-Formio. Mais ſi quelques plauſibles, que fuſſent toutes ces raiſons fondées dans le droit des gens, elles pouvoient néanmoins n'être pas accueillies par le Gouvernement françois, au moins peut-on ſe promettre de ſa juſtice, qu'étant inſtruit de tant de Contradictions, qui ſe rencontrent dans le diſpoſitif des loix ſusmentionnées; de tant d'arbitraire dans l'application même rétroactive qui en a été faite pour opprimer des émigrés ſuppoſés; des moyens indignes, qu'on a employé pour les forcer de fuïr; de ceux qu'on a pris pour les empêcher de rentrer et enfin de la noirceur avec laquelle on a placé leurs noms ſur les Liſtes fatales &c. Ledit Gouvernement ne différera ſans doute pas plus longtems de rendre à leur patrie tous les abſents du Mont-terrible et de les remettre en poſſeſſion de leurs modiques propriétés.

Zweyhundert und ſechs und fünfzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 17ten September 1798.

[256]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 19. Septembris 1798.

Auf die franzöſiſche Note vom 15. Fructidor (1ten September) hat die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, am 11ten September durch die unter Ziffr. 1.* anliegende Note geantwortet, auch an eben demſelben Tage, in Betreff der auf dem rechten Rhein-Ufer in ſo großer Anzahl befindlichen franzöſiſchen Truppen und deren Exactionen, den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern die Note Ziffr. 2** zugefertigt, welche beyde Noten die franzöſiſche Ge-

* Siehe die erſte Anlage zu [248], Seite 140. ** Siehe die zweyte Anlage zu [248], Seite 144.

ſandtſchaft durch die Gegen-Noten Ziffr. 3. * und 4. ** unterm 14ten September erwiedert hat. Signatum zu Raſtatt den 17ten September 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und ſieben und fünfzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 17ten September 1798.

[257]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 19. Septembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt andurch von Seiten der dahieſigen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Man habe beſchloſſen, die allgemeine Reichs-Verſammlung von den beyden, den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern unterm 10ten September zugeſtellten Noten, und von deren unterm 14ten deſſelben Monats hierauf erfolgten Antworten durch die Anlage zu unterrichten.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 19ten September 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

---

* Siehe die erſte Anlage zu [251], Seite 147. ** Siehe die zweyte Anlage [251], Seite 150-151.

Zweyhundert und acht und fünfzigſte Beylage.

Promemoria der Herren Particular-Abgeordneten des Herrn Pfalzgrafen zu Birkenfeld, der Frau Fürſtinn zu Naſſau-Weilburg, der wetterauiſchen und weſtphäliſch-proteſtantiſchen Grafen, des Herrn Reichsgrafen zu Neſſelrode-Reichenſtein und des Herrn Herzogs von Croy an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 3. September 1798.

[258]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 11. Septembris 1798.

Hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation!

Unterzeichnete nehmen ehrerbietigſt die Erlaubniß, Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation einige Bemerkungen über den dritten Artikel der franzöſiſchen Note vom 22ten Juny (14. Meſſidor) gehorſamſt vorzulegen, von deren Erörterung das Schickſal der überrheiniſchen Beſitzungen mehrerer Reichs-Mitglieder, und insbeſondere einiger ihrer hohen Committenten abhängt.

Es haben nämlich die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in gedachter Stelle erklärt: que ceux, qui ne ſont pas en même tems, Comtes, Princes, Etats de l'Empire, qui n'ont à la Diète ni voix collective, ni individuelle, ſeront conſidérés comme de ſimples Particuliers et traités comme tels; und hieraus folgt, daß die Beſitzungen wirklicher Reichs-Stände der franzöſiſchen Republik verbleiben ſollen.

Allein, hierbey tritt der Zweifel ein, ob auch jene, welche zwar in Anſehung eines auf der rechten Rhein-Seite liegenden Territoriums Reichs-Stände ſind, aber nicht auf der linken Reichs-Stände waren, hier verſtanden, und ob dieſe nicht in Anſehung ihres überrheiniſchen Eigenthums als Privat-Perſonen zu betrachten ſeyen? Dieß ſcheint wenigſtens der Ausdruck der franzöſiſchen Bevollmächtigten in ihrer Note vom 10ten Februar (22. Pluvioſe): Les Domaines des Princes, qui exerçoient la Souveraineté, entreront ainſi qu'il ſe pratique en pareil cas dans le Domaine de la Nation à qui la Ceſſion eſt faite, mit ſich führen, indem nur von jenem, ſo in den cedirten Landen die Souverainetäts-Rechte ausgeübt haben, und nicht von jenen, welche ſie anderswo ausüben, die Rede iſt.

Dann ſcheint obige Erklärung, es mag den dagegen von einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation geſchehenen Vorſtellungen Gehör gegeben werden oder nicht, nur zwey Gattungen von unmittelbaren Beſitzern zu unterſtellen, nemlich wirkliche Reichs-Stände einer, und reichsritterſchaftlichen Mitglieder anderer Seits; Es giebt aber bekanntlich unmittelbare Reichs-Angehörige, welche weder wirkliche Reichs-Stände noch ritterſchaftliche Mitglieder ſind, und dahin gehören a.) die appanagirten Herren

und

und weiblichen Angehörigen, Gemahlinnen, Töchter und Wittwen reichsſtändiſcher Häuſer, b.) einige unmittelbare Reichs-Mitglieder, die weder einem reichsſtändiſchen Hauſe noch der Reichs-Ritterſchaft zugehören. Es giebt endlich auch unmittelbare Herrſchaften und Beſitzungen auf dem linken Rhein-Ufer, die weder in einigem Verband mit einem Reichs-Kreiſe ſtehen, noch einem Ritter-Kanton einverleibt ſind, und welche von der letztbenannten Gattung unmittelbarer Reichs-Mitglieder beſeſſen worden.

Es dürfte demnach zur Vermeidung alles künftigen Mißverſtandes ſowohl, als zur allenfallſigen Berichtigung der Entſchädigungs-Forderungen räthlich und erforderlich ſeyn, daß das Verhältniß aller dieſer, unter die wirklichen Reichs-Stände und Reichs-Ritterſchaft auf dem linken Rhein-Ufer nicht gehörigen Perſonen zu ihren daſelbſt beſitzenden ritterſchaftlichen oder ſonſtigen unmittelbaren Gütern deutlich beſtimmt, und mit den franzöſiſchen Bevollmächtigten übereingekommen werde, ob ſie ſolche eigenthümlich behalten werden, oder der franzöſiſchen Republik überlaſſen müſſen.

Auch wird es Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation erleuchtetſt nicht entgehen, daß es von ähnlicher Erheblichkeit ſey, an der ausdrücklichen Gleichſtellung der Beſitzungen des in einigen Landen des abgetretenen linken Rhein-Ufers landſäßig geweſenen Adels mit dem Privat-Vermögen keinerley Zweifel übrig zu laſſen, ſo wie Hochdieſelbe ohnehin geruhen wird, die endliche beſtimmte Erklärung der franzöſiſchen Bevollmächtigten, in Anſehung der innerhalb der alten Gränzen Frankreichs gelegenen Herrſchaften und Güter deutſcher Reichs-Stände und Angehörigen, zu erwirken, Hochdero tiefen Ermeſſen übrigens ſubmiſſeſt anheim laſſend, in wie fern eine gleiche, in vielem Betracht erwünſchliche Erklärung, in Betreff der reichsſtändiſchen Beſitzungen in den vormaligen kaiſerl. königl. den burgundiſchen Kreiß ausmachenden Niederlanden, begehrt und betrieben werden könnte. Raſtatt am 3ten September 1798.

Carl Friderich v. Kruſe, Bevollmächtigter des Herrn Pfalzgrafen v. Birkenfeld, und der Frau Fürſtin von Naſſau-Weilburg, als Mit-Erben der gräfl. Dhauniſchen Allodial-Verlaſſenſchaft.

Friderich Gr. zu Solms, Bevollmächtigter der wetter. und weſtph. proteſtantiſchen Grafen.

P. J. Noel, als Bevollmächtigter des Herrn Reichsgrafen von Neſſelrode-Reichenſtein, und des Herrn Reichs-Fürſten Herzogen von Croy.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 6ten September 1798.

Zweyhundert und neun und fünfzigſte Beylage.

Promemoria des fürſtlich ſpeyeriſchen Herrn Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 18ten September 1798.

[259]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 19. Septembris 1798.

Hochanſehnliche Reichs-Deputation!

Es iſt zwar in dem 3ten Abſatze der letzten franzöſiſchen Note vom 28. Fructidor (14ten September) den von der linken Rhein-Seite während dem Kriege Ausgewanderten ohne Unterſchied die beruhigende Erklärung geſchehen, daß die in der franzöſiſchen Republik gegen die Auswanderung beſtehenden Geſetze auf die überlaſſenen und nicht-reunirten Lande nicht anwendbar ſeyen. Es iſt nicht zu zweifeln, und aus der Art, wie die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter dieſe allgemeine Beruhigung ertheilt haben, mit Grunde zu erwarten, daß hierunter alljene Lande gehören, worinn die deutſchen Reichs-Stände ihre Rechte und Zuſtändigkeiten durch öffentliche Beamte ausüben laſſen, mithin, daß dieſe Erklärung ſich auch auf die, währenddem der Schauplatz des Krieges an der Queiche war, aus dieſen Gegenden gezogenen, und ihrer deutſchen Herrſchaft gefolgten Diener und Einwohner erſtrecke.

Unter den ſehr beträchtlichen Landen, welche der Fürſt von Speyer jenſeits Rheins als Opfer des Friedens verliert, wozu ſehr anſehnliche Beſitzungen des Dom-Kapitels und anderer Stifter gehören, ſind bekanntlich viele Aemter ober — und einige unter der Queich gelegen, deren Beamte, Diener und mehrere Einwohner, theils aus Dienſtes-Pflicht, theils aus Furcht, mitten im Schauplatze eines verheerenden Krieges zu verweilen, theils auch durch den bekannten Druck der Roberſpierſchen Verfolgung ihre Heimath zu verlaſſen gezwungen worden ſind, welchen obige Erklärung nun allerdings wieder den tröſtlichen Rückzug in ihr Eigenthum eröffnet; ſie macht alſo Unterzogenem um ſo mehr zur Pflicht, Ihnen die Sicherheit dieſer Rückkehr auf alle Weiſe zu verſchaffen.

Um jedoch allem möglichen Anſtande, welcher denen aus der ehemaligen ſogenannten Souverainetät gezogenen Beamten, Dienern und Einwohnern deutſcher begüterter Fürſten bey ihrem Rückzuge gemacht werden möge, vorzubeugen, hält ſich derſelbe verbunden, die hochanſehnliche Reichs-Deputation nicht nur auf dieſe ſchon ſo lange von ihrem rechtmäſigen Eigenthume und Heimath entfernte viele unglückliche Familien, deren einzige und letzte Hoffnung darinn beruht, daß ſich der Segen des Friedens auch auf ſie erſtrecke, aufmerkſam zu machen, ſondern zugleich angelegentlich zu bitten, daß in der nächſten an die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter zu erlaſſenden Note,

durch eine nähere erſchöpfende Beſtimmung und zu bewirkende Zuſicherung, aller mögliche Anſtand über einen ſo gemeinſamen, und die ganze Exiſtenz vieler rechtſchaffenen Individuen entſcheidenden Punct gehoben werden möge.

Raſtatt am 18ten September 1798. Freyherr von Hompeſch.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 18ten September 1798.

Zweyhundert und ſechszigſte Beylage.

Promemoria des reichsritterſchaftlichen Herrn Ablegati an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 18ten September 1798.

[260]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 19. Septembris 1798.

Gehorſamſtes Promemoria.

Die in der Note der franzöſiſchen Miniſtres vom 28ten Fructidor enthaltene Erklärung: que les loix ſur l'émigration ne ſont point applicables aux pays cédés et non-réunis, même à Mayence, wodurch zugleich die — in der Note Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation vom 3ten März l. J. ſich hierauf beziehende Artikel beantwortet ſeyn ſollen, iſt für einen großen Theil der Einwohner der abzutretenden Lande und insbeſondere der reichsritterſchaftlichen Mitglieder ſo wichtig, daß Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation Endes-Unterzogenem nicht zu verdenken geruhen wird, wann er ſich erlaubt, Hochderſelben einige Betrachtungen darüber mit der ehrerbietigſten Bitte vorzulegen, ſie bey den fernern Unterhandlungen einer huldreichen Aufmerkſamkeit zu wiedmen.

Wie Endes-Unterzogener in dem — Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation unterm 21ten December 1797. überreichten Promemoria bereits ausgeführt hat, theilen ſich die beſchädigten reichsritterſchaftlichen Mitglieder, auſſer denen im Elſaß und Lothringen allein begüterten — ſonſt unter der Reichs-Ritterſchaft begriffenen — und im deutſchen Reich immer als unmittelbar anerkannten Mitglieder

I.) in die rheiniſche Cantone, und

II.) in die — ſowohl dieſen — als andern Cantonen, beſonders dem Bezirk Ortenau einverleibten Unmittelbaren, welche ſowohl in Deutſchland als im Elſaß, Lothringen oder ſonſt in Frankreich begütert ſind, und alſo einen doppelten Civil-Stand in Frankreich und Deutſchland genoſſen und behauptet haben.

Nun ſcheint zwar durch obbeſagte Note der — allem Recht und Billigkeit gemäße Grundſatz der Nicht-Anwendung der Emigrations-Geſetze in Anſehung derjeni-

gen ohne alle Einſchränkung nachgegeben zu ſeyn, deren Güter in den künftig abgetreten werdenden Landen des linken Rhein-Ufers gelegen ſind; allein, nicht zu gedenken, daß dieſe Note

1.) ſtillſchweigend die Aufhebung des Sequeſters und den freyen Genuß dieſer Güter bis zum völligen Abſchluß des Friedens von der Hand weist.

2.) Daß ſie dabey nur von denjenigen Landen des linken Rhein-Ufers ſpricht, welche nicht reunirt ſind, und daß

3.) ſeit dem Jahr 1792. mehrere einzelne Diſtricte des linken Rhein-Ufers in allerhand Wegen mit der franzöſiſchen Republik vereinigt worden ſind, in welchen Beſitzungen reichsritterſchaftlicher Mitglieder gelegen ſind, welches in ſeinen Folgen um ſo bedenklicher werden möchte, als in der erwähnten Note vom 28. Fructidor die Stadt Mainz allein nur namentlich ausgenommen worden: So würden dadurch nicht nur

4.) diejenige reichsritterſchaftliche Mitglieder, deren Güter ſich in dergleichen reunirten Diſtricten befinden, ſich Zeuge des neuerlichen Verfahrens gegen die von Cathcart und Kellenbach in dem Fall ſehen, daß die Emigrations-Geſetze gegen ſie anwendbar gemacht würden; ſondern es würden auch

5.) ſowohl alle die, welche unter die Claſſe derer gehören, die in Lothringen und Elſaß oder ſonſt in Frankreich und in Deutſchland zugleich Güter beſitzen, als auch beſonders noch

6.) diejenige, welche neben ihren Beſitzungen in Lothringen und ſonſten in Frankreich, auch in den rheiniſchen Cantonen poſſeſſionirt ſind, und unter welche Claſſe namentlich die — auf der Emigranten-Liſte ſich befindende v. Hunoldſtein, v. Hagen Vater und Sohn, von Helmſtatt, von Schmittburg, von Bock, zu zählen ſind, von dem Rücktritt in dieſe ihre Beſitzungen ausgeſchloſſen ſeyn und ſich ausgeſetzt ſehen, daß, wann ſie ſogar nur dieſe ihre rheiniſche Güter je wieder betreten, gegen ſie die darauf geſetzte Todesſtrafe vollzogen werden würde.

Die Gründe, nach welchen die Mitglieder des — in Deutſchland und in Lothringen und Elſaß auch ſonſt unter franzöſiſcher Souverainetät zugleich begüterten Adels nie auf die Emigranten-Liſte haben geſetzt werden können, und nach welchen ihre bisherige Belaſſung auf denſelben auf Irrthum beruht, ſind in den Anlagen des — Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation ſub dato 21ten December vorigen Jahrs überreichten Promemoria überzeugend ausgeführt, und in Gemäßheit derſelben die gehorſamſte Bitte ſchon damals, und in weitern unterthänigſten Promemorien gemacht worden, daß die Namen derjenigen unter Ihnen, ſo wie die Namen ihrer Frauen, Kinder und Wittwen, welche ohnerachtet ihrer anerkannten Eigenſchaft als reichsritterſchaftliche Mitglieder den Emigranten-Liſten einverleibt worden, von dieſen Liſten ausgeſtrichen, und tam ratione amneſtiæ quam gravanimum et reſtitutionis kein Unterſchied bey Ihnen gemacht werde.

Wann nun aber gleichwohl vermög mehrerwähnter Note der franzöſiſchen Miniſtres die Nicht-Anwendung der Emigrations-Geſetze blos auf die nicht-reunirten Lande des linken Rhein-Ufers nachgegeben, welches, da ſie kein anwendbares Geſetz begründete, nothwendig von der Gerechtigkeit des franzöſiſchen Gouvernements erwartet werden mußte, ſo würden ſolchemnach alle übrige vorerwähnte Mitglieder der Reichs-Ritterſchaft ſich in der Gefahr des gänzlichen Verluſts ihrer Beſitzungen ſehen, wann Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation nicht erwürken würde, daß die Erklärung der franzöſiſchen Miniſtres über die Nicht-Anwendbarkeit der Emigrations-Geſetze auch auf ſie, ihre Kinder, Frauen und Wittwen erſtreckt, und ſie in der Eigenſchaft reichsritterſchaftlicher Mitglieder und Angehörigen ohne Unterſchied, ihre Güter mögen gelegen ſeyn wo ſie wollen, und ſie ſelbſt mögen in Frankreich oder Deutſchland gebohren ſeyn, von den Emigranten-Liſten ausgeſtrichen, und in den Beſitz ihrer Güter wieder eingeſetzt, oder für diejenige, welche etwa davon veräuſſert worden, entſchädiget werden.

Endes-Unterzogener legt Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation dieſe Bemerkung zur Beherzigung um ſo angelegener ehrerbietig vor, als — wann es bey der eingeſchränkten Erklärung der franzöſiſchen Miniſtres bleiben ſollte, nicht nur eine Menge reichsritterſchaftlicher Mitglieder den vorzüglichſten Theil ihres Vermögens verlieren, ſondern auch mehrere derſelben ſchlechterdings aller ihrer Haabe beraubt, in der verzweiflungsvolleſten Lage ſeyn würden, und es nicht einmal wagen dürften, ſich auf ihre — in den rheiniſchen Cantonen gelegene Güter zu begeben, und die ſodann, von allen Quellen ihres Unterhalts entblößt, nur allein noch auf die huldvolle Protection und Verwendung Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation zu Erreichung obiger dringenden Bitte die Hoffnung ſetzen kann, den Reſt ihrer Tage nicht in dem äuſſerſten Elend verleben zu müſſen.

Raſtatt am 18ten September 1798.

Carl Freyherr von Gemmingen.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 18ten September 1798.

Zweyhundert und ein und ſechszigſte Beylage.

Promemoria der Herren Particular-Abgeordneten des fürſtlichen Geſammt-Hauſes Naſſau, und der wetterauiſchen und weſtphäliſch-proteſtantiſchen Reichs-Grafen an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 18ten September 1798.

[261]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 24. Septembris 1798.

Promemoria.

Eine hochanſehnliche Reichs-Deputation hat zu der Unterzeichneten lebhaftem Dank den fortgeſetzten Druck der franzöſiſchen Armeen auf dem rechten Rhein-Ufer zum Gegenſtand beſonderer Vorſtellung an die franzöſiſche Geſandtſchaft gemacht: und obgleich deren Antwort ihren Wünſchen nicht entſpricht, ſo leben ſie dennoch der Hoffnung, daß eine nochmalige Darſtellung der täglich trauriger werdenden Lage dieſer Lande endlich ihren Zweck erreichen, und wenigſtens einige Erleichterung bewirken werde. Unterzeichnete haben bereits am 3. d. Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation das harte Schickſal dieſer Gegenden zu ſchildern verſucht. Kaum ſollte man glauben, daß ein ſolcher Zuſtand noch unglücklicher werden könnte; — und doch hat dieß die Erfahrung gelehrt. Nachfolgende gedrängte Erzählung des ſeit dieſem Zeitpunct vermehrten Elends wird Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation hinlänglichen Grund zu wiederholter Vorſtellung geben; und man müßte die Gerechtigkeit der franzöſiſchen Regierung bezweifeln, wenn man annehmen wollte, daß ihr Wille die Urſache ſo auſſerordentlicher Leiden ſey. Aus dem Promemoria vom 3ten iſt die nun ausgeſchriebene Kontribution bekannt. Was damals als Drohung angezeigt wurde, iſt zur Ausführung gekommen: man iſt wirklich, und zwar an verſchiedenen Orten früher als man nach den gegebenen Terminen erwarten konnte, zu koſtſpieliger militäriſcher Execution geſchritten, und hat auf dieſe Art die erſte Hälfte da und dort eingetrieben; während man noch jetzt an einigen Orten dem Druck der Zwangsmittel nichts als die phyſiſche Unmöglichkeit, ſo harte Forderungen zu befriedigen, entgegenſtellen kann. Täglich muß man weitern Executionen entgegen ſehen. Alle Bedürfniſſe der Armee werden unter dieſer Drohung in kurzen Friſten gefordert. — Während die ſich noch immer vermehrenden Truppen vom Land verpflegt werden, muß der Einwohner zu Magazin-Anlegung, angeblich für 10tägigen Unterhalt der Armee, für Lager die bezogen werden ſollen, und für das Haupt-Quartier des Ober-Generals Lieferungen leiſten. Dieſe Zufuhr an Mehl und Fourage richtet den Viehſtand zu Grund, hindert den Landmann an Erndte und Ausſaat, und ſo bereitet eine jammervolle Gegenwart eine noch unglücklichere

Zukunft! Dabey werden die Lieferungen ohne Rückſicht auf Entfernung, an mehreren Orten zu gleicher Zeit verlangt. In der nemlichen Woche ſoll Kontribution bezahlt, in das Haupt-Quartier Holz und Fourage gebracht, einzelne Magazine der Diviſionen angefüllt, Stroh in das Lager bey Friedberg geführt, und Haber für die campirende Cavallerie abgegeben werden. Unmöglich kann überall genug geſchehen; und die Executionen ſind vor der Thüre. —

Die nächſte Folge dieſes Syſtems iſt Mangel der Lebens-Bedürfniſſe, welcher in kurzer Zeit noch fühlbarer werden muß, als er es jetzt ſchon iſt. Erpreſſungen manchfaltiger Art, die eben ſo natürliche Folgen einer den Kräften des Landes unangemeſſenen Truppenzahl ſind, veranlaſſen neue Klagen der Unterthanen; und es iſt leicht voraus zu ſehen, daß bey ihrer längern Anweſenheit auch endlich alle Kriegszucht nachlaſſen wird. Sollten gar, nach ältern Vorgängen, die Requiſitionen noch weiter gehen, und der zweyte Termin der Kontribution ganz oder zum Theil beygetrieben werden, ſo iſt wahrſcheinlich Hunger und Auswanderung das endliche Schickſal des jetzt ſchon aufs äuſſerſte ausgeſogenen Landes.

Unterzeichnete ſind daher überzeugt, Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation werde wiederholt alles verſuchen, wodurch größeres Unglück abgewendet werden kann, und ſich namentlich dahin verwenden,

„daß fernern Requiſitionen Einhalt gethan, und von Beytreibung der noch nicht „bezahlten Brandſchatzung abgeſtanden werde.

Raſtatt am 18ten September 1798. Carl Friderich von Kruſe,
Bevollmächtigter der fürſtlich naſſauiſchen Häuſer.

Friderich Graf zu Solms-Laubach,
Bevollmächtigter der wetterauiſchen und weſtphäliſch-
proteſtantiſchen Grafen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 19ten September 1798.

Zweyhundert und zwey und ſechszigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 22ten September 1798.

[262]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 24. Septembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs=Friedens=Deputation halte dafür, daß auf die beyden jüngſten franzöſi=ſchen Noten vom 28. Fructidor (14ten September) zu erwiedern ſey:

[Hier iſt aus dem Concluſum der 68ten Sitzung vom 22. September 1798. die Stelle von den Worten: **Sehr angenehm ſey allerdings ꝛc.** — bis: **gewiß auf=richtigſt beſtrebe** — (ſiehe Prot. Th. II. Seite 438. bis Seite 443.) eingerückt.]

Die Reichs=Friedens=Deputation ſey überzeugt, daß durch dieſe Antwort aber=mal der endlichen Pacification um ein Merkliches werde näher gerückt werden; Sie ſchmeichle ſich daher, der deßfallſigen Vereinigung der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz mit Zuverſicht entgegen ſehen zu können.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs=Friedens=Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmäch=tigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 22ten September 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und drey und ſechszigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs=Friedens=Deputation, de dato Raſtatt den 24ten September 1798.

[263]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 25. Septembris 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs=Friedens=Deputation verordnete Commiſſion hat das Gutachten der vortreflichen Reichs=Friedens=Deputation vom 22ten dieſes Monats nach ſeinem ganzen Innhalte genehmiget, und hiernach unterm geſtrigen die in Abſchrift hier bey=geſchloſſene Note an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik erlaſſen. Indem Sie nun die vortrefliche Reichs=Friedens=Deputation hievon unterrichtet, ver=bleibt Sie ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten mit freundlichem und geneig=tem Willen ſtets zugethan. Signatum zu Raſtatt den 24ten September 1798.

Franz Georg Carl,

(L. S.) Reichsgraf von Metternich=Winneburg=Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch=kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs=Friedens=Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen, dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorium der Reichs=Friedens=Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 24ten September 1798.

Anlage

Anlage zur zweyhundert und drey und ſechszigſten Beylage.

Abſchrift der Note des Herrn Grafen v. Metternich Excellenz an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik. Raſtatt den 23. September 1798.

Sehr angenehm war allerdings der Eindruck, den die, in der Friedens-Sache ſelbſt, erlaſſene Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 14ten September bey dem Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, hervorbrachte. Ihre merkliche Annäherung in einigen weſentlichen Puncten des Friedens-Geſchäftes begründeten die beruhigende Hoffnung in vollem Maaße, daß man dem glücklichen Augenblicke beträchtlich näher gekommen ſey, an dem ſich Deutſchland und Frankreich die Hand des Friedens wieder reichen würden. Bey dem lebhaften Beſtreben nach dieſer baldigen Pacification, welches man dieſſeits durch ſo große Opfer ſo anſchaulich, anhaltend und thätig bewies, bleibt es nur immer noch empfindlich, daß dieſes laute Beſtreben von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik ſtäts verkannt, und dagegen behauptet werden mogte, daß man dieſſeits eine völlige Gleichheit von Vortheilen auf Seiten der contrahirenden Staaten bezicle — eine Gleichheit, die ſicher alsdann noch weniger denkbar iſt, wenn man in der feſten Zuverſicht, daß ebenſo jenſeits in den für das deutſche Reich gleich weſentlichen, und zum Theile noch wichtigeren Puncten, eine wechſelſeitige Nachgiebigkeit eintreten, und man die geſchehenen Anverlangen erfüllen werde, — auch nunmehr noch dem weitern Verlangen der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter entſpricht, und Ihnen, nebſt der Ueberlaſſung des linken Rhein-Ufers, auch die Petersau bey Mainz und die Schleifung der Feſtungs-Werke von Ehrenbreitſtein gegenwärtig zuſichert, dabey jedoch das Anſinnen wiederholt, daß einsweilen die conventionsmäßige Verproviantirung dieſes letzten Platzes nicht länger behindert werde.

Wie nun die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik verſichern, daß, nach Berichtigung der drey in der gedachten Note eigends ausgehobenen Puncte, man wegen alles Uebrigen leicht übereinkommen werde, ſo iſt man um ſo mehr bereit, zur baldigſten Erledigung dieſer drey, allerdings höchſterheblichen Puncte, nach Kräften beyzuwirken; man nimmt daher

Ad 1mum nicht nur den Verzicht der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik auf die Feſtungs-Werke von Kehl und Kaſſel, — ſondern auch die Zuſicherung mit Vergnügen an, daß ihre Abſicht dahin gehe, alle Beſorgniſſe in Hinſicht auf dieſe Beſitzungen zu heben. Da aber, um dieſe Abſicht ganz zu erfüllen, erfordert wird, daß auch auf die vorbehaltenen Territorien, ſo wie auf jede Art von Beſitzung und jeden Berührungs-Punct dieſſeits des Rheins, worauf Anträge gerichtet worden ſind, von der franzöſiſchen Republik verzichtet werde; ſo faßt man um ſo mehr zu dem franzöſiſchen Gouvernement das zuverſichtliche Vertrauen — und man muß um ſo

feſter darauf beſtehen, — daß es auch dieſen Verzicht noch leiſten werde, als die franzöſiſche Gränze durch die Petersaue und die Demolition der Ehrenbreitſteiner Feſtungs-Werke gewiß ohnehin ſchon hinlänglich gedeckt iſt, das vorbehaltene Terrain aber keinen reellen Werth hat, und die franzöſiſche Republik durch dieſen Verzicht zu erkennen geben wird, daß ſie ebenfalls alles zu entfernen ſuche, was künftig zur Störung des guten Vernehmens zwiſchen den beyden Staaten Gelegenheit geben könnte, und daß ſie durch ein völliges Einverſtändniß über dieſen Punct das hauptſächlichſte Hinderniß der Pacification gänzlich zu heben, auch ihres Ortes geneigt ſey.

Ad 2dum haben ſich die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik auch in Anſehung des Schuldenweſens auf dem linken Rhein-Ufer in ihrer jüngſten Note auf eine Art geäuſſert, welche wenigſtens die Ausſicht zu einer möglichen Vereinigung in dieſem Betreffe eröffnet, deßfalls man alle ihre über dieſen Gegenſtand gemachte vortheilhafte Erklärungen vorläufig annimmt; übrigens aber zu gänzlicher Beſtimmung und Auseinanderſetzung dieſes ſo äuſſerſt wichtigen, in das Privat-Intereſſe und die Privat-Rechte ſo tief eingreifenden Gegenſtandes, folgendes bemerken muß:

a.) Dieſſeits kann man unter dem jenſeitigen Ausdrucke: *dettes communales*, nichts anders als die Schulden von Land- und Stadt-Gemeinden, Aemtern, Diſtricten und Corporationen, kurz ſolche Schulden verſtehen, welche nicht der ganze Staat, ſondern blos einzelne Körperſchaften zu Beſtreitung ihrer geſellſchaftlichen Bedürfniſſe und Laſten contrahirt haben. Dieſe Gattung von Schulden ſind lediglich Privat-Schulden; ſie afficiren das Staats-Vermögen nicht; die deutſchen Landes-Herren haben an denſelben keinen directen Antheil; für dieſe Communal-Schulden bleiben die Communal-Glieder und die verpfändeten Communal-Güter allein verhaftet; die Staats-Kaſſen haben mit der Bezahlung dieſer Schulden nichts zu thun; die Bezahlung muß allein von den ſchuldenden Communen, Aemtern, Diſtricten, Körperſchaften, oder denjenigen, die an der letzteren Stelle treten, geleiſtet werden; dieſe Gattung von Schulden, als welche ihre ausgemeſſene Beſtimmung bereits hat, kann daher zu gegenwärtiger Diſcuſſion unmöglich gezogen, noch weniger in Rückſicht derſelben irgend einem Unterſchiede zwiſchen Schulden, die vor und nach dem gegenwärtigen Kriege contrahirt ſind, Platz gegeben werden.

b.) Die *dettes provinciales* oder Landes-Schulden haben nach der Verſchiedenheit der reichsſtändiſchen Territorien auch ſo verſchiedenartige Anſichten und Verhältniſſe, daß es nothwendig wird, dieſe den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik ausführlich vorzulegen, bevor man zu Aufſtellung allgemeiner Grundſätze über dieſelbe ſchreiten kann. Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik werden ſich mit dieſem Detail um ſo lieber bekannt machen, als ſie in ihrer jüngſten Note erklären, daß ſie mit der Deputation die aufrichtige Abſicht theilen, in dem Schuldenweſen alles deutlich zu beſtimmen, um zwiſchen den beyden Staaten den Saamen verwickelter Diſcuſſionen nicht zu verewigen. Sie wiederholen vorerſt, daß die Schulden

der zu überlaſſenden Lande auf die Lande der rechten Rhein=Seite, welche zur Entſchädigung würden gegeben werden, übertragen werden ſollen. Dieſemnach iſt nur noch von Schulden ſolcher Lande die Frage, deren bisherige Landes=Herren wirklich andere Gebiethe auf der rechten Rhein=Seite zur Entſchädigung bekommen ſollen. In dieſen Landen iſt aber nach der jedesmaligen Landes=Verfaſſung die Art höchſt verſchieden, wie Landes=Schulden contrahirt werden; ein Land hat Land=Stände, das andere keine; in dem einen Lande iſt die Domainen=Kaſſe von der Landes= oder Steuer=Kaſſe ganz getrennt, ein anderes Land kennt dieſen Unterſchied ganz nicht, ſondern in demſelben fließt alles in eine Kaſſe. In einigen Landen, wo zwey geſönderte Kaſſen ſind, adminiſtriren die Land=Stände und die Landſchaft ihre Kaſſe ſelbſt, in andern verwaltet der Landesherr beyde; in einigen Landen endlich ſtehet jeder Kaſſe ein eigenes Collegium vor, in andern ſtehen alle Kaſſen ohne Unterſchied unter einer Finanz=Kammer. Es iſt alſo, um zu dem ſo nöthigen allgemeinen Kennzeichen einer wahren **Landes=Schuld** (dette provinciale) zu gelangen, eigentlich nur ein Criterium denkbar, nämlich, daß die Schuld zum Bedürfniſſe und zum Beſten des Landes aufgenommen worden ſey; alsdann iſt es eine wahre Landes=Schuld (dette provinciale), welche auf dem Lande haften bleibt; — ſollte es übrigens, nach vorgängiger reifer Prüfung und Beleuchtung dieſes ſo vielſeitigen und verwickelten Gegenſtandes, angemeſſen befunden werden, daß diejenigen Landes=Schulden, welche gelegenheitlich des jetzigen Kriegs und für die Reichs=Kriegs=Koſten gemacht worden ſind, auf die Entſchädigungs=Objecte des rechten Rhein=Ufers übertragen würden, ſo würde dieſe Ausnahme auch noch die nähere Beſtimmung erfordern, daß dieſe Schulden von Kriegs=Koſten herrühren müßten, welche **gegen** die franzöſiſche Republik, nicht aber **für** und zum **Beſten** der franzöſiſchen Armeen verwendet worden ſind.

Dann erſtrecken ſich viele Lande zugleich auf beyde Rhein=Seiten; es wird daher auch wegen der Schulden dieſer Lande gleichfalls eine nähere Beſtimmung eintreten müſſen. Hiebey wird es wohl, wenn nicht dieſe Schulden pro ratis der einzelnen Länder=Theile mit vieler Schwierigkeit getheilt werden ſollen, auf die in der Schuld=Verſchreibung dem Gläubiger verpfändete Special=Hypothek ankommen müſſen, und etwa die Schuld derjenigen Rhein=Seite zufallen, auf welcher die Special=Hypothek liegt. — Wenn hiernächſt die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſchließlich zuſicheren, daß

c.) die Rechte dritter Gläubiger vorbehalten bleiben ſollen; ſo iſt dieſes den dieſſeitigen Geſinnungen, und den in den vordern dieſſeitigen Noten entwickelten rechtlichen Grundſätzen ſo ganz angemeſſen, daß man dieſe Zuſicherung in der Hoffnung mit Vergnügen annimmt, es werde ſich ſolche auch auf den freyen und ungeſchmälerten Bezug von Kapitalien und Zinnſen in der Art erſtrecken, wie dieſes zwiſchen den Contrahenten jedesmal ſtipulirt worden iſt. Endlich

Ad 3tium erkennt man allerdings die Erklärung der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter, daß die franzöſiſchen Emigrations-Geſetze auf die überlaſſenen deutſchen Lande, auch ſelbſt auf Mainz, nicht angewendet werden ſollen, als einen ſchätzbaren Beweis vorzüglicher Gerechtigkeits-Liebe. Da nun auſſer Zweifel iſt, daß die geſammten deutſchen Lande jenſeits des Rheins, welche erſt durch den künftigen Friedens-Schluß auf gleiche Weiſe und zu gleicher Zeit an Frankreich überlaſſen werden ſollen, auch auf eine völlig gleiche Behandlung nach Grundſätzen der Gerechtigkeit mit vollem Vertrauen Anſpruch zu machen haben; da ferner die geſchehenen Reunionen gegen die Einwohner der reunirten Lande, — auf welche die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik die Emigrations-Geſetze gleichwohl anwenden zu wollen ſcheinen, — weder vor der Ueberlaſſung des Reiches angezogen werden, noch durch dieſelbe eine zurückwirkende Kraft erlangen können, ſo darf man von dem franzöſiſchen Gouvernement zuverſichtlich erwarten, es werde von ſelbſt gerecht erachten, auch noch weiter zu erklären, daß dieſe franzöſiſchen Emigrations-Geſetze auf irgend einen Theil jener deutſchen Lande, welche durch den künftigen Reichs-Frieden an Frankreich gelangen, ſo wie auch insbeſondere auf die Beſitzungen deutſcher Stände, unmittelbarer reichsritterſchaftlicher Mitglieder, und ſonſtiger Reichs-Angehörigen in Lothringen, im Elſaße, und in Frankreich ſelbſt nicht angewendet werden, auch dieſe Nicht-Anwendung jedermann ohne Ausnahme, weſſen Standes und Würde er ſey, zu Statten kommen, allem aber, was dagegen bisher in Beziehung auf Perſonen und Eigenthum irgend geſchehen, gerechteſt abgeholfen werden ſolle. Wie man nun übrigens mit den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern darinn vollkommen übereinſtimmt, daß nach Erledigung obiger drey Hauptpuncte eine baldige Uebereinkunft über alle andere noch zu beſtimmende Punkte und Artikel nicht mehr ferne ſeyn werde; ſo will man, um in den gedachten Haupt-Gegenſtänden deſtoeher zu einer baldigen Vereinigung zu gelangen, ſich über alle bis jetzt noch nicht beſtimmte Puncte gegenwärtig annoch im Allgemeinen das Weitere vorbehalten.

Unverkennbar iſt indeſſen jetzt ſchon das Friedens-Geſchäft glücklicher Weiſe dergeſtalt vorgerückt, daß jede Sicherheits-Maßregel in den Landen der rechten Rhein-Seite für die franzöſiſche Republik von Tage zu Tage überflüßiger wird; man kann demnach, zu Beantwortung der zweyten Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 14ten September nicht umhin, den in der dieſſeitigen Note vom 11ten September ſo nachdrücklich und dringend gemachten Antrag, um Abzug der franzöſiſchen Truppen von dem rechten Rhein-Ufer, auch noch dermalen, wo die Exactionen dieſer Truppen täglich zunehmen, aufs angelegentlichſte zu wiederholen; und man muß ſich von der Gerechtigkeits-Liebe des franzöſiſchen Gouvernements verſprechen, es werde bey der gegenwärtigen Lage der Unterhandlungen unverweilt, wenigſtens proviſoriſch verfügen, daß der größte Theil der Truppen dieſe Lande verlaſſe, auch allen ferneren Requiſitionen ſogleich Einhalt gethan, und von Beytreibung der

noch nicht bezahlten Contributionen abgeſtanden werde. Durch dieſe ſo gerechte Verfügung wird der ſo ſchwer gedruckte Theil des rechten Rhein-Ufers wenigſtens ein Vorgefühl desjenigen friedlichen Zuſtandes empfinden, welchen, über ganz Deutſchland baldigſt zu verbreiten, man ſich dieſſeits gewiß aufrichtigſt beſtrebt.

Unterzeichneter erneuert hierbey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Zweyhundert und vier und ſechszigſte Beylage.

Franzöſiſche Note vom 22. Vendémiaire an VI. (3ten October 1798.)

[264]

(Iſt mit der Anlage zu [265] ganz gleichlautend.)

Zweyhundert und fünf und ſechszigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 5ten October 1798.

[265]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 8. Octobris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete Commiſſion hat auf die dieſſeitige Note vom 23ten September beyliegende Gegen-Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 3ten dieſes Monats (12. Vendémiaire) erhalten, welche Sie der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation andurch zur Erſtattung des Gutachtens mittheilt. Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt. Signatum zu Raſtatt den 5ten October 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen, dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorium der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 5ten October 1798.

Anlage zur zweyhundert und vier und sechszigsten Beylage.

Copie d'une Note des Miniſtres français, à S. E. M. le Comte de Metternich-Winnebourg, Raſtadt le 12. Vendémiaire an VII. de la République françaiſe, (le 3. Octobre 1798.)

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour la Négociation avec l'Empire germanique, ont reçu la Note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 2. Vendémaire préſent mois par le Miniſtre plénipotentiaire de Sa Majeſté l'Empereur.

La Députation de l'Empire ne pouvait manquer d'être ramenée enfin au véritable intérêt, au beſoin réel et preſſant de l'Allemagne, la paix avec la France. C'eſt ſans doute un grand pas vers ce but tant ſouhaité, après la ceſſion complette des pays ſitués à la gauche du Rhin, que le conſentement formel donné à la démolition des fortifications d'Ehrenbreitſtein, et la nouvelle ceſſion faite à la République de l'Isle fortifiée de St. Pierre; et plus cet avancement des affaires eſt ſalutaire à l'Empire, plus il convient d'en profiter pour prévenir le retour du Syſtéme temporiſateur, dont les conſéquences feraient aujourd'hui ſi dangereuſes. Le moment eſt venû de faire ceſſer, par des actes déciſifs, cette alternative de paix et de guerre, également fatigante, quoique ſous des rapports différens pour les deux nations, et qui eût été levée il y a longtems, ſi on eût mieux réfléchi à quelle influence des principes français on s'expoſerait par une rupture. Au jugement des peuples, car il appartient ſurtout à un peuple libre d'invôquer ce témoignage, le Directoire exécutif a conſtamment porté dans la Négociation actuelle un caractère de dignité condeſcendante et de modération qu'on peut appeller ſans exemple dans l'hiſtoire des traités conclus par des puiſſances victorieuſes; cette conduite dictée par l'amour de l'humanité, le Directoire veut la ſoutenir encore, il donnera à l'Empire une dernière et bien grande preuve de ſes ſentimens pacifiques, en lui aſſurant la reſtitution tant ſollicitée des Territoires de Kehl et de Caſſel; et cela, au moment même, où un revers paſſager n'a ſervi qu'à centupler l'énergie et les forces nationales, qui ſans doute n'auront à ſe déployer que contre d'anciens et irréconciliables ennemis; mais une rénonciation ſi importante en elle même, puisqu'il s'agit d'une partie précieuſe des conquêtes de la République, ſi rémarquable dans la circonſtance qu'on vient d'indiquer, doit faire diſparaître à l'inſtant toutes les difficultés, et vaincre toutes les réſiſtances. Les Souſſignés ont murement conſideré l'état actuel de la Négociation, ce qui a été fait, et ce qui reſte à faire, ce qu'il peut y avoir à éclaircir ou à rectifier, enfin ce qu'il leur eſt permis d'accorder encore, et ce qu'il leur eſt impoſſible d'accorder jamais. Cette Note eſt deſtinée à préſenter la deſſus des réſultats trop certains, pour laiſſer l'eſpérance d'aucun changement ultérieur. Le nouveau ſacrifice que le Gouvernement français conſent d'offrir à la paix, ſera le prix d'une acceſſion prompte aux articles ſuivans: acceſſion que le bien de l'humanité fait déſirer ardemment aux Souſſignés, et qu'ils attendent de la Députation

de l'Empire conſeillée par elle-même. On croit inutile d'obſerver, que la pluspart des articles, qui vont être rappellés dans cette Note, ayant déjà reçu une ſolution formelle, on ne pourrait les ſoumettre à une nouvelle diſcuſſion, ſans que cette marche n'indiquat l'intention ſécrette d'éloigner le terme de la pacification.

1.° La Délimitation du cours du Rhin et de ſes Isles, et la liberté de la navigation du fleuve étant ſans contredit une des parties les plus importantes du traité futur; les Souſſignés ont eû ſoin de s'expliquer très clairement à cet égard, d'abord dans les Notes des 14. Floréal et 4. Meſſidor, enſuite dans celle du 1. Thermidor interprétative des deux précédentes. Il leur a parû cependant, en rélifant plus attentivement les Notes correſpondantes de la Députation de l'Empire, qu'il était à propos d'éclaircir et de déterminer d'une manière invariable ce qu'on voudrait voir encore de douteux et d'incertain dans ce qu'ils ont déclaré ſur cet objet important.

De deux moyens propoſés par l'Empire pour le portage du fleuve, le Gouvernement français a admis le Thalweg ou chemin de navigation; la Députation y a acquieſcé dans ſa Note du 23. Thermidor; mais faute probablement d'y avoir aſſés réfléchi, elle a accompagné cet acquieſcement de diſpoſitions contradictoires qui détruiraient le principe, et que les Souſſignés n'ont jamais été diſpoſés ni autoriſés à adopter, puisqu'ils ont toujours perſiſté dans leur Note du 1. Thermidor, par laquelle ce principe eſt conſacré. Ils y perſiſtent aujourd'hui de plus fort, et déclarent poſitivement, que par le Thalweg il faut entendre rigoureuſement le milieu du cours principal et navigable du Rhin proprement dit: que l'a, où le fleuve prendrait un autre nom, la branche qui a retenû ce nom, eſt celle qui formera le Thalweg; et que le Gouvernement français ne conſentira jamais à ce que l'Empire ou l'un de ſes Membres puiſſe conſerver, en aucune manière, quelque propriété ou droit ſur des parties ſituées à la gauche du Thalweg, tel qu'il vient d'être défini: toute direction contraire à cette ligne de limite eſt manifeſtement incompatible avec le principe de la barrière du Rhin pour les deux Etats; à l'égard des Isles, la Députation eſt tombée d'accord de tout ce qui a été propoſé par les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe; mais, en conſentant indépendamment de la ceſſion conſommée de l'Isle de St. Pierre que les Isles du côté droit du Thalweg, qui auraient été ſous la Souveraineté françaiſe, y reſtent à l'avenir, elle a exprimé la condition de réciprocité pour l'Empire germanique et les Seigneurs territoriaux, rélativement aux Isles du côté gauche du Thalweg ſoumiſes jusqu'à préſent à la Souveraineté germanique. Les Souſſignés ſe référant à l'article 2. de leur Note du 1. Thermidor, réfuſent formellement la réciprocité demandée par la Députation de l'Empire, parcequ'elle ſerait destructive des avantages que la République doit ſe promettre de la céſſion de la rive gauche dont ces Isles ſont partie, et que la réſtitution des territoires de Kehl et de Caſſel ſera pour l'Empire une compenſation libérale de ce qui eſt acquis à la France.

Venant actuellement aux points rélatifs à la navigation du Rhin, il réſulte du rapprochement ſcrupuleux que les Souſſignés ont fait des Notes réſpectives, qu'on eſt à peu de choſe près entièrement d'accord ſur l'éſſentiel de ce qui a été propoſé dans cette matière, de la part des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, dans leurs Notes des 14. Floréal, 4. Meſſidor et 1. Thermidor, et de la part de la Députation de l'Empire dans ſes réponſes des 28. Floréal, 20. Meſſidor et 23. Thermidor; mais parmi quelquels difficultés légères, on en remarque deux ou trois plus conſéquentes, et qu'il eſt néceſſaire de reſoudre promptement.

La première de ces difficultés régarde la liberté même de la navigation; à cet ègard, les Souſſignés répéteront, que la navigation du Rhin ſera entièrement libre pour les deux Nations françaiſe et allemande, mais la République ne peut conſentir actuellement à aucune extenſion que la Députation de l'Empire entendrait donner au principe.

La ſeconde conſiſte en ce que la Députation de l'Empire a demandé, qu'à l'article concernant le chemin de hallage on ajoutat ces mots: *ſelon le beſoin et la poſſibilité*. Les Souſſignés ne ſauraient s'expliquer les motifs de cette addition, ils ne peuvent l'adopter; elle eſt au moins inutile, ſi même elle n'eſt pas dangereuſe et propre à favoriſer dans la ſuite des prétextes pour éluder ou conteſter l'exécution de l'article. La Députation a demandé encore que les matériaux néceſſaires à l'entretien du chemin de hallage, qui manquent dans pluſieurs points de la rive droite, tandis qu'ils abondent ſur la gauche, puiſſent être pris ſur celle-ci, ſelon l'exigence, et en les payant un prix raiſonnable; cette facilité pourra être accordée, mais ſoumiſe cependant aux réglemens intérieurs de la République.

La troiſième difficulté eſt rélative à l'abolition des péages ſur le Rhin; en convenant de la ſuppreſſion actuelle de ces entraves du commerce, la Députation de l'Empire a propoſé d'inſérer au Traité de paix la condition, que la ſuppreſſion éffective n'aurait lieu que dans deux ans, eſtimant ſans doute ce temps néceſſaire pour l'établiſſement du nouvel ordre des choſes. Une pareille demande a dû fixer toute l'attention des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe. C'eſt ſans doute dans des queſtions de la nature de celle-ci que le proviſoire tue ſouvent le définitif; et quand on réfléchit, que la République françaiſe, en même tems qu'elle a réclamé l'abolition de ces péages oppreſſifs, s'eſt hâtée de ſacrifier de ſon côté ceux qui ſe perçevait à ſon profit, et juſqu'aux droits dont elle ſe trouve excluſivement propriétaire, on ne croit pas avoir à combattre une oppoſition ſérieuſe de la part de l'Empire, qui au fond eſt le favoriſé dans cet arrangement. Cependant le Gouvernement français toujours diſpoſé aux voies de conciliation, conſentira à ce que l'abolition de tous les péages ſur le Rhin ſera ſtipulée dans le traité comme principe, et comme devant avoir ſon plein et entier éffet; ſix mois après l'échange des ratifications, ſans qu'aucun péage, ſous aucun prétexte, puiſſe être prorogé ni remplacé au delà de ce terme.

2.° En

2.* En demandant l'affranchiſſement des fleuves intérieurs de l'Allemagne, le Gouvernement français donnait aux habitans de l'Empire, directement intéréſſés à cette liberté de navigation, un témoignage de ſa bienfaiſance. Les Souſſignés n'inſiſteront pas ſur cet article qu'ils recommandent néanmoins à la ſageſſe de la Députation de l'Empire; mais ils demandent formellement pour la République françaiſe, la ſuppreſſion actuelle du péage d'Elsfleth ſur le Weſer, comme étant une entrave extrémement nuiſible à ſon commerce avec la ville de Bremen. Ils demandent également, par ſuite des rélations induſtrielles de leur Nation avec l'Allemagne, et de l'affection particulière que leur Gouvernement porte à un objet d'un ſi haut intérêt, que les villes Anſéatiques * de Bremen et de Hambourg, et la ville libre et Impériale de

* Die Sorge für die Erhaltung der beſtehenden Handels-Privilegien und übrigen ſtändiſchen Freyheiten, ſo wie das Verhältniß bey künftigen Reichs-Kriegen, hatten die Hanſee-Städte bald nach Eröffnung des Friedens-Congreſſes veranlaßt, der Reichs-Friedens-Deputation das folgende, zum Protocolle jedoch nicht regiſtrirte Promemoria durch ihre Bevollmächtigte übergeben zu laſſen.

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 23. Januarii 1798.

P. P.

Nach dem mehrmaligen, beſonders aus dem Inſtrumente des weſtphäliſchen Friedens erhellenden Vorgange finden ſich die Hanſee-Städte Lübeck, Bremen und Hamburg, veranlaßt, angelegentlichſt zu wünſchen, auch in den jetzt zu Raſtatt zu errichtenden Reichs-Friedens-Tractat namentlich mit eingeſchloſſen zu werden, und dadurch nicht nur ſo wie vormals die feyerliche Zuſicherung des ungeſtörten Beſitzes und Genuſſes aller ihrer ſtändiſchen Freyheiten und Handels-Privilegien zu erhalten, ſondern auch für alle künftige Zeiten eine vollkommene Sicherſtellung gegen die widrigen Erfahrungen zu erlangen, die in Hinſicht auf ihre Handlung und Schiffahrt der jetzt beendigte Reichs-Krieg zu ihrem und des geſammten Deutſchlandes Nachtheil herbeygeführt hat.

Die reichsväterliche Fürſorge Sr. kaiſerlichen Majeſtät und die preiswürdigen Bemühungen der höchſtanſehnlichen, in Raſtatt verſammelten Reichs-Deputation erregen bey den beſagten Städten mit den Empfindungen der lebhafteſten Dankbarkeit zugleich die zuverſichtlichſten, vertrauensvollen Hoffnungen für die Gewährung der Wünſche, welche zu obberegtem Zweck das beygefügte Promemoria darſtellt, und der kaiſerlichen hohen Plenipotenz gleichfalls ehrerbietig vorgelegt ſind.

Indem die unterzeichneten Abgeordneten der Hanſee-Städte die Ehre haben, daſſelbe Einem höchſtverehrlichen Reichs-Deputations-Directorio zu überreichen, bitten ſie zugleich um hochgeneigte Erlaubniß, durch angelegentlichſte Empfehlung jener Wünſche zur gewogenſten Erfüllung, dem Auftrage ihrer Herren Committenten pflichtmäſig Genüge leiſten zu dürfen. Raſtatt, den 12ten Januar 1798.

Rodde,	G. Gröning,	Doorman,
Abgeordneter von Lübeck.	Abgeordneter von Bremen.	Abgeordneter von Hamburg.

Praeſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 13. Jänner 1798.

Francfort conſervent leur exiſtence politique, et ſoyent confirmés et maintenues dans la plénitude de leur indépendance conſtitutionnelle.

3.° Il ſera ſtipulé qu'on ne pourra jamais, de part ni d'autre, s'oppoſer au rétabliſſement et à l'entretien des ponts commerciaux qui éxiſtent ſur les deux points du Rhin, ou qui y éxiſteraient par la ſuite de gré à gré entre les rivérains. Ces communications purement commerciales ſont à l'avantage des deux Nations.

Promemoria.

Die Wahrheit der Behauptung, daß die Handlung und Schiffahrt der drey Hanſee-Städte, Lübeck, Bremen und Hamburg, nicht blos für dieſe und etwa für die, ſolchen zunächſt liegenden deutſchen Staaten, ſondern allgemein für ganz Deutſchland von der größten Wichtigkeit ſey, iſt längſt ſo ſehr durch die Erfahrung bewieſen, daß es deßfalls wohl keines weitern Beweiſes bedarf. Auch kann jeder, der nur einigermaßen mit dem Gang des Handels, und beſonders des deutſchen See-Handels bekannt iſt, ſich ſelbſt durch eignes Nachdenken ſehr leicht davon überzeugen, wenn er erwägt, wie ſehr die drey Hanſee-Städte den Verbindungen Deutſchlands mit entfernten Ländern, ja ſelbſt mit andern Welttheilen beförderlich ſind, und wie viel ſie zur Vertauſchung der entbehrlichen Producte und Fabricate des ganzen Deutſchlands gegen die, demſelben unentbehrlichen Producte und Fabricate entfernter Länder beytragen, daß folglich der, durch die Hanſee-Städte ſo würkſam betriebene deutſche See-Handel nicht nur auf den Ackerbau und Bergbau, die Manufacturen und Fabriken, ſondern überhaupt auf den ganzen deutſchen Land-Handel, der vorzüglich durch den See-Handel in Thätigkeit geſetzt wird, ja ſelbſt auf alle Gewerbe und die Induſtrie der entfernteſten deutſchen Staaten den wichtigſten Einfluß haben muß, wie ſich dieß denn auch bey jeder irgend anhaltenden Stockung oder Abnahme des deutſchen See-Handels ſehr bald zeigt.

Iſt aber dem deutſchen Reiche an der Erhaltung der Handlung und Schiffahrt der drey Hanſee-Städte gelegen, ſo darf es ihm auch keineswegs gleichgültig ſeyn, ob dieſe Städte in ihrer jetzigen Verbindung mit dem deutſchen Reiche, nämlich in ihrer Reichs-Unmittelbarkeit erhalten werden, oder nicht, indem es auſſer allem Zweifel iſt, daß nicht blos die geographiſche, ſondern auch beſonders die politiſche Lage derſelben, und ihre glückliche, der Handlung vorzüglich günſtige Verfaſſung, dieſe Städte vor andern zur Betreibung der Handlung und Schiffahrt ſo geſchickt macht.

Auch iſt es ſehr einleuchtend, und durch die Erfahrung älterer und neuerer Zeiten beſtätigt, daß jeder Krieg nicht nur für die daran theilnehmenden Nationen, ſondern auch für das Ganze in eben dem Verhältniſſe mehr oder minder verderblich und drückend iſt, in welchem dadurch der Handel, beſonders der See-Handel und die Schiffahrt, mehr oder minder geſtört und gehemmt werden.

Denn hiedurch werden nicht nur alle ausländiſche Producte und Fabricate vertheuert, ſondern es wird auch zugleich der Abſatz inländiſcher Producte und Fabricate vermindert, und folglich in den wichtigſten Zweigen der Induſtrie und des Erwerbes eine Stockung hervorgebracht, die für den erwerbenden Theil der

4.° Les Souſſignés ont déclaré dans l'article 4. de leur Note du 4. Meſſidor dernier, *que les dépendances ſur la rive gauche d'établiſſemens écléſiaſtiques ſitués ſur la rive droite devant reſter à la République, les Dépendances ſur la rive droite d'établiſſemens placés ſur la rive gauche reſteraient à l'Empire.*

La Députation de l'Empire a déſiré qu'on s'expliquat à ce ſujet; elle a demandé par ſa Note du 20. Meſſidor ce qu'on entendait par *dépendances d'établiſſemens écléſias-*

Nation um ſo verderblicher ſeyn muß, da zu gleicher Zeit die, durch den Krieg veranlaßten, auſſerordentlichen Steuern und Auflagen ſeine Ausgaben vermehren.

Weshalb denn auch, wenn der Krieg von etwas langer Dauer iſt, manche Fabrikanten, Manufacturiſten und andere, die hauptſächlich für das Ausland arbeiten, verarmen, und mehr oder minder ganz zu Grunde gerichtet werden. Wobey denn noch wohl zu erwägen iſt, daß wenn eine Nation einmal genöthiget wird, die Fabricate und Producte eines Landes eine Zeitlang zu entbehren, oder ſolche durch andere zu erſetzen, und dadurch alſo die Handlung eine andere Richtung bekommt, auch ſelbſt nach dem Frieden das vorige Handlungs-Verkehr doch nur erſt allmählig, und nie ganz ſo wieder hergeſtellt wird, als es vor dem Kriege war, wie auch dieß die Erfahrung häufig gelehrt hat.

Wäre es folglich zu erhalten, daß künftig in allen Kriegen, nicht nur die der Handlung und Schiffahrt ſo äuſſerſt nachtheilige Caperey ganz eingeſtellt, ſondern auch überhaupt die Handlung, ſelbſt zwiſchen den im Kriege begriffenen Nationen ganz ungeſtört und mit aller Sicherheit, ſo wie im Frieden, fortgeſetzt werden dürfte, ſo würde dieß im Allgemeinen Wohlthat für die ganze Menſchheit ſeyn. Doch dieß hängt nicht vom deutſchen Reiche allein ab, auch möchten wir uns dazu noch wohl ſobald keine Hoffnung machen dürfen. Um deſto wichtiger muß es daher dem deutſchen Reiche ſeyn, ſich in Anſehung ſeines See-Handels dieſen großen Vortheil zu erwerben, daß ſolcher auch ſelbſt während eines Reichs-Krieges ſeinen ungeſtörten Fortgang behält.

Und dieſen wichtigen Vortheil kann das deutſche Reich ſich ſehr leicht verſchaffen, wenn es nur den Hanſee-Städten auch während eines Reichs-Krieges die Beybehaltung und Beobachtung einer vollkommnen Handlungs-Neutralität verſtattet. Indem bekanntlich Frankreich, mit welchem das deutſche Reich bisher am öfterſten im Kriege verwickelt geweſen, immer ſehr geneigt geweſen iſt, die Hanſee-Städte auch bey Reichs-Kriegen, ungeachtet der ihnen in ihrer Eigenſchaft, als Mitſtänden des deutſchen Reichs, obliegenden Theilnahme an denſelben, in Anſehung ihrer Handlung und Schiffahrt als völlig neutral anzuſehen und auch während des Krieges ſein Handlungs-Verkehr mit ihnen fortzuſetzen. Ja es hat Frankreich ſelbſt in einem, dem im Jahre 1716. mit den Hanſee-Städten errichteten Commerz-Tractat hinzugefügten Separat-Artikel ausdrücklich erklärt:

> Qu'en cas qu'il ſurvienne quelque rupture entre Sa Majeſté d'une part et l'Empire d'autre (ce qu'à Dieu ne plaiſe) les ſujets des dites villes de Lübeck, Bremen et Hambourg ſeront reputés neutres à l'égard de la France et jouiront de la liberté de Commerce, ainſi que des Droits et Privilèges contenus au dit Traité, et ce à condition qu'ils obtiendront de l'Empereur pareille Neutralité pour le Commerce avec la France et que les vaiſſeaux

tiques. En demandant une interprétation de ces termes, la Députation les a pris dans le ſens le plus étendu, et en cela elle a fourni elle-même l'explication dont ils ſont ſusceptibles dans une affaire où tout doit être réciproque. Les Souſſignés conſentent donc volontiers à admettre l'article propoſé pour tous les biens écléſiaſtiques, fondations pieuſes, hôpitaux et autres établiſſemens de charité, univerſités, écoles, inſtituts pour veuves et orphelins, communautés laïques et réligieuſes. Les meubles ſeront

---

marchands avec leurs marchandiſes appartenants aux ſujets du Roi ſeront en ſureté dans les ports des dites villes Anſéatiques, ſans laquelle réciprocité le préſent article demeurera nul.

Dieſe Gründe laſſen die Hanſee-Städte nicht nur ſehnlichſt wünſchen, ſondern auch zuverſichtlich hoffen, man werde von Seiten Kaiſers und Reichs bey der, hoffentlich nun bald erfolgenden Errichtung des allgemeinen Reichs-Friedens auch auf ihre Erhaltung, wie auf die Erhaltung und Vermehrung des deutſchen See-Handels ſelbſt, der die einzige Quelle der Wohlfahrt jener Städte iſt, und zu deſſen Flor ſie hinwiederum ſo vieles beytragen, das verdiente Augenmerk richten.

Auch glauben die Hanſee-Städte aus den vorangeführten Gründen zuverläßig erwarten zu dürfen, es werde von den paciſcirenden Theilen, und beſonders von Allerhöchſt-kaiſerlicher Majeſtät und den ſämmtlichen höchſt- und hohen Ständen des deutſchen Reichs nicht ungnädig und ungeneigt aufgenommen werden, wenn ſie es wagen, ihre Wünſche in Anſehung des bevorſtehenden Reichs-Friedens beſtimmt dahin zu äuſſern, daß

1.) die drey Reichs- und Hanſee-Städte Lübeck, Bremen und Hamburg, gleichwie dieß in andern Friedens-Tractaten, und namentlich in dem weſtphäliſchen Frieden geſchehen iſt, auch in dem bevorſtehenden Reichs-Friedens-Schluß ausdrücklich mit eingeſchloſſen werden und ihnen darinn von den ſämmtlichen paciſcirenden Theilen die erneuerte Zuſicherung ertheilt werde, daß ſie in dem ungeſtörten Beſitz und der freyen Ausübung ihrer Reichs-Standſchaft und Reichs-Unmittelbarkeit, nebſt allen damit verknüpften Vorrechten und Freyheiten, ſo wie auch aller, in Anſehung ihrer Handlung und Schiffahrt ihnen zuſtehenden Vorrechte, Freyheiten und Privilegien ferner bis zu ewigen Zeiten ungekränkt erhalten und kräftigſt geſchützt werden ſollen;

2.) daß den drey Hanſee-Städten für alle künftige Reichs-Kriege eine vollkommne Handlungs-Neutralität zugeſtanden werde, ſo daß ſie ihrer Verbindung mit dem deutſchen Reich und der Erfüllung ihrer verfaſſungsmäßigen Reichs-Pflichten unbeſchadet, auch während eines Reichs-Krieges, wie im Frieden, ihren Handel, ſelbſt mit dem Reichs-Feinde, ganz frey und ungehindert fortſetzen dürfen, nur allein mit Ausnahme der unmittelbaren Kriegs-Bedürfniſſe, nämlich aller Arten von Waffen, Schießpulver, Kugeln und fertigen Montirungsſtücken, und daß den Hanſee-Städten nichts zugemuthet werde, was dem zuwider ſeyn würde; mithin ſolche nicht nur von der Affigirung und Publicirung der Avocatorien und Inhibitorien, oder ähnlicher wegen des Reichs-Krieges zu erlaſſender Patente, ſondern auch von deren Befolgung, inſoweit ſolche mit dem von ihnen beyzubehaltenden Handlungs-Verkehr mit dem Reichs-Feinde nicht verträglich ſind, gänzlich befreyt werden, auch inſonderheit denſelben nicht zugemuthet werde, die bey ihnen ſich

compris comme les immeubles dans la ceſſion. Les capitaux actifs, qui ſeraient à recouvrer, appartiendront au Domaine de la rive ſur laquelle ſe trouvait établie la récette pour l'acquittement des rentes. Tous ces biens conſerveront les charges ſpéciales dont ils ſont grévés. Quant à la queſtion de ſavoir, à qui ces dépendances ſur la rive droite d'établiſſemens ſitués ſur la rive gauche tomberont en partage, on propoſe comme régle générale que ces parties ſoient données de préférence aux Princes dans le domaine deſquels elles ſeront placées.

---

aufhaltenden öffentlichen Miniſter, Reſidenten, Agenten, Geſchäftsträger und Conſuln des Reichs-Feindes zu entfernen; und

3.) daß die Ströme, an welchen die drey Hanſee-Städte liegen, in allen künftigen Kriegen, ſelbſt bey Reichs-Kriegen, ſo wie im Frieden, für ganz frey und völlig neutral erklärt werden, ſo daß dieſe Flüſſe zu jeder Zeit den von und zu ihnen gehenden Schiffen aller Nationen ohne Unterſchied offen ſtehen, und daß weder von den kriegführenden Mächten, noch von ſonſt jemanden, es ſey in Friedens- oder in Kriegs-Zeiten, irgend etwas vorgenommen werden mag, was dem zuwider ſeyn könnte.

Wünſche, deren Erfüllung nicht nur dem allgemeinen Wohl des deutſchen Reichs und dem beſondern Intereſſe einzelner Stände deſſelben keineswegs nachtheilig, ſondern vielmehr für das Ganze, ſo wie für einzelne, ſehr zuträglich ſeyn würde, und die auch im Weſentlichen nicht mehr enthalten, als was den Hanſee-Städten in mehrern vorhergehenden Reichs-Kriegen, und zum Theil auch noch in dieſem Kriege, von Allerhöchſt-kaiſerlicher Majeſtät theils ausdrücklich, theils ſtillſchweigend verſtattet und nachgelaſſen worden iſt.

Auch ergiebt eine nähere Prüfung, daß bey der Abfaſſung der Inhibitorien und des darinn enthaltenen, mehr oder minder allgemeinen Verbots des Handlungs-Verkehrs mit dem Reichs-Feinde, wenn nicht allein, doch vorzüglich auf den Land-Handel Rückſicht genommen worden iſt, wie dieß ſchon der eine Umſtand beweiſt, daß darinn die Confiſcation des mit verbotenen Waaren beladenen Fuhrwerks, nicht aber der Schiffe verordnet worden iſt. Auch iſt es allerdings für das deutſche Reich ſehr wichtig, daß aus den, zunächſt und unmittelbar an die feindlichen Länder gränzenden Staaten Deutſchlands den in der Nähe befindlichen feindlichen Heeren keine Fourage, Lebensmittel und andere dergleichen unentbehrliche Bedürfniſſe zugeführt werden, mit welchen ſie ſich ſonſt nicht anders, als mit großen Koſten und vielen Beſchwerden aus ihrem eignen Lande und den entfernten fremden Staaten verſehen können, und welche, eben durch die Ausfuhr in des Feindes Land, den in den dortigen Gegenden ſtehenden vaterländiſchen Heeren entzogen werden. Ganz anders iſt aber der Fall beym See-Handel, oder in Anſehung der Ausfuhr dieſer Artikel zur See, indem hier durch das Verbot, dem Reichs-Feinde gewiſſe Artikel nicht zuzuführen, weder die eine noch die andere Abſicht erreicht wird und erreicht werden kann, die man dadurch erreichen will, indem dadurch nur die directe Zufuhr nach den, mit dem deutſchen Reiche im Kriege begriffenen Ländern verhütet wird, hingegen die Ausfuhr eben dieſer Artikel nach allen übrigen Ländern frey bleibt, und es folglich den neutralen Staaten unverwehrt bleibt, dieſe Artikel aus Deutſchland kommen zu laſſen, und ſie dem Reichs-Feinde zuzuführen. Alles, was folglich durch die Ausdehnung

5.° Rien ne ſaurait être changé dans les diſpoſitions de l'article 3. de la Note des Souſſignés du 4. Meſſidor concernant la nobleſſe immédiate. Ils rénouvellent ſeu-

der Inhibitorien auf den See-Handel bewirkt werden kann, iſt, daß die darinn benannten Handlungs-Artikel dem Reichs-Feinde durch einen Umweg zugeführt, und ihm durch den Gewinn, den eine dritte neutrale Nation davon zieht, etwas vertheurt werden. Welches denn auch, wie ſchon oben bemerkt iſt, für Deutſchland die ſchlimme Folge hat, daß ihm dadurch mancher Handlungs-Zweig entzogen und fremden Staaten zugewandt wird.

Was aber die Duldung der Miniſter, Conſuln und Geſchäftsträger des Reichs-Feindes in den Hanſee-Städten betrift, ſo hat die traurige Erfahrung dieſes Krieges und einzelner früherer Reichs-Kriege mit Frankreich, in welchen die Hanſee-Städte genöthiget worden ſind, die bey ihnen ſich aufhaltenden franzöſiſchen Miniſter, Geſchäftsträger und Conſuln zu entfernen, nur zu ſehr gelehrt, daß der große Nachtheil der daraus nicht nur für die Hanſee-Städte, ſondern für ganz Deutſchland und beſonders für den, dem ganzen Deutſchland ſehr wichtigen See-Handel entſpringt, den dadurch etwa beabſichtigten Vortheil bey weitem überwiegt. Nicht zu gedenken, daß die eigentliche Abſicht der Sendung und der Zweck ihres Aufenthalts in den Hanſee-Städten, wenn nicht allein, doch vorzüglich in der Erhaltung und Beförderung des gegenſeitigen Handlungs-Verkehrs beſteht, daß folglich die Fortſetzung des unverbotenen Handlungs-Verkehrs mit dem Reichs-Feinde die Gegenwart dieſer Perſonen faſt nothwendig oder doch ſehr nützlich macht, und daß endlich die Handlungen ſolcher öffentlich anerkannten Miniſter, Geſchäftsträger und Conſuln des Reichs-Feindes weit leichter beobachtet und folglich bey weitem nicht ſo nachtheilig werden können, als die geheimen Machinationen heimlicher Emiſſairs, die bey der größten Aufmerkſamkeit doch nicht immer verhütet werden können. Zu welchem allem denn noch der wichtige Grund hinzu kommt, daß die Billigkeit und Reciprocität erfordert, daß wenn der Reichs-Feind die Hanſee-Städte, ungeachtet ihrer bekannten Theilnahme an dem allgemeinen Reichs-Kriege, für neutral achten ſoll, ihm dagegen doch auch wenigſtens die Beybehaltung ſeiner Miniſter, Geſchäftsträger und Conſuln in den Hanſee-Städten nicht wohl zu verweigern iſt. Und dieſe Gründe zuſammen genommen, haben denn auch Kaiſer und Reich bey mehreren Reichs-Kriegen bewogen, nicht auf die Entfernung der in den Hanſee-Städten ſich aufhaltenden Miniſter, Geſchäftsträger und Conſuln des Reichs-Feindes zu dringen.

Uebrigens dürfen die Hanſee-Städte nicht zweifeln, Se. kaiſerliche Majeſtät und ſämmtliche höchſt- und hohe Reichs-Stände werden es bey Ihrer ruhmwürdigſten Fürſorge für das Wohl des geſammten Reichs ſtets einen Gegenſtand Ihrer beſondern Aufmerkſamkeit ſeyn laſſen, daß der deutſche Land- und Zwiſchen-Handel ſoviel möglich erleichtert, und nicht durch Anlegung neuer Zölle und Abgaben oder Erhöhung der bereits beſtehenden, noch durch Auflegung anderweitiger neuer Taxen erſchwert werde, und bleibt ihnen demnach in Anſehung deſſen nichts weiter zu wünſchen übrig, als daß doch bey künftigen Reichs- und andern Kriegen, die von ihnen kommenden und zu ihnen gehenden Poſten in ihrem ordentlichen Laufe nicht gehemmet werden möchten, ſondern ſolchen jederzeit ungehindert fortſetzen dürfen.

lement pour la dernière fois l'obſervation peremptoire énoncée dans l'article 5. de la Note du 1. Thermidor, que les demandes formées par la Députation de l'Empire, pour l'amélioration de la condition des nobles immédiats ſont contraires aux principes et aux loix conſtitutionnelles de la République, qui ne fléchiſſent devant aucune conſidération.

6.° Les Souſſignés ont fait rémarquer ailleurs, que chaque fois qu'il leur arrivé de le relâcher de leurs plus juſtes prétentions, la Députation de l'Empire ſemble en prendre occaſion d'augmenter les ſiennes, et ſe montre plus difficultueuſe. Cette réflexion s'applique particulièrement à l'article des dettes, article intéréſſant, il eſt vrai, pour l'Empire, mais auquel auſſi la bienveillance du Directoire exécutif a apporté tout le tempérament poſſible. Cet article préſenté d'abord dans la Note de la Légation française du 14. Floréal, a été reproduit dans celle du 1. Thermidor de la manière ſuivante: *conformément au principe généralement reçu les dettes dont ſeraient grévés les objets cédés à la République, ſeront transportées ſur les objets donnés en remplacement. Cette diſpoſition, de laquelle les Electeurs écclèſiaſtiques ne ſont point exceptés, eſt invariable.*

En maintenant le principe, le quel eſt immuable, dans leur Note du 28 Fructidor, les Souſſignés ont déclaré, que pour faciliter l'heureuſe iſſue de la Négociation, la République conſentirait à ce que les *dettes provinciales*, c'eſt à dire, d'un pays entier, et les *dettes communales*, c'eſt à dire particulières à une Commune ou partie d'un pays, *à l'exception néanmoins de celles de ces dettes qui auraient été contractées à l'occaſion et pour les frais de la guerre, demeuraſſent à la charge des pays cédés.* Que réſulte-t-il de ces diſpoſitions, priſes dans leur ſens naturel, et dégagées de tous ſes détails ſuperflus ou étrangers à la queſtion? Il en réſulte évidemment, que le Gouvernement français veut décharger l'Empire de toutes les dettes véritablement et légalement contractées pour les beſoins et l'utilité publique des pays ou parties des pays cédés à la République, et qu'il en excepte ſeulement celles qui ont étés contractées pour l'avantage et le ſervice du Prince ou Seigneur territorial, ou à l'occaſion et pour les frais de la guerre que l'Empire a faite à la République. Or les Souſſignés demandent ſi on peut raiſonnablement attendre d'avantage d'un Gouvernement juſte, modéré, et cependant trop ſage pour oublier jamais la meſure qui lui convient de garder en toute circonſtance. Voilà donc un réſultat tout à la fois avantageux à l'Empire, honorable pour la généroſité françaiſe et facile dans l'exécution. *Mais* dit la Députation, pénétrée au fond de la juſtice de ce qu'on lui propoſe, *il faudrait du moins établir que les dettes militaires faites contre la République ſeraient placées ſur les objets d'indemnités à la rive droite du Rhin, et non pas celles contractées pour et à l'avantage de la République.* Au cas que la Députation ait voulu déſigner par ces expreſſions peu exactes les contributions réparties et perçues pour la ſubſiſtance des troupes françaiſes, les Souſſignés n'héſitent pas à lui déclarer que la

diſtinction qu'elle cherche à établir eſt fauſſe et inadmiſſible. L'Empire a mis la France dans la néceſſité d'armer; c'eſt une vérité hiſtorique que toutes les dénégations ne détruiraient pas. Si donc l'effet d'une légitime défenſe a entrainé les Français ſur le territoire allemand, ce ſéjour forcé ne ſaurait être imputé à la République, les frais qu'il a occaſionné ne peuvent rétomber ſur l'état qui n'eſt point l'agreſſeur; ils ſont partie des dettes des Princes, car ce ſont les Princes qui ont voté la guerre; ils doivent donc être compris dans les charges de la guerre perſonnelles à l'Empire.

D'après toutes ces raiſons, les Souſſignés perſiſtent dans l'article 2. de leur Note du 28. Fructidor, developpé dans celui-ci, et avec cette addition: que quant aux pays ſitués à la fois ſur les deux rives, on ſe chargera des dettes qui auront tourné à l'avantage particulier de la partie de ces pays devenue françaiſe.

7.° Après la déclaration faite par les Souſſignés dans leur Note du 28. Fructidor rélativement à l'application des loix concernant les Émigrés, on s'étonne que la Députation de l'Empire ſoit revenû ſur un objet complettement terminé. Il ne peut être queſtion içi que des pays actuellement cédés à la France par l'Empire, et l'on a déclaré poſitivement que les loix de l'émigration ne ſont point applicables à ces pays. Si on a excepté en général les pays réunis, c'eſt que les loix de l'état le veulent ainſi. Mais le bienfait de l'exception a été étendu à Mayence, parceque le Décret de réunion n'y ayant pas été publié, les habitans n'ont pû profiter des trois mois que la loi accorde après la publication du Décret pour rentrer dans les pays réunis. C'eſt donc là un principe poſé, dont l'application pourrait ſe faire aux pays ou parties de pays qui ſe trouveraient dans le même cas. Les Souſſignés ſe perſuadent qu'il ne ſera plus reparlé de ces hommes qui ont été le flambeau de la guerre, et qu'on ſentira généralement qu'il n'y aurait ni convenance, ni avantage à reproduire des demandes qui retraceraient ce ſouvenir.

8.° Les Souſſignés ne s'attendaient pas d'avantage, après leur ſéconde Note du 28. Fructidor, aux nouvelles inſtances de la Députation de l'Empire pour la rétraite des troupes françaiſes qui ſe trouvent à la droite du Rhin dans la ligne d'armiſtice. Les troupes de la République répaſſeront à la gauche auſſitôt après la pacification. Il eſt ſenſible que juſques-là elles ne peuvent quitter leur poſition actuelle. La Députation doit être aſſurée que ſuivant les circonſtances on s'occupera d'adoucir cet état de choſe qu'il ne tient qu'à elle de faire ceſſer très promptement par la concluſion de la paix; cette Note même lui en fournit le plus ſûr moyen.

9.° Ainſi qu'il a été dit dans les Notes précédentes de la Légation françaiſe notamment dans celles des 14. Floréal et 1. Thermidor, l'Empire renoncera par le traité futur à toutes eſpèces de prétentions et droits ſur les objets cédés préſentement à la République, et auſſi ſur ceux qui lui ont été cédés dans la ci-devant Savoye par le traité avec le Roi de Sardaigne et dans le ci-devant cercle de Bourgogne par le traité de Campo Formio.

L'Empire conſentira à la ceſſion du Frickthal, et fera l'abandon au profit de la République françaiſe de tous les droits quels qu'ils ſoient qu'il aurait ou pourrait prétendre ſur ce pays. S'il n'y a aucun droit ſoit de ſuzeraineté, ſoit de toute autre nature, il le déclarera formellement.

L'Empire renoncera à tous les droits quelconques qu'il aurait ou pourrait prétendre ſur les pays d'Italie qui appartiennent aujourd'hui aux Républiques établies dans cette contrée et ſpécialement à tous les fiefs impériaux qui font partie de ces Républiques.

Outre les rénonciations ſusmentionnées l'Empire rénoncera à tous les titres qui rappelleraient d'anciens droits et des dignités attachés aux pays cédés.

Il n'y aura pas de difficulté à ce que la République françaiſe et les Républiques d'Italie rénoncent de leur côté, ſi cela eſt jugé néceſſaire, à toute prétention ſur les pays qui reſtent à l'Allemagne. Quant à la demande faite par la Députation de l'Empire que la République françaiſe renonce au complément des engagemens individuels qui auraient été pris à l'occaſion de la guerre par quelques Princes et Etats d'Empire, et non encore acquittés, c'eſt là une queſtion tout à fait particulière, qu'on pourra traiter ſéparement.

Les Souſſignés perſiſtent dans toutes les propoſitions détaillées au préſent article, avec d'autant plus de raiſon, qu'après avoir bien examiné les objections de la Députation de l'Empire contenues dans ſes Notes des 23. Ventoſe, 28. Floréal, et 23. Thermidor, ils n'y ont rien vû à quoi cet article ne puiſſe ſervir de réponſe.

10.° Il a été convenû que les fortifications de Kehl et de Caſſel ſeraient et demeureraient démolies. L'Empire s'obligera en outre à ne conſtruire aucun fort ni camp retranché qu'à la diſtance d'environ ſix Kilomètres ou trois mille toiſes de la rive droite du Rhin.

Telles ſont les propoſitions des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe; ils ſe réfèrent au ſurplus à leurs precedentes Notes. La Députation de l'Empire verra par celle-ci qu'au moment du plus grand développement des forces nationales, il n'y a pas d'arrangement raiſonnable que le Directoire exécutif ne ſoit diſpoſé à approuver; elle verra qu'il ne lui reſte qu'un pas à faire pour couronner l'important ouvrage de la pacification, par l'application du principe des indemnités. La Députation ne perdre pas de vue ſurtout, que ſi les articles de paix propoſés n'étaient pas acceptés ſans délai, non ſeulement la promeſſe conditionnelle de reſtituer à l'Empire les territoires de Kehl et de Caſſel n'aurait point ſon effet, mais encore qu'il ſerait démontré au peuple français et au Gouvernement que l'Empire veut la guerre.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe aſſurent le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot*.

Zweyhundert und ſechs und ſechszigſte Beylage.

Promemoria der kurfürſtlich trieriſchen Herren Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 6. Aug. 1798.

[266]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 7. Auguſti 1798.

Promemoria.

Die verſchiedene Zollſtätten, womit das Kurfürſtenthum Trier, das von drey ſchiffbaren Flüſſen, dem Rhein, der Moſel und der Saar durchſtrömt wird, verſehen war, und deſſen zufällige Lage, die es in die unmittelbarſte Nachbarſchaft mit Frankreich, und grade zwiſchen zwey mit Stapelgerechtigkeiten verſehene Städte, Cöln und Mainz verſetzt hat, geben den unterzeichneten Particular-Abgeordneten die Veranlaſſung, nach dem Beyſpiel der königlich preußiſch-kurbrandenburgiſchen und der churkölniſchen Privat-Deputationen, einige Bemerkungen über den Gegenſtand der Zölle der hohen Reichs-Deputation mitzutheilen, die bey der künftigen Lage des deutſchen Reichs gegen Frankreich vielleicht einige Aufmerkſamkeit verdienen dürften, und ſich vorzüglich durch die in einigen der letzteren franzöſiſchen Noten enthaltene Ausdrücke dargeboten haben.

1) In der Note der franzöſiſchen Bevollmächtigten vom 14. Floréal (3ten May) heißt es:

> Tous les droits de péages ſeront ſupprimés. Les marchandiſes ſeront ſujettes ſeulement aux droits de douane.

Die hohe Reichs-Deputation hat in der darauf gefolgten Note vom 14ten May die droits de péage als Tranſito-Zölle, und die droits de douane als Einfuhr-Zölle genommen. Eine gleiche Deutung hat dieſen Ausdrücken die königlich preußiſch-kurbrandenburgiſche Geſandtſchaft in ihrem Promemoria vom 14ten Juny gegeben, und wenn anders die Ueberſetzungen der deutſchen Noten ins Franzöſiſche getreu gemacht worden ſind, ſo kann darüber keine Zweydeutigkeit obwalten, was man deutſcher Seits unter beyden Ausdrücken verſtehe.

Es ſind aber nebſt den Tranſito-Zöllen von einigen Staaten Deutſchlands, freylich erſt in jüngern Zeiten, am untern Rhein ſogenannte Pferde-Gelder von den Pferden, die auf dem Leinpfad herziehen mußten, erhoben worden. Ferner hat die Herſtellung und Unterhaltung der Leinpfäde mehrfältig die Anlegung von Brücken, Verkeippungen und ſonſtigen Waſſerbau-Verrichtungen nöthig gemacht, die ebenwohl, beſonders wenn die Tranſito-Zölle allgemein abgeſchafft werden ſollten, neue Abgaben unter verändertem Namen veranlaſſen könnten, bey denen nachher die Ausflucht ge-

nommen werden dürfte, daß ſie nie unter dem Ausdrucke droits de péage oder Tranſito-Zoll begriffen worden wären.

Unter den droits de douane (eigentlich Einfuhr-Zölle) hingegen haben die Franzoſen in jüngern und ältern Zeiten auch die Gebühren verſtanden, die von den Niederlagen in ſtädtiſche Kaufhäuſer und landesherrliche Lagerhäuſer eingegangen ſind, obſchon erſtere meiſtens nur als eine ſtädtiſche Revenüe aufgeſtellt waren. Auf dem linken Rhein-Ufer haben ſich in gegenwärtigem Krieg die Franzoſen dieſer Revenüe unter dem Titel der Douane kundbarlich überall bemächtigt.

Wenn alſo die **Tranſito-Zölle** unterdrückt werden ſollten, wenn die Freyheit der Schiffahrt in der Maaße aufgeſtellt werden ſoll, daß von dem Gebrauch des Fluſſes nichts entrichtet werde, ſo dürfte auch der Bedacht genommen werden müſſen, daß nebſt dem Ausdruck: **Tranſito-Zoll**, der unmittelbar auf jenen: droits de péage zu folgen hätte, aller Anlegung fremder Abgaben unter verändertem Titel vorgebogen werde. Und eben ſo dürfte es zweckdienlich ſeyn, bey den droits de douane, welchem Ausdruck ebenwohl jener: **Einfuhr-Zölle** beygeſetzt werden müßte, die Kaufhaus- und Lagerhaus-Gebühren, die einen ganz verſchiedenen Zweck haben, ausdrücklich auszunehmen.

2) Ueber die Frage: Ob die Abſchaffung aller **Tranſito-Zölle** räthlich ſey, wollen unterzeichnete Particular-Abgeordnete der hohen Reichs-Deputation keineswegs vorgreifen, beſonders wo die Reichs-Deputations-Anträge vom 14ten May und 6ten July hinlänglich bezeugen, wie viele Aufmerkſamkeit ſie dieſem Gegenſtand gewidmet habe. Man erlaubt ſich aber, den allgemeinen Gründen, die die preußiſch-brandenburgiſche Deputation in ihrem Promemoria aufgeſtellt hat, noch einige beſondere nachzutragen.

Bekanntlich wurden die Zollgerechtſame der an den Rhein und andere ſchiffbare Flüſſe angränzenden Fürſten theils auf vorgeſtreckte beträchtliche Geldſummen, theils aus dem Titel einer Pfandſchaft, theils zu einiger Belohnung vorzüglicher, dem Kaiſer und Reich geleiſteter Dienſte und gemachter Aufopferungen, von den Kaiſern ertheilt. Die Kaiſer hatten dabey die Abſicht, das Kommerz, das in den früheren Zeiten eines ſehr großen und koſtſpieligen Schutzes bedurfte, und das gleich-ſchwere Waſſer- und Wege-Anlagen erforderte, im deutſchen Reich möglichſt zu erheben, und zugleich manche Territorial-Abgaben zu Beſtreitung der immer wachſenden Staats-Ausgaben entbehrlich zu machen.

Nicht immer ſind aber die Zoll-Einkünfte blos in die landesherrliche Kaſſe gefloſſen. Im Kurfürſtenthum Trier wenigſtens hat es Zölle gegeben, die in ſogenannte Turnos vertheilt waren. Fürſtliche, gräfliche und andere Familien, auch geiſt- und weltliche Korporationen befanden ſich unter derley Turnarien, deren Antheile offenbar zur Klaſſe des Privat-Eigenthums gerechnet werden müſſen, und die auf die Ausmit-

telung einer Entſchädigung, wenn die Quelle verſtopft werden ſollte, einen ganz gegründeten Anſpruch zu haben ſcheinen.

Da auch öfter entweder die Zoll=Kaſſe im Allgemeinen, oder einzelne Zollſtätten mit Schulden behaftet ſind, ſo folgt, daß die Aufhebung aller Tranſito=Zölle in eben dem Maaße die Schulden=Maſſe vergröſſern würde, in welchem die ohnehin durch den Krieg ſo ſehr geſchwächte Cameral= und Landes=Revenüen, und mit dieſen die Kräfte der Landes=Einwohner geſchwächt worden ſind.

Selbſt aber auch der Tranſito=Zoll, nur als indirecte Abgabe, Contribution indirecte betrachtet, verdient immer als die unſchädlichſte Gattung dieſer Abgabe angeſehen zu werden, beſonders wenn er nach einem mäßigen, nicht veränderlichen Tarif erhoben wird, wenn der Stationen, wo angelandet werden muß, nicht zu viele ſind, und wenn an dieſen Stationen keine ſolche Manipulationen vorwalten, welche die Schiffahrt wirklich hemmen könnten, und gegen welche bereits in den Zoll=Capitels Rezeſſen und Chur=Vereinen die zweckmäßigſte Regeln vorgeſchrieben ſind.

Daß an den meiſten Zollſtätten keine beſchwerende Tarife beſtanden haben, beweiſet die Erfahrung am beſten, da die Frachten jener Waaren, bey welchen man ſich die Zollfreyheit ſtipulirt hat, nur um ein ſehr Geringes haben wohlfeiler ausbedungen werden können, als bey ſolchen Waaren, wo dieſes zu erwirken nicht möglich war. Im Grund haben ſie alſo auf den Handel, wovon die Schiffahrt nur ein Acceſſorium iſt, keinen ſo weſentlichen Einfluß, wie ihnen gewöhnlich beygelegt werden will.

3) Von weit gröſſerer Wichtigkeit ſind hingegen die droits de douane, wenn darunter blos Einfuhr=Zölle verſtanden werden. Die franzöſiſchen Bevollmächtigten ſagen:

a) Les marchandiſes ſeront ſujettes ſeulement aux droits de douane *établis* dans ces pays. — Einfuhr=Zölle ſollen ein Mittel ſeyn, um die Induſtrie eines Staates, je nachdem ſeine Producten beſchaffen ſind, zu beleben; ihre Einführung kömmt alſo jeder legitimen Staatsgewalt zu, und da, wo ſie wirklich noch nicht hergebracht ſind, müſſen ſie ihrer Natur nach eingeführt werden können. Sie können daher auch nicht als ein Surrogat für die aufzuhebenden Tranſito=Zölle angeſehen werden; zu dem Ausdruck der franzöſiſchen Note *établis* muß alſo noch der weitere: *ou à établir* hinzugeſetzt werden, wenn nicht der deutſchen Staatsgewalt neue Schranken geſetzt werden wollen.

Da jedoch eben der Zweck des Staats nicht über ſeine Gränzen hinaus gehen darf, und da es nicht geduldet werden kann, daß der an den Rhein angränzende und mit dem bisherigen Tranſito=Zoll=Regal verſehene Staat durch ſeine Einfuhr=Zölle die neben und hinter ihm liegende Staaten in Kontribution ſetze; ſo muß weiter feſtgeſetzt werden, daß die droits de douane, als Einfuhr=Zölle betrachtet, nur in ſo weit erhoben werden dürfen, als ſie jene Waaren betreffen, die in dem Lande, wo der Zoll iſt, verbraucht werden.

b) Auch der Ausdruck der franzöſiſchen Note vom 14ten Floréal: Droits de douane perceptibles au moment de debarquement verdient, um aller Mißdeutung zuvorzukommen, eine nähere Beſtimmung.

Der Rheinſtrom hat bekanntlich nicht überall eine gleiche Waſſermenge, oder ein gleiches Bette, ſein Leinpfad ziehet überdieß gröſtentheils auf dem linken Rhein-Ufer her. Nur zwiſchen Caub bis gegen Mainz, eine Strecke von höchſtens 10 Stunden, iſt er auf dem rechten Ufer. Dieß wird der gemeine Fall von Baſel bis zur holländiſchen Gränze ſeyn. — Von Holland bis Cölln werden die Waaren in den größten holländiſchen Schiffen verführt; theils wegen dem in Cölln bisher beſtandenen Stapel, theils wegen dem ſeichtern Waſſer mußte in Cölln aus- und umgeladen werden, die Waaren mochten nach Coblenz oder Mainz beſtimmt ſeyn. Coblenz war für die Moſel- und Saar- auch Lahn-Transporte, ſo wie Mainz für jene des Mains und obern Rheins ein zweyter und dritter Ort, wo wieder umgeladen werden mußte. Das Nämliche iſt der Fall bey den Schweizer-Handels-Artikeln. Wenn dieſe bisher in kleinern Schiffen bis Strasburg und Mainz giengen, ſo wurden ſie zu Mainz aus denſelben in größere bis Cölln geladen, und zu Cölln in noch größere bis in Holland. Alle dieſe Umladungen ſind debarquemens, dieſe Debarquemens-Orte ſind alle auf dem linken Rhein-Ufer, und doch betreffen die debarquemens oft nur ſolche Waaren, die gar nicht für das linke Rhein-Ufer, ſondern für das rechte beſtimmt ſind. Dergleichen Ausladungen dürfen aber keineswegs dem Einfuhr-Zoll unterworfen ſeyn, ſonſt würden Waaren Einfuhr-Zölle entrichten, die nicht ein- ſondern nur vorbey geführt werden, und dann würden Einfuhr-Zölle, die überall nur einmal in einem Staat gefordert werden können, mehrmal erhoben werden.

Sollte gar die Stadt Baſel, wie es längſt den Anſchein gehabt hat, und täglich mehr Wahrſcheinlichkeit gewinnt, mit Frankreich reunirt werden, ſo dürfte dieſer Punct eine deſto größere Aufmerkſamkeit verdienen.

c) Durch die von der hohen Reichs-Deputation anverlangte und von den franzöſiſchen Bevollmächtigten bereits nachgegebene Aufhebung der Stapelgerechtigkeiten und des Schiffer-Zunftzwanges werden zwar die größten Hinderniſſe des Handels, die vorzüglichſte Schiffahrts-Beſchränkungen beſeitigt, und die obangeführten Bedenklichkeiten zum Theil weniger bedeutend. Allein, da der Leinpfad gröſtentheils auf dem linken Ufer gehet, da noch zur Zeit die meiſten Schiffer auf dieſem Ufer wohnhaft und anſäßig ſind, da ſelbſt die gemächlichſten Landungsplätze, die vorzüglichſte Städte und Ortſchaften auf demſelben ſich befinden, und da das linke Rhein-Ufer in allem Betracht die meiſten Handels-Vortheile vor ſich hat, ſo dürften dieß wohl Umſtände genug ſeyn, um in Anſehung der Debarquemens-Gebühren und derhalbigen Beſtimmungen die größte Umſicht zu gebrauchen.

4) Aus dieſen Betrachtungen wird zugleich die Wichtigkeit fühlbar, die die Beybehaltung des gegen Mainz über gerade in der Mitte zwiſchen der Schweiz und Hol-

land an der Mündung eines der beträchtlichſten in den Rhein ſich ergieſſenden Fluſſes gelegenen Orts Caſſel in kommerzialiſcher Hinſicht für das deutſche Reich hat. Dieſer Ort wird bey all den ſonſtigen Vortheilen, die Mainz hat, für alle die Güter, ſo aus dem Main in den Rhein, und aus Holland in den Main verführt werden, der natürlichſte Stapel, oder, weil kein Zwang mehr, wie bisher, damit verbunden iſt, der gemächlichſte und vortheilhafteſte Umladungs-Ort ſeyn. Hingegen würde ein vorzüglicher Theil des aus- und innländiſchen Handels von Deutſchland dem franzöſiſchen Zwang unterliegen, wenn dieſer Ort dem deutſchen Reiche entzogen werden ſollte.

5) Wenn aus dieſen und den in der obangeführten preußiſch-brandenburgiſchen Note angeregten Gründen noch immer auf der Beybehaltung der Tranſito-Zölle beſtanden, und ſelbſt die franzöſiſchen Bevollmächtigten von ihrem Antrag abgewendet werden ſollten, ſo durfte jedoch ferner für die mit Zollſtätten verſehene Reichsſtände nicht undienlich ſeyn, zu ſtipuliren, daß

a) durch die Feſtſetzung des Status quo kein Reichsſtand gehindert werde, den eigentlich auf dem rechten Rhein-Ufer von den Kaiſern cedirten, in jüngern Zeiten aber erſt vermög eines eigenen Privilegii auf das linke Rhein-Ufer einsweilen verlegten Zoll auf den Ort ſeiner urſprünglichen Beſtimmung zurückzulegen. Im Trieriſchen iſt dieſes der Fall mit dem Zolle zu Engers, deſſen Erhebung erſt ſeit jüngern Jahren nach Coblenz verlegt worden iſt, aber noch immer der Zoll, Cunoſtein-Engers genannt, und nur von den Schiffen erhoben wird, die den Ort Cunoſtein-Engers paſſirt ſind, nicht aber von andern oberhalb Engers, obgleich unterhalb Coblenz abgehenden und Coblenz vorbeyfahrenden Schiffen.

b) Daß ferner, da der Leinpfad meiſtens auf dem linken Rhein-Ufer herzieht, da die meiſten Schiffleute, die meiſten Eigenthümer der Pferde, ſo zur Berg-Schiffahrt dienen, auf dieſem Ufer wohnen, folglich franzöſiſche Bürger werden, die bey ihren immer zu erwartenden Klagen ſelbſt gegen das regelmäſigſte Betragen der Zoll-Beamten des rechten Rhein-Ufers, die übertriebenſte, ungegründetſte Beſchwerden führen, und oft die Gelegenheit ſuchen werden, die auffallendſten Defraudationen zu begehen, die franzöſiſche Republik ſich verbindlich mache, dergleichen Nachbarſchafts-Verletzungen nicht zu begünſtigen, ſondern gegen deutſche Zollſtätten dasjenige zu beobachten, was ſie will, daß bey umgekehrten Verhältniſſen von den Deutſchen gegen ſie beobachtet werde.

c) Daß endlich wegen der Aufſtellung eines gleichförmigen Tarifs, Verminderung, Concentrirung oder zweckmäßigerer Verlegung der Zollſtationen, und wegen Entfernung aller ſchädlichen Erhebungs-Manipulationen auf den Zoll-Comptoirs, eine eigene Ueber-

einkunft vorbehalten werde, wozu die mit hinlänglichen Lokal-Kenntniſſen verſehene Perſonen der vorzüglich dabey intereſſirten Stände zuſammen berufen werden möchten.

Raſtatt, am 6ten Auguſt 1798.

Die kurfürſtlich trieriſche Particular-Abgeordnete

P. J. Graf v. Keſſelſtadt, Dohm-Dechant zu Trier.

C. F. L. Radermacher. Sontag.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 6ten Auguſt 1798.

Zweyhundert und ſieben und ſechszigſte Beylage.

Promemoria des Herrn Particular-Abgeordneten des Fürſtenthums Stablo an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 28. Sept. 1798.

[267]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 30. Septembris 1798.

Promemoria.

Das Fürſtenthum Stablo ſteht mit Lüttich in gleichen Verhältniſſen in Hinſicht auf den Artikel der vorgeblichen Auswanderung und des Privat-Eigenthums. Seine Vereinigung wurde auch, wie es ſcheint, im Jahre 1795 erklärt und ausgeführt, und es wurde den neuen Departements, welche die franzöſiſche Regierung damals bildete, einverleibt. *

* Ueber das Verhältniß des Fürſtenthums Stablo ſeit der franzöſiſchen Occupation hatte deſſen Particular-Abgeordneter der Reichs-Friedens-Deputation bereits im Jänner 1798 das nachſtehende Promemoria übergeben, welches jedoch zum Protocolle nicht regiſtrirt wurde.

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 23. Januarii 1798.

Promemoria.

Es iſt offenbar und weltkündig, welches harte Schickſal die von den franzöſiſchen Kriegsheeren beſetzten Reichsländer ſeit dieſer Epoche betraf, und in welchem bejammernswerthen Zuſtande ſie ſich noch immer befinden, auch mit welcher Härte die während dieſes Krieges in andre Reichsländer geflüchteten Unterthanen derſelben, ſowohl in Hinſicht ihrer Perſonen als ihrer Güter, behandelt werden. Auch dem Fürſtenthum Stavelot ward ein ſo trauriges Loos zu Theil. Seit dem erſten Einbruche der Franzoſen im Jahre 1793 fielen dem Lande häufige Durchzüge und Quartiere der Truppen zur Laſt, und nun iſt ihre Lage eine der beklagenswürdigſten und ſchrecklichſten.

Der hochſelige Fürſt war damal ſchon krank, und fand ſich in der Nothwendigkeit, im Julius 1794 ſein Land zu verlaſſen, und ſich ins Reich zu begeben, um der Gewalt

---

Im September des Jahres 1794 verlieſſen die Geiſtlichen der zwey gefürſteten Abteyen Stavelot und Malmedy ihre Wohnungen, um ſich, wie ſo viele andre, den Folgen dieſes fürchterlichen Krieges zu entziehen, ſtellten aber Verwalter ihrer Güter auf, nebſt welchen auch Bediente zurückblieben. Doch bald wurden dieſe verjagt und zerſtreut; Aerndte, Vieh, Fahrniß, alles ward mit Gewalt weggenommen, und von den Gebäuden machten die Franzoſen und die von ihnen aufgeſtellten Municipalitäten nach Belieben Gebrauch. Im Jahre 1795 willigten die Municipalitäten von Stavelot und Malmedy in die Rückkehr der Geiſtlichen ein, und fertigten ihnen die hiezu nöthigen Päſſe aus. Sie kehrten daher faſt alle in ihre Heymath zurück, jene ausgenommen, deren Dienſtleiſtung Seiner hochfürſtlichen Gnaden, dem verſtorbenen Herrn Abte, unentbehrlich war. Doch wurden ſie nur in den Beſitz eines Theiles ihrer Güter eingeſetzt, ſo daß ſie nur vermögend, ſich kümmerlich ſelbſt zu erhalten, jene bürgerlichen und militäriſchen Auflagen, worunter ſie in der Folge ſeufzten, zu bezahlen, gänzlich auſſer Stande waren.

Im vergangenen Februar wurden ſie aller ihrer Güter beraubt, und ihnen dafür bons angewieſen, deren Werth, wie bekannt, ſehr an Nulle gränzt. Der größte Theil proteſtirte gegen dieſe Beraubung, ſo daß ſie alle nun in der Ferne umherirren, ohne alle Hülfsquellen, auſſer jenen, die ihnen Verwandte, Freunde, oder mitleidige Menſchen zuflieſſen laſſen.

Mehrere Werkhütten und Güter, die theils zu den Tafelgütern des Fürſt-Abts, theils zu den zwey Abteyen gehören, wurden bereits durch die franzöſiſchen Beamten verkauft; die Wälder, eine der ergiebigſten Quellen ihrer Einkünfte, verwüſtet und ausgehauen; die Gebäude, die groſſe Kirche, das ungeheure neuerbaute Kloſter von Stavelot, ſtellen dem Auge nur nakte Mauren dar. Bley, Holz, Eiſen, alles wurde hinweggeſchaft, und der verſtorbene Fürſt-Abt konnte ſeit ſeiner Flucht im Julius des Jahres 1794 auch nicht einen Heller von ſeinen Tafelgütern beziehen, von welchen ein groſſer Theil in der Grafſchaft Hesbaye am linken Ufer der Maas liegt.

Von Sorgen und Unruhe niedergebeugt, erlag der Herr Fürſt-Abt zu Hanau am Mayn unter dem Gewicht ſo vielfacher Leiden, und ließ ſeine Abteyen und getreue Unterthanen durch dieſen ſchmerzlichen Todesfall als betrübte Wayſen zurück.

Die Geiſtlichen dieſer gefürſteten Abteyen, denen die Reichs-Verfaſſung Macht gegeben, während der Erledigung des fürſtlichen Stuhls, die Rechte des Fürſtenthums zu handhaben und in Ausübung zu erhalten, haben ihrem unterzeichneten Abgeſandten aufgetragen, gegenwärtige Schrift zu überreichen, und eine hochlöbliche Reichs-Deputation bey dieſer Friedens-Verhandlung um werkthätigen Schutz und geneigte Verwendung anzurufen, damit das Fürſtenthum in ſeiner alten Verfaſſung aufrecht erhalten werde, und die Bewohner deſſelben, durch die Aufhebung aller Arten von Requiſitionen, Anforderungen und Beraubungen, deren Laſt ſie gegenwärtig noch immer fühlen, ſo ſchleunig als möglich erleichtert und beruhigt werden mögen. Raſtatt, den 19. Jän. 1798. Freyherr von Othée.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 20. Jän. 1798.

walt des Siegers zu entgehen. Er ſtarb im Jahre 1797 zu Hanau. Die Geiſtlichen und Diener, welche er zu ſeinem ſo nöthigen Beyſtande mitgenommen hatte, konnten nun nicht mehr in ihre Heimath zurückkehren, denn ihre Namen befanden ſich auf den Emigranten-Liſten.

Unterzeichneter Bevollmächtigter des Fürſtenthums Stablo bezieht ſich gänzlich auf die Grundſätze, welche er in ſeinen Mémoires für Lüttich entwickelt, und unterm 17ten und 24ten dieſes vorzulegen die Ehre gehabt hat, und wenn es die Umſtände nöthig machen ſollten, vielleicht noch geben wird. Er erſucht indeſſen die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz und die vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation inſtändigſt, die Glieder der beyden fürſtlichen Abteyen Stablo und Malmedy in beſondern Schutz nehmen zu wollen, und ſie im weitern Gange der Unterhandlungen und im Definitiv-Friedens-Tractat namentlich mit einzubegreifen, damit denſelben alle Bedingniſſe und Vortheile, welche man für die andern Reichsfürſtlichen Kapitel des linken Rhein-Ufers feſtſetzen wird, ebenfalls zu Theil werden, und die franzöſiſche Emigrations-Geſetze keineswegs auf beſagtes Fürſtenthum in Anwendung kommen, derſelben Kapitel und abweſende Unterthanen vielmehr in keinem Falle anders als alle übrige auf der linken Rheinſeite an Frankreich zu überlaſſende Provinzen betrachtet und behandelt werden dürfen. Raſtatt, den 28ten September 1798.

Freyherr von Othée.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 28ten September 1798.

Zweyhundert und acht und ſechszigſte Beylage.

Promemoria des fürſtlich lüttichiſchen Herrn Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 24. September 1798.

[268]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 30. Septembris 1798.

Promemoria.

Obgleich man ſich mit allem Grunde ſchmeicheln darf, daß die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz und die vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation nach dem Eifer und der Gerechtigkeitsliebe, welche dieſelbe beſeelen, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik überzeugen werden, daß der Unterſchied, welchen letztere in ihrer Note vom 28. Fructidor (14ten September) zwiſchen eroberten und vereinigten Ländern feſtſetzen wollen, völlig unzuläſſig ſey; ſo hat doch Unterzeichneter, indem er ſich der deßfalls von Seiner hochfürſtlichen Gnaden dem Biſchof von Lüttich erhaltenen

Befehle entledigt, die Ehre, der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz und der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation nachſtehende Betrachtungen unterthänigſt vorzulegen. Er erſucht dieſelbe inſtändigſt, ſie in ernſtliche und gerechte Betrachtung zu ziehen, und ihm zu erlauben, für die günſtige Aufnahme, die man ſeinem letzten Promemoria de dato 16ten præſentato et dictato 17ten laufenden Monats hat angedeihen laſſen, den ſchuldigen Dank abzuſtatten.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik erklärten in ihrer Note vom 19. Germinal (8ten April) ohne alle Einſchränkung noch Ausnahme in den allgemeinſten Ausdrücken in Betreff der Artikel, welche der deutſchen Note vom 3ten März beygefügt waren:

„Quelques-uns n'ont jamais pû être l'objet d'un doute ſérieux de la part de „la Députation de l'Empire, comme par exemple *la conſervation des propriétés* „*particulières* , &c.“

In ihrer letzten Note vom 28ten Fructidor (14ten September) wo im dritten Artikel von der Anwendung und Ausnahme der franzöſiſchen Geſetze in Betreff der Ausgewanderten die Rede iſt, verſichern ſie ſelbſt:

„Qu'elle leur a paru véritablement intereſſer le bien-être, la liberté et la „fortune d'un grand nombre de familles des deux Etats, objets ſacrés pour le „Gouvernement français dans ſes rélations politiques avec les autres Gouvernemens, comme dans ſon adminiſtration intérieure.“

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik übergeben dieſe Note als **ein Merkmal des Friedens**; wäre ſie aber wohl in ihren Wirkungen etwas anders als ein **Merkmal des Todes** verſchiedener Reichs-Stände und ihrer Unterthanen, und der Vorbote der gänzlichen Zerſtörung ihres **Wohlſtandes**, ihrer **Freyheit** und des **Vermögens** ihrer Familien? Müſſen **dieſe Gegenſtände, welche der franzöſiſchen Regierung in ihren politiſchen Verhältniſſen mit anderen Gouvernements ſo heilig ſind, wie in ihrer innern Verwaltung**, nicht in einem Theile der abzutretenden Länder ſo **heilig** ſeyn, wie in dem andern?

Wie könnten auch wohl nach einem Friedens-Schluß, der eine ſo ſchreyende und erniedrigende Ausnahme enthielte, die weitere Verſicherungen der zweyten Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in Erfüllung gehen:

„Alors tous les ſujets d'inquiétudes reſpectives ceſſeront, et le ſentiment des „maux paſſés ſe perdra dans la jouiſſance d'une proſpérité tranquille.“

Unterzeichnete man eine Ausnahme, welche dem Staats- und Völkerrechte und der natürlichen Billigkeit ganz zuwider läuft; ſo würde ſich niemals **das Gefühl des überſtandenen Mißgeſchicks im Genuſſe eines ruhigen Wohlſtandes verlieren** können; die in dem Friedens-Tractate verlaſſene und dargebrachte Schlachtopfer würden vielmehr ewig über das erſchreckliche Loos ſeufzen, welches ihnen ihre treue Geſinnungen und ihre Unterwürfigkeit gegen die Geſetze zugezogen hätten. Dieſer ſchauerliche

Gedanke wird hoffentlich niemal realiſirt werden; dieß verbürgen die Noten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation, namentlich jene vom 31ten Auguſt, wo ſie auf eine edle und tröſtliche Art erklärt:

„So wie der Artikel des Privat-Eigenthums der Abweſenden und Ausgewanderten von der linken Rhein-Seite, auch ſolcher, welchen ihre Dienſt- und andere Verhältniſſe auf dieſer Seite zu bleiben nicht erlaubten, unter die weſentlichſten Friedens-Artikel gehören, ohne welche dieſe Reichs-Friedens-Deputation keinen Frieden abzuſchlieſſen vermag.“

Ihr letztes Concluſum vom 22ten September, voll Erleuchtung und Feſtigkeit, beſtärkt dieſe Zuverſicht, und man hat gegründete Hoffnung, daß es endlich auf den Geiſt und das Herz der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik die vorgeſetzte Wirkung hervorbringen werde. Raſtatt den 24ten September 1798.

Freyherr von Othée.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 24ten September 1798.

Anlage zur zweyhundert und acht und ſechszigſten Beylage.

Observations

ſur l'art. 3. de la Note des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe au Congrès de Raſtadt du 28. Fructidor an 6. (14. Septembre 1798.)

§. 1. Que la Principauté et Évêché de Liège ſoit partie integrante de l'Empire d'Allemagne, qu'il ſoit un état indépendant de la France, état ſouverain dès les ſiècles les plus reculés, qu'il ne puiſſe ſouffrir aucune eſpèce de ſéparation du corps germanique ſans le conſentement et l'agrément de Sa Majeſté impériale et de l'Empire, c'eſt ce que toutes les puiſſances, ſoit Monarchies, ſoit Républiques, ont réconnu, et les traités exiſtants, nommément celui fait avec la France en 1772, font foi de ces verités.

§. 2. Que ce pays, qui ſert de barriere entre l'Empire et la France, ait été envahi par les armées victorieuſes de la République françaiſe un peu plutôt, un peu plustard que les autres provinces de ſes Co-états, cela ne change, ni ne peut changer ſa nature: il n'étoit, et n'eſt pas moins état de l'Empire, et les loix et les diſpoſitions du Gouvernement français n'ont pû qu'y être proviſoires, ainſi que par tout ailleurs, étant de regle certaine, admiſe de tous les tems, par tous les Gouvernements, que durant l'état de guerre tout reſte en ſuſpens, et ne ſe traite que ſuivant les circonſtances, ſoit quant à la police intérieure, ſoit quant aux impoſitions qu'exigent les beſoins des armées; enſorte que ce ne ſera que du moment de la ratification du traité de paix entre l'Empire et la France, que ces loix pourroient y être definitivement exécutées; encore ne ſeroit-ce que ſuivant les modifications, l'eſprit, et les diſpoſitions de ce traité.

§. 3. Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, pénétrés de ces grands principes, ont demandé par leur note du 28. Nivoſe an 6 (17. Janv. 1798.) la ceſſion des états de l'Empire ſitués à la rive gauche du Rhin, ce qui s'entend ſous quelque denomination que ce ſoit ou puiſſe être; cette demande étant donc générale comprend ſans doute la principauté de Liège, la plus conſidérable de toutes par ſon étendue, ſa population, et la richeſſe de ſon ſol; état que la France ne conſidéroit pas avec indifférence en 1465 lorsqu'elle faiſoit un traité d'alliance avec lui, ſi donc ce pays doit tomber et tombe vraiment dans la claſſe des objets à ceder, s'il doit faire partie de la paix future, il a le droit d'attendre, qu'il ſera traité dans cette paix de la même manière que tous ſes autres Co-états et ſujet cédés, puisque le Prince-Évêque de Liège, et ſon pays n'avoient ni querelles ni demelés particuliers avec la France Monarchie, ni avec la France République, ayant conſervé dans tous les tems la bonne harmonie qui convenoit à un état de l'Empire voiſin d'un état auſſi vaſte et auſſi puiſſant; (ainſi que les traités anciens, et modernes, approuvés par Sa Majeſté impériale et l'Empire, toutes les rélations particulières de commerce le demontrent,) et que ce n'a été que lorsque l'Empire a été forçé pour ſa propre défenſe, de déclarer l'état de guerre contre la France, et que Son Alteſſe comme membre fidel à ſes devoirs s'y eſt vue enveloppée, qu'elle a dû ſe conformer à ſes décrets ſuprêmes, ainſi que ſes autres Co-états.

§. 4. Si l'on doit dire un mot ſur le point de la pretendue réunion du pays de Liège, qu'un arrêté du Miniſtre de l'intérieur, du 28. Ventoſe an 6. porte avoir été décretée à Paris le 5. May 1793. l'on aura peine à croire, que la République françaiſe, ſans l'aveu, même à l'inſçû du Souverain qui à cette épôque étoit dans ſes états, ainſi que tout ſon Gouvernement, y regentoit à l'inſtar de ſes prédéceſſeurs, et y exerçoit tous les droits, et regaux d'un Prince ſouverain d'Empire, que ſans l'aveu de ſon grand Chapitre, et à l'inſçû des trois corps d'état qui repréſentent le pays, et concourent à ſa législation, et ſans l'approbation, ni l'aveu de Sa Majeſté impériale et de l'Empire, ait pû l'incorporer dans ſon territoire, et le déclarer en faire partie. La République françaiſe, qui ſe plait tant à ſe declarer une et indiviſible, ſavoit parfaitement alors, et le ſait encore par les demandes qu'elle fait dans ſes négociations, que l'Empire germanique étoit également un et indiviſible, qu'il n'étoit ſuſceptible d'aucune mutilation dans quelque partie que ce ſoit, et même juſques dans ſes plus petits droits; on en appelle à cet égard aux Notes de ſes Miniſtres plénipotentiaires touchant les différentes renonciations qu'elle exige; elle ſavoit, et ſait encore, qu'il n'eſt pas même au pouvoir d'un état de l'Empire de s'en ſéparer, de faire des changements dans ſes limites (voyés l'Art. X de la Capitulation impériale,) et encore moins de ſe donner à une puiſſance étrangère ſans le conſentement de Sa Majeſté impériale et de l'Empire.

„Qu'un Prince ne s'imagine pas, diſoit l'auguſte chef de l'Empire lors du traité „de Nimègue, qu'il lui ſoit libre de ſe donner à un Roi étranger; les ſeules

„loix de la naiſſance, qui l'ont fait naître ſujet des Céſars, l'attachent indiſ-
„penſablement à ſon pays natal: croit-il que l'Empereur n'ait pas autant de
„privilèges que le Roi de France, et qu'il n'ait pas autant de droits ſur ſes
„ſujets quand il s'agit du bien de ſon Empire?"

§. 5. C'eſt par une ſuite de ce principe, conſacré par la haute Députation dans ſa Note du 3. Mars 1798, que l'on eſt intimement convaincû que la République françaiſe ne permettroit pas à une partie des citoyens de ſon vaſte territoire, de ſe donner avec le pays qu'ils habitent à une puiſſance voiſine, et encore moins à celle ci de l'incorporer dans ſon Empire ſans ſon aveu, contre ſon gré, et à ſon inſçû, l'on peut aſſurer ſans rien hazarder, qu'elle enviſageroit ces démarches comme une violation manifeſte de ſon indépendance, et comme l'acte le plus hoſtile: ces regles ſont ſi généralement réçûes, que ce ſeroit faire injure aux ſentiments qu'elle annonce, et aux principes qu'elle profeſſe, que de lui ſuppoſer qu'elle voudroit en adopter d'autres et inſiſter ultérieurement à ce que cette prétendue réunion dût être enviſagée pour un titre quelconque à ce que le Prince de Liège, et ſes ſujets, pûſſent être traités d'une manière différente des autres Princes et ſujets de l'Empire.

§. 6. Ce n'eſt pas d'aujourd'hui que le ſiſtéme de réunion a pris ſource en France, on l'a encore tenté; mais l'Empereur et l'Empire pénétrés de toute la profondeur du danger de ce principe, qui rompoit ſon unité et entraînoit par une conſéquence naturelle ſa diſſolution ſûrent s'y oppoſer d'une manière ferme et énergique dans la déclaration qui fut donnée de leur part comme un *ultimatum* lors des conférences de Riswick du 30. Août 1697. où l'art. 3. porte,

„que l'on compte pour une choſe faite *la caſſation* des arrêts de réunions faits
„par la chambre de Metz &c. ou autrement, ſoit que ces réunions ſe trou-
„vent exprimées dans les liſtes exhibées ou non,"

quoique ces réunions avoient un but coloré, celui de faire valoir des droits ou des prétenſions de ſouveraineté que la France réclamoit, tandis qu'içi le Gouvernement français n'avoit ni ne pouvoit avoir aucun droit ou prétenſion ſur la principauté de Liège, état indépendant, ſous la mouvance et le lien immédiat de l'Empire, cependant l'Empereur et l'Empire refuſèrent hautement d'admettre ce principe, et ce fut leur fermeté qui leurs firent obtenir par l'Art. 12. du traité de paix du 30. Octobre 1697. l'exécution plénière de cet ultimatum. L'on ajoutera, que ſi des actes de cette nature pouvoient être ſuſceptibles de quelque validité, qu'ils ne permettroient à aucun Souverain d'être tranquille ſur le ſort ſoit de la totalité, ſoit du'une partie de ſa Monarchie, que de cette manière les plus puiſſants états ſe trouveroient bientôt partagés, et que ce ſeroit-là le véritable moyen de rendre d'abord la France maîtreſſe de l'Europe et du monde entier, puisqu'elle ſeule auroit le privilège de n'être jamais diviſée, ce qui eſt abſolument réprouvé par le droit de toutes les nations.

§. 7. Quant à ce qui regarde le point de l'émigration, on n'entrera pas dans les motifs qui ont pû déterminer les meſures de rigueur, que le Gouvernement français à trouvé bon d'adopter pour la France, parceque ces motifs n'ont pû être applicables aux Princes, et ſujets de l'Empire germanique, qui quoique compoſans plusieurs états ne forment cependant qu'une famille ſous un même chef; ſont liés par le même nœud, aſſujettis aux mêmes obligations, concourent à ſa législation en diête générale, et jouiſſent de tous les avantages, fuſſent-ils Souverains, ou ſujets: enſorte que dans quelque partie de l'Empire qu'ils ſe trouvent, ils ſont vraiment dans leur patrie, et ne peuvent ſous aucun titre y être conſidérés pour étrangers à la nation allemande (auſſi le premier ſoin de la haute Ambaſſade impériale et de l'illuſtre Députation par une ſuite de leur ſollicitude envers tous les ſujets de l'Empire opprimés, a été de demander par la Note du 27. Janvier 1798, qu'on ceſſat la perſécution des ſujets &c. et en un mot que les loix contre l'émigration ne ſoient applicables *à perſonne de quelle condition que ce ſoit*, pour avoir quitté le theatre de la guerre et les pays occupés par les Trouppes françaiſes;) il en eſt de même de la France République diviſée en départements, où les loix générales du Gouvernement ſont exécutées, et où le citoyen peut ſe transporter avec toute ſa fortune d'un pole à l'autre de ſon vaſte territoire, et y jouir de tous les droits communs.

§. 8. Il ſeroit d'autant plus injuſte de vouloir faire une exception pour la principauté de Liège, que le diſpoſitif de ſes Loix permet à chacun la ſortie et la rentrée dans ſes foyers quant bon lui ſemble, et que ſes habitants n'ont jamais connû, ni pû connoître ce que ſignifioit l'émigration, puisque les Loix particulières de cet état portent:

„que les originaires qui quittent leur pays recouvrent leurs qualités et privilé-
„ges par le retour, à moins qu'ils ne s'en ſoient rendus indignes en prennant
„les armes contre la patrie,"

quant à leurs biens, et à leurs poſſeſſions particulières, jamais ils n'ont éprouvé ni gêne, ni entraves pour en retirer les revenus, fuſſent ils refugiés dans l'Inde.

S'agit-il du droit de confiscation? il étoit abſolument inuſité dans tous les cas, excepté celui du crime de léſe Majeſté.

§. 9. Obligés par les mandements avocatoires et inhibitoires de Sa Majeſté impériale, (qui contiennent les mêmes ordres, et les mêmes défenſes que la République françaiſe a porté chez elle) de ceſſer toute Communication avec l'ennemi commun, conſéquemment de ſe retirer à ſon approche, de quitter ſon ſervice, et de refuſer d'accepter aucune éſpêce d'emploi ſous les peines les plus ſevères, les habitans de la principauté de Liège ont déferé, et obeï reſpectueuſement à ſes ordres ſuprêmes, — tel étoit l'état des choſes, lorsqu'il prit envie à la Convention nationale de décréter et de faire publier en Novembre 1795. les loix portées en France contre l'émigration, et de les étendre aux départements réunis dans lesquels elle incorpora la principauté

de Liège; vers ces tems les deux rives du Rhin embraſſées par des nombreuſes armées préſentoient chaque jour des nouveaux combats, et les Communications en étoient empêchées et defendues, enſorte que d'un côté les ſujets du pays de Liège ſoumis aux loix du chef ſuprême de l'Empire, ſoumis aux ordres de leur Prince, qui uſoit des mêmes droits que ſes prédéceſſeurs notamment en 1650, et de l'autre réduits à une impoſſibilité abſolue de pouvoir ſe rendre à cette époque dans leurs foyers, ont du et ſont reſtés tranquilles au ſein de l'allemagne leur patrie, ou ils s'étoient réfugiés.

§. 10. C'eſt à la ſuite de cette publication que les autorités proviſoirement établies ſe ſont occupées à dreſſer des liſtes des prétendus émigrés, en y plaçant en tête avec une forme peu décente le nom du Prince-Évêque de Liège, et les noms de ſes Miniſtres, des membres de ſes états, de ſes conſeils, des officiers de ſes Trouppes, des attachés à ſon ſervice, et de quelques autres de ſes ſujets: c'eſt cette inſcription bien étrange qui forme le titre du crime du Prince-Évêque de Liège envers la nation françaiſe, dont la punition importeroit la proſcription et le banniſſement perpétuel *ſous peine de mort*, non ſeulement de ſa patrie, mais auſſi de tout le ſol de la République françaiſe, qui lui interdiroit l'habitation non ſeulement dans toutes les Républiques alliées à la France, témoins les différents traités exiſtants, entre autres celui avec la Suiſſe du 19. Août 1798. Art. 14, mais même celle du territoire des puiſſances avec lesquelles elle a également contracté, qui, abſtractivement des domaines de ſa principauté, entraineroit la confiscation des biens patrimoniaux qu'il poſſéde à titre de ſes ancètres, (ce qui eſt en oppoſition directe avec la Note des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe du 22. Pluvioſe an 6, qui porte: il s'agit encore moins de rechercher quelles poſſeſſions doivent reſter aux Princes qui ont perdu. *Les domaines* des Princes, qui exerçoient la ſouveraineté, entreront, ainſi qu'il ſe pratique en pareil cas dans les domaines de la Nation, *à qui la ceſſion a été faite*. Donc les ſeules domaines des Princes doivent entrer dans les domaines de la Nation françaiſe, et rien de plus;) qui lui oteroit le droit de ſucceſſion à ſes proches, et lui enleveroit même juſqu'aux biens qui pourroient lui être dévolus à la ſuite en vertu des pactes et contracts anciens de ſa famille.

§. 11. Ce Prince devoit ſans doute attendre ſes ennemis, ſe livrer à la merci des armées conquérantes de la République françaiſe, et porter ſa tête à l'échafaud dans le tems où toute la France étoit dans le deuil et la douleur; ou devoit il, en ſe manquant à ſoi-même et à ſes devoirs ſacrés envers ſon chef ſuprême et l'Empire, rentrer dans ſon pays, et ſe conſtituer priſonnier volontaire de la République françaiſe lorsqu'en 1795, elle fit uſage de cette étonnante réunion? Si le Prince eut été ſouverain d'un état indépendant, au moins alors il n'auroit dû compte qu'à lui même de telle réſolution qu'il auroit priſe; mais ſouverain d'un état intégrant de l'Empire, qu'auroient penſé ſes illuſtres Co-états d'une conduite auſſi étrange? quels ſentiments d'indignation et d'un juſte opprobre ne ſe ſeroient pas élevés de toute part contre un

Prince qui ſe ſeroit ainſi proſtitué par l'oubli le plus ſcandaleux de ſoi-même, et de ſes devoirs? que la haute Députation veuille le ſentir et prononcer?

§. 12. Quel eſt le crime de ſon Miniſtre d'état envoyé à ce Congrès, ainſi que de ſes autres Miniſtres accredités aux différentes cours et au cercle de l'Empire, à qui le devoir et l'obligation faiſoient la loi de ſuivre les ordres ſuprêmes de Sa Majeſté impériale, ainſi que ceux de leur très gracieux maitre, et de ſurveiller les intérêts confiés à leurs ſoins.

§. 13. Quel eſt le crime des membres de ſon grand Chapître, de ſon état de la nobleſſe, des chefs de ſon état tiers, des membres de ſes conſeils et tribunaux, de ſon militaire qui a ſervi et ſert encore dans l'armée de Sa Majeſté impériale pour la défenſe commune, ainſi que d'autres perſonnes attachées à ſon ſervice, qu'il a appellé, et qu'il avoit le droit d'appeller en qualité de Souverain de ſon pays, pour lui ſervir de conſeil, et exécuter ſes ordres, et qui n'auroient pû s'y réfuſer ſans une desobéïſſance formelle aux loix générales et particulières de l'Empire.

§. 14. Quel eſt enfin le crime de quelques individûs Liègeois, qui loin d'avoir porté les armes contre la République françaiſe, loin d'avoir fait la moindre réſiſtance lors de l'envahiſſement de leur pays, ont cherché au contraire un azile dans le ſein de l'Allemagne, leur patrie, pour ſe ſouſtraire aux horreurs de la guerre, et d'après le diſpoſitif des ordres ſuprêmes de l'auguſte chef de l'Empire?

Tout ce grand crime, dont la punition eſt ſi ſevère, n'eſt autre encore que cette inſcription fatale.

§. 15. Quoique jamais dans aucune guerre entre des états ſouverains indépendants l'un de l'autre, tels que ſont l'Empire germanique, et la France, des procédés auſſi répugnants n'ont eu lieu contre des ſujets des provinces envahies, que le droit des gens les proſcrive, ainſi que l'hiſtoire et tous les traités l'atteſtent, que jamais on n'a impoſé pendant la guerre d'autres obligations aux ſujets des pays, ſoit conquis, ſoit réunis, que celles des contributions, corvées, logements, enfin des preſtations militaires, que les confiscations des propriétés étoient abhorrées même inconnues, [objets ſi ſacrés, que les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe ont dit eux mêmes généralement et ſans aucune eſpèce de diſtinction quelconque dans leur Note du 19 Germinal an 6. (8. Avril 1798) qu'enfin ſur les Articles joints à la Note du 3. Mars *quelqu'uns n'ont jamais pû être l'objet d'un doute ſérieux de la part de la Députation, comme par exemple la conſervation des propriétés particulières*] et que chaque individu conſervoit le droit naturel de reſter chez ſoi, ou de s'éloigner, ſi cela lui convenoit, juſqu'à ce qu'un traité auroit décidé ſon ſort, et que loin d'être moleſté à cauſe de ſon abſence, les Gouvernements ne s'en informoient ſeulement pas, encore paſſeroit-on ſous ſilence quelques meſures extraordinaires qu'auroit employé le Gouvernement françaiſ durant le cours de la guerre.

§. 16.

§. 16. Mais lorsqu'il vient avec l'olivier de la paix à la main, lorsqu'il annonce vouloir exercer des actes de générofité, et lorsqu'il publie par la Note de ſes Miniſtres plénipotentiaires du 5. Fructidor an 6. qu'il veut ſincèrement la paix, qu'il l'a prouvé par ſa modération, et qu'il le prouvera encore, il pretendroit cependant reſter en état de guerre avec un et même pluſieurs états de l'Empire en établiſſant une diſtinction auſſi injuſte et accablante, diſtinction entièrement oppoſée à ce qui a été déclaré par la Note du 4. Meſſidor an 6. (22. Juin 1798) où il eſt dit:

„Que le Gouvernement français conſentira à ce que ceux qui ne ſont pas en „même tems Comtes, Princes, et états d'Empire, qui n'ont pas de voix à la diète, „ſeront conſiderés comme ſimples particuliers, et traités comme tels, bien entendu „néanmoins que de leur part il n'y aura lieu à répétition, ni indemnité quelconque „juſqu'à l'épôque *où ils ſeront rémis en poſſeſſion*, c'eſt-à-dire au jour de l'échange „des ratifications du traité définitif."

Cette Note ne préſente ni diſtinction ni ſéparation entre ceux qui ſeront conſiderés comme ſimples particuliers, et traités comme tels; le conſentement du Gouvernement français eſt abſolument général et illimite; que leurs poſſeſſions ſoient ſituées dans quelque partie de l'Empire que ce ſoit ou puiſſe être, conquiſe et réunie aujourd'hui occupée par les Armées françaiſes, ils en recupereront la poſſeſſion au jour de l'échange des ratifications du traité. Tel eſt le vrai ſens de cette pièce officielle, et voilà ce qu'il eſt impoſſible de concilier aujourd'hui.

§. 17. L'Empire germanique eſt auſſi un et indiviſible que la République françaiſe. L'art. 8. §. 2. de la paix de Weſtphalie, qui ſert de baſe fondamentale garantie par la France même, aſſure le droit des Princes et des états; s'il eſt en état de guerre, cet état eſt général; s'il eſt en état de paix il doit l'être de même, le pouvoir, qui a concouru à l'un, doit concourir et concourt à l'autre, et toute paix iſolée excluſive d'un état ſeroit une infraction aux loix générales, et une violation des pouvoirs confiés à la haute Députation. Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe ont donné trop de preuves de leurs lumières dans la ſuite des négociations, que pour ignorer ces prémières verités.

§. 18. Si l'urgente néceſſité a permis à l'Empire de faire des ſacrifices douloureux en territoire pour prix de la paix, le devoir et l'honneur ſe réfuſent à concourir à un acte, dont les faſtes de l'hiſtoire d'Allemagne ne préſentent pas d'exemple, et auſſi oppreſſif que ſeroit celui d'approuver par un traité de paix avec l'ennemi commun, la confiscation des propriétés particulières, l'exil de ſa province natale, la proſcription d'un partie de l'Europe, en un mot juſtifier, conſentir, et ſigner l'arrêt de mort d'un de ſes hauts Co-états, qui par ſes efforts conſtants à remplir ſes devoirs et les ſacrifices qu'il a fait pour la défenſe de la cauſe générale, a merité au contraire l'encouragement, l'appui, et la protection la plus particulière de ſon auguſte chef,

et du corps germanique, et enfin l'arrêt de mort de ſes fidels et loyaux ſerviteurs, qui pour prix, et récompenſe de leur attachement et de leur obeïſſance à leur Souverain, et aux loix de l'Empire, ſeroient depouillés de leur patrimoine, et livrés à la miſère, au mépris, et à toutes les horreurs qui accompagneroient un exil auſſi révoltant.

Zweyhundert und neun und ſechszigſte Beylage.

Promemoria der fürſtlich baſeliſchen Herren Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 6ten October 1798.

[269]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 8. Octobris 1798.

Promemoria.

Die bevollmächtigten Miniſters der franzöſiſchen Republik geben Art. 7. ihrer Note vom 3ten dieſes laufenden Monats zu erkennen,

1.° daß die Urſach der Nicht-Anwendung der franzöſiſchen Emigrations-Geſetze gegen Mainz von daher rühre, weil die daſigen Einwohner zur Wiedereintretung in ihr vereinigtes Vaterland die durch das franzöſiſche Geſetz verſtattete dreymonatliche Friſt nicht hätten benutzen können, und daß wenn

2.° unter denen abzutretenden jenſeitigen Reichs-Landen annoch andere Landſchaften mehr, die im ähnlichen Fall wären, ſich befinden ſollten, ſelbige auch nach dem nämlichen von der franzöſiſchen Regierung angenommenen Grundſatz betrachtet, und mithin von den dortigen Emigrations-Geſetzen auf die nämliche Weis, wie Mainz, zu befreyen wären ꝛc.

Wenn nun aber die ends-unterzeichnete Geſandtſchaft in ihrer gehorſamſten Vorſtellung vom 23ten Brachmonats letzthin ſchon ſo ausführlich als Sonnenklar bewieſen hat, daß die Angehörigen des reichsfürſtlichen Hochſtifts Baſel ſeit der Vereinigung ihres Vaterlandes an Frankreich auch keinen einzigen Augenblick gehabt haben, inner welchem ſie die ihnen zur Rückkehr verſtattet geweſen ſeyn ſollende zween Monate hätten benutzen können, und ſich dahero ergiebt, daß dieſelben vollkommen in dem Fall ſeyen, die Ausnahm zu genieſſen, — wovon die vorgemelte franzöſiſche Note erwähnt, da ſie ſagt: „per formalia:“

„Les habitans n'ont pû profiter des trois mois que la loi accorde après la pu-
„blication du Décret pour rentrer dans les pays réunis. C'eſt donc là un prin-
„cipe poſé, dont l'application pourroit ſe faire aux pays ou parties de pays
„qui ſe trouveroient dans le même cas.“

Als nimmt die vorbemelte gehorſamſte Geſandtſchaft die reſpectuöſeſte Freyheit, ihren am 20ten März und 23ten Junius letzthin eingelegten Vorſtellungen annoch die gegenwärtige Anmerkungen ohnmaßgeblich beyzuſetzen, und Eine mit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz vereinigte Hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation hiemit inſtändigſt zu bitten, daß Höchſt- und Hochdieſelben in ihrer für das Beſte des

Reichs hegenden unermüdeten Sorgfältigkeit den gutbefindenden Gebrauch davon zu machen hochgeneigteſt geruhen möchten. Zu Raſtatt den 6ten October 1798.

von Billieux. Schumacher.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 6ten October 1798.

Zweyhundert und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 6ten October 1798.

[270]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 8. Octobris 1799.

Der allgemeinen Reichs-Verſammlung wird in der Anlage Ziffr. 1. die von der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, der dahieſigen franzöſiſchen Geſandtſchaft unterm 23ten September zugefertigte Note, dann unter Ziffr. 2. die von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik hierauf unterm 3ten October erhaltene Gegen-Note in Abſchrift mitgetheilt.

Signatum Raſtatt den 6ten October 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und ein und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 6ten October 1798.

[271]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 8. Octobris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation habe beſchloſſen, der allgemeinen Reichs-Verſammlung die mit der franzöſiſchen Geſandtſchaft unterm 23ten September und 3ten October gewechſelten Noten durch die Anlage mitzutheilen.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 6ten October 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und zwey und ſiebenzigſte Beylage.

Promemoria des fürſtlich lüttichiſchen Herrn Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 8ten Oct. 1798.

[272]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 8. Octobris 1798.

Promemoria.

Unterzeichneter hofft zuverſichtlich, daß die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz und die vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation innigſt von den Grundſätzen überzeugt ſeyn werden, welche er in ſeinen Noten vom 16ten und 23ten September vorzulegen die Ehre hatte, und auf welche er ſich gänzlich bezieht. Er glaubt davon einem der Gerechtigkeit gemäßen Erfolg entgegen ſehen zu können. Da ſeitdem aber die neue Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 12. Vendem. (3ten Oct.) erſchienen iſt; ſo nimmt er ſich zum Ueberfluß die Freyheit, noch folgende Bemerkungen hinzuzufügen, und die unterthänige Bitte zu wiederholen, die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz und die vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation mögen Seine hochfürſtliche Gnaden von Lüttich und die abweſenden treuen Unterthanen Derſelben zum vorzüglichen Gegenſtand ihrer reichspatriotiſchen Vorſorge machen, und Derſelben in ihren Berathungen und Schlüſſen namentlich gedenken.

Raſtatt den 8ten October 1798. Freyherr von Othée.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 8ten October 1798.

Anlage zur zweyhundert und zwey und ſiebenzigſten Beylage.

Brieves Réflexions.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, dans leur dernière Note du 12. Vendémiaire an 7. (3. Octobre 1798) Art. 7. rélativement a l'application des loix concernant les émigrés, en témoignant leur étonnement ſur ce que la Députation de l'Empire revient ſur un objet, qu'ils régardent complettement terminé diſent

„qu'il ne peut-être queſtion içi, que des pays *actuellement cédés* à la France „par l'Empire, et qu'ils ont déclaré poſitivement, que les loix de l'émigration „ne ſont pas applicables à ces pays."

On accepte cette déclaration: et d'après cette baſe, la principauté de Liège, état ſouverain d'Empire, étant un pays qui tombe ſous cette ceſſion, il ſuit par une conſéquence toute naturelle, qu'elle doit jouïr de la même exception, que les autres provinces cédées, ou plutôt à céder, et que les loix françaiſes n'y ſont pas applicables;

c'eſt ſur quoi les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe ſont d'accord: ils donnent ſeulement pour motif de reſerve, que

„ſi on a excepté en général les pays réunis c'eſt que les loix de l'état le „veuillent ainſi."

Le Prince-Évêque de Liège, et ſes ſujets ſont très éloignés de vouloir enfreindre la conſtitution, que la France s'eſt donnée, dont le titre premier porte *la diviſion de ſon territoire*, ni les loix de l'état qu'elle a établi; l'on dira ſeulement, que cette conſtitution, ainſi que ces loix étant abſolument étrangères à la principauté de Liège, qui avoit ſes loix particulières, et qui jamais ne fût, ni auroit pû être compriſe dans cette diviſion, n'a pû conſéquemment ſous aucun rapport être ſoumiſe a leurs diſpoſitions.

Que durant l'état de guerre le Gouvernement français, ſous le titre de Convention nationale, ait trouvé bon de décreter une prétendue réunion du pays de Liège à la France: qu'enſuite ſes répréſentants ayant auſſi jugé à propos de faire connoître, que les loix ſur l'émigration ſeroient publiées et imprimées dans les départements réunis pour être exécutée *dans les dix jours* à dater de la publication, ſoit; mais prétendre, que ces décrets, ces diſpoſitions püſſent être claſſés entre les loix de l'état, telle, par exemple, qu'eſt la conſtitution francaiſe, il ne faut que lire l'art. 373. tit. 14. pour ſe convaincre du contraire; il porte en termes:

„la Nation françaiſe déclare, qu'en aucun cas elle ne ſouffrira le retour des „Français, qui ayant abandonné leur patrie *depuis le* 15. *Juillet* 1789. ne ſont „point compris dans les exceptions portées contre les émigrés,"

l'on ne voit aſſurément rien dans cet article, qui ait rapport au Prince de Liège, non plus qu'à ſes ſujets, ſujets de l'Empire germanique; ce Prince Souverain d'un état indépendant de la France, qui avoit un Miniſtre réſident, et accredité près de lui, y régentoit au 15. Juillet 1789. et la Nation françaiſe étoit très éloignée de le rendre ſuſceptible des rigueurs de ſes loix; elle n'y penſoit pas non plus le premier Vendémiaire an 4. (22. Septembre 1795) puiſque la conſtitution n'en dit mot, et que le décret du 9 Vendémiaire an 4. (1. Octobre 1795.) qui mentionne la réunion du pays de Liège, eſt de huit jours poſtérieure à l'acceptation de la conſtitution. Quels pouvoient donc être ces décrets, et ces diſpoſitions? des actes proviſoires, purement facultatifs, et unilateraux du Gouvernement, amenés, peut-être, par des circonſtances, et entièrement ſuſceptibles de modifications, ampliations, et même de réforme, ainſi qu'il ſe pratique chaque jour, non ſeulement dans la République françaiſe, mais dans tous les Gouvernements quelconques.

Venant enſuite à la periode de l'art. 7., qui dit:

„mais ſi le bénéfice de l'exemption a été étendu à Mayence, parceque le décret „de réunion, n'y ayant pas été publié, les habitants n'ont pû profiter des trois „mois, que la loi accorde après la publication du décret."

Si le Prince de Liège, et ſes ſujets n'avoient pas par devers eux le diſpoſitif des principes généraux, établis, et reçûs chés toutes les Nations pour avoir droit à réclamer le même traitement, et les mêmes avantages, qui proviendront de la paix future entre l'Empire et la France, que les autres Princes, et ſujets de l'Empire, ils ſe flattent encore que le Gouvernement français d'après le langage de ſes Miniſtres plénipotentiaires,

„c'eſt donc là un principe poſé, dont l'application pourroit ſe faire aux pays, „ou parties de pays qui ſe trouvent dans le même cas.“

les en rendroit participants.

Pour ſe convaincre de toute la juſtice de cette application, l'on obſervera, que ce fût ſeulement le 27. Brumaire an 4. (17. Novembre 1795.) qu'on procéda a l'organiſation conſtitutionelle des autorités publiques dans le pays de Liège, et que ce ne fût que le 3. Frimaire (24. du même mois de Novembre) que ces autorités firent connoître la loi concernant les émigrés. La Convention nationale, pour adoucir en quelque ſorte la meſure ſi extraordinaire, et ſi rigoureuſe d'appliquer aux pays réunis la loi du 25. Brumaire an 3., rendue contre les émigrés purement français, accordoit le terme de trois mois, à compter du jour de la publication du décret de réunion: mais des autorités ſûrent en éluder les effets bienfaiſants, et les rendre à-peu-près nuls par la publication d'un arrêté, qui déclaroit, qu'il étoit indiſpenſable d'empêcher que des malveillants, nommément les membres du Chapître Cathédrale, et de l'ancien Gouvernement, ne vinſſent porter le trouble dans les aſſemblées, qu'elle alloient faire partir une Députation pour Paris, et qu'en attendant elles déclaroient, *qu'elles n'accorderoient aucun paſſeport à ces individus*, dont pluſieurs réfugiés dans des endroits limitrophes, en firent ſolliciter, et n'éprouvèrent que des refus.

Loin d'attendre l'expiration des trois mois accordés par ce décret, qui ſans doute n'auroit dû prendre cours, que de la date qu'il a été bien connu, ſavoir le 24. Novembre 1795.: les autorités trouvèrent bon le 27. Nivoſe an 4. (17. Janvier 1796) de déclarer le terme fatal expiré; ce qui n'en formoit pas deux, ſi même le paſſage avoit été libre; rigueur d'autant plus accablante, qu'il a été accordé aux anciens Français émigrés depuis le 1. Juillet 1789, juſqu'au 8. Avril 1792, et même un mois de repit, ce qui leur donnoit près de trois années pour pouvoir rentrer dans leurs foyers.

D'un autre côté avant de pouvoir franchir le paſſage du Rhin, il falloit s'addreſſer aux Municipalités du domicil, juſtifier avoir été abſent pour affaires, avoir atteſtation d'être bon citoyen, et, qui plus eſt encore, ces paſſeports étoient viſés, et ſignés par le répréſentant du peuple, lors de réſidence à Bruxelles.

Où étoient donc les abſents du pays de Liège à toutes ces épôques? tous, réfugiés au ſein de l'Empire, leur patrie, d'après les lettres avocatoires et inhibitoires de Sa Majeſté impériale, et les ordres de leur Souverain légitime: tous, tranquilles dans des contrées eloignées, et à ſon extrémité, où ces décrets, et ces diſpoſitions, n'étoient ni pouvoient être connûes: vû que toutes les communications étoient rompues, et le

paſſage du Rhin ſévèrement défendu par le Gouvernement français, à cauſe des combats continuels, qui s'y livroient. Si ce Gouvernement avoit pû rendre des loix, qui dûſſent être applicables aux états de l'Empire d'Allemagne: encore ſe perſuade-t-on, qu'il répugneroit à ſes principes d'en établir dont la peine ſeroit inévitable. (L'exemption pour Mayence en eſt une preuve ſenſible;) et s'il eſt du cas, où l'application propoſée dûſſe être faite, c'eſt bien vis-à-vis des abſents du pays de Liège: puisqu'outre les difficultés inſurmontables, que des autorités ont formé elles-mêmes, ils ont encore par devers eux impoſſibilité de connoiſſance, et impoſſibilité de déférer dans un terme auſſi court, vû leur éloignement, à des ordres de cette nature. —

Lorsque les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe *ſe perſuadent qu'il ne ſera plus reparlé de ces hommes qui ont été le flambeau de la guerre*: cela n'eſt certainement pas applicable au Gouvernement Liègeois, ni a ceux qui de tout tems ont ſignalé leur obeïſſance aux loix de l'Empire, et de leur Souverain. Un trait aſſés fort pour convaincre le Gouvernement françois, que le Prince de Liège cherchoit ſoigneuſement à conſerver la bonne harmonie avec la France, c'eſt la conduite qu'il a tenu au commencement de 1792, conſéquemment longtems avant la déclaration de guerre entre l'Empire et la France: lorsque celle-çi s'eſt emparée de la ville de Couvin, et de 57 villages Liègeois; il s'eſt borni alors à faire des réclamations amicales au Chargé des affaires de France près de lui, et par ſon Miniſtre à Paris.

La rapidité, avec laquelle il a fallu coucher ces réflexions, n'a pas permis d'y donner toute l'extenſion, et les développements, que leur application auroit déſiré; on ſe fait en outre un devoir ſcrupuleux de bannir toutes les perſonnalités; à la veille d'une paix qui doit tout réconcilier, il faut tout enſevelir dans le plus grand oubli, pour ne s'occuper que de l'état tranquille, qu'elle fera renaître; d'ailleurs toute perſonne, qui a un peu ſuivi les évenements, n'a beſoin que de ſa propre conviction.

Zweyhundert und drey und ſiebenzigſte Beylage.

Promemoria des fürſtlich Salm-Salmiſchen Herrn Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 9. October 1798.

[273]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 10. Octobris 1798.

Promemoria.

So wenig zu erwarten zu ſeyn ſcheint, daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, in Betreff der Nicht-Anwendung der Emigrations-Geſetze

auf die reunirten Reichs-Lande, zu einiger Nachgiebigkeit zu bewegen ſeyn dörften, weil ſie ſich in ihrer jüngſten Note vom 12. Vendémiaire (3ten October) auf ein, der begehrten allgemeinen Ausnahme widerſtehendes Staats-Geſetz gegründet haben, ſo zuverſichtlich läßt ſich gleichwohl hoffen, daß ſie wenigſtens eine beſtimmte Erklärung in Anſehung der in dem franzöſiſchen Emigrations-Geſetz ſelbſt geſchehenen Ausnahmen, nicht von der Hand weiſen werden, wenn Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation hierzu den ausdrücklichen Antrag zu machen geruhen wollte.

Nach dem anliegenden Auszug des Haupt-Emigrations-Geſetzes vom 25. Brumaire an deux (15ten November 1793) ſind jene, welche ſeit der von den Einwohnern, begehrten Vereinigung mit der Republik, ſothane Lande verlaſſen haben, und nicht innerhalb drey Monaten nach der erfolgten Vereinigung zurückgekehrt ſind, zwar ſchlechterdings als Emigrirte angeſehen, jene aber, welche ſich aus ſothanen Landen **vor** der Epoque ihrer Revolution entfernt hatten, **und nicht vor dieſer Zeit in fremden Landen wohnſitzlich waren**, nur gewiſſermaßen den in gleichem Fall befindlichen franzöſiſchen Abweſenden, und alsdann nur den wahren franzöſiſchen Emigrirten gleich geſtellt worden, wenn ſie Theil an ihrem Complot genommen, oder die Waffen gegen die Republik getragen haben.

Hieraus folgt unhintertreiblich, daß alle jene, welche ſich vor der Reunion eines Reichs-Landes aus demſelben entfernet, und in einem andern Lande, vor deſſen feindlichen Verhältniſſen gegen Frankreich, etablirt haben, von dem franzöſiſchen Geſetz ſelbſt nicht als Emigrirte angeſehen worden ſind, mithin auch auſſer der Anwendung aller Diſpoſitionen ſothanen Geſetzes geſtanden haben.

In dieſem Fall ſind demnach notoriſch alle Räthe, Beamten, männliche und weibliche Dienerſchaft deutſcher fürſtlich und gräflicher Häuſer, deren Lande reunirt worden, welche vor der Reunion mit ihrer höchſt- und hohen Herrſchaft dieſe Lande verlaſſen, und bey derſelben in einem andern ihr zuſtändigen Reichs-Land zur Fortſetzung ihrer Dienſte vor dem Ausbruch des Reichs-Kriegs mit Frankreich ihren Wohn-Sitz genommen haben, oder dazu unter den nemlichen Umſtänden von erſagten ihren Herrſchaften abberufen worden.

So ſind z. B. vor der am 2ten Merz 1793 geſchehenen Vereinigung des Fürſtenthums Salm mit der franzöſiſchen Republik dem regierenden Herrn Fürſten zu Salm-Salm, welcher am 15ten Auguſt 1791 ſchon ſeine Reſidenz zu Senones mit ſeiner fürſtlichen Familie verlaſſen, und in der Reichs-Herrſchaft Anholt genommen hat, einige ſeiner Räthe, und mehrere männliche und weibliche Bedienten gefolgt, und haben ſich bey Höchſtdenenſelben zu Fortſetzung ihrer reſpectiven Dienſte in Anholt vor dem Kriegs-Ausbruch mit Frankreich etablirt; ſo ſind ebenmäſig Höchſtdeſſen Frau Mutter, welche vor der Eroberung der ehemaligen kaiſerl. königl. Niederlanden, Höchſtdero Wittum-Sitz im Herzogthum Hoogſtraten verlaſſen, und ſich ebenmäſig in Anholt etablirt hat, auch einigen ſeiner Herren Oheimen und Brüdern und Frauen Tante,

die

die vor der Vereinigung des Fürſtenthums Salm zu verſchiedenen Epoquen ſich von da entfernt und anderſtwo gewohnt haben, ihre Bedienten männlichen und weiblichen Geſchlechts nachgefolgt, und dieſe alle ſtehen gleichwohl auf mehreren franzöſiſchen Emigranten-Liſten, und das ihnen zuſtehende Vermögen iſt ſequeſtrirt.

Gleichwie nun zweifelsohne mit vielen andern reichsſtändiſchen Räthen, Beamten und Dienerſchaften der nemliche geſetzwidrige Fall vorwaltet, ſo würde es keineswegs eine Abweichung von dem franzöſiſchen, die Emigrationen betreffenden Staats-Geſetz ſeyn, ſondern vielmehr zu deſſen Vollzug gereichen, wenn von den bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſtern die officielle Erklärung erfordert würde, daß alle Räthe, Beamten, männliche und weibliche Dienerſchaft deutſcher Reichs-Fürſten und Grafen, auch der Höchſt- und hohen Glieder ſolcher Familien, welche mit oder ohne ihre Herrſchaften aus ihren Landen vor ihrer Vereinigung mit Frankreich abgezogen zu ſeyn, und ſich anderſtwo zu ihrem Dienſt etablirt zu haben erweiſen können, von der mit großen Schwierigkeiten und Koſten verbundenen ordentlichen Nachſuchung ihrer Radiationen, auch aller deßhalbigen Präcluſion losgeſprochen ſeyn, fort denſelben dazu durch einen kürzern Weg, allenfalls durch den Eintritt des bey dem Reichstag oder bey des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel hochfürſtlichen Durchlaucht angeſtellten franzöſiſchen Miniſters verholfen werden ſolle.

Vielleicht dürfte es auch zum Erfolg dieſes Antrags beförderlich ſeyn, wenn derſelbe auf die in dergleichen vereinigten Landen geborne, oder darinn, durch ihre der franzöſiſchen Revolution vorhergegangene Dienſt-Anſtellung naturaliſirte, und in ſothanen Dienſten noch wirklich ſtehende Individuen ausdrücklich beſchränkt würde.

Weniger aber als dieſem obſchon höchſtbilligen Antrag würden die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik mit Beſtand etwas entgegen zu ſetzen haben, wenn Eine hochanſehnliche Reichs-Deputation auf den unbedingten Radiationen aller deutſchen Reichs-Fürſten und Reichs-Grafen und ihrer Familien-Mitglieder, deren Lande mit der franzöſiſchen Republik vereinigt worden, auf allen und jeden Emigranten-Liſten, wie hierum ſchon unterm 24ten Januar * ehrerbietigſt gebeten worden, nach-

---

* Dieſes Promemoria war nicht zum Protocolle regiſtrirt worden. Es iſt des nachſtehenden Innhalts:

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 27. Januarii 1798.

Promemoria.

Es gehört zu den Eigenheiten dieſes beyſpielloſen Kriegs, daß deutſche Reichs-Stände mit ihren Familien, nachdem ihre Reichs-Lande mit Frankreich vereinigt worden, oder ihre mittelbare Beſitzungen durch Eroberung des Staats, worunter ſie gelegen, unter franzöſiſche Bothmäßigkeit gerathen ſind, auf ſogenannte Emigrirte-Liſten geſtellt, und als Ausgewanderte aus ihren eigenen Landen oder aus ihren niemals bewohnten mittelbaren Gütern nach den für franzöſiſche Emigrirte gemachten Geſetzen behandelt worden.

drücklichſt zu beſtehen geruhen wollte, da dieſe wenigſtens in keinem erdenklichen Fall den franzöſiſchen Emigrations-Geſetzen unterworfen ſeyn können.

Raſtatt den 9ten October 1798. P. J. Noel,
hochfürſtlich ſalm-ſalmiſcher Abgeordneter.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 9ten October 1798.

Anlage zur zweyhundert und drey und ſiebenzigſten Beylage.

EXTRAIT
de la loi concernant les émigrés, du 25. Brumaire an troiſième de la République françaiſe, une et indiviſible.

Section II.

De l'émigration dans les pays réunis à la République.

VI. Sont émigrés

Département du Mont-blanc.

1.° &c. &c. &c.

Département des Alpes maritimes.

2.° &c. &c. &c.

Département du Mont-terrible.

3.° &c. &c. &c.

Autres pays réunis à la République.

4.° Tous Citoyens domiciliés dans les pays réunis à la République, autres que ceux denommés ci-deſſus, qui en étoient ſortis *depuis l'Emiſſion des vœux des habitans*

Was aber allen völker- und kriegsrechtlichen Begriffen wiederſtrebet, iſt, daß, immittelſt von Frankreich auf hieſigem Congreß über den Frieden mit den Reichs-Ständen als Kriegs-Theilhaber unterhandlet wird, dennoch von dieſer Seite fortgefahren werde, Sie als Emigrirte und der franzöſiſchen Bothmäßigkeit perſönlich Untergebene anzuſehen und zu behandlen.

In dieſem Fall befinden ſich unter andern auch des regierenden Herrn Fürſten zu Salm-Salm Durchlaucht mit Ihro fürſtlichen Familie, und es iſt dahero Endes-Unterzeichneten Pflicht, Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation davon die gehorſamſte Anzeige zu machen.

Nach der im Jahr 1793 geſchehenen anmaßlichen Vereinigung des Fürſtenthums Salm mit Frankreich wurden gedachten Herrn Fürſtens Durchlaucht ſamt mehreren Gliedern Ihro Familie auf die Emigranten-Liſte des Vogeſiſchen Departements geſtellt, obſchon Höchſtderſelbe mit den Seinigen ſchon anderthalb Jahr vorher ſeine Reſidenz zu Senones verlaſſen, und ſolche in der Reichs-Herrſchaft Anholt genommen hatte; und als im Jahr 1794 das franzöſiſche Heer Flandern und Brabant, wo des Herrn Fürſten Durchlaucht das Herzogthum Hoogſtraten und ein Hotel in Antwerpen beſitzen, erobert hatte, lieſſe ſich das Departement

pour leur réunion, et n'y ſont pas rentrés dans le delai de trois mois à compter du jour où le décret de ladite réunion à la République a été proclamé.

---

der beyden Netten demnächſt auch beygehen, Höchſtdenſelben mit ſeiner Frau Mutter, und einem ſeiner Herren Brüder, der Emigrirten = Liſte ſothanen Departements einzuverleiben.

Bey den bald hierauf getroffenen Anſtalten zum Verkauf ſeines dortigen beweglich = und unbeweglichen Vermögens ward es zur unumgänglichen Nothwendigkeit, Höchſtdeſſen Radiation auf erwähnter Emigranten=Liſte nachzuſuchen, und ſie wurde auch von gedachtem Departement, auf die beygebrachte Zeugniſſe der Municipalitäten von Antwerpen und Hoogſtraten, daß derſelbe ſeit ſeiner im Jahr 1788 erlangten Großjährigkeit daſelbſt nicht domiciliirt geweſen ſeye, proviſorie verfügt, der auf deſſen Vermögen gelegte Beſchlag aber nicht aufgehoben, ſondern wegen ſeiner Eigenſchaft eines deutſchen Reichs = Fürſten fortgeſetzt.

Des Herrn Fürſten Durchlaucht lieſſen auch hiernächſt Dero und der Ihrigen Definitiv = Radiation auf jeder Emigranten = Liſte bey dem franzöſiſchen Directorio und Miniſterio betreiben, und hatten ſich dazu um ſo mehr Hoffnung zu machen, als die Miniſters ſelbſt dem fürſtlichen Geſchäftsträger zu erkennen gaben, daß es eine Abſurdität ſeye, deutſche Reichs = Fürſten auf die Emigranten = Liſte geſtellt zu haben.

Allein, gegen alle Erwartung wurde bald nach dem Abſchluß des Friedens von Campo Formio, mit deſſen 20ten Artikel der Reichs = Friedens = Congreß beſchloſſen ward, zu Senones die Emigrirten = Liſte des Vogeſiſchen Departements, auf welcher des Herrn Fürſten Durchlaucht und Dero Familie die erſten Stellen einnehmen, an dem daſigen Gemeinde = Haus aufs neue affigirt, und zum gerichtlichen Zuſchlag mehrerer herrſchaftlichen Gebäude daſelbſt geſchritten, und zu Antwerpen wurde am jüngſt verwichenen 26ten December der Verkauf der zu daſigem fürſtlichen Hotel gehörigen Mobilien von dem Commiſſario des Directorii bey der Antwerpiſchen Municipal = Verwaltung angekündiget, wovon die leidige Folgen seyn dörften, daß ein gleiches nicht nur mit der Mobiliarſchaft des Schloſſes zu Hoogſtraten, ſondern auch mit den liegenden Gründen ſothanen Herzogthums vorgenommen werde.

Was nun zu Einſtellung dieſer unerhört = gewaltſamen, einen unwiederbringlichen Verluſt mit ſich führenden Maasregeln, vorzukehren ſeyn möge, muß Endes-Unterzeichneter den erleuchteten Einſichten Einer hochanſehnlichen Reichs = Deputation in unterthänigſtem Vertrauen auf derſelben ruhmvolle Beeiferung für das Intereſſe der gekränkten Reichs = Stände gehorſamſt anheim laſſen.

Raſtatt den 24ten Jänner 1798.

P. J. Noel,

hochfürſtlich ſalm = ſalmiſcher Abgeordneter.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 25ten Jänner 1798.

VII. Les exceptions prononcées en faveur des Français compris dans les diſpoſitions de l'Art. II. du préſent titre * ſont applicables aux Citoyens des pays réunis à la République, qui juſtifieront être dans les mêmes circonſtances.

---

* II. Ne ſeront pas reputés émigrés.

1.° Les enfans de l'un et de l'autre ſexe qui, au jour de la Promulgation de la loi du 28. Mars 1793, n'étoient pas agés de quatorze ans, pourvu qu'ils ſoient rentrés en France dans les trois mois du jour de ladite Promulgation, et qu'ils ne ſoient pas convaincus d'ailleurs d'avoir porté les armes contre la patrie;

2.° Les enfans de l'un et de l'autre ſexe qui, ayant moins de dix ans à l'époque de la Promulgation de la loi du 28. Mars 1793, ſeront rentrés en France dans les trois mois du jour, où ils auront atteint l'age de dix ans accomplis.

3.° Les Français chargés de miſſion pour le Gouvernement dans les pays étrangers, leurs Épouſes, Pères, Mères, Enfans, les Perſonnes de leur Suite, et celles attachées à leur ſervice, ſans que celles-ci puiſſent être admiſes au-de-la du nombre que chacun de ces fonctionnaires en emploie habituellement.

4.° Les négocians, leurs facteurs et les ouvriers, notoirement connues pour être dans l'uſage de faire, en raiſon de leur commerce ou de leur profeſſion, des voyages chés l'étranger, et qui en juſtifieront par des certificats authentiques des Conſeils-généraux des communes de leur Réſidence, viſés par les Directoires de Diſtrict, et vérifiés par les Directoires de Département; les Épouſes et Enfans desdits négocians, demeurant avec eux, leurs Commis et les Perſonnes employées a leur ſervice, dans le nombre que chacun d'eux en entretient habituellement; à la chargé par ceux qui ſont ſortis de France depuis la loi du 9. Février 1792, de juſtifier de paſſeports dans lesquels les Épouſes, Enfans, Commis et Perſonnes employées a leur ſervice, auront été denommés et ſignalés.

5.° Les Français qui, n'ayant aucune fonction publique, civile ou militaire, juſtifieront, qu'ils ſe ſont livrés à l'étude des ſciences, arts et métiers, qu'ils ont été notoirement connus avant leur départ pour s'être conſacrés excluſivement à cette étude, et ne s'être abſentés que pour acquérir de nouvelles connoiſſances dans leur état.

Ne ſeront pas compris dans la préſente exception ceux, qui n'ont cultivé les ſciences et les arts que comme amateurs, ni ceux qui, ayant quelqu'autre état, ne ſont pas leur profeſſion unique de l'étude des ſciences et arts, à moins que, par des Arrétés des Conſeils-généraux des communes de leur Réſidence, viſés et vérifiés par les Directoires de Diſtrict et de Département antérieurement au 10. Août 1792, ils n'euſſent été réconnus être dans l'exception portée par l'Art. VI de la loi du 8. Avril 1792, en faveur des ſciences et des arts.

6.° Les Enfans qui leurs parens, leurs tuteurs, ou ceux qui en ſont chargés, ont envoyés en pays étranger pour apprendre le commerce ou pour leur Education, à la charge de fournir des Certificats delivrés par les Conſeils-généraux des communes de leur Réſidence, viſés et verifiés par les Directoires de Diſtrict et de Département, lesquels conſtateront qu'il eſt notoirement connu, que lesdits Enfans ont été envoyés pour le commerce ou leur Education.

7.° Les Français établis ou naturaliſés en pays étranger antérieurement au premier Juillet 1789; mais ils ſont aſſujettis, pour ce qui concerne les biens, qu'ils poſſédent en France, aux diſpoſitions des Décrets rélatifs aux différentes Nations chés lesquelles ils réſident.

VIII. Quant aux Citoyens des pays réunis à la République, abſents avant l'époque de leurs révolutions reſpectives, et *non établis en pays étrangers antérieurement à cette époque* qui n'étoient pas rentrés ſur le territoire de la République au premier Meſſidor deuxième année, ils ſont aſſimilés aux Français en ce qui concerne les diſpoſitions de l'Art. III. du préſent titre *; leurs biens ſont également mis ſous la main de la Nation, et il leur eſt défendu de rentrer ſur le territoire de la République tant que durera la guerre, à peine d'être détenus juſqu'à la paix, ou traités comme émigrés, s'ils ont participé à leurs Complots ou porté les armes contre la République depuis la réunion de leurs pays reſpectifs.

Zweyhundert und vier und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 15ten October 1798.

[274]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 16. Octobris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation halte dafür, daß auf die jüngſte franzöſiſche Note vom 12. Vendémiaire (3ten October) zu erwiedern ſey:

[Hier iſt aus dem Concluſum der 71ten Sitzung vom 15ten October 1798. die Stelle von den Worten: **die Verzichtleiſtung auf die Territorien ꝛc. — bis: Abbrechung der Unterhandlungen geben werde** — (ſiehe Prot. Th. II. Seite 554. bis Seite 565.) wörtlich eingerückt.]

---

* III. Quant aux Français abſens avant le premier Juillet 1789, et n'ayant point d'établiſſement en pays étranger antérieurement à cette époque, qui n'étoient pas rentrés en France au 11. Brumaire, deuxième année, leurs propriétés ſont miſes ſous la main de la Nation. Il leur eſt défendu de rentrer en France tant que durera la guerre, à peine d'être détenus par meſure de ſûreté, juſqu'à la paix.

Ils ſeront néanmoins aſſimilés aux émigrés, ainſi que ceux deſignés dans le Paragraphe ſuivant, s'ils ſe ſont retirés, depuis les hoſtilités commencées, ſur le territoire des puiſſances en guerre contre la France; ou ſi n'ayant point, avant l'époque deſdites hoſtilités, habité d'autre territoire que celui des puiſſances en guerre avec la France, ils ſe ſont retirés depuis dans les Electorats et Evêchés du Rhin, dans les cercles intérieures de l'Empire, ou dans le cercle de Bourgogne.

Die Reichs=Friedens=Deputation vermeyne, daß dieſe in allen einzelnen Puncten angegebenen Beſtimmungen den beſtehenden Verhältniſſen allenthalben angemeſſen ſeye, und daher an der Vereinigung der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz mit dieſem Deputations=Schluſſe nicht gezweifelt werden möge.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs=Friedens=Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 15ten October 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und fünf und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs=Friedens=Deputation, de dato Raſtatt den 17ten October 1798.

[275]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 18. Octobris 1798.

Der römiſch=kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs=Friedens=Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion genehmiget das zur Beantwortung der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 3ten Octobec (12. Vendémiaire) von der vortreflichen Reichs=Friedens=Deputation am 15ten dieſes Monates erſtattete Gutachten, aus welchem Sie unter andern mit wahrem Vergnügen einen wiederholten Antrag über die conventionsmäſige herzuſtellende Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein wahrgenommen hat, und erläßt, in Gleichförmigkeit mit demſelben, unterm heutigen die abſchriftlich hier beygefügte Gegen=Note an erwähnte bevollmächtigte Miniſter.

Sie macht zugleich der vortreflichen Reichs=Friedens=Deputation einige, die Lage der Feſtung Ehrenbreitſtein ſo weſentlich treffende Eröffnungen, daß ſie nicht ohne unmittelbare Einwürkung auf die nunmehr erforderliche Erweiterung des erwähnten Gutachtens in dieſem Puncte bleiben können.

Befremdet über das beharrliche Stillſchweigen, welches die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik den wiederholten Anträgen auf die Herſtellung des conventionsmäſigen Zuſtandes der Feſtung Ehrenbreitſtein in ihren beyden jüngſten Noten entgegengeſetzt hatten, und überzeugt von der Nothwendigkeit, die Urſachen dieſes in einer offenen Unterhandlung ungebräuchlichen Nichtantwortens endlich an das Licht zu ziehen, erachtete es die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ihres Amtes, mit ihnen hierüber am 14ten dieſes zur Unterredung, und wo möglich, zur vollſtändigen Aufklärung zu kommen.

Damit einerſeits die vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation eine äuſſerſt genaue Kenntniß des Vortrages erlangen möge, welcher zu dieſem Zwecke den erwähnten bevollmächtigten Miniſtern gemacht worden iſt; damit zugleich andererſeits die Beſtimmtheit deſſelben gegen jeden Zufall einer möglichen Mißdeutung bewahret würde; und damit endlich auch die hierauf erwartete Antwort der franzöſiſchen Bevollmächtigten nicht weniger beſtimmt erfolgen mögte, — fand man für gut, erwähnten Vortrag in die Form der hier abſchriftlich beyliegenden mündlichen Note zu bringen, und dieſe der gepflogenen Unterredung zum Grunde zu legen.

Den Hergang dieſer Unterredung zeigt der ebenfalls in Abſchrift beygefügte Précis.

Aus dieſem wird die vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation ſich überzeugen, welchen Abſtand die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik zwiſchen dieſer Handlung der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Commiſſion eines — und dem Sinne des bisherigen Benehmens der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation andern Theiles wahrnehmen wollten. Dieſes kann nur daher rühren, weil ſie in der gedachten Note ſolche unausweichliche Gründe und einen Drang auf poſitive Erklärung fanden, welche ſie in den bis nun an ſie ergangenen Noten noch nicht entdeckt zu haben glauben mochten. Allein, die gegenwärtige Lage des Gegenſtandes ſelbſt ſowohl, als der Unterhandlung überhaupt, hat endlich beyde hervorgerufen.

Jemehr die vortrefliche Reichs-Friedens-Deputation die Sache in ihrem Zuſammenhange erwägen wird, deſtomehr wird ſie die Nothwendigkeit fühlen, Einwendungen und Zweifeln zu begegnen, die weder in Ihren Grundſätzen, noch in der Beſchaffenheit Ihrer eigenen Beſchlüſſe liegen können, und die eben deßwegen nie hätten erregt werden ſollen. Und da es von nun an lediglich von Ihr abhängt, darzuthun, wie viel dem Reiche und Ihr ſelbſt daran liege, daß, während man unterhandelt, der Beſitzſtand in einem höchſt weſentlichen Puncte durch Fortſetzung vertragwidriger Handlungen, zum augenfälligen Nachtheile des Reiches, nicht umgekehrt werde; ſo will die höchſtanſehnliche kaiſerliche Commiſſion dieſen wichtigen Gegenſtand der angelegentlichen Berathung und Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation andurch beſonders übergeben. — Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt.

Signatum zu Raſtatt den 17ten October 1798.

(L. S) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen, dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorium der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 17ten October 1798.

Anlagen zur zweyhundert und fünf und ſiebenzigſten Beylage.

Abſchrift Note Seiner Excellenz des Herrn Grafen von Metternich an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik.

De dato Raſtatt den 17ten October 1798.

Die Verzichtleiſtung auf die Territorien von Kehl und Kaſtel, welche von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in der Note vom 3ten October * nunmehr

---

* Hieher gehört auch noch der Noten-Wechſel zwiſchen der königl preußiſch-kurbrandenburgiſchen und der franzöſiſchen Geſandtſchaft über einige Gegenſtände des Reichs-Friedens-Geſchäftes. Bereits am 19. Juny 1798. war folgende Note den franz. bevollmächtigten Miniſtern von den königl. preußiſchen zugefertigt worden.

Note de la légation Pruſſienne aux Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe, datée de Raſtatt, le 19. *Juin* 1798.

D'après des informations officielles adreſſées aux ſouſſignés Miuiſtres plénipotentiaires de Sa Majeſté le Roi de Pruſſe au Congrès de Raſtatt, les commiſſaires de la République françoiſe ſur la rive gauche du Rhin ne continuent pas ſeulement de faire précéder la ceſſion formelle des provinces transrhénanes pruſſiennes de toutes ſortes d'organiſations d'autant plus prématurées, que le Roi s'étoit flatté de l'amitié du Gouvernement françois, qu'on auroit égard à ſes inſtances réitérées, pour ſuſpendre en attendant toute organiſation quelconque; mais ils prétendent même comprendre dans leur priſe de poſſion précipitée la ville et le bailliage de Huiſſen, ſitués ſur la rive droite du Waal, et dont par conſéquent la poſition eſt telle qu'elle ne ſauroit en aucun cas conſtituer partie de la ceſſion à faire des ſusdites provinces transrhénanes.

Dans la conviction où ſe trouve le Roi, que les principes d'équité du Gouvernement françois ne lui permettront jamais de donner ſa ſanction à des meſures contraires à la juſtice, et que la priſe de poſſeſſion du diſtrict ſusdit ne ſauroit provenir que d'une erreur des employés de la République, les ſouſſignés munis d'ordres exprès pour cet effet, s'empreſſent de fournir ici les éclairciſſemens ſuivans ſur cet objet important.

Le Rhin, *en quittant le pays de Clèves*, paſſe en Hollande et prend le nom du Waal. Une autre branche qui avoit le nom du Bas-Rhin, eſt deſſéchée depuis un ſiècle; ſes eaux, qui paſſoient par cette branche, ſont conduites depuis nombre d'années par un canal artificiel, qui commence hors du territoire de Clèves près le village hollandois Pandern, dont il a auſſi le nom; cette branche paſſe également en Hollande par la Seigneurie de Lymers ou le diſtrict de Sevenaar, qui eſt une appartenance indubitable du pays de Clèves, quoique enclavée dans le territoire hollandois. Dans ce diſtrict le bailliage mentionné de Huiſſen eſt ſitué entre la rive gauche de ce canal de Pandern et la droite du Waal, deſorte qu'il paroît que les employés de la République ont pris ce canal pour le Rhin. Il eſt évident cependant que ce n'eſt que la *continuation naturelle* d'un fleuve qui peut-être regardée comme ſon vrai lit, et cette continuation non interrompue ne ſe trouve que dans le Waal, ce que la carte géographique démontre presqu'à l'évidence. Ce n'eſt donc que ce dernier fleuve qui peut déterminer dans la ſuite la frontière entre les deux États, et nullement un canal artificiel ſujet au deſſéchement et répondant mal à l'idée d'une frontière naturelle dont le déſir a fait la baſe des demandes de la République.

En

nunmehr zugeſichert wird, iſt dem Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, allerdings der angenehmſte Beweis, daß es dem franzöſiſchen Gouvernement wahrer Ernſt ſey, ſich dem dieſſeitigen ſo oft bethätigten Verlangen nach einem baldigen Friedens-Schluſſe weſentlich zu nähern. Man ſäumt daher nicht, dieſe ſo lang gewünſchte Entſagung auf alle dieſſeitige feſte und Berührungs-Puncte mit Vergnügen anzunehmen, und beſtrebt ſich in den übrigen, noch nicht vollſtändig berichtigten Gegenſtänden, den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik auf jeden Punct ihrer Note in einer detaillirten Antwort die dieſſeitigen Erklärungen in der feſten Zuverſicht vorzulegen, daß, obſchon hin und wieder annoch einige Verſchiedenheit mit den vorgeſchlagenen Beſtimmungen obwaltet, dennoch die dabey zum Grunde liegende nähere Aufklärungen von den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern billig werden beherziget werden, um das große Ziel der gänzlichen Vereinigung vollends zu erreichen.

Ad 1. In Betreff der **Rhein-Gränze** iſt man ſtäts damit einverſtanden, daß allenthalben der Thalweg die Gränze beyder Staaten ausmachen, und daß unter dem Thalwege die Mitte des ſchiffbaren Haupt-Stromes des Rheins verſtanden werden ſolle; da jedoch hierdurch am Unter-Rheine die **Büdericher Inſel** bey Weſel auf die franzöſiſche Seite fällt, der königlich preußiſche Hof aber auf deren Beybehaltung zu mehrerer Sicherung der Feſtung und Stadt Weſel mehrmal ausdrücklich angetragen hat, ſo glaubt man zuverſichtlich hoffen zu können, daß das franzöſiſche Gouvernement den dießfallſigen königlich-preußiſchen, ſelbſt zu des Reiches Beſten gereichenden Wünſchen willfahren, und dieſe Inſel der deutſchen Seite überlaſſen werde.

Die **Rhein-Inſeln** betreffend, iſt man bereits in den vorhin gewechſelten Noten übereingekommen, daß die Inſeln auf der rechten Seite des Thalweges dem deutſchen Reiche, die Inſeln auf ſeiner linken aber der franzöſiſchen Republik verbleiben ſollen. In der Folge iſt man auch dem eigenen franzöſiſchen Antrage der Note vom 19ten July beygetreten, wornach die künftige Aenderung des Thalweges nichts an

---

En conſéquence de ce principe, les ſouſſignés prient les Miniſtres plénipotentiaires de la République, de vouloir faire parvenir ces obſervations à leur Gouvernement ſans perte de tems, et effectuer par leur entremiſe qu'on veuille donner des ordres précis aux employés de la République, pour qu'ils ne ſe permettent ſous aucun prétexte une transgreſſion de la limite du Rhin, ſoit qu'il porte ce nom ou celui du Waal.

La juſtice évidente d'une demande qui n'a d'autre but que le maintien de l'ordre et de la bonne harmonie entre les deux États, ne ſauroit échapper au Gouvernement éclairé de la République, et les ſouſſignés ſe flattent que les Citoyens Miniſtres plénipotentiaires ſeront bientôt à même de leur faire parvenir une réponſe ſatisfaiſante, qu'ils s'empreſſeront avec plaiſir de mettre ſous les yeux du Roi, comme une nouvelle preuve du déſir de la République, de s'entendre amicalement avec Sa Majeſté ſur tous les objets, qui pourroient encore partager et intéreſſer l'opinion des deux gouvernemens.

Signé: *Görtz. Jacobi K. Dohm.*

den Hoheits=Rechten über die Inſeln ändern, ſondern dieſe vielmehr von nun an, nach ihrer gegenwärtigen Abtheilung unter der deutſchen oder franzöſiſchen Ober=Herrlichkeit verbleiben ſollen, wenn ſie ſchon etwa in der Folge auf eine andere Seite des Thalweges verlegt würden. Wenn nun aber die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in ihrer jüngſten Note äuſſeren, daß das franzöſiſche Gouvernement dem deutſchen Reiche oder einem ſeiner Glieder niemals irgend eine Beſitzung auf der linken Seite des Thalwegs einräumen werde, ſo kann wohl die Meynung nicht ſeyn, daß hierdurch jene ältere Verabredungen zurückgenommen werden ſollen, ſondern der Sinn iſt ohne Zweifel nur auf die Rhein=Linie von Hüningen bis an das kurpfälziſche Oberamt Germersheim gerichtet, wo der Rhein ſchon vordem die Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich geweſen iſt, und wo man ſich auf das Begehren der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, die bisher franzöſiſch geweſenen Inſeln auf der rechten Seite des Thalwegs auch noch ferner beyzubehalten, das Reciprocum ausbedungen hat. Da ſich nun aber die gegenwärtige Ueberlaſſung des linken Theils des Rhein=Thalwegs an die franzöſiſche Republik eigentlich erſt bey dem Oberamte Germersheim, als dem erſten Puncte der eroberten Lande des linken Rhein=Ufers, nicht aber dort anfängt, wo Deutſchland ſchon vorhin an Frankreich gegränzt hat, ſo wird das franzöſiſche Gouvernement wohl keinen weitern Anſtand nehmen, in Anſehung dieſes Theiles des Rheines und ſeiner Inſeln es bey den bisherigen auf Verträgen und Herkommen beruhenden Verhältniſſen zu belaſſen, und ſonderlich den dieſſeitigen Gemeinden, welche dergleichen Inſeln jenſeits des Thalweges beſitzen, deren freye Benutzung und mithin den Gebrauch des Buſch= und Holzwerkes zum nöthigen Uferbaue auf keine Art zu erſchweren.

Später, im October, wurden folgende drey Noten gewechſelt.

Note de la légation Pruſſienne aux Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe, datée de Raſtatt, le 8. Octobre 1798.

Les ſouſſignés Miniſtres plénipotentiaires de Sa Majeſté le Roi de Pruſſe ont vu avec une ſatisfaction particulière par la dernière note des Citoyens Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe, que, touchés par la force des argumens expoſés par la Députation de l'Empire, ils ont bien voulu conſentir à l'abandon plénier des territoires de Kehl et de Caſſel, et s'en tenir, à quelques modifications près, à la première fixation des limites de la rive gauche du Rhin.

Le Roi ne pourra qu'applaudir à la réſolution condeſcendante du Directoire exécutif ſur cet objet ſi important pour le repos futur de l'Allemagne; mais il y en a d'autres dans la ſusdite note où Sa Majeſté ſe trouvera entièrement fruſtrée dans ſa juſte attente.

Tels ſont entr'autres dans le N.° I. l'adoption qu'on qualifie rigoureuſe de l'ancien cours du Rhin pour la limite réciproque, moyennant le Thalweg ou chemin de la navigation. Par cette explication on rejette ainſi entièrement celles contenues dans la note officielle, remiſe par la légation du Roi en date du 19. de Juin, dont une copie ſe trouve ci-jointe *ſub lit. A.*

In Betreff der **freyen Rhein-Schiffahrt** hat man bereits mehrmals ſeine Beyſtimmung mit dem Satze, daß beyden Nationen das gleiche Recht der Schiffahrt zuſtehen ſolle, zu erkennen gegeben. Man hat dieſer Erklärung jedoch jedesmal den Wunſch einer gemeinen Uebereinkunft mit Holland beygefügt, um die Schiffahrt des Rheins bis zu ſeinem Ausfluſſe zu ſichern; die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter erklären aber gegenwärtig, in die dießfallſigen Wünſche der Reichs-Friedens-Deputation dermalen nicht eingehen zu können. Da nun dieſe mit Holland zu treffende Uebereinkunft für das deutſche Reich in Kommerzial-Hinſichten von großer Wichtigkeit iſt, ſo wird wenigſtens die Aufhebung der Zölle der bataviſchen Republik nicht anderſt zu gut kommen können, als ſofern das deutſche Reich, binnen der, zu künftiger Aufhebung der Rhein-Zölle feſtzuſetzenden Zeit, ſich mit der bataviſchen Republik einer gleichmäſigen Aufhebung der Rhein-Zölle verglichen haben wird.

In Anſehung des **Leinpfades** kann man geſchehen laſſen, daß der dieſſeits vorgeſchlagene Beyſatz: nach **Nothdurft und Möglichkeit**, da der Leinpfad ohnehin ſchon ſeine hergebrachte Abmaaße hat, wegbleibe.

Die willfährige Erklärung wegen der dieſſeits angetragenen Verabfolgung der **Bau-Materialien** vom linken Rhein-Ufer auf das rechte, wird nicht auf die Unterhaltung des Leinpfades, als wofür ſie nicht verlangt worden iſt, ſondern auf jene des Ufer-Baues zu verſtehen ſeyn, und man darf hoffen, daß die innern Verordnungen der Republik den Bezug dieſer **Bau-Materialien** zu dieſem nützlichen öffentlichen Zwecke nie hemmen oder erſchweren werden.

Daß die wirkliche Aufhebung der **Rhein-Tranſito-Zölle** in dem Friedens-Inſtrumente feſtgeſetzt werde, läßt man ſich gefallen; nur muß man wünſchen, daß ſtatt des zu jeder neuen Einrichtung gar zu kurzen Termins von ſechs Monaten, wenigſtens die Zeit eines Jahres nach Auswechslung der Friedens-Ratificationen zum wirklichen Vollzug dieſer Aufhebung beſtimmt werden möge.

Plus cette détermination, ſi elle étoit peremptoire, ſeroit contraire aux vœux et aux intérêts majeurs du Roi, plus les ſouſſignés aiment à ſe perſuader, qu'en prenant de nouveau en conſidération favorable les raiſons détaillées dans la ſusdite note rélativement au vrai cours actuel du Rhin, les Miniſtres plénipotentiaires de la République ſe refuſeront d'autant moins à déférer aux concluſions qu'elles préſentent en dernier réſultat. Cette eſpérance eſt de plus fondée ſur la circonſtance connue, qu'anciennement le Rhin portoit véritablement le nom de *Waal*.

Un autre point, lié plus ou moins à la détermination défavorable du Thalweg, regarde le cours du Rhin vis-à-vis de Weſel. Les ſouſſignés ont eu l'honneur d'appeler à diverſes repriſes l'attention de la légation françoiſe, ſur l'importance extrême, dont il eſt pour la conſervation de la fortereſſe et de la ville de Weſel, que l'isle de Büderich, formée par le canal, qui dirige le cours du Rhin de manière qu'il la laiſſe à droite, reſte à l'Empire, pour que les ouvrages hydroſtatiques, néceſſaires à l'exiſtence de l'une et de l'autre, puiſſent y être pourſuivis et ſoignés avec la ponctualité qu'ils exigent.

Ad 2. Die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter haben in ihrer jüngſten Note zum erſtenmal verlangt: daß der Weſer-Zoll zu **Elsfleth** zu Gunſten der franzöſiſchen Republik aufgehoben werde. Da aber dieſer, den Grafen, nunmehrigen Herzogen von Oldenburg, in dem zehenten Artikel des Münſteriſchen Friedens beſtätigte Zoll, in einem nicht-occupirten Theile Deutſchlands liegt, und die Reichs-Friedens-Deputation darauf einzugehen nicht vermag, ſo will man dem franzöſiſchen Gouvernement lediglich überlaſſen, über dieſen Gegenſtand mit dem herzoglichen Hauſe Hollſtein-Oldenburg jedes dienlich ſcheinende Kommerzial-Uebereinkommen zu treffen. Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik verwenden ſich hiebey zugleich für die Aufrechthaltung der konſtitutionsmäſigen Verhältniſſe der freyen Reichs-Städte **Hamburg**, **Bremen**, und **Frankfurt**. Die Aufrechthaltung dieſer und aller anderer kommerzirenden Reichs-Städte iſt dem deutſchen Reiche für ſein Kommerz allerdings wichtig; ſämmtliche freye Reichs-Städte, welche den dritten reichsſtändiſchen Körper in Deutſchland ausmachen, ſtehen in Anſehung ihrer wohlhergebrachten Verfaſſungen, vermöge Reichs-Verbandes, unter dem Schutze der Geſetze; die Reichs-Friedens-Deputation aber rechnet es ſich zur vorzüglichen Pflicht, auf die Erhaltung der Reichs-Stände und der Reichs-Verfaſſung möglichſt bedacht zu ſeyn, und in den geäuſſerten Wunſch der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik alle Reichs-Stände und Reichs-Angehörige zu begreifen.

Ad 3. In Betreff der **Kommerzial-Brücken** iſt man verſtanden, daß die bisher beſtandenen Rhein-Brücken auch ferner auf Koſten derjenigen, welche ſie ſeither beſtritten haben, wieder hergeſtellt und unterhalten werden ſollen. Bey denjenigen aber, welche erſt jetzt gemeinſchaftlich würden, zum Beyſpiele, der Brücke zwiſchen Mainz und Kaſtel, wird jedem riverain der Theil der Brücke zu unterhalten obliegen, der auf ſeiner Seite des Rheinthalwegs liegt. Was hingegen noch weiter in der Folge mit Einverſtändniß beyder riverains etwa zu errichtende Kommerzial-Brücken anlangt,

---

La note ci-jointe *ſub lit. B.* explicative du deſſin qui y appartient, ſuffira pour conſtater la vraie poſition de cette isle. Elle prouvera ſurtout juſqu'à l'évidence que, tant s'en faut que le Roi, en exprimant itérativement ſes déſirs, pour que cette isle reſte à l'Empire, exige rien qui ſoit le moins du monde dérogatoire aux intérêts de la France, qu'au contraire ceux de la République plaident même la cauſe qu'on y expoſe. Il ſeroit donc ſuperflu d'alléguer encore que le principe général de la conſervation intacte des places ſur la rive droite milite déjà pour les déſirs du Roi dans cette occaſion, et que cette place ſera véritablement entre les mains de Sa Majeſté un gage réciproque du maintien de la paix entre les deux nations.

Tels ſont les deux points principaux que les ſouſſignés ſe croient obligés de recommander de nouveau à l'attention toute particulière des Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe.

C'eſt en les priant, dans le cas que leurs pleins pouvoirs n'auroient pas aſſez de latitude, pour leur permettre de déférer là-deſſus aux repréſentations des ſouſſignés, de vouloir bien faire paſſer la preſente note ſous les yeux du Directoire exécutif, en l'accompagnant d'un rapport favorable.

ſo kann hierüber die erforderliche Einwilligung des Reichs, wobey es jedesmal auf Nutzen und Nothwendigkeit ankömmt, zum voraus im Allgemeinen nicht zugeſichert werden.

Ad 4. Tritt man nunmehr den franzöſiſcher Seits geſchehenen Vorſchlägen bey, daß die *Dépendances* auf der linken Rhein=Seite von geiſtlichen Etabliſſemens auf der rechten der Republik, — und die Dépendances auf der rechten Rhein=Seite von geiſtlichen Etabliſſemens auf der linken dem deutſchen Reiche verbleiben ſollen: dann, daß dieſe Verfügung auch auf alle pia corpora, und namentlich auf Hoſpitäler, Armen=Anſtalten, Univerſitäten und Schulen (vorbehaltlich jedoch der über dieſen Artikel beſtehenden oder noch zu machenden beſondern Uebereinkünfte und Tractate) erſtrecket werde. Hierdurch hält man ſich überzeugt, daß diejenigen vielfachen Schwierigkeiten werden beſeitiget werden, welche mit jeder ſonſtigen Art von Einverſtändniß über dieſen verwickelten Gegenſtand verbunden ſind. Um jedoch dieſem nunmehr angenommenen Grundſatze in ſeiner ganzen Ausdehnung getreu zu bleiben, müſſen die **Mobilien** all dieſer Körperſchaften auch dem Rhein=Ufer auf dem ſie ſich gegenwärtig befinden, ſo wie die **Activ=Kapitalien**, als ebenmäſige Dépendances der Rhein=Seite zufallen, auf welcher ſie angelegt ſind, und worauf der Schuldner gegenwärtig ſeinen feſten Wohnſitz hat. Daß endlich die auf ſolchen Dépendances haftende Schulden und ſonſtige Laſten demjenigen zufallen ſollen, der dergleichen Dépendances acquiriren wird, iſt der Billigkeit ganz gemäß. Was ſodann den Vorſchlag betrift, daß der Reichs=Stand, in deſſen Landen ſolche Dépendances liegen, vorzüglichen Anſpruch auf deren Acquiſition haben ſolle, dabey findet man ebenfalls nichts zu erinnern; nur verſtehet ſich von ſelbſt, daß ein Reichs=Stand ſolche Güter nicht unentgeldlich an ſich ziehen könne, ſondern es werden alle Güter, Gefälle und Kapitalien geiſtlicher und weltlicher jenſeitiger Stiftungen (welche der Landes=Verfaſſung nach, oder weil ſie zum allgemeinen Landes=Beſten ſtäts beſtimmt geweſen ſind, auf dieſer Rhein=Seite nicht fortwähren müſſen) zu anderen nöthigen Zwecken, ſonderlich zum billigen Erſatze für diejenigen dieſſeitigen pia corpora, welche verhältnißmäßig zu viel von ihren Einkünften auf

---

L'amour de la paix, les ſentimens d'humanité, qui animent les Miniſtres plénipotentiaires de la République, et qu'ils ont manifeſtés tout récemment, permettent aux ſouſſignés de nourrir d'avance l'eſpoir ſi doux pour tous les cœurs ſenſibles, que, dans la vue d'accélérer la concluſion de la paix, ils accueilleront avec empreſſement non ſeulement les inſtances ſusmentionnées par rapport aux deux points, qui viennent d'être expoſés à leur profonde conſidération; mais qu'ils ne refuſeront pas d'admettre des adouciſſemens ultérieurs à pluſieurs points de leur note, qui touchent de ſi près les intérêts majeurs de la nation allemande.

Une prompte adhéſion aux repréſentations des ſouſſignés ne pourra que ſervir eſſentiellement à réſerver de plus en plus les liens d'amitié et de bonne harmonie qui uniſſent déjà ſi heureuſement le Roi et la République françoiſe.

En finiſſant, les ſouſſignés expriment avec bien du plaiſir leur haute conſidération pour les Citoyens Miniſtres de la République françoiſe. Signé: *Görtz. Jacobi K. Dohm.*

der andern Seite einbüßen, auch zu ſonſtigen Entſchädigungen zu verwenden, und zu dem Ende in eine Maſſe zuſammenzuziehen ſeyn. Nur in Anſehung der **Wittwen- und Waiſen Geſellſchaften** wird eine Ausnahme billig und gerecht, auch das franzöſiſche Gouvernement ſelbſt geneigt ſeyn, dieſen Inſtituten nichts zu entziehen, ſondern denſelben ihre Einkünfte, auch allenfallſige Güter, ſie mögen liegen wo ſie wollen, zu verſichern, mithin feſtzuſetzen, daß ſolche Wittwen- und Waiſen-Inſtitute, welche in den nun gänzlich überlaſſenen Landen errichtet ſind, zu Gunſten ihrer Theilhaber erhalten, von denjenigen hingegen, welche in ſolchen Landen geſtiftet geweſen, die nur zum Theil an die franzöſiſche Republik kommen, die Fonds und Kapitalien, nach Verhältniß und Anzahl der Participanten, unter dieſen vertheilet werden ſollen.

Ad 5. Kann die Reichs-Friedens-Deputation in Anſehung der unmittelbaren **Reichs-Ritterſchaft** noch immer dem Beſtreben nicht entſagen, ihren dießfallſigen ſo gerechten Vorſtellungen gewährigen Eingang zu verſchaffen. Sie kann ſich noch immer nicht überzeugen, daß es den franzöſiſchen Grundſätzen zuwiderlaufe, wenn reichsritterſchaftliche Mitglieder, welche zugleich Reichs-Stände ſind, mit ſolchen, die keine Reichs-Stände ſind, in Rückſicht ihrer auf dem linken Rhein-Ufer beſitzenden reichsritterſchaftlichen Güter in eine Klaſſe geſetzt würden; und da es den franzöſiſchen Geſetzen nicht widerſtrebt, wenn letztere ihre Güter ohne alle weitere Gerechtſame bloß als Privaten beſitzen, ſo ſollte man es mit eben dieſen Geſetzen übereinſtimmend glauben, daß auch Reichs-Stände ihre reichsritterſchaftlichen Güter forthin als Privaten beſitzen könnten; man muß demnach von der Billigkeit des franzöſiſchen Gouvernements erwarten, daß es ſowohl dieſe, als die übrigen in Betreff der Reichs-Ritterſchaft mehrmals vorgebrachten wohlgegründeten Anträge ferner von der Hand zu weiſen nicht gemeynt ſeyn werde. Mit welchem Antrage man noch den fernern eben

---

Note explicative du deſſin ci-joint.

Le motif de la conſtruction du canal de Büderich (A. B.) étoit d'un côté de détourner l'impétuoſité du cours du Rhin de deſſus les ouvrages hydroſtatiques de Weſel (C. D.), devant lesquels il ſe trouve déjà actuellement la profondeur d'eau effrayante de 72 pieds. De l'autre côté l'intention étoit de diminuer par-là dans le tems de la crue des eaux leur maſſe énorme laquelle, avant la conſtruction du canal, devoit ſe précipiter par la gorge étroite (D. E.) Cette maſſe devenoit ci-devant tous les jours plus dangereuſe non ſeulement pour la fortereſſe et la ville de Weſel, dont elle menaçoit la ruine entière; mais dans le tems du charriage des glaçons, la ville de Büderich ainſi que ſes digues, couroient ſouvent les dangers les plus imminens. Enfin un troiſième but de ce canal étoit de donner avec le tems à la navigabilité du Rhin de ce côté là une direction plus ſûre et plus convenable pour toutes les parties intéreſſées. Il eſt inconteſtable que la ville de Weſel y a plus d'intérêt que les poſſeſſeurs de la rive gauche du Rhin; car quoique les grandes eaux ou hautes marées ne peuvent plus guères avoir lieu dans ces environs depuis que le canal exiſte (ce qui eſt un avantage commun aux deux rives) il eſt cependant d'une néceſſité abſolue pour la conſervation des ouvrages de Weſel, de procurer auſſi pendant les eaux baſſes de l'écoulement aux

ſo gerechten verbinden muß, daß nach der eigenen franzöſiſchen Note vom 22ten Juny auch noch alle diejenige in dem ungeſtörten Genuſſe ihres Privat-Eigenthumes erhalten werden, welche weder Fürſten, Grafen, noch Stände mit individueller oder Kuriat-Stimme ſind. Wohin gehören a.) der ganze landſäßige Adel in den überlaſſenen Landen. b.) Die appanagirte Herren, weibliche Angehörige, Gemahlinnen, Töchter und Wittwen reichsſtändiſcher Häuſer. c.) Einige unmittelbare Reichs-Angehörige, welche weder zu einem reichsſtändiſchen Hauſe, noch zur Reichs-Ritterſchaft gehören, und ſich in keinem Verbande mit irgend einem Kreiſe oder Kantone befinden. Endlich d.) ſelbſt Reichs-Stände mit ihren Privat-Beſitzungen, in Anſehung welcher ſie als Privat-Perſonen ſtäts betrachtet worden ſind.

Ad 6. Bey dem Schuldenweſen kann die Reichs-Deputation gewiß eben ſo wenig, als in Anſehung aller übrigen Puncte, den Vorwurf verdienen, daß ſie auf bezeigte Nachgiebigkeit ihre Forderungen erhöhe, wenn ſie gleich noch immer den ſo ſehr billigen Wunſch hegt, überhaupt mit den Schulden ſolcher Lande verſchont zu werden, welche für das Reich künftig mit allen ihren Einkünften verloren ſind; da jedoch die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter nunmehr erklären, daß diejenige Schulden, welche zum Bedürfniß und zum Beſten der Lande contrahirt worden ſind, (als worüber die ausgeſtellten Obligationen am beſten entſcheiden werden) auf dieſen Landen haften bleiben ſollen, ſo will man dagegen dieſſeits gleichwohl nachgeben, daß diejenigen Stände, welche auf dieſer Rhein-Seite werden entſchädigt werden, die zu ihrem Vortheile und Dienſte gemachte Schulden abführen, auch insbeſondere die zu Führung des Reichs-Kriegs contrahirten Landes-Schulden auf die Objecte der rechten Rhein-Seite, welche ſie zur Entſchädigung erhalten, übernehmen ſollen. Was aber die von einzelnen Theilen der Lande, auch von einzelnen Gemeinden, aus Anlaſſe und zum Behufe des Krieges contrahirte Schulden betrift, ſo kann man unmöglich den

---

eaux du Rhin par le dégagement du canal à ſon embouchure, ce qui exige des ſoins et des dépenſes continuels. Le canal n'a pas même encore juſqu'ici la largeur et la profondeur que ce but demande. Pour y parvenir, il faut en ôter toujours les ſables et appliquer des pompes aſpirantes (X) et reparer la digue gâtée (y y). Puis, quand le canal aura un jour atteint ſa largeur normale, il faudra raffermir la rive droite par les ouvrages néceſſaires, pour effectuer un lit plus régulier et empêcher ſa dégradation. Il eſt naturel que ces ſortes d'ouvrages ne ſauroient être ſoignés convenablement et avec toute la ponctualité requiſe, que par ceux qui y ont le plus grand intérêt, et auxquels par conſéquent doit appartenir la propriété de l'isle.

Au reſte, elle n'eſt preſque d'aucune valeur quant à ſes productions, ſon ſol n'étant compoſé que de ſables et de graviers. Toutes les raiſons ſemblent ainſi convenir, pour que cette isle reſte à celui qui y a fait à ſes fraix et dépens les premiers arrangemens plus ou moins utiles pour les deux rives. Il eſt certain de plus, qu'à la ſuite de la perfection de ce canal, la rive gauche gagnera par l'alluvion, puisqu'au deſſous de ſon courant ſur la ligne (F. G.), les eaux du Rhin deviendront calmes, de deſtructives qu'elles y étoient juſqu'à préſent pour la rive gauche.

Raſtatt ce 8. Octobre 1798.

angeführten Grund zugeſtehen, aus welchem ſogar auch dergleichen Privat-Schulden dieſſeits übernommen werden müßten. Ohnehin würde es gänzlich an einem Objecte fehlen, auf welches dieſe **Kommunal-Kriegs-Schulden** dieſſeits gegründet werden könnten; denn die meiſten Lande ſind ſchon mit eigenen Schulden überladen, und ſolche auf andere dieſſeitige Gemeinden anzuweiſen, läßt ſich mit keinem Rechte vereinigen. Dieſe Kommunal-Kriegs-Schulden ſind überdieß zum Behufe der occupirenden Truppen zu einer Zeit aufgenommen worden, wo der occupirende Theil die ganze Landes-Adminiſtration und die Landes-Renten an ſich gezogen, die Landesherren ſamt ihren Beamten entfernt, und die occupirten Lande wie ſein Eigenthum behandelt hat.

Wenn demnach die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik alle dieſe wahre Umſtände in Betracht ziehen, ſo kann man mit Zuverſicht erwarten, daß ſie hierwegen der Reichs-Friedens-Deputation nichts ferner zuzumuthen gemeynt ſeyn werden.

In Anſehung der Schulden ſolcher Lande hingegen, die auf beyden Rhein-Seiten liegen, beſorgt man, daß, wenn die wirkliche Verwendung für dieſen oder jenen Landestheil die Uebernahme entſcheiden ſollte, dieſer Grundſatz in der Anwendung unüberſehliche Schwierigkeiten finden werde; man glaubt daher den bereits in der Note vom 23ten September geäuſſerten einfacheren Vorſchlag erneuern zu müſſen, daß dieſe Schulden ganz oder pro rata dorthin zu übernehmen ſeyen, wo ſich die in den Schuld-Verſchreibungen dafür ſpecialiter verpfändeten Hypotheken befinden.

Dann

Note des Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe à la légation Pruſſienne, en date de Raſtatt, le 22. Vendémiaire an VII. de la République françoiſe, (13. *Octobre* 1798.)

Les ſouſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe ont reçu le 18. Vendémiaire préſent mois la note, qui leur a été adreſſée par Meſſieurs les Miniſtres plénipotentiaires de Sa Majeſté le Roi de Pruſſe. Ils ſe ſont empreſſés dans le tems de transmettre à leur Gouvernement la note ſur le même objet, remiſe par la légation du Roi le 1. Meſſidor de l'an 6. Depuis ils n'ont pas manqué de faire connoître aux membres de la légation la réponſe préciſe qu'ils avoient reçue, et l'impoſſibilité où ſe trouvoit le Gouvernement françois, de condeſcendre au vœu de la Pruſſe. Les ſouſſignés ne ſauroient donc prendre ſur eux, de reproduire auprès du Directoire exécutif des demandes, ſur lesquelles il s'eſt déclaré négativement et de manière à leur faire regarder cet objet comme terminé. Sa Majeſté Pruſſienne et Meſſieurs Ses Miniſtres plénipotentiaires ſont trop juſtes pour voir dans l'application d'un principe reconnu, et auquel la République a fait elle-même tant de ſacrifices, rien qui puiſſe affoiblir la bonne intelligence et les rélations d'amitié que le Directoire exécutif aura toujours à cœur de conſerver entre les deux États.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe expriment avec plaiſir leur haute conſidération pour Meſſieurs les Miniſtres de Sa Majeſté le Roi de Pruſſe.

Signé: *Bonnier. Jean Debry. Roberjot.*

Note

Dann wird es auch noch bey der äuſſerſten Erſchöpfung die der bisherige Krieg verurſacht hat, unvermeidlich nothwendig werden, zur Heimzahlung der Schulden billige, angemeſſene Friſten (ſo wie es auch im weſtphäliſchen Frieden geſchehen iſt) feſtzuſetzen, um die durch den Krieg unvermögend gewordenen Schuldner aller Klaſſen gegen die Ungeſtümme ihrer Gläubiger, welche jetzt ſchon ihre Kapitalien fordern, und noch mehr gleich nach dem Frieden auf Abtragung derſelben beſtehen werden, ſicher zu ſtellen.

Ad 7. Haben die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter in ihrer Note vom 14. September ſelbſt geäuſſert, die Frage von Anwendung oder Nichtanwendung der franzöſiſchen Emigrations-Geſetze verdiene um ſo mehr die ſorgfältigſte Erwägung, als das Wohl, die Freyheit, und das Vermögen einer großen Anzahl von Familien in beyden Staaten davon abhänge. Dieſe Betrachtung muß ſelbſt in ihren Augen die Reichs-Friedens-Deputation rechtfertigen, wenn ſie wieder auf dieſen Gegenſtand zurückkommt. Es iſt eine ihrer heiligſten Pflichten, ſich mit der angeſtrengteſten Sorgfalt des Schickſales ſo vieler Deutſchen anzunehmen, welchen größtentheils nichts

---

Note de la légation Pruſſienne aux Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe, datée de Raſtatt, le 16. *Octobre* 1798.

Les ſouſſignés Miniſtres plénipotentiaires de Sa Majeſté Pruſſienne ont reçu le 13. de ce mois la note que les Citoyens Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe leur ont adreſſée en réponſe à celle du 8. de ce mois.

Le contenu de cette réponſe oblige les ſouſſignés aux explications ſuivantes. Les Citoyens Miniſtres y aſſurent, qu'ils n'ont pas manqué de faire connoître aux membres de la légation du Roi la réponſe préciſe qu'ils avoient reçue, ſur l'objet de la note de la miſſion Pruſſienne du 1. Meſſidor de l'an 6. (19. Juin), et l'impoſſibilité où ſe trouvoit le Gouvernement françois de condeſcendre au vœu de la Pruſſe.

Les ſouſſignés ne ſavent rien d'une *réponſe préciſe* qui leur auroit été donnée par les Citoyens Miniſtres plénipotentiares de la République françoiſe ſur la note ſusdite de la légation Pruſſienne. Ils ne ſauroient ſuppoſer qu'on veuille regarder comme telle des inſinuations qui ont été faites à quelques-uns de leurs membres, occaſionnellement et par manière de converſation d'individu à individu. Ce mode d'explication a été déclaré formellement par la légation françoiſe ne devoir jamais être regardé comme officiel, la légation françoiſe étant indiviſible.

Mais dans le cas même qu'une réponſe préciſe auroit été donnée aux ſouſſignés ſur leur note du 19. de Juin, ils ne ſauroient regarder comme peremptoires les concluſions qu'en tirent les Citoyens Miniſtres plénipotentiaires de la République.

Ils témoignent dans leur note du 13. d'Octobre, ne pouvoir prendre ſur eux de reproduire auprès du Directoire des demandes, ſur lesquelles il s'eſt déclaré négativement et de manière à leur faire regarder l'objet en queſtion comme *terminé*.

La franchiſe, avec laquelle les ſouſſignés ſe font fait une loi de s'ouvrir dans toute occaſion vis-à-vis des Miniſtres françois, Plénipotentiaires d'une puiſſance amie du Roi leur maître, ſera encore dans celle-ci la règle de leur conduite. Fidèles à ce principe, ils ne diſſimuleront pas aux Miniſtres

anders als ihre treue Anhänglichkeit an ihre bisherige Verfaſſung und Landes-Herrſchaften zur Laſt gelegt werden mag. Den Deutſchen kann dieß um ſo weniger zum Verbrechen gemacht werden, als ſie den Werth dieſer ihrer Verfaſſung zu ſehr fühlen, um für neue Staats-Einrichtungen empfänglich zu ſeyn. Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſchränken aber in ihrer letzten Note die Nichtanwendung der franzöſiſchen Emigrations-Geſetze blos auf die noch nicht mit der Republik unirten, dann bey den unirten Landen blos auf diejenigen ein, wo die Reunions-Decrete nicht publicirt worden ſind, und wo daher den Einwohnern die beſtimmte Friſt von drey Monaten zu ihrer Rückkehr nicht hat zu Statten kommen können. Allein wahre Vereinigung fremder Provinzen ſetzt eine wirkliche Ueberlaſſung voraus, und wahre Ueberlaſſung geſchieht nur durch Friedens-Schlüſſe, indem dadurch erſt die Pflichten an die alte Regierung aufhören.

Die Reichs-Friedens-Deputation ſchmeichelt ſich daher um ſo mehr, von den erleuchteten Einſichten des franzöſiſchen Gouvernements erwarten zu können, daß der

---

plénipotentiaires de la République, qu'ils n'ont pu qu'être fort ſurpris de trouver dans le paſſage précité des expreſſions qui leur paroiſſent renfermer un refus formel de porter ſous les yeux du Directoire leur note du 8. de ce mois, une note qui n'a pas ſeulement pour objet l'article déduit dans une note antérieure du 19. de Juin, mais qui en outre renferme d'autres objets importans, auxquels le Roi et l'Empire mettent un auſſi grand intérêt — une note enfin, qui contient les aſſurances réitérées les plus amicales de Sa Majeſté envers la République françoiſe.

Les ſouſſignés aiment à croire que dans aucun cas les Citoyens Miniſtres de la République au congrès voudront ſe refuſer de porter à la connoiſſance de leurs commettans les demandes, qui leur ſeront adreſſées de la part des ſouſſignés, qui négocient au nom du Roi leur Maître.

Ils obſervent de plus que, quand même leurs demandes paroîtroient à la légation de la République des objets *terminés*, ce jugement ne ſauroit être enviſagé par les ſouſſignés comme *ſans appel*. Dans le cours de toutes les négociations il ſe préſente des cas ou, d'un côté où de l'autre, des diſcuſſions ultérieures ſont jugées inadmiſſibles. Il arrive toutefois que, d'après des repréſentations réitérées, des modifications importantes et quelquefois des renonciations abſolues ſont admiſes.

Les ſouſſignés ne voudroient donc non plus renoncer à l'eſpérance que le Directoire exécutif de la République trouvera dans ſa juſtice les explications ultérieures ſur l'objet de la note du 19. de Juin, dignes de toute ſon attention.

Ils ajoutent ici un deſſin topographique ſur l'objet du vrai cours du Rhin avec une note explicative, qui fera voir à l'évidence les ſeuls principes à ſuivre dans cette occaſion.

L'isle de Büderich fait un autre objet de la note du 8. de ce mois. Il n'a pas encore été traité par écrit de la part des ſouſſignés, ſi-non dans la note du 8. de ce mois. En reconnoiſſant la juſteſſe de l'application du principe reconnu, ils ne ſauroient ſe réſoudre cependant d'abandonner l'eſpérance d'une déférence complette du Directoire au vœu du Roi et de tout l'Empire Germanique ſur l'objet de cette isle. La Députation de l'Empire s'eſt décidée dans un cas ſemblable à conſentir (comme une exception à un principe reconnu) à la ceſſion de l'isle fortifiée de St Pierre, malgré les ſacrifices immenſes qu'elle avoit déjà portés à l'amour de la paix. Tout concourt ainſi à faire eſpérer d'avance que par un juſte retour, et conſidérant ſurtout que l'isle de St. Pierre importoit infiniment moins à

auf Natur- und Völkerrecht gebaute Grundſatz der allgemeinen Nichtanwendbarkeit der Emigrations-Geſetze auf alle Deutſche werde anerkannt werden, als ſie hiedurch keine Störer der öffentlichen Ruhe, ſondern deutſche Mitbürger in Schutz nimmt, deren zeitheriges Schickſal eine eben ſo traurige als unverſchuldete Folge der Kriegs-

---

l'exiſtence de Mayence que ne le fait l'isle de Büderich avec ſon canal au maintien de la Forteresſe, et à la conſervation des habitations de la ville de Weſel, le Directoire n'héſitera plus à laiſſer cette dernière isle entre les mains du Roi et de l'Empire, auquel il ne reſte d'ailleurs aucune forteresſe du côté de la rive droite pour ſa défenſe, tandis que les poſſeſſions de la République ſur la gauche ſe trouvent défendues par une triple chaîne de forteresſes inexpugnables.

Par toutes ces conſidérations, les ſouſſignés renouvellent ici leurs inſtances de la manière la plus preſſante, pour que les Citoyens Miniſtres plénipotentiaires de la République n'héſitent plus de reproduire auprès du Directoire toutes leurs demandes, et à faire paſſer pour cet effet ſans délai ſous les yeux du Directoire leur note du 8. de ce mois, ainſi que la préſente.

Ils ſe flattent que le Directoire en cela d'accord avec les principes ſuivis par Sa Majeſté Pruſſienne dans toute négociation, ne voudra jamais conſentir à ce que les communications entre les Plénipotentiaires de Pruſſe et ceux de la République au congrès ſoient obſtruées ſur aucun point des pourparlers reſpectifs, avant que d'être reconnus par les deux gouvernemens définitivement comme terminés.

Les ſouſſignés réitèrent aux Citoyens Miniſtres plénipotentiaires de la République les aſſurances de leur haute conſidération. Signé: *Görtz. Jacobi K. Dohm.*

Note explicative du deſſin ci-joint.

Le Duché de Clèves eſt le dernier pays d'Allemagne que le Rhin arroſe. En quittant ce Duché, ſon cours prenoit autrefois ſa direction depuis la ville pruſſienne d'*Emmerich* vers le fort hollandois, dit *Schenkenſchanz* dans la ligne (a. a.) Il ſe partageoit enſuite en deux branches, dont l'une (b. b.) prenoit la direction vers *Nimwègue* et étoit le grand courant; cette branche avoit conſervé l'ancien nom du Waal; l'autre branche (c. c.) ſe dirigeoit ſous le nom du *Haut* et depuis du *Bas* Rhin vers *Arnheim.* Cet état de choſes dura jusqu'à l'année 1699. où il fut entièrement changé par une rupture violente cauſée par un engorgement des glaçons dans les deux branches. La langue de terre (d—e) fut ſubmergée; il n'y eut plus qu'un ſeul courant du fleuve, qui conſerve le nom du Waal, comme étant la branche principale: l'autre branche deſſécha en tout jusqu'à une certaine diſtance, et ceſſa d'être navigable de la *Zollkammer de Lobith* jusqu'au village de ce nom. Le commerce étant privé par-là d'une communication intéreſſante, les Hollandois la rétablirent, en conſtruiſant un canal tiré du grand cours du Waal, qui commence près le village hollandois *Pandern*, dont il porte le nom.

Il réſulte de ces faits que le Rhin quitte le Duché de Clèves et par conſéquent l'Allemagne, ſans être encore partagé en deux branches, deſorte qu'en ſe conformant réciproquement au principe adopté, de prendre le cours principalement navigable du Rhin pour limite, toute différence d'opinions à ce ſujet devroit ceſſer d'elle-même. Car comment ſe former l'idée qu'on puiſſe abandonner le grand courant du Rhin, pour prétendre que c'eſt plutôt un *canal artificiel*, dont les *deux rives* appartiennent à un *État étranger* (la Hollande), qui devroit ſéparer dans l'avenir la France d'avec l'Allemagne?

Raſtatt, le 16. Octobre 1798.

Umſtände iſt, und deren, auch ohne dieſe Rückſichten, ſchon die Vortheile und Wohlthaten der Amneſtie zum guten kommen würden, welche bey Wiederherſtellung der freundſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen zwey Nationen, nach der menſchenfreundlichen Gewohnheit aller Friedens-Schlüſſe, ſtets feſtgeſetzt zu werden pflegt, und die auch ſchon vorläufig von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in ihrer Note vom 8ten April zugeſichert worden iſt. Man darf dieſe allgemeine Zuſage um ſo mehr hoffen, als die franzöſiſche Emigrations-Geſetze ſelbſt häufig zu Gunſten derjenigen ſprechen, welche ſich dennoch auf mehreren Emigrations-Liſten eingetragen befinden. Hieher gehören nebſt vielen anderen ſchon vorzüglichſt alle deutſche auch ſelbſt in Frankreich begüterte Reichs-Fürſten und Reichs-Grafen mit ihren Familien, — viele, die ſchon vor der franzöſiſchen Revolution in deutſche Dienſte getreten ſind, — die reichsſtändiſchen Diener, welche mit oder ohne ihre Herrſchaften aus ihren Landen vor ihrer Vereinigung mit Frankreich abgezogen ſind, und ſich anderſtwo etablirt haben, — die blos als Fremde anzuſehende reichsſtändiſche Diener im Elſaß und Lothringen, welche ihren Dienſtherren folgen mußten, — die reichsritterſchaftlichen Perſonen, namentlich jene des Ober- und Niederrheiniſchen und des Ritter-Kantons Neckar-Schwarzwald und Ortenau, dann alle übrigen Reichs-Angehörigen, welche zugleich in deutſchen (ſowohl reunirten als neu überlaſſenen) und in den der franzöſiſchen Hoheit unterworfenen Landen domicilirt oder begütert ſind, — diejenigen, die in Anſehung ihrer Beſitzungen in Lothringen und Elſaß durch die vorigen Friedens-Schlüſſe und ſelbſt durch die Anerkenntniß des franzöſiſchen Gouvernements in älteren und neueren Zeiten in ganz eigenen Verhältniſſen mit Deutſchland geblieben ſind. Man ſetzt daher in Rückſicht all dieſer hier verzeichneten Perſonen das zuverſichtliche Vertrauen in das franzöſiſche Gouvernement, es werde wenigſtens für ſolche, ſtatt der mit großen Schwierigkeiten und Koſten verbundenen ordentlichen Nachſuchung ihrer Radiationen, auch aller dießhalbigen Præcluſion, die Nichtanwendung der Emigrations-Geſetze auf dieſelbe verbindlich zuzuſagen und das dagegen Geſchehene ab- und herſtellen zu laſſen, keinen weiteren Anſtand nehmen.

Ad 8. Die Verſicherungen der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, daß ſich einſtweilen mit der Erleichterung der occupirten Lande des rechten Rhein-Ufers nach Möglichkeit werde beſchäftiget werden, erkennt man mit Danke, und begründet hierauf die tröſtliche Hoffnung, daß eine wiederholte Vorſtellung endlich den erwünſchten Zweck nicht verfehlen, mithin die franzöſiſche Republik alle Truppen von der rechten Rhein-Seite nunmehr gänzlich wegziehen, die Kontributionen einſtellen, und die vorzüglichſte Bedingniß des Waffenſtillſtandes — welchen nicht verletzt zu haben, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſelbſt verſicherten — nämlich die konventionsmäſige Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein, nunmehr um ſo gewiſſer ohne Zeitverluſt geſtatten werde, als, nach nunmehr bewilligter Schleifung

der Feſtungswerke von Ehrenbreitſtein, auch im entfernten Verſtande keine entgegenſtehende Urſache mehr vorhanden iſt.

Ad 9. Iſt man bereit, in dem künftigen Friedens-Schluſſe auf alle Anſprüche und Rechte, welche das Reich auf die Gegenſtände hat, die dermalen an Frankreich überlaſſen werden ſollen, zu verzichten, auch dieſen Verzicht auf Savoyen und die ſogenannte öſterreichiſche Niederlande zu erſtrecken, welche durch die Tractaten mit dem Könige von Sardinien und durch den Tractat zu Campo Formio an die franzöſiſche Republik gekommen ſind.

In Anſehung des **Frickthales** muß man ſich auf ſeine vorige dießfallſige Erklärung vom 10ten Auguſt beziehen; es kommt indeſſen darauf an, daß ſich das franzöſiſche Gouvernement vor allem wegen deſſelben mit dem Erzhauſe Oeſterreich vollkommen einverſtehe, welcher Uebereinkunft alsdann das Reich ſeine Beyſtimmung nicht verſagen, und die darauf habende reichsverbandmäßige Zuſtändigkeiten ſeines Orts aufzugeben kein Bedenken haben wird.

Das Reich iſt auch bereit, auf ſeine Rechte auf jene italieniſche Lande und Reichs-Lehen, welche der cisalpiniſchen Republik nach Innhalte des Vertrages von Campo Formio zufallen, zu verzichten; hingegen werden, in Anſehung der übrigen berührten Reichs-Lehen in Italien, die bereits unterm 10ten Auguſt verlangte nähere Aufklärung und beſtimmtere Bezeichnung der Gegenſtände, auf welche zu verzichten gegenwärtig ebenfalls begehret wird, zuvörderſt noch der Reichs-Deputation mitzutheilen ſeyn.

Die von Seiten der franzöſiſchen und der italieniſchen Republiken zugeſagte gegenſeitige Verzichtleiſtung acceptirt man dieſſeits; man muß aber auch hiebey dasjenige wiederholt verlangen, was in der Note vom 10ten Auguſt wegen den letzteren Republiken und der deutſchen Beſitzungen in deren Gebiete vorausgeſetzt wird.

Ad 10. Iſt man vorhin ſchon einverſtanden geweſen, daß die Feſtungswerke von Kehl und Kaſtel geſchleift bleiben ſollen, und will nunmehr auch noch die weitere verlangte Zuſicherung geben, daß in der Gegend dieſer beyden Plätze, und zwar in der Weite von 3000 Toiſen vom rechten Rhein-Ufer, irgend eine Befeſtigung nicht werde angelegt werden.

Uebrigens iſt auſſer den, zu Gunſten der allgemeinen Reichs-Verſammlung und des kaiſerlichen Reichs-Kammer-Gerichts dieſſeits gemachten, jenſeits noch nicht beantworteten Anträgen, noch einige, die Ruhe und das Eigenthum der Privaten betreffende Puncte, als z. B. des freyen Abzuges durch eine feſtzuſetzende Zeit, — der Entſchädigung derjenigen, welche ihre Beſoldung, Benefizien oder Emolumente verlieren, — der Beunruhigung reichsſtändiſcher Diener wegen älterer Amtshandlungen, gemeinſam zu beſtimmen übrig; alle dieſe Gegenſtände werden ihren ſchicklichen Platz in förmlichen Friedens-Projecten finden, und man will daher ſolche dermalen nicht weitläufiger berühren, ſondern ſich blos auf die Beantwortung der letzten Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik und auf die Verſicherung beſchrän-

ken, daß man bey ſeinem ſtets fortgeſetzten eifrigſten Beſtreben, dem Reiche aufs baldigſte einen billigen und anſtändigen Frieden zu verſchaffen, gewiß auch auf keine Weiſe eine gegründete Urſache zu Abbrechung der Unterhandlungen geben werde.

Unterzeichneter beſtätigt hierbey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Geſinnungen ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Précis d'un entretien qui a eu lieu entre le Miniſtre plénipotentiaire de l'Empereur, et ceux de la République françaiſe, ſur l'objet de la Note verbale, le 14. Octobre 1798.

Après avoir expoſé de vive voix aux Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, les points renfermés dans la Note verbale, dont le Comte de Metternich leur a même donné lecture, le Miniſtre Bonnier prit la parole, et obſerva, qu'eux, Miniſtres plénipotentiaires de la République, attendraient avant tout la réponſe officielle de la Députation, et ſuivant la marche uſitée. Le Comte de Metternich s'apperçut ſans peine que le Miniſtre Bonnier voulait éviter par ce moyen une diſcuſſion détaillée ſur l'objet principal de l'entretien; on a penſé au ſurplus que cette réponſe du Miniſtre Bonnier tendait à bleſſer le principe qui donne au Miniſtre plénipotentiaire de l'Empereur, la faculté de donner ſuite aux négociations ſur des objets dont les baſes ont été poſées par la Députation, et ſanctionnées par lui; il importait de conſtater par le fait même ce droit inconteſtable qui compète au Miniſtre plénipotentiaire, et de ne point laiſſer ſuppoſer aux Miniſtres de la République, que cette démarche pouvait être dictée par des vues ſécondaires: le Comte de Metternich obſerva donc au Miniſtre Bonnier que tout ce qu'il avait l'honneur de leur expoſer à ce ſujet, était une ſuite des baſes et des principes adoptés, quoiqu'ils ne fuſſent pas auſſi détaillés dans les Notes précédentes; qu'ainſi le Miniſtre plénipotentiaire de l'Empereur, ne s'écartait point de la véritable marche des affaires, et que de même il ne manquerait pas d'informer la Députation du réſultat de l'entretien, ſe réſervant de faire parvenir aux Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, une Note officielle encore dans le courant de la ſemaine. Le Miniſtre Bonnier prit la parole en obſervant que la demande du Comte de Metternich ne pouvait être qu'une conſéquence, que la Députation n'avait qu'à accélérer la concluſion de la paix, et qu'alors l'objet qui concerne Ehrenbreitſtein ſerait rempli. Le Comte de Metternich répondit que cette conſéquence était ſans replique, mais qu'il s'agiſſait pour le préſent de fixer le principe qui veut qu'on n'intervertiſſe point le Status quo et la poſſeſſion actuelle; que la France avait ſoigneuſement ſtipulé la poſſeſſion des Forts de Kehl et de Caſſel, juſqu'à la concluſion de la paix, et qu'ainſi l'Empire germanique ne pouvait point rénoncer à celle de la fortereſſe d'Ehrenbreitſtein, comme fortereſſe, par ſuite d'une parfaite réciprocité; que d'ailleurs il ne s'agiſſait pas ici de nouveller ſtipulations, mais ſeulement de donner pleine exécution à la Convention conclue et ſignée lors de l'armiſtice, entre les Généraux reſpectifs; et que c'eſt en conſéquence de cette Convention que

le ravitaillement d'Ehrenbreitſtein n'aurait jamais du éprouver la moindre difficulté: que le Gouvernement français agirait bien plus contrairement aux principes de juſtice et d'équité, s'il s'oppoſait au ravitaillement de la place au moment d'un rapprochement très prononcé, et lors que les négociations ſemblent toucher à leur terme. Le Miniſtre Bonnier répliqua que l'état des choſes était tel que le Comte de Metternich l'avait demandé, puisque la République était en poſſeſſion des Forts de Kehl et de Caſſel, et l'allemagne en poſſeſſion d'Ehrenbreitſtein, et qu'ainſi on était en règle; on lui répliqua ſur cette obſervation ſi étrange qu'effectivement l'état des choſes était tel pour le moment, mais qu'on pouvait bien ſe perſuader qu'une place après s'être ſoutenue vigoureuſement depuis le commencement de la guerre, tomberait néceſſairement à la fin, dès qu'on lui coupait tous les moyens de ſe ravitailler: que la propoſition que l'on faiſait ne pouvait s'appliquer au moment préſent, mais qu'elle portait ſur l'avenir, et qu'il importait de ſe prêter à l'éxécution d'un principe dont la juſtice, l'équité et la plus parfaite réciprocité étaient démontrées juſqu'à l'évidence. Le Citoyen Bonnier revenant aux conſéquences, ajouta: que l'Empire faſſe ſa paix, et alors les baſes convenues ſeront pleinement éxécutées; que la République françaiſe venait de fournir la preuve de ſes bonnes intentions, et de la loyauté de ſa conduite, les ordres étant donnés pour la marche rétrograde des troupes françaiſes ſur la rive droite du Rhin, à l'effet de ſoulager le pays; de manière que tout dépendait de l'entière concluſion de la paix; il termina par dire que la République avait fait de grands ſacrifices pour atteindre ce but, mais qu'elle avait beſoin de maintenir ſa dignité et ſa conſidération politique, principe dont on ne s'écarterait jamais. Le Comte de Metternich reprit, en diſant que ce même principe était commun à tous les Gouvernemens, et qu'on ne pouvait s'empêcher de faire franchement l'obſervation que c'était plus particulièrement de la foi des traités et Conventions que dépendait la conſidération publique d'un Gouvernement; que c'était à ce titre qu'il réclamait le ravitaillement d'Ehrenbreitſtein Le Miniſtre Bonnier inſiſta alors avec force ſur tout ce qu'il avait dit, en donnant des aſſurances réiterées des intentions pacifiques du Gouvernement français, et en formant des vœux pour que la prémière réponſe de la Députation ſoit de nature à pouvoir ſe rapprocher définitivement, ſans être dans la néceſſité d'entrer dans de trop grandes diſcuſſions, le Gouvernement français en étant fatigué, et ne pouvant plus ſe porter à de nouvelles conceſſions. Il aſſura d'ailleurs que l'on s'expliquerait du moment que la réponſe ſerait parvenue. Les Citoyens Jean Debry et Roberjot ont pris de tems à autre, part à cet entretien, mais ce fut pour appuyer les dires et réponſes de leur Collègue Bonnier. Le Comte de Metternich mit un terme à l'entretien, en diſant qu'il ſe flattait de pouvoir ſous peu de jours, leur transmettre le réſultat des dernières délibérations de la Députation de l'Empire, dans lesquelles l'objet qui concerne Ehrenbreitſtein, ſerait ſans doute plus détaillé.

Note verbale de S. E. M. le Comte de Metternich, aux Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe. Raſtatt le 14. Octobre 1798.

Les Négociations de paix entre l'Empire et la France ſont ſi avancées; ſes baſes ſont ſi bien convenues; le deſir de terminer du côté de l'Empire eſt ſi complettement demontré par les ſacrifices inappréciables qu'il a faits, que les difficultés qui reſtent encore à applanir, ne peuvent être attribuées ni à ſes diſpoſitions, ni à ſa conduite.

Dans cet état des choſes on a dû être ſurpris de voir le Général-commandant des troupes françaiſes ſur le Rhin, reſſerrer le blocus de la fortereſſe d'Ehrenbreitſtein, et les Miniſtres plénipotentiaires de la République ne répondre à aucunes des inſtances réitérées qui leur ont été faites à l'effet de ſuſpendre des meſures qui, non ſeulement ſont contraires à l'armiſtice, et aux Conventjons qui l'ont ſuivies, mais qui de plus ſe trouvent abſolument inutiles et ſans objet, à moins, ce qu'on ne ſaurait ſuppoſer, que le Gouvernement français n'ait réſolu d'intervertir l'état de poſſeſſion au milieu des Négociations, et après avoir reçu de l'Empire toutes les preuves imaginables de la bonne foi avec laquelle il les dirige invariablement vers leur concluſion.

Si la République réfuſe d'évancer la rive droite du Rhin, par le principe de la conſervation de ſes avantages juſqu'à la Signature de la paix; ſi même après avoir conſenti à leur ceſſion, elle continue de garder les Forts de Kehl et de Caſſel, ce principe doit juſqu'à la même époque conſerver à l'Empire la fortereſſe d'Ehrenbreitſtein, et lui garantir l'exécution des Conventions faites uniquement pour lui en aſſurer la poſſeſſion ſans trouble pendant tout le cours des Négociations.

Le Miniſtre plénipotentiaire de Sa Majeſté l'Empereur aime à ſe perſuader que toute autre manière d'agir ne ſaurait entrer dans les vues du Gouvernement français, et qu'elle répugnerait également au caractère des Miniſtres chargés de donner dans chaque occaſion des aſſurances ſi ſouvent réiterées de ſa loyauté et de ſa droiture. En effet rien ne tendrait plus directement à détruire cette confiance ſans laquelle les Négociations ne peuvent atteindre leur but, la paix ne pourrait ſe conclure, ou elle ne ſaurait durer ſi on parvenait à la faire.

Il requiert en conſéquence les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, de vouloir bien s'expliquer ſur ce point, de manière à répondre aux preuves auſſi multipliées qu'évidentes que l'Empire n'a pas diſcontinué de donner de ſa franchiſe et de ſon déſir inconteſtable d'affermir la confiance, et d'amener la paix, même au prix des plus grands ſacrifices.

Zweyhundert und ſechs und ſiebenzigſte Beylage.

Promemoria der königlich-preußiſchen kurbrandenburgiſchen Geſandtſchaft an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 19. October 1798.

[276]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 20. Octobris 1798.

Unterzeichnete bevollmächtigte Miniſter Sr. königl. preußiſchen Majeſtät haben nicht ohne beſondere Theilnahme vernehmen können, daß die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz ſich veranlaßt gefunden, wegen endlicher Aufhebung der Einſchlieſſung der Feſtung Ehrenbreitſtein ſich bey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik auf das nachdrücklichſte mittelſt übergebener Note verbale und gehabter mündlicher Unterredung zu verwenden; daß indeß nach dem von letzterer gegebenen Précis die Hoffnung des Erfolgs noch nicht ſo geſichert ſey, als man es von den vorgelegten ſo offenbar einleuchtenden Gründen des Rechts und der Billigkeit ſich verſprechen können, eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation auch hiedurch ſich veranlaßt gefunden, dieſen Gegenſtand in einer heutigen Sitzung noch einmal in Berathung zu nehmen. Unterzeichnete ſind überzeugt, daß Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation, durchdrungen von der äuſſerſten Wichtigkeit der bis zu dem Ende der hieſigen Unterhandlungen zu bewirkenden Erhaltung dieſes ſo ehrenvoll bis jetzt behaupteten Poſtens, ſich beeifern werde, in Uebereinſtimmung mit der kaiſerlichen Plenipotenz nochmals die ſchon in den bisherigen an die franzöſiſche Geſandtſchaft erlaſſenen Noten und beſonders auch in den letztern geſchehenen Vorſtellungen auf eine ſo nachdrückliche Art zu erneuern, um bey der gedachten Geſandtſchaft auch hierunter nunmehr die entgegenkommende Billigkeit zu bewirken, die man bey verſchiedenen der noch unberichtigten Puncte mit beſonderem Vergnügen bemerkt hat und deren Verweigerung in Abſicht deſſen, von dem hier die Rede, in der That keinen weiteren Zweck in irgend einer Beziehung haben konnte, nachdem die Schleifung von Ehrenbreitſtein für die Zukunft bereits verglichen und feyerlich zugeſichert iſt. Bis dahin indeß, daß auch dieſes ſo wichtige Opfer der wiederhergeſtellten Ruhe gebracht werden muß, iſt die Erhaltung dieſes Poſtens für die Sicherheit vorzüglich desjenigen Theils von Deutſchland, welche der Gegenſtand der unermüdeten Fürſorge Sr. Majeſtät des Königs iſt, von zu großer Wichtigkeit, um nicht Unterzeichnete zu veranlaſſen, Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation zu erkennen zu geben, wie ſehr ſie wünſchen müſſen, den rühmlichen Bemühungen derſelben hierunter baldmöglichſt eine vollkommene Beruhigung zu verdanken. Raſtatt den 19ten October 1798.

G. Görtz. Jacobi K. Dohm.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 19ten October 1798.

Aufſchrift.

An Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation.

Zweyhundert und ſieben und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 19ten October 1798.

[277]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 20. Octobris 1798.

Die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz hat, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, die Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 12. Vendémiaire (3ten October) durch die abſchriftlich beykommende Gegen-Note unterm 17ten October erwiedert, und hat von dieſer ihrer, mit dem dießfallſigen Deputations-Erlaſſe vom 15ten l. M. erfolgten Vereinigung, dann von einer mit den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in Betreff des Ravitaillements der Feſtung Ehrenbreitſtein gehabten Unterredung der Reichs-Friedens-Deputation durch die weitern Anlagen Nachricht gegeben. Signatum Raſtatt den 19. October 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und acht und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 19ten October 1798.

[278]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 19. Octobris 1798.

Der römiſch kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation habe beſchloſſen, daß der allgemeinen Reichs-Verſammlung mittels der Anlage der Erlaß der kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Plenipotenz de dato et præſ. 17. l. M. mit ſeinen Beylagen abſchriftlich mitzutheilen, auch, falls gegen die von den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz geſchehene Verſicherung die Rückäuſſerung auf die dieſſeitige jüngſte Note, in ſo fern ſolche insbeſondere die Feſtung Ehrenbreitſtein be-

trift, nicht ſehr bald erfolgen, oder der billigen Erwartung nicht entſprechen ſollte, bey den gedachten bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſtern in einer eigenen Note auf Erledigung dieſes gegenwärtig der beſagten Feſtung wegen erneuerten Verlangens in behufiger Weiſe nachdrücklichſt zu beſtehen ſey.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 19ten October 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und neun und ſiebenzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 23ten October 1798.

[279]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 23. Octobris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz habe man bereits unterm 19ten l. M. vorläufig und in Rückantwort auf Ihren Erlaß vom 17ten l. M. eröffnet, daß man beſchloſſen habe, bey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in einer eigenen Note auf Erledigung des in der jüngſten dieſſeitigen Note vom 17ten l. M. ſo nachdrücklich erneuerten Verlangens wegen conventionsmäßiger Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein nochmals zu beſtehen, wenn die Rückäuſſerung hierüber nicht ſehr bald erfolgen oder der billigen Erwartung nicht entſprechen ſollte. Da nun bis jetzt hierüber von den bevollmächtigten Miniſtern keine Antwort erfolgt ſey, ſo halte die Reichs-Friedens-Deputation es gegenwärtig an der Zeit, daß an die gedachte bevollmächtigte Miniſter eine eigene Note dahin zu erlaſſen ſey:

Bey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik habe man allſchon durch die Noten vom 10ten Auguſt, 11en und 23ten September diejenigen Verhältniſſe reclamiren zu müſſen, ſich veranlaßt geſehen, welche die über das ravitaillement der Feſtung Ehrenbreitſtein beſtehenden verbindlichen Militär-Conventionen deutlichſt vorſchrieben. In den von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik auf die obangeführten Noten erlaſſenen Gegen-Noten habe man jedoch niemals über

dieſen Gegenſtand einige Erklärung noch weniger eine verbindliche Zuſage erhalten. Man habe ſich daher bey der unverkennbaren Wichtigkeit und Dringenheit des Gegenſtandes genöthigt geſehen, die dießfalls vorgebrachte und unbeantwortete dieſſeitige Anträge in der, unterm 17ten l. M. über das ganze Friedens-Geſchäft erlaſſenen ausführlichen Note, abermals und in einer Art zu erneuern, bey welcher den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern der ganz beſondere Werth nicht entgehen werde, welchen man dieſſeits der genauen und baldigſten Erfüllung der angerufenen Militär-Convention beylege. Bey einem Antrage, für den die klaren Worte eines beyderſeits anerkannten Vertrages ſprechen, und bey der nunmehr nachgegebenen Schleifung der Ehrenbreitſteiner Feſtungswerke habe man noch hoffen können, daß etwa die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik dieſe Reclamation durch die That beantwortet, und den General en Chef der franzöſiſchen Truppen auf dem rechten Rhein-Ufer durch die geeignete Wege veranlaßt haben würden, die Ravitaillirung der Feſtung nicht länger zu behindern. Da aber auch über dieſe ſo gegründete Erwartung keine verläßige Beſtätigung bis jetzt hieher gekommen ſey, ſo nöthige dieſer äuſſerſt dringende Gegenſtand die Reichs-Friedens-Deputation, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik zu erſuchen, daß dieſelben dem auf das ravitaillement der Feſtung Ehrenbreitſtein gerichteten Antrage der jüngſten Note vom 17ten October ohne Verzug entſprechen und hierüber der Reichs-Friedens-Deputation eine baldige beruhigende Verſicherung auch noch vorher ertheilen mögen, ehe der viele andre Gegenſtände umfaſſende Innhalt der jüngſten Note ihr etwa erlaube, die übrigen Puncte derſelben zu beantworten. Die Reichs-Friedens-Deputation müſſe hoffen, daß auf eine ſolche wiederholte Verwendung endlich eine Antwort erfolgen werde, welche die, für einen ſo wichtigen Platz und eine ſo brave Garniſon von der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz bezeigte rühmliche, auch dieſer Reichs-Friedens-Deputation eben ſo ſehr ſtets angelegene Sorgfalt gänzlich befriedigen werde.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 23ten October 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und achtzigſte Beylage.

Erſte franzöſiſche Note vom 7. Brumaire an VII. (28ten October 1798.)

[280]

(Iſt mit der zweyten Anlage zu [282] ganz gleichlautend.)

Zweyhundert und ein und achtzigſte Beylage.

Zweyte franzöſiſche Note vom 7. Brumaire an VII. (28ten October) 1798.

[281]

(Iſt mit der dritten Anlage zu [282] ganz übereinſtimmend.)

Zweyhundert und zwey und achtzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 29ten October 1798.

[282]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 31. Octobris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion hat das, die geforderte Herſtellung des conventionsmäſigen Zuſtandes der Feſtung Ehrenbreitſtein betreffende Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation vom 23ten d. M. genehmiget, und die in Abſchrift hier beyliegende, demſelben ganz gleichförmige Note den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik noch an eben demſelben Tage zugefertigt.

Auf dieſe ſowohl, als auf die dieſſeitige Haupt-Note vom 17ten dieſes, antworteten die erwähnten bevollmächtigten Miniſter mittels der abſchriftlich beygefügten zwey Gegen-Noten, beyde vom 28ten October (7. Brumaire.) Sie entfernen ſich beyde von aller gerechten Erwartung der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation, und werden eben dadurch der Gegenſtand Ihrer ernſtlichſten Berathſchlagung, deren Reſultat die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion in einem weiteren Gutachten erwartet; wobey Sie übrigens ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt. Signatum zu Raſtatt den 29ten October 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen, dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorium der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 29ten October 1798.

Anlagen zur zweyhundert und zwey und achtzigſten Beylage.

Abſchrift der Note des Herrn Grafen v. Metternich Excell. an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik. De dato Raſtatt den 23. October 1798.

Bey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik hat man allſchon durch die Noten vom 10ten Auguſt, 11ten und 23ten September diejenigen Verhältniſſe reclamiren zu müſſen, ſich veranlaßt geſehen, welche die über das Ravitaillement der Feſtung Ehrenbreitſtein beſtehenden verbindlichen Militär-Conventionen deutlichſt vorſchreiben. In den von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik auf die oben angeführten Noten erlaſſenen Gegen-Noten hat man jedoch niemal über dieſen Gegenſtand einige Erklärung, noch weniger eine verbindliche Zuſage erhalten. — Man hat ſich daher, bey der unverkennbaren Wichtigkeit und Dringenheit des Gegenſtandes, genöthigt geſehen, die dießfalls vorgebrachten und unbeantworteten dieſſeitigen Anträge in der unterm 17ten l. M. über das ganze Friedens-Geſchäft erlaſſenen ausführlichen Note abermal und in einer Art zu erneuern, bey welcher den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik der ganz beſondere Werth nicht entgehen wird, welchen man dieſſeits der genauen und baldigſten Erfüllung der angerufenen Militär-Convention beylegt.

Bey einem Antrage, für den die klaren Worte eines beyderſeits anerkannten Vertrages ſprechen, und bey der nunmehr nachgegebenen Schleifung der Ehrenbreitſteiner Feſtungs-Werke, hat man noch hoffen können, daß etwa die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik dieſe Reclamation durch die That beantwortet — und den General en Chef der franzöſiſchen Truppen auf dem rechten Rhein-Ufer durch die geeigneten Wege veranlaßt haben würden, die Ravitaillirung der Feſtung nicht länger zu behindern. Da aber auch über dieſe ſo gegründete Erwartung keine verläßige Beſtätigung bis jetzt hieher gekommen iſt, ſo nöthiget dieſer äuſſerſt dringende Gegenſtand den Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik zu erſuchen, daß dieſelben dem auf das Ravitaillement der Feſtung Ehrenbreitſtein gerichteten Antrage der jüngſten Note vom 17ten October ohne Verzug entſprechen, — und hierüber eine baldige beruhigende Verſicherung auch noch vorher ertheilen mögen, ehe der, viele andere Gegenſtände umfaſſende Innhalt der jüngſten Note Ihnen etwa erlaubt, die übrigen Puncte deſſelben zu beantworten.

Unterzeichneter erneuert hiebey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 7. Brumaire *an 7.*

Les ſouſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour la Négociation avec l'Empire germanique, ont reçu la Note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 26. Vendémiaire dernier, par le Miniſtre plénipotentiaire de l'Empereur.

Il eſt difficile après avoir lu cette étonnante réponſe à la Note des Souſſignés du 12. du même mois, de moderer l'expreſſion des ſentimens penibles qu'elle faite naître. Aux difficultés de tout genre, et nullement fondées dont elle eſt remplie, à l'affectation qu'on y remarque de mettre ſans ceſſe en queſtion ce qui eſt évidemment réſolu, à l'ambignité des articles même conſentis, à cette ſérie d'interceſſions peu motivées, ou tout à fait inconvenantes, qui occupent des pays entières, on ne ſaurait s'empêcher de reconnaître des vues dilatoires, et de concevoir enfin des toutes ſérieux ſur les véritables intentions de la Députation de l'Empire. La République françaiſe ne veut point la guerre, mais elle ne la craint point. Elle veut conclure la paix, la Députation ne veut-elle qu'en parler toujours? la générofité du Gouvernement français eſt allié au delà de toutes les eſperances; on ne doit pas s'attendre à de nouvelles conceſſions de ſa part.

Les Souſſignés perſiſtent dans tout le contenu de leur Note du 12. Vendémiaire.

Ils confirment au Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, les ſentimens de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot.*

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 7. Brumaire an 7.

Les ſouſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour la Négociation avec l'Empire germanique, ont reçu la Note de la Députation de l'Empire, qui leur a été transmiſe le 2. Brumaire, préſent mois, par le Miniſtre plénipotentiaire de l'Empereur.

Quoique la demande que cette Note renferme appartienne à la partie militaire, qui eſt hors de la competance des Souſſignés, ils n'héſitent pas à ſe réferer ſur ce point à ce qu'ils ont déclaré tant de fois touchant la retraite des troupes, en aſſurant de nouveau la Députation de l'Empire, qu'augurant bien du parti qu'elle prendra, on eſt diſpoſé de ce côté à étendre à tous les objets qui en ſont ſusceptibles, les adouciſſemens et l'amélioration convenables. Mais ils ſont forcés d'obſerver qui rien ne prouverait davantage qu'on ne veut pas la paix, et n'indiquerait plus ſenſiblement des penſées ultérieures, que cette inquiétude et ces inſtances continuelles pour des choſes que la paix ſeule peut arranger complettement et à la ſatisfaction réciproque des deux Puiſſances.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, renouvellent à cette occaſion au Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur l'aſſurance de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot*.

Zweyhundert und drey und achtzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 30ten October 1798.

[283]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 31. Octobris 1798.

Durch das fortwährende Stillſchweigen der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter über die ſo oft angeſonnene conventionsmäſige Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein iſt die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, bewogen worden, den bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſtern in dieſem Betreffe unterm 23ten l. M. die Note Ziffr. 1. zuzufertigen. Am 28ten l. M. haben gedachte bevollmächtigte Miniſter auf die dieſſeitige, der allgemeinen Reichs-Verſammlung bereits eingeſchickte Haupt-Note durch die Note Ziffr. 2. und auf die obige vom 23ten l. M. durch die Note Ziffr. 3. geantwortet, welche Antworten die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz der Reichs-Friedens-Deputation durch den Erlaß Ziffr. 4. mitgetheilt hat. Signatum zu Raſtatt den 30ten October 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und vier und achtzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 30ten October 1798.

[284]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 31. Octobris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Man

Man habe beſchloſſen, die allgemeine Reichs-Verſammlung von dem weiteren Fortgange der Friedens-Negociation durch die Anlage zu unterrichten.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 30ten October 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und fünf und achtzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 6ten November 1798.

[285]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 12. Novembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreß verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation halte dafür, daß auf die jüngſte, in der Friedens-Sache ſelbſt erlaſſene franzöſiſche Note vom 7. Brumaire (28ten October) der franzöſiſchen Geſandtſchaft zu erwiedern ſey:

[Hier iſt der erſte Theil des Concluſums der 76ten Sitzung vom 6ten November 1798. von den Worten: **Die Reichs-Friedens-Deputation wiſſe ſich nicht zu erklären** ꝛc. — bis: **auf eine gefällige und befriedigende Art zu äuſſern** — (ſiehe Prot. Th. II. Seite 608. bis Seite 611.) wörtlich eingerückt.]

Dann vermeyne die Reichs-Friedens-Deputation ferner, daß die weitere franzöſiſche Note vom 7. Brumaire (28ten October) die Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein betreffend, in einer eigenen Note dahin zu beantworten ſey:

[Hier iſt der zweyte Theil des Concluſums der 76ſten Sitzung vom 6ten November von den Worten: **Die Reichs-Friedens-Deputation habe aus der weitern Note** ꝛc. — bis: **keinen Anſtand nehmen würden** — (Siehe Prot. Th. II. Seite 611. bis 614.) wörtlich eingerückt.]

Die Reichs-Friedens-Deputation halte ſich überzeugt, durch dieſe ihre beyden Beſchlüſſe alles erfüllt zu haben, was unter ſolchen Umſtänden ihre ſchwere Pflichten von ihr forderten, und dörfe daher nicht zweifeln, daß die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz ſich allenthalben gern damit vereinigen werde.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 6ten November 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und ſechs und achtzigſte Beylage.

Erſte franzöſiſche Note vom 21. Brumaire an VII. (11ten November 1798.)

[286]

(Iſt mit der dritten Anlage zu [288] ganz gleichlautend.)

Zweyhundert und ſieben und achtzigſte Beylage.

Zweyte franzöſiſche Note vom 21. Brumaire an VII. (11ten November) 1798.

[287]

(Iſt mit der vierten Anlage von [288] ganz gleichlautend.)

Zweyhundert und acht und achtzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 12ten November 1798.

[288]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 13. Novembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion hat die beyden Abtheilungen des von der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation am 6ten dieſes Monates erſtatteten Gutachtens mit Vergnügen genehmiget, und hieraus die in Abſchrift hier beygefügten zwey Noten, gleich folgenden Tages, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik erlaſſen.

Dieſe antworteten hierauf geſtern mittels der ebenfalls abſchriftlich beyliegenden zwey Gegen-Noten vom 11ten November (21. Brumaire), worüber die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion das Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation erwartet. Sie bleibt anbey ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan. Signatum zu Raſtatt den 12ten November 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,

Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen, dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 12ten November 1798.

Anlagen zur zweyhundert und acht und achtzigſten Beylage.

Abſchrift Note Seiner Excellenz des Herrn Grafen von Metternich an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik. De dato Raſtatt den 7ten November 1798.

Der Unterzeichnete, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, weiß es ſich nicht zu erklären, wie auf die dieſſeitige, das ganze Friedens-Geſchäft umfaſſende, detaillirte und motivirte Note vom 17ten vorigen Monates die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik dagegen in ihrer Note vom 28ten October, — ohne auch nur in einen, gleichwohl irgend einer Beſtimmung entgegenſehenden Artikel näher einzugehen, — auf eine allgemeine verweigernde Antwort ſich beſchränken, — auf ihre Note vom 3ten October ſich lediglich beziehen, — und noch dabey dieſe ihre Antwort mit Ausdrücken und Aeuſſerungen verbittern mogten, welche in dem Augenblicke der ſo nahen Vereinigung nothwendig eben ſo unerwartet, als bey öffentlichen und diplomatiſchen Unterhandlungen zwiſchen zwey paciſcirenden, ſich wechſelweiſe achtenden Staaten ungewöhnlich ſind. Wenn man dieſſeits ſich über Schwierigkeiten nicht hinwegſetzen kann, welche aus der Natur der Sache flieſſen, ſo ſucht man durch deren Erörterung gewiß nicht die Geſchäfte zu verlängern, ſondern dieſen dadurch vielmehr eine feſte Richtung zu geben; und da man ſich vornehmlich beſtrebt, alles deutlich zu faſſen, mithin Doppelſinn zu vermeiden, ſo hätte man wünſchen mögen, die Stellen jener Note zu wiſſen, in welchen die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik dennoch Zweydeutigkeiten zu ahnden glauben. Man verwendet ſich allenthalben nur für ſolche Anträge, — und man beſtehet auf ihnen, — welche für ſich ſelbſt gerecht und billig ſind; wenn man ſich nun bey dieſer manchfaltigen Obliegenheit in ſeinen

Erklärungen nicht jedesmal ganz ſo kurz, wie die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter, zu faſſen vermag, ſo liegt überhaupt auch hievon der einfachſte Grund ſchon darinn, daß derjenige, welcher blos Forderungen abzuhalten, und die Summe ſeines Verluſtes möglichſt zu mindern bedacht iſt, die Modificationen ausführlicher beſtimmen muß, als derjenige, den das Waffen-Glück in die Lage geſetzt hat, nur allgemeine Forderungen machen, und ſich mit mehr oder weniger Gewinn begnügen zu können.

Wenn aber die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik Unterzeichnetem, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, zuletzt ſogar noch vorwürfen, daß man den Frieden nicht ernſtlich wolle, ſondern davon immer nur ſpreche, ſo bedarf es wohl nur eines Blickes auf den Gang der bisherigen Unterhandlungen, einer gedrängten Darſtellung desjenigen, was die Deputation, um den Frieden zu erlangen, wirklich gethan hat, und niemand wird dieſer Beſchuldigung im Ernſte Glauben beymeſſen. Nicht nur hat man die vorgeſchlagene Haupt-Friedens-Baſis wirklich eingegangen und die ſämmtlichen ſo ſchönen, in ihrem Umfange, Lage, Bevölkerung und Reichthume ſo wichtigen, mithin zur beträchtlichen Vergrößerung der franzöſiſchen Republik in der That gereichenden Lande des linken Rhein-Ufers derſelben überlaſſen; ſondern ſich auch noch auſſerdem zu den wichtigſten jenſeitigen Forderungen nach und nach verſtanden. Man hat nämlich ferner den Rechten des Reichs auf die öſterreichiſchen Niederlande, auf Savoyen und auf die in Cisalpinien gelegenen beträchtlichen Reichs-Lehen entſagt; — auf die Rhein-Zölle verzichtet; — zur Sicherſtellung der Feſtung Mainz auch noch die Ueberlaſſung der Petersaue dieſſeits des Rhein-Thalweges verwilliget; — ſogar die Schleifung der auf der rechten Rhein-Seite gelegenen Werke der wichtigen Feſtung Ehrenbreitſtein zugeſichert; — über den Rhein-Thalweg ſelbſt, als künftige den Rhein-Fluß theilende Gränze, über die vorgeſchlagene Abtheilung der Rhein-Inſeln, über die freye Rhein-Schiffahrt und über die Unterhaltung des Leinpfades ſich unter zweckdienlichen Modificationen allenthalben einverſtanden erklärt; — in die Herſtellung und Unterhaltung der bisherigen Rhein-Kommerzial-Brücken gewilliget; die Errichtung von weiteren Brücken in der Zukunft nicht verſagt, ſondern ſolche auf Nutzen und Nothwendigkeit und auf die jeweilige Einwilligung von Kaiſer und Reich ausgeſetzt; — in Anſehung der Dépendances d'établiſſemens eccléſiaſtiques iſt man dem jenſeitigen Antrage in dem Hauptſatze vollkommen beygetreten, nur hat man über deren Verwendung, auch in Anſehung der darunter begriffenen Mobilien und Activ-Kapitalien, ſachgemäße Vorſchläge gethan; — man hat ſelbſt den Antrag nicht verweigert, in der Weite von 3000 Toiſen von Kehl und Kaſtel dieſſeits Rheins keine Befeſtigung anzulegen; — und man hat endlich ſogar die Privat-, auch die zu Führung des Reichs-Kriegs kontrahirten Landes-Schulden derjenigen Stände des linken Rhein-Ufers, welche dieſſeits entſchädiget werden würden, zu übernehmen ſich entſchloſſen.

Größere Opfer iſt keine Nation, die frey, unabhängig und ſelbſtſtändig ſeyn und bleiben will, zu bringen fähig; — zu ſolchen Ueberlaſſungen und Bedingungen verſteht

ſich kein Staat, der nicht das allerlebhafteſte Verlangen nach Frieden, dem Ziele der Leiden der Menſchheit, heget. Worauf kann man nun noch den Vorwurf begründen, daß man dieſſeits den Frieden nicht wollte? Etwa darauf, daß man ſich weigert, die Kommunal-Kriegs-Schulden des linken Rhein-Ufers, — eigentlich bloße Privat-Schulden — (welche ſelbſt der franzöſiſchen Republik als National-Schuld nicht aufliegen, und wovon ſie vielmehr der beträchtlichſte Gläubiger künftig ſeyn wird) auf das rechte Ufer zu übernehmen? Oder auf ihren Antrag, daß bisherige deutſche Staats-Bürger nicht als franzöſiſche Emigranten behandelt, — daß durch den Krieg Unglücklich-gewordene durch den Frieden nicht noch unglücklicher werden ſollen? — Das deutſche Reich wird die künftigen Friedens-Artikel heilig erfüllen. Bedingungen aber, die im Grunde der convenirten erſten Friedens-Baſis zuwider ſind, weil ſie Frankreichs Anſprüche in der That auch über das ganze rechte Rhein-Ufer ausdehnen würden, — Bedingungen, die, mit der deutſchen National-Ehre unverträglich, den Ruin der deutſchen Staats-Bürger nach ſich ziehen, und Deutſchlands politiſche Exiſtenz in Gefahr bringen würden, — Bedingungen, die das deutſche Volk gleichſam zu einem ſtehenden Tribute verpflichten, hiedurch alle Erwerbs-Mittel lähmen, alle Staats-Kräfte zernichten würden, — ſolche Bedingungen, die zu erfüllen ſchlechterdings unmöglich iſt, können die Bevollmächtigten des Kaiſers und des Reichs nicht eingehen. Ihnen iſt das Wohl Deutſchlands anvertraut; Ihre Pflichten ſchreiben Ihnen daher vor, auch bey Ihrer unbezweifelteſten Friedens-Liebe, Bedingniſſen dieſer Art ſich nicht zu fügen. Eben dieſe Ihre Pflichten, Gerechtigkeit und Billigkeit — ſind es auch, welche Ihnen die in der letzten Note enthaltenen Verwendungen vorgeſchrieben haben. Die Verwendungen und Begehren für ſo viele Unglücklich-gewordene betreffen keine Länder-Ueberlaſſungen, keine Gränz-Beſtimmungen, keine Kommerzial-Vortheile mehr, — ſondern Recht, Eigenthum, Beruhigung, ja ſelbſt das Leben deutſcher Unterthanen. Die National-Würde hat es Unterzeichnetem, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, zum Geſetze gemacht, für dieſe Deutſche mit Wärme zu ſprechen. Man verlangt nichts, als was bey jedem Frieden und bey jeder Länder-Ueberlaſſung nach dem allgemeinen Völkerrechte ohnehin hergebracht iſt.

Man glaubt, ſeine ganze bisherige Handlungsweiſe, ſo wie die in der gegenwärtigen Note enthaltene Bemerkungen, dem Urtheile ſeiner Zeitgenoſſen und der Nachwelt getroſt unterwerfen zu dürfen; man hat aber auch noch immer das feſte Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Billigkeit des franzöſiſchen Gouvernements, daß dieſe ſo wahren Betrachtungen von demſelben tief werden beherziget werden, und daß die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter, in der Ueberzeugung, daß man dieſſeits das Aeuſſerſte gethan habe, um eine gänzliche Vereinigung zu bewirken, nunmehr nicht länger anſtehen würden, auf die in der Erklärung vom 17ten October geſchehenen ſämmtlichen Anträge ſich auf eine gefällige und befriedigende Art zu äuſſern.

Unterzeichneter beſtätiget den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik anbey die Geſinnungen ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Abſchrift Note Sr. Excell. des Herrn Grafen v. Metternich an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik. De dato Raſtatt den 7. November 1798.

Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, hat aus der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 28ten October, die Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein betreffend, erſehen, daß die gedachten bevollmächtigten Miniſter dieſe Ravitaillirung für einen blos in das Militär-Fach einſchlagenden, auſſer ihrer Kompetenz liegenden Gegenſtand erklären, und daher lediglich im Allgemeinen die Verſicherung wiederholen, daß das franzöſiſche Gouvernement Linderung und Verbeſſerung über alle dahin geeignete Objecte zu verbreiten geneigt ſey, dabey jedoch zugleich bemerken, daß nur der Friede allein ſolche Dinge in Ordnung bringen könne, mithin nichts ſo ſehr als dergleichen ſtäts erneuerte Anträge verrathen würden, daß man dieſen Frieden nicht wolle. Allein es liegt wohl in der Natur der Sache, daß auch militäriſche Gegenſtände, wenn gleich deren Vollziehung den Militär-Behörden obliegt, unmöglich von einer Friedens-Negociation, wenn ſie anders vollſtändig und umfaſſend ſeyn ſolle, ausgeſchloſſen werden, noch auſſer der Kompetenz derjenigen liegen können, welche bey Geſchäften der Art die einzigen Organe ihrer reſpectiven Regierungen ſind. So gehöret die Schleifung der Feſtung von Ehrenbreitſtein ſelbſt im Grunde gleichfalls in das Militär-Fach, gleichwohl iſt dieſelbe von der Reichs-Friedens-Deputation unter dem beſtimmten Verlangen nachgegeben worden, daß ſowohl die bisherige Blokade der gedachten Feſtung als die gegen die Bewohner des Thals Ehrenbreitſtein angelegte Sperre der Victualien und anderer Lebens-Bedürfniſſe, den beſtehenden Konventionen gemäß, werde aufgehoben werden. Dieſe Konventionen ſprechen deutlich:

Nachdem am 18ten April 1797. zu Leoben der Waffenſtillſtand für Deutſchland feyerlich ſtipulirt — und von beyden Theilen zugeſagt worden iſt, hatten die am Unter-Rhein kommandirenden Generäle beyder Armeen von Werneck und Hoche am 24ten April 1797. convenirt:

„Dans le cas où les hoſtilités récommenceroient les places de Mayence et „d'Ehrenbreitſtein ſeront ravitaillées pour autant de jours que l'armiſtice aura „duré. Les géneraux autrichiens préviendront les généraux français de ce „ravitaillement, afin qu'il puiſſe être conſtaté; il pourra être fait de huit en „huit jours, pendant le tems que durera l'armiſtice ſeulement.“

Am 12ten May ſind hierauf die Bevollmächtigten der en Chef kommandirenden Generäle der kaiſerlichen und Reichs-Armee auf der einen — und der franzöſiſchen auf der andern Seite zu Heidelberg zu Berichtigung ſämmtlicher Poſitionen zuſammen getreten; wobey denn dießorts erkläret worden:

Art. V. „Tout ce qui a été fixé à la convention de MM. les Généraux Wer-„neck et Hoche à l'égard du ravitaillement des forterеſſes, ainſi que de la libre

„navigation ſur le Mein, Rhin et Moſelle, continuera d'être réconnu ſur le „même pied.“

Der im Namen des General en Chef Hoche hiebey anweſend geweſene General-Adjutant d'Autanne hat hierauf geantwortet:

„le cinquième Article eſt reconnu;“

Der Feſtungs-Kommandant von Ehrenbreitſtein und der franzöſiſche General Goullus haben ſich noch ferner zu näheren Beſtimmungen verſtanden, nämlich vorläufig am 25ten April 1797.

„Les habitans du Thal proviſoirement pourront, avec l'autoriſation expreſſe „du Commandant du fort, aller à Coblence pour affaires de commerce; il en „ſera de méme pour ceux de Coblence, qui en obtiendront la permiſſion du „Général français.“

und unterm 10ten Juny 1797:

„L'importation et l'exportation de toutes marchandiſes commerciales ſera per- „miſe ſur l'une et l'autre rive du Rhin. Sont néanmoins exceptés de cet Article „tout ce qui tiendroit a l'attirail militaire, tels que plomb, poudre, fer, bois „de conſtruction et autres munitions de guerre &c. dont l'entrée eſt abſolu- „ment prohibée au Thal.

Die eigenen Worte dieſer Konventionen zeigen ſchon, daß ſolche gerade nur für die Zwiſchenzeit, vom Waffenſtillſtand bis zum Frieden oder neuen Kriege, errichtet ſind; es kann daher die ſchon durch mehrere Monate gehemmte Navitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein nicht erſt Folge eines noch abzuſchlieſſenden Friedens werden; und eben ſo wenig kann man dadurch, daß man die einsweilige Erfüllung dieſer Konventionen ſtäts fordert, ſich den Verdacht zuziehen, als ſeye man deßwegen minder ernſtlich gemeynt, dieſen Frieden zu beſchleunigen. Der möglichſt geſchwind denkbare Abſchluß deſſelben ſtehet an Zeitraume mit dem dringenden Bedürfniſſe der Feſtung und des Thals nicht im Verhältniſſe; — dieſe Navitaillirung während der ganzen Zeit des Waffenſtillſtandes von 8 zu 8 Tagen iſt ein für ſich ſelbſt durch wiederholte feyerliche Zuſicherungen um ſo feſter beſtimmter Gegenſtand, als die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſelbſt den geſchloſſenen Waffenſtillſtand und die für beyde Armeen beſtimmte Linien noch neuerlich in der einen ihrer Noten vom 14. September diplomatiſch anerkannt haben; und in welchem Augenblick kann man wohl getroſter der Erfüllung beſtehender Verträge entgegenſehen, als in jenem, wo man verſammelt iſt, um neue von der letzten und äuſſerſten Wichtigkeit abzuſchlieſſen? Man muß daher noch immer erwarten, daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik eine, dem dieſſeitigen Antrage vom 23ten October gemäße, baldige Erklärung zu ertheilen, länger keinen Anſtand nehmen werden. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtadt le 21. Brumaire an 7. (11. Novembre 1798.)

Les ſouſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour la Négociation avec l'Empire germanique, ont reçu la Note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 17. Brumaire préſent mois, par le Miniſtre plenipotentiaire de l'Empereur.

L'eſprit de conciliation que les Souſſignés allieront toujours avec la fermeté convenable aux circonſtances, leur ſervira dans ce moment pour écarter les obſervations auxquelles pluſieurs traits de cette Note pourraient aiſement donner lieu. Laiſſant aux opinions dictées par la partialité le langage qui leur appartient, on ſe propoſe uniquement dans cette réponſe de ramener la négociation à ſon véritable point. Elle eſt contenue toute entière quant aux baſes et aux principes généraux dans la Note des Souſſignés du 12. Vendémiaire dernier, qui ſe fortifie encore de toutes les précédentes dont elle n'a pas annullé les diſpoſitions. C'eſt donc là que la Députation de l'Empire doit concentrer ſon attention, là qu'elle trouvera la paix malgré tant d'élemens oppoſés qui ſembleraient ſe réunir pour embarraſſer la marche des affaires.

La Note du 12. Vendémiaire eſt en effet, ſi on veut la bien méditer, la preuve la plus complette que le Gouvernement français ait pu donner à l'Empire de ſes réſolutions pacifiques, et de la meſure qu'il fait mettre dans le ſentiment de ſes avantages et de ſa force. Il ſerait ſuperflu de réproduire ici les articles 3, 4, 5, 7, 8 et 10: les uns ſont déjà conſentis explicitement, ou implicitement par la Députation de l'Empire, et le caractère peu ſérieux des difficultés qu'elle allegue ſur les autres, fait préſumer que cet obſtacle cédera bientôt à de meilleures réflexions. Eſt-il poſſible que le ſeptième Article, par exemple, laiſſe quelque choſe à deſirer à de ſages négociateurs, et qu'il ſoit néceſſaire encore de déclarer que les loix françaiſes ſur l'émigration ne ſont point applicables à la nation allemande?

L'article 1. rélatif à la délimitation du cours du Rhin et de ſes Isles, eſt du nombre de ceux auxquels la Députation de l'Empire a accédé mais elle a propoſé un doute et a demandé que l'on s'expliquât ſur le ſens de ces paroles: *le Gouvernement français ne conſentira jamais à ce que l'Empire ou l'un de ſes membres puiſſent conſerver en aucune manière quelque propriété ou droit ſur des parties ſituées à la gauche du Thalweg tel qu'il a été determiné.* On n'aurait jamais penſé qu'un texte auſſi clair, auſſi précis que l'eſt ce paſſage, fortifié encore par le Corps de l'article dût avoir beſoin d'interprétation; les exceptions ne peuvent en aucun cas être étendues ni à plus forte raiſon être ſuppléées. Ainſi les Souſſignés déclarent ſurabondamment, et pour ſatisfaire au deſir de la Députation de l'Empire, qu'il eſt entendu par ledit article, que généralement toutes les Isles ſituées à la gauche du Thalweg, établi dans le milieu du Cours du Rhin proprement dit, et par conſéquent celles qui ſont indiquées dans la Note de la Députation du 26. Vendémiaire dernièr, doivent appartenir à la

République

République françaiſe, nonobſtant tous arrangemens et obſervances antérieurs, lesquelles ſont incompatibles avec les Conventions actuelles, ſauf à comprendre cet objet après examen dans les indemnités à prendre ſur la rive droite. Quant à l'obſervation touchant *les ouvrages riverains*, on ne réfuſera pas d'appliquer à l'entretien de ces ouvrages du côté allemand, la faculté d'extraire du côté français les matériaux dont le premier manquerait, aux conditions toute fois énoncées audit article, et à la charge de réciprocité ſuivant l'éxigence des localités.

Le 2. article n'eſt ſuſceptible d'aucune modification et d'aucune difficulté. La Députation en conviendre elle même, ſi elle veut y faire mieux attention. En ce qui concerne le péage d'Elsfleth, c'eſt préciſement parceque les Souſſignés n'ignoraient point l'origine et la nature de ce droit, qu'ils en ont demandé à la Députation de l'Empire, l'abolition pour la République françaiſe. Rien aſſurement n'eſt plus ordinaire que de voir les choſes établies par un traité, être annullées ou modifiées par un traité poſtérieur; et lorsque les parties contractantes ſont eſſentiellement les mêmes, comme dans l'eſpèce préſente, où ſerait le doute ſur le pouvoir de faire de concert les arrangemens jugés convenables? L'Empire a concédé le droit dont il eſt queſtion, c'eſt à l'Empire à connaitre d'une demande rélative à l'objet de la Conceſſion. S'il ne dépendait pas de lui (ce que les Souſſignés n'accordent point) de prononcer la ſuppreſſion réclamé, il lui appartiendrait toujours de l'autoriſer et de la valider par un conſentement formel. Au moment du rétabliſſement de la paix, et des anciennes rélations entre les deux Puiſſances, l'Empire ne voudra pas réfuſer au Commerce français une franchiſe dont jouiſſent pluſieurs autres Etats.

Cet article 2. renferme une ſeconde demande, celle que par une clauſe ſpéciale inſerée au futur traité, les villes libres et impériales de Hambourg, Bremen et Francfort *ſoient confirmées et maintenues dans la plenitude de leurs droits et de leur indépendance conſtitutionnelle.* Il eſt tout ſimple, et ce doit être une choſe agréable à l'Empire en général, que la République françaiſe ſaiſiſſe une occaſion ſi ſolemnelle pour donner à des villes recommandables, avec lesquelles ſes rapports induſtriels ſont plus intimes, un témoignage public d'amitié qu'elles ſavent apprécier. La République ne renoncera point à cette ſatisfaction, et la Députation de l'Empire ne ſaurait la différer ſans un manque d'égards, qu'il eſt impoſſible de ſuppoſer.

L'Article 6. concerne les dettes. L'Arrangement qui a été fait à ce ſujet ne laiſſant ſubſiſter de litige, que par rapport aux dettes Communales, les Souſſignés s'expliqueront en peu de mots ſur cet objet qu'une mauvaiſe foi évidente pourrait ſeule préſenter au public ſous un jour défavorable au Gouvernement français, en inſinuant qu'il veut faire ſupporter à l'Empire la généralité de ces dettes. — Perſonne n'ignore que les Souſſignés ont conſenti à ce que les dettes Communales contractées pour l'avantage et les beſoins publics demeurent, ainſi que celles de pays qui auraient eu la même deſtination, à la charge de la partie devenue françaiſe. S'ils ont excepté les

dettes des Princes, et les dettes de la guerre, eſt-il un homme impartial qui ne s'y ſoit pas attendu? tous les bons eſprits reconnaîſſent malgré les ſoins qu'on ſe donne pour égarer leur jugement, que les frais de la querelle qu'on a cherchée à la France, doivent équitablement rétomber ſur l'Empire en maſſe, et non pas ſur une portion de l'Empire, qui même a ceſſé d'être allemande; et pour cela en deſirent-ils moins la concluſion d'une paix, qu'ils régardent avec raiſon comme devant être perpétuelle? Il eſt enſuite à rémarquer que la Députation pour la pacification de l'Empire, en conſentant à ſe charger des dettes des Princes, et des dettes de pays contractées à l'occaſion de la guerre, a reconnu elle-même le principe de l'immunité de la France. Comment donc voudrait-elle aujourd'hui introduire une différence arbitraire entre les dettes qui ont eu la même cauſe et la même deſtination? Elle ne diſconviendra pas ſans doute que l'Empire, ſoit avant, ſoit pendant les hoſtilités, n'ait tiré des Communes et baillages, en quelque manière que ce puiſſe être, des parties de ſa dépenſe militaire; d'où il ſuit qu'elle pourrait prétendre tout au plus, et ce ſerait de la part du Gouvernement français, une grande marque de déference, que la République conſentit à laiſſer cela à charge de la rive cédée, celles des dettes communales qui auraient été contractées depuis l'occupation et la poſſeſſion des lieux par les troupes françaiſes. La République eſt toujours diſpoſée, comme on voit, à ouvrir des voies d'accommodement; mais elle ne ſe laiſſera jamais aller juſqu'à oublier tous ſes intérêts, et compromettre ſa dignité.

Après ces explications, les Souſſignés eſpèrent de voir finir une lutte déjà trop prolongée, et de pouvoir aborder prochainement le principe convenu des ſéculariſations, partie intégrante de la négociation qu'ils ſont chargés de completter. Ils ne doutent pas que les ennemis ſécrêts ou déclarés de la pacification, que des ennemis communs ne ſe ſoient flattés d'égarer la politique de la Députation de l'Empire, mais en même tems ils ſe perſuadent qu'elle ſaura éviter tous les piéges par ſes propres lumières, et par les leçons d'un intérêt bien entendu, et d'une expérience bien ſentie; qu'elle conſiderera bien ſérieuſement toute l'inégalité de la guerre où des Conſeils pernicieux s'efforceraient de l'entraîner, d'une guerre où la France outre qu'elle poſſède beaucoup plus qu'elle n'a demandé en offrant la paix, pourrait ſuivant de grandes probabilités, gagner encore davantage, tandis que l'Empire n'aurait pas même la perſpective de réparer ſes pertes, et s'expoſerait quelques fuſſent les évenemens, à des réſultats fort différens à tous égards de ceux que lui préſentent dans ce moment, la paix, et l'amitié de la République.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République francaiſe, confirment au Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, les ſentimens de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot*.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, à S. E. M. le Comte de Metternich.

Les ſouſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour la Négociation avec l'Empire germanique, ont reçu la ſeconde Note de la Députation de l'Empire, qui leur a été tranſmiſe le 17. Brumaire préſent mois par le Miniſtre plénipotentiaire de l'Empereur.

La pièce dont cette Note préſente quelques extraits n'étoit point connue des Souſſignés, elle les confirme dans leur opinion que l'objet dont il s'agit appartient au diſtrict militaire et par conſéquant ſe trouve hors de leur miſſion bornée aux négociations de la paix. Ils ne peuvent donc en ſe réferant à ce qu'ils ont déjà dit à ce ſujet, qu'exprimer à la Députation de l'Empire la volonté conſtante du Gouvernement français de conclure la paix et juſqu'à cette heureuſe époque, qui depend entièrement d'elle d'améliorer l'état actuel des choſes autant que la ſureté nationale le permettra.

Les Souſſignés aſſurent le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur de leur conſidération la plus diſtinguée. Raſtatt ce 21. Brumaire an 7. de la République françaiſe.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot*.

Zweyhundert und neun und achtzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 12ten November 1798.

[289]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 13. Novembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion giebt der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation in der abſchriftlichen Anlage Kenntniß von einer Note, welche Sie unterm heutigen, geſtützet auf den Deputations-Beſchluß vom 15ten October, wegen Einſtellung des Verkaufes der in dem burgundiſchen Kreiſe und dem Fürſtenthum Lüttich gelegenen Güter des Herrn Herzogs von Looz-Corswarem, den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik zugeſtellet hat, damit nicht dem Ausgange der Unterhandlungen über die Nicht-Anwendbarkeit der Auswanderungs-Geſetze auf die cedirten Lande vorgegriffen werde. Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt. Signatum zu Raſtatt den 12ten November 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen, dem hochlöblichen kurmainziſchen Directorio der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 12ten November 1798.

Anlagen zur zweyhundert und neun und achtzigſten Beylage.

Abſchrift der Note des Herrn Grafen von Metternich Exc. an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik. Raſtatt den 9. November 1798.

Aus der hier beygehenden Denkſchrift werden die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik erſehen, daß ſo eben die Verfügung getroffen worden, die in dem burgundiſchen Kreiſe und dem Fürſtenthum Lüttich gelegenen Güter des Herrn Herzogs von Looz = Corswarem, in Folge der ergangenen franzöſiſchen Auswanderungs=Geſetze, zu verkaufen, obſchon derſelbe nach einem vorher gemachten vollſtändigen Beweis, daß er lange vor dem Einmarſch der franzöſiſchen Truppen ausgewandert ſey, durch die Beſchlüſſe der Central=Verwaltungen des Departements der Sambre und Meuſe vom 1ten November, des Departements de la Dyle vom 22ten April, und des Departements des Forêts vom 1ten July 1795. von der Emigrations=Liſte ausgeſtrichen worden war.

Den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik iſt aus dem Innhalte der letzten dieſſeitigen Note vom 17ten October noch erinnerlich, wie ſehr man nach dem allgemeinen Völkerrecht zu hoffen Urſache hat, daß ſolche Emigrations=Geſetze auf jene Lande, die erſt durch den unterzeichneten Frieden als abgetreten anzuſehen ſind, nicht angewendet werden.

Unterzeichneter giebt ſich daher die Ehre, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik zu erſuchen, ſolche Einleitungen zu treffen, daß dem angekündeten Verkauf dieſer Güter Einhalt geſchehe, und hiedurch dem Ausgang der Unterhandlungen nicht vorgegriffen werde; und beſtätiget anbey Denenſelben die Geſinnungen ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Unterthäniges Promemoria.

Obgleich der Herr Herzog von Looz und Corswarem, ſeine Gemahlin, geborne Gräfin von Byland, und ſeine Söhne Karl und Arnold, vermöge ihrer Herkunft und ihrer Grafſchaft Nyel, in der Zahl der Reichs=Unmittelbaren, die auf dem Reichstage weder Viril= noch Curiat=Stimme ausüben, und zu keinem Kreis oder Kanton gehören, begriffen ſind; obgleich ſie ſich bey den öffentlichen Angelegenheiten der gegenwärtigen Zeit ſtäts leidend verhalten, und in den Landen, die durch das Geſetz vom 9ten Vendémiaire 4. mit Frankreich vereinigt wurden, nie ihren Wohnort gehabt haben, ſo ſind ſie doch wegen ihrer Beſitzungen in den Departementern Sambre et Meuſe, de la Dyle et des Forêts, auf die Liſte der Ausgewanderten geſetzt worden.

Nach Einziehung näherer Nachrichten von der Familien=Verfaſſung des Hauſes Looz und Corswarem, die aus verſchiedenen, bey der hohen Reichs=Deputation am 3ten März 1798. dictirten Abhandlungen deutlich erhellt, und nach Vernehmung der Commiſſarien des Vollziehungs=Directoriums, namentlich des Commiſſärs und jetzigen

Juſtiz=Miniſters Lambrecht, ſäumten die Verwaltungen jener Departementer nicht, die Erklärung zu ertheilen, daß der Herzog von Looz als fremd und nicht wohnhaft in Frankreich und den vereinigten Landen, der Auswanderung nicht beſchuldigt werden könne; zugleich beſchloſſen ſie die vorläufige Ausſtreichung ſeines Hauſes aus dem Verzeichniß der Ausgewanderten, und die Herſtellung deſſelben in den Genuß ſeiner Güter. (N. 1. 2. 3.)

Da das Geſetz vom 19ten Fructidor 5. die Wieder=Anlegung der Sequeſter auf die Güter aller ſogenannten, nicht endlich ausgeſtrichenen Ausgewanderten verordnete, ſo ſah gedachtes Haus ſich bald zum zweytenmal in der Ausübung ſeiner Eigenthums=Rechte verhindert.

Es machte dagegen unterm 6ten März 1798. dem franzöſiſchen Vollziehungs=Directorium ſeine Vorſtellungen (N. 4.) und harrte eben eines erwünſchten Erfolgs, als es vernahm, daß ſeine Eiſenwerke im Departement des Forêts am 11. April 1798. auf drey Jahre verpachtet worden ſeyen.

So wenig dieſe Erſcheinung ſeinen gerechten, und dem Polizey=Miniſter ſchon in einer beſondern Druckſchrift vom 11ten März 1798. (N. 5.) auseinandergeſetzten Erwartungen entſprach, ſo wurde es doch durch die Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft vom 4. Meſſidor 6. (22ten Juny 1798.) wieder beruhigt, weil darinn allen Reichs=Unmittelbaren, die auf dem Reichstag ohne Viril= oder Curiat=Stimme ſind, die Unverletzlichkeit ihrer Perſonen und Güter zugeſichert, und dieſe Zuſicherung verſchiedentlich wiederholt worden iſt, namentlich in der franzöſiſchen Note vom 28ten Fructidor 6. (14ten September 1798,) und in den mündlichen und ſchriftlichen Aeuſſerungen der franzöſiſchen Geſandtſchaft gegen Se. hochgräfliche Excellenz, den Herrn Reichs=Grafen von Metternich, kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Commiſſarius, welche in der Note höchſtgedachter Sr. Excellenz vom 11ten September 1798. angezogen, und des Innhalts ſind, daß die franzöſiſchen Emigrations=Geſetze auf Deutſche und deren Güter in Frankreich nicht anwendbar ſeyen.

Neuerlich jedoch ergiebt ſich aus glaubwürdigen Nachrichten, daß das Vollziehungs=Directorium den Verwaltungen der vereinigten Departementer Verzeichniſſe derjenigen Ausgewanderten, die um endliche Ausſtreichung eingekommen wären, zugefertigt, und damit den Befehl, die Güter derer, die nicht darinn befindlich ſeyen, alsbald zu verkaufen, den Verkauf ihrer Rural=Güter jedoch bis zum 1. Nivoſe 7. (21. December 1798.) zu verſchieben verbunden habe, und daß das Haus Looz, da es in jenem Verzeichniß nicht vorkomme, auf dem Punct ſtehe, allen Nachtheil zu erleiden, der in der Verordnung des Vollziehungs=Directoriums feſtgeſetzt iſt.

Weil die angeführten, eben ſo kundbaren, als leicht noch mit andern zu vermehrenden Thatſachen von ſelbſt reden, ſo enthält man ſich aller Betrachtungen über die Natur des dem Hauſe Looz und Corswarem drohenden Schickſals, und über die Gerechtigkeit, die ihm gebührt.

Doch wäre zu bemerken, daß ſeine Sache gegenwärtig mit einen Gegenſtand der deutſchen und franzöſiſchen Verhandlungen ausmacht, da ſich die Reichs-Deputation noch in ihrer Note vom 17ten October 1798. bedungen hat, daß die franzöſiſchen Emigrations-Geſetze auf die reunirten Lande nicht angewandt, und alle Eigenthümer landſäßiger Güter, desgleichen alle Unmittelbaren, die nicht Reichs-Stände oder Reichs-Ritter ſind, in der Benutzung ihres Eigenthums unbeeinträchtigt gelaſſen würden.

Demnach wagt der Unterzeichnete, Sr. des kaiſerlichen höchſtanſehnlichen Herrn Commiſſarii Reichs-Grafen von Metternich hochgräflichen Excellenz ehrerbietigſt zu erſuchen, nach Höchſtdero Weisheit die ſchicklichſten Maasregeln anzuordnen, und gehörigen Orts ſich zu verwenden, damit durch Einſtellung des Verkaufs, der Verpachtung oder ſonſtiger Verſchlimmerung der Güter des Hauſes Looz in den durch das Decret vom 9. Vendémiaire 4. mit Frankreich vereinigten Landen der Stand der Unterhandlungen aufrecht erhalten, und gegen alle Veränderungen, die ihn umkehren, oder ſonſt in Nachtheil verſetzen könnten, ſicher geſtellt werde.

Raſtatt den 27ten October 1798. Signé: *F. J. Piton*,

bevollmächtigter Abgeordneter des herzogl. Hauſes Looz und Corswarem.

N.° 1. Liberté. Égalité.

Extrait du Régiſtre aux déliberations et Arrêtés de l'Adminiſtration centrale du Département de Sambre et Meuſe.

Séance du 10. Brumaire an 5.

Préſens les Citoyens Le Rat, faiſant les fonctions de Préſident, Crombet, Coſter, Adminiſtrateurs; Chanteau, Commiſſaire du Directoire, et S. Prêtol, Sécretaire en Chef.

Revû ſon Arrêté du 3. Meſſidor dernier, pris ſur la Pétition préſentée par la Citoyenne Piton, demeurant à Charleroy ſe diſant Épouſe de l'Intendant-général de Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem, afin d'obtenir la radiation dudit Looz ſur la Liſte des Émigrés au Département de Sambre et Meuſe, ledit Arrêté portant, qu'il n'y a pas lieu à déliberer ſauf à prouver de plus près, qu'il avoit ſon domicile en pays étranger.

Vû les pièces produites pour ſatisfaire à cet Arrêté, et qui ſont du 29. Juin 1796. V. S. Mémoire conſtatant l'état civil et politique de la maiſon de Looz et Corswarem, —

dans le quel on expoſe

1.° Que Guillaume-Joſeph de Looz et Corswarem n'a jamais été compris dans aucune des matricules des Provinces Belgiques ni du pays de Liége.

2.° Que dans toutes les cauſes, qu'il a ſoutenûes devant les tribunaux de ces pays, il a été tenû de fournir caution, comme ſont tenûs de faire tous ſujets étrangers,

3.° Qu'il n'a jamais été membre d'aucune Corporation Belgique ou Liègeoiſe.

4.° Qu'il n'a jamais jouï d'aucune exception privilègiée quelconque.

5.° Que la maiſon de Looz et Corswarem n'a ceſſé de jouïr de l'immédiateté du St. Empire romain.

6.° Que depuis 1789. celui, dont s'agit, a fixé ſa réſidence ordinaire dans ſon fief ſolaïre de Nyel, terre neutre immédiate du St. Empire romain, ne concourant en rien ni au Gouvernement de l'Empire ni à ſes frais.

7.° Qu'il a quitté dès le 16. Septembre 1793. et par conſéquent longtems avant l'entrée des troupes françoiſes dans les Pays-bas pour aller viſiter ſes terres et eſt arrivé dès le mois de Septembre dans ſa terre d'Elnhauſen en Heſſe-Caſsle.

8.° Qu'il n'a jamais pris aucune part ni directe ni indirecte aux affaires du tems.

9. Que la Conſtitution du corps germanique, dont il eſt Membre neutre immédiat permet à tous ſes Membres d'aller, de venir et d'habiter en quel pays ils jugent à propos.

10. Qu'alors qu'en 1793. il quitta ſon Chateau de Nyel, aucunes loix dans les Pays-bas, ni pays de Liège n'y étoient obſtatives.

Du 12. Meſſidor an 4. déclaration des ci-devant Maire et Officiers Municipaux de la Commune de Longchamps portant, que Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem leur a parû n'avoir jamais eû l'intention de faire ſon domicile ſtable en ladite Commune et qu'il ne là réellement jamais fixé, d'autant plus qu'il n'y poſſéde aucuns biens, meubles, ni effets, excepté ſeulement le Chateau avec le titre honorifique de Seigneur, et qui ſont encore conteſtés par un procés ventillant pardevant le ci-devant Conſeil ſouverain du Brabant.

Du 25. Meſſidort an 4. déclaration des Membres du Comité établi pour remplir proviſoirement les fonctions de la Municipalité dans le Canton d'Eghezée portant, que Guillaume-Joſeph de Looz Corswarem n'a jamais eû de domicile fixe et ſtable dans la Commune de Longchamps, non plus que la Citoyenne de Biland ni ſes deux fils Charles et Arnould, qu'il avoit fait rétablir deux à trois plaçes au Chateau de ladite Commune pour s'y loger dans ſes voyages, n'y ayant jamais habité que momentanément et paſſagèrement.

Du 26. Meſſidor an 4 déclaration des Membres du même Comité portant, que récherche faite des chaſſereaux des tailles de la Commune de Longchamps au Canton d'Eghezée, et notamment depuis l'année 1785. juſqu'en 1794., V. S., ils n'ont vû ſur aucun de ces chaſſereaux le Citoyen Guillaume de Looz-Corswarem, cotiſé à la taille perſonnelle et induſtrielle, puisqu'ils aient fait un examen bien pertinent et très attentif.

Qu'en outre aux années 1783. et 1793. V. S. on a formé des chaſſereaux intitulés chaſſereaux domiciliaires dreſſés, l'un pour ſubvenir et ſatisfaire à certaines charges domiciliaires, l'autre pour ſatisfaire à des preſtations militaires exigées par le

Gouvernement autrichien, qui devoient incomber à la charge de tous les domiciliés et que ledit Looz-Corswarem n'a pas été repris dans ces tailles, comme n'étant pas domicilié audit Longchamps.

Vû le Rapport de ſon 2. Bureau.

Ouï le Commiſſaire du Directoire en ſes concluſions conſidérant ſi bien que les énoncés au mémoire produit pour conſtater l'état civil et politique de la Maiſon de Looz-Corswarem ſoient tous, ou denués de preuves, ou inſuffiſans pour déterminer une déciſion adminiſtrative, il réſulte néanmoins des certificats delivrés tant par la ci-devant Municipalité de Longchamps, que par le Comité établi proviſoirement pour remplir les fonctions de l'adminiſtration Municipale au Canton d'Eghezée, que Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem n'a jamais été regardé comme habitant du Canton d'Eghezée.

Conſidérant que les renſeignemens parvenus au Département il reſulte ſeulement, qu'il a habité la commune de Longchamps trois mois avant l'entrée des François, ce qui ne conſtitue pas un domicile et qu'ainſi il ne peut être porté ſur la Liſte des Émigrés au Département de Sambre et Meuſe, non plus que ſon Épouſe et ſes enfants.

L'Adminiſtration Centrale du Département de Sambre et Meuſe arrête ce qui ſuit:

Art. 1. Il n'y a pas lieu à comprendre dans la Liſte definitive des Émigrés à arrêter par le Département les Citoyens et Citoyenne ci-après, Guillaume-Joſeph Looz, Marie Biland, femme Looz, Charles et Arnould Looz, tous deux fils des Précédens.

Art. 2. Dès à préſent le Département fait main levée du ſéqueſtre apposé ſur leurs biens.

Art. 3. l'Expédition du préſent ſera adreſſée à la Citoyenne Piton, au Directeur des domaines et au ſecond bureau pour ſon information.

Pour Extrait conforme,

(L. S.) *M. Nulkamer*, pr.

S. Prêtol, *ſécretaire en chef.*

N.° 2. Bureau 3. Section 2. N.° . .

Liberté. Égalité.

Extrait du Régiſtre aux Arrêtés de l'Adminiſtration centrale du Département de la Dyle.

Séance du 3. Floréal 5. année républicaine.

Préſens les Citoyens van Merſtraaten, Préſident; van Langhenhoven, Renſon, Maréſchal, Adminiſtrateurs; Lambrechts, Commiſſaire du pouvoir exécutif, et Paradis, ſécretaire.

Vû la Petition du Citoyen Jean Lambrecht de Hemptimus, fondé de pouvoir de Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem par acte donné à Liège le 16. Juin 1781. ici pareillement vû, expoſant, qu'il ne ceſſe de repréſenter depuis un an, que ſon Principal

cipal ledit Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem n'a jamais été domicilié en la Commune de Bruxelles, et que même depuis 1790. et 1791. il a abandonné tout domicile dans le Département de la Dyle.

Qu'il avoit ſa réſidence ordinaire à Elnhauſen, pays de Caſſel, et qu'il doit jouïr des avantages ſtipulés en faveur des Heſſois, par l'Art. 8. du traité conclû entre la République françoiſe et le Prince de Heſſe Caſſel, dans lequel il eſt dit: *qu'il ſera accordé aux ſujets des deux Puiſſances la main levée des effets*, *revenus*, *ou biens ſéquestrés à cauſe de la guerre.*

Qu'il a été rayé de la Liſte des émigrés du Département de Sambre et Meuſe, et qu'il ne ſe trouve point inſcrit ſur celles des Départemens de la Meuſe inférieure et de l'Ourte. —

Démandant à l'appui de ces motifs, qu'il ſoit déclaré, qu'il n'y a pas eu lieu de comprendre dans la Liſte définitive des émigrés de ce Département le Citoyen Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem, ni ſa famille, en lui accordant la main levée du ſéqueſtre appoſé ſur ſes biens.

Vû une autre Pétition du même Jean Lambert de Hemptinnes tendants à prouver par la Liſte des émigrés du Département de la Meuſe inférieure, que Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem n'y eſt point porté.

Vû ladite Liſte, ſur laquelle ce Citoyen n'eſt pas porté.

Vû une déclaration donné à Bruxelles le 1. Frimaire an 5. par devant le Notaire Dufour, par cinq Citoyens domiciliés en cette Commune, qui atteſtent, qu'il eſt de notoriété publique, que Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem, ni ſa famille, n'ont jamais habité la Commune de Bruxelles, que l'hôtel, qui leur appartient, acheté par ſon Couſin, n'a jamais été occupé par eux depuis l'an 1788., épôque de l'achat, que même il n'eſt point meublé et que l'on n'en paye pas les vingtièmes.

Une déclaration donnée le 10. Frimaire an 5. par devant la Municipalité du Canton de Bruxelles par trois Citoyens de cette Commune, qui atteſtent les mêmes circonſtances, que les précédens.

Une déclaration donnée le 29. Brumaire an 5. par devant Joſeph Le Bon, Notaire à Nivelles par dix Citoyens de cette Commune, qui atteſtent, que depuis 1784. juſqu'en 1790. Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem venoit habiter leur Commune avec ſa famille pendant quelques mois de l'année, que depuis cette épôque il n'y a plus fait de réſidence, et que la maiſon, dans laquelle il ſe tenoit, a même été habitée par d'autres, ladite déclaration duëment légaliſée.

Une lettre d'un Membre de la Municipalité du Canton de Nivelles au Notaire Troye, avec la réponſe de celui-ci, qui déclare que Looz-Corswarem a quitté cette Commune depuis l'année 1790.

Une déclaration duëment légaliſée donnée à Nivelles le 19. Frimaire an 5. par devant le Notaire Troye par un Citoyen et deux Citoyennes, ayant été autrefois au

ſervice de Looz-Corswarem, qui atteſtent, que celui-ci a abandonné cette Commune depuis 1790.

Une déclaration donnée par les habitans de Niel, Canton de Montenacken, Département de la Meuſe inférieure, qui atteſtent, que le Citoyen de Looz-Corswarem toujours en voyage parcouroit de tems à autres pluſieurs Communes de leur Département et de celui de Sambre et Meuſe, et qu'il fixoit ſon domicile à Elnhauſen pays de Heſſe-Caſſel, pour être plus à portée de Wetzlar, où il plaidoit contre le Prince de Liège, que la Commune de Niel n'étoit ni ſous la domination autrichienne, ni ſous celle du Prince de Liège, et que de Looz-Corswarem n'a jamais été porté ſur la Liſte des émigrés de cet endroit.

Une déclaration donnée le 4. Ventoſe an 5. par devant la Municipalité du Canton de Bruxelles par ſept Citoyens de cette Commune, qu'il eſt de leur parfaite connoiſſance, qu'en l'année 1789. Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem à abandonné ſon Chateau de Landelis et en 1790. ſon domicile à Nivelles, que depuis cette époque il a réſidé ordinairement à Elnhauſen, pays de Heſſe-Caſſel, et qu'il a été expulſé de Niel par des troupes du Prince de Liège.

Une déclaration donnée le 19. Juillet 1796. par la Régence de Marbourg, légaliſée par le Miniſtre plénipotentiaire de la République françaiſe à Caſſel, de laquelle il conſte, que Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem, la Citoyenne Biland, ſon Épouſe habitent la terre d'Elnhauſen.

Vû l'Arrêté de l'Adminiſtration centrale du Département de Sambre et Meuſe du 10. Brumaire an 5., qui déclare, qu'il n'y a pas lieu à comprendre ſur la Liſte définitive des émigrés Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem, Marie Biland ſa femme, Charles et Arnould Looz ſes fils.

Revû ſon Arrêté du 27. Nivoſe an 4.

Vû enfin l'avis de l'Adminiſtration Municipale de Bruxelles donné en faveur du Pétitionnaire.

Conſidérant qu'il réſulte des pièces mentionnées ci-deſſus, que Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem et ſa famille ne ſont plus depuis 1790. dans le Département de la Dyle.

Qu'il eſt même fort douteux, ſi, avant cette époque, ils y ont eû un domicile, puisqu'il paroit au contraire, qu'ils ont réſidé à Niel, pays d'Empire.

Qu'il ſemble plus conſtant, qu'il avoit ſon véritable domicile à Elnhauſen, pays de Heſſe-Caſſel, allié à la République.

Conſidérant, que Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem et ſa famille ont été rayés de la Liſte définitive des émigrés du Département de Sambre et Meuſe, et qu'ils ne ſont pas inſcrits ſur celle du Département de la Meuſe inférieure.

Conſidérant, que les Adminiſtrations départementales ne peuvent inſcrire ſur les Liſtes d'émigrés, que les Citoyens abſens, qui étoient domiciliés dans leurs arrondiſſemens. Loi du 25. Brumaire an 3. titre 3. S. 2. Art. 14.

Ouï le Commiſſaire du Directoire exécutif, arrête, qu'il n'y a pas lieu à inſcrire ſur la Liſte des émigrés le Citoyen Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem, et qu'en conſéquence ce Citoyen en eſt rayé proviſoirement.

Arrête en outre, qu'il eſt réintégré proviſoirement dans ſes biens à charge par lui de payer les frais de ſéqueſtre, de ne point aliéner les immeubles et de donner Caution pour la valeur de ſon mobiliaire, à l'appaiſement du Directeur des domaines nationaux juſqu'à ce qu'il ſoit définitivement prononcé par le Directoire exécutif, à quel effet le préſent ſera envoyé au Miniſtre de la Police générale de la République.

Déclare auſſi, qu'il n'y a pas lieu à inſcrire ſur la Liſte des émigrés Marie Biland, Épouſe dudite Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem, non plus que ſes deux fils Charles et Arnould de Looz.

Au bas ſe trouve pour copie conforme, Signé: *F. Paradis*, *ſécretaire.* À côté eſt imprimé le Timbre du Département de la Dyle.

Pour copie conforme, *S. B. L. Pautens Not. Pub.*

N.° 3. N.° 443. 2. Bureau 1. Section.

Liberté. Égalité.

Fraternité.

Radiation proviſoire de Guillaume-Joſeph de Looz-Corswarem de la Liſte des émigrés du Département des Forêts.

Enrégiſtré à Charleroy le 18. Vendémiaire an 6. reçu cinquante centimes.

Extrait du Régiſtre des délibérations de l'Adminiſtration centrale du Département des Forêts, ſéante à Luxembourg.

Séance du 13. Meſſidor 5. année républicaine.

Préſens les Citoyens Otte, faiſant les fonctions de Préſident, Pleules, Boſch, Koltz de Wilde, et Legier, Commiſſaire du pouvoir exécutif.

Vû par l'Adminiſtration centrale

1.° Une pétition faite au nom de Guillaume-Joſeph Duc de Looz-Corswarem habitant d'Elnhauſen, Landgraviat de Heſſe-Caſſel tendante à obtenir ſa radiation de la Liſte des abſens du Département des Forêts et ſa réintégration dans la jouiſſance des biens, qu'il poſſéde dans ce Département.

2.° L'Arrêté de l'Adminiſtration centrale du 24. Brumaire dernier intervenû ſur une prémière réclamation du Duc de Looz, et portant que l'Adminiſtration ne pouvoit alors délibérer ſur l'objet de cette réclamation.

3.° Un Certificat de l'Adminiſtration Municipale du Canton de Fauvillers en date du 1. Frimaire an 5. conſtatant, que Guillaume-Joſeph de Looz n'a jamais réſidé en

ſon Chateau de Wetry, ſitué dans l'arrondiſſement de cette Adminiſtration et qu'il n'y a fait qu'un ſéjour en 1794. depuis le 21. juſqu'au 30. Juillet.

4.° Un autre certificat de l'Adminiſtration Municipale du Canton d'Étalle en date du 9. Meſſidor préſent mois conſtatant, que Guillaume-Joſeph de Looz n'a jamais reſidé dans ſon Chateau de Ste. Marie, même Canton d'Etalle et qu'il n'a jamais eû aucune eſpèce de domicile dans ſon arrondiſſement.

5.° Deux Arrêtés de l'Adminiſtration centrale du Département de Sambre et Meuſe en date du 10. Brumaire. et 18. Prairial dernier, portant qu'il n'y a pas lieu de comprendre le nom de Guillaume-Joſeph de Looz ſur la Liſte des émigrés de ce Département et qu'il ſera réintegré dans la poſſeſſion et jouiſſance des biens, qu'il y poſſéde.

6.° Un Arrêté de l'Adminiſtration centrale du Département de la Dyle, du 3. Floréal dernier, portant radiation du nom de Looz de la Liſte des émigrés de ce Département et ſa réintegration dans la jouiſſance de ſes biens.

L'Adminiſtration conſidérant que des pièces ci-deſſus mentionnées il réſulte, que Guillaume-Joſeph de Looz n'a jamais eû de domicile dans le Departement des Forêts, non plus que dans les autres Départemens de la Belgique, où il poſſéde des biens, qu'aux termes de la loi du 25. Brumaire an 3. Tit. 3. Art. 14. une Adminiſtration ne peut inſcrire ſur la Liſte des abſens de ſon arrondiſſement que ceux, qui y ſont domiciliés.

Que l'Adminiſtration d'arrondiſſement du Luxembourg, en comprennant ſur la Liſte publiée le 5. Germinal an 3. le nom de Guillaume-Joſeph de Looz, n'a pû le conſidérer, que comme abſent poſſeſſionné, ou ſujet d'une Puiſſance en guerre alors avec la République, ſoumis à ce Titre aux Arrêtés des Repréſentans du peuple en miſſion dans la Belgique, qui ordonnoient le ſéqueſtre des biens des individus, qui ſe trouvoient dans ce cas.

Que d'ailleurs la publication de cette Liſte ne pouvoit impoſer à ceux, qui s'y trouvoient inſcrits, aucune obligation de réclamer dans tel ou tel délai, puisque les Arrêtés des Repréſentans du peuple n'en avoient point préſcrit la formation et ne contenoient aucune diſpoſition rélative à cet objet.

Que depuis l'Adminiſtration centrale n'a elle même eû aucun égard à cette Liſte, et l'a regardée comme non avenue, puisque ſur celle, qu'elle a arrêté le 28. Vendémiaire dernier et qu'elle a publiée enſuite en exécution de la loi du 25. Brumaire an 3. Elle a inſcrit des noms, qui ſe trouvoient déjà ſur celle du 5. Germinal an 3., entre autres celui de Cuſtines de Wiltz, et par le ſilence, qu'elle a gardé ſur les autres, a annullé implicitement la partie de cette Liſte, qu'elle n'a pas confirmée par celle du 28. Vendémiaire an 5.

Que l'Arrêté du 24. Brumaire dernier, qui ajourne la première Réclamation de Guillaume de Looz ne peut plus avoir de ſuite, n'étant motivé que ſur l'inſcription

dudit de Looz ſur la Liſte du 5. Germinal an 3., Liſte qui n'exiſtoit plus à l'époque ſusdite du 24. Brumaire et ſur la ſuppoſition, qu'il avoit un domicile dans le Département des Forêts, ſuppoſition détruite par les pièces produites à l'appui de la pétition ci-deſſus.

Que ledit Guillaume de Looz ayant obtenu la radiation de ſon nom ſur la Liſte des émigrés des Départemens de la Dyle et de Sambre et Meuſe, et ne ſe trouvant compris ſur aucune autre Liſte d'émigrés, on ne peut lui appliquer les diſpoſitions de l'Art. 15. Tit. 3. de la loi du 25. Brumaire an 3. rélative au ſéqueſtre des biens des abſens poſſeſſionnés.

Qu'en le conſidérant comme étranger, et particulièrement comme ſujet du Landgrave de Heſſe-Caſſel, dans les états du quel il a ſa réſidence ordinaire, comme il réſulte des pièces produites a l'appui de ſa prémière réclamation transmiſe au Miniſtre de la police générale, avec l'Arrêté de l'Adminiſtration centrale du 24. Brumaire dernier, il ne peut plus être donné de ſuite au ſéqueſtre appoſé ſur ſes biens conformément au Traité de paix, qui lie le Prince à la République françaiſe et à la loi du 14. Nivoſe an 3.

Le Commiſſaire du Directoire exécutif entendu arrête.

Art. 1. L'Arrêté de l'Adminiſtration centrale du 24. Brumaire dernier eſt rapporté.

Art. 2. Il n'y a lieu à inſcrire le nom de Guillaume-Joſeph Duc de Looz ſur la Liſte des émigrés du Département des Forêts.

Art. 3. Ledit Guillaume-Joſeph de Looz eſt proviſoirement réintegré dans la poſſeſſion et jouiſſance de ſes biens à la charge par lui de payer les frais de ſéqueſtre, de ne pas aliéner les immeubles et de donner pour la valeur de ſon mobiliaire caution ſolvable, domiciliée dans l'étendue de ce Département et agrée par le Directeur du Domaine national, juſqu'à ce qu'il ſoit ſtatué définitivement par le Directoire exécutif.

Art. 4. l'Expédition du préſent Arrêté ſera remiſe au pétitionnaire, au Directeur du Domaine national, expédition ſera pareillement adreſſée au Miniſtre de la Police générale, pour, ſur ſon rapport être prononcé définitivement ſur la réclamation de Guillaume de Looz. Signé: Otte, Pleules, Boſch, Koltz, de Wilde, Legier et Leclerc. Pour expédition conforme pour le ſecrétaire en chef abſent, ſigné: de Wilde, adj. (à côté ſe trouve imprimé le Timbre) dudit Département pour copie conforme à ſemblable copie par moi ſouſſigné Notaire.

Publié et patenté N° 41. et admis par le Département de Jemmappes domicilié au Canton de Charleroy le ſeize Vendémiaire 6. année républicaine témoin &c.

Gautol, pr.
Notaire public.

Nous Membres compoſant l'Adminiſtration Municipale du Canton de Libre ſur Sambre, certifions que le Citoyen Gautol, qui certifie la préſente conforme à autre pareille copie, eſt vraiement Notaire public, patenté et de réſidence en cette Commune, et qu'à ſa ſignature on y ajoute foi et croyance tant en jugement que dehors. Fait en notre ſéance du 18. Vendémiaire 6. année de la République françaiſe.

B Thomas, *ad Humpf.*

(L. S.) *J. A. Louant*, *adm.* *H. François*, *ſécretaire en chef.*

N.° 4. Au Directoire exécutif de la République françaiſe.

Le Souſſigné fondé de pouvoirs de Guillaume Joſeph Duc de Looz et de Corswarem, expoſé que ſon commettant a été mal à propos porté avec ſa femme et ſes deux fils ſur la Liſte des prevenûs d'émigration dans les Départemens de Sambre et Meuſe, de la Dyle, et des Forêts, ſous le nom de Guillaume-Joſeph Duc de Looz et Corswarem, Roſalie Comteſſe de Biland, Charles et Arnould Comtes de Looz.

Les Adminiſtrations départementales ont tellement ſenti la juſtice de ſes réclamations, que par leurs Arrêtés ci-joints N. 1. 2. 3. Elles ont déclarés que les ſusdits prevenûs d'émigration étant étrangers, et n'ayant pas de domicile fixe en France, et pays y réunis, ils ne peuvent être taxés d'émigration, et en conſéquence ordonnent que leurs noms ſeront rayés de la Liſte.

Cependant comme les Arrêtés ſont ſoumis à l'approbation du Directoire exécutif de la République françaiſe et que pour ſe conformer à la loi, il eſt néceſſaire d'en obtenir la confirmation et la radiation définitive; le ſouſſigné plein de confiance en la juſtice qui dirige toutes les opérations du Directoire exécutif, eſpère que ſur le vû des Arrêtés ci-deſſus cités, il en daignera confirmer la teneur, et en prononcer la radiation définitive dudit Guillaume-Joſeph Duc de Looz et Corswarem, de ſon Épouſe, et de ſes Enfans.

Il a l'honneur d'obſerver au Directoire exécutif pour le convaincre de la loyauté des principes de ſon commettant, que jamais ni lui, ni aucun des ſiens n'a pris les armes, ni fourni aucun Contingent en hommes, ni argent, ni en aucune manière contre la République françaiſe, et que de longtems avant la guerre préſente il ne s'eſt occupé d'autres affaires que de celles privées de ſa maiſon.

Raſtatt le 6. Mars 1798.

Pour copie conforme, ſigné: *F. J. Piton*,
Chargé plénipotentiairement des affaires de S. A. S. Mgr. le Duc de Looz et de Corswarem.

N.° 5.

Au Miniſtre de la Police génerale de la République françaiſe.

Le Souſſigné expoſe que le Duc de Looz et Corswarem habitant en Heſſe-Caſſel poſſide pluſieurs forges et fournaux dans le Département des Forêts qui ſont régis

par ſes agens. On vient d'être informé qu'il a été mis des affiches pour paſſer le 21. courant ces uſines en louage pour un terme de trois années, et cela pris égard que le ſéqueſtre qui avoit été levé ſur ſes biens y auroit été rapposé depuis la loi du 28. Fructidor, à cauſe qu'il ne ſeroit pas rayé définitivement de la Liſte des prevenûs d'émigration.

Les Adminiſtrations départementales des pays réunis ayant reconnu par leurs Arrêtés que le Duc de Looz ne pouvoit être taxé d'émigration de la France, ni des pays réunis puisqu'il y eſt reconnû étranger; qu'en conſéquence il a été rayé des Liſtes ſur lesquelles il avoit été inſcrit mal à propos et qu'en ce moment il eſt en réclamation pour obtenir de la juſtice du Directoire exécutif de la République françaiſe ſa radiation définitive: en attendant cette deciſion. Le ſouſſigné eſpère que le Miniſtre de la Police générale de la République françaiſe voudra bien donner les ordres convenables à l'Adminiſtration des Forêts afin qu'il ſoit ſurſis à la Location des forges et fournaux dont s'agit. Raſtatt ce 11. Mars 1798.

Signé: *F. J. Piton*,
Chargé plénipotentiairement des affaires de S. A. S. Mgr. le Duc de Looz et de Corswarem.

Zweyhundert und neunzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung, de dato Raſtatt den 13ten November 1798.

[290]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 14. Novembris 1798.

Die allgemeine Reichs-Verſammlung erhält andurch unter Ziffr. 1. und 2. diejenigen beyden Noten in Abſchrift, welche die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik unterm 7ten November zugefertigt hat, ſo wie unter Ziffr. 3. und 4. die hierauf unterm 11ten November erfolgten franzöſiſchen Gegen-Noten.

Signatum Raſtatt den 13ten November 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zwey

Zweyhundert und ein und neunzigſte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 13ten November 1798.

[291]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 14. Novembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreſſe verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Friedens-Deputation gebührend unverhalten:

Man habe beſchloſſen, der allgemeinen Reichs-Verſammlung von den am 7ten November an die franzöſiſche Geſandtſchaft erlaſſenen beyden Noten, ſo wie von den am 11ten November hierauf erfolgten beyden franzöſiſchen Gegen-Noten durch die abſchriftlichen Beylagen Anzeige zu erſtatten.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen. Signatum zu Raſtatt den 13ten November 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Zweyhundert und zwey und neunzigſte Beylage.

Franzöſiſche Note vom 23ten Brumaire an VII. (13ten November) 1798.

[292]

(Iſt mit der Anlage zu [293] ganz gleichlautend.)

Zwey

Zweyhundert und drey und neunzigſte Beylage.

Erlaß der kaiſerlichen Plenipotenz an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 14ten November 1798.

[293]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 15. Novembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion theilt der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation die abſchriftlich beyliegende Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 13ten November (23. Brumaire) andurch mit, in welcher ſie eine Stelle der erſten ihrer beyden Noten vom 11ten November (21. Brumaire) ergänzen.

Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtäts zugethan verbleibt.

Signatum zu Raſtatt den 14ten November 1798.

(L. S.) Franz Georg Carl,
Reichsgraf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Aufſchrift.

Von der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordneten höchſtanſehnlichen Commiſſion wegen dem hochlöblichen Directorium der Reichs-Friedens-Deputation einzuhändigen.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 14ten November 1798.

Anlage zur zweyhundert und drey und neunzigſten Beylage.

Copie d'une Note des Miniſtres plénipotentiaires français, à S. E. M. le Comte de Metternich, datée de Raſtatt le 23. Brumaire an 7.

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, pour la négociation avec l'Empire germanique, ayant verifié qu'il s'était gliſſé une omiſſion dans l'expédition de leur premiere Note du 21. du courant, en ce que l'article 9. de celle du 12. Vendémiaire n'y a pas été mentionné avec les articles 3. 4. 5. 7. 8. et 10. de la même Note, s'empreſſent de réparer cette omiſſion, et de rétablir ledit article 9. dans l'ordre où il doit être placé.

Ils profitent de cette occaſion pour aſſurer le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, de leur conſidération la plus diſtinguée.

Signé: *Bonnier*, *Jean Debry*, *Roberjot*.

Zweyhundert und vier und neunzigſte Beylage.

Promemoria des herzoglich = hollſtein = oldenburgiſchen Herrn Particular = Abgeordneten an die Reichs=Friedens=Deputation, dd. Raſtatt den 13. Nov. 1798.

[294]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 14. Novembris 1798.

Promemoria.

Das wiederholte Anſinnen, welches die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter in ihrer Note vom 21. Brumaire (11ten November) wegen Aufhebung des Weſer = Zolls zu Elsfleth zu Gunſten der franzöſiſchen Republik an Eine hochanſehnliche Reichs= Friedens = Deputation gebracht haben, ſetzt Unterzeichneten in die Nothwendigkeit, Hochderſelben das hierunter obwaltende und ihm zu wahren übertragene Intereſſe ſeines gnädigſten Herzogs und Herrn, hochfürſtlichen Durchlaucht, ſo wie des geſammten durchlauchtigſten hollſteiniſchen Hauſes, zur nachdruckſamſten Beherzigung beſtens anzuempfehlen.

Die demſelben zu Statten kommenden wichtigen Gründe ſind zwar ſchon in den mehreſten fürtreflichen Abſtimmungen vom 11ten October, zu dieſſeitiger vollkommenſter Dankneḣmigkeit, auf das überzeugendſte dargelegt worden.

Unterzeichneter will jedoch dieſelben zu deſto beſſerer und geſchwinderer Anſicht nochmals in der Kürze zuſammenfaſſen.

Der Elsflether = Zoll iſt bekanntlich von römiſch = kaiſerlicher Majeſtät den Grafen von Oldenburg beſonders verliehen, durch Urtheil und Recht dem Grafen Anton Günther zuerkannt, in dem weſtphäliſchen Frieden beſtätigt, und durch eine förmliche, zwiſchen den Königen von Dännemark und der Reichsſtadt Bremen geſchloſſene Convention, beſtimmt und feſtgeſetzt. — Auch wird bey jeder Lehens = Veränderung über dieſen Zoll das Lehen beſonders gemuthet und verliehen.

Der Grund, aus welchem derſelbe bewilliget und zugeſtanden worden iſt, beſtehet hauptſächlich in den ſchweren Deich = Laſten des Landes. Dieſe Deiche, durch deren koſtbare Unterhaltung die Unterthanen verhindert werden, größere, verhältnißmäſige Abgaben zu leiſten, ſind die einzige Schutzwehr und Sicherheit der Schiffahrt.

Zudem ſind die Herzoge von Oldenburg blos dieſes Regals wegen verbunden, auf der Inſel Wangeroge eine Feuerbacke zu unterhalten, und alle ſonſtige, zum Beſten der Schiffahrt erforderliche Sicherheits = Anſtalten vorzukehren, zu welchem Behuf unter der gegenwärtigen Regierung zu Anlegung eines Hafens und andern, die Schiffahrt betreffenden Gegenſtänden, in den letzten zehen Jahren die Summe von 30 = bis 40tauſend Thaler aufgewandt worden iſt.

Schon allein aus dieſen Gründen wird die Abſchaffung des Elsflether-Zolls ſich als ungerecht und unthunlich darſtellen. Es kommt aber auch noch zu betrachten, daß des Königs von Dännemark Majeſtät, welcher als Graf von Oldenburg dieſen Zoll beſaß, ihn, mit den Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt an des Großfürſten aller Reuſſen, kaiſerlichen Hoheit, als ein Aequivalent für den großfürſtlichen Antheil des Herzogthums Hollſtein, unter allerhöchſter kaiſerlicher Genehmigung, abgetreten hat, und daß in dieſem Aequivalent gedachter Zoll, als ein beträchtlicher Gegenſtand, wörtlich und ausdrücklich mit enthalten iſt; welchemnach, ohne die augenſcheinlichſte Ungerechtigkeit, Ihro jetzt regierenden ruſſiſch-kaiſerlichen Majeſtät, oder dem, der Ihre Rechte ausübt, nicht angeſonnen werden kann, einen Theil des Aequivalents, wofür das Herzogthum Hollſtein weggegeben iſt, wieder abzutreten, und ſtehet beſonders dem jetzigen durchlauchtigſten Beſitzer des Herzogthums Oldenburg nicht zu, einen Gegenſtand von dieſer Wichtigkeit aus Handen zu laſſen, ohne die Zuſtimmung derer, die nach den vaterländiſchen Rechten mit Ihm ein gleiches Erbfolge-Recht haben, namentlich der Kronen Rußland, Schweden und Dännemark.

Auſſer dieſen, für die Beſitzer des Elsflether-Zolles redenden Rechts-Gründen, ſind aber auch noch mancherley andere wichtige Betrachtungen, die man hier gefliſſentlich unterdrückt, die aber der Erleuchtung Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation gewiß nicht entgehen werden, immittelſt ſie dem ganzen deutſchen Reiche dringend anrathen, ſolchen Forderungen, wie die der Abſchaffung des Zolls zu Elsfleth, kein Gehör zu leihen. Denn, könnte nicht der Weg, der hierunter zum Nachtheil Oldenburgs betreten worden, auch für benachbarte königlich preußiſche, königlich däniſche, kurhannöveriſche und andere Zölle mehr, demnächſt nachtheilig werden, und für dieſelben ein widriges Beyſpiel aufſtellen?

Wenn aber ſofort in der vorletzten franzöſiſchen Note vom 12. Vendémiaire (3ten October) ſich folgendermaßen ausgedrückt wird:

„Mais ils demandent formellement pour la République françaiſe la ſuppréſſion
„actuelle du péage d'Elsfleth ſur le Weſer, comme étant une entrave extrême-
„ment nuiſible à ſon commerce avec la ville de Bremen,“

ſo iſt zuvorderſt nicht wohl abzunehmen, von welcher Art des Zolles hier eigentlich die Rede ſeyn ſolle, und dann kann dieſſeits behauptet, und überzeugend dargethan werden, daß wohl ſchwerlich bey irgend einem andern Zolle billiger verfahren wird, als bey dem Elsflether, und daß bey dieſem beſonders die franzöſiſchen Waaren, wenigſtens in den Haupt-Artikeln, ungemein geringe angeſetzt ſind, weswegen der Haupt-Grund der verſuchten Abſtellung wohl nicht in dem angeblichen Nachtheil des franzöſiſchen Handels liegen kann, zumalen franzöſiſche Schiffe vor dem Zolle zu Elsfleth eine äuſſerſt ſeltne Erſcheinung ſind, und wenn je der Fall ſich ereignet, dieſe Schiffe mehrentheils aus dem mittelländiſchen Meere kommen, immittelſt die franzöſiſchen

Waaren gewöhnlichermaßen in Frankreich erkauft, und bezahlt, und durch Bremer- und Oldenburgiſche Schiffe nach Bremen gebracht werden.

So wenig alſo auf dieſe Weiſe ein für den franzöſiſchen Handel durch den Elsflether-Zoll entſtehen ſollender beträchtlicher Nachtheil ſich denken läßt, ſo ſehr müſſen anderer Seits die in der jüngern franzöſiſchen Note vom 21. Brumaire (11ten November) aufgeſtellten Sätze jedem in dem Bezirke der Verhandlungen des weſtphäliſchen Friedens nicht ganz Unbekannten nothwendigerweiſe auffallen. Der Elsflether Zoll hat bekanntlich nicht erſt durch dieſen Frieden, und durch Paciſcirung mit Frankreich, ſein Daſeyn erhalten. Er iſt den Grafen von Oldenburg lange vorher zugeſtanden, und in beſagtem Frieden blos gegen alle Gewaltthätigkeiten, denen er vorher zum öftern ausgeſetzt war, geſichert worden. Hievon hat ſogar Frankreich, nebſt der Krone Schweden, die Gewährleiſtung übernommen, und wer wird zweifeln, daß dieſelbe gegen die heutigen Verſuche nicht vielmehr füglichermaßen unter andern Verhältniſſen aufgerufen werden könnte.

Vermöge aller dieſer Gründe und Betrachtungen, wird demnach Eine hochanſehnliche Reichs-Deputation ſich für befugt halten, bemeldtes franzöſiſches Anſinnen forthin ganz von ſich abzulehnen, mithin auf der bereits beſchloſſenen Weigerung ſtandhaft beharren, zumalen daſſelbe ein völliges, in das ſogenannte jus ſingulorum einſchlagendes Novum iſt, aus keinem in der Friedens-Grundlage vorgeſchlagenen Puncten fließet, und einen Gegenſtand bezwecket, der bekanntlich in keinem von franzöſiſchen Truppen je überzogen geweſenen Lande gelegen iſt, und von Sr. königlich-preußiſchen Majeſtät, als Director des Kreiſes, ebenfalls in unmittelbaren Schutz genommen wird.

Raſtatt den 13ten November 1798.

C. N. von Koch.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 13ten November 1798.

Zweyhundert und fünf und neunzigſte Beylage.

Promemoria der königlich-däniſch-hollſtein-glückſtadtiſchen Geſandtſchaft an die Reichs-Friedens-Deputation, dd. Raſtatt den 14. November 1798.

[295]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 15. Novembris 1798.

Promemoria.

Das Intereſſe, ſo Sr. königlich-däniſchen Majeſtät, als Herzog zu Hollſtein und eventueller Erbe zu Oldenburg, bey der, in der letzten franzöſiſchen Note vom 11ten

dieſes (21. Brumaire) zur Begünſtigung des franzöſiſchen Handels wiederholt verlangten Aufhebung des Zolls zu Elsfleth, nehmen, nöthigt Endes=Unterzeichneten, königl. däniſchen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Sr. königl. Majeſtät als Herzogen zu Hollſtein bey dem Reichs=Friedens=Congreß, eine hochanſehnliche Reichs=Friedens=Deputation ergebenſt zu erſuchen, die Vorſtellungen des vortreflichen Herrn Abgeordneten des Herrn Herzogs von Hollſtein=Oldenburg Durchlaucht, die Erhaltung und Zuſicherung der durch den weſtphäliſchen Frieden und mehreren Belehnungen wohlhergebrachten Rechten auf den ſogenannten Elsflether=Zoll betreffend, geneigt aufzunehmen.

Es iſt auf beſondern Befehl des Königs, ſeines allergnädigſten Herrn, daß Unterzeichneter die Ehre hat, ſich dieſes Anſuchens als einer beſonderen Pflicht zu entledigen, die er bisher unterlaſſen zu können glaubte, da eine hochanſehnliche Reichs=Friedens=Deputation in dem zweyten Punct Ihres Concluſi vom 15ten v. M. mit ſo vieler Einſicht und patriotiſchem Eifer erklärt hatte, ſich auf die angeſonnene Schmälerung eines durch den weſtphäliſchen Frieden geſicherten Beſitzſtandes nicht einlaſſen zu können, und Unterzeichneter ſich ſchmeichelte die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter würden durch die wahre Darſtellung der Sache — die ohne Zweifel nur einſeitig ihnen vorgetragen worden — und durch das Gewicht der angeführten ſo richtigen Gründe ſich bewogen gefunden haben, von jener Anforderung abzuſtehen. Da aber die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in ihrer Note vom 11ten d. M. aufs neue auf der Aufhebung dieſes Zolls beſtehen, und Einiges gegen die ihnen im Concluſo mitgetheilten Gründe anführen, ſo kann Unterzeichneter nicht umhin, einige Bemerkungen hierüber einer hochanſehnlichen Reichs=Friedens=Deputation mitzutheilen — obgleich ſich derſelbe aufs lebhafteſte überzeugt hält, ſie würden demohnerachtet den erleuchteten Mitgliedern dieſer hochanſehnlichen Reichs=Friedens=Deputation nicht entgangen ſeyn. —

Die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter führen

1) an, es ſey nichts ungewöhnliches, Sachen, die durch einen Friedens=Schluß feſtgeſetzt worden, durch einen ſpätern wieder abgeändert oder vernichtet zu ſehen; ſo leicht Unterzeichneter dieſes auch zuzugeben im Stande iſt, ſo muß derſelbe dennoch bemerken, daß dieſes in dem weſtphäliſchen Frieden beſtimmte, den damaligen Grafen von Oldenburg verliehene Recht, nicht von Kaiſer und Reich an einer, und der franzöſiſchen Republik an anderer Seite aufgehoben oder verändert werden könne, da, als zu den juribus ſingulorum gehörend, keine Veränderung mit dieſem Rechte ohne Einwilligung und Zuſtimmung des durchlauchtigen Herrn Herzogs und aller allerhöchſt= und höchſten Anverwandten und Mitbelehnten gemacht werden können. Gegen die

2) fernere Behauptung der franzöſiſchen Bevollmächtigten in dieſer ihrer angeführten Note, daß andere Staaten von den Zoll=Abgaben zu Elsfleth befreyet ſeyen, muß Unterzeichneter bemerken, daß dieſes ganz ungegründet und irrig iſt, da durchaus

keine fremde Nation, ſondern nur einige wenige deutſche Stände dieſer Begünſtigung ſich zu erfreuen haben.

Bey dieſer Gelegenheit ſieht Unterzeichneter ſich noch veranlaßt, einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation die Verſicherung mitzutheilen, daß das durchlauchtige hollſteiniſche Fürſten-Haus um ſo weniger in das Verlangen der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter willigen zu können glauben wird, als der dieſen Fürſten eigenthümliche Eifer für das Wohl und Beſte Deutſchlands es Ihnen nicht erlauben wird, durch eine etwaige vorzuſchlagende Veränderung in Rückſicht dieſer Abgabe dem Reiche beſchwerlich fallen zu wollen, und es nichts mehr wünſchen kann, — wie Unterzeichneter im Namen ſeines allergnädigſten Herrn zu erklären berechtigt iſt, — als die Aufrechthaltung der deutſchen Reichs-Verfaſſung und aller wohlhergebrachten Rechte der Stände durch den jetzt zu ſchlieſſenden Frieden befeſtigt zu ſehen, und Allerhöchſt-Dieſelben die Erhaltung der Ihrem durchlauchtigſten Hauſe zuſtehenden Gerechtſame, in ſpecie des Zolls zu Elsfleth, von dem Schutz und der Gerechtigkeit Sr. kaiſerlichen Majeſtät und des deutſchen Reichs vertrauungsvoll erwarten.

Raſtatt den 14ten November 1798. Roſenkranz.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 14. November 1798.

Zweyhundert und ſechs und neunzigſte Beylage.

Promemoria der königlich-preußiſch-kurbrandenburgiſchen Geſandtſchaft * an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 15. November 1798.

[296]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 16. Novembris 1798.

Unterzeichnete bevollmächtigte Miniſter Seiner königlichen Majeſtät von Preußen haben mit beſonderm Vergnügen geſehen, wie von den Bemerkungen, welche ſie unter

* Die königlich-preußiſch-kurbrandenburgiſche Geſandtſchaft übergab am folgenden 16ten November der franzöſiſchen Geſandtſchaft in Betreff des Elsflether-Zolles die folgende Note:

Note de la légation Pruſſienne aux Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe, en date de Raſtatt, le 16. Novembre 1798.

Les ſouſſignés Miniſtres plénipotentiaires de Sa Majeſté Pruſſienne ont déjà eu l'honneur de faire connoître verbalement, d'après des ordres précis du Roi, à différens membres de la légation françoiſe, que Sa Majeſté envisageoit le péage d'Elsfleth comme un objet, dont la diſcuſſion n'appartenoit point aux négociations de Raſtatt. Ils s'étoient flattés, que l'expoſition claire et préciſe

dem 14ten Junius l. J. Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation vorzutragen die Ehre gehabt, der gewünſchte Gebrauch gemacht, und in der am 10ten Auguſt an die franzöſiſche Geſandtſchaft erlaſſenen Note bey Annahme des Grundſatzes, daß **der Thalweg im Rhein die künftige Gränze zwiſchen Frankreich und Deutſchland ſeyn ſolle**, zugleich ausdrücklich mit beſtimmt worden,

„wie dieſes bis dahin zu verſtehen, wo der Rhein aus dem Herzogthum Cleve
„unter dem Namen Waal in Holland tritt, und auch der Büdericher-Canal
„für dieſen die Gränze machenden Thalweg zu halten ſey.“

Da die erſte dieſer mit der Anerkennung des Grundſatzes verbundenen Modificationen ſchon von ſelbſt aus der Natur der Sache fließt, indem der Rhein die Gränze zwiſchen dem an Frankreich **abzutretenden** und dem beym Reiche **verbleibenden** Theile Deutſchlands, **nur bis an den** Punct ſeyn kann, wo er wirklich dieſe beyden Theile **trennt und** über dieſen Punct hinaus in einem **dritten** Staat ſich eine Gränze nicht denken läßt; die zweyte Modification aber, nemlich die Erhaltung der durch den **Büdericher-Canal** dem Rhein-Strom gegebenen **Richtung**, für beyde Ufer von den wohlthätigſten Folgen und wirklich nothwendig iſt; ſo kann auch von der erleuchteten Einſicht der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter eine vollkommene Einſtimmung hierunter unſtreitig erwartet werden, und ſchmeicheln Unterzeichnete ſich, daß ihre denſelben aus Anlaß der Note vom 12. Vendémiaire (3ten October) mitgetheilte Er-

---

de leurs inſinuations amicales, tendantes à engager la légation françoiſe à laiſſer tomber cette affaire, auroit trouvé un plein accès dans l'eſprit des Citoyens Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe.

Leur dernière note à la députation du 21. Brumaire (11. du courant mois), faiſant cependant de nouveau mention de ce péage, en alléguant toutes ſortes de raiſons, pour réitérer la demande formelle faite à la députation pour ſon abolition en faveur de la République, les ſouſſignés ſe voient dans la néceſſité de revenir ſur cet objet.

Ils aiment à croire que ce n'eſt qu'à la ſuite de ſuggeſtions étrangères et de notions peu exactes et incompatibles avec la nature du péage dont il s'agit, que ce point a trouvé place dans le dernier office de la légation françoiſe.

Dans cette conviction ils héſitent d'autant moins de faire connoître de nouveau aux Citoyens Miniſtres de la République au Congrès, qu'en Sa qualité de garant de la neutralité et de la tranquillité intacte du Nord de l'Allemagne et des pays ſitués dans l'enceinte de la ligne, qui en détermine la démarcation, Sa Majeſté Pruſſienne ne ſauroit permettre et ne permettra jamais, que la République françoiſe, ni quelque puiſſance que ce ſoit, forme des demandes rélatives à ces contrées, que Sa Majeſté croyoit avoir droit de s'attendre que le Gouvernement françois ne voudroit point inſiſter à faire de cet objet un article des négociations à Raſtatt, mais qu'il en feroit plutôt abſtraction entière, en laiſſant les pays en queſtion hors de jeu pour tout ce qui concerne les arrangemens actuels de la paix de l'Empire.

Les ſouſſignés réitèrent aux Citoyens Miniſtres plénipotentiaires de la République françoiſe l'aſſurance de leur haute conſidération.

Signé: *Görtz. Jacobi K Dohm.*

läuterungen dieſen Zweck erreichen, und dem franzöſiſchen Gouvernement die vollkommene Ueberzeugung geben werden, daß bey genauerer Kenntniß der Sache über dieſelbe ohnmöglich eine Verſchiedenheit der Meynungen ferner exiſtiren könne. — In dieſer Erwartung zwar beruhigt, halten Unterzeichnete ſich jedoch verpflichtet, da es hier nicht blos auf eine dem preußiſchen Staat betreffende Angelegenheit, ſondern zugleich auf **Beſtimmung der künftigen Gränze von Deutſchland** ankömmt, auch Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation, in Beziehung auf ihre Note vom 14ten Junius, noch einige zu vollſtändiger Aufklärung der Sache gehörende Bemerkungen vorzulegen.

Die Beſtimmung der nur angeführten franzöſiſchen Note,

„que là où le fleuve prendroit un autre nom, la branche qui a retenu ce nom
„(du Rhin) eſt celle qui formera le Thalweg“

iſt an ſich mit der dieſſeitigen Behauptung ganz vereinbar; nur daß, wie ſich von ſelbſt verſteht, ihre Anwendbarkeit nicht weiter geht, als bis dahin, wo es ein deutſches, rechtes und linkes Ufer des Rheins giebt: ſobald dieſe Ufer nicht mehr Deutſchland, ſondern einem dritten Staat gehören, kann von keiner Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich mehr die Rede ſeyn, und es intereſſirt beyde Lande nicht, ob über dieſen Punct hinaus der Rhein ſich in mehrere Arme unter verſchiedenen Namen verbreite. Dieſer Grundſatz iſt klar, ſeine Anwendung einfach: denn bis zur äuſſerſten Gränze des cleviſchen, und alſo auch des deutſchen Bodens theilt ſich der Rhein in keine Arme, hat er keine verſchiedene Namen.

Bey dem Punct wegen der **Büdericher-Inſel** würde die Beſtimmung des Thalweges als Gränze allerdings dem dieſſeitigen Verlangen entgegen ſeyn, wäre nicht dieſe Ausnahme ſogleich bey und mit der Anerkennung dieſer Beſtimmung ausbedungen worden, wobey es ſich übrigens von ſelbſt verſteht, daß für jetzt und ſo lange es die phyſiſche Beſchaffenheit des Stromes erfordert, der Theil deſſelben zwiſchen dem rechten Ufer und der Büdericher-Inſel der von den Schiffen zu befahrende Weg ſey und ſeyn müſſe, deſſen ungeſtörte freye Benutzung für beyde Nationen ein ſchon ſo wie für den ganzen Strom, ſo auch für dieſen Theil deſſelben verglichener Punct iſt, deſſen Wichtigkeit für alle an der Rhein-Schiffahrt betheiligte Lande jede weitere Verſicherung überflüßig macht; die indeß, wenn es verlangt würde, dieſſeits auf das bündigſte gegeben werden könnte. Für beyde Ufer bleibt es aber gleich wichtig, den Büdericher Canal zu erhalten und immer mehr fahrbar zu machen; dann wenn er eingehen ſollte, der Andrang des Stromes eine weite und fruchtbare Gegend des linken Ufers bey Büderich ſowohl, als auf dem rechten, die Stadt und Feſtung Weſel den verderblichſten Ueberſchwemmungen, und endlich gänzlicher Verheerung ausſetzen würde. Da dieſe Gefahr nur durch den mit großen Koſten angelegten und noch zu erweiternden Canal abgewandt werden kann, und die übrigens gar **keinen Werth** habende und **lediglich in dieſer Abſicht** verlangte **Büdericher Inſel** hiezu unumgänglich nöthig

nöthig iſt, ſo wird dieſe Betrachtung bey dem erleuchteten franzöſiſchen Gouvernement ohnſtreitig hinreichen, alle nur durch irrige Vorſtellungen hervorgebrachte Anſtände völlig zu beſeitigen, und dieſer das gegenſeitige Wohl beyder Staaten bezielende Punct die ſo ſehnlichſt gewünſchte Beendigung der hieſigen Friedens-Unterhandlungen nicht länger aufhalten.

Indem Unterzeichnete dieſe angenehme Hoffnung äuſſern, benutzen ſie zugleich dieſe Gelegenheit, um zu bemerken, wie es des Königs Majeſtät angenehm geweſen, daß die gewünſchte Modification des **Elsflether Weſer-Zolls** als ein nicht zu dem hieſigen Friedens-Geſchäft gehöriger Gegenſtand zu einem beſonderen Uebereinkommen mit dem Innhaber dieſes Zolls verwieſen worden. Je mehr das franzöſiſche Gouvernement von dem aufrichtigſten und lebhafteſten Verlangen, den Frieden zu beſchleunigen, durchdrungen iſt, wie deſſen bevollmächtigte Miniſters bey jeder Gelegenheit bezeugen, um ſo mehr wird daſſelbe ſich auch beeifern, alle fremdartige, nicht durch den Krieg ſtreitig gewordene Diſcuſſionen von der hieſigen Unterhandlung zu entfernen.

Unterzeichnete zweifeln nicht, daß dieſe ganz einleuchtend in der deutſchen Conſtitution gegründete Betrachtung, welche auch ſie, dem von des Königs Majeſtät erhaltenen Befehle gemäß, den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern bemerklich zu machen Gelegenheit genommen, dieſelben vollkommen beruhigen, und alſo auch dieſer Punct keinen weitern Aufenthalt in dem hieſigen großen Geſchäfte machen werde.

Raſtatt den 15ten November 1798.

F. Graf von Görtz. Freyherr von Jacobi K. Dohm.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 15. November 1798.

Zweyhundert und ſieben und neunzigſte Beylage.

Promemoria mehrerer aus dem Elſaße geflüchteten reichsſtändiſchen Beamten, de dato Carlsruhe den 12ten November 1798.

[297]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 15. Novembris 1798.

Hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation!

Unterthänigſt unterzogene geflüchtete Beamten und Diener der im Elſaß begüterten hohen Reichs-Fürſten und Stände können nicht umhin, Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation in tiefſchuldigſter Ehrfurcht vorſtellen:

So niederſchlagend und äuſſerſt verneinend auch die von denen bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſtern fortwährende Antworten, in Betreff der begehrten Nicht-Anwen-

dung der Emigrations-Geſetze auf die deutſchen reichs-angehörigen Diener und andere, bey ihrem erſten Anblicke zu ſeyn ſcheinen, ſo glauben ſich Unterzogene doch noch immer verſichert, daß die franzöſiſchen Miniſters endlich doch noch dem ſo dringenden Verlangen (wenigſtens in ſo weit es die Elſäßiſch-geflüchteten Beamten betrift) zu entſprechen, für höchſt gerecht finden werden, beſonders, wenn Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation jenen ſchon angegebenen ſo ſtarken Gründen nachſtehende Umſtände und Thatſachen beyzuſetzen, und denen franzöſiſchen Miniſtern zur Beherzigung vorzulegen, die Geneigtheit haben wollte; daß nemlich

1) die im Elſaß angeſtellt geweſene deutſche reichsſtändiſche Beamten ſich erſt im Monat Decembris 1793, alſo mehrere Jahre nach angefangenem Kriege, und zwar in einem Zeitpunct, **in welchem das niedere Elſaß und ihre Wohnſtädte im Beſitz der Gewalt, und unter der Souverainetät des Kaiſers und Reichs waren,** theils um ihren Pflichten und herrſchaftlichen Befehlen zu gehorchen, und theils um dem ihnen angedroheten Tode zu entgehen, ſich dieſſeits Rheins begeben haben, und ſie demnach weder als franzöſiſche Vaterlands-Verräther, noch als Kriegs-Fackeln, (als welche allein die franzöſiſchen Geſetze zu beſtrafen gemeynt ſind) und noch weniger als Emigranten betrachtet und beſtrafet werden können; daß überdieß

2) Die Beamten während der Revolutions-Regierung, bloß weilen ſie Agenten auswärtiger Herrſchaften waren, ihres untadelhaften geſetzmäſigen Betragens ungeachtet, durch verſchiedene Decrete ohne Unterſchied als ſuſpect erkannt, qua ſolche zur Verhaftnehmung bis zum Frieden, und endlich gar noch, durch jenes **vom 27. März** 1793. (welches ſeither wieder von dem National-Convent ſelbſt als tyranniſch erklärt und widerrufen worden,) hors la loi, Vogelfrey erklärt, und überhaupt ſo verfolgt worden, daß ſie nur durch die Flucht ihre Freyheit und Exiſtenz zu retten wußten; wie dann

3) durch das gehorſamſt hier angeſchloſſene (nur **wenig Tage vor ihrer Flucht**) unter der Dictatur des berüchtigten öffentlichen Anklägers Eulogius Schneider von Straßburg ergangene Arrêté des Weiſſenburger Diſtricts-Directoriums noch insbeſondere und unwiderſprechlich bewieſen iſt, daß ſämmtliche herrſchaftliche Beamten *en maſſe* arretirt, dem Tribunal-révolutionnaire überliefert und (ſo wie es mehreren nicht geflüchteten Dienern geſchehen) hingerichtet werden ſollten.

Braucht es wohl mehr, als dieſes — denen franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern gewiß ſelbſten noch unbekannten und unglaubbaren Acten-Stücks, um dieſelben zu überführen, daß denen reichsſtändiſchen Elſäßiſchen Beamten zwiſchen **Tod** oder **Flucht** keine weitere Wahl übrig blieb, und daß, wenn die letztern die Flucht erwählt, es ihnen wahrhaft um ſo weniger zu verargen, und ſie ohnmöglich deswegen mit der Härte der franzöſiſchen Emigrations-Geſetze beſtrafet werden können, als durch nachherige Geſetze dergleichen auf geſetzwidrige Verfolgungen ſich gründende Fluchten gebilliget wurden, und ohnehin auch zufolge der franzöſiſchen Conſtitution ſelbſt Tit. 2. §. 12.

die in Frankreich angeſeſſene Beamten durch Annahme von Aemtern und Penſionen von auswärtigen Herrſchaften, und mithin auch wegen Erfüllung ihrer Pflichten, keiner andern Strafe, als des Verluſts der Ausübung der Bürger-Rechten in Frankreich, keineswegs aber der Ausſerlandverbannung und Confiscation ihres Vermögens ausgeſetzt ſeyn können?

Unterthänigſte Unterzogene bitten dahero dringendſt, Eine hochanſehnliche Friedens-Deputation geruhe doch gütigſt fortzufahren, ſich derſelben, als rechtſchaffener Diener, mit väterlicher Sorgfalt anzunehmen, obangebrachte wahrhafte Umſtände und Thatſachen bey denen franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern geltend zu machen, ſomit von Ihrer Großmuth und Gerechtigkeit zu erwirken, daß ſie nicht als Emigranten anzuſehen, und folglich durch Unterzeichnung des ſo ſehnlichſt erwünſchten Friedens, nicht zugleich auch ihr, der ihren Herrſchaften und Pflichten treugebliebenen Dienern und Beamten ewiges Elend, und ihr und ihrer Frauen und Kindern unverſchuldeter langſamer Tod mit unterzeichnet werden möge. Carlsruhe am 12ten November 1798.

Schiffmacher, Koch, Bernard;
ſowohl für ſich, als Nahmens und aus Vollmacht aller übrigen Elſäßiſch-geflüchteten Beamten der allda begüterten hohen Reichs-Fürſten und Stände.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 15ten November 1798.

Anlagen zur zweyhundert und ſieben und neunzigſten Beylage.

A. N.° 120. du Régiſtre-général.

Extrait des Régiſtres des délibérations du Diſtrict de Wiſſembourg du 4. jour du 3. mois de l'an 2. de la République françoiſe.

Le Directoire du Diſtrict de Wiſſembourg; conſidérant: combien il lui importe de prendre des meſures certaines pour s'aſſurer de la plus prompte exécution des loix, et réquiſitions pour le ſervice militaire, afin que cette partie ne ſoit pas expoſée au moindre retard dans le Canton de la petite pierre, lequel les armées de la République ont garanti de toute invaſion des eſclaves ennemis; que comme ces ſatellités des deſpotes ont été repouſſés du côté d'Ingweiller, et pour cette victoire emportée ſur eux, une partie dudit Canton eſt devenûe libre, il n'eſt rien plus important, que de s'emparer des traitres de la République mis au jour par l'invaſion de l'ennemi dans leur endroit, aux fins d'être ſurs de leur juſte punition;

a arrêté en ſéance publique:

Que le Citoyen Schultz juge de paix du Canton de Landau, mis en faite par l'ennemi préſentement demeurant en cette ville de Strasbourg, ſera nommé Com-

miſſaire civil, lequel ſe transportera ſur le champ dans les parties evacuées par l'ennemi de cet arrondiſſement pour ſurveiller la plus grande exécution des loix, et réquiſitions pour le ſervice de l'armée &c.

Il ſera arrêter dans les parties, où l'ennemi ſera expulſé, tous ceux qui n'auront pas montré de fermeté pour la choſe publique; ainſi que les conſpirateurs, *de même les anciens Baillis*, *leurs Greffiers*, *les Procureurs fiscaux*, *les Sergents ſeigneuriaux*, *les Reçeveurs ſeigneuriaux*, *les Chaſſeurs et foreſtiers ſeigneuriaux*, *les Huiſſiers ci-devant* royaux, maîtres d'Ecole inſermentés, ſervantes et domeſtiques des Prêtres réfractaires; *ceux qui ont exercé des emplois pendant l'invaſion de l'ennemi*, et tous ceux qui ont commis des actes anti-républicains.

Il les fera transporter enſuite en cette ville, *pour être inſtruit contre eux le Procès, et les voir prononcer leur jugement.*

Ledit Commiſſaire ſaiſira également tous les commeſtibles, *appartenants aux perſonnes ſurnommées* et transmettra les grains et fourrages dans les Magazins militaires de la République.

Il ſera à ces fins tenû, de nous rendre compte tous les deux jours, de toutes les demarches par lui faites en vertu des préſentes, *lesquelles il exécutera* avec la plus *grande celerité* et *exactitude*;

a arrêté enfin, que la préſente délibération ſera communiquée au Général-commandant l'armée dans cette contrée, ainſi qu'au Commiſſaire des guerres.

Signés: Seyler, Vice-préſident; Baſtian, Embſer.

Collationné et trouvé conforme à ſon original depoſé aux archives du Département du Bas-Rhin.

Brendel, pr. *le ſécretaire-général.*

Zweyhundert und acht und neunzigſte Beylage.

Promemoria mehrerer Flüchtlinge aus dem Elſaße an die Reichs-Friedens-Deputation.

[298]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 20. Novembris 1798.

Promemoria.

Eine hochanſehnliche Reichs-Deputation hat in ihrer Note vom 22ten September den bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſtern mit ſo vieler Würde die Nicht-Anwendung der franzöſiſchen Emigrations-Geſetze auf die im Elſaß und Lothringen begüter-

ten Fürſten, Stände, Ritterſchaft und andere Glieder, weſſen Standes und Würde ſie ſeyen, dargeſtellt, daß jeder Betheiligte eine zuverſichtliche Befreyung von dieſen unanpaſſenden Geſetzen ſich verſprechen darf.

Die Standhaftigkeit derſelben auf den unveränderlichen Grundſätzen der Gerechtigkeit und der Friedens-Schlüſſe, wird unzweifelhaft die Gerechtigkeit und Mäßigung der franzöſiſchen Regierung am Ende zur Einwilligung herabſtimmen.

Nun vereinigen ſich hiemit noch andere Geſetze, nemlich die natürlichen Gründe der Menſchheit und Billigkeit, um die hohe Vermittlung und den Schutz Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation zu Gunſten einiger tauſend Unglücklichen anzurufen, die zum Theil aus dem Gebiete der Reichs-Stände im Elſaß, zum Theil aus dem niederrheiniſchen Departement ſind, jedoch ſeit einigen Jahren mit allen Bedrückungen einer Landes-Verweiſung kämpfen, und durch die zufälligen Urſachen ihrer Flucht nie unter die Zahl der Emigrirten haben gezählt werden können. Dieſes ſind jene unglücklichen Einwohner des niederrheiniſchen Departements, welche der traurige Rückzug der kaiſerl. königl. Armee aus dem Elſaß im December 1793. ihr Vaterland und ihren Heerd zu verlaſſen, gezwungen hat.

Wenn man nicht fürchten müßte, die koſtbare Augenblicke Einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation zu rauben, ſo würde man verſichert ſeyn, dieſelbe, durch das lebhafte Gemälde der ſchreckbarſten und beweinenswürdigſten Umſtände, welche damals dieſen Vorfall begleitet haben, zur innigſten Theilnahme zu bewegen. Man begnügt ſich jedoch, nur dieſes zu berühren, daß dieſe unglücklichen Einwohner des unterrheiniſchen Departements, bey dem Einfall des Generals Wurmſer in das Elſaß, durch militäriſche Gewalt gezwungen, die Armee zu unterſtützen, zu beköſtigen, zu verpflegen, und alle vor der Revolution gehabte Beamte wieder einzuſetzen, in den Augen der damaligen Schreckens-Regierung ſo verdächtig und ſchuldig geworden ſeyen, daß ihnen nach dem Rückzug der kaiſerlichen Armee nichts übrig blieb, als nach damaliger Sitte ihr Haupt unter die ſchröckliche Guillotine zu beugen.

Dieſe ſchauervolle Lage, die Drohungen der Departements-Beamten, die vom Feind und Freund erlittenen Plünderungen, die ſchrecklichen Beyſpiele von Mord und Plünderung, welche den anrückenden franzöſiſchen Vorpoſten vorliefen, und die Vertröſtungen der rückziehenden Armee, bewogen mehr als 82,000 unglückliche Einwohner dieſer Gegend, mit der kaiſerlichen Armee ihr Heil in der Flucht zu ſuchen, und lieber kümmerlich einen ruhigeren Zeitpunct abzuwarten, als ſich und ihre Kinder den ſchrecklichen Ausſichten zu unterwerfen.

Ihre Beſorgniſſe wurden auch gleich nach dem Rückzug des Generals Wurmſer beſtätigt. Der Schrecken folgte auf allen Seiten der franzöſiſchen Armee nach. — Der franzöſiſche Ankläger Schneider und ſein Revolutions-Tribunal opferten alle von den Jacobinern angeklagte, hinterbliebene Einwohner der fürchterlichen Guillotine;

ſie lieſſen unter andern ſieben unglückliche Bürger von Weiſſenburg, welche vor der Revolution Magiſtrats-Perſonen waren, und auf Befehl des Generals Wurmſer ihr Amt wieder annehmen mußten, unter der Guillotine hinrichten, und es erhielt bald darauf, um den Schrecken ganz zu vollenden, der Friedens-Richter von Landau den Auftrag, vom Weiſſenburger Bezirk alle Verdächtige gefangen nach Strasburg zu ihrer Verurtheilung abzuſenden; alle alte Magiſtraten und Beamten der Reichs-Fürſten, bis auf die Jäger, Förſter und Gerichts-Diener, mit ihren Frauen und Kindern über die Gränze zu ſchaffen, und die Wiederbetretene nach Strasburg zu ſchikken, wo viele im Gefängniß und unter der Guillotine umkamen.

Alle dieſe ſchauervolle Umſtände trieben obige Maſſe von Leuten in die dieſſeitigen Rhein-Lande; viele wurden auf der Flucht noch eingeholt, geplündert und an den Bettelſtab gebracht; ſicher zählte man darunter den vierten Theil von Menſchen, die, auſſer ihrem Leben, nichts zu verlieren hatten; und ſo ſahe man nun die Mutter und Kinder ohne Vater, hier den Mann, dort die Frau ohne ihre Kinder, und dorten ſelbſt die Kinder von allem Alter, fliehen, ohne ſelbſt zu wiſſen, wohin ſich ihre geflüchteten Eltern begeben hatten.

Dieſer Jammer ſo vieler tauſend Unglücklichen, die ſich den ganzen Sommer 1794 hindurch in den Rhein-Landen aufhielten, bewog endlich das kaiſerliche General-Commando, ſich bey dem franzöſiſchen Commando für eine Amneſtie dieſer Unglücklichen zu bewerben. Es folgte auch von dem National-Konvent eine, wiewohl ſehr beſchränkte Amneſtie. Viele benutzten dieſelbe; allein da der Termin zu ſehr beſchränkt war, und die Anſtalten über die Eröffnung des freyen Abzugs eben nicht die angemeſſenſten waren, ſo konnten nicht alle Geflüchteten der Amneſtie genieſſen; der Termin derſelben verlief, und es blieben bekanntlich über 10,000 Unglückliche auf der rechten Seite des Rhein-Stroms, ohne daß ihnen eine Gelegenheit gemacht wurde, in ihr Vaterland zurück zu kehren.

Dieſe Unglücklichen ſind es, die Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation angelegentlichſt anflehen, ſich ihrer bey gegenwärtiger Sprache von den Emigrationen gleichfalls anzunehmen. Niemand wird ſie bey dem Drange ihrer Flucht als Emigrirte betrachten wollen, denn ein Emigrirter verläßt willkührlich, ohne äuſſerſte Noth, ſein Vaterland; nur gegen dieſe, nicht gegen Flüchtige, ſind die Emigrations-Geſetze gerecht, nur gegen jene haben ſie, als die unverſöhnlichſten Feinde der Nation, den Fluch derſelben ausgeſprochen. Sie ſind bloße unglückliche Schlacht-Opfer der Vorfälle des Jahrs 1793., die ſich auf das Wort der deutſchen Armee verlaſſen, und bis jetzo ruhig, ohne alle weitere Theilnahme, dem Ende des Kriegs zugeſehen haben.

Sie haben dahero auch das zuverſichtlichſte Zutrauen, daß Eine hochanſehnliche Reichs-Deputation, überzeugt durch ihre Schuldloſigkeit und Unglück, ſich nicht entſchlagen werde, bey Gelegenheit der Emigrations-Geſetze, der Amneſtie ihrer unglück-

lichen Familien anzunehmen, und ihnen bey den franzöſiſchen Bevollmächtigten die freye Rückkehr in ihr Vaterland zu erwirken.

Geiger. Herbein. D. Weſtercamp. Fronhoffer. Ammann.

Alle fünf Namens und aus Vollmacht ſämmtlicher unglücklichen Flüchtlinge aus dem Elſaß vom Jahr 1793.

Aufſchrift.

An Eine hochverordnete hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation im Congreß zu Raſtatt.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 16. November 1798.

Anlage zur zweyhundert und acht und neunzigſten Beylage.

Rapport fait au Conſeil des anciens dans la ſéance du 20. Thermidor 5. par le Citoyen Armand de la Meuſe, ſur la Réſolution du 19. Meſſidor rélative aux fugitifs du Bas-Rhin.

Pour que les fugitifs du Bas-Rhin ayent droit à la prorogation qui leur eſt accordée, il faut examiner s'ils ont eû des motifs légitimes de fuite, et s'ils ont été dans l'impoſſibilité de profiter des premiers délais qui leur ont été accordés.

En ouvrant les pages ſanglantes de la Révolution dans les Départemens du Haut- et Bas-Rhin, la Commiſſion a reconnû que les fugitifs du Bas-Rhin avoient cédé au ſentiment le plus impérieux de la Nature, à la Crainte de la Mort la plus affreuſe, celle que l'on trouve ſur l'Echaffaud.

Des intrigans d'Allemagne, après avoir calculé les chances favorables d'une Révolution, après avoir appris que de tout tems les étrangers avoient obtenu dans notre pays une grande influance, quitterent leur patrie, et vinrent ſe meler de nos diſſenſions politiques. Pourvus de quelques talens et de beaucoup d'audace, ces ſcélérats uſurperent l'autorité ſur un peuple credule, et c'eſt particulièrement à Strasbourg qu'ils exercerent leur Tyrannie. L'un étoit un moine apoſtat d'Allemagne et l'autre un jeune homme exalté des Montagnes de Savoye. Ce furent ces étrangers qui, par leurs excès, jetterent l'épouvante au milieu de la Population du Haut- et Bas-Rhin. Ils l'accuſoient toute entière d'être devouée aux Princes d'Allemagne et de trahir la France; ils prétendoient que la différence des mœurs et du langage empêcheroient ce peuple de devenir républicain; qu'il falloit le chaſſer de ſa terre natale et le remplacer par une Colonie; ils lui faiſoient un crime de ſa modération et de ſa douceur, et de ſon obeïſſance aux loix. Ils furent les premiers qui promenerent dans les Campagnes des Echaffauds roulans, et qui chercherent des victimes parmi les plus ſimples cultivateurs et les meilleurs Citoyens.

Des delegués de la Convention autoriſerent et partagerent eux-mêmes ces excès,

Les Répreſentans Michaud et Guyardin ecrivoient le 18. Brumaire an 2. au Comité révolutionnaire de Strasbourg: „Vous nous rendrés compte du réſultat des ſcellés que „vous avés dû appoſer ſur les Papiers des Banquiers, Notaires, gens d'affaires et autres „ſcélérats que vous avés du faire arrêter afin d'alimenter la Guillotine."

Bientôt une Armée révolutionnaire marche ſous leurs ordres et ſous ceux de Ruamps, devaſta les Campagnes, y porta la terreur et la mort. — (Içi il falloit choiſir la mort ou l'Emigration; le dernier remède étoit ſans contredit le meilleur.) — Les Répreſentans prirent un Arrêté portant que les habitans des Campagnes qui avoient pris la fuite pour ſe ſouſtraire à l'arreſtation, et qui ne rentroient pas dans une Decade, ſeroient déclarés émigrés. On impoſa des taxes conſidérables à ceux qu'on appelloit les Ariſtocrates des Campagnes, c'eſt à dire, aux Cultivateurs, aux Nourriciers de l'Etat. Bientôt les priſons ne ſuffirent plus pour réceler les priſonniers, quoique chaque jour l'inſtrument de la mort eu détruiſit un grand nombre.

Le 22. Frimaire an 2. la Propagande révolutionnaire tint ſa prémière ſéance; c'étoit un compoſé de 60 individus pris par les répreſentans dans les ſociétés populaires du Département, et dans le nombre on comptoit à peine trois ou quatre hommes qui n'euſſent pas tout à fait effacé tous les ſentimens d'humanité. Marat n'avoit demandé que 200,000 têtes; mais fuſſent-ils un Million, diſoit Bauvat en parlant des gens ſuſpects dans cette réunion, faiſons-les diſparaitre en un ſeul inſtant, et, par un ſeul coup du territoire de la République: leurs biens ne ſont plus à eux.

Un autre ajoutoit: Herode ne fit-il pas maſſacrer tous les enfans de ſes Etats? Eh bien! c'eſt une meſure juſte que celle d'exterminer tous les gens ſuſpects. Un troiſième diſoit: qu'on avoit fait au 2. Septembre une juſtice ſacrée. Le 24. on délibera par un appel nominal ſur le ſort des malheureux ſuſpects, et tous les membres de la Propagande, à l'exception de trois, voterent la mort, la plus part ſans jugement, et quelques-uns avec jugement. Ceux qui n'étoient pas préſents à la ſéance du 24. réclamerent l'exécrable honneur de voter la mort le lendemain. L'Un de ceux-ci vouloit de plus, que l'on otat aux ſuſpects tous leurs ſouliers, afin de les empêcher de fuir, et il n'y avoit que peu de jours que tous les habitans de Strasbourg s'en étoient dépouillés en faveur de nos défenſeurs.

Dans le même tems l'abominable Schneider parcouroit les Campagnes ſuivi d'une autre Armée révolutionnaire et précedé de la Guillotine. On traduiſit devant ſon Tribunal un malheureux, qui avoit une jambe de bois. Son innocence fut demontrée. Schneider en convint, mais il dit, avec cette atroce ironie, qu'on a depuis imité au Tribunal révolutionnaire de Paris: il n'a plus qu'une jambe, il ne peut point ſervir la République, et le malheureux fut ſacrifié.

Un Capitaine de Gendarmerie avoit refuſé ſes piſtolets et ſes chevaux à Schneider; celui-ci le fait mourir et devient propritéaire des chevaux et des piſtolets.

Un

Un Boulanger avoit cuit la nuit, on l'accuſa de ne ſonger qu'à ſes riches pratiques; il fut déclaré ennemi de l'humanité, et perdit la vie.

Un homme avoit dit: qu'il pourroit arriver que l'ennemi parvint juſqu'à ſa Commune: ces paroles furent transformées en crime, il fut condamné à la mort, trainé dans les rues, précédé de l'inſtrument du ſuplice et d'un Tambour qui lui rappelloit à chaque inſtant que ſon dernier moment approchoit.

Schneider arrive dans une maiſon où l'on étoit à table; ſa vue inſpire de l'effroi; cependant on ſe leve; on lui cede la place d'honneur, on fait apporter le meilleur vin, tout le monde s'empreſſe de lui prodiguer ſes égards. „As-tu encore beaucoup „de vin pareil à celui là? dit Schneider au maître de la maiſon; j'en ai encore „quelques bouteilles à votre ſervice, répond le maître. En ce cas, repart Schneider, „fais-en apporter encore une, car c'eſt la dernière que tu boiras;" effectivement trois quarts d'heure après, le malheureux n'étoit plus. Schneider avoit fait entrer l'inſtrument du ſuplice dans la cour de la maiſon, et ſans égards pour les larmes de la femme, des enfans, de toute la famille dans la déſolation, il avoit fait perir l'infortuné ſous leurs yeux.

Schneider n'étoit pas le ſeul Bourreau dans ce Département; il avoit encore des Delegués qui ſuivoient dignement ſes exemples &c. &c.

La mort de Schneider n'enleva qu'un ennemi aux malheureux habitans des Départemens de Haut-et Bas-Rhin; il ne leur reſta pas moins les Comités de ſurveillance, les Agens de St. Juſt et Lebas, et tous les Brigands révolutionnaires qui ordonnoient la démolition des maiſons, prennoient en otages les gens riches des Campagnes, rendoient des Arrétés ſemblables à celui-ci: „dix ligues ſuffiſent et au-de-la pour chaque pétition, „ceux qui en écriront d'avantage ſeront ſuſpects de vouloir mettre des entraves à la „révolution, et traités comme tels." Il ne leur reſta pas moins ces Brigands révolutionnaires qui établirent ſur le Rhin ces bâteaux à ſoupape qui avoient déjà ſervir à tant de crimes ſur la loire; qui déclarerent fédéraliſte toute l'Univerſité de Strasbourg, empriſonnerent tous ſes Profeſſeurs, fermerent ſa Bibliotheque et en firent un Magaſin à fourrages.

Le Rapporteur établit enſuite que ceux qui ont pris la fuite que pour ſe ſouſtraire à des ſemblables horreurs ne peuvent pas être conſidérés comme des émigrés. Ceux-ci ont été chez les Puiſſances étrangères ſuſciter des ennemis à leur patrie et ont même pris les armes contre elle. Les autres n'ont jamais porté les armes, ils ſe ſont cachés au fond des bois juſqu'à ce que des jours plus heureux leurs permiſſent de revoir leurs foyers. La Convention avoit ſi bien ſenti qu'ils ne devoient pas être traités comme émigrés, qu'elle leur avoit accordé un délai pour rentrer; mais rétirés dans les autres de la forêt noire, ils n'ont pû être tous avertis aſſez à tems, pour en profiter. Ceux qui l'ont ſçû, ont été pour la plus part répouſſés de leur patrie, parcequ'ils n'avoient pas de quoi ſatisfaire la cupidité du nautonnier qui devoit leur faire traverſer le Rhin.

Le Rapporteur conclut de là, qu'il eſt néceſſaire d'accorder un nouveau délai, il ſoutient que cette prolongation ne ſoit pas une exception à l'article de la Conſtitution rélatif aux émigrés, mais ſeulement un moyen d'exécuter cette loi, qui ne pourroit être exécutée ſans cette prorogation.

Enfin il penſe que la loi doit s'étendre à tous les chefs de Manufactures, de Fabriques, Commis, Négocians, &c. Car dit-il un des principaux motifs qui a porté la commiſſion à rendre cette loi, a été de rétablir les Fabriques et les Manufactures abandonnées: Or pour cela il faut rendre non ſeulement leurs Ouvriers, mais encore les Commis et les Chefs qui les dirigeoient.

Le Rapporteur propoſe d'approuver la réſolution.

Le conſeil ordonne l'impreſſion du rapport à 3 Exemplaires et ajourne la diſcuſſion jusqu'après l'impreſſion du rapport.

B.

Extrait des Régiſtres de délibération du Diſtrict de Wiſſembourg du 4. jour du 3. mois de l'an 2. de la République françaiſe.

N.° 120. du Régiſtre-général.

Le Directoire du Diſtrict de Wiſſembourg, conſidérant combien il lui importe de prendre des meſures certaines pour s'aſſurer de la plus prompte exécution des loix et réquiſitions pour le ſervice militaire afin que cette partie ne ſoit pas expoſée au moindre rétard dans le Canton de la Petitepierre lequel les Armées de la République ont garanti de toute invaſion des eſclaves ennemis; que comme ces ſatellités des deſpotes ont été repouſſés du côté d'Ingwiller et pour cette victoire emportée ſur eux, une partie dudit Canton eſt devenû libre, il n'eſt rien plus important que de s'emparer des traitres de la République mis au jour par l'invaſion de l'ennemi dans leur endroit, aux fins d'être ſûr de leur juſte punition, a arrêté en ſéance publique, que le Citoyen Schulz juge de paix du Canton de Landau mis en fuite par l'ennemi, préſentement demeurant en cette ville de Strasbourg, ſera nommé Commiſſaire-civil, lequel ſe transportera ſur le Champ dans les parties évacuées de l'ennemi de cet arrondiſſement pour ſurveiller la plus prompte exécution des loix et réquiſitions pour le ſervice de l'Armée et partie entièrement pour l'enlevement des ornemens et vaſes ſacrées d'or et d'argent et cuivre de tous les cultes en ſe concertant avec notre Commiſſaire Leypold nommé par notre délibération pour le même objet. L'a autoriſé en conſéquence de ſe faire aſſiſter de la force armée le cas écheant pour pourſuivre les erremens desdites réquiſitions ſur le moment où ils lui ſeront parvenus; il ſera arrêter dans les parties où l'ennemi ſera expulſé, tous ceux qui n'auront pas montré de fermeté pour la choſe publique ainſi que les Conſpirateurs, de même les anciens Baillis, leurs Greffiers, les Procureurs, Fiſcaux, les Sergents ſeigneuriaux, les Réceveurs ſeigneuriaux, les Chaſſeurs et Foreſtiers ſeigneuriaux, les Huiſſiers ci-devant royaux, Maîtres d'Ecole inſermentés, Servantes et Domeſtiques des Prêtres réfractaires,

ceux qui ont exercé des emplois pendant l'invaſion de l'ennemi et tous ceux qui ont Commis des actes anti-républicains; il les fera transporter enſuite en cette ville, pour être inſtruit contre eux le Procés et le voir prononcer leur jugement; ledit Commiſſaire ſaiſira également tous les comeſtibles appartenans aux perſonnes ſurnommées et transmettra les grains et fourrages dans les Magaſins militaires de la République, il ſera à ces fins tenû de nous rendre compte tous les deux jours de toutes les démarches par lui faites en vertu des préſentes, lesquelles il exécutera avec la plus grande célérité et exactitude.

A arrêté enfin que la préſente délibération ſera communiquée au Général-commandant l'Armée dans cette contrée, ainſi qu'au Commiſſaire des guerres. Et ſur l'obſervation d'un Membre qu'il eſt juſte de fixer l'indemnité par jour, que le Commiſſaire nommé ci-deſſus, ainſi que ſon Sécretaire, qu'il pourra prendre doivent avoir: le Directoire a arrêté que l'indemnité du Commiſſaire ſera de dixhuite livres par jour, et celle du Sécretaire de 12 livres qui leur ſeront payées à commencer du jour qu'ils entreront en fonctions, ſur l'état qu'ils préſenteront à la fin de leur miſſion, certifié par le Commiſſaire des guerres.

Signés: Seyler, Vice-préſident; Baſtian et Embſer.

Collationné et trouvé conforme à l'original depoſé aux archives du Département du Bas-Rhin,

ſigné: *Brendel*, pr. *le ſécretaire-général.*

Collationné et trouvé conforme à ſa copie originale à ce repréſentée et à l'inſtant rendûe par moi ſouſſigné ſécretaire en ſecond de l'Adminiſtration Municipale du Canton de Lauterbourg Département du Bas-Rhin le 21. Meſſidor 5. année républicaine.

Weſtercamp, pr. *le ſécretaire en chef.*

Verbeſſerung. In einigen Abdrücken des vorhergehenden Bogens (N n) pag. 283. findet ſich die Rubrike: „Anlagen zur 297ſten Beylage. A.“ Es ſollte blos heiſſen: Anlage zur 297ſten Beylage. — Hingegen findet ſich im nemlichen Bogen pag. 287. die Rubrik: „Anlage zur 298ſten Beylage.“ Es ſollte daſelbſt heiſſen: Anlagen zur 298ſten Beylage. A.

Zweyhundert und neun und neunzigſte Beylage.

Promemoria der Herren Abgeordneten der ſchwäbiſchen Reichs-Städte an die Reichs-Friedens-Deputation, dd. Raſtatt den 14. November 1798.

[299]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 16. Novembris 1798.

Denkſchrift.

In dem unbegränzten Vertrauen, welches die Reichs-Städte auf die Heiligkeit der deutſchen Reichs-Geſetze und Verfaſſung ſetzen, unter deren Schutz ſie ihre politiſche Exiſtenz und Unmittelbarkeit ſeit Jahrhunderten glücklich behauptet und erhalten haben, glaubte beſonders das im März dieſes Jahrs zu Ulm verſammelt geweſene Kollegium der ſchwäbiſchen Reichs-Städte, auch in Hinſicht auf die gegenwärtigen Reichs-Friedens-Handlungen, ſeinen Pflichten Genüge zu thun, wenn es den Wunſch, in ſeiner bisherigen Verfaſſung ferners belaſſen zu werden, für das Ganze, ſo wie für jedes einzelne Mitglied, feyerlich ausdrückte, und zu dieſem Ende den allerhöchſten Schutz Sr. kaiſerlichen Majeſtät und die kraftvolle Verwendung der hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation allergehorſamſt erbat und aufrief. Dieß geſchah durch die allerunterthänigſten Bittſchreiben und Vorſtellungen, welche das ſchwäbiſch-reichsſtädtiſche Kollegium an Se. kaiſerliche Majeſtät und den hohen Reichs-Friedens-Congreß am 12ten März dieſes Jahrs erlaſſen, und welche auch das geſammte Kollegium der deutſchen Reichs-Städte für ſo zweckmäſſig anerkannt hat, daß es dieſelben, vermöge ſeiner Kollegial-Schreiben dd. Regensburg vom 23ten deſſelben Monats, ganz zu den ſeinigen zu machen, keinen Anſtand genommen hat.

Jhro kaiſerliche Majeſtät haben hierauf allergnädigſt geruhet, allen deutſchen Reichs-Städten Jhren allerhöchſten mächtigſten Schutz zu deren ferneren ungekränkten Erhaltung auf eine eben ſo feyerliche, als des tiefſten Dankes würdige Weiſe zuzuſichern.

Auch von Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation haben Unterzeichnete den überzeugendſten Beweis zu erhalten das Glück gehabt, wie ruhmvoll Hochdieſelbe für die fernere Aufrechthaltung der Reichs-Städte, als des dritten integrirenden Theils des deutſchen Reichs-Körpers, beeifert ſey.

Denn als in der Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft vom 3ten October l. J. (12. Vendémiaire an 7.) das Verlangen geſtellt wurde, daß beſonders die Reichs- und Hanſee-Städte Bremen, Hamburg und Frankfurt, in ihrer politiſchen Exiſtenz und dem vollen Umfang ihrer verfaſſungsmäßigen Unabhängigkeit beſtätigt und erhalten werden ſollten, ſo erklärte dieſe hohe Reichs-Deputation, deren dießfallſiger Entſchlieſſung die Unterzeichneten, nach ihren über dieſen Gegenſtand Hochderſelben zuvor

mündlich gemachten gehorſamſten Vorſtellungen, mit ehrerbietigſtem Vertrauen ruhig entgegen ſahen:

„die Aufrechthaltung der Reichs-Städte Bremen, Hamburg und Frankfurt, „und aller andern commerciirenden Reichs-Städte ſeye dem deutſchen Reiche „für ſein Kommerz allerdings wichtig. Sämmtliche freye Reichs-Städte, „welche den dritten reichsſtändiſchen Körper in Deutſchland ausmachten, ſtün„den in Anſehung ihrer wohlhergebrachten Verfaſſungen, vermöge Reichs„Verbands, unter dem Schutz der Geſetze. Die Reichs-Friedens-Deputation „aber rechne es ſich zur vorzüglichen Pflicht, auf die Erhaltung der Reichs„Stände und der Reichs-Verfaſſung möglichſt bedacht zu ſeyn, und in den „geäuſſerten Wunſch der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik „alle Reichs-Stände und Angehörige zu begreifen.“

Es wäre zu wünſchen geweſen, daß die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter ſich bey dieſer, in den Grundzügen der deutſchen Reichs-Verfaſſung liegenden Erklärung beruhiget hätten. Sie drücken aber ihr voriges Verlangen in der neueſten Note vom 11ten dieſes (21. Brumaire an 7.) noch ſtärker aus, indem ſie die Beſtätigung und Erhaltung der verfaſſungsmäßigen Unabhängigkeit der Reichs-Städte Bremen, Hamburg und Frankfurt, durch eine, dem künftigen Friedens-Inſtrument einzurückende beſondere Clauſel geſichert wiſſen wollen, indem ſie erklären, daß die franzöſiſche Republik hierauf nicht Verzicht thun werde, und die hohe Reichs-Friedens-Deputation es nicht unterlaſſen könne, ohne dadurch einen Mangel an Achtung gegen die franzöſiſche Republik, welchen man doch unmöglich vermuthen könne, zu beweiſen.

So ſehr die Unterzeichneten ſelbſt die fortdaurende verfaſſungsmäßige Erhaltung der wichtigen Reichs- und Hanſee-Städte Bremen, Hamburg und Frankfurt, als ſehr ehrwürdiger Mitglieder des reichsſtädtiſchen Kollegiums, wünſchen müſſen, und ſo wenig ſie ihnen die Auszeichnung mißgönnen, welche ihnen ſolchergeſtalt durch die beſondere Verwendung der franzöſiſchen Republik widerfährt; ſo weſentlich liegt es doch in ihren Pflichten, daß ſie, als Bevollmächtigte der geſammten ſchwäbiſchen Reichs-Städte, welche nicht nur den größten Theil des reichsſtädtiſchen Kollegiums ausmachen, ſondern mit deren Schritten ſich auch obengedachtermaßen alle Reichs-Städte Deutſchlands vereiniget haben, den Wunſch hiemit öffentlich und feyerlich ausdrücken, daß, wenn auch in dem künftigen Friedens-Inſtrumente jener drey Reichs-Städte namentlich und beſonders Erwähnung geſchehen ſollte, dieſes doch auf eine Art, welche keinen nachtheiligen Schatten auf die gleichen Gerechtſame der übrigen Reichs-Städte wirft, geſchehen, und dasjenige, was im Friedens-Schluſſe für die Reichs-Städte Bremen, Hamburg und Frankfurt beſtimmt wird, auch allen andern Reichs-Städten ausdrücklich mit zugeſichert werden möchte. Hiebey ſehen ſich die Unterzeichneten verbunden, Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation noch

eine beſondere, auf dieſen Gegenſtand weſentlichen Bezug habende Erläuterung ehrerbietigſt mitzutheilen.

Die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter ſetzen in ihren beyden angeführten Noten vom 12. Vendémiaire und 21. Brumaire (3ten October und 11ten November 1798.) einen beſondern Nachdruck auf die Handels- und Gewerb-Verhältniſſe, in welchen die franzöſiſche Nation mit den drey Reichs-Städten Bremen, Hamburg und Frankfurt, ſtehe.

Nun beſcheiden ſich zwar die Unterzeichneten ganz gerne, daß die Handlung der ſchwäbiſchen Reichs-Städte mit jener der drey genannten ſich nicht meſſen könne. Allein, auch die Handels-Verhältniſſe der ſchwäbiſchen Städte ſind doch ſeit Jahrhunderten von der franzöſiſchen Nation als für ſie wichtig anerkannt worden. Schon ſeit beynahe 300 Jahren, nemlich von König Franz dem I. an, hat die franzöſiſche Regierung den ſchwäbiſchen, oder wie ſie auf dem Reichstage genannt werden, oberländiſchen Reichs-Städten und ihren Bürgern ganz beſondere Handlungs-Privilegien, Freyheiten und Vorzüge eingeräumt. Dieſe Privilegien ſind unter allen nachfolgenden Königen bis auf Ludwig XV. theils beſtätiget, theils erweitert, und ſelbſt in den von Zeit zu Zeit zwiſchen dem deutſchen Reiche und Frankreich errichteten Friedens-Schlüſſen ausdrücklich bekräftiget worden, und im Genuſſe derſelben haben ſich die ſchwäbiſchen Reichs-Städte bedeutender Handlungs-Vortheile in Frankreich zu erfreuen gehabt. Dieſe Verhältniſſe ſind auch den hier anweſenden bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik ſchon zu anderer Zeit bekannt gemacht worden.

Unterzeichnete müſſen ſehr bedauern, daß ſie von dem gedruckten: Extrait des privilèges ſuretés et immunités &c. * kein Exemplar hier zur Hand haben; es iſt aber bereits die Einleitung getroffen, daß ſie denſelben, als ein wichtiges Belege zu der gegenwärtigen ehrerbietigſten Denkſchrift, demnächſt werden ſchuldigſt nachtragen können.

Mit der obigen ganz gehorſamſten Bitte, daß dasjenige, was etwa in dem künftigen Friedens-Inſtrumente für die Reichs-Städte Bremen, Hamburg und Frankfurt feſtgeſetzt werden dürfte; auch in gleicher Maaße für alle andere deutſche Reichs-Städte ausdrücklich feſtgeſetzt werde, vereinigen daher die gehorſamſt Unterzeichneten das wei-

---

* Der dieſem Promemoria beygelegte Extrait &c. iſt ſeiner Weitläufigkeit wegen hier nicht abgedruckt worden; er führt den Titel:

„Extrait des Lettres patentes des Roys de France, où ſont contenus les privilèges, ſeuretez, „Saufconduits, Congez, Exemptions, Franchiſes, Immunitez, enſemble les Arreſts, Sentences & autres Actes obtenus ſur leur Verification, Publication, & Entretenement pour les „Habitans, Citoyens, & Marchands des Villes Imperiales d'Allemagne, frequentans les Foires „de Lyon, & autres Villes & Lieux du Royaume de France, & Pais de l'obeïſſance du Roy. „Avec Déclaration du Roy, donnée à Verſailles le 23. Juin, 1698. Pour l'Execution de Pluſieurs Articles des Traitez de Paix conclus à Riſwik, qui regardent l'intereſt particulier des „Sujets du Roy. Regiſtrée en Parlement le 2. Juillet, 1698."

tere ehrfurchtsvolle Geſuch, daß Eine hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation geruhen wolle, die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter auch auf die ältern Handels-Verhältniſſe Frankreichs mit den ſchwäbiſchen oder oberländiſchen Städten aufmerkſam zu machen, und ſich dahin vielvermögend zu verwenden, damit dieſen und ihren Bürgern die ſeit Jahrhunderten zuerkannten Handlungs-Freyheiten ferners zugeſtanden, oder ſie doch wenigſtens ſo weit, als es die gegenwärtige franzöſiſche Verfaſſung erlaubt, in ihrem Handlungs-Betrieb mit der franzöſiſchen Nation begünſtiget werden. Man hat keinen Grund, zu zweifeln, daß die franzöſiſche Nation eben die Grundſätze, welche ſie vormals immerhin als vortheilhaft für ihre Handlungs-Verhältniſſe geachtet hat, nicht auch noch jetzt als ſolche anerkennen ſollte.

Indem Unterzeichnete übrigens alles der Weisheit und der bisher höchſtruhmwürdig thätig erwieſenen verfaſſungsmäßigen Denkungsart Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation in ſchuldiger Ehrfurcht anheimſtellen, haben ſie die Ehre, die ſchwäbiſchen Reichs-Städte, als ihre Committenten, zu fernerer hohen Vorſorge, und ſich ſelbſt zur Gnade und Gewogenheit ehrerbietigſt zu empfehlen.

Raſtatt den 14ten November 1798.

Miller. Hofer.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 15ten November 1798.

Dreyhundertſte Beylage.

Promemoria des reichsritterſchaftlichen Herrn Ablegati an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 15ten November 1798.

[300]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 16. Novembris 1798.

Gehorſamſtes Promemoria.

Unterm 19ten Januar laufenden Jahrs hat Endes-Unterzogener die Ehre gehabt, Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation ein Promemoria des Herrn Grafen von Degenfeld-Schonburg, de dato 16ten Januar laufenden Jahrs zu überreichen, in welchem der Verluſt im Allgemeinen angegeben worden iſt, den derſelbe durch die ſeit dem Krieg entzogenen Einkünfte ſeiner — auf dem linken Rhein-Ufer gelegenen herrſchaftlichen Güter und Gefälle, durch die Beſchädigung und Zerſtörung der Gebäude und durch den unterbrochenen Genuß ſeiner auf dem ehemaligen Hôtel de ville de Paris angelegten Capitalien zugegangen iſt.

Die Unvollſtändigkeit dieſer Verluſts-Angabe hat den **Herrn Grafen von Degenfeld** veranlaßt, Endes-Unterzogenem

I) die hier anliegenden 3 Tabellen * zugehen zu laſſen, die ein genaues — aus den Rechnungen erhobenes — jeden Augenblick zu liquidirendes — und in dem Preis der Naturalien nicht überſetztes Verzeichniß

a) des Verluſts an Lehen- Jurisdictions- und Zehend-Rechten, die jährlich 10,165 fl. $1\frac{1}{2}$ kr. betrugen;

b) eine — nur auf 4 Jahre angeſetzte — auf 40,660 fl. 6 kr. ſich belaufende Berechnung des Verluſts der Einkünfte während dem Krieg, obgleich ſolcher in den ſieben Jahren, da der Herr Graf nichts von ſeinen Einkünften bezogen hat, auf die Summe von 71,155 fl. $10\frac{1}{2}$ kr. anſteigt, dann

c) die Bemerkung enthalten, daß in dieſen Tabellen der Verluſt, durch Zerſtörung des Schloſſes zu Altdorf und Waldlautersheim und der Oekonomie-Gebäude, deren Herſtellung wenigſtens 80,000 fl. erfordere, ſo wie der — durch Niederhauung und Ausrottung erlittene Schaden von mehreren 100,000 fl. nicht begriffen ſey; —

II) dieſe Tabellen in dem anliegenden Promemoria mit den weitern Bemerkungen zu begleiten, daß

d) der Herr Graf von Degenfeld-Schonburg und deſſen Vorfahrer, die ſichs zur Pflicht gemacht haben, ihre Unterthanen in Noth- und Unglücksfällen mit Geld-Anlehen zu unterſtützen, denſelben nach und nach beträchtliche Capitalien angeliehen haben, wovon die Zinnſen, welche die Unterthanen der Herrſchaft Altorf zu entrichten haben, jährlich allein 962 fl. 15 kr. betragen; endlich

e) daß aus der liquiden Forderung, welche die Gräflich-Degenfeldſche Familie an die franzöſiſche Republik wegen der — auf dem ehemaligen Hôtel de ville de Paris angelegten Capitalien von 286,558 Livres zu machen habe, die — bis zum Ausbruch des Kriegs mit $2\frac{1}{2}$ pCto. verzinnſet worden, und deren Urſprung, ſo wie die Unglücksfälle, wodurch dieſelbe von 1,120,000 Livres auf obige Summe heruntergeſetzt worden, in dem obenangeführten Promemoria vom 16ten Januar auseinandergeſetzt ſind, die Zinnſen von 7163 Livres ſeit 1793 nicht mehr bezahlt worden, und der Zinnß-Rückſtand allein 35,815 Livres ausmache; und

III) Endes-Unterzogenen zu erſuchen, mehrgedachte Tabelle und Promemoria Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation mit der ehrfurchtsvollen Bitte zu übergeben, daß Hochdieſelbe geruhen möge, nicht nur den für die Gräflich-Degenfeldſche

* Da das gegenwärtige Promemoria die Reſultate dieſer drey Tabellen bereits enthält, ſo gilt von denſelben das, was ſchon zu [212] Seite 77 angemerkt worden iſt.

feldſche Familie ſo wichtigen Gegenſtand der Capital-Forderung an die franzöſiſche Republik um ſo mehr in voller Maaſe zu unterſtützen, als ſich wahrſcheinlich mehrere hohe Reichs-Stände und andere Familien in dem nämlichen Fall befinden, an die franzöſiſche Republik Activ-Forderungen zu machen, folglich hiebey ein allgemeines Intereſſe vorhanden ſey, deſſen Wichtigkeit noch durch den gegenwärtigen Moment erhöhet werde, in welchem über die — auf dem linken Rhein-Ufer haftende Schulden Unterhandlungen gepflogen werden, ſondern auch die gerechte und billige Rückſicht auf die Entſchädigung derſelben für den Verluſt der Lehen- Jurisdictions- und Zehend-Gefälle zu nehmen. Indem nun Endes-Unterzogener dem — von dem Herrn Grafen von Degenfeld an ihn geſtellten Verlangen gemäß die Bitten deſſelben Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation vorzutragen die Ehre hat: ſo bürgt ihm die unermüdete Sorgfalt und Standhaftigkeit, womit ſich Hochdieſelbe der Beſtimmung des Schuldenpuncts zum Beſten aller und jeder Glieder und Unterthanen des Reichs wiedmet, zum Voraus für die nachſuchende Unterſtützung der — hierauf Bezug habenden Angelegenheit des Herrn Grafen von Degenfeld, und in eben der Maaſe hält ſich auch Endes-Unterzogener von der Gerechtigkeit Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation verſichert, daß Hochdieſelbe den mehrmals gemachten — ſo billigen Antrag

auf Entſchädigung des Verluſts der Feudal-Rechte, den die reichsritterſchaftlichen Mitglieder erleiden, auf eine oder die andere Weiſe ferner zu unterſtützen geruhen werde. Raſtatt am 15ten November 1798.

Carl Freyherr von Gemmingen.

Præſ. dem kurmainz. Directorio Deputationis, den 16. November 1798.

Anlage zur dreyhundertſten Beylage.

Promemoria.

Des Unterzeichneten Vater hatte bereits am 16ten Januar laufenden Jahrs die Ehre, Seiner Excellenz dem kaiſerl. königl. Herrn geheimen Rath und Ritterhauptmann Freyherrn von Gemmingen ein Promemoria zur Einbegleitung und Unterſtützung an die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz und hohe Reichs-Friedens-Deputation übergeben zu laſſen, in welchem der Verluſt im Allgemeinen angegeben iſt, welcher demſelben durch die ſeit dem Krieg entzogenen Einkünfte ſeiner — auf dem linken Rhein-Ufer gelegenen herrſchaftlichen Güter und Gefälle durch die Beſchädigung und Zerſtörung der Gebäude, und durch den unterbrochenen Genuß ſeiner in Frankreich auf dem ehemaligen Hôtel de ville de Paris angelegten Capitalien zugegangen iſt.

Der unausgeſetzten und patriotiſchen Verwendung Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation iſt es auch gelungen, das Privat- und Grund-Eigenthum der

reichsritterſchaftlichen Familien ſicher zu ſtellen, und dadurch wenigſtens für die Zukunft einen Theil ihres Vermögens zu erhalten; und Unterzeichneter giebt die Hoffnung noch nicht auf, daß beyde kontrahirende Theile ſich von der Billigkeit und Gerechtigkeit überzeugen werden, die Reichs-Ritterſchaft auch in Anſehung ihres Verluſts an Lehen- und Jurisdictions-Gefällen auf eine oder andere Art zu entſchädigen.

In dieſer Vorausſetzung ſind zwar bereits die Verluſts-Tabellen der reichsritterſchaftlichen Cantone Ober- und Nieder-Rhein Einer hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation übergeben worden; nachdeme aber in denſelben die ehemals dem Vater des Unterzeichneten zugehörigen — und auf der linken Rhein-Seite gelegenen Herrſchaften und Güter ſehr unvollſtändig eingetragen worden ſind; ſo hat derſelbe, mit gänzlicher Uebergehung alles Grund-Eigenthums, über den — ihme zugehenden Verluſt an **Lehen- und Jurisdictional-Gefällen** genaue Verzeichniſſe aufnehmen, und darüber die — in den Anlagen, und zwar in triplo beygebogene — von ſeiner Canzley certiorirte 3 Tabellen ausfertigen laſſen.

Unterzeichneter, welcher ſich die Ehre giebt, dieſelbe Sr. Excellenz, dem kaiſerl. königl. Herrn geheimen Rath und Ritterhauptmann von Gemmingen zur gefälligen Einbegleitung und Unterſtützung an die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz und an die hochanſehnliche Reichs-Friedens-Deputation zu übergeben, hält es zu mehrerer Erläuterung nicht überflüßig, einige Bemerkungen hinzuzufügen.

1tens. Bey dieſen Tabellen iſt man mit aller möglichen Pünctlichkeit zu Werk gegangen, nur ganz unſtreitige Ausflüſſe der Lehens- Jurisdictions- und Zehend-Rechten ſind in ſolchen aufgenommen, dieſe aus den Rechnungen ſelbſt erhoben, und dabey, wie es der Augenſchein zeigt, alle Uebertreibungen in dem Grad vermieden worden, daß man in jedem Augenblick zur genaueſten Liquidation bereit iſt, und die Verſicherung hinzufügen darf, daß die Naturalien ſelbſt vor dem Krieg meiſtens um einen höheren Preis verkauft worden ſind, als ſolche hier angeſetzet wurden; ungeachtet deſſen beträgt doch der Verluſt nur an Lehens- Jurisdictions- und Zehend-Gefällen jährlich 10,165 fl. $1\frac{1}{2}$ kr., welches in 4 Jahren 40,660 fl. 6 kr., und nach dem Capital-Anſchlag zu $2\frac{1}{2}$ pCto. die Summe von 406,601 fl. ergiebt.

2tens. In den Tabellen hat man den Verluſt der Einkünften während dem Krieg nur auf 4 Jahre angeſetzt, weil man wahrgenommen, daß in den meiſten Tabellen der ober- und niederrheiniſchen Reichs-Ritterſchaft auch nicht mehrere Jahre angenommen worden; es iſt aber nur zu gewiß, daß des Unterzeichneten Vater eigentlich ſeit 1792 bis einſchließlich 1798, mithin während 7 Jahren, an ſämmtlichen überrheiniſchen Gefällen nichts bezogen hat, und daß folglich die demſelben während dieſem Zeitraum entgangenen Einkünften die Summe von 71,155 fl. $10\frac{3}{4}$ kr. betragen.

3tens. Da der künftige Beſitz des Privat- und Grund-Eigenthums den reichsritterſchaftlichen Mitgliedern zugeſichert worden iſt, ſo wurde zwar aus dieſem Grund alles, was hierauf Bezug hat, in den Tabellen übergangen; indeſſen iſt doch der

Schaden,

Schaden, den die Familie des Unterzeichneten auch an dieſem Theil des Vermögens erlitten hat, ausnehmend beträchtlich, da nicht nur die beyden Schlöſſer zu Altdorf und Waldlautersheim, ſondern auch ſämmtliche übrige — auf den Gütern befindliche herrſchaftliche und Oekonomie-Gebäude dermaßen geplündert und zerſtört worden ſind, daß nur die 4 Wände übrig blieben, und die Herſtellung derſelben wenigſtens ein Capital von 80,000 fl. erfordern wird; — ſondern auch die — mehrere 100,000 fl. an Werth betragende Waldungen niedergehauen und ausgerottet wurden; und daher aus dieſem unerſetzlichen Verluſt wenigſtens für die Billigkeit und Gerechtigkeit, wegen der auf immer entzogenen Lehens- und Jurisdictions-Gefälle, die angeſprochenen Entſchädigungen zu erhalten, ein neuer Grund abgeleitet werden darf.

4tens. Noch ſind einige Gegenſtände zu erwähnen, die zwar ihrer Natur nach keinem Zweifel ausgeſetzt ſeyn ſollten, welche aber doch mehrerer Sicherheit wegen hier einen Platz verdienen. Des Unterzeichneten Vorfahrer und deſſen Vater hielten es von jeher für Pflicht, ihre Unterthanen in Noth und Unglücksfällen mit Geld-Anlehen zu unterſtützen, von welchen meiſtens nicht einmal die landesüblichen Zinnſen bezogen wurden. Dadurch ſind nach und nach beträchtliche Capitalien entſtanden, davon die Zinnſe, welche die Unterthanen der Herrſchaft Altdorf zu entrichten hatten, allein ſchon jährlich 962 fl. 15 kr. betragen. Da nun bey allen ſolchen Anlehen die ehemalige Herrſchaft nur als Privat-Glaubiger anzuſehen iſt, und die hierdurch angewachſenen Capitalien einen Theil des Privat-Vermögens ausmachen, ſo wird es nur einer Erinnerung bedürfen, um denſelben gegen alle Einwendungen ſicher zu ſtellen.

Sehr beträchtlich iſt endlich

5tens. Die gemachte und liquide Forderung, welche die Familie des Unterzeichneten an die franzöſiſche Republik wegen den auf dem ehemaligen Hôtel de ville de Paris angelegten Capitalien von 286,558 Livres zu machen hat, welche, bis zum Ausbruch des Kriegs, mit 2½ pCto. verzinſt wurden.

Der Urſprung dieſer Capitalien und die Unglücksfälle, wodurch dieſelben von einer Million 120,000 Livres auf obige Summe heruntergeſetzt wurden, ſind bereits in dem anfangserwähnten Promemoria vom 16ten Januar laufenden Jahrs angeführt worden; hier bedarf es alſo nur noch der Erwähnung, daß die jährlichen Zinnſe von 7163 Livres ſeit dem Jahr 1793, folglich mit Einſchluß des gegenwärtigen an, ſeit 5 Jahren nicht mehr bezahlt worden, daß der Ruckſtand allein 35815 Livres betrage, und daß es gegenwärtig um die Entrichtung dieſer ruckſtändigen und die genaue Bezahlung der künftig fälligen Zinnſe zu thun ſey.

Unterzeichneter, welcher ſich die Freyheit nimmt, dieſen Gegenſtand vorzüglich der gütigen Unterſtützung Sr. Excellenz des kaiſerl. königl. Herrn geheimen Raths und Ritterhauptmanns von Gemmingen zu empfehlen, ſchmeichelt ſich auch um ſo zuverläßiger, daß ſolche von Einer höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz und hochanſehnlichen Reichs-Friedens-Deputation in vollem Maaße werde ertheilt werden, als

ſich

ſich wahrſcheinlich mehrere hohe Reichs-Stände und andere Familien in dem nemlichen Fall befinden, an die franzöſiſche Republik Activ-Forderungen zu haben, folglich hierbey ein allgemeines Intereſſe vorhanden iſt, deſſen Wichtigkeit noch durch den gegenwärtigen Moment erhöht wird, in welchem über die auf dem linken Rhein-Ufer haftenden Schulden Unterhandlungen gepflogen werden.

Unterzeichneter erſucht Sr. Excellenz den kaiſerl. königl. Herrn geheimen Rath und Ritterhauptmann von Gemmingen, die Verſicherung ſeiner vollkommenſten Hochachtung und Verehrung anzunehmen. Raſtatt am 8ten November 1798.

Max Graf von Degenfeld-Schonburg.

Dreyhundert und erſte Beylage.

Promemoria des herzoglich-hollſteiniſch-oldenburgiſchen Herrn Particular-Abgeordneten an die Reichs-Friedens-Deputation, de dato Raſtatt den 19ten November 1798.

[301]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 20. Novembris 1798.

Promemoria.

Da vermöge der von den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern unterm 21ten Brumaire (11ten November) einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation zugeſtellten Note, die Abſicht derſelben ohnbezweifelt dahin gerichtet iſt, zu einer von Seiten Frankreichs etwa in der Zukunft mit dem herzoglichen Hauſe Hollſtein-Oldenburg in Betreff des Elsflether-Zolles zu treffenden Privat-Commerzial-Uebereinkunft, die vorläufige Einwilligung hochgedachter hochanſehnlichen Reichs-Deputation zu erhalten, und auf eine derley Einwilligung, im Falle ſie wieder Vermuthen Statt finden ſollte, von franzöſiſcher Seite leicht ein größeres Gewicht geleget, ja Unterzeichnetem höchſter Principalſchaft in Gefolge derſelben ſogar zugemuthet werden könnte, ſich dieſelbe als ein unabweichliches Geſetz auferlegen zu laſſen, ſo ſiehet ſich Unterzeichneter kraft ſeiner obhabenden theuern Pflichten veranlaßt, Eine hochanſehnliche Reichs-Deputation nochmals auf das dringendſte anzugehen, zu einer ſolchen im voraus zu ertheilenden Einwilligung die Hände nicht zu bieten, wobey er Hochderſelben noch überdieß ganz gehorſamſt bemerklich zu machen, keinen Umgang nehmen kann, daß wenn auch eine derley Privat-Uebereinkunft nach dem freyen Willen der dabey intereſſirten Theile je Statt finden ſollte, zu deren Giltigkeit blos die Einwilligung kaiſerlicher Majeſtät, als

oberſten

oberſten Lehensherrn, keineswegs aber jene des geſammten Reichs erforderlich seyn würde, und daß mithin auf Seiten der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter eben ſo wenig ein hinlänglicher Grund, es ſeye dann, er liege eben in jenem vermeyntlichen Zwange, zu Aufſtellung jener Forderung, als auf Seiten einer hochanſehnlichen Reichs-Deputation eine begründete Veranlaſſung zu Ertheilung einer ſolchen vorläufigen, mit den Reichs-Formen nicht wohl zu vereinbarenden Einwilligung ſich abſehen lieſſe.

Raſtatt den 19ten November 1798. C. R. von Koch.

Præſ. dem kurmainziſchen Directorio Deputationis, den 19ten November 1798.

Dreyhundert und zweyte Beylage.

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die kaiſerliche Plenipotenz, de dato Raſtatt den 20ten November 1798.

[302]

Dictatum per Moguntinum Raſtadii 23. Novembris 1798.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Friedens-Congreß verordneten höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft bleibt hiemit von Seiten der dahieſigen auſſerordentlichen Reichs-Deputation gebührend unverhalten:

Die Reichs-Friedens-Deputation ſey des Dafürhaltens, daß auf die jüngſte, in der Friedens-Sache ſelbſt erlaſſene franzöſiſche Note vom 21. Brumaire (11ten November) dann auf die Additional-Note zu ſelber, vom 23. Brumaire (13ten November) zu erwiedern ſeyn möge:

[Hier iſt der erſte Theil des Concluſums der 79ten Sitzung vom 20ten November 1798. von den Worten: **Die Reichs-Friedens-Deputation habe ꝛc.** — bis: **Hand werde gelegt werden können** — (ſiehe Prot. Th. II. Seite 666. bis Seite 670.) wörtlich eingerückt.]

Dann ſey die wegen Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein eingelangte franzöſiſche Note vom 21. Brumaire (11ten November) in einer eigenen Note dahin zu beantworten:

[Hier iſt der zweyte Theil des Concluſums vom 20ten November von den Worten: **Der Reichs-Friedens-Deputation ſey ꝛc.** — bis: **nicht verfehlen werde** — (Siehe Prot. Th. II. Seite 671. bis 672.) wörtlich eingerückt.]

Da dieſe Antworten von den, in den Deputations-Schlüſſen vom 15ten October und 6ten November angenommenen Haupt-Grundſätzen ſich nicht entfernten, ſo werde

die

die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz ſich mit denſelben zu vereinigen, keinen Anſtand finden.

Womit der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Geſandtſchaft die zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation von Kurfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Bevollmächtigte ſich geziemend empfehlen.

Signatum zu Raſtatt den 20ten November 1798.

(L. S.)

Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Ende des zweyten Bandes der Beylagen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Münch von Bellinghausen, Heinrich [Herausgeber]

Protocoll der Reichs-Friedens-Deputation zu Rastatt

Bd.: Fünfter Band

Rastatt 1800

Bamberg, Staatsbibliothek -- Dipl.q.74(4#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11443017-0
VD18 80014305